This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

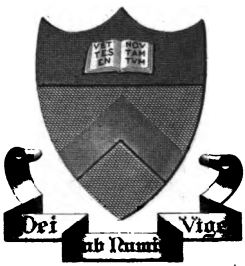
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

32101 066088533

2788
2823
ANNEX LIB.

Library of



Princeton University.

Elizabeth Foundation.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Thucydides

Geschichte

des

Peloponnesischen Krieges

aus dem

Griechischen übersetzt und mit kritischen Anmerkungen

erläutert

von

D. Johann David Heilmann,

wal. der Theologie ordentl. Lehrer auf der Universität zu Göttingen.

Dritte, von Druckfehlern gereinigte und mit des Verfassers Gedanken über die Schreibart des Thucydides vermehrte Auflage.

Mit

Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträgen

von

G. G. Bredow.

Erster Theil.

Lemgo,

Meyersche Hof-Buchhandlung.

1823.

Digitized by Google

(RECAP)

2788
.2823
v.1

Digitized by Google

Vorrede zur dritten Auflage.

Bei dem Erscheinen dieser dritten, in der Uebersetzung unveränderten, aber mit Heilmann's kritischen Gedanken und Bredow's Anmerkungen vermehrten Auflage, glaubt die unterzeichnete Verlagshandlung einige Bemerkungen über die mit dem Buche vorgegangenen Veränderungen voranschicken zu müssen.

Was die kritischen Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides anbetrifft, so erschienen dieselben 1758 gleichsam als Vorbereitungsschrift zu einem größern Werke von dem verstorbenen Heilmann. Der Umfang des eigentlichen Werks war weiter angelegt, als er nachher, wegen der veränderten Laufbahn des Uebersetzers, ausgeführt wurde. Statt eines großen kritischen Werks über den Thucydides nebst der Uebersetzung, welches Heilmann herauszugeben gesonnen war, konnte er in seinen nachmaligen Verhältnissen nur die Uebersetzung liefern, die jedoch reichlich mit kritischen Anmerkungen ausgestattet war, und keinesweges in Ansehung der Güte, welche der Ueber-

OCT -7 1902 165793
Digitized by Google

Uebersetzer derselben überhaupt hätte ertheilen können, wie er selbst bemerkt, gelitten hatte. Nur der Umfang des anfänglichen Entwurfs mußte, der veränderten Verhältnisse wegen, eingeschränkt werden. Die kritischen Gedanken, welche beim Erscheinen des größern Werks überflüssig geworden wären, erhielten nun um so größern Werth, da Heilmann gar keine Hoffnung hatte, den anfänglichen Plan zu realisiren. Man hätte sie daher schon bei der zweiten Auflage als Einleitung in die Uebersetzung mit letzterer vereinigt, wenn man nicht gehofft hätte, daß der verstorbene Bredow, der den Faden, den Heilmann fallen ließ, wieder aufgenommen hatte, das ganze Werk würde vollendet haben. Allein das Werk mußte gedruckt werden, ehe Bredow die Arbeit vollenden konnte, und so erschienen, als Ausbeute der Vergleichung mehrer Handschriften in Paris, der besten neuern über Thucydides erschienen Werke und eigener Nachforschung, zugleich mit der zweiten Auflage die Anmerkungen zu dem Autor. Bei einer dritten Auflage wollte Bredow dann dem Ganzen eine in mancher Hinsicht nöthige Veränderung geben; allein er starb früher, als er sein Versprechen erfüllen konnte.

Bei

Digitized by Google

Bei dieser dritten Auflage, deren Erscheinung ein unterdessen in Wien herausgekommener Nachdruck dennoch nicht hat verhindern können, ist nun vereinigt, was bisher getrennt war, und doch so eng zusammen gehörte. Bredow's Anmerkungen sind unter die Capitel, unter welche sie gehören, gedruckt, und die kritischen Gedanken, als Einleitung, eröfnen das Ganze.

Wegen der, durch die mit dem Buche vorgegangenen Veränderung, vermehrten Bogenzahl, hat man dasselbe in 2 Bände, jedoch mit fortlaufenden Seitenzahlen eingetheilt, so daß der erste Band die kritischen Gedanken, Heilmann's Vorrede und die drei ersten Bücher, der zweite die fünf letzten Bücher enthält.

Verschiedene Umstände erlaubten es nicht, die Citate der kritischen Gedanken nach der neuen Auflage anzuzeigen. Damit aber die Leser sich zurecht finden können, sind die Seitenzahlen der alten Auflage zwischen den Text, wie die der stephanischen Ausgabe an den Rand der Uebersetzung gesetzt sind, eingerückt. Die Seitenzahlen in den Citaten der kritischen Gedanken beziehen sich alle auf die alte Ausgabe, und sind dieselben nach den in den Text eingeschobenen Zahlen aufzusuchen.

Das

Digitized by Google

Das Register ist, abgerechnet, daß die Seitenzahlen nach der neuen Auflage angeführt sind, unverändert geblieben. — Die Druckfehler in der alten Auflage sind sorgfältig getilgt. Ueber viele neu eingeschlichene wird sich der Leser nicht zu beklagen haben. Sollten dennoch einige stehen geblieben seyn, so bittet man den Leser, solche gütigst selbst zu verbessern.

So möge das Werk in seiner dritten Gestalt denn eben so gütig von den Verehrern des großen Historikers aufgenommen werden, wie das bei den zwei andern Ausgaben der Fall war. Der weitern Empfehlung aber bedarf das Werk nicht, da das am besten für dasselbe spricht, daß es, ungeachtet des Mangels eines modernen Styls, und obgleich viele Versuche von Uebersetzungen des Thucydides seitdem erschienen, über 60 Jahre lang unter den besten Uebersetzungen alter Autoren mit Ehren seinen Platz behauptet hat.

Lemgo 1823.

Meyersche Hofbuchhandlung.

Vor-

Digitized by Google

Vorbericht.

Als ich zu Anfange des vorigen Jahres auf meiner Reise nach Paris durch Lemgo kam, erfuhr ich von dem Hrn. Helwing daselbst, daß er eben Heilmanns Uebersetzung des Thucydides neu abdrucken lasse, da, ungeachtet der neulich erschienenen Uebersetzung von Maximilian Jacobi (Erster Band 1804. Zweiter Band 1806. Hamburg bei Perthes), noch immer Nachfrage nach der Heilmannischen sei. Ich mußte das Unternehmen billigen, da meines Bedünkens noch Keiner, dessen Arbeiten über Thucydides bekannt geworden sind, diesen Schriftsteller im Ganzen so richtig verstanden hat, als Heilmann, und man also seine Uebersetzung als ein vorzügliches, wo nicht als das erste und beste Hülfsmittel zum Verstehen dieses gedankenreichen und im Ausdruck so gedrängten Historikers empfehlen kann und muß. Hr. Jacobi selbst sagt in der Vorrede zu seiner Uebersetzung: „Keiner wolle unserem vortreflichen Heilmann, „dem einzigen, glaube ich, der den Thucydides mit „Geist und ziemlicher Treue in eine jetzt lebende Sprache „übersetzte, den wohl verdienten Kranz vom Haupte „nehmen. Nur wer, mit dem Original in der Hand, „die Heilmannische Uebersetzung genau durchforscht, lernt „ihren ganzen hohen Werth kennen, und den Verstand „und die Kenntnisse schätzen, welche sein Werk beleuchten.“ — Hr. Helwing ließ die Heilmannische Uebersetzung buchstäblich so abdrucken, wie sie 1760 erschienen war. Auch mir schien dies im Ganzen das Passendste. Nur sah Hr. Helwing wohl ein, daß sich

Digitized by Google

Schreibfehler, Druckfehler, offenbare Versehen könnten eingeschlichen haben, deren Berichtigung man bei einer neuen Auflage wünschen mögte: so wie eine Nachlese der seit Heilmann verbesserten Lesarten oder richtiger erklärten Stellen nicht anders als willkommen sein könnte. Und da die neue Auflage erst zur Ostermesse 1808 ausgegeben werden sollte, kamen wir überein, daß ich diese Berichtigungen und Nachträge besorgte, wozu sich vielleicht auch aus Pariser Handschriften Einiges beisteuern ließe.

Ich kam nach Münster und mgchte hier die interessante Bekanntschaft des Prof. Kistemaker, der 1791 ein kleines Bändchen zum Theil sehr treffender Anmerkungen zu den vier ersten Büchern des Thucydides herausgegeben hatte *), deren Fortsetzung ich vergebens erwartete. Er sagte mir, daß auch die Anmerkungen zu den vier letzten Büchern zum Druck bereit lägen; da er jetzt aber in einem ganz andern Fache, im theologischen, arbeite, werde er schwerlich je dazu kommen, diese Anmerkungen noch einmal durchzusehen. Auf meine Bitte überließ er sie mir insbesondere zum Gebrauch für die Nachträge zu der Heilmannischen Uebersetzung.

Bei meiner Ankunft in Paris erkundigte ich mich mit zuerst nach Handschriften des Thucydides, um sie unter meiner Aufsicht zum Theil wenigstens vergleichen zu lassen. Ich erfuhr, daß zehn da seien, welche den Thucydides ganz, und drei, die einige Reden enthielten; daß

*) *Thucydides* editionis Bipontinae illustratus ac emendatus a *Jo Hyac. Kistemaker*, Phil. Prof. *Pars prima*, complectens quatuor libros priores. Monast. 1791. 8. Beck hat diese Anmerk. fast vollständig in dem zweiten Bande der Leipziger Ausgabe des Thucydides (1804.) unter den Addendis et Emendandis S. 745 ff. aufgenommen.

Digitized by Google

daß aber fast alle Hr. Prof. Gail im Hause habe, der eben eine neue Ausgabe des Thucydides drucken lasse. Ich hatte bald das Vergnügen, den Hrn. Gail persönlich kennen zu lernen, und fand, daß die Arbeit, die ich mir vorgenommen hatte, schon gethan war. Hr. Gail, auch in Deutschland durch seine Anmerkungen über Theokrit und durch seine Ausgabe des Xenophon bekannt, steht, wie er der einzige Professor der griechischen Litteratur (am College de France) in ganz Frankreich ist, so auch einzig da in Ansehung seines Eifers für das hellenische Alterthum. Die Zahl der Helleniſten in Frankreich ist sehr klein. Hr. G. sagt selbst in einem Memoire, von dem wir gleich umständlicher sprechen werden: Qui, en France, à l'exception de dix à douze Hellénistes, liroit des scholies grecques? Dennoch hat er eine Reihe von Jahren hindurch mit unermüdetem Eifer und einem großen Kostenaufwande *) außer andern griechischen Handschriften auch die 13 Mss. des Thucydides verglichen und vergleichen lassen, und läßt jetzt, auf seine Kosten im eigenen Verlage, den Text des Thucydides mit verbesserter lateinischer Uebersetzung, den Varianten der 13 Handschriften und umständlichen Anmerkungen in einer Reihe von Quartbänden drucken. Diese Arbeit kündigte er im vorigen Sommer durch ein *Mémoire sur Thucydide* an; und im Herbst waren der Text, die lateinische Uebersetzung und die Varianten abgedruckt.

*) „Il m'en a coûté plus de dix mille francs pour la gravure des Specimen des mss. de Xenophon et de Thucydide, pour les honoraires de mes lecteurs, etc. Je ne parle ici que des frais relatifs aux manuscrits: je n'ose dire à quelle somme montent les frais d'impression; mais qu'il me soit permis d'ajouter, que si mon zèle n'est secondé par les instituteurs, soit français, soit étrangers, j'aurai travaillé pour un petit nombre de lecteurs, et sacrifié, en pure perte, la plus grande partie de ma fortune."

Digitized by Google

druckt. Zwar war bis zu Ende des Jahres das Werk noch nicht vollendet und außer dem ankündigenden Memoire nichts davon ausgegeben: indeß hat Hr. Gail mit seiner musterhaften Gefälligkeit mir vorläufig den Text mit den Varianten gegeben, da er hörte, daß ich auch über Thucydides arbeitete.

Diese Begünstigung meines Vorhabens durch äußere Umstände machte mich ein wenig zuversichtlicher, da die Leser, außer meinen Berichtigungen und Nachträgen, zu den vier letzten Büchern den größten Theil der Kistemakerschen Anmerkungen, und für den ganzen Thucydides die irgend merkwürdigen Lesarten der Pariser Handschriften erhalten. Beigefügt habe ich noch einige Proben, den Thucydides deutsch zu übersetzen. Denn wiewol Heilmann manche Stelle würklich übersetzt, und besonders in den Uebergängen und Verbindungen der Sätze und Gedanken seine geistvolle Kenntniß beider Sprachen bewähret hat: war doch sein Hauptstreben, seinen Autor deutlich zu machen, und er hatte nicht das Ideal, nach welchem in neueren Zeiten Voß, Wilh. Schlegel, Schleiermacher Uebersetzungen aus fremden Sprachen arbeiteten, daß er auch Form und Ton der Darstellung im Original überall in der Uebersetzung mit möglichster Anschmiegung wiedergegeben hätte. In Hrn. Jacobis Uebersetzung ist der darauf verwandte Fleiß unverkennbar; aber der Ton ist fast durchaus verfehlt, und von den Zügen, mit denen die Alten uns die Darstellung des Thucydides schildern, finden wir kaum einen in der deutschen Bearbeitung wieder: „sie giebt das Meisterwerk eines Malers, eine Feuersbrunst in dunkeler Nacht, mit verwässerten Farben, und noch dazu mit manchem Versehen in der Zeichnung.“ Man vergl. die Hallische Allg. Litt. Zeitung 1806. Nr. 195 u. 196.

Leben

Digitized by Google

Leben und schriftstellerischer Charakter des Thucydides.

Thucydides ist geboren zu Athen in dem Demos Halimousia, nach der Angabe einer ägyptischen Griechin Pamphila *), 40 Jahre vor dem Anfange des peloponnesischen Krieges. Der peloponnesische Krieg fing an Ol. 87, 2. Archonte Pythodoro, im Sommer des 431sten Jahres vor Chr. Geb. Das Geburtsjahr des Thucydides wäre also Ol. 77, 2; 471 oder 470 vor Chr., je nachdem Thuc. 431 vierzig Jahr alt oder im vierzigsten Jahre war. In seinen Schriften findet sich keine bestimmte Angabe über sein Alter, doch auch keine Stelle, die mit der angeführten Zeitbestimmung im Widerspruch stände. Sein Vater hieß Olorus, wie im 4. B. K. 104 alle Handschriften einstimmig den Namen schreiben. Marcellinus dagegen (vit. Thucyd.) behauptet, er habe Orolus geheißen; denn auf dem Grabmale des Thucydides am Melitischen Thore von Athen sei eingehauen gewesen:

Θουκυδίδης Ὀρόλου Ἁλιμούσιος ἐνθάδε κεῖται.

Allein es ist weder klar, ob Marcellinus selbst diese Inschrift gesehen habe, noch darum ausgemacht, daß in derselben die Buchstaben richtig gestanden haben. Auch auf Marmor und Metall findet man fehlerhafte Orthographie; und hier schreiben die Manuscripte aller Aus-

*) A. Gellii Noct. Att. XV. c. 23: Hellanicus, Herodotus, Thucydides, historiae scriptores in iisdem temporibus fere laude ingenti floruerunt, et non nimis longe distantibus fuerunt aetatibus. Nam Hellanicus initio belli Peloponnesiaci fuisse quinque et sexaginta annos natus videtur; Herodotus tres et quinquaginta; *Thucydides* quadraginta. Scriptum hoc in libro undecimo *Pamphilae*. (Sie lebte in der Zeit des Nero.)

Digitized by Google

Autoren in Uebereinstimmung mit Thucydides den Namen Olorus. S. Thucyd. edit. Lips. tom. II. pag. 722. — Durch den beigesetzten Namen des Vaters unterscheidet man unsern Geschichtschreiber am passendsten von einem gleichnamigen Zeitgenossen, einem Staatsmann, der ein Gegner des Perikles war, und dessen Vater Milesias hieß. Man hat wohl manchmal beide verwechselt. S. Thucyd. I. Kap. 117. Platon im Menon Kap. 22; besonders aber Plutarch im Leben des Perikles Kap. 6. 8. 9 ff. Marcellinus pag. 725. — Für den Namen Olorus zeugt auch, daß in dem Geschlecht des Miltiades, zu welchem unser Thucydides gehörte, dieser gerade so geschriebene Name nicht fremd war. Herodot VI. Kap. 39 u. 41. Die Mutter hieß Hegesipyle.

Einst, wird erzählt, sei Thucydides noch als Jüngling mit seinem Vater bei der Feier der Olympischen Spiele in Elis gewesen. Herodot habe einen Abschnitt aus seiner Geschichte vorgelesen, und dadurch unter der Versammlung allgemeine Begeisterung verbreitet und den lautesten Beifall eingeärndtet. Der junge Thucydides aber, ergriffen von dem gewaltigen Eindruck der Rede, sei in Thränen ausgebrochen, und Herodot, der es bemerkt, habe dem Vater Olorus Glück gewünscht zu dem hofnungsvollen Sohne: Seine Seele glüht nach Wissenschaft. — Obgleich auch Lucian (de conscr. hist. cap. 16.) unter denjenigen ist, welche diese Anekdote erzählen; so ist er doch auch der erste und älteste Gewährsmann: Marcellinus p. 730, Photius cod. 60, Suidas unter Thucydides und ὀργᾶν können nicht gültige Zeugen sein für eine Erzählung, die mehr zum Nutzen und Frommen der lieben Jugend, nach dem in jenen späteren Jahrhunderten herrschenden Hange, berühmte Männer mit einander, wo nicht in Verbindung, doch in irgend eine Berührung zu setzen, erdichtet zu sein scheint.

Digitized by Google

scheint. — Dodwell, der die Erzählung für ein historisches Factum hält, muß daher zu Unwahrscheinlichkeiten seine Zuflucht nehmen, welche die Unächtheit der Sage am deutlichsten erweisen. Denn wenn Thucydides damals noch jung gewesen, ἔτι παῖς τυγχάνων, sagt Suidas, wie sich denn dies auch aus der Begleitung des Vaters, den Thränen und den väterlichen Worten des Herodot ergiebt: so müßte dies vorgefallen sein bei der Feier der 81sten Olympiade, 456 vor Chr., als Thucydides 15 Jahre alt oder im 15ten Jahre war. Damals aber wäre Herodot erst 28 Jahre alt gewesen. Und wer irgend mit den Begriffen der Alten von männlicher Reife, mit ihren Foderungen an sich selbst, um öffentlich auftreten zu können, bekannt ist; wer Herodots Geschichtsbücher gelesen hat, die nur das Resultat weiter Reisen und umständlicherer Erkundigungen sein konnten: dem kann es nicht weiter glaublich sein, daß Herodot als ein 28jähriger Adolescens in Olympia aufgetreten sei und vorgelesen habe, ohne daß sein frühreifes Talent gerühmt worden wäre. — Indeß wollen wir nicht die ganze Erzählung gerade zu verwerfen: Herodot mag irgend einmal den in Olympia versammelten Hellenen vorgelesen haben; nur war Thucydides nicht als Knabe unter seinen Zuhörern: so wie überhaupt Herodot nicht dem Thucydides das Ideal historischer Darstellung gewesen ist, das ihn für Geschichte begeistert hat. — Wenn aber ein Anonymus (Thucyd. ed. Lips. tom. II. p. 734) erzählt, Thucydides sei unter Xenokritus nach Sybaris ausgewandert, dort eine neue Kolonie (Thurii) zu gründen; so ist dies wahrscheinlich nur eine Verwechselung mit Herodot: wie es denn auch Marcellinus (p. 726) gar lächerlich findet, daß Thucydides in Italien begraben liege, wie Timäus und Andere erzählen.

Leh-

Digitized by Google

Lehrer des Thucydides sollen besonders gewesen sein der Philosoph Anaxagoras, der nachher angeklagt wurde, ein Gotteslängner zu sein; und den selbst Perikles Freundschaft vor der Verbannung nicht schützen konnte: auch Thucydides, erzählt Marcellinus aus einem uns unbekannten Antyllus, sei wegen seines Eifers für des Anaxagoras Lehre für einen Gotteslängner (ἄθεος) gehalten worden; — und Antiphon, der gewaltige Redner, dem die Athener öffentlich zu reden verboten, weil sie seiner Beredtsamkeit nicht widerstehen zu können fürchteten, und dessen Vertheidigungsrede Thucydides für die vortreflichste erklärt, die bis auf seine Zeit gehalten worden sei, VIII. Kap. 68. Solch ein Vorbild mag nicht ohne Einfluß auf Thucydides Bildung überhaupt, und auf seinen Stil insbesondere geblieben sein.

Bürgerliche Staatsgeschäfte habe er nicht verwaltet, noch sei er je als Redner aufgetreten, versichert Marcellinus, und Schriften und Charakter des Thucydides machen dies wahrscheinlicher, als die romanhafte Erzählung des schon erwähnten Anonymus: Ein Pyrilampes habe aus Eifersucht seinen Liebling getödtet; als er deswegen im Areopagus von Perikles angeklagt worden, habe Thucydides die Vertheidigung übernommen und mit solcher Verständigkeit durchgeführt, daß der Angeklagte freigesprochen, und Thucydides deswegen von den Athenern erwählt worden sei zum — Heerführer. Der Schluß dieser Erzählung ist wahr; allein den Grund hat die Sage hinzugefügt; oder man hat Begebenheiten der beiden gleichzeitigen Thucydides auf Einen übergetragen.

Thucydides war Feldherr der Athener im peloponnesischen Kriege: doch, wie es scheint, nicht gleich in den ersten Jahren. Denn während der Pest war er in Athen II. Kap. 48, und so viel sich aus seinen Wor-

Digitized by Google

ten schließen läßt, ohne öffentliches Amt. Im achten Jahre des Krieges aber 424 vor Chr. hatte er den Oberbefehl über einen Theil der Flotte. Mit diesem lag er eben bei der goldreichen Insel Thasos, als die Nachricht kam, daß der spartanische Feldherr Brasidas die mit den Athenern verbündete Stadt Amphipolis belagere. Thucydides eilte zur Hülfe, kam aber zu spät. Amphipolis ward von den Spartanern erobert, und wiewol Thucydides noch durch rechtzeitige Hülfe Eion rettete, ward er dennoch, als sei seine Nachlässigkeit Schuld an dem Verlust von Amphipolis, zum Exil verurtheilt. IV. c. 104; V. c. 26. — Er ging nach Skapteſyle in Thrazien, aus welcher Stadt er eine reiche Frau geheirathet hatte, und benutzte diese Muſſe, über die Begebenheiten des Krieges, den zu beschreiben er gleich im Beginne desſelben sich vorgenommen hatte I. c. 1, die möglichst genauen Nachrichten von Athenern und Peloponnesiern einzusammeln, V. c. 26. So lebte er verbannt aus seiner Vaterstadt 20 Jahre: doch wie die angeführten Stellen deutlich aussagen, schrieb er nicht (wie Plutarch de exilio behauptet) während dieser Zeit seine Geschichte, sondern sammelte bloß Materialien; ausgearbeitet und geordnet hat er sie erst nach dem Ende des Krieges. Nach 20 Jahren kehrte Thucydides in seine Vaterstadt zurück, wahrscheinlich Ol. 94, 2; vor Chr. 403, als unter dem Archon Euklides eine allgemeine Amnestie aller Staatsverbrechen, vom atheniſchen Volke beschlossen ward. Jetzt gleich begann Thucydides die Ausarbeitung seines Werkes, und ich meine, es lasse sich aus V. c. 26. ziemlich deutlich schließen, in einem Alter, das über die ἡλικία, über das kräftige Mannesalter hinaus war. Denn zum Beweiſe, daß seine Nachrichten zuverſichtlich seien, führt er an, daß er während des Krieges in dem Alter geweſen sei, das ihn nicht unfähig gemacht habe, selbst zu bemerken

und

Digitized by Google

und zu vernehmen, αἰσθανόμενος τῇ ἡλικίᾳ: als er einem Einwurfe zum voraus begegnen, den man damals, als er schrieb, in Beziehung auf sein hätte machen können. Und würklich war er, in der Angabe der Pamphila, am Ende des pelopo schen Krieges 67 Jahre alt oder im 67sten Jahre: es währete dieser Krieg dreimal neun Jahre von bis 404 vor Chr. Wenn es daher bei Marcel heißt, Thucydides sei gestorben über funfzig Jahr παύσασθαι τὸν βίον ὑπὲρ τὰ πεντήκοντα ἔτη; so i entweder ein Irthum, oder, wie schon Dodwell ve thete, ein bloßer Schreibfehler, daraus entstanden, ein Abschreiber π', das griechische Zahlzeichen für verwechselte mit einer Abkürzung von πεντήκοντα.*) Wissen wir nun auch das Todesjahr des Thucyd nicht genau; so leiten doch einige Spuren auf die muthung, daß er nicht gleich nach dem Ende des ponnesischen Krieges gestorben sei.

Erstens arbeitete man in jener Zeit viel langs und bedächtiger als wir, und gerade des Thucyd

*) Es finden sich wenigstens ähnliche Verwechselungen, man Zahlzeichen für abgekürzte Wörter, und umge Abkürzungen für Zahlzeichen genommen, in Handschr häufig: z. B. im Strabo II. p. 128, wo in unsern gaben richtig gedruckt ist: ἐπὶ μῆκος τέταται Ἀπέννιον ὄρος ὅσον ἑπτακισχιλίων, πλα δ' ἀνώμαλον, haben 2 Pariser Handschriften: πλα δ' ἂν ὀκτακισχιλίων μᾶλλον. ein Schreibfehler, durch die verderbte Lesart in zwei andern Handschriften klärt wird: πλάτος δ' ἂν ὦ μᾶλλον. — Im G gius Syncellus p. 168 steht gedruckt: Μητραίου δὲ ἀρχὴν διαδέχεται Ταύτανος ζ'. καὶ αὐτὸς κα ἔθη τὰ Ἀσσυρίων καὶ νόμους. Goar übersetzt: s cessit Tautanus ordine 22. denn er sei der 22ste nicht der siebente. Allein in den beiden Pariser Mss. Syncellus steht ζῶν, was Goar nur falsch gelesen hat

Digitized by Google

Werk trägt die deutlichsten Kennzeichen einer ruhigen Bedachtsamkeit und lang fortgesetzten Ausbildung. Das achte Buch daher, über dessen Ausarbeitung ihn der Tod übereilt zu haben scheint, unterscheidet sich auffallend in Ansehung seiner Vollendung von der Arbeit der ersten Bücher, wiewol alle Eigenthümlichkeiten des Stils des Thucydides darin so deutlich zu erkennen sind, daß wohl nie jemand im Ernst die Aechtheit desselben bezweifelt hat. Marcellinus führt zwar an (pag. 728): einige hätten dies Buch der Tochter des Thucydides zugeschrieben; allein er setzt auch gleich hinzu: mit solcher Kraft und Kunst schreibe kein Mädchen; oder schrieb sie so, hätte sie wohl mehr geschrieben als dies.

Zweitens führt Marcellinus an (pag. 725): So lange Archelaus lebte, hatte Thucydides eben keinen Namen; nachher aber ward er ganz ausgezeichnet bewundert (δαιμονίως ἐθαυμάσθη.) Dieser ohne weitere Bezeichnung genannte Archelaus ist unstreitig der berühmte König von Macedonien, des Perdikkas Sohn, der die angesehensten Dichter und Schriftsteller Griechenlands um sich zu versammeln suchte, bei dem Euripides starb, zu dem der Dichter Agathon reiste, der den Sokrates sich zu gewinnen doch vergebens strebte, und der also auch wohl den Thucydides zu sich eingeladen hätte, wenn diesen damals schon mit dem später erlangten Ruhm Hellas gepriesen. Dieser Archelaus ist aber frühestens, nach Diodor von Sicilien XIV. c. 37, Olymp. 95, 1 oder im Jahr 400 vor Chr. gestorben, und scheint, als Thucydides die Stelle im 2ten Buche Kap. 110. schrieb, wo er des Archelaus aber erwähnt, schon todt gewesen zu sein. Es war aber im J. 400 vor Chr. Thucydides 70 Jahr alt. Nach dieser Zeit fing er erst an berühmt zu werden; und hatte er im 68sten Lebensjahre erst die Ausarbeitung seiner Materialien angefangen: so sind zwölf Jahre wahrlich nicht zu viel

Digitized by Google

viel Zeit, die wir ihm für die Vollendung der uns übrigen acht Bücher zugestehen. Mithin mag er immer 80 Jahr alt und drüber gestorben sein.

Man ist ungewiß, ob er in Athen oder Thrazien gestorben. Bei Athen scheint er zwar ein Familienbegräbniß gehabt zu haben, und Marcellinus erwähnt der Inschrift: Θουκυδίδης Ολόρου Αλιμούσιος; allein daraus folgt nicht, daß er dort gestorben: man errichtete Hügel auch auf leeren Grabmälern. Dagegen führt Marcellinus aus den Schriften des Zeitgenossen des Thucydides, des Kratippus, an, daß unser Historiker in Thrazien gestorben und begraben sei.

Doch hinterließ er sein Werk unvollendet: nur die ersten 20 Jahre des peloponnesischen Krieges hatte er beschrieben. Der Ruhm, den das Werk erhielt, reizte Mehrere es fortzusetzen: drei sind uns genannt, Kratippus, Theopompus und Xenophon; und nur die Arbeit des Letztern, die hellenische Geschichte, hat sich bis auf uns erhalten, wohl nicht gerade, weil sie sich durch ihre besondere Treflichkeit und ihre Vorzüge vor den beiden andern auszeichnete, sondern weil Xenophon der Verfasser war.

Zwar fand Thucydides im Alterthum mehrere strenge Kritiker, besonders an Dionysius von Halikarnaß: allein weit größer war die Anzahl derer, die seinen Stil bewunderten, lobprieſen und nachahmeten. Isokrates hat manche Aehnlichkeit mit ihm. Demosthenes soll seine Geschichte achtmal mit eigener Hand abgeschrieben haben, so daß er sie endlich wörtlich auswendig wußte; und als, wie eine Sage erzählt, bei einem Brande in Athen die Abschriften von dem Werke des Thucydides verbrannt seien, habe Demosthenes es aus dem Gedächtniß wieder hergestellt. Auch Plutarch hat sich vorzüglich nach ihm gebildet, und Plutarchs Sprache kann oft ihre Erläuterung aus Thucydides erhal-

Digitized by Google

erhalten. Und wie Alexander Homers Ilias überall mit sich herumführete; wie Plutarchs Biographieen (in Amyots trefflicher Uebersetzung) das Lieblingsbuch Heinrichs IV von Frankreich waren, und von dem ersten Helden unserer Tage vor allen Werken des Alterthums ausgezeichnet, und gern und wiederhohlt gelesen werden: so soll Alfons V, König von Aragonien, den Thucydides mehrmalen selbst abgeschrieben haben, und Kaiser Karl V führete immer auf seinen Feldzügen Claude de Seyssel's französische Uebersetzung des Thucydides mit sich, wie unvollkommen sie auch des attischen Historikers Kraft und Gediegenheit wiedergab.

Wir wissen den Leser nicht besser auf den Standpunkt zu führen, von dem aus der schriftstellerische Werth unseres Historikers in seiner Wahrheit erscheint, als durch eine Zusammenstellung der hieher gehörigen Ideen aus der mit Geist und Gelehrsamkeit abgefaßten Schrift des Hrn. Prof. Kreuzer in Heidelberg: Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. Leipz. 1803 *). „Anfangs waren Poesie und Sage die schönen, aber ungetreuen Hüterinnen des Geschehenen: das Epos sang die Thaten der vergötterten Heroen, und gern hörte den dichterischen Erzähler das jugendliche Hellenenvolk. Doch allmählig stärkte sich die Beobachtung, Erfahrungen wurden bestimmter aufgefaßt: Sage und Poesie trennten sich von der Geschichte. Man erzählte Gesehenes, Gehörtes, Erforschtes; da war bestimmte Wirklichkeit, alles Spiel der beweglichen Phantasie ausgeschlossen, und der, nur höher und reiner gehaltene Ton der mündlichen Erzählung, die Prosa mußte vor der poetischen Sprache passend scheinen. Doch war der Grieche durch seine erzählenden Sänger zu sehr an schöne Umkleidung

*) S. Jen. Allgem. Litt. Zeitung 1804. Nr. 233.

Digitized by Google

dung gewöhnt: er machte sie auch dem mühsam Erforschten zur Bedingung. Und durch das ganze hellenische Alterthum ging diese schöne Darstellung, als Hauptfoderung an die Historie, auch zu den Römern über, daß noch Quintilian X. Kap. 1. die Geschichte zunächst der Poesie stellt, und den Redner zunächst vor den freier gewählten Worten und den entlegeneren Bildern warnt, die der Geschichtschreiber einmischen müsse. — Herodot daher, dem in der Einfalt seines treuen Gemüthes die gewissenhafteste Beglaubigung des zu Erzählenden ernstlichster Vorsatz war, in dem wir überall die aufkeimende Kritik und Unabhängigkeit von Dichter-Autorität erkennen, der auf Reisen in Griechenland und den entferntesten Gegenden durch eigene Anschauung und Erkundigungen Belehrung gesucht hatte, und dessen Geistesfreiheit nur zuweilen durch einen religiösen Wunderglauben gebunden wird, verschmähet dennoch die herrschenden Volkssagen nicht, schweift oft mit gemüthlicher Ausbreitung zu unterhaltenden Episoden ab, und konnte gewiß sein, daß neben dem Ruhm der Heldenthaten seines Volkes diese zauberische Sagenfülle, zum Theil aus einer fremden Wunderwelt, seinen dichterisch gebildeten Hellenen nicht unwillkommen war. Von jeher hatten sie die Mittheilung der Kunde der Vorzeit als ein poetisches Spiel, und die Erinnerung an die Thaten der Väter als einen wesentlichen Theil festlicher Belustigung angesehen. — Indeß blieb der Sage ungebührliche Herrschaft in der Geschichte; nachdenkende Männer trennten ihre Urtheile von dem Beifall des Volkes, und Thucydides war der erste, der die Verunstaltung der Historie durch mündliche Ueberlieferung zeigte, Sagen und Gedichte als unsichere Quellen verwarf, und bloß auf noch vorhandene Thatsachen und Erscheinungen bauete *); der

*) Dies Verfahren war aber dem mythischen Geiste der hellenischen

der erste, der die Geschichte über den gegenwärtigen Volksbeifall erhob, und die Resultate der tiefsten Menschenbeobachtung und der geläutertsten Staatsweisheit als Besitzthum für die Nachwelt in derselben niederlegte, daß sie von der fortschreitenden Bildung nachfolgender Zeitalter erwogen werden sollten. Hier finden wir einen strengen Forscher von unbestechlicher Wahrheitsliebe, der auch scheinbare Kleinigkeiten zu prüfen nicht gleichgültig achtet; hier einen Geschichtschreiber mit politischem Zweck: und eine Darstellung, deren Einfalt und Feuer, deren edle Erhabenheit, deren poetische Würkung im Alterthum allgemein bewundert wurde; wiewol man es andrerseits nicht verkannte, daß seine Sprache sich zu einer gewissen Härte und Rauhigkeit hinneige, die mitunter Dunkelheit erzeuge, besonders im Vergleich gegen die klare Entfaltung des ionischen Historikers. — Er ist, so schildert ihn Cicero im Brutus Kap. 7, gewichtig in Worten, reich an Gedanken, durch Zusammendrängung der Sachen kurz, und aus dieser Ursach bisweilen etwas dunkel. Und Quintilian X. Kap. 1. vergleicht so den Thucydides und Herodot: gediegen und kurz

nischen Volkes so durchaus entgegengesetzt, daß der hellenische Kritiker gerade deswegen Manches im Thucydides zu tadeln fand, was Lob zu verdienen scheint, und den Zweck unseres Historikers gänzlich verkennt. Dionysius von Halikarnaß sagt tadelnd: Die Einleitung sei selbst zu einer Geschichte angewachsen; Thucydides beobachte keine genaue Symmetrie in den einzelnen Theilen seines Gedichtes, wie er es mehreremalen nennt, und lasse die alte Hellas bloß deswegen in einer so dürftigen Gestalt erscheinen, um seinen Gegenstand dagegen zu erheben. Dabei übersieht er ganz, wie es gerade Zweck des Thucydides ist, in dem ersten Buche zu zeigen, was wir bis jetzt Geschichte genannt haben, war bloß Gedicht oder Sage; und alle poetischen und logographischen Uebertreibungen müssen ausgeschlossen werden von dem Ernst der Geschichte.

Digitized by Google

kurz und stets andrängend sei Thucydides, lieblich und heiter und gemächlich sich ausbreitend Herodot; jene gefalle in gereizter Heftigkeit, dieser bei nachgebende Affekten; jener rede wie vor Volksversammlungen, dieser wie im häuslichen Gespräch; jener mit Kraft, dieser mit Anmuth. — Doch unterschied man sehr wohl den Stil der Erzählung von der Kraft der Reden: jener ist kunstloser und leichter, und einige Abschnitte überraschen durch ihre klare, fast herodotische Entfaltung, daß auch die Alten z. B. von der Erzählung der Entheiligung des Minerva-Altars durch die Alkmäoniden (I. Kap. 126.) zu sagen pflegten: Hier hat der Löwe einmal gelacht. Die Reden dagegen fand man gedankenreicher, weit kunstvoller ausgearbeitet, aber auch dunkler. Die von Thucydides eingefügten Reden, sagt Cicero im Brutus Kap. 83., pflege ich zu loben; nachahmen — könnte ich sie weder, wenn ich wollte; und wollte ich vielleicht nicht, wenn ich könnte: sie gleichen einem allzualten Weine, dessen feurige Kraft der Zunge unerträglich ist. Wobei wir indessen bedenken müssen, daß Cicero dies insbesondere in Beziehung auf würklich zu haltende Volksreden sagt; Thucydides dagegen als ein Besitzthum für die Nachwelt den reiflicher erwogenen und abgerundeten Inhalt der würklichen Reden niederschrieb. Unter den Reden wird besonders gerühmt die Leichenrede, welche Perikles den im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges gefallenen Athenern hielt, II. Kap. 35 ff. Dann zeichneten die Alten als musterhaft aus die beschreibenden Poesien des attischen Geschichtschreibers: die Beschreibung der Pest zu Athen, II. Kap. 47-54; die Darstellung der Mordscenen auf Korcyra und der inneren Zerrüttungen in den griechischen Städten, III. Kap. 81; die Beschreibung der letzten entscheidenden Schlacht bei Syrakus, VII. Kap. 69 ff.

Daß

Digitized by Google

Daß indeß die Griechen selbst den Thucydides nicht leicht zu verstehen fanden, beweisen die vielfachen Erklärungen, die schon um Christi Geburt von Griechen über ihn geschrieben wurden, und aus denen unsere Scholien nachher zusammengetragen sind, mit Einmischung späterer lexikographischer Bemerkungen und eigener Einfälle der Sammler. Häufig wurde er nicht gelesen; er gehörte in die Zahl der Schriftsteller, die nur Wenigen gefielen; denn er setzte Uebung im Denken voraus, und wollte mit der vollen Anstrengung eines gebildeten Geistes gelesen sein.

Ὦ φίλος, εἰ σοφὸς εἶ, λάβε μ' ἐς χέρας· εἰ δὲ πέφυκας
Νηὶς μουσάων, ῥίψον ἃ μὴ νοέεις.
Εἰμὶ γὰρ οὐ πάντεσσι βατὸς· παῦροι δ' ἀγάσαντο
Θουκυδίδην Ὀλόρου, Κεκροπίδην τὸ γένος.

Freund, wenn ein Weiser du bist, nimm mich in die Hände; doch bliebst du
Kundlos der Musen, hinweg wirf, was du nimmer verstehst.
Denn zugänglich bin ich nicht jeglichem: wenige lieben
Oloros Sohn, den Athen seinen Thucydides nennt.

G. G. Bredow.

Digitized by Google

Vorrede des Uebersezzers.

Ich liefere dem geneigten Leser hiermit eine Arbeit, worauf ich denselben durch meine vor anderthalb Jahren herausgegebene Kritische Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides vorzubereiten gesucht; und wovon eben dieser Versuch hie und da ein nicht ganz ungünstiges Vorurtheil zu erwekken das Glük gehabt hat. Der Entwurf dazu ward zu einer Zeit gemacht, wo ich mir ein ziemlich verschiedenes Feld zu bebauen vorgenommen hatte, als dasjenige ist, welches mir die göttliche Vorsehung nicht lange darauf angewiesen hat. Und ob ich gleich nicht hoffe, daß durch diesen Umstand dasjenige, was ich wirklich liefere, in Ansehung der Güte, die ich demselben überhaupt ertheilen können, sonderlich gelitten haben sol: so hat doch der Umfang meines anfänglichen Entwurfs dadurch mehr eingeschränkt werden müssen, als sonst geschehen seyn würde.

Ich liefere also meinen Lesern eine bloße Uebersezzung des griechischen Geschichtschreibers, mit solchen Anmerkungen, die in der That grösstentheils als ein unentbehrliches Stük dieser Uebersezzung anzusehen sind, als deren Rechtfertigung ihre vornehmste Absicht ist: und ich werde in dieser Vorrede von dieser gedoppelten Arbeit sowol als einigen andern damit verbundenen Dingen dem geneigten Leser die erwartete Rechenschaft geben.

In Ansehung des erstern werde ich mich desto kürzer fassen können, da ich mich über das Wichtigste, was

ich

Digitized by Google

ich davon zu ſagen hätte, in den vor ein paar Jahren herausgegebenen Gedanken vom Ueberſezzen ſowol als den bereits gedachten Gedanken von dem Charakter des Thucydides bereits erklärt habe; und ich begnüge mich zu ſagen, daß ich bei dieſer Arbeit eben die Grundſäzze, die ich dort geäußert, vor Augen gehabt. In wiefern ich meine Abſicht darin erreicht habe, davon muß ich das Urtheil der Leſer erwarten. Indeſſen wird es hoffentlich nicht als ein Eingrif in dieſes Recht des Leſers angeſehen werden können, wenn ich durch einige Anzeigen die Aufmerkſamkeit deſſelben auf diejenige Seite zu wenden ſuche, auf welche dieſes Urtheil allem Anſehen nach hauptſächlich ſich beziehen muß.

Eine Ueberſezzung von einem einigermaßen ſchweren oder dunkeln Schriftſteller (und man iſt meines Wiſſens ziemlich einig darin, daß Thucydides zu der erſten Claſſe derſelben gehöre) zu liefern, welche ſich eine durchgängige Beiſtimmung der Kenner in allen einzelnen Stellen verſprechen könte; dieſes iſt eine Hofnung, welche ſich zu verſagen, es noch keiner beſondern Beſcheidenheit bedarf.

Die Natur der Sache ſelbſt verſtattet es nicht anders, als daß bei ſolchen Stellen, deren Schwierigkeit auf ihrer Zweideutigkeit oder Möglichkeit mehrerer Auslegungen beruhet, von welchen keine durch deutlich anzugebende Gründe ihren Vorzug vor der andern erweiſen kan, oder wo dieſe Gründe in einem gewiſſen Gleichgewicht ſtehen, daß hier, ſage ich, die von verſchiedenen beliebten Erklärungen ſehr verſchieden ausfallen müſſen. Es komt in ſolchen Fällen oft lediglich auf eine gewiſſe Empfindung und auf das Gefühl der Schiklichkeit, auf gewiſſe Aehnlichkeiten mit andern Fällen, auf eine glükliche und natürliche Wirkung der Einbildungskraft, die uns in des Verfaſſers Stelle und den Geſichtspunkt ver-

Digitized by Google

verſezt, aus welchem er die Dinge angeſehen und die Begriffe geſchöpfet, an, um ſich auf eine gewiſſe Seite zu neigen. Man muß alſo nach Wahrſcheinlichkeiten verfahren, die in ihrer Ordnung nur den unterſten Grad behaupten, die nicht nur der vollen Zahl von Gründen ermangeln, ſondern bei welchen man gar keine eigentliche Gründe angeben kan; ohnerachtet ich glaube, daß ſich die weltlichen Schriftſteller des Alterthums, bei der meines Wiſſens durchgängigen Verſtattung dieſes Beſtimmungsgrundes bei ihrer Auslegung, ſich eben nicht übel befinden. Wird man aber bei der bei verſchiedenen Perſonen ſo verſchiedenen Fähigkeit und Art zu empfinden wol erwarten können, daß bei ſolchen Stellen, wo es wirklich hierauf ankomt, ſich alle Urtheile vereinigen ſolten? In dieſem Stük alſo getraue ich mir beinahe keines einzigen Leſers und auch wirklichen Kenners durchgängigen Beifal zu verſprechen; und wenn man das alles für Fehler erklären wil, was man ſelbſt anders verſtanden oder ausgedrukt haben würde: ſo wird es daran nicht fehlen. Dergleichen Art von Fehlern ſind bei der Erklärung eines Schriftſtellers, als Thucydides iſt, unvermeidlich.

Indeſſen ſind dieſes vielleicht nicht die einzigen, die ein aufmerkſamer Leſer darin bemerken möchte. Bei einer Arbeit, wo man eines andern Gedanken Schrit vor Schrit verfolgen muß, wobei eine weit angeſtrengtere Aufmerkſamkeit nöthig iſt, als bei der Entwerfung ſeiner eigenen Gedanken, iſt es ſehr leicht geſchehen, daß einem gewiſſe Seiten eines Gedanken, gewiſſe Verbindungen und Beziehungen deſſelben auf einen ſonderlich etwas entfernten Zuſammenhang unvermuthet entwiſchen, die ſich bei nachmaligem freien Durchleſen eher bemerken laſſen, als unter der wirklichen Arbeit. Man muß ſich hiernächſt bei dieſer Arbeit in einer hiſtoriſchen Schrift in eine längſt ausgeſtorbene und von der unſerigen in

man-

Digitized by Google

manchen Stükken ziemlich verſchiedene Welt ſezzen, und deren ganze Verfaſſung vor Augen haben, wenn man die Bedeutung mancher Ausdrükke und Redensarten richtig beſtimmen wil. Und wie leicht iſt es hier nicht, ſich von den gewohnten Begriffen anderer verſchiedenen Zeiten und Völker überraſchen zu laſſen, ſonderlich wenn man durch die Ausdrükke ſelbſt nicht merklich an jene erinnert wird? So iſt es mir wirklich mit einer Stelle im 11 Kap. des erſten Buchs Z. 2. gegangen, wo die ἀχρηματία als die vornehmſte Urſach der Verzögerung des trojaniſchen Krieges angegeben wird, welches ich durch Geldmangel überſezt habe; ohnerachtet höchſt wahrſcheinlicher Weiſe zu den damaligen Zeiten noch kein geprägtes Geld unter den Griechen üblich geweſen, und es alſo wol durch Mangel an nöthigem Vorrath zu überſezzen ſeyn würde, ſo durch die bei B. 6. K. 49. und B. 7. K. 25. gemachten Anmerkungen noch mehr beſtätiget wird.

Ueber einige andere kleine Uebereilungen, oder harte Wortfügungen, die mich bei der Verbindung einzelner Gedanken zuweilen betroffen; als im Anf. des 22 Kap. im erſten B. ſowol was ich davon ſelbſt mit angehöret, oder auch was mir von andern hinterbracht worden, an ſtat daß das erſte heißen ſolte: was ich entweder ꝛc. im Anf. des 39 Kap. im 3 B. die Mitylenäer, dieſe einzige Stadt, hat ſich vergangen, an ſtat: Mitylene ꝛc. im 22 Kap. eben dieſes Buchs S. 403 im Anf. Sie näherten ſich den Mauerſpizzen zwiſchen den Thürmen, wovon ſie bereits wuſten, daß es unbeſezt wäre, an ſtat: daß ſie wären; über dergleichen Stellen, ſage ich, dürfte ich vielleicht nicht ſowol Nachſicht, als bloße Gerechtigkeit fordern. Thucydides iſt in ſeiner Sprache ganz vol von ſolchen Abweichungen, und die Ueberſezzung

Digitized by Google

zung würde alſo dadurch ihrer Grundſchrift nur deſto ähnlicher geworden ſeyn. Ohnerachtet ich nun gern geſtehe, daß ich dabei nichts weniger als dieſes zur Abſicht gehabt: ſo glaube ich doch, daß der Kunſtrichter dadurch ein Recht weniger bekomme, und daß er dasjenige in dem teutſchen Thucydides nicht ſehr tadeln dürfe, was er dem griechiſchen geſtattet, oder wol gar gern als einen Vorzug anrechnen möchte. Allein zum Ueberfluß kan ich noch hinzufügen, daß dieſe drei Stellen, wo ich nicht ſehr irre, die einzigen dieſer Art ſind, welches in dem Verhältniß gegen etliche und tauſend Seiten wol noch eine erträgliche Anzahl ſeyn wird.

Doch ich würde meine Bemühungen auf eine ſehr unglükliche Art bei dieſer Arbeit angewandt zu haben glauben, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß die übrige ganze Ausführung derſelben den kritiſchen Leſer dergleichen einzelne und wenigſtens Vergleichungsweiſe nicht erhebliche Flekken nicht ſo gar genau bemerken laſſen ſolte. Hiervon muß ich alſo noch ein paar Worte ſagen; und es ſind folgende Eigenſchaften, welche ich dabei zu erhalten geſucht habe.

Zuförderſt habe ich mich bemühet, in dem ganzen Vortrage die möglichſte Deutlichkeit und Reinigkeit unſrer Sprache mit dem treueſten Ausdruk der Gedanken des griechiſchen Urhebers zu verbinden. Und hier muß ich geſtehen, daß ich, um dieſes zu erhalten, mich öfters weiter von den griechiſchen Worten entfernet habe, als es vielleicht manche für erlaubt halten werden. Allein ich habe nach reiflicher Ueberlegung dennoch geglaubt, daß den meiſten Leſern mehr damit gedienet ſeyn würde, eine teutſche Geſchichte zu leſen, wobei ſie von den Gegenſtänden derſelben eben das denken und empfinden, was etwan Thucydides dabei gedacht und empfunden, als wenn ich ein noch ſo brauchbares Hülfsmittel, die Bedeutungen griechiſcher Worte zu lernen, daraus

ge-

Digitized by Google

gemacht hätte. Dieſes möchte ich indeſſen nicht gern ſo verſtanden wiſſen, als ob ich mich um die Fruchtbarkeit der einzelnen Ausdrükke nicht bekümmert hätte. Auf dieſe habe ich vielmehr hauptſächlich mein Augenmerk gerichtet, und nur in dem Fal, wo eine gar zu genaue, oder vielmehr übelverſtandene Gewiſſenhaftigkeit darinnen eine ganz gegenſeitige Wirkung in Anſehung des Ganzen Gedanken gehabt haben würde, habe ich mich obiger Freiheit bedienet. Und vielleicht ſind doch noch einige Stellen übrig, die manchen Leſern zu gebunden und zu ängſtlich überſezt vorkommen dürften. Allein dieſes werden gröſtentheils ſolche Fälle ſeyn, wo ſich ſolches nicht vermeiden ließ, ohne das ganze Ebenmaas der Gedanken gegen einander gar zu ſehr zu verändern. So hat z. B. die Stelle B. 1. K. 71. S. 100. „Nicht „diejenigen, welche ſich, weil ſie verlaſſen werden, zu „andern wenden, ſondern die, ſo denen nicht helfen, mit „welchen ſie ſich eidlich verbunden, ſind als Bundbrüchi„ge anzuſehen.“ Dieſe Stelle hat, ſage ich, in der That, wegen des darin gebrauchten Pluralis und Nenſals: Diejenigen ꝛc. welcher bei algemeinen Sittenſprüchen im Teutſchen nicht üblich iſt, ein gewiſſes gezwungenes Anſehen, und man ſiehet es ihr wol an, daß ſie nicht auf teutſchem Boden entſtanden iſt. Folgende Paraphraſe würde dieſes vermieden haben: „Die „Beſchuldigung, bundbrüchig geworden zu ſeyn, würde „in ſolchem Fal nicht denjenigen treffen, der, weil ihn „ſeine erſten Freunde verlaſſen, ſich nach andere umge„ſehen; ſondern vielmehr die, ſo denen nicht helfen ꝛc.“ Allein ich würde mich nicht nur mit einer Freiheit von der Urſchrift entfernet haben, welche nur wenige einem Ueberſezzer verſtatten möchten; ſondern auch wirklich die in der Kürze des Gegenſazzes liegende Energie des Gedanken merklich geſchwächt haben. Welches leztere ich hier ſonderlich bemerke: weil ich in ſolchen Fällen, wo

eine

Digitized by Google

eine ſolche Unbequemlichkeit nicht zu beſorgen geweſen, mir wol ja ſo große Freiheiten verſtattet, als die jezt gedachte ſeyn würde. Zu dieſer erſten Art der Beſchäftigung rechne ich noch, daß ich ſo viel möglich auch den jedesmaligen Charakter der Rede, ſo wie er ſich im Thucydides merklich unterſchieden, ſonderlich bei den in ſeiner Geſchichte auftretenden Rednern, merklich zu machen geſucht. Aus dieſem Geſichtspunkte muß ich meine Leſer bitten, ſonderlich die Reden des Kleon und Athenagoras im dritten und ſechſten Buch zu beurtheilen, worin ſonſt einige in der That gemeine Ausdrükke und Redensarten leicht Anſtoß geben könten. Allein Thucydides wolte, wie der ganze Anblik dieſer Reden ergiebt, gedachte Männer die trozzige, unbehutſame, ſtürmiſche und unanſtändige Sprache niedriger Leidenſchaften, und den leztern insbeſondere die Sprache eines guten ehrlichen Bürgers, deſſen geſamte Einſichten ſich aber blos auf gewiſſe algemeine republikaniſche Modegrundſäzze erſtrekte, deren wahren Wehrt und Gebrauch er nicht verſtand, reden laſſen; und in dieſem Fal war der Ueberſezzer nicht befugt, den Uebelſtand in Wohlſtand zu verwandeln, und das Alberne in dieſen Reden durch eine gefliſſentlich geſuchte Schiklichkeit in der Folge und Verbindung der Gedanken zu verdunkeln. Wo ich nicht irre: ſo wird man von dieſer Eigenſchaft auch in der Unterhandlung zwiſchen den Athenienſiſchen und Melienſiſchen Bevolmächtigten am Ende des fünften Buchs Spuren finden.

Das zweite, worauf ich mit vorzüglichem Fleiß geſehen, iſt die richtige Verbindung der geſamten Folge der Gedanken, um ein Ganzes herauszubringen, welches nicht nur alle Theile, die es in der Urſchrift hat, wieder bekommen, ſondern worin dieſelben auch auf eben die Art, und ſo zu reden, mit eben den Fugen wieder verbunden werden; oder, deutlicher zu reden, worin das

Ver-

Digitized by Google

Verhältniß sonderlich der etwas gröſsern Theile des ganzen Vortrages und die richtige Verbindung auch des entferntern Zusammenhangs, durch die schiklichste Wahl der Verbindungswörter und übrigen Wendung der jedesmaligen Aussprüche gehörig ausgedrukt seyn möchte. Bei diesem Umstand habe ich mehrere Schwierigkeiten gefunden, als mancher vielleicht denken möchte; ob ich gleich so weit entfernet bin, von meinen Lesern deshalb Rechenschaft zu fordern, daß ich es vielmehr sehr wohl zufrieden seyn würde, wenn sie bei Durchlesung der Ueberseʒzung auf den Zweifel gerathen solten, ob diese Schwierigkeit nicht vielleicht zum Theil ein gesuchtes Verdienst ihres Urhebers zum Grunde haben möchte. Allein wer mit dem Thucydides einigermaßen bekant ist, wird doch zu diesem Zweifel eben nicht versucht werden. Dunkelheit und verstekte Gedanken sind sein unterscheidender Charakter; und eben die beständige Anstrengung der Aufmerksamkeit auf die einzelnen kleinern Stükke seines Vortrages, welche durch gedachte Eigenschaft nothwendig wird, verdrenget unaufhörlich das Bild vom Ganzen, und man muß nicht ohne Mühe dasselbe jederzeit von neuen aus den nach und nach herausgebrachten Stükken wieder zusammenseʒzen. Von einem Xenophon oder Diodor würde man ohne groſse Schwierigkeit eine Ueberseʒzung liefern können, die wie ein Original aussähe; als wobei es meines Erachtens hauptsächlich auf die Verbindung der Gedanken ankomt. Denn die Schreibart ist bei ihnen leicht und faßlich. Man überläuft also darin einen ganzen Abschnit mit Einem Blik, und bildet sich auf einmal die ganze Ordnung und das Ebenmaas der verschiedenen kleinern Theile zum Ganzen; und man darf diesem Abriß nur das Colorit durch den Ausdruk geben; welches eben nicht das schwerste Stük dieser Arbeit ist. Beim Thucydides (ich urtheile nur von meiner Fähigkeit) würde sich dieses

schwer-

Digitized by Google

ſchwerlich anders erhalten laſſen, als wenn man nach dem erſten Verſuch, bei freierm Durchleſen dieſer nun ſchon in einer geläufigern Sprache gekleideten Geſchichte, die noch etwan vorkommenden unbequemen Stellen bemerkte, und nach der Wendung, die ihnen ein teutſcher Leſer, der vom griechiſchen nichts wüſte, etwan geben würde, änderte, nur daß die Urſchrift doch zur Beſtätigung mit zu Rath gezogen würde. Daß dieſes bei einem gedrukten Buch leichter geſchehen könne, als bei einer Handſchrift; daß es auch nach Verlauf einiger Zeit mit beſſerm Erfolg geſchehen könne, als zu einer Zeit, da die unter der Arbeit geſchöpften Ideen der Einbildung noch zu gegenwärtig ſind, und die nöthige Freiheit der Beurtheilung hindern, das werde ich meinen Leſern leicht überreden; und eben dadurch die bei manchen hier vielleicht aufſteigende Frage, warum dieſes Hülfsmittel nicht wirklich gebraucht worden, hoffentlich zu meiner Rechtfertigung zugleich beantwortet haben.

Dieſes ganze Geſchäfte betrift zunächſt und hauptſächlich die eingemiſchten häufigen Reden, und ſolche Stellen der Geſchichte, wo der Verfaſſer ſeine Urtheile und Betrachtungen vorträgt. Bei den eigentlichen Erzählungen iſt eine ähnliche Bemühung, aber doch von einer etwas andern Gattung, nöthig geweſen. Bei dieſen habe ich mich alſo bemühet, den Leſern die jedesmaligen Begebenheiten auf eine ſo viel möglich begreifliche Art vorzulegen, oder die einzelnen Theile derſelben ſo auszudrükken und zu verbinden, daß es ein kentliches und treues Gemälde der ganzen Begebenheit vorſtellete. Wenigſtens habe ich nie eine Beſchreibung von irgend einer Einrichtung oder einem Vorfalle niedergeſchrieben, bevor ich mir von dem ganzen Entwurf oder Verlauf derſelben eine befriedigende Rechenſchaft geben können. So wenig es ohne dieſe vorläufige Beſchäftigung der Einbildungskraft möglich iſt, den richtigen Ausdruk zu wählen,

Digitized by Google

len, und vieldeutige Stellen richtig zu überſezzen: ſo ſorge ich doch (und ich meine in meinen Anmerkungen mehr als ein Beiſpiel davon gegeben zu haben) daß dieſe Regel von den Ueberſezzern nicht allemal, und von den übrigen Erläuterern noch weniger beobachtet worden. Sie haben ſich, wie es ſcheinet, oft begnügt, Thucydidis einzelne Verſicherungen nach ihrer Meinung zu überſezzen, und die Verantwortung für die Richtigkeit der ganzen Begebenheit ihm ſelbſt überlaſſen. Eine Entäußerung, die ſo gar unbillig nicht ſeyn würde, wenn nicht bei einem vernünftigen und ſeines Gegenſtandes mächtigen Schriftſteller der Erweis des richtigen Verſtandes ſeiner einzelnen Ausſprüche eben auf dieſer Begreiflichkeit des Ganzen beruhete.

Ein mehrers finde ich von der Ueberſezzung ſelbſt nicht nöthig zu ſagen. Nur eine geringe, und, wie mich dünkt, nicht unbillige Bitte möchte ich noch hinzuſezzen. Sie beſtehet darin. Solte es jemand gefallen, dieſelbe einer genauern Prüfung wehrt zu achten: den bitte ich, ehe er ſich an die Arbeit macht, einzelne zerſtreuete Stellen zu beurtheilen; vorher einen Verſuch mit Ueberſezzung irgend eines zuſammenhängenden Stüks, die ihn ſelbſt befriediget, und wenn ich dazu etwas vorſchlagen dürfte, etwan der Nachrichten von Korcyra B. 3. K. 82-84. oder auch irgend einer Rede, zu machen. Ohne dieſe Vorbereitung wird er kaum im Stande ſeyn, richtig zu unterſcheiden, worauf es bei einer ſolchen Beurtheilung hauptſächlich ankomt. Vielleicht macht ihn auch (denn meine Leſer werden doch ſo vermuthen, daß dieſer Vorſchlag nicht ganz uneigennüzzig ſey): vielleicht macht ihn alſo auch dieſe Probe ein gut Theil geſchmeidiger bei der eigentlichen Kritik.

Was die beigefügten Anmerkungen betrift: ſo bin ich darin, wie der Augenſchein giebt, mehr ſparſam, als verſchwenderiſch geweſen. Sie ſind insgeſamt, einige

wenige

Digitized by Google

wenige ausgenommen, von kritiſcher Beſchaffenheit, und haben die Beſtätigung oder anderweitige Erörterung der Ueberſezzung zur Abſicht: ſo daß darin theils die vorzügliche Leſeart ausgemacht, oder bei vermutheter Unrichtigkeit hergeſtellet, theils bei verſchiedenen Auslegungen die Vorzüglichkeit der von mir gewählten Ueberſezzung dargethan, theils, bei nicht leicht zu hebenden Zweideutigkeiten, der im Text gelieferten Ueberſezzung die übrigen möglichen Deutungen beigefügt, theils endlich die Fruchtbarkeit mancher Ausdrükke und Ausſprüche des Geſchichtſchreibers, welche in der Ueberſezzung ſelbſt ohne gar zu groſſe Freiheiten nicht zu erhalten war, vollſtändig entwikkelt wird.

Bei der erſten Gattung bin ich, was die Beurtheilung und Wahl der Leſearten betrift, der Erwartung kritiſcher Leſer vielleicht manches ſchuldig geblieben: und ich geſtehe es, daß ich mich bei den ſo häufig angeführten Leſearten der dukeriſchen Ausgabe ſelten anders Raths erholet habe, als wenn eine Schwierigkeit oder Unbequemlichkeit in dem ordentlichen Texte mich dazu veranlaſſet hat. Die Zeit, die ich während und nach meiner Amtsveränderung darauf verwenden können, hat mir dieſe Sparſamkeit nothwendig gemacht. Ueberhaupt glaube ich, daß die gelehrten Samler der verſchiedenen Leſearten durch die Art, wie ſie ſolche dem Leſer mittheilen, ſich den einzigen Lohn dieſer ſonſt ſchwerlich zu vergütenden Mühe, welchen ſie in dem dankbaren Gebrauch derſelben von Seiten des Leſers ſezzen möchten, vollends entziehen. Dieſer erſchrikt gleich anfangs über die gewaltige Menge derſelben, und wagt ſich nicht anders darunter, als bis ihn die Noth dazu treibt; und darüber entgehen ihm gleichwol manche ſehr bequeme und ſonſt vorzügliche Leſearten. Solte es, dieſer Unbequemlichkeit abzuhelfen, nicht rathſam ſeyn, eine doppelte Claſſe von dieſen Verſchiedenheiten zu machen, und in die eine alle die-

Digitized by Google

diejenigen zu werfen, die aus bloßen offenbaren Schreibfehlern, aus bloßen Verſchiedenheiten der Rechtſchreibung, oder des Dialekts, und dergleichen Abweichungen mehr, die nichts im Verſtande einer Stelle ändern, beſtehen; den übrigen wichtigern hingegen, deren Anzahl doch Vergleichungsweiſe allemal weit geringer iſt, und die entweder eine wirklich verſtändliche Verſchiedenheit der Leſeart, oder doch bei ihrer Unverſtändlichkeit und Unförmlichkeit Spuren einer anderweitigen Leſeart, welche den Verſtand der Stelle beſtimmet, enthalten, eine beſondere Stelle anzuweiſen, und zwar an einem Orte, wo ſie leicht und deutlich in die Augen fielen, etwan am Rande zur Seite des Textes, jede Leſeart gegen das ihr gleichgültige Wort in demſelben? Jene ganz wegzulaſſen, wie einige ungeduldige Kunſtrichter wol gewünſcht und dem Millius die gegenſeitige Sorgfalt beinahe zu einem Verbrechen gemacht haben, würde deswegen nicht rathſam ſeyn, weil ſie eben den Hauptgrund bei der Beſtimmung der Güte einer Abſchrift, und der Sorgfalt ihres Urhebers, ausmachen müſſen. Allein indem ſie ohne Unterſchied mit der andern Gattung vermiſcht werden: ſo ſind ſie als wirkliches Unkraut anzuſehen, welches das brauchbare Gewächſe, wo nicht erſtikt, doch den Augen des kritiſchen Botanikers entziehet.

In Anſehung eigener Verbeſſerungen ohne Anweiſung der Handſchriften glaube ich überhaupt die Schranken der Mäßigung nicht überſchritten zu haben: vielmehr habe ich die gewöhnliche Leſearten gegen manche von andern verſuchte Aenderungen zu retten geſucht. Allein wie dem auch ſey, ſo haben dieſelben in die Ueberſezzung des Textes doch nie einen Einfluß, außer in ſolchen Stellen, wo die Aenderung mir als ungezweifelt richtig vorgekommen: in allen andern Fällen habe ich mich begnüget, die darauf gegründete Ueberſezzung nur

in

Digitized by Google

in der Anmerkung vorzutragen, und alſo den Leſern die Wahl zu laſſen. Ueberhaupt iſt dieſe Art von Unterſuchungen und Entdekkungen allemal noch einer weitern Prüfung unterworfen, und eine Art zu reden, die uns noch ſo unförmlich ſchien, kan in der Folge doch vielleicht ähnliche Beiſpiele aufweiſen, die ſie rechtfertigen. So lange jemand nicht alle Schriftſteller einer Sprache durchgeleſen, und alles, was er durchgeleſen, in treuem Gedächtniß behalten, welcher Fal bei einer Sprache, wie die griechiſche, wol noch nicht wirklich geweſen: ſo lange werden alle Ausſprüche und Urtheile dieſer Art nur Proviſorialſprüche ſeyn, die mit Vorbehalt weiterer Läuterung geſchehen. Derjenige wird alſo am vernünftigſten handeln, der mit der wenigſten Entſcheidung ſpricht, und was der franzöſiſche Weltweiſe Montagne an einem Orte in ſeinen Verſuchen ſagt, er liebe die Ausſprüche, die mit der Loſung der menſchlichen Schwäche und Beſcheidenheit, oder den Beiſäzzen: ich glaube; mich dünkt; es ſcheinet; vielleicht ꝛc. gemildert ſeyn, das wird nirgends mehr als in dieſer Art von Unterſuchungen Grund haben. Nach dieſen Gründen muß ich ſelbſt jezzo an einer Berichtigung zweifeln, welche ich bei B. 3. K. 13. in Anſehung der Redensart ξὺν κακῶς ποιῆσαι verſucht habe, weil mir der adverbialiſche Gebrauch von ξὺν anſtatt ὁμῦ fremd vorkam: da mir nachher verſchiedene Stellen aus den 70 Dolmetſchern vorgekommen, worin ſie es ohne Bedenken auf gedachte Art brauchen: als Pred. Salom. 3, 17. 4, 4. 7, 27. 30. 8, 8. 15. 17. wovon ich die Spur den von J. C. Wolf herausgegebenen Conringianis S. 82. zu verdanken habe.

Bei der zweiten Gattung von Anmerkungen habe ich verſchiedene Auslegungen anderer Ueberſezzer und Ausleger prüfen müſſen. Die Natur der Sache verſtattete es kaum anders, als daß ſie hier mehrentheils

von

Digitized by Google

von ihrer nachtheiligen Seite erſcheinen muſten: und ich kann noch hinzufügen, daß die angeführten Irrungen derſelben nur als einzelne Proben von einer genauern Prüfung ihrer Arbeiten, ſonderlich beim Portus und Valla, anzuſehen ſind. Inzwiſchen darf man nicht denken, als ob ich dadurch ihre anderweitigen Verdienſte, und auch ſelbſt meine Verbindlichkeit gegen ſie verleugnet haben wolle. Sie haben mich ſelbſt durch ihre Fehler oft auf eine Entdekkung gebracht, auf welche ich ſonſt nicht gerathen ſeyn würde; und noch öfterer durch ihre richtigen Gedanken. Die Anmerkungen werden indeſſen zum Beweiſe dienen können, daß ich mich ihres Raths nie ohne weitere Prüfung bedienet habe.

Die beiden lezten Gattungen endlich haben die Abſicht, den Leſer der in einer jeden Ueberſezzung unvermeidlichen Mängel wegen, ſo viel möglich, ſchadlos zu halten. Allein wo ich die Menge von dieſer Art Anmerkungen nicht gar zu ſehr anſchwellen laſſen wolte: da muſte ich mich nur mit den merkwürdigſten und wichtigſten Stellen begnügen.

Ich habe mich in dieſen Anmerkungen zum öftern auf meine Gedanken vom Charakter des Thucydides berufen. Ich würde ſolches ſeltener gethan haben, wenn ich mich nicht dabei auf die anfängliche Abſicht des Verlegers bezogen hätte, dieſelben als eine Art von Einleitung zur Leſung des Thucydides bei dieſer Ueberſezzung wieder mit abdrukken zu laſſen. Die nachmals über Vermuthen angewachſene Größe des Bandes hat aber eine Aenderung dieſes Vorſazzes verurſachet *).

Was

*) Leztere Bedenklichkeit iſt bey dieſer dritten Originalausgabe aufgehoben, da, um den urſprünglichen Plan des Verlegers zu realiſiren, das ganze, ziemlich ſtarke Werk in zwey Bände getheilt worden iſt. Heilmann's kritiſche Gedanken vom Character des Thucydides eröffnen demnach das Ganze.

Digitized by Google

Was die übrigen Bequemlichkeiten betrift, welche ich dieſer teutſchen Ausgabe des Thucydides zu verſchaffen geſucht: ſo betreffen dieſelben theils den bequemern Gebrauch des teutſchen Werks ſelbſt, theils die leichtere Vergleichung deſſelben mit dem Grundtext. Zu der erſtern Art gehören einmal die am Rande der Kapitel beigefügten Anzeigen ihres vornehmſten Inhalts, welche für einen Leſer, der die ganze Geſchichte eben nicht vom Anfange bis zum Ende durchleſen, ſondern nach einer gewiſſen Wahl, es ſey nun zu einem beſtimten Gebrauch, oder zu ſeinem Vergnügen, leſen will, hoffentlich einige Bequemlichkeit haben werden. Ein Buch, wo nicht die Ordnung der abgehandelten Sachen durch die innere Folge derſelben ſchon der Hauptſache nach beſtimt iſt, komt mir ohne dieſes Hülfsmittel als ein unbekantes Land ohne Meilenzeiger vor, wo der Reiſende den ganzen Weg erſt gehen muß, ehe er weiß, wo er hinführet.

Eben dieſen Endzweck wird der einem jeden Buch auszugsweiſe vorgeſezte Inhalt zu befördern dienlich ſeyn, welchen ich überdem ſo viel möglich in einen zuſammenhängenden Vortrag zu bringen geſucht, damit er auf dieſe Art als ein kurzer Auszug der ganzen Geſchichte angeſehen werden könne. Bei der den eingeſchalteten Reden beigefügten Anzeige ihres Inhalts könte dieſe Zergliederung derſelben vielleicht noch einige anderweitige Brauchbarkeit haben, wenn ich mich nicht dabei, der zu erhaltenden Gleichförmigkeit wegen, mehr nach der einmal eingeführten Abtheilung der Kapitel, als dem innern Verhältniß der Theile dieſer Reden richten müſſen, welches leztere bei jener nicht allemal beobachtet worden. Das zweite betrift die Beſtimmung der Zeit, in welche die nach einander erzählten Begebenheiten fallen, oben am Rande jeder Seite, nach denen Epochen, welche Thucydides davon im Texte beſtimmet. Da ohne der-

Digitized by Google

dergleichen Zeitbeſtimmung die ganze Geſchichte meiſtentheils für den Leſer zu einem bloßen Roman wird, und man gleichwol die beſtändige gegenwärtige Erinnerung eines chronologiſchen Syſtems bei alten Leſern vorauszuſezzen nicht berechtiget iſt: ſo ſolte man dieſes Hülfsmittel meines Erachtens demſelben bei keinem hiſtoriſchen Werke mißgönnen.

Zur Beförderung der Vergleichung des teutſchen Thucydides mit dem griechiſchen habe ich außer der Abtheilung der Kapitel, die ſich auf die hutſoniſche und dukeriſche Ausgabe beziehet, am Rande noch die Seiten der zweiten ſtephaniſchen vom Jahr 1588 beigefüget. Es iſt eben dieſes, was im erſten Buch durch römiſche Zahlen mitten im Text ausgedrukt worden. Ich hätte noch einen Vortheil mehr erhalten können, wenn ich ſtat derſelben die Seitenzahl der erſten ſtephaniſchen Ausgabe von 1564 bemerkt hätte; indem dieſe in der leztern wieder am Rande ausgedrukt worden, und alſo beide zugleich zu dieſer Vergleichung brauchbar gemacht haben würde. Allein der dabei vorgegangene Irthum oder Verſäumniß des Stephani, der damit erſt bei dem zweiten Buch angefangen, iſt Schuld daran geweſen, daß ich dieſen Vortheil nicht zeitig genug bemerkt.

Ich hatte mir anfänglich vorgenommen, in dieſer Vorrede eine Nachricht von den bisherigen Ueberſezzungen unſers Geſchichtſchreibers zu ertheilen. Allein da ich zu einigen der merkwürdigſten darunter nicht gelangen können, mit bloßen entlehnten Nachrichten und Urtheilen aber den Leſern wenig gedienet ſeyn würde, welche man auch in J. A. Fabricii Griech. Bibliothek B. 2. S. 874 ꝛc. bereits vorfindet: ſo will ich mich begnügen, nur diejenigen Ueberſezzungen, die ich wirklich bei dieſer Arbeit zu gebrauchen und zu prüfen Gelegenheit gehabt, meinen Leſern kentlich zu machen.

Digitized by Google

Laurentius Valla iſt der erſte geweſen, der ſich an eine lateiniſche Ueberſezzung des Thucydides gemacht hat. Man iſt darin einig, daß ſeine Ueberſezzungen ſehr unvollkommen ſind; und man ſiehet es der gegenwärtigen insbeſondere auf allen Seiten an, daß ſie mit großer Eilfertigkeit und weniger Geduld gemacht iſt. Man bemerkt, daß er nach gar keinen Grundſäzzen verfahren. Er verſtattet ſich zuweilen die freieſten Umſchreibungen, da er ein andermal ſich bis zum Sklaviſchen an die griechiſchen Worte bindet. Bei den häufigen Fehlern, die er begehet, ſcheinet es ihm nicht ſowol an den nöthigen Kenntniſſen, als äuſmerkſamen Gebrauch derſelben gefehlet zu haben. Er überſezzet manche ſchwere Stellen ziemlich glüklich, da er bei den leichteſten in ganz unerwartete Fehler geräth. Er verlieret den Faden der Erzählung zuweilen auf eben derſelben Seite, und in der Folge der Gedanken in den eingeſchalteten Reden begegnet ihm dieſes noch öfter. Seine Ueberſezzung iſt alſo, überhaupt davon zu reden, unſicher und untreu. Gleichwol glaube ich, daß man in Beurtheilung der Verdienſte des Urhebers ſelbſt dieſes nicht aus der Acht laſſen dürfe, daß er der erſte geweſen, der ſich an die Arbeit gemacht. Es fehlete ihm alſo an allen den Hülfsmitteln, die auch die ſchlechteſte Ueberſezzung einem, bei verſtändigem Gebrauch derſelben, gewähren kan, daß ſie einen vor gewiſſen Fehlern warnet, daß ſie einem gewiſſe ſonſt nicht bemerkte Geſichtspunkte zeiget, u. d. gl. Vallä Verdienſte ſind alſo in den Vorzügen ſeiner Nachfolger zum Theil mit begriffen, und ich glaube aus dieſem Grunde, daß er ſelbſt ihnen nicht ſo weit nachzuſezzen ſey, als es gemeiniglich geſchiehet.

In Aemilii Porti Ueberſezzung bemerket man weit mehr Fleis und Sorgfalt. Er ſucht ſeinen Schriftſteller ſo genau als möglich nachzugehen, und man betrift

Digitized by Google

triſt ihn nicht leicht auf einer Mißdeutung, die nicht mit der überſezten Redensart an ſich beſtehen könte. Dieſe mühſame Sorgfalt gehet bis zur Aengſtlichkeit, und man ſiehet, wenn ich ſo reden darf, den Schweiß noch an den Zeilen kleben:

- - demorsos sapit ungues.

Allein ſobald mehr als Arbeitſamkeit und Sprachkunde erfordert wird, wo es auf einen leichten und lebhaften Blik über das Ganze ankomt, wo einzelne Stellen aus ihrem Geſchik zu dem übrigen Vortrage beurtheilet werden müſſen; da reicht ſein Fleiß nicht zu. Die ἀγχίνοια, die bei ſolchen Arbeiten alles ausmachen muß, fehlet ihm. Auch hat die ganze Ueberſezzung ein ungemein ſteifes und fremdes Anſehen. Man ſieht es ihr mit dem erſten Blik an, daß es eine verwachſene Pflanze auf einem fremden Boden iſt, und man würde, wenn der griechiſche Thucydides einmal verloren gehen ſolte, ihn zur Noth aus dem Portus wieder herſtellen können.

Wenn man von des D'Abbancourt Arbeit richtig urtheilen wolte: ſo müſte man es nicht ſowol eine Ueberſezzung, als eine Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges nach der Grundlage der Nachrichten des Thucydides, nennen. So groß ſind die Freiheiten, die er ſich mit Aenderungen, Verſezzungen, Abkürzungen und Erweiterungen der Vorſtellungen des Thucydides nimt. Gleichwol wil er es für eine Ueberſezzung gehalten wiſſen. Allein er glaubt, ein Ueberſezzer ſey verbunden, für ſeines Schriftſtellers Ehre zu ſorgen, folglich ſeine ſchwachen Stellen zu unterdrükken, dem guten einen neuen Glanz zu geben, das Ueberflüſſige zu beſchneiden, das Weitſchweifige ins Matte zuſammenzuſchränken, und ihm dadurch die gehörige Stärke zu geben u. ſ. w. Kurz, er behandelt ſeinen Schriftſteller, wie etwan ein Lehrer der Beredſam-

Digitized by Google

ſamkeit die Probeſtükke eines jungen Redners. Bei dieſem willkührlichen Verfahren läſt ſich nicht wol mit Gewißheit ſagen, ob er nach dem griechiſchen Thucydides ſelbſt gearbeitet, oder nur irgend einer andern Ueberſezzung gefolget. So viel iſt gewiß, daß, ob er gleich manchmal mit dem Valla fehlet, er doch auch manchmal augenſcheinlich wegen ſolcher Schwierigkeiten, die im griechiſchen Text vorkommen, und die er beim Valla eben nicht gefunden haben würde, ſtark zuſammenziehet und ungefähr erräth. Man kan leicht erachten, daß er bei dieſen Grundſäzzen volkommen im Stande geweſen, eine ſehr ungezwungene und fließende Arbeit zu liefern, die ſich wie eine Urſchrift leſen läſt. Allein für die Treue iſt nicht nur in dem ſchärfſten Verſtande dieſes Ausdruks, ſondern auch in der Vorſtellung der Begebenheiten ſelbſt, deſto ſchlechter geſorget.

Ich habe Ge. Acacii Enenkels, Freiherrn von Hoheneck lateiniſche Ueberſezzung, welche zu Tübingen 1596 in 8. herausgekommen, bis hieher verſparet, weil dieſer in gewiſſem Maas ein Mittel zwiſchen dem ſteifen Weſen des Portus und der übertriebenen Freiheit des D'Ablancourt getroffen hat. Seine Ueberſezzung iſt überhaupt zu reden getreu, aber dabei verſtändlich und fließend. Es fehlet darin nicht an Fehlern, allein es ſind ſelten oder niemals ungereimte Fehler. Es leuchten darin ein geſunder natürlicher Verſtand und ein guter Geſchmak hervor. Ein wenig mehr Stärke im Griechiſchen: ſo würde ſeine Ueberſezzung vortreflich geworden ſeyn.

Endlich muß ich auch noch eines mir erſt ganz kürzlich zu Handen gekommenen teutſchen Thucydides erwähnen, der vor zwei Jahren zu Frankfurt bei den Gebrüdern van Düren in median 4. unter der Aufſchrift herausgekommen: Geſchichte von Griechenland während des Peloponneſiſchen

Krie-

Digitized by Google

Krieges, griechiſch beſchrieben vom Thucydides, zum Gebrauch deutſcher Leſer überſezt und mit vielen ſaubern Kupfern herausgegeben von einer Geſelſchaft gelehrter Männer.

Da der ungenante Verfaſſer keinen Anſpruch darauf macht, dieſe Ueberſezzung aus dem Griechiſchen verfertiget zu haben, und auch ſelbſt in der Vorrede, wo S. 6. verſichert wird: „der Urheber könne ſich keiner „weitern Arbeit, als einer ſorgfältigen Ueberſezzung rühmen, und halte ſeine Bemühungen, etwas „zum Nuzzen der gelehrten Welt und unſers teutſchen „Vaterlandes mitzutheilen, für hinlänglich belohnet, „wenn er das Lob einer dergleichen Ueberſezzung verdienen könne, d. i. wenn ihn Kenner guter Ueberſezzungen „des Beifals würdigen, daß er eine reine Schreibart „beobachtet, und den Ausdruk der Gedanken ſo zu treffen beflissen, wie Thucydides wahrſcheinlich geſchrieben haben würde, wenn er unſerer Mutterſprache „und Mundart mächtig geweſen wäre:“ da, ſage ich, hier die Urſchrift, woraus dieſe Ueberſezzung gemacht worden, noch immer ein Geheimniß bleibt: ſo würde es eine Art der Ungerechtigkeit ſeyn, wenn man ihrem Urheber eine Uebereinſtimmung mit dem griechiſchen Thucydides mit Gewalt aufdringen wolte; welcher freilich ganz anders geſchrieben haben würde, wenn er unſerer Mutterſprache und des teutſchen Ueberſezzers Art zu denken (welcher Umſtand nothwendig zu obigem hinzugefügt werden muß, wenn die damit verbundene Folge ihre Richtigkeit haben ſol) mächtig geweſen wäre. Um aber doch den Leſer einigermaßen auf die Spur zu bringen, was er aus dieſer Arbeit zu machen habe: ſo wil ich ihm nur folgende Stelle, die den Schluß des 18 Kap. im 6 Buch ausmacht, und S. 368 befindlich iſt, vorlegen. Thucydides Worte heißen:

πα-

Digitized by Google

παράπαν τε γιγνώσκω, πόλιν μὴ ἀπράγμονα τάχιστ' ἄν μοι δοκεῖν ἀπραγμοσύνης μεταβολῇ διαφθαρῆναι. καὶ τῶν ἀνθρώπων ἀσφαλέστατα τούτους οἰκεῖν ἵο ἂν τοῖς παροῦσιν ἤθεσι καὶ νόμοις, ἢν καὶ χείρω ᾖ, ἥκιστα διαφόρως πολιτεύωσι.

Diesem Gedanken giebt D'Ablancourt, ohne Zweifel weil er glaubte, Thucydides habe hier dem Charakter eines Ungläubigen nicht gemäß genug gesprochen, folgenden seltsamen Schwung: Les esprits remuans, comme les nostres, se conservent mieux par l'agitation, que par le repos, et l'on réüssit mieux en suivant son inclination, et demeurant dans ses maximes, qu'en les changeant contre des meilleures; *parceque la nature est un plus haut principe, que la raison, celle-cy n'est que l'ouvrage de l'homme, au lieu que l'autre est l'ordre d'un Dieu.*

Und endlich die frankfurtische Uebersezzung: „Widersezliche Geister, wie die unsern, erhalten „sich besser durch Thätlichkeit als durch Muse, und „man komt besser zu Stande, wenn man seiner Neigung „folgt, und bei seinen Grundsäzzen bleibt, als wenn „man sie gegen bessere austauscht (3). Denn die Natur „ist ein höherer und gewisserer Grundsaz als die „Vernunft. Diese ist ein Werk der Menschen; jene „aber eine Ordnung der Götter (4).“

Worauf zwo weitläufige Anmerkungen beigefügt werden, worin untersucht wird, in wiefern Thucydides eines Gedanken wegen gerechtfertiget oder entschuldiget werden könne, den er nicht nur an diesem Orte nicht gesagt, sondern auch wahrscheinlicher Weise niemals gehabt: „Hiedurch erkläret (heist es bei num. (4) ganz ernsthaft) „Thucydides seine Meinung: Durch ein „gar zu vieles Vernünfteln, wil er sagen, gehet die „Anlage unsrer Natur verloren. Wir sind zu handeln

„gebo-

Digitized by Google

„geboren. Handeln sezt Grundsäzze voraus; durch ein „gar zu vieles Vernünfteln fält man endlich leicht in den „Stand des völligen Zweifelns ꝛc.“

Folgende Stelle mag noch zeigen, daß nicht nur Thucydides, sondern auch selbst D'Ablancourt bei dieser Umkleidung gewonnen habe:

Τοιαῦτα, sagt Thucydides B. 6. K. 93. ὁ Παγώνδας τοῖς Βοιωτοῖς παραινέσας ἔπεισεν ἰέναι ἐπὶ τοὺς Αθηναίους. καὶ κατὰ τάχος ἀναστήσας ἦγε τὸν στρατὸν· ἤδη γὰρ καὶ τῆς ἡμέρας ὀψὲ ἦν.

D'Abl. Les Béociens *animez* par cette Harangue marcherent aussitòst contre l'ennemy, parce qu'il étoit déja tard.

Frankf. Uebers. S. 276. „Diese Rede drang „in aller Herz und sezte es in eine Hizze, die sichtbar „durch alle Adern strömte, und auf den Gesichtern den „Beifal lebhaft zeigte. Man gieng stehendes Fußes „auf den Feind los, weil es schon spät am Tage war. „Man konte den Muth nicht eine Nacht mehr aufschie„ben. So ist es mit dem Muth und mit dem Men„schen beschaffen. Es gehören sehr viele Einbildungen „dazu, ehe unser Herz in die Hizze komt. Zu diesen „Einbildungen gehören viele Bilder; und zu diesen Bil„dern gehöret ein Redner, der sie in der Macht hat, „und aus seiner Seele Gelegenheit dazu hervorholen kan.“

In der That, Thucydides würde nicht anders gesprochen haben, wenn er in unserm sinreichen Weltalter an des Verfassers Stelle gelebt hätte; ob er gleich bei seinen athenienſischen Lesern zu diesen lehrreichen Betrachtungen keine dringende Gründe finden mochte.

Von eigentlichen kritischen Hülfsmitteln zum Verstande des Thucydides sind des Hrn. Abresch Dilucidationes ohnstreitig von classischer Güte; und ich habe mich darüber bereits anderswo erkläret. Desto mehr Ursach habe ich zu bedauren, daß ich von diesem

schö-

Digitized by Google

ſchönen Werk, welches mich zugleich in den Stand geſezt haben würde, des gelehrten Herrn Prof. Reiskens Einſichten zu nuzzen, nur den erſten Theil, der über die zwei erſten Bücher des Thucydides gehet, zu brauchen, da ich zu den folgenden Theilen aller angewandten Mühe ohnerachtet nicht gelangen können. Einigermaßen haben mir dieſes indeſſen die gelehrten Arbeiten des Hrn. Rect. Bauers über den Thucydides erſezt, von welchem ich außer deſſelben academiſchen Abhandlung de Lectione Thucydidis, optima interpretandi disciplina, auch bei den lezten Büchern noch die mit deſſen kritiſchen Anmerkungen verſehene Ausgabe der in dieſer Geſchichte eingeſchalteten Reden brauchen können.

Ehe ich dieſe Vorrede ſchließe, muß ich mich noch dieſer Gelegenheit bedienen, mich über einige Forderungen und Urtheile zu erklären, die man in Anſehung meiner Gedanken von dem Charakter des Thucydides geäußert hat; wovon die Verbindung derſelben mit der gegenwärtigen Arbeit, wo nicht bei allen, doch vielleicht bei einigen Leſern eine nähere Erläuterung erfordern möchte. Es iſt davon in dem LXXV Stük der Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen vom J. 1758 eine Nachricht ertheilet worden, die in Anſehung der Hauptſache ſo gerathen iſt, daß ich damit nicht anders als höchlich zufrieden ſeyn, und die gütige Meinung ihres Urhebers von gedachter Arbeit mit verpflichtetſtem Dank erkennen kan. Nur zwei Stükke ſind es, die man daran ausgeſezt; und da die Urſach dazu meines Erachtens in einem bloßen Mißverſtande beſtehet, ſo glaube ich ſelbſt dadurch einen Beweis meiner Achtung für obiges Urtheil zu geben, wenn ich denſelben hier mit wenigem zu heben ſuche. Das eine betrift die Sprache, worin gedachter Aufſaz abgefaſſet worden, und es hat den Hrn. Recenſenten befrem-

det,

Digitized by Google

det, daß dazu die teutſche, als minder gemeinnüzzig, erwählet worden. Wenn ich ein wenig mehr Eigenliebe hätte: ſo würde ich dieſes für einen ſehr zweideutigen Tadel annehmen, welcher der beurtheilten Schrift wenigſtens eben ſo viel auf der einen Seite gäbe, als er ihm auf der andern zu nehmen ſcheinet. Allein wie dem auch ſey: ſo glaube ich, daß es dem Urheber dieſer Kritik im gegenſeitigen Fal wenigſtens eben ſo ſehr und wol mit noch etwas mehrerm Recht befremdet haben würde, wenn ich eine Schrift, worin ich teutſche Leſer auf eine teutſche Ueberſezzung eines griechiſchen Geſchichtſchreibers vorbereiten wolte, und welche ſelbſt verſchiedene Proben dieſer Ueberſezzung enthalten ſolte, dergleichen S. 25. 26. 27. 30. vorkommen, in lateiniſcher, oder jeder andern als teutſchen Sprache abgefaſſet hätte. Die nächſte Abſicht derſelben erforderte alſo dieſes leztere, auf eine ſolche Art, daß mir nicht einmal die Wahl frei blieb. Es iſt in der That noch ein Grund angeführet, warum man die lateiniſche Sprache lieber geſehen hätte, weil ſolche vielleicht an manchen Orten den Sin des Verfaſſers deutlicher ausgedrükt haben würde. Allein, wo mich mein Urtheil von meiner eigenen Arbeit nicht trügt: ſo iſt dieſesmal Dunkelheit der Schreibart wol der geringſte Fehler in dieſer Abhandlung: und ich möchte gern glauben, daß der Hr. Recenſent auf einige Stellen gerathen, wo durch ein Verſehen beim Abdrnk, der in meiner Abweſenheit geſchehen, einige zur Verſtändlichkeit freilich weſentliche Worte weggelaſſen oder verſezt worden. So fehlen S. 48. gegen das Ende des zweiten Abſazzes nach den Worten, die ich einſchließen wil: (wo man nicht auch dieſes lieber in die Wortfügung ἠπόρησεν ἐν τούτῳ, ὅτι ꝛc. Er befand ſich in Verlegenheit) die beiden Worte: auflöſen wil. S. 52. in der 3 Z. vom Ende iſt nach den Worten

Digitized by Google

ten (das beſondere in ſeinen Wortfügungen wird ſich füglich unter zwey Claſſen bringen) das Zeitwort laſſen wegeblieben. S. 41. in der 8 Z. vom Ende ſolte es an ſtat (an dem Ort in dem Verhältniß) heißen: an dem Ort und in dem Verhältniß. S. 54. ſolten die Worte in der lezten Zeile: auf die Bedingung, daß ꝛc. in der ſiebenten Zeile vorher bei den griechiſchen Worten ἐφ' ᾧ ἀπολυθῆναι ſtehen: und S. 22. Z. 11. ſolte es an ſtat gemeldeten Vorfälle heißen: auf gemeldeten Vorfal. Dieſes ſind in der That Verſehen, die gedachte Stellen unverſtändlich machen: allein da die Urſach derſelben durch die geänderte Sprache nicht gehoben geweſen ſeyn würde: ſo würde die Deutlichkeit vermuthlich nicht viel dabei gewonnen haben.

Das zweite iſt von einiger mehrern Erheblichkeit, und betrift die von mir angegebene Urſach einiger fehlerhaften Stellen und unnatürlichen Wortfügungen im Thucydides. Das Urtheil hievon iſt folgender Geſtalt abgefaßt: „Der Hr. V. glaubt, daß dieſes beſondere „vornemlich daher komme, weil Thucydides an der „Durchſicht des ganzen Werks durch den Tod ſey gehindert worden, und daß alſo manche Stellen als wirkliche Unrichtigkeiten anzuſehen wären. Von einem Theile „derſelben wolten wir noch dieſes annehmen, und dem „Hrn. V. Recht geben: wegen der meiſten Stellen aber „verweiſen wir die Leſer auf den 33 Abſchnit des Longins, auf die 26ſte Epiſtel aus dem 9 Buch des „Plinius, auf das 1 Kap. des 10 Buchs Quintilians de inſtitut. orat. und welches wir für die „Hauptſtelle halten, auf das 23 Kap. des Buchs, welches Cicero Orator nennet.“ Ich glaube, ich werde mich nicht irren, wenn ich die geſamte Anzeige dieſer Verſchiedenheit der Meinung des Hrn. Recenſenten von der meinigen blos als eine von demſelben geſuchte Gele-

gen-

Digitized by Google

genheit anſehe, mich durch die zulezt beigefügte Belehrung von einigen in der That ſchönen und brauchbaren Abhandlungen zu verpflichten. Wie es nun eine Unhöflichkeit ſeyn würde, bei eines andern dienſtfertigen Bemühungen, worauf wir gar keinen Anſpruch hatten, alles ſo genau zu nehmen, oder ihm wegen eines und andern unſchiklichen Umſtandes gar ſein Verdienſt abzuſprechen: ſo verlange ich meine Verbindlichkeit gegen den Hrn. Rec. auch gar nicht zu verleugnen, wenn ich gleich Urſach zu ſorgen habe, daß derſelbe weder meinen Aufſaz mit derjenigen Aufmerkſamkeit angeſehen, als es dieſes Urtheil erfordert hätte, noch auch die ſo wilfährig vorgeſchlagenen Verbeſſerer meines Urtheils anders als nach einer ohngefähren Erinnerung ihres allgemeinen Inhalts angeprieſen habe. Denn ob ich gleich glaube, daß nachdenkende Leſer, auch ohne meine Schrift geſehen zu haben, ſelbſt bei dem Anblik dieſer Beurtheilung, da meinem Urtheil über manche dieſer Stellen des Hrn. Rec. Urtheil über einen Theil dieſer Stellen entgegen gezſt wird, ein wenig zweifelhaft werden, und den Unterſchied unter manchen Stellen und einen Theil Stellen nicht wol begreifen, folglich vermuthen werden, daß mein Urtheil von des Hrn. Rec. ſeinem wol ſo ſehr nicht verſchieden ſeyn müſſe, daß es eine genugſam natürliche Gelegenheit zu der damit verbundenen Anweiſung gegeben hätte: ſo würde doch der gröſſeſte Theil der Leſer wol aus dieſem Gegenſazze natürlich veranlaſſet werden zu glauben, ich habe in meiner Schrift die ſämtlichen Abweichungen des Thucydides von den gewöhnlichen Sprachregeln als Fehler angeſehen, die er gewiß bei nachmaliger Durchſicht verbeſſert haben würde; und diejenigen Beurtheilungsgründe dieſer Abweichungen, zu deren Einſicht die vier namhaft gemachten Schriftſteller vorgeſchlagen werden, ſeyn mir unbekante Dinge geweſen, wenigſtens in meiner Schrift keine

Rük-

Digitized by Google

Rükſicht darauf genommen worden. Dieſes würde in der That ein mitleidenswürdiger Fehler von jemanden ſeyn, der ſich unterfienge, von dem Charakter eines Schriftſtellers, als Thucydides, zu urtheilen. Allein nicht nur die in meiner Abhandlung vorkommenden wiederholten Aufführungen des Dionyſius und Cicero, welche über dieſen Punkt von der Beurtheilung des Ausdruks nach den Geſezzen des Erhabenen in der Schreibart des Thucydides, wovon doch hier wol die Rede ſeyn ſol, die eigentlichen claſſiſchen Schriftſteller des Alterthums ſind (da die angeführten gröſtentheils gar nichts, ſo hieher gehöret, ſagen, wie ſich ſogleich ergeben wird) werden den erſten Anlauf einer ſo ungütigen Vermuthung abzuhalten dienen können, ſondern vielleicht ſind einige Leſer gar ſo freigebig, in meiner Abhandlung ſelbſt in Anſehung gewiſſer Quellen und Beſtimmungsgründe des Erhabenen im Ausdruk, und dem Sonderbaren deſſelben, etwas ja ſo Beſtimtes und Befriedigendes zu finden, als von dieſen geprieſenen Lehrern des Alterthums geſagt worden, oder auch ihren Abſichten und deren weitem Umfange gemäß geſagt werden können; oder doch zu vermuthen, daß mir ihre Schriften nicht ſo gar unbekant geweſen ſeyn. Der Augenſchein giebt es, daß ich nicht nur S. 51. 52. gezeigt, wie Thucydides dieſes durch die ihm eigenthümliche Wahl der Worte zu erhalten geſucht; ſondern auch S. 53-58. auf fünf ganzen Seiten eben dieſes von den beſondern Wortfügungen deſſelben, durch fünf beſondere Claſſen, gezeigt. Nur S. 58. komme ich zu derjenigen Art von Beſonderheiten dieſes Geſchichtſchreibers, wovon ſich, meinem Bedünken nach, faſt kein Grund angeben läſt. Und blos von dieſer lezten Art ſage ich S. 61. „Wenn man dergleichen Stellen ‥ mit „dem Umſtande vergleicht, daß er ſeine Geſchichte nicht „zu Ende gebracht, und wahrſcheinlicher Weiſe durch

„den

Digitized by Google

„den Tod daran gehindert worden: so solte man auf die „Vermuthung gerathen, daß dem ganzen Werk die lezte „Durchsicht gefehlet, und folglich manche von die„sen Stellen aus wirklicher Uebereilung mit einge„flossen, und also als eigentliche Unrichtigkeiten anzuse„hen sind.“ Da dieser Umstand einem Ausleger eines Schriftstellers nicht gleichgültig seyn kan, sondern sein Verhalten bestimmen muß: so glaube ich noch, daß die hier angezeigten Gründe zu dieser Vermuthung etwas mehr als blos wahrscheinlich, und beinahe unstreitig sind. Man müste denn behaupten, daß bei einem so herzhaften Schriftsteller, als Thucydides, der erste Aufsiz gleich ohne alle Uebereilungen gerathen, welches, dünkt mich, gegen die sichtbarste Wahrscheinlichkeit ist. Denn daß weder der Schluß des Werks hinzugekommen, noch auch eine zweite Durchsicht zur Berichtigung, das ergiebt theils überhaupt der wirkliche Augenschein, theils der förmliche Widerspruch der mehr als einmal vorkommenden Versicherungen, den ganzen Krieg von 27 Jahren beschrieben zu haben, mit der wirklichen Ausführung, die nur bis auf das 21ste gehet; wofür er in dem Fal, daß er durch etwas anders als den Tod von völliger Ausfertigung des Werks abgehalten worden, und diese Durchsicht noch frei behalten, doch wol eine der Wahrheit gemäßere Bestimmung der Gränzen seiner Arbeit gesezt, oder wenigstens, an stat der förmlichen Versicherung dessen, was er wirklich geleistet, sich mit einer Meldung dessen, was er leisten wollen, begnügt haben würde. Allein es scheinet überhaupt der an sich richtige Saz, daß bei einem Schriftsteller von großen wesentlichen Volkommenheiten, und sonderlich in Schriften, worin das Erhabene herrscht, die kleinen Nachlässigkeiten in keine Betrachtung zu ziehen seyn, einer großen Mißdeutung unterworfen zu seyn. Dieses scheinen manche so zu verstehen, als ob diese Uebereilungen

Digitized by Google

gen dadurch aufhöreten, wirkliche Fehler zu ſeyn, ja zur Volkommenheit des Ganzen erfordert würden, und zur völligen Ausbildung des Erhabenen gehöreten. So widerſinnig dieſes an ſich ſeyn würde: ſo gewiß iſt es auch, daß ſich dieſes keiner von den angeführten ältern Lehrern der Beredſamkeit einfallen laſſen. Sie fordern nur, man ſolle bei Beurtheilung der geſamten Güte ſolcher Schriftſteller mehr auf das Uebergewicht ihrer Volkommenheiten, als auf die mit untergelaufenen Vergleichungsweiſe weit unerheblichern Mängel derſelben ſehen. Sie behaupten nur, daß es bei der Beſchäftigung eines Geiſtes mit dem Großen und Wunderbaren, und bei der Art von Enthuſiasmus, welchem ſich derſelbe dabei überläßt, nicht wohl möglich ſey, auf alle Kleinigkeiten zugleich eben ſo genau zu ſehen, um darin nicht zu verſtoßen. Allein ſie verbiethen nie, bei nachmaliger geruhigern Stellung des Gemüths dieſes Verſäumte nachzuholen; wenn es Dinge betrift, die in dem Ganzen nichts verrükken würden; welches freilich bei einem Dichter ſehr oft der Fal ſeyn kan, niemals aber oder überaus ſelten bei einem proſaiſchen Schriftſteller; wenn es auf bloße Wortfügungen ankomt. Sie behaupten nur, daß ein Werk ohne alle Fehler, aber auch ohne alle Volkommenheiten vom Range, worin man zwar der Schärfe nach nichts zu tadeln, aber auch nichts zu bewundern finde, bei weitem nicht die Achtung verdiene, als die Arbeit eines Schriftſtellers, der durchgehends, oder doch meiſtentheils, groß, edel, ſtark und feurig denkt, wenn er auch auf dieſem ſteilen Wege zum öftern anſtöſt. Allein es fehlet ſo weit, daß ſie dieſes lezte dazu erfordern ſolten, daß ſie es vielmehr als einen Grund der Demüthigung über die Schranken menſchlicher Volkommenheit angeben. Neque id statim legenti persuasum sit, ſagt Quintilian im 1 Kap. des 10 B. ſeiner Institut. orator. S. 590. der Obrechtſchen

Digitized by Google

ſchen Ausgabe, omnia, quae magni auctores dixerint, utique esse perfecta. Nam et labuntur aliquando, et oneri cedunt, et indulgent ingeniorum suorum voluptati: *nec semper intendunt animum*: nonnunquam fatigantur: cum Ciceroni dormitare interim Demosthenes, Horatio vero etiam Homerus ipse videatur. Summi enim sunt, *homines tamen*: acciditque iis, qui, quidquid apud illos reperitur, dicendi legem putant, ut deteriora imitentur (id enim est facilius) ac se abunde similes putent, si *vitia magnorum* consequantur. Hiernächſt iſt eine gedoppelte Art von dieſen Beſonderheiten des Ausdruks nothwendig von einander zu unterſcheiden. Es giebt Abweichungen von der in einer gewiſſen Sprache gewöhnlichen Art ſich auszudrükken; und dieſe kan das Erhabene nicht nur rechtfertigen, ſondern auch oft erfordern. Es giebt aber auch dergleichen gegen die Natur einer Sprache überhaupt; und dieſes ſind beſtändig Fehler, die in keiner Abſicht gerechtfertiget werden können, den einzigen Fal ausgenommen, wo eine ſehr heftige Leidenſchaft ausgedrükt werden ſol, wo dieſe Unordnung in der Sprache die Unordnung in der Seele deſto ſichtbarer auszudrükken geſchikt iſt, eben deswegen aber auch aufhöret wider die Natur der Sprache zu ſeyn, weil bei dieſer die natürlichſte Abbildung der Gedanken und Bewegungen der Seele die vornehmſte Abſicht iſt. Allein daß der Geſchichtſchreiber mitten in der gleichgültigſten Erzählung ſagt: τῷ Ἱπποκράτει — πέμπει ἐς τὸ στράτευμα, an ſtat ὁ Ἱπποκράτης; daß er μετὰ ἅπαντα an ſtat πάντως ἅπαντα ſagt; daß er in einer völlig gelaſſenen Rede, über die gegen zehn Zeilen angewachſenen Beſchreibung des Subjekts, das Prädikat, völlig vergiſſet: dieſes ſtreitet gegen die Natur einer jeden Sprache, und es iſt auch auf keine Art begreiflich zu machen, nicht nur wie ſol-

Digitized by Google

ches zu dem Erhabenen des Vortrags etwas beitragen ſolle, ſondern auch nur wie der Verfaſſer bei mehreren Stellen, wovon in der gegenwärtigen Ueberſetzung mehrere ähnliche Beyſpiele in den Anmerkungen, z. B. S. 101 u. a. m. bemerkt worden, ſich in einem ſo erhöheten Fluge befunden haben ſolle, daß er dadurch natürlicher Weiſe dieſe Kleinigkeiten aus dem Geſicht verloren haben müſſe. Solte der Hr. Rec. dieſe Betrachtungen nicht für ungegründet halten, und ſich dabei erinnern, daß ich von allen übrigen Beſonderheiten, bei denen dieſes offenbar Widerſinnige nicht ſtat findet, wirklich ganz andere deutlich angezeigte Gründe in meiner Abhandlung angegeben: ſo wird die Verweiſung auf die zu beſſerm Unterricht vorgeſchlagenen Schriftſteller vielleicht nicht ſogar unentbehrlich ſcheinen, wenn ſie auch an den angezogenen Orten etwas, ſo zu dieſer Unterſuchung gehören möchte, geſagt hätten. Allein daß dieſes nicht geſchehen, und daß ſie von ganz andern Dingen ſprechen, oder wenn ſie auch davon reden, vielmehr gerade das Gegentheil von demjenigen, zu deſſen Erweis ſie allem Anſehen nach vorgeſchlagen worden, erweiſen, davon kan ſich jederman durch den Augenſchein überzeugen. Longin führet in dem angezogenen 33 Kap. ſeiner Abhandlung vom Erhabenen blos den Saz aus, ὅτι τῇ ἀναμαρτήτῳ πολὺ ἀφεζῶτες (οἱ ἐν λόγοις μεγαλοφυεῖς) ὅμως πάντες εἰσιν ἐπάνω τῇ θνητῇ, daß fehlerfrei noch nicht groß und erhaben ſey: τὸ μὲν ἄπταιζον ἐ ψέγεται, τὸ δὲ μέγα θαυμάζεται; und daß dieſe Fehler groſſer Geiſter eben durch dieſe ihre Größe und anderweitigen Vorzüge völlig erſezt werden: ἐκείνου τῶν ἀνδρῶν ἅπαντα τὰ σφάλματα ἑνὶ ἐξωνέῖται πολλάκις Ὑψει καὶ καθορθώμασι· ohne mit einem Wort zu ſagen, daß dieſe Fehler aufhören Fehler zu ſeyn; oder zu leugnen, daß deren Abweſenheit noch eine Vollkommenheit mehr geweſen ſeyn würde. Wiewol der ganze Zuſam-

Digitized by Google

sammenhang und Folge der Abhandlung zur Gnüge ergiebt, daß Longin hier nicht sowol von der Regelmäßigkeit oder Unregelmäßigkeit im Ausdruk, als vielmehr in dem Schwunge der Gedanken selbst, der Kühnheit der Bilder und dem dreisten Flug der erhöheten Einbildungskraft rede, welcher oft zu gefährlichen Mißtritten verleite. Mit des Plinius Briefe hat es vollkommen eben die Bewandniß. Er redet darin lediglich von der Dreistigkeit der Bilder in einer erhabenen Schreibart. Blos von diesen sagt er: Nihil peccat, nisi quod nihil peccat. Debet enim orator erigi, attolli --- ac saepe accedere ad praeceps. --- Sunt enim maxime mirabilia, quae maxime --- periculosa et --- παράβολα. Hierauf beziehen sich alle von ihm angeführte Beispiele: Homers ἐσάλπιγξε μέγας οὐρανὸς. Demosthenis μεθύειν τῷ μεγέθει τῶν πεπραγμένων. und ὁ Πύθων θρασυνόμενος καὶ πολὺς ῥέων. und οὐδένα ὁρῶ τῶν τούτων βάσιμον ὄντα, ἄλλα πάντα ἀπόκρημνα, φάραγγας, βάραθρα. und ἑτέραν φωνὴν ἀφίησι ὁ νόμος, ἑτέραν δὲ ὁ ῥήτωρ. und λῃστὴν τῶν πραγμάτων von einem dem Staat gefährlichen Menschen ꝛc. Dieses sind alles die regelmäßigsten Wortfügungen von der Welt. Dieser ganze Brief wird also entweder gar nichts zur Entscheidung der gegenwärtigen Frage beitragen können; oder es erhellet sehr deutlich selbst das Gegentheil von der Absicht, in welcher er angeführet worden, daraus, daß mit dem höchsten Schwunge der Gedanken der regelmäßigste Ausdruk sehr wohl bestehen könne. Das 1 Kap. in Quintilians 10tem Buche, welches eigentlich eine Nachricht von den vornehmsten Mustern der Beredsamkeit liefert, enthält nichts, was zu der gegenwärtigen Frage mit einigem Scheine gerechnet werden möchte, als die oben bereits angeführte Stelle; und der Leser mag urtheilen, ob dieselbe mein Urtheil daraus zu verbessern dienlich sey.

Digitized by Google

Allein wie endlich das 23 Kap. aus Ciceronis Oratore hieher gerechnet, ja ausdrüklich für die Hauptſtelle gehalten werden könne, das geſtehe ich, bezweife ich am allerwenigſten. Solten denn die Worte: Primum eum (nemlich den Attiſchen Redner, deſſen Ausbildung hier vorkomt) tanquam e vinculis numerorum eximamus. Sunt enim quidam (ut scis) oratori numeri observandi, ratione quadam, sed alio in genere orationis, in hoc omnino relinquendi. Solutum quiddam sit - -. Verba verbis coagmentare negligat - - - ſolten denn, ſage ich, dieſe Worte von der grammatiſchen Verbindung der Worte verſtanden worden ſeyn? Unmöglich. Cicero ſagt ja unmittelbar darauf, wenn ſich der Hr. Rec. auch auf die Bedeutung des Worts numerus nicht gleich beſonnen haben ſolte: Habet enim ille tamquam hiatus *concursu vocalium molle quiddam*, et quod indicet *non ingratam negligentiam* de re hominis magis quam de verbis laborantis. Hier iſt blos von dem muſikaliſchen Ton der Wörter, im geringſten nicht von der bedeutenden Verbindung derſelben die Rede. Allein wie hat überhaupt ein Bild, welches hier Cicero mit dem unterſcheidenden Zuge anfängt: Summissus est et humilis, consuetudinem imitans, ab indisertis re plus, quam opinione, differens - - und welches er am Schluß dieſes Kap. damit endiget Sermo purus erit - - dilucide planeque dicetur; wie hat doch dieſes Bild mit einem Schriftſteller, dergleichen Thucydides iſt, verglichen werden können, von welchem eben dieſer große Kenner ſagt: incitatior fertur et de bellicis rebus canit etiam quodammodo bellicum. (*Orator.* Cap. XII.): und kurz vorher (Cap. IX.): Ipsae illae conciones (*Thucydidis*) ita multas habent obscuras abditasque sententias, vix ut intelligatur?

Bei

Bei dem allen verlange ich, wie geſagt, hiervon dem H. R. wenig oder nichts zur Laſt zu legen. Ein Bücherrichter hat ſich mit einer Menge verſchiedener Gegenſtände zu beſchäftigen, und es würde eine Ungerechtigkeit ſeyn, von ihm zu verlangen, daß er dieſelben jederzeit erſt erſchöpfen ſolte, ehe er ſich zu einem Urtheil entſchließt. Und doch erfordern gewiſſe Arten derſelben, wenn ſie zumal ſehr beſtimt ſind, und nicht blos allgemeine Wahrheiten betreffen, eine Menge kleiner Unterſuchungen, ehe man den richtigen Blik erhält, unter welchen ein bewährtes Urtheil gefället werden kan.

Ich ſchließe damit, daß ich dieſe Arbeit dem vortheilhafteſten Gebrauch und gütigem Urtheil der Leſer empfehle, und wünſche, daß ſie zu mehrer Kentnis der bei aller wahren Schönheit richtigen und geſezten Art zu denken etwas beitragen möge.

Göttingen, auf der Georg-Auguſtus-Univerſität am 24ten September 1759.

Johann David Heilmann.

Digitized by Google

Vorbericht des Verlegers.

Hiermit wird nunmehr, nach dem im Jahr 1756 her
ausgegebenen Herodotus des Hrn. Rektor Goldha
gens, auch der teutsche Thucydides geliefert, de
in so getreue und geschikte Hände gerathen ist, daß e
sich von den bisherigen Uebersezzungen, sie mögen e
nun wirklich seyn oder nur diesen Namen gleichsam fü
die lange Weile führen, sehr weit und augenscheinlic
unterscheiden wird. Von dem Charakter und der Schreib
art des Thucydides hat der um die griechische Spra
che so hochverdiente Hr. D. Heilmann bereits sein
Gedanken in einer besondern Schrift in 4. geäußert, di
im vorigen Jahre hieselbst im Drük erschien. Der Hr.
Verfasser übergibt demnach ohne alle weitere Vorred
diese seine Uebersezzung der prüfenden gelehrten Wel
mit derjenigen freimüthigen Gleichgültigkeit, mit wel
cher ein rechtschaffener Man etwa seinen Rechtshandel
den Augen eines unpartheiischen Richters unterwirft.
Er hat die Dukerische Ausgabe, die 1731 zu Amster
dam ans Licht trat, zum Grunde seiner Arbeit gelegt,
und auch nach eben derselben die Kapitel dieses teutschen
Werkes durchgehends eingerichtet; dabei aber nicht un
terlassen, die Seiten der zwoten Stephanischen Ausgabe
in dem ersten Buche, als der Einleitung zur ganzen Ge
schichte, mitten im Texte mit römischen, in denen übri
gen Büchern hingegen mit den gewöhnlichen Zahlen am
Rande gleichfals anzumerken, um die Vergleichung die
ser

Digitized by Google

ser Ueberseßung mit dem griechischen Original desto mehrern Lesern zu erleichtern. Der jedem einzelnen Buche vorgesezte Inhalt wird nebst den Marginalien den Gebrauch dieser Geschichte nicht weniger angenehm machen, so wie die im Text häufig angebrachten kleinen Einschaltungen viele Stellen weit deutlicher, als sonst wol möglich seyn möchte, darstellen werden. Die vielen kritischen Anmerkungen aber, welche mit Sternchen fast unter jeder Seite gesezt sind, verrathen den feinen und zarten Geschmack des Herrn Uebersezzers in der griechischen Litteratur zum Ueberfluß, und die Wahl dieses oder jenen Ausdrucks und Schwunges in der Uebersezzung wird dadurch dergestalt gerechtfertiget, daß manche Uebersezzungen, die sich wenigstens diesen Namen anmaßen, bei der Gegeneinanderhaltung mit der gegenwärtigen erröthen werden. Das Register ist von einem hiesigen Gelehrten, dem Herrn Pastor König, mit Fleiße besorget worden, und man wünschet übrigens, daß viele teutsche Leser durch diese so reizende Geschichte des Alterthums auf eine gemeinnüßige Art mögen unterhalten werden.

Lemgo in der Leipziger Michaelismesse 1759.

Kri=

Digitized by Google

Digitized by Google

Kritische

Gedanken

von dem Charakter und der Schreibart

des

Thucydides.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Gedanken, welche ich vor einem halben Jahr von Uebersetzung griechischer Schriftsteller gewagt, haben eine so gütige Aufnahme gefunden, und ein so günstiges Vorurtheil für eine Arbeit von dieser Art zu meinem Vortheil veranlasset, daß ich mich entschlossen, wirklich eine Probe damit zu machen, und also die Gönner jenes Aufsatzes in den Stand zu setzen, über ihr eigenes Urtheil die völlige Entscheidung zu geben. Vielleicht würde es vortheilhafter für mich seyn, mich mit demjenigen, was ich erlangt, zu befriedigen, ohne durch anderweitige Versuche selbst jenes wieder auf das Spiel zu setzen. Allein so sicher eine solche Behutsamkeit für mich zu seyn scheinen möchte: so wenig möchte sie den Absichten und der Erwartung der geehrtesten Leser erwähnten Aufsatzes, oder auch selbst den Gesetzen der Ehrlichkeit gemäs seyn. In der That, eine fremde Arbeit nach selbstgewählten Grundsätzen zu beurtheilen, ohne bey verschafter Gelegenheit durch wirkliche eigene Proben deren Möglichkeit zu zeigen, würde wenigstens den Schein einer Unbilligkeit und eines unbefugten Zudringens bekommen. Es ist wahr, es ist fast allemal leichter, die Regeln des richtigen Verfahrens mit der genauesten Richtigkeit zu erweisen, [IV.] als sie mit eben der Strenge in die Uebung zu bringen. Bey jenem komt blos die Schicklichkeit der Sache selbst, bey dieser aber außer dem noch unsere Kräfte, eine Menge von Hülfsmitteln, der Zusammenlauf mehrerer mit einander streitenden Volkommenheiten,

Digitized by Google

ten, und hundert dergleichen Schwierigkeiten mit in Betrachtung. Allein man ist es auch schon gewohnt, es hierin den Stoikern nachzuthun, und das Urbild so vollkommen zu schildern als möglich, ohne eine durchaus völlige Aehnlichkeit aller Abdrücke zu verlangen. Man ist es zufrieden, daß derjenige der beste sey, der ihm am nächsten kömt; und man läßt dasjenige schon als gut gelten, was nicht merklich davon abweicht. Wenn der Mathematiker aufs bündigste dargethan hat, daß der Punkt kein Theil der Linie seyn dürfe: so nimt er es doch dem Erbniesser nicht übel, wenn er auch ein tausend solcher Punkte mit in seine Linie nimt: und der Dichter, in dem man die Wirklichkeit aller der feinen Züge, die der Dichtkünstler in seine Ausbildung bringt, durchgehends gewahr wird, muß noch geboren werden.

Dieses zu meiner Beruhigung vorausgesetzt, so habe ich in beiden erst gedachten Absichten unter einer Art von Verpflichtung zu stehen geglaubt, die anderweitige Veranlassung und Aufmunterung zu einer solchen Arbeit nicht von mir abzulehnen. Da diese von eben dem Verleger herrühret, der die vor einigen Jahren herausgekommene deutsche Uebersetzung des Herodotus von dem Hrn. R. Goldhagen drucken lassen: so ist die Wahl auf den Geschichtschreiber gefallen, der die Nachrichten von den griechischen Begebenheiten da fortsetzt, wo jener aufhöret, nemlich auf den Thucydides; welchen ich demnach in einer so viel möglich richtigen und reinen teutschen Uebersetzung nächstens, und nach dem Ueberschlage des Herrn Verlegers, binnen Jahresfrist zu liefern gedenke. Und ich werde hier dasjenige von diesem Geschichtschreiber beizubringen suchen, was eine Gattung von Lesern in den Stand setzen kan, zu wissen, was sie von dem Thucydides, und die andern vielleicht, was sie von seinem Uebersetzer zu gewärtigen haben.

Ich

Digitized by Google

Ich würde vielleicht, um eine nach den Regeln der genauesten [V.] Kritik abgefaßte Vorstellung vom Thucydides zu machen, nichts bessers thun können, als des Dionysius von Halicarnaß Abhandlung von dem, was diesem Schriftsteller eigenthümlich ist, eins der ausgearbeitetesten Stücke dieses Kunstrichters, alhier zu übersetzen. Allein nicht zu gedenken, daß die Leser in einem Fal, als der gegenwärtige ist, eher meine, als des Dionysius Einsichten erwarten werden: so finde ich noch einige andere Bedenklichkeiten dabey, nach welchen die Gedanken desselben zu meiner gegenwärtigen Absicht nicht völlig brauchbar seyn möchten. So vortreflich seine Betrachtungen über den Thucydides seyn würden, einen künftigen Geschichtschreiber zu bilden, und ihn mit allen den Gaben auszurüsten, die eine Geschichte angelegentlich, erbauend und einnehmend machen können: so übertrieben sind dieselben in verschiedenen Absichten, wenn es darauf ankomt, seinem Schriftsteller Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und ihn aus dem richtigen Gesichtspunkte zu beurtheilen. Würde er zum Ex. ihm sonst einen Vorwurf daraus gemacht haben, daß der Gegenstand seiner Geschichte weder so unterhaltend, noch so rühmlich für die Griechen sey, als des Herodotus seiner *)? Konte er denn eine Geschichte schaffen, um sie zu beschreiben? oder hatte er nach dem, was Herodotus bereits geleistet, einen so reichen Vorrath von Geschichten von einiger erträglichen Gewisheit, die ihm eine solche Auswahl verstattet? Er hatte nichts als die nächsten funfzig Jahre nach dem persischen Kriege, und diesen peloponnesischen Krieg. Gesezt nun, daß der erste Zeitraum auch viel rühmlicher für die Griechen wäre; da doch ohnstreitig

*) In dem Briefe an den Cn. Pompejus im 2 Bande seiner Werke S. 127. der wechelischen Ausgabe.

tig die einheimischen Zänkereien zwischen den beiden vornehmsten Staaten derselben, welche den Grund dieser Schande nach dem Dionysius ausmachen, gar bald nach Beilegung des persischen Krieges, ja noch während desselben, durch die Maasregeln des Pausanias und Themistokles, angegangen: würde man es ihm nicht vielen Dank wissen müssen, daß er lieber von Begebenheiten schreiben wollen, wovon er als ein Augenzeuge, oder doch als ein Zeitgenosse, alle nur menschlich mögliche Gewisheit erlangen [VI.] können, und wirklich zu erlangen gesucht, als von noch so rühmlichen Begebenheiten, wobey es ihm aber an diesem Grad der Zuverlässigkeit gefehlet? Doch Dionysius gehet so weit, daß er behauptet, es hätte dieser ganze Krieg von Rechtswegen in eine ewige Vergessenheit begraben und der Wissenschaft der Nachwelt gänzlich entzogen werden sollen. Das heißt, mit Erlaubnis dieses großen Kunstrichters, die Gesetze der Geschichte mit den Absichten einer Lobrede verwechseln; da jene ohnstreitig durch Erzählung der Fehler eines Staats eben so lehrreich werden kan, als durch die Vorstellung der glänzendsten Thaten desselben, und man in der Geschichte nicht so wol ein reizendes, als ein wahres Bild der Völker zu sehen wünschet.

Dergleichen Abfälle leiden auch verschiedene seiner übrigen Urtheile von dem Plane dieser Geschichte, wie Thucydides solchen geordnet und ausgefüllet. Er macht es ihm *) zu einem Fehler, daß er dem bloßen Vorwande des Krieges, oder den corcyräischen Streitigkeiten mit den Korinthiern wegen Epidamnus, den Rang vor der wahren Ursach desselben, nemlich dem Anwachs der Macht von Athen, und der von

*) In der Abhandlung περὶ τῦ Θουκυδίδε χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων. S. 141.

Digitized by Google

von den Lacedämoniern darüber gefaßten Eifersucht, gegeben, und jene eher als diese erzählet. Allein nicht zu gedenken, daß Thucydides wenigstens eben so viel Grund haben können, die eigentliche Ursach unmittelbar mit ihren Wirkungen zu verbinden, und folglich unter mehrern angegebenen Ursachen zulezt beizubringen, (eine Lehrart, die selbst in andern Wissenschaften nicht ungewöhnlich ist) als ihre Stelle nach dem Range zu bestimmen: so war eben das, was in Ansehung der Staatsgriffe der Lacedämonier ein bloßer Vorwand der Kriegeserklärung war, in Ansehung des wirklichen Ausbruchs desselben, oder der einstimmigen Einwilligung der Bundsgenossen zu demselben, in der That die wahre Ursach. Thucydides hätte also diese Ordnung machen mögen, wie er gewolt hätte, so würde er zu einer jeden beinahe gleichen Grund gehabt haben.

Mit noch wenigerm Grunde macht ers ihm S. 142. zu einem [VII.] Versehen, daß er sich bey den Nachrichten von den Händeln auf Pylos, wo doch beide Armeen mittelmäßig, und der beiderseitige Verlust noch geringer gewesen, so weitläufig aufgehalten; die große Noth hingegen, wozu die Athenienser gleich im zweiten Jahre des Krieges gebracht gewesen, nebst ihren Bemühungen, einen Frieden zu erhalten, nur mit wenigen Worten berühret. Denn da Begebenheiten nicht so wol durch das Aufsehen, was sie etwan bey ihrem Vorgange machen mögen, als vielmehr durch die Erheblichkeit der daraus erwachsenen Folgen wichtig und erheblich werden: so hat Thucydides ohnstreitig guten Grund gehabt, bey einem noch so dringenden Gesuch der Athenienser um einen Frieden, so aber von keinen Folgen gewesen, sich nicht so weitläufig aufzuhalten, als bey der Niederlage der Lacedämonier bey Pylos, die diesem Volk so sehr am Herzen gelegen, und die endlich wirklich nach einigen fruchtlosen Versu-

chen

Digitized by Google

chen den Frieden nach sich gezogen, der zwischen beiden gemeinen Wesen zu Stande gekommen; wenn man auch voraussetzt, daß er von beiden Begebenheiten einen gleichen Vorrath von urkundlichen Nachrichten, ohne welche er nichts schreiben wollen, in Händen gehabt.

Doch zwey Seiten darauf scheinet er dieses sein Urtheil schon wieder vergessen zu haben. Um dem Thucydides einen neuen Vorwurf zu machen, komt ihm diese Kleinigkeit bey Pylos auf einmal als einer der wichtigsten Vorfälle in diesem Kriege vor, und er wundert sich, warum der Geschichtschreiber nicht vielmehr hier, als bey einer so nichtswürdigen Gelegenheit, dergleichen der Tod von zehn bis funfzehn athenienſischen Reutern bey dem ersten Einfal der Lacedämonier in Attika war, die berufene Standrede des Perikles halten lassen. Scheinet er hier nicht wieder den Dichter mit dem Geschichtschreiber zu verwechseln? Denn was man nun auch von den eingestreueten Reden der alten Geschichtschreiber behaupten mag, die in vielen, ja in den meisten Fällen ohnstreitig genug lediglich von der Erfindung des Geschichtschreibers sind, und folglich in solchen Fällen freilich seiner Willkühr, oder vielmehr richtigsten Beurtheilung der Schiklichkeit überlassen werden müssen: so glaube ich doch, daß hier eben so unläugbar eine Ausnahme zu machen sey, und daß diese Rede [VIII.] wirklich vom Perikles gehalten worden. So unerheblich die Gelegenheit dazu in Ansehung der Anzahl der Todten zu seyn scheinet, so erheblich konte sie zu Athen seyn, da dieses, so zu reden, die Erstlinge eines Krieges waren, an dessen Folgen die Athenienſer noch immer mit Zittern dachten; da Perikles froh seyn muste, eine Gelegenheit zu finden, den noch wankenden Muth seiner Mitbürger zu befestigen, um das große Werk, so er angefangen, durchzusetzen. Wie denn in der That die ganze Rede

mehr

Digitized by Google

mehr Betrachtungen eines Staatsmannes, als Lobsprüche der Gebliebenen enthält, deren nur gegen das Ende mit wenig Worten erwähnet worden. Es ist also an sich sehr wahrscheinlich, daß Perikles damals eine solche Rede gehalten: es ist eben so wahrscheinlich, daß Thucydides, der dabey zugegen seyn können, sich den wesentlichen Inhalt derselben zu seinem Vorhaben sorgfältig gemerket; ja es ist gar wohl möglich, daß er die ganze Rede, so wie sie Perikles gehalten, vor sich gehabt, wenn man das, was Suidas von desselben gerichtlichen Reden meldet, daß er einer der ersten gewesen, der dieselben aufgeschrieben, auch, wie es aus der Gleichheit der Gründe sehr muthmaslich ist, auf seine übrigen Reden ausdehnen darf. Wenigstens dünkt mich, daß sich der Geist dieses Redners, so wie er uns von den Alten beschrieben wird, und das Dringende, Erschütternde und Gewaltsame desselben gar deutlich darin wieder finde. Thucydides schrieb also diese Rede auf als ein Geschichtschreiber, und er wählete sie als ein vernünftiger Geschichtschreiber, dem alles wichtig vorkommen muste, was die Neigungen der Nation bey dem ersten Anfange des Krieges zu bestimmen dienete. Hatte denn Dionysius, wenn er ja den Thucydides nach den Regeln des Wohlstandes beurtheilen wolte, seinen Pindarus vergessen:

Ἀρχομένους ἔργου πρόσωπον χρὴ θέμεν τηλαυγὲς;

Allein eben dieses, dünkt mich, ist das Grundversehen des Dionysius bey seiner Kritik über den Thucydides. Er beurtheilet den gesezteſten Schriftsteller, der sich, wie sein ganzes Werk ausweiset, an keine andere Gesetze binden lassen, als eine natürlich gesunde und starke Vernunft, die durch eine große Kentnis der Welt, und ein Vermögen sich ordentlich und richtig auszudrücken, wie es ein [IX.] Staatsmann haben muß, unterstüzt wurde, nach den Regeln der feinsten Beredsamkeit,

und fast möchte ich sagen, des Schauplatzes. Thucydides schrieb als ein Comines und Sully; und Dionysius beurtheilet ihn als einen Voltaire. Wie sehr seine Denkungsart in diesem Stük von des Thucydides seiner verschieden gewesen, erhellet freilich deutlich genug aus den Geschichtbüchern, die er uns selbst hinterlassen, wo, bey allen Vorzügen derselben, die Kunst des Sophisten auf allen Seiten hervorblickt. Hiermit verlange ich die Meinung, die ich oben von diesem Stük geäußert, nicht zu widerrufen. Wo Dionysius von einzelnen Stellen, von der Art zu denken und dem Ausdruck des Thucydides redet; (und dieses macht das Beträchtlichste darin aus) da ist er vortreflich. Nur, wenn es auf die Einrichtung des Ganzen ankomt, thut er ihm, meines Erachtens, zu nahe.

Der Französische Jesuit Rapin hat in seinen Comparaisons des grands hommes de l'antiquité, qui ont le plus excellé dans les belles Lettres, einem zu genauerer Kentnis des Geistes der besten Schriftsteller des Alterthums sehr brauchbaren Werk, auch eine solche Vergleichung zwischen dem Thucydides und Livius angestellet, worin er den ganzen Charakter beider Schriftsteller aus einander zu setzen sucht. Diese Beurtheilung macht dem Thucydides sowol als dem kritischen Geschmak des Verfassers Ehre. Es herrscht darin überall eine sehr richtige Einsicht von den wahren Vorzügen einer Geschichte und größentheils auch von den Eigenschaften des Thucydides nach Maasgebung derselben. Nur einen Fehler, in welchen ein witziger Kunstrichter so leicht gerathen kan, hat er nicht vermeiden können. Er läßt sich den Schwung zu rühmen, worin er einmal gerathen, so weit hinreißen, daß er hernach, wenn er auch Fehler bemerken will, in förmliche Widersprüche mit seinen ersten Gedanken geräth, und einen nachdenken-

Digitized by Google

kenden Leser in dem Begrif, den er ihm erst von seinem Helden beigebracht, in der That wieder wankend macht. Und denn kommen hin und wieder solche kleine Unrichtigkeiten vor, die es nicht wahrscheinlich machen, daß seine ganze Beurtheilung sich auf eine persönliche Bekantschaft mit seinem Schriftsteller gründet. Er scheinet, bey einer mäßigen eigenen Kentnis dieses lezteren, die Nachrichten des [X.] Dionysius und anderer desto vortheilhafter genutzet zu haben. Hiernächst betreffen seine Betrachtungen mehr den ganzen Körper dieser Geschichte, als eine genauere Kentnis der Schreibart mit einiger Umständlichkeit; die aber auch nach seiner Absicht nicht nöthig war, in der meinigen hingegen einen Hauptumstand ausmachen wird.

Endlich haben wir noch ein Stük von dem Aufsatze eines gewissen Marcellinus über den Thucydides, welches man gemeiniglich vor denen Ausgaben dieses Geschichtschreibers findet. In Ansehung der Zeitordnung hätte ich denselben schon eher nennen sollen: allein in Betrachtung seines Werths verdienet er ohnstreitig die lezte Stelle. Es ist dieses ein Gemische von historischen Nachrichten, von Kritik und Rhetorik, worunter es jenen an weiter nichts als Ordnung und Zuverlässigkeit, diesen aber an Geschmack und Würde fehlet. Der Verfasser öfnet darin alle seine rhetorischen Fächer, und sucht den Thucydides so gut als möglich hineinzubringen. Man mag seine Fähigkeit von Werken des Geistes zu urtheilen aus folgender Entscheidung schließen: „Einige haben sich, sagt er, so gar unterfangen, von der „gesamten Arbeit des Thucydides zu behaupten, sie „gehöre nicht unter den rhetorischen, sondern poetischen „Charakter. Allein daß dieses leztere falsch sey, erhel„let augenscheinlich daraus, daß sie nicht nach einem „abgemessenen Silbenmaas geschrieben ist.“ Und seinen Geschmak in der historischen Schreibart aus der gleich

Digitized by Google

im Anfang befindlichen Stelle, wo er nach geschehener Meldung der Verwandschaft des Thucydides mit dem Hause des Miltiades, und vermittelst dieses mit dem Aeacus, die Vorfahren des Miltiades herrechnet, und sodann, kaum zehn Zeilen hernach, fortfährt: „Man sage nur nicht: was hat dieses mit dem „Thucydides zu thun? denn dieser ist eben ein Geschlechtsverwandter von dem Miltiades.“ Ich glaube nicht, daß man nach dergleichen Proben Ursach hat, den Verlust seines rhetorischen Werks, wovon dieses, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Stück ist, sehr zu bedauren; und der Verfasser der Lettre touchant Thucydide in dem 4ten tome des im Haag im Anfang dieses Jahrhunderts herausgekommenen Journal Litteraire S. 429 ꝛc. erweiset ihm in der That eine unverdiente Ehre, wenn er aus einigen unschiklichen Wiederholungen und Abänderungen seiner Urtheile schließt, es [XI.] rühre dieser Aufsaz nicht von einem Verfasser her, sondern sey aus mehrern gesamleten Zeugnissen vom Thucydides zusammengeschmölzen. Dergleichen Gründe lassen sich nur bey Schriftstellern brauchen, deren richtige Denkungsart aus anderweitigen Proben außer Streit gesezt ist.

Hätte ich also keinen andern Vorgänger, als diesen: so würde ich mich dadurch wenig oder gar nicht abschrecken lassen. Allein in Ansehung der erstern beiden, gestehe ich, bin ich in einiger Verlegenheit. Nur die schon erwähnte Verschiedenheit meiner Absicht mag mich rechtfertigen, und meine geneigten Leser der Mühe überheben, mich mit ihnen in Vergleichung zu stellen. Ich werde mich begnügen, eine Vorstellung von dem Thucydides nach der Natur zu machen, ohne mich darum zu bekümmern, ob das daraus erwachsende Bild völlig regelmäßig sey oder nicht; ob es gleich zuweilen Gesetzen

Digitized by Google

genheit geben dürfte, wo ich meine Empfindungen desfals nicht gänzlich zurükhalten könte.

Der peloponnesische Krieg, welchen dieser Verfasser beschrieben, ist ohnstreitig eine der wichtigsten Begebenheiten des Alterthums, man mag ihn nach seiner eigenen Größe, oder nach dem Einflus desselben in eine genauere Kentnis des Charakters eines der berühmtesten und erheblichsten Völker dieser Zeiten beurtheilen. Eine Nation, die einige Zeit vorher, da sie einträchtig gefochten, die größeste Macht des Erdbodens erschüttert, und ohne welche man seit dieser Zeit keinen Krieg mit Nachdruk führen zu können glaubte, um deren Beistand man sich in den äußersten Morgenländern bewarb, und die den Sieg dahin brachte, wo sie focht, diese Nation kehret jezo ihre Waffen gegen sich selbst, und schwächet eine Macht durch einheimische Feindseligkeiten, die gegen eine jede auswärtige Rüstung unüberwindlich war. Athen und Lacedämon, die bisher ihre Eifersucht nur einzeln, oder mit wenigem Beistande gegen einander befriediget, ziehen jezt den ganzen Peloponnes, Griechenland, Macedonien, Thracien, und die umgelegenen Inseln, und selbst Sicilien und Italien mit in ihre Zwistigkeiten. Die Häupter beider Partheien waren eben auf dem Gipfel ihrer Macht und in der größesten Hitze ihrer Geschäftigkeit und Eroberungssucht. [XII.] Da sie bisher um die Ehre der Oberstelle bey dem griechischen Körper gefochten, so fechten sie jezt darum, sich einander völlig unter den Fus zu bringen. Durch diese feindseligen Bemühungen, wovon der Erfolg eine merkliche Schwächung ihrer eigenen Macht, eine immer stärkere Vereinzelung der verschiedenen griechischen Staaten, und, welches das Schlimste war, ein steigendes Verderben in den Sitten und Grundsätzen dieser Völker war, in welchen eine Mischung von Unbesonnen-

Digitized by Google

nenheit, Grausamkeit, Leichtsinn und Tollkühnheit an d
Stelle ihrer ehemals so gepriesenen Gerechtigkeit u
Tapferkeit trat, bahnen sie beide den Weg zu der Stü
zung derjenigen Macht, die sie zu hoch erheben wolle
und setzen sich almählig in die Nothwendigkeit, sich er
von Persien aus Gesetze vorschreiben zu lassen, un
nachmals gar sich unter das macedonische Joch, ein
Macht, die sie im Anfange dieses Krieges kaum ihre
Bundes würdig schätzen, zu schmiegen. Dieser Krie
ist also eine Art von Epoche und Krisis der Nation, un
in dieser Absicht ist er hauptsächlich wichtig.

Doch auch in Ansehung solcher Leser, die bey einer
Geschichte hauptsächlich ihre Neubegierde zu befriedige
suchen, hat derselbe Reizungen genug. Die Mannig
faltigkeit der Begebenheiten, die kühnesten Unterneh
mungen, die schlauesten Maasregeln, die unerwartete
sten Züge, die gewaltigsten Umschläge der Sachen in
verschiedenen ansehnlichen Städten, die häufigen Glüks
wechsel bey den Armeen, die häufigen Veränderungen,
ja Vervielfältigungen des Schauplatzes des Krieges,
manche außerordentliche Naturbegebenheiten, die in eben
dem Zeitraum vorgegangen und in den Krieg einen Einflus
gehabt, machen die Geschichte desselben sehr unterhaltend.
Man siehet darin Athen, welches schon in dem zwei
ten Jahr des Krieges durch die Bedrängnisse von den
Plagen des Krieges, und eines noch weit fürchterlichern
einheimischen Feindes, der ansteckenden Seuche, so ge
demüthiget war, daß es um einen Frieden bat, den es
nicht erhalten konte, einige Jahre darauf mit eben dem
Stolz den Lacedämoniern diesen Frieden abschla
gen, und nachher gar noch mit einer der furchtbarsten
Rüstungen sich gegen ganz Sicilien wafnen; ein
Unternehmen, [XIII.] welches es, nach dem Urtheil
des Thucydides, würde ausgeführet haben, wenn
nicht innerlicher Zwiest und neidische Eifersucht demselben
grö-

Digitized by Google

gröſsere Hinderniſse in den Weg gelegt hätten, als der Feind. So aber gehet ihnen eine Flotte von mehr als dreihundert Segeln, der Kern ihrer Macht, in einem einigen Feldzuge verloren, und ſie ſcheinen auf einmal erſchöpft zu ſeyn. Allein ſtatt deſſen fängt dieſe Einbuſſe an, ihren Eifer und ihre Geſchäftigkeit von neuem zu beleben, und ſie ſetzen ſich wirklich in wenigen Jahren durch die Staatsklugheit und Tapferkeit ihrer Feldherren wieder auf den Fus, daſs ſie einen Frieden zu ihrem Vortheil zu beſtimmen hoffen können, und nur der Uebermuth und die Nachläſſigkeit eines Kriegsheers, welches das Glük der Waffen eingeſchläfert, ziehet ihnen den endlichen Unfal zu, worunter ſie erliegen, und einen ſchmälichen Frieden erkaufen müſſen. Auf der andern Seite ſezt die Lacedämonier eine für ſie ſo neue Art zu kriegen, worin die Geſchwindigkeit der athenienſiſchen Flotten ſie faſt an allen Orten zugleich plagte, und gegen welche ihre feſte Art zu fechten, die ſie bisher nur auf dem Lande zu üben nöthig gehabt, wenig ausrichten konte, anfänglich in keine geringe Verlegenheit. Einer ihrer Feldherren, Braſidas, der mit dem geſezten Muth eines Lacedämoniers den Geiſt und die Geſchmeidigkeit eines Athenienſers verband, macht ihnen durch ſeine unerwarteten Entwürfe und Eroberungen auf einmal Luſt, und bahnet ihnen den Weg zu einem anſtändigen, obgleich kurzen Frieden. Und dieſes Volk, welches im Anfange des Krieges bey dem Anblik einer Flotte ſtuzte, nuzet während deſſelben den Unterricht, den es von ſeinem Feinde nehmen konte, ſo wol, daſs es gegen die lezten Jahre durch die Stärke ſeiner Flotten und die Geſchiklichkeit ſeiner Seehauptleute den Athenienſern Troz bietet, und dieſem Volk wirklich auf einem Elemente den lezten Stos beibringt, auf welchem es allein zu herrſchen glaubte. Beider Völker ehedem ſo geprieſene Tugend fängt, durch die Zügello-

ſigkeit

Digitized by Google

sigkeit des Krieges verwildert, an, zu sinken. Allein sie sinkt bey beiden auf diejenige Seite, die den Tugenden eines jeden Theils am nächsten, und so zu reden am abschüssigsten ist. Athen, dieses witzige, lebhafte und freie Athen, [XIV.] wird ausschweifend, unbesonnen und stolz. Der Lacedämonier strengere und saursichtigere Tugend artet in eine heimtückische Bosheit und Grausamkeit aus. Doch hält sich dieses leztere, es sey nun vermöge der Natur ihrer Grundsätze, oder durch die Bande ihrer Regierungsverfassung, noch am längsten im Geleise.

Die übrigen kleinen Staaten Griechenlandes folgen großen Theils dem Schiksal ihrer Oberanführer; und die Zwistigkeiten derselben setzen sie alle in Bewegung. Sie nehmen nicht nur durch förmlichen Beitrag an dem Kriege Theil, sondern ganz Griechenland ist noch, vermöge eines besondern Interesse, in einer fast allgemeinen Gährung. Die unterschiedenen Regierungsarten zu Sparta und Athen machten jene zu Beschützern von allem, was oligarchisch war, und diese zu eben so eifrigen Beförderern der Demokratie; und die natürliche Neigung zu herrschen machte, daß jede Gattung von Einwohnern der verschiedenen Städte Griechenlandes nach ihren verschiedenen Hofnungen und Vortheilen ihre Neigungen gegen beide Hauptstädte bestimte. Das Volk war den Athenienſern und die wenigen Vornehmen den Lacedämoniern ergeben; und da beide bald im geheimen, bald offenbar gereizt und unterstüzt wurden: so war dieses eine Materie zu beständigen Zänkereien in denen Städten. Corcyra gab das erste, aber auch das verderblichste Beispiel davon ab; und nachher konte selbst Argos, welches sich bey seiner anfänglichen Ruhe während der Streitigkeiten seiner großen Nebenbuhlerin, Lacedämon, so wohl befunden hatte, dieser gefährlichen Klippe nicht ausweichen.

Die-

Digitized by Google

Dieser an Begebenheiten so fruchtbare Zeitraum hat hiernächst das Glük gehabt, an dem Thucydides einem Geschichtschreiber unter die Hände zu gerathen, der, wenigstens in Ansehung der Zuverlässigkeit und des Anstandes, womit er sich ausdrükt, wenige seines gleichen hat.

Thucydides war, nach dem Zeugnis des Marcellinus, aus einem der vornehmsten Häuser in Athen, und mit dem Miltiades und Cimon nahe verwandt *), und er selbst ward gar bald zu den [XV.] angesehensten Bedienungen des Staats gezogen. Dieser Umstand und die demselben gemäße Lebensart, Umgang, und dadurch gebildete Denkungsart, nebst dem Unterricht, den er nach Plutarchs Aus-

*) Die Nachricht selbst, die er davon giebt, siehet indessen ziemlich verwirret aus, und läuft endlich auf ein bloßes Gerücht hinaus. Ἀπόγονος ἦν, schreibt er, τῶν εὐδοκιμοτάτων τριττυῶν, λέγω δὴ τῶν περὶ Μιλτιάδην καὶ Κίμωνα, von welchem leztern er doch wenigstens ein Enkel seyn müssen, da sein Vater ohnstreitig genug Olorus, oder, wie andere wollen, Orolus geweseu. Wie viel Wahrscheinlichkeit aber dazu sey, erhellet leicht daraus, daß Cimon nur 17 Jahre vor dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges in einem Alter von nicht viel mehr als 50 Jahren gestorben, Thucydides aber im siebenten Jahr dieses Krieges bereits eine Feldherrnstelle bey den athenienſischen Völkern in Thracien bekleidet, und nach Dodwells Rechnung, wovon J. A. Fabricius in der Bibl. graec. B. 2. K. 25. S. 877. einen Auszug liefert, das 47ste Jahr seines Alters bereits erreicht gehabt. Doch er fähret unmittelbar hierauf fort: ὠκείωτο δὲ ἐκ παλαιοῦ τῷ γένει πρὸς Μιλτιάδην τὸν τριττυόν. Siehet dieses nicht auf einmal aus, als rede er vom Ogyges oder Inachus. Und endlich sagt er, eine Seite darauf: δοκεῖ δέ τισιν εἶναι τῷ Μιλτιάδῃ ἡ θυγατριδῆς.

Digitized by Google

Aussage *) von dem Antiphon, einem Mann, der nach Thucydides eigner Versicherung B. 8. S. 59 (der stephanischen Ausg. [XVI.] von 1588) „a „großen Eigenschaften keinem seiner Zeitgenossen etwa „nachgab, der mit gleicher Stärke zu denken und sein „Gedanken auszudrücken wuste," genossen, sezten ihn in den Stand, mit derjenigen Würde und Einsicht in seinen Gegenstand zu schreiben, die ihn so sehr von andern Geschichtschreibern unterscheidet. Ein Vortheil für die Geschichte, den man in neuern Zeiten deutlich erkannt hat, seit dem, sonderlich in Frankreich, die größesten Staatsbedienten sich mit dieser Arbeit beschäftiget haben.

Von der Gelegenheit, die er gehabt, die nöthigen Nachrichten einzuziehen, ist er selbst so sorgfältig gewesen, uns zu benachrichtigen. Er war nicht nur überhaupt ein Zeitgenosse von diesen Begebenheiten, sondern er war auch bey

*) Dieser sagt zwar in der kurzen Nachricht vom Antiphon unter den Lebensbeschreibungen der zehn Redner: Καικίλιος ἐν τῷ περὶ αὐτοῦ συγγράμματι Θουκυδίδου τοῦ συγγραφέως μαθητὴν τεκμαίρεται γεγονέναι, und macht den Antiphon also zum Schüler vom Thucydides. Allein da sich hiemit das Alter so wenig als die übrigen Umstände beider Personen reimen: so sol es wol nach Anleitung einer Leseart beim Photius, der eben diese Nachricht, und vermuthlich aus dem Plutarch, meldet (Cod. 259. S. 791. der Ausg. Höschelii), nur daß hier an stat Θουκυδίδου Θουκυδίδην stehet, heißen: Θουκυδίδην τὸν συγγραφέα μαθητὴν τεκμ. ἐσχηκέναι. Daß er mit dem Sokrates und Plato so genauen Umgang gehabt, als Rapin annimt, ist wol eine bloße Muthmaßung, die durch nichts bestätiget werden kan, als weil sie zu gleicher Zeit und in einer Stadt gelebt; ob es gleich überhaupt ausgemacht ist, daß er zu einer Zeit gelebt, wo Athen die größesten Leute und die besten Köpfe hervorgebracht.

Digitized by Google

bey dem Anfange deſſelben bereits in einem Alter, wo man das nöthige Unterſcheidungsvermögen hat, und erlebte das Ende deſſelben noch bey völliger Munterkeit ſeiner Gemüthskräfte *). Und was das meiſte war, ſo faſte er den Entſchlus, ihn zu beſchreiben, gleich bey dem Ausbruch deſſelben; weil er aus den großen Zurüſtungen und den ſtarken Verbindungen beider Theile die Wichtigkeit eines ſolchen Krieges hinlänglich ſchließen konte **). Dieſes ſezte ihn in den Stand, ſo wol ſelbſt die nöthigen Beobachtungen mit aller dazu erforderten Aufmerkſamkeit zu machen, als auch von ſolchen Begebenheiten, bey denen er nicht zugegen war, die dienlichen Nachrichten zu einer Zeit einzuziehen, wo ſie noch nicht durch die Länge der Ueberlieferung entſtellet waren. Jenes fiel ihm um ſo viel leichter, da er ſelbſt ein Theil der von ihm beſchriebenen Begebenheiten war. Nicht nur die Seuche, welche im Anfange des Krieges unter den Einwohnern von Athen wüthete, hatte ihn ſelbſt mit betroffen ***), und ihn in den Stand geſezt, die meiſterhafte Beſchreibung derſelben, die im 2ten Buch vorkomt, davon zu hinterlaſſen; ſondern er führete auch im Kriege ſelbſt einen Theil der athenienſiſchen Völker in Thracien an. Zum Unglück für ihn gegen einen [XVII.] der geſchäftigſten und ſchlauеſten Feldherrn von Lacedämon, den Braſidas, gegen welchen er Amphipolis nicht behaupten konte †). Die Athenienſer, welche ſchon gewohnt waren, auch das Glück und die Unmöglichkeit bey ihren Feldherrn zu

*) Dieſes beides drükt meines Erachtens die Redensart aus, ἀισθανόμενος τῇ ἡλικίᾳ. B. 5. S. 360.

**) B. 1. S. 1. gleich im Anfange.

***) B. 2. S. 131.

†) S. 321 — 323.

Digitized by Google

zu bestrafen, verwiesen ihn deswegen des Landes
Indessen war dieser Umstand für seine Geschichte
desto vortheilhafter; indem er ihm die Gelegenheit v
schafte, nicht nur seine ganze Zeit desto ungestörter
dieses Vorhaben zu verwenden, sondern auch die N
richte von dem andern Theil, den Lacedämonier
leichter und sicherer zu erhalten, als ihm sonst mögl
gewesen seyn würde **). Der Besitz eigener Goldber
werke auf der thracischen Küste, die ihn zu ein
der bemitteltesten Personen in diesen Gegenden mac
te ***), sezte ihn vollkommen in den Stand, die z
Unterhaltung einer solchen Kundschaft erforderten Kost
zu bestreiten. Und er selbst versichert uns, daß er d
bey, so wol allen möglichen Fleis in Einziehung solch
Berichte von beiden Theilen, als Behutsamkeit in Ben
theilung mehrerer von einander abgehender oder wide
sprechender Nachrichten gebraucht †). Daß er aus se
ner Landesverweisung wieder zurük berufen worden, i
gewis genug, da er selbst (S. 361) die Dauer derse
ben ausdrüklich bestimt. Daher Marcellini B
rich

*) S. 761.

**) Ebend. Da aus S. 15. 16. verglichen mit S. 1. erhe
let, daß Thucydides vom Anfange des Krieges an di
Nachrichten von beiden Theilen gesamlet, und zwar vo
angesehenen Personen, die der Sachen kündig seyn kön
nen; so hat dieses vielleicht den Verdacht der Athenien
ser auf ihn laden oder bestärken können, daß er mit den
Feinde in einem unerlaubten Verständnis stehe, daher de
Verlust von Amphipolis ihm gedachte Landesverwei
sung desto eher zuziehen können.

***) Dieses Eigenthum meldet er uns selbst S. 322. Mar
cellinus versichert uns noch, wie er dazu gekommen
nemlich daß sie ihm seine Frau aus Skapteſuka al
ein Heirathsgut zugebracht.

†) S. 15. 16.

Digitized by Google

nicht, daß er nach einiger Meinung in Thracien gestorben, und seine Gebeine heimlich nach [XVIII.] Athen gebracht worden, weil er als ein vermeinter Verräther daselbst nicht öffentlich begraben werden dürfen, so wol als Rapins Vorgeben, daß er zu Aegina während seiner Verbannung gestorben, von selbst wegfällt. Da er inzwischen gleich nach dem Verlust von Amphipolis, das ist im achten Jahr des Krieges, sein Vaterland meiden müssen, und zwanzig Jahr außer demselben zugebracht, folglich das erste Jahr nach geendigtem Kriege und der Einnahme von Athen seiner Landesverweisung entlassen worden: so ist seine Zurükberufung vielleicht von den Lacedämoniern, die um diese Zeit in Athen den Meister spieleten, und gegen welche er in seiner Geschichte überall Achtung genug blicken lassen, auch während seiner Verbannung vorzügliche Bekantschaft mit ihnen unterhalten *), daß er eine solche Erwiederung von ihnen erwarten können, veranstaltet worden **). Wenigstens hat solches wohl nicht erst nach der Befreiung von Athen durch den Thrasybulus, als welche erst in das dritte, oder gar vierte Jahr nach gedachter Einnahme fält, geschehen können, wie in der Algemeinen Welthistorie Th. 5. (347. B.) aus dem Dodwell versichert wird.

Dem

*) Ξυνέβη μοι -- γενομένῳ παρ' ἀμφοτέροις τοῖς πράγμασι, καὶ οὐχ ἧσσον τοις Πελοποννησέων, διὰ τὴν φυγήν cet. S. 361.

**) Xenophon gedenket wirklich im 4ten B. der Ἑλληνικῶν (S. 458. der schwäbischen Ausgabe seiner Werke) einer solchen Rükkunft der Vertriebenen, die er unmittelbar mit der Einnahme von Athen durch den Lysander verbindet: μετὰ ταῦτα Δύσανδρός τε κατέπλευσεν εἰς τὸν Πειραιᾶ, καὶ οἱ φυγάδες κατῆσαν. S

Dem sey, wie ihm wolle: so beschäftigte er sich Zeit seiner Verbannung hindurch blos damit, die Mi rialien zu der Ausfertigung seiner Geschichte zu sam An die Ausarbeitung selbst aber machte er sich, aus verschiedenen Stellen derselben mehr als wahrsch lich wird *), erst nach geendigtem Kriege. Ein U stand, der, [XIX.] wenn er auf der einen Seite Geschichte sehr vortheilhaft werden müssen; indem diese Art die verhältnismäßige Größe und Regelmäß keit aller Theile derselben, und die Erheblichkeit ein ner Begebenheiten in Verbindung mit ihren Folg nebst der Begreiflichkeit mancher eingeschlagenen Maa regeln, desto besser und richtiger beurtheilet werden k nen, uns auf der andern Seite hingegen einen wichtig Verlust der lezten Bücher dieser Geschichte zugezog an deren völligen Ausfertigung wahrscheinlicher We der Tod den Verfasser gehindert. Dieses ist wenigste sehr natürlich zu glauben, wenn man die vielen Anst ten und Mühe und Kosten erwegt, die er sich zu Ve

scha

*) Dahin gehören alle die Stellen, wo er mitten im Lauf d Geschichte schon der ganzen Dauer und Endigung d Krieges gedenket, als gleich S. 10. ἔτη ἐξι μάλις τριακοσιὰ ἐς τὴν τελευτὴν τῦδε τῦ πολέμυ, ὅτ Ἀμεινοκλῆς Σαμίοις ἦλθε; wobei der Scholiast die gan richtige Anmerkung macht: γνωστέον καὶ ἐντεῦθεν, ὅτ ὕστερον συνέγραψεν ὁ Θουκυδίδης τὴν λέξιν τῆς ἱστορίας wo er ἱστορία in eben der Bedeutung braucht, als Her dotus im Anfange seines Werks, eingezogene Kund schaft zu bezeichnen. Ferner S. 360. ἔτη ἐς τῦτο (ὅτ τὴν ἀρχὴν κατέπαυσαν τῶν Ἀθηναίων, οἱ Λακε δαιμόνιοι) τὰ ξύμπαντα ἐγένετο τῷ πολέμῳ ἑπτα καὶ εἴκοσι· — — — ἐπιβίων δὲ διὰ παντὸς αὐτῦ. κ. λ imgleichen, wo er von den Begebenheiten, die er beschreibt als von längst vergangenen Dingen spricht, vergleiche S. 390. vorkomt.

Digitized by Google

schaffung nöthigen Vorraths dazu gemacht; obgleich Dionysius, der so gern alle Gelegenheiten ergreift, ihn zu tadeln, anderer Meinung zu seyn scheinet, und es ihm als einen Fehler anrechnet, daß er seines Versprechens, den ganzen Krieg, der sieben und zwanzig Jahre gewähret, zu beschreiben, ohnerachtet nur bis auf das zwey und zwanzigste gekommen *). Inzwischen haben wir, wie [XX.] es scheinet, seine Arbeit von diesem lezten Zeitraum nicht gänzlich verloren, und es ist wahrscheinlich, daß Xenophon, der diese Geschichte fortgesezt,

*) Wenn es nicht durch dergleichen alte Zeugnisse außer Zweifel gesezt wäre, daß Thucydides nicht weiter gekommen: so solte man aus einigen Ausdrücken desselben, die eine sehr förmliche Versicherung des Gegentheils zu enthalten scheinen, auf die Gedanken gerathen, er habe seine Geschichte wirklich völlig ausgefertiget, und es seyn die lezten Bücher erst nachher verloren gegangen. Deraleichen sonderlich S. 360. vorkomt: γέγραφε δὲ καὶ ταῦτα (er redet von der Erneuerung des Krieges nach dem unsichern zehnjährigen Frieden) ὁ αὐτὸς Θουκυδίδης Ἀθηναῖος ἑξῆς, ὡς ἕκαστα ἐγένετο κατὰ θέρη καὶ χειμῶνας· μέχρις ἧς τὴν τε ἀρχὴν κατέπαυσαν τῶν Ἀθηναίων Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι, καὶ τὰ μακρὰ τείχη καὶ τὸν Πειραιᾶ κατέλαβον. Allein nicht zu gedenken, daß in dergleichen Fällen cingendus habetur pro cincto; so leidet der Ausdruk γέγραφε sehr wohl die Bedeutung, daß dadurch der erste Aufsaz der zerstreueten Nachrichten verstanden werde, welches durch eine andere Stelle S. 390. ἀριθμὸν γράψαι ἐκ ἐπιτάγματος bestätigt wird, zumal wenn man damit vergleicht, daß Thucydides, wenn er von seiner ausgearbeiteten Geschichte redet, beständig den Ausdruk συγγράφειν braucht, dergleichen in der Formel, womit er die meisten Jahre schließet: τελευτᾷ τὸ — ἔτος τῷ πολέμῳ τῶδε, ὃν Θουκυδίδης ξυνέγραψε allemal genau beibehalten wird.

Digitized by Google

gesezt, und der, nach Diogenis Laertii Bericht *), die Handschrift des Thucydides an sich genommen, und zuerst bekant gemacht, auch die noch rohen Materialien werde gefunden, und nach denenselben den noch fehlenden Rest ausgearbeitet haben.

Was nun die wirkliche Ausführung seines Vorhabens betrift: so macht er selbst seinen Lesern diesen kurzen Abris von dem, was sie von ihm gewärtigen sollen, „daß es nicht darauf angesehen sey, ihnen ein Stück, „welches sie auf eine kurze Zeit angenehm unterhalten „könne, sondern ein Werk von beständiger Branchbar„keit in die Hände zu geben **).“ Und in der That ist er der erste bekante Geschichtschreiber, der sich mit Weglassung aller eingestreueten entweder Fabeln oder doch blos zur Reizung der Neubegierde beigebrachten Erzählungen, blos an den Faden seiner Geschichte gehalten. Er folgt den Begebenheiten des Krieges, wie sie von einem Jahr zum andern vorgefallen, auf dem Fus nach, und diese Art von Fertigkeit, womit er, ohne Athem zu holen, von einem Feldzuge und von einer Unternehmung zur andern fortgehet, drükt die Hize, mit welcher der Krieg geführet worden, und das algemeine Getümmel in Griechenland natürlich genug aus. Kaum erlaubt er sich an einigen Orten eine so [XXI.] genante historische Digression, und er thut dieses mit so vieler Mäßigung, daß dieselben wirklich als Ruheplätze anzusehen sind, bey denen sich der Leser von einer beständig gleichförmigen Aufmerksamkeit erholen kan, anstat daß beim Herodotus, dessen Geschichte fast aus lauter Digressionen zusammengesezt ist, dieselbe dadurch in beständiger Zerstreuung erhalten, und bey einem Leser, dem es

*) B. 2. Abschn. 54. der Wetstein. Ausg.

**) κτῆμα ἐς ἀεὶ μᾶλλον, ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκοῦσαι ξύγκειται. S. 16.

Digitized by Google

es um die Hauptgeschichte zu thun ist, mehr ermüdet als gereizet wird. Dergleichen sind beim Thucydides, die Nachricht von der Einrichtung des athenienſiſchen Staats durch den Theſeus, B. 2. S. 111. 112. Die Unterſuchung von den ehemaligen gottesdienſtlichen Aufzügen auf Delos, B. 3. S. 243. Die antiquariſchen Nachrichten von der Bevölkerung von Sicilien im Anfange des ſechſten Buchs, S. 410—413. Die kurze phyſiſche Erörterung von heftigen Waſſerbewegungen bey verſpürten Erdbeben, B. 3. S. 233. 234. Die Nachrichten von dem Anwachs der Macht der thraciſchen und macedoniſchen Könige, B. 3. S. 167—170. Die Erörterung der Geſchichte der Piſiſtratiden, bey Gelegenheit einer ähnlichen Furcht der Athenienſer für des Alcibiades ſteigendem Anſehen, B. 6. S. 446—450. und die Erzählung von des Alkmäon, Amphiarai Sohns, Anbauung in Akarnanien am Ende des zweiten Buchs, S. 172. 173. Alle dieſe Stücke ſind indeſſen mit der Hauptgeſchichte nahe verwandt, ſie dienen dem Leſer, die Perſonen und Gegenden, wovon ihn die Geſchichte unterhält, kennen zu lernen, und ſtehen folglich ſehr natürlich. Nur die Geſchichte der Piſiſtratiden ſiehet ein wenig gar zu zufällig aus, und ſcheinet ein beſonders Anliegen bey dem Verfaſſer zum Grunde gehabt zu haben, es ſey nun eine Verwandſchaft mit dieſem Geſchlecht, wie Marcellinus auf das Zeugnis eines gewiſſen Hermippus behauptet, ſo doch eine bloße ſelbſt aus dieſer Stelle von dem leztern genommene Muthmaßung zu ſeyn ſcheinet, oder, wie es wahrſcheinlicher iſt, eine Begierde, eine Probe von ſeiner genauen Kentnis der athenienſiſchen Sachen auch in alten Zeiten zu geben, zu welchem Ende er eben dieſen Artikel ſchon einmal B. 1. S. 14. als einen Beweis der Sorgloſigkeit ſeiner Landsleute in ihrer eigenen Geſchichte

Digitized by Google

schichte angebracht. Dergleichen Stellen sind freilich bey einem [XXII.] Schriftsteller, der beständig in einem ununterbrochenen Zusammenhange fortschreiben sol, einer großen Behutsamkeit benöthiget; und die Freiheit, die man sich in spätern Zeiten genommen, seinen Text mit Anmerkungen zu begleiten, ist ein so bequemer Vortheil, daß man sich wundern muß, daß man nicht eher darauf gefallen. Allein was Rapin damit sagen wil, wenn er den sicilianischen Krieg und die Veränderung der Regierungsform zu Samos und Athen für Ausschweifungen ausgiebt, die nicht zur Sache gehören, das, gestehe ich, begreife ich nicht, wo man nicht sagen will, was nicht auf peloponnesischen Boden vorgegangen, gehöre nicht zum peloponnesischen Kriege; nicht zu gedenken, daß die auf gemeldeten Vorfälle folgenden Begebenheiten ohne dieselben durchaus nicht vollständig eingesehen werden könten; da der erste den neuen Bruch der Lacedämonier mit Athen veranlasset, ja diese den wichtigsten Antheil an dem Kriege selbst genommen, die leztere aber gleich darauf eine Friedensunterhandlung nach sich gezogen; auch die Stufen, wodurch Alcibiades, eine in diesem Kriege so merkwürdige Person, sich den Weg zu dem neuen bald sehr wichtig gewordenen Antheil an demselben gebahnet, zu zeigen, nothwendig war *).

Allein

*) Wenn eben dieser Verfasser bey dieser Gelegenheit von dem ganzen achten Buche sagt: ce dernier livre a des choses assez confuses, et rien de fini: so rühret solches ohne Zweifel aus einem bloßen Mißverstande eines zu zuversichtlich befolgten und nicht gnugsam verstandenen fremden Urtheils her. Es ist wahr, dieses Buch unterscheidet sich von den vorigen nicht zu seinem Vortheil. Allein dieses geschiehet im geringsten nicht durch einen Mangel der Ordnung oder Volständigkeit der Erzählungen. In diesem Stück ist es ja so volkommen als eins

der

Digitized by Google

Allein die Wahrheit zu sagen, so ist dieses eben nicht die vortheilhafteste Seite des Thucydides. Man bemerkt, ich weiß nicht was für eine Art von Zwang bey diesen Stellen, die einem beinahe zu verstehen geben, er habe es nur gethan, weil er geglaubt, es gehöre [XXIII.] sich so. Die Geschmeidigkeit der Wendung, und der Handgrif, dergleichen unvermerkt aus seiner Hauptgeschichte herzuleiten, und dieses Mosaike in das ganze Gebäude zu fügen, fehlet ihm. Vielleicht ist es auch der gar zu merkliche Abstich zwischen dem hohen Ton der Geschichte, und der nachlässigern Schreibart in diesen Beilagen, die freilich der Anstand darin erforderte, welche macht, daß sie nicht so natürlich aussehen. Wie dem auch sey: so ist es gewiß, daß in diesem Stück Herodotus einen großen Vorzug vor ihm hatte. Allein in der Hauptsache thut er dem Leser desto besseres Gnüge. Hier siehet man einen Staatsman, der seinen Gegenstand volkommen übersiehet, der des Interesse beider kriegenden Parteien und des ganzen Griechenlandes völlig kundig ist, der die von beiden ergriffenen Maasregeln so erzählet, daß man deutlich wahrnimt, daß er das Verhältniß zwischen denenselben und ihren Absichten genau eingesehen, wenn er es auch nicht sagt, und der folglich daraus das richtige Ebenmaas und die Schranken einer Erzählung in Meldung ihrer Umstände aufs richtigste zu unterscheiden weiß. Hierin ist sein großer Vorzug vor dem verschwenderischen Herodotus sichtbar; der, wenn er in das Erzählen kömt, nicht eher aufhöret, bis er leere Bahn findet, und der sich beständig ausschüttet. Die

der vorhergehenden. Es ist blos die vorzügliche Stärke des Ausdrucks, die Energie und das Rasche in der Schreibart und einzelnen Gedanken, welches man in diesem Buch vermisset hat. In wie fern dieses seine Richtigkeit hat, wird sich weiter unten zeigen lassen.

Digitized by Google

einzelnen Begebenheiten stehen beim Thucydides in einem Licht, wobey ihr Einfluß in den Lauf der Sachen sichtbar wird; die Triebfedern zu den jedesmaligen Entschließungen, und das Verhältnis der Wirkungen zu ihren Ursachen sind durch das ganze Gewebe der Geschichte deutlich entwickelt; keine Person von Erheblichkeit trit bey ihm auf, ohne daß sie durch eine unterscheidende Handlung ihren Charakter und ihre Grundsätze verräth, und nur selten hat der Geschichtschreiber nöthig, ihn seinen Lesern zu sagen. Das langsame und schwerfällige Lacedämon, das lebhafte Feuer und die unternehmende Geschäftigkeit der Athenienser, das wilde und trotzige Corcyra, die friedfertige Denkungsart des lacedämonischen Königs Archidamus, die unschlüssige Tapferkeit seines Sohns Agis, die unbewegliche Redlichkeit und gründliche Klugheit des Nicias, die jugendliche Kühnheit und der flüchtige Stolz des Alcibiades, die geschmeidige Geschäftigkeit [XXIV.] und Entschlossenheit des Brasidas, das soldatische Wesen des Demosthenes, die verwegene Kühnheit des Kleon, sind hier in den Handlungen dieser Männer so natürlich entwickelt, daß es dem Parrhasius unter des Sokrates Anleitung *) nicht schwer gefallen seyn würde, sie nach denenselben dem Auge so sichtbar zu machen, als sie es nach des Thucydides Schilderung dem Verstande sind.

Diese Stücke zusammen genommen sind es, welche das Pragmatische einer Geschichte ausmachen, wodurch sich der Geschichtschreiber von dem Annalisten und dem Erzähler unterscheidet; und man gestehet es durchgängig zu, daß Thucydides eines der größesten Muster darin sey. Nur finde ich eben die Art, wie er solches erhalten, nirgends deutlich zergliedert. Dieses ist

*) S. Xenophons Απομνημονευμ. Σωκράτης B. 3. K. 10. S. 141. der Erneſtiſchen Ausgabe.

Digitized by Google

ist nach meinem Bedünken, einem grossen Theil nach, durch die sogenanten Demegorien oder eingerückten Reden geschehen; und da Thucydides einer der ersten gewesen, der dieselben häufiger gebraucht: so wird es nicht undienlich seyn, alhier zu bemerken, was er dadurch vor Vortheile erhalten.

So nöthig gedachte Stücke in einer Geschichte sind, die Nerven und Leben haben sol: so wenig, dünkt mich, kan es doch ein scharfsinniger Leser vertragen, wenn ihm sein Schriftsteller dieselben allemal mit seinen Worten und nach seinen Einsichten vortragen wolte. Da dieser sie selbst meistentheils nicht anders als aus den wirklichen Begebenheiten und dem Betragen der Personen schliessen kan: so wird es ein solcher Leser gewisser Maaßen als einen Eingrif in seine Rechte, und als ein Mistrauen in seine Einsicht ansehen, wenn ihm der Geschichtschreiber darin vorgreift. Man läßt sich nicht gern von Dingen belehren, die man bey einiger Anstrengung selbst einzusehen glaubt. Allein da doch Handlungen, wo ihrer nicht eine Menge zusammen kommen, und mit einander in ihrer Verbindung verglichen werden, oder jede derselben nicht unter einer Menge von Umständen vorgestellet wird, diese Entdeckung leicht unvolständig, [XXV.] wenigstens mühsam machen; eine Rede hingegen, wo sie nicht mit Fleiß verstellet ist, nothwendig die Empfindungen der redenden Person, und die Gründe, nach welchen sie handelt, oder andere zu Handlungen bereden will, ausdrücken muß: so sind die eingeschalteten Reden beim Thucydides, wie es scheinet, grossentheils zu diesem Ende erfunden, wenigstens sehr vortheilhaft genutzet worden. Es zeigen sich in denenselben die grossen Männer, die in diesem Zeitraum die Verwaltung der Sachen in Händen gehabt, in ihrer völligen Gestalt; ihre Neigungen, Grundsätze und gesamte Denkungsart entwickelt sich darin aus ihren Vorschlä-

Digitized by Google

schlägen und Urtheilen, sowol als die Neigungen ihrer Zuhörer durch die Gründe, deren sie sich zur Erhaltung ihres Endzwecks bedienen: und die Grundmaximen, nebst den Vortheilen einer jeden der kriegenden Mächte, sind darin mit einer Einsicht aus einander gesezt, daß sie in dieser Absicht die Stelle von Anmerkungen aus der Staatslehre zu der Geschichte vertreten können. „Die Peloponneser," läßt Thucydides den Perikles in seiner an die Athenienser gleich vor dem Ausbruch des Krieges gehaltenen Rede sagen, „sind „Leute, die sich von ihrer Hände Arbeit nähren, und so we„nig der Bürger, als die öffentlichen Schatzkammern „sind mit Gelde versehen. Hiernächst sind sie in lang„weiligen und über See zu führenden Kriegen ungeübt. „Denn ihre kleinen Kriege, die sie unter einander füh„ren, sind ihrer Dürftigkeit wegen bald abgethan. „Leute, die sich in solchen Umständen befinden, können „weder Flotten ausrüsten, noch, wenn es oft komt, „Landarmeen ins Feld stellen; maaßen sie ihr Gewerbe „liegen lassen, und doch eben davon die Kosten bestrei„ten müssen, und über das alles noch die See für sich „gesperret finden. Einen Krieg durchzusetzen, komt es „mehr auf reiche Quellen, als gewaltsame Anfälle an. „Nun aber sind Leute, die von ihrer Handarbeit leben, „mehr mit Manschaft, als mit Geldvorrath, zum „Kriege versehen: wobey sie zwar diesen sichern Vor„theil haben, daß sie bey wirklichen Thätlichkeiten sich „den Sieg versprechen können: allein auf der andern „Seite ist es allemal sehr mislich, ob sie nicht, ehe es „dazu komt, aufzehren, sonderlich, wenn sich, wie „leicht geschehen kan, der [XXVI.] Krieg in die Länge „ziehet. Es ist wahr, in einem einzigen Treffen sind „die Peloponneser und ihre Bundsgenossen im „Stande, es mit allen Griechen aufzunehmen: allein „einen Krieg gegen eine Macht zu führen, die in Anse-

„hung

„hung der Zurüstungen ihnen so sehr überlegen ist, dazu „sind sie nicht im Stande. Da sie alle ein gleiches Recht „zu stimmen haben: so wird ein jeder hauptsächlich auf „seinen eigenen Nutzen bedacht seyn. Und bey solchen „Umständen komt nicht leicht eine wichtige Unternehmung „zu Stande. Denn indem der eine darauf dringt, dem „Feinde nach Möglichkeit zu schaden: so wünscht der „andere, sein Eigenthum nach Möglichkeit zu erhalten. „Bey ihren noch so langen Zusammenkünften wird der „kleinste Theil der Zeit darauf verwandt, über das ge„meine Beste zu rathschlagen: die meiste Zeit bringt „ein jeder mit seinen besondern Angelegenheiten zu. Ein „jeder bildet sich ein, er werde durch seine Saumselig„keit keinen sonderlichen Schaden thun: ja er glaubt, „andere werden schon für ihn mit sorgen:“ — und nachdem er hierauf der Athenienser gegenseitige Vortheile vorgestellet, und daraus die Folge gezogen, es würde ihnen nicht zuträglich seyn, die feindlichen Landvölker in Attika anzugreifen, sondern vielmehr ihr Land preis zu geben: so fähret er fort: „Nur kein Win„seln und Jammern über unsere Felder und Landhäuser! „Das Schikksal unserer Personen mag man vielmehr „beklagen. Sind doch jene nicht Herren von den Men„schen, sondern vielmehr diese von jenen! Könte ich nur „glauben, daß ihr mir folgen würdet: so wolte ich euch „zu bereden suchen, es selbst zu verwüsten, und es so „zu räumen; um den Peloponnesiern zu zeigen, „daß euch dieses nicht, ihnen zu gehorsamen, bewegen „werde“ — *).

Was für eine richtige Einsicht in die Verfassung der Peloponnesier, die sich in dem gröstn Theil des folgenden Krieges zu Tage gelegt, und die hier, da sie dem Perikles noch vor dem Kriege in den Mund ge-

*) B. 1. S. 95.

Digitized by Google

geleget wird, dadurch den Leser nur desto vortheilhafter einnimt, äußert sich in dem ersten Stück dieser Stelle; und was für ein natürliches Bild von der Gemüthsstärke, dem [XXVII.] Patriotism und dem edlen Stolz, wodurch Perikles sich so sehr unterschieden, in dem leztern!

Was für eine Bedachtsamkeit und Vorsicht nimt man in des Archidamus Vorstellungen an seine Lacedämonier vor eben dem Kriege wahr: „Beschwer„den unter Privatpersonen, oder auch eines Staats ge„gen den andern, lassen sich noch wohl heben: allein ein „Krieg, den wir der besondern Angelegenheiten einer „Stadt wegen einhellig unternehmen würden, und des„sen Lauf man nicht vorher sehen kan, dürfte sich nicht „so leicht beilegen lassen. — Da man hauptsächlich uns„den Erfolg beimessen wird, er mag ausfallen auf welche „Seite er will: so lasset uns auch mit gehöriger Ueber„legung unsre Maasregeln darauf nehmen. Rechnet „euch das Zögern und Verweilen, was man am mei„sten an uns ausseßet, ja nicht zum Schimpf. — Eine „solche Art zu verfahren kan sehr wohl eine vernünftige „Behutsamkeit zum Grunde haben. Wie wir denn blos „aus diesem Grunde weder im Glück übermüthig, noch „auch im Unglück so niedergeschlagen werden, als wol „andere; uns auch weder durch das Vergnügen über „Lobsprüche, unter welchen man uns zu gefährlichen „Unternehmungen zu reizen sucht, dahin reißen, noch „durch bittere Vorwürfe aufbringen lassen, solchen, die „uns dergleichen machen, zu willfahren. Unsre gesezte „Denkungsart ist es, die uns sowol kriegerisch macht, „als in den Stand sezt, heilsame Entschließungen zu fas„sen; jenes, weil ein gesextes Wesen mit Empfindun„gen von Scham, mit diesen aber die Tapferkeit ver„gesellschaftet ist; dieses aber, weil wir in derjenigen „Einfalt der Sitten erzogen sind, die uns nicht wissen

„läßt,

Digitized by Google

„läßt, was es sey, die Gesetze verschmähen, und eine „gar zu strenge Anführung zu vernünftigen Grundsätzen „gehabt haben, als daß wir uns gegen dieselben empö„ren solten — — *).“ Was für ein jugendlicher Stolz legt sich in des Alcibiades Worten zu Tage, wo er zu der Unternehmung auf Sicilien räth: „Laßt „uns in Erwegung, daß selbst unsere hiesige Macht da„durch einen Zuwachs bekommen wird, wenn wir sie „dort angreifen, mit der Flotte in See gehen; damit „wir solchergestalt den kühnen Muth der Peloponne„sier [XXVIII.] zu Boden schlagen, wenn sie sehen, „daß wir uns nichts aus ihnen machen, und daß wir, „weit gefehlet, daß wir froh seyn solten, uns in dem „gegenwärtigen Ruhestande zu befinden, selbst einen „Zug auf Sicilien unternehmen. Haben wir die„ses erobert, so wird die Herrschaft über ganz Grie„chenland die Folge davon seyn **).“ Was für eine gesezte Tugend sowol in der Abmahnung des Nicias von eben diesem Kriege ***), als in der gelassenen Beziehung auf die Vorsehung bey dem Unfall der athenienſischen Völker in Sicilien †)!

Man muß die Standrede des Perikles ††), und den Anfang der Rede des Cleon, worin er auf die Hinrichtung der abgefallenen Mitylenäer dringt †††), lesen: wenn man sich einen richtigen Begrif von der Lebensart zu Athen und dem Charakter eines Athenienſers machen will. Man muß die Re-

*) B. 1. S. 55.
**) B. 6. S. 424.
***) B. 6. S. 416.
†) B. 7. S. 541. 542.
††) B. 2. S. 122—130.
†††) B. 6. S. 196. 197.

Digitized by Google

Rede des Diodotus zum Behuf der Mitylenäer lesen, wenn man von den Verbindungen dieses gemeinen Wesens mit seinen Bundsgenossen unterrichtet seyn will; und man muß die Unterhandlung der athenienſischen Bevolmächtigten mit den Melienſern lesen, wenn man die Begriffe der ehrsüchtigen Politik, die jezt bey diesem Volk an zu herrschen fingen, kennen lernen will.

Ob es also gleich keine untrügliche Folge ist, daß der Gebrauch, wozu eine Schrift genutzet werden kan, auch allemal die Absicht des Urhebers gewesen: so glaube ich doch, daß es bey so häufigen Beispielen und bey so sichtbaren auf diesen Punkt verwandten Fleiß kaum zweifelhaft scheinen kan, daß Thucydides bey seinen eingeschalteten Reden die angeführte Absicht gehabt habe. Indessen können sehr wohl mehrere dabey statt gefunden haben. Er hat sie vermuthlich als ein Mittel gebraucht, seiner Geschichte dadurch diejenige Würde und das Ansehen von Erheblichkeit zu geben, welches den Leser so vortheilhaft [XXIX.] für dieselbe einnimt, und wovon man bey einiger Aufmerksamkeit leichtlich wahrnimt, daß, wenn die eine Hälfte davon den Begebenheiten selbst beizumessen ist, die andere wenigstens auf die Rechnung des Geschichtschreibers geschrieben werden müsse. Er hat endlich vielleicht auch Denkmale von seiner eigenen Beredsamkeit darin hinterlassen wollen; wenigstens sind sie von den besten Kennern als die ersten Muster in dieser Art angesehen worden. Und wenn man die künstlichen Wendungen, womit der Redner seinem Gegenstande ein entlehntes Ansehen gibt, und sich unvermerkt des Herzens und des Beifalls seiner Zuhörer bemeistert, in seinen Reden vermisset; so findet man dagegen eine Stärke und Bündigkeit der Gedanken und ein Feuer der Vorstellungen, bey welchem man diesen Mangel gar leicht vergisset. Es ist eine Beredsamkeit, die mehr für den Verstand, als für

die

Digitized by Google

die Sinlichkeit gemacht ist, und sie zwingt denselben mehr, als sie ihn überrascht.

Ich glaube, daß diese angegebenen Absichten von dergleichen Reden, sonderlich die erste Gattung derselben, zugleich das richtige Urtheil von der Brauchbarkeit, oder gar Rechtmäßigkeit derselben in einer Geschichte, worüber gewisse neuere Kunstrichter ganz verschieden gedacht, bestimmen können. Sie würden, wenn sie auch ganz von der Erfindung des Geschichtschreibers herrühreten, falls es ihnen nur nicht an der innern Wahrheit fehlete, wirkliche historische Vorstellungen, nur unter einem fremden Kleide, und nicht in der gewöhnlichen Sprache des Geschichtschreibers, seyn; und es siehet wenigstens ein wenig spröde und treuherzig aus, wenn man solche aus dem Grunde einer falschen Vorstellung, die gegen das erste und heiligste Grundgesetz der Geschichte streite, verworfen hat *). Inzwischen hat es mit des Thucydides seinen doch noch eine andere Bewandniß; und er ist selbst so vorsichtig gewesen, uns zu melden, daß er sich um den eigentlichen Inhalt derselben, so wie sie anfänglich gehalten worden, sorgfältig bemühet habe, und er bestimt die Schranken, in wie fern er sich daran gehalten: „Was die dabey vorgefallenen [XXX.] jedesmaligen Reden betrift," schreibt er **), „welche theils bey den Berathschlagungen zum „Kriege, theils während des Krieges selbst gehalten „worden: so habe ich freilich schwerlich sowol dasjenige, „so ich davon selbst mit angehöret, als auch was mir „von andern hinterbracht worden, von Wort zu Wort „behalten und aufzeichnen können. Ich habe mich begnügt, einen jeden dasjenige sagen zu lassen, was nach „meinem Bedünken zur Sache am dienlichsten war; „mich

*) S. *Ger. Jo. Vossii* Ars historica, cap. XX.

**) B. 1. S. 13.

Digitized by Google

„mich aber doch dabey so genau als möglich „an den Hauptinhalt der wirklich vorge„fallenen Reden selbst gehalten.“ Ein Umstand, der sie zu gemeldeten Absichten noch brauchbarer macht.

Inzwischen hat er sich des Rechts selbst, zu urtheilen, nicht dergestalt begeben, daß nicht hin und wieder dergleichen mit eingemischt seyn solten: und man kan sagen, daß er in diesem Stück der Aloe gleiche, die selten, aber desto prächtiger blühet. Es sind Urtheile, die seiner Einsicht Ehre machen, und dem Leser die seinige zu erweitern ungemein dienlich sind. Auch hat er sie nicht anders, als aufs Große und aufs Ganze gerichtet; und sind als das Licht anzusehen, aus welchem das Gemälde der Geschichte recht in die Augen fällt. Das Meisterstück desselben ist ohnstreitig die Beurtheilung des Interesse und des Betragens der kleinern griechischen Staaten während des peloponnesischen Krieges, bey Gelegenheit des Aufstandes in Corcyra *). Die Kenntnis des menschlichen Herzens und des Charakters eines durch den Krieg verwilderten Volks überhaupt sowol, als der besondern Ausbrüche desselben bey diesen Völkern, die er dabey bewiesen, und die starken und ausgesuchten Züge, womit er solches geschildert, haben eine um so viel vortheilhaftere Wirkung auf den Leser, als sie, bey allem Reichthum dieser Betrachtungen, demselben doch noch mehr zu denken übrig lassen, als er liest. Von gleicher Art, obgleich nicht so ausgearbeitet, ist die Beurtheilung des ganzen Verlaufs des Krieges, und der athenienſischen Maasregeln in demselben **), nebst dem damit übereinstim-

*) B. 3. S. 227—231.

**) B. 2. S. 142. 143. Dieses ist ein neuer Beweisgrund, wo-

Digitized by Google

stimmigen [XXXI.] jedesmaligen Erfolg, im zweiten Buch; imgleichen die Betrachtungen von den Hindernissen und Beförderungen des Friedens zwischen Athen und Sparta, im fünften Buch *), und den Ueberdruß der Lacedämonier an dem Kriege **). Dieses Lezte sonderlich ist ein Gemälde im Kleinen, worin jeder Zug entscheidend ist. „Sie mußten sich, sagt er, gegen ihre „landesübliche Art, auf der See herum tummeln, und „dieses gegen Athenienser, welche alles, was sie „nicht wirklich versuchten, als einen Abgang an dem, „was sie nach ihrer Meinung ausrichten könten, ansahen." Die Habsucht, die Kühnheit, die Geschäftigkeit, der Stolz und die Entschlossenheit der Athenienser hätten nicht glücklicher ausgedrückt werden können, als in diesen zwey Zeilen geschehen.

So dachte und schrieb Thucydides, als ein Staatsman und Redner. Als einen Erzähler hat ihn nach meinem Bedünken niemand in wenigern Worten besser geschildert, als Cicero in diesen: Rerum gestarum pronuntiator sincerus et grandis ***), welches ich mir die Erlaubniß nehmen wil, auf seine Art zu erzählen zu ziehen, ob es Cicero gleich zunächst von dem Ausdruck und der Schreibart braucht: so daß ich das sincerum dem variegato und das grande dem

wodurch die oben angenommene Meinung von der Ausfertigung dieser Geschichte nach geendigtem Kriege, und folglich auch nach der Rükkunft aus seiner Verbannung bestätiget wird, was auch Cicero sagen mag: de Orator. B. 2. K. 13. hos libros tum scripsisse dicitur, cum a republica remotus atque, id quod optimo cuique *Athenis* accidere solitum est, in exilium pulsus esset.

*) S. 310.

**) S. 288.

***) de Oratore II, 12.

Digitized by Google

dem amoeno entgegen setze. In der That ist dieses sein unterscheidender Charakter. Er fasset, überhaupt von seiner Erzählung zu reden, die jedesmalige ganze Begebenheit in ihrem völligen Umfange genau und richtig, er unterscheidet die verschiedenen Theile derselben deutlich und ordentlich, er beurtheilet das Wesentliche dabey, das ist, was zu einer volständigen Einsicht des Erfolgs nöthig [XXXII.] ist, gründlich, und erzählet es in derjenigen natürlichen Ordnung, die zu eben dieser Einsicht am dienlichsten ist. Allein dieses ist es auch alles, was man bey ihm zu gewarten hat. Kein gesuchter Schmuck, keine blühende Beschreibungen, die den Livius so unterhaltend machen, keine Verzierungen mit gewissen gefälligen Kleinigkeiten, worin Herodotus so glücklich ist; keine Risse von Lägern, Vestungswerken, Brücken u. d. gl. worin Polybius sich so kunstverständig bewiesen. Thucydides hat sein Augenmerk, die Folge des Krieges und der Unternehmungen, unverrückt vor sich, und sucht sich demselben immer mehr zu nähern. Züge, Schlachten, Niederlagen, Eroberungen, Rückzüge, folgen bey ihm ohne Anstand auf einander, und lassen den Leser kaum zu Athem kommen. Und da diese gedrungene Art zu beschreiben durch die edle und starke Art des Ausdrucks volkommen unterstüzt wird: so hat Cicero dieselbe sehr glücklich so vorgestellet, daß er beim Lesen des Thucydides beinahe den Ton der Feldtrompete zu hören glaube *). Es ist fast alles Nerven bey diesem Schriftsteller, und für die Bekleidung derselben ist nicht mühsam gesorgt.

Man muß es gestehen, daß er zuweilen diese Sparsamkeit oder Hurtigkeit weiter getrieben, als es der Leser

*) *Thucydides* -- incitatior fertur, et de bellicis rebus canit etiam quodammodo bellicum. *Orator.* c. XII.

Digitized by Google

ser wünschen möchte; er überrascht denselben manchmal ohne die geringste Vorbereitung, und ist mit einer Begebenheit schon fertig, wenn man sie kaum ins Auge bekomt, und wo eine nur mittelmäßige Neubegierde sich schwerlich befriediget hält. Wer muß z. E. nicht über die unerwartete Meldung B. 5. S. 370 stutzig werden: „Gegen den Anfang des Frühlings machten sie das „Bündniß richtig; worauf Panaktum sogleich „seiner Vestungswerke beraubt wurde?“ Wofür man bey einer mäßigen Ausführlichkeit ohngefähr folgendes erwartet haben würde: — — „richtig, „und die Böotier lieferten ihnen darauf der Abrede „gemäß Panaktum aus. Allein weil die Lacedämonier den Athenienſern nicht gern eine Ve„stung in die Hände liefern wolten, die ihnen mit der „Zeit nachtheilig [XXXIII.] werden könte, so ließen „sie, bevor sie ihnen dieselben anboten, die Werke daran „schleifen.“ Das heißt in der That noch etwas mehr, als verborum prope numerum sententiarum numero consequi, wie Cicero von den Reden dieses Geschichtschreibers urtheilet *).

Inzwischen kommen doch hin und wieder einige Stellen vor, die mit mehrerm Reichthum und Lebhaftigkeit ausgeführet sind, ja die beinahe blühend heißen können; es ist aber auch an dem, daß er solches nur den wichtigsten Vorfällen vorbehalten. Die Auslaufung der ansehnlichen Flotte von Athen nach Sicilien, auf welcher die Blüthe von Athen sich befand, ist im Anfange des sechsten Buchs mit einer malerischen Lebhaftigkeit vorgestellet, und hat viel Aehnliches mit Livii Beschreibung einer ähnlichen Abfahrt des jungen Scipio von Sicilien nach Afrika. Die Beschrei-

*) de Oratore lib. II. c. 13.

Digitized by Google

schreibung der lezten Seeschlacht bey Syrakus *) ist von eben der Art; und die Bestürmung und Eroberung von Sphakteria ist ebenfals sehr umständlich gerathen, sowol als die Nachricht von den Schiksalen der Plataäenser.

Allein eben dieses hat seiner Geschichte zu einem Vorwurf gereicht, gegen den man, ich gestehe es, ihn schwerlich völlig rechtfertigen kan. Der Mangel an Gleichförmigkeit in Ansehung der Ausführlichkeit seiner Erzählungen ist an manchen Orten sehr sichtbar. Unterdessen daß er eine Begebenheit mit einem Aufwande und mit einer Ausführlichkeit erzählet, die sich der völligen Aufmerksamkeit des Lesers bemeistert, stellet er andere, die, wie es scheint, nicht weniger erheblich gewesen, so zu reden in einen Winkel, wo sie kaum in die Augen fallen. Unterdessen daß er auf die Einsperrung und Eroberung von Platäa durch die Lacedämonier über zehn Seiten verwendet, räumet er der Eroberung von Scione (S. 365) durch die Athenienser, welche eben das Schiksal als jene betroffen, kaum zwey Zeilen ein. Die Bemächtigung von der Stadt Akanthus durch den Brasidas ist ebenfals sehr umständlich vorgestellet, und die Eroberung der ganzen Insel Cythera vom Nicias, [XXXIV.] die ein ziemlich starkes Gewicht in die Wageschale auf Seiten der Athenienser legte, nimt kaum eine halbe Seite ein; (S. 287) so wie das bald darauf entschiedene Schiksal von Thurea mit folgenden wenigen Worten erzählet wird: „Inzwischen „giengen die Athenienser, sobald sie mit ihrer Flotte „gelandet, mit dem gesamten Heer gerade auf Thurea „zu, eroberten solches, und steckten es in Brand, nach„dem sie es vorher ausgeplündert.“ Die Veränderung der

*) B. 7. S. 535—537.

Digitized by Google

der gesamten Regimentsverfassung in zwey so wichtigen Städten, als Sicyon und Argos, wird in vier Zeilen (S. 397) berichtet; und dergleichen zusammengezogene Nachrichten kommen gleich darauf noch mehrere vor. Dieses sind in der That Absprünge, wobey man aus einer Geschichtbeschreibung auf einmal in chronologische Tabellen zu gerathen glaubt, und deren man gerne überhoben wäre. Inzwischen läßt sich doch nicht wohl sagen, ob dieses, was ein Mangel der Geschichte zu seyn scheinet, auch ein Fehler des Geschichtschreibers sey. Die wichtigsten Begebenheiten können zuweilen unter sehr wenigen Anstalten und Umständen vorgehen; und denn ist freilich niemand im Stande, sie mit dergleichen zu beschreiben. Allein fürs andere kan es auch wohl seyn, daß er die Nachrichten nicht allemal so volständig bey der Hand gehabt, als er wol gewünscht hätte, oder daß er bey noch so großem Vorrath derselben Widersprüche darin angetroffen, die er nicht zu heben im Stande gewesen. Daß ihm dergleichen Schwierigkeiten zuweilen aufgestoßen, daran lassen uns die von ihm selbst deshalb geführten Beschwerden nicht zweifeln, da er (S. 15. 16.), nachdem er die Authentie seiner Nachrichten versichert, ausdrücklich meldet: „es sey die Prüfung derselben mit großen Schwierigkeiten verknüpft „gewesen; weil die, so bey den jedesmaligen Vorfällen „zugegen gewesen, in ihren Berichten davon nicht einstimmig gewesen, sondern nachdem sie einer oder der „andern Parthey günstig gewesen, oder auch ihr Gedächtnis ihnen zu statten gekommen, die Sachen verschiedentlich erzählet.“ Dieses vorausgesezt, so würde die geprüfte Wahrheit dessen, was wir wirklich haben, den Leser in Ansehung dessen, was er nicht findet, leichtlich schadlos halten können. [XXXV.] Indessen wäre es auch sehr wohl möglich, daß, wie das Werk in Ansehung des Schlusses unvolständig geblieben, so auch

Digitized by Google

der Verfasser mit der völligen Ausarbeitung dessen, was wir wirklich davon haben, noch nicht zu Ende gekommen, und daß er nur diejenigen Stücke, welche ihm am angelegentlichsten geschienen oder auch die wenigste Schwierigkeit gehabt, fürs erste ausgearbeitet. Und dieses würde durch eine Anmerkung, die ich in Ansehung der Schreibart gemacht zu haben glaube, noch mehr bestätiget werden.

Die Ordnung der Erzählung, welcher dieser Geschichtschreiber in seinen Nachrichten zu folgen gut gefunden, ist ein anderer Anstos, der einem aufmerksamen Leser noch mehr als jenes zu schaffen macht. Er hat sich darin lediglich an die Zeitfolge gebunden, und dieselbe nicht einmal nach ganzen Jahren, sondern überdem noch nach Sommern und Wintern abgemessen. Dieses hat die unangenehme Wirkung, daß nicht nur die natürliche Folge mit einander verbundener Begebenheiten dadurch unterbrochen, sondern öfters eine einzige Begebenheit dergestalt zerrissen wird, daß man die Stücke dazu von drey und mehr verschiedenen Orten samlen muß, welches die Aufmerksamkeit ungemein ermüdet, und den pragmatischen Gebrauch der Geschichte merklich schwächet, oder doch schwer macht. So wird im zweiten Buch erst S. 100 — 104 der Ueberfal der Stadt Platäa von den Thebanern beschrieben; nachdem hierauf die Zurüstungen der Lacedämonier und Athenienser zum Kriege, des Archidamus fruchtlose Friedensvorschläge, Periklis Anstalten zu Athen, der Lacedämonier erster Einfal in Attika, der Athenienser Unternehmungen auf den Peloponnes, Lokris, Aegina und Megara, die feierliche Leichenbestattung der gebliebenen Athenienser, die in Athen ausgebrochene Seuche, Periklis Rechtfertigung und der Ampracioter Feldzug gegen Argos beschrieben worden: so wird S. 147

die

Digitized by Google

die förmliche Belagerung von Platäa beschrieben, und endlich nach einer Menge anderer Begebenheiten, S. 220 die Uebergabe derselben erzählet. So wird Potidäa ebenfals S. 43 belagert, S. 137 mit neuen Verstärkungen angegriffen, [XXXVI.] und S. 146 erobert. Phormio gewinnet S. 165 gegen den Knemus eine Seeschlacht ohnweit Naupaktus: allein, weil der Sommer eben zu Ende gehet; so läßet ihn sein Geschichtschreiber hier stehen, begleitet erst den Brasidas und Knemus nach dem Piräeum, läßt den Sitaloes und Perdikkas, zwey Personen, die noch gar nicht auf dem Schauplatze gewesen waren, ihre Händel ausmachen, und läßt sodann erst S. 172 den Phormio seine Unternehmungen in den Gegenden, wo er ihn gelassen hatte, fortsetzen. Eben so sind im dritten Buch die Begebenheiten von Mitylene, Corcyra, Sicilien, dem Peloponnes, Aetolien ꝛc. immer eine durch die andere verdrengt, und wechselsweise angefangen, abgebrochen und fortgesezt.

Es ist wahr, es läßt sich vielleicht das Widrige in dieser Lehrart eher bemerken, als bey einem angestellten Versuch verbessern, und vielleicht ist Thucydides selbst nicht ohne verschiedene Bedenklichkeiten darauf gerathen. Die Wahl der bequemsten Ordnung mußte in einem Kriege, als der peloponnesische war, wirklich schwer fallen. Denn obgleich verschiedene Begebenheiten darin vorkommen, deren Folge ordentlich genug ist, um einen zusammenhängenden Faden der Geschichte heraus zu bringen, so läuft doch eine Menge ganz vereinzelter Vorfälle, die, so zu reden, weder Kopf noch Schweif haben, mit unter, welchen man ihren Platz bey einer jeden andern Ordnung schwerlich würde haben bestimmen können, ohne sie zu weit von ihrer natürlichen Stelle zu bringen. Der ganze Krieg, auch in Ansehung der vornehmsten Mächte, ward nach keinem ordentlichen Plan geführet,

Digitized by Google

wenigstens nicht nach einem Plan, wie ihn der Geschichtschreiber wünschen möchte; oder vielmehr jede der kriegenden Mächte hatte, wenigstens auf eine Zeitlang ihren eigenen Entwurf für sich, der in der Gegenparthey ihren gar nicht einflos. Archidamus lag zwey Jahre hinter einander in Attika und verwüstete solches, ohne daß sich die Athenienser um ihn bekümmerten. Hingegen schweiften diese mit ihren Flotten an den peloponnesischen Küsten umher und verheereten solche, ohne ebenfals Widerstand zu finden. Selbst in den förmlichen Landkriegen wurden [XXXVII.] die Unternehmungen öfters abgebrochen und verändert; und jeder Feldzug war beinahe ein Krieg vor sich. Ordentliche Entwürfe aufs Ganze, vorsichtig gewählte Standörter, befestigte Läger, förmliche Angriffe und geschickte Vertheidigungen, abgemessene Züge und regelmäßige Maasregeln dieselbe zu hintertreiben, entscheidende Siege und geschickte Nutzung der Folgen derselben, kurz Systeme des Krieges, wo sich die Begebenheiten aus einander entwickeln, und welche die Aufmerksamkeit eines Lesers bey der römischen Geschichte, sonderlich von den Zeiten der punischen Kriege an, so fest halten, dieses waren in den Kriegen der Griechen dieser Zeiten unbekante Dinge. Es ist erstaunlich, daß eine Nation, die schon Jahrhunderte durch ihre kriegerische Tapferkeit berühmt gewesen, die so wichtige Kriege, als der persische war, zu ihrer Ehre und Vortheil geendiget, und, welches das meiste, deren Geist ihrer Tapferkeit gleich war, aus dem Kriege noch keine Kunst gemacht, und ihn noch nicht in Regeln gefasset hatte. Denn Livius *) und die Alten überhaupt legen diese Ehre erst dem Pyrrhus von Epirus bey, der über hundert Jahre nach diesem Zeitraum lebte;

*) B. 35. K. 14.

Digitized by Google

te; und der Augenschein selbst kan einen hinlänglich davon überzeugen. Man siehet bald größere, bald schwächere Kriegsheere plözlich aufbieten, ins Feld rücken, sich einander begegnen, schlagen, und darauf jeden Theil wieder zurück gehen, und die verschiedenen Antheile aus mehrern Städten einen jeden wieder nach seiner Heimath kehren; und so ist alles auf einmal wieder ruhig, bis ein neuer Auflauf entstehet, der mit dem vorigen weiter in keiner Verbindung stehet, als daß er von einerley Völkern herrühret. Es fehlet also dem Kriege selbst erstlich die Einheit der Handlung; und da der Geschichtschreiber kein Dichter ist, so konte er dieselbe auch schwerlich in die Geschichte bringen. Es fehlet ihm aber auch an der Einheit des Orts; und bald ist Chalcis, Zacynthus, Carien, bald Lesbos, Corcyra, Sicilien und der Peloponnes, zugleich der Schauplatz des Krieges. Dieses sind Betrachtungen, die, wenn man auch zugibt, daß der Geschichtschreiber in manchen Absichten noch hätte ein Mittel [XXXVIII.] treffen können, doch demselben meines Erachtens zu statten kommen müssen, um ihn nicht so unfreundlich zu beurtheilen, als es Dionysius von Halikarnassen gethan. Daß derselbe vollkommen im Stande gewesen, eine zusammenhängende Geschichte in dem richtigsten und ordentlichsten Zusammenhange zu erzählen, davon sind das sechste und siebente Buch unwidersprechliche Zeugen. Hier wird blos der Verlauf des Krieges mit Sicilien erzählet, und eben deswegen lassen sich dieselben mit vorzüglichem Vergnügen lesen.

Man kan noch einen andern Umstand bey dieser Geschichte bemerken, der, wenn er derselben auch nicht bey allen Lesern zum Vortheil gereicht, doch entweder nicht auf die Rechnung des Geschichtschreibers kommen darf, oder desselben Geschiklichkeit nur desto mehr Ehre macht.

Digitized by Google

macht. Dieses ist die merklichere Verkleinerung der nächsten Folgen von den verschiedenen Unternehmungen, Angriffen, Schlachten u. d. gl. wenn man solche mit den dazu gemachten und beschriebenen Anstalten vergleicht, als welche die Erwartung des Lesers bey weitem nicht ausfüllen; zumal wenn man sie nach der Geschichte eines Herodotus oder Livius lieset. Die Griechen waren überhaupt nicht gewohnt, in ihren einheimischen Kriegen sehr große Armeen gegen einander zu führen, und noch weniger waren sie, wie es scheinet, zu vielem Blutvergießen geneigt. Dieses rührete anfänglich aus Ueberlegung her, und gründete sich auf ihren gemeinschaftlichen Ursprung, wie aus verschiedenen Stellen beim Herodotus erhellet; und nachher ward es, wie es scheinet, zu einer Gewohnheit. Man findet also beim Thucydides (ein Umstand, der ihm mit andern Verfassern der griechischen Geschichte gemein ist) zwey Armeen an einander rücken; sie stellen sich in Schlachtordnung, beide Feldherrn muntern die ihrigen zu einem tapfern Gefecht auf: der Angrif erfolgt wirklich, und beide fechten mit großer Hitze und Tapferkeit, bald leidet der eine Flügel, bald der andere: endlich entscheidet sich der Sieg, der eine Theil wird völlig in die Flucht geschlagen; und außer denen Todten, die er auf dem Schlachtfelde eingebüßet, werden ihm auf dem Nachsetzen noch immer mehrere niedergehauen. Nun wird die Summe gezogen, und da ergibt sich, [XXXIX.] daß in diesem fürchterlichen Treffen dreyhundert Man geblieben. So beläuft sich der ganze Verlust in der Schlacht zwischen den Korinthiern und Athenienſern bey Solygia, im siebenten Jahr des Krieges, welche B. 3. S. 280 — 282 beschrieben wird, und wovon es hier heist, „das Treffen sey sehr scharf geworden, und „die ganzen Armeen seyn einander nahe auf dem Leibe „gewesen," auf korinthischer Seite auf zweyhundert

Digitized by Google

dert und zwölfe, und bey den Athenienſern auf funfzig Man. Und in dem Treffen zwiſchen dem lacedämoniſchen König Agis und den Argivern bey Mantinea (B. 5. S. 389—394), wovon Thucydides verſichert, es ſey das wichtigſte geweſen, was ſeit langen Zeiten zwiſchen griechiſchen Völkern vorgefallen, bleiben auf Seiten der Leztern, als der Ueberwundenen, eilfhundert Man. Dieſes ſind Abfälle, bey welchen ſich der Leſer gewiſſer Maaßen betrogen findet, der ſich nach den vorhergegangenen Vorbereitungen wenigſtens ſchon auf ein fünftauſend Man gefaßt gemacht hatte. Allein, wenn die Bemerkung dieſes kleinen keine angenehme Entdeckung für den Leſer iſt: ſo muß man auf der andern Seite geſtehen, daß der Geſchichtſchreiber durch ſeine edle Art zu erzählen und ſich auszudrücken die übrige Erheblichkeit der Begebenheiten ſo wohl zu unterſtützen gewußt, daß man jenes wirklich kaum bemerkt.

Ich komme alſo hier ganz natürlich auf den Charakter der Schreibart des Thucydides, wodurch alles obige ſeine völlige beſtimte Ausbildung erhalten, und wodurch er ſich ſo ſehr von allen übrigen griechiſchen Schriftſtellern unterſchieden, und ſich ſelbſt ſo kentlich bezeichnet hat. Dionyſius hat dieſelbe, ſeinem Beruf gemäs, nach den genaueſten Regeln der Rhetorik und Grammatik zergliedert, und bis auf die Schiklichkeit der Silben und Buchſtaben unterſuchet; und er mußte freilich, da er nicht nur für den Verſtand, ſondern auch für griechiſche Ohren ſchrieb, manches darin mitnehmen, was ein Teutſcher nicht erwarten wird. Ich werde mich begnügen, ſo viel davon zu ſagen, als ſich, auf eine jederman verſtändliche Art, aus der natürlichen Denkungsart des Verfaſſers, die durch die erlangte Geſchiklichkeit nicht geändert, ſondern nur ſich [XL.] regelmäßig zu äußern in den Stand geſezt wor-

Digitized by Google

worden, begreiflich machen läßt, und in so fern diese Untersuchung zunächst in den richtigen Verstand seiner Geschichte einen Einflus hat.

Thucydides war, wie aus allem, was wir von ihm lesen und wissen, erhellet, ein Man von einem gesezten und mehr heftigen als angenehmen Wesen. Er erkläret sich gleich anfangs gegen alle diejenigen, die seine Geschichte zur Belustigung lesen wollen, und diese Art von Sprödigkeit äußert sich am deutlichsten in den eingemischten Reden, überall aber in seinem Werk sind Spuren davon. Man siehet ferner überall die Miene des großen, des vornehmen Mannes, der als ein Staatsman schreibt, der aber auch nur für Staatsleute schreiben will; der nichts weniger im Sinn hat, als ein classischer Schriftsteller zu werden, aus welchem einmal künftige Redner Beispiele zu ihren Vorschriften samlen solten. Er siehet also überall nur auf die Würde und das große Air in den Gedanken, und auf den Adel im Ausdruk. Er fasset jene kurz und bündig, und in diesem sucht er sich beständig von dem Gemeinen zu entfernen. Er hatte seinem Stande und seinen Gaben gemäs in seiner Jugend ohne Zweifel auch in der Beredsamkeit Unterricht genossen, und die Grundsätze derselben gefasset; allein er behielt sie hernach, um sie zu brauchen, und nicht sich daran zu binden. Er brauchte sie, nicht seine Gedanken zu bilden, sondern das Bild, so er im Kopfe hatte, nur so wie er wolte auszudrücken; und er lachte darüber, so oft es seine Bequemlichkeit erforderte, dieselben zu übertreten. Er war ein Man von einem starken Geist, der eine Sache im Ganzen richtig und deutlich übersahe, und dem zu Folge in seinen Vorstellungen davon sein Augenmerk auch nur hauptsächlich auf dieses Ganze richtete, und mit einer Art von Eilfertigkeit alle Theile zusammen zu bringen suchte, um solches

Digitized by Google

ches sofort in dem Gleichmaas, worin er es gefasset, wieder vor sich zu sehen. Es ist ein Schriftsteller, der aus dem Gedanken alles, und aus dem Ausdruck nur so viel macht, als zu jenen nöthig ist; der seine Ideen genau und bündig fasset, und sie mit Gewalt gerade so, wie er sie gefasset, ausdrucken will: und hiernach müssen sich Ausdruck, Wortfügungen, [XLI.] Sätze und deren Verbindungen, Perioden und deren Beziehungen, und alles richten. Die Empfindung spricht bey ihm unmittelbar, und diese höret man nicht nur in der Wahl der Worte in Ansehung ihrer Bedeutung, sondern selbst in ihrem Klange. Die Stärke des Ausdrucks gleicht der Stärke seiner Empfindungen, und bringt bey dem Leser eben das hervor, woraus sie bey dem Verfasser geflossen: man liest beständig mit einer Art von Anstrengung und fühlet das starke Bild, welches die Worte zurük lassen. Seine Schreib- und Denkungsart ist im höchsten Grad pathetisch. Er ist seiner Sprache vollkommen kundig, das Blühende, was er durch den Reichthum des Ausdrucks, welcher ihm völlig fehlet, hätte erhalten können, durch die Wahl der nachdrücklichsten Wörter, und durch die energische Beugung und Verbindung derselben zu erhalten; und er ist dreist genug, dergleichen zu machen, wo er es nicht vor sich findet. Aus diesen Stücken zusammen genommen erwächst eine Schreibart, die in Ansehung ganzer Aussprüche schwer, gedrungen und in einander gewunden, in Ansehung der Wortfügungen sonderbar und oft unregelmäßig, und in Ansehung des Ausdrucks sehr fruchtbar, aber auch neu und ungewöhnlich ist. Er ist der Schöpfer seiner ganzen Schreibart. Dieses erhellet daraus am deutlichsten, daß sich das Besondere darin nirgends mehr zeigt, als in solchen Stellen, worin er blos selbst denkt, in seinen Reden und eingemischten Betrachtungen. Hier sind die Perioden oft von ungewöhnlicher Länge: denn

er

Digitized by Google

er schließt nicht eher, bis seine Reihe von Gedanken zu Ende ist; die Wortfügungen sehr versteckt und durch häufige Einschaltungen unterbrochen: denn er will jeden Begrif durchaus an dem Ort, in dem Verhältnis ausdrucken, wo er sich in dem zusammengesezten Bilde seiner Ideen befindet, die einzelnen Ausdrücke von der gewöhnlichen Bedeutung und Gebrauch entfernet, weil das Gewöhnliche das Ebenmaas seiner Begriffe nicht genau ausdrückte, und eine Umschreibung ihm zu langweilig dünkte. Z. E. er will ein Subject, oder auch das Object einer Handlung ausdrücken, und dieses konte freilich nicht kürzer und netter geschehen, als durch ein Nennwort: allein er fand keins, oder besann sich vielleicht auf keins, [XLII.] welches dasselbe in der völligen Bestimmung, worin er es vorhatte, ausdruckte. Nun hätte er es durch einen ganzen Satz umschreiben sollen. Allein statt dessen macht er kühnlich ein Nennwort, wo er keines findet, oder braucht ein bereits vorhandenes in einer neuen Bedeutung, oder nimt Zeitwörter, Beiwörter, und was ihm nur zu seinem Zweck dienlich vorkomt, und läßt solche die Stelle der Nennwörter vertreten; und er sagt ohne Bedenken, *δια τὴν Λευκάδος ȣ̓ περιτείχεσιν*, an statt, *διότι ȣ̓ συνεχώρησαν περιτειχισθῆναι τὴν Λευκάδα* (S. 238.) und *ὅπως ἀπόγνο ια ἢ τȣ̃ ἄλλο τι ἢ κρατεῖν τῆς γῆς*, an statt *ὅπως ἀπογνῶσι πάντων ἢν μὴ κρατήσειαν τῆς γῆς*, u. d. gl. Man siehet leicht, daß eine solche Art mit seinen Gedanken umzugehen, für einen Leser, der sich nicht gleichsam volkommen in eben die Form schränken kan, viele Dunkelheit und Schwierigkeit verursachen müsse; und in der That, Dionysius versichert schon von seinen gebornen Griechen, „daß sie diejenigen leicht zählen lassen, die es überall errathen können, was Thucydides sagen wolle, und auch selbst diesen sey es, „ohne einen Commentarius zu brauchen, nicht überall

„mög-

„möglich *).“ Ein Umstand, der einen von jedem Versuch mit diesem Schriftsteller abschrecken könte; wenn es nicht eben so ausgemacht wäre, daß diejenigen, die die alten Sprachen für ihre Muttersprachen erkant, deswegen nicht allemal die größesten Kunstrichter darin gewesen. Man siehet aber auch eben so leicht, daß eine solche abgemessene Regelmäßigkeit in den Begriffen, wenn sie ohne dergleichen Nothzwang mit dem Ausdruck statt finden können, welches in einer so reichen und fruchtbaren Sprache, als die griechische ist, in unzählichen Fällen nicht fehlen konte, eine sehr vortheilhafte Wirkung für das übrige haben müsse, und daß daraus eine Genauigkeit, Nettigkeit, Regelmäßigkeit und Würde der gesamten Vorstellungen erwachsen müsse, die einen ordentlichen Kopf wegen der Schwierigkeiten, die er hin und wieder auf seinem Wege findet, volkommen schadlos halten können. Und so verhält sichs wirklich mit dem größesten Theil der [XLIII.] eigentlichen Erzählungen, wo er nicht sowol seine eigenen Gedanken auszuwickeln, als einen bereits vorräthigen Gegenstand zu bearbeiten hat. Ueberall aber ist die Größe und Würde der Schreibart sein unterscheidender Charakter, und alle Alten sind darin einstimmig, daß er der erste gewesen, der diese erhabene Sprache in die Geschichte gebracht habe, und daß er zwar viele Nachahmer, aber wenig glückliche Nachahmer gefunden **). Und dieses Erhabene erwächst bey ihm außer den eben jetzt gedachten

*) Εὐαρίθμητοί τινες εἰσὶν οἱ πάντα τὰ Θουκυδίδου συμβαλεῖν δυνάμενοι, καὶ οὐδ' ὅτι χωρὶς ἐξηγήσεως γραμματικῆς ἔνια. Περὶ Θουκυδ. Ἰδιωμ. S. 161.

**) Dionys. von Halicarn. in dem Briefe an Ammäum, gleich im Anf. S. 132. 133. Cicero de Oratore II, 13. Lucianus in der Abhandl. Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν Th. 2. seiner Werke S. 612 ꝛc. der grav. Ausg.

Digitized by Google

ten Eigenschaften, und dem Gedankenvollen der Schreibart, theils aus der durchgängigen Wahl solcher Ausdrücke, die lebhafte Bilder machen, theils und insbesondere aus dem Kunstgrif, welchen ich durchgehends bey ihm bemerkt zu haben glaube, daß er abstrakte Begriffe als handelnde Substanzen vorstellet und ausdrückt; z. E. οἱ λόγοι διδάσκαλοι τῶν πραγμάτων γίγνονται (B. 3. S. 201. C.) εὐωδόρες οἱ ἄνθρωποι -- ὃ μὴ προσίενται, λογισμῷ αὐτοκράτορι διωθεῖσθαι (B. 4. S. 324. B.) διὰ τὸ τὴν γνώμην ἀνεχέγγυον γεγεννῆσθαι (B. 4. S. 288. C.), theils durch kühne und poetische Beiwörter, als τὸ αὐτίπαλον δέος, νίκη ἀμφιδήριτος (S. 341. C.), theils aus dem Gebrauch überhaupt seltener und nicht gemeiner, theils alter, theils selbstgemachter nach einer glücklichen Analogie gebildeter Wörter, theils durch manche abgebrochene Aussprüche, wobey der Leser noch fortdenkt, wenn er schon aufgehöret hat zu reden.

Alle diese Stücke machen, wie gesagt, den Thucydides unverständlich und schwer. Allein man kann doch bey einer gewissen Kentnis der griechischen Sprache, und erhaltenen genauern Bekantschaft mit des Verfassers Denkungsart, es endlich wohl noch dahin bringen, daß man empfindet, was er sagen will. Allein einen Schriftsteller richtig zu übersetzen, der mit seiner Sprache so gebieterisch umgegangen, dessen Denkungsart so sonderbar, und dessen Ausdruck gerade auf seine Denkungsart gepasset ist, das hält gewis ein wenig schwer: und ihn durchgehends so zu übersetzen, daß man nicht [XLIV.] nur die Vorstellungen überhaupt, sondern auch das eigene Geschicke derselben und den Eindruck, den sie oft durch ihre Stellung machen, mit ausdrückt, dieses ist nach meiner Einsicht unmöglich; und man kan gern zufrieden seyn, wenn man solches durch einen glücklichen Einfall nur dann und wann erhält.

Doch

Digitized by Google

Doch ich will, um meine Leser in den Stand zu setzen, hierüber desto leichter zu urtheilen, mich etwas umständlicher hierauf einlassen, und von allen Arten des Besondern in der Schreibart des Thucydides einige Proben geben, die den gesamten Inhalt dieses lezten Abschnits zu erläutern dienen können. Vielleicht werden einige, sonderlich gegen das Ende, darunter vorkommen, die den geneigten Leser, wenn er sich selbst dabey prüft, zum voraus zu einem glimpflichen Urtheil von einem Uebersetzer dieses Schriftstellers vorbereiten. Ich werde solches in der Ordnung thun, daß ich erstlich von dem Besondern desselben in einzelnen Worten, sodenn in den Wortfügungen, und endlich in dem ganzen Vortrag dergleichen Proben ertheile.

Von einzelnen Ausdrücken rechne ich hieher theils bekante Worte, die er aber in einer seltenen Bedeutung braucht, theils seltenere Worte, aber doch in einer schon gebräuchlichen Bedeutung, theils Worte, die er selbst gemacht, und theils Worte, denen er eine ganz neue Bedeutung beigelegt. Wiewol ich in diesen beiden lezten Absichten nicht gern gar zu zuverlässig reden möchte. Ich habe in gewissen kritischen Schriften oft dergleichen Fragen gefunden: Ubi gentium ejusmodi vox audita est? die sich doch nachher beantworten lassen. Es gehöret eine Art von Allwissenheit dazu, etwas mit Gewisheit algemein zu leugnen.

Von der ersten Art ist, wenn Thucydides ἔφοδοι, anstatt der gewöhnlichen Bedeutung eines feindseligen Angrifs, braucht, Handel und Wandel auszudrucken (ἠσυχία ἦν, καὶ ἔφοδοι παρ' ἀλλήλους, S. 368), ferner εὐηθες, an statt läppisch, für schlecht und recht oder die moralische Einfalt (τὸ εὐηθες, ὃ τὸ γενναῖον πλεῖον μετέχει, S. 230. B.): διόλλυσθαι, mit einer verzweifelten Wuth zu Leibe gehen, als verlohrne Leute fechten, perdite grassari (ἐπεξέρ-

Digitized by Google

(ἐπεξέρχονται καὶ διώκυνται, τὸν κίνδυνον ὑφορώμενοι τῇ ὑπολειπομένῃ ἐχθρᾷ, S. 200. B.): νομίζειν eine Abſicht [XLV.] haben: νομίσαντες, Ἀθηναίους μὲν, ἢν ἄν ἔτι τὸν Βρασίδαν σφῶν προσαποσῆσαι δόξῃ, S. 328. C: wobey es von Seiten der Athenienſer dahin gemeinet oder darauf angeſehen war ꝛc. welche vom Valla nicht ausgedrückte Bedeutung durch S. 336. C. νομίσαντες — αὐτὸν καταλαβόντες διαφθείρειν beſtätiget wird. So braucht er, wo ich nicht irre, ἀνασκευάζειν für aufräumen, den Schutt wegſchaffen: S. 328. C. wo er von dem Braſidas ſagt: τὴν Λήκυθον καθελὼν καὶ ἀνασκευάσας, τέμενος ἀνῆκεν ἅπαν: alwo wenigſtens die vom Valla beibehaltene gewöhnliche Bedeutung Lecythum evertit reparavitque etwas Widerſinniges zu enthalten ſcheinet.

Καταλύεσθαι braucht er in der Bedeutung der Ausſöhnung und getroffenen Vergleichs, wofür ſonſt διαλύεσθαι gebräuchlicher iſt. Doch iſt ſolches in folgender Stelle, S. 264. B. ἐλάχιστ' ἂν οἱ τοιοῦτοι πταίοντες, διὰ τὸ μὴ τῷ ὀρθωμένῳ αὐτῇ τῇ πολέμῳ πιστεύοντες ἐπαίρεσθαι, ἐν τῷ εὐτυχεῖν ἂν μάλιστα καταλύοιντο von ziemlich zweifelhafter Bedeutung, und nachdem man das ἐλάχιστα blos auf πταίοντες oder hauptſächlich auf καταλύοιντο ziehet, würde es entweder heißen können: weil ſich ein ſolcher durch den glücklichen Erfolg des Krieges nicht ſicher und ſtolz machen läſſet: ſo wird er deſto weniger Gefahr laufen, einen neuen Verſtos zu leiden, ſondern ſich zu ſetzen ſuchen, da ſein Glück am beſten iſt: (oder wie man hier zu Lande im Sprichwort ſagt: er wird aufhören, weil das Spiel am beſten iſt): oder aber: ſo läuft er deſto weniger Gefahr, durch irgend einen Verſtos mitten in ſeinem Glücke geſtürzt zu werden. Wiewol der anderweitige Ge-

Digitized by Google

Gebrauch dieses Worts beim Thucydides, als S. 324. D. τὸν πόλεμον καταλῦσαι, und noch deutlicher S. 355. A. ψηφισαμένων τῶν ἄλλων, ὥστε καταλύεσθαι, ποιῆσαι τὴν ξύμβασιν; und des davon abgestamten Nennworts S. 266. A. καταλύσεως γενομένης τὴν χάριν ὑμῖν προσθήσεσιν setzen die erste Uebersetzung und die Thucydidische Bedeutung des Worts genugsam außer Streit; und Valla so wenig als Stephanus, die es übersetzen, jener: -- in summa felicitate maxime trepidi, dieser aber felicitatem suam maxime ad finem usque perducere queunt, haben es getroffen, obgleich beider Erklärung mit [XLVI.] der Bedeutung der einzelnen Worte zur Noth bestehen könte. Und dieses ist in der That eine von denen Stellen, deren zweideutige Dunkelheit einen ziemlich verlegen macht. Hingegen braucht er διαλυθῆναι S. 267. A. gerade in dem gegenseitigen Fall, einen Friedensbruch zu bezeichnen, διαλυθῆναι τὰς σπονδὰς, wofür er sonst fast beständig das einfache λελύσθαι, als S. 58. 59. ꝛc. braucht.

Ὀργὴ heist bey ihm nicht der Zorn, sondern überhaupt hitziges Verfahren, Leidenschaften, in welcher Bedeutung es nachher so häufig von Plato gebraucht worden: als S. 204. 231. und sonst häufig.

Ἐπαινέσαι braucht er anstatt καταινέσαι, bewilligen, sichs gefallen lassen, S. 269. 295. so wie Herodotus das einfache αἰνέσαι B. 3. K. 134. braucht, wo Δάρειος αἰνέσας ταῦτα (daß ihm Syloson seinen Oberrock schenken wollen) heist: Darius lies sichs gefallen: und nicht: er lobte ihn deswegen sehr.

Ἀρεταὶ heißen bey ihm gar häufig Wohlthaten, Verdienste, die jemand um den andern hat. Dieses erhellet sehr deutlich aus S. 209. wo die Lacedämonier von den gefangenen Platäensern die Frage

Digitized by Google

beantwortet wissen wollen, S. 208. εἴ τι Λακεδαιμονίοις καὶ τοῖς ξυμμάχοις ἐν τῷ πολέμῳ τῷ παρεστῶτι ἀγαθὸν τι εἰργασμένοι εἰσιν, (ob sie den Lacedämoniern und ihren Bundsgenossen in dem obschwebenden Kriege irgend einen Dienst geleistet hätten?) worauf diese in ihrer Antwort sagen: δεδίμεν ἔχει, μὴ προκαταγνόντες ἡμῶν τὰς ἀρετὰς ἧσσον εἶναι τῶν ὑμετέρων, ἔγκλημα αὐτὸ ποιῆτε. „Wir besorgen hierbey nicht sowol, ihr „möchtet schon zum voraus unsere Verdienste gegen euch „geringer befunden haben, als die eurigen (gegen uns) „und uns daraus ein Verbrechen machen wollen ꝛc.“ welches durch den gleich folgenden Ausspruch: ὅμως δὲ οὐκ ἔχομεν ἐς ὑμᾶς -- τῶν εὖ δεδρασμένων ὑπόμνησιν ποιησόμεθα, noch mehr bestätigt wird. Und in dieser Bedeutung komt es auch S. 211. 212. 265. ꝛc. vor, ohnerachtet es weder Valla noch Stephanus so übersezt haben, lezterer auch in seinem Thesauro diese Bedeutung gar nicht angegeben.

Πόλεμος braucht er S. 234. an statt μάχη, ein einzelnes Treffen zu bezeichnen: Χαιρωνείᾳ τῇ Ἀθηναίων στρατηγοῦντος ὑπὸ Συρακοσίων πολέμῳ. Τὸ πλέον braucht er ausser der gemeinen Bedeutung, [XLVII.] da es meistens heist, auch etliche mal an statt πλέον, mehr, als ꝛc. als S. 230. ὕβρει ἀρχόμενοι τὸ πλέον ἢ σωφροσύνῃ, imgleichen S. 79. und 180. und dieses πλέον selbst braucht er S. 321. in einer den Griechen sonst eben nicht gewöhnlichen Bedeutung ἀπέχει τὸ πόλισμα πλέον τῆς διαβάσεως solte nicht, wie Valla sagt, heißen: unde magis quam a transitu oppidum abest; sondern uno plus transitu (ponte) oppidum abest, gleich hinter der Brücke liegt die Stadt. Ἐξαλεῖψαι braucht er S. 212. in einer den Griechen sonst ungewöhnlichen metaphorischen Bedeutung, wie das lateinische delere, eine Stadt gänzlich vertilgen. Οἱ πολλοὶ τῶν Βαρβάρων

Digitized by Google

S. 337, heist nicht, wie es Stephanus gegeben (denn Valla hat es gar ausgelassen) boná pars Barbarorum, welches freilich die gewöhnliche Bedeutung ist, sondern auf eine bestimtere Art das Haupttreffen, das Gros der Armee. Denn es wird gleich μέρει τινὶ einer Abtheilung oder Detaschement entgegen gesetzt. Ἀποκείνεσθαι braucht er S. 309. die entscheidende Endigung einer Schlacht auszudrücken, auf die Art, wie ἀποτύπτειν beim Herodotus, mit Schlagen aufhören, und das gemeinere ἀποβιῶναι aufhören zu leben, mit Tode abgehen, bedeutet. Ἐφιέμενος wird S. 324. von Schicken gebraucht, anstatt der gewöhnlichen Bedeutung, sich wornach bestreben (ἐς τὴν Λακεδαίμονα ἐφιέμενος -- ἐκέλευσε.) Οἰκίαι bedeutet an verschiedenen Orten im Anfange des 2ten Buchs Landhäuser, Landgüter.

Sonderlich nimt er sich dergleichen Freiheiten mit den Partikeln, und dieses sind alsdenn gewis nicht die leichtesten Stellen; und es komt mehrentheils darauf an, wer am geschiktesten errathen kan; sonderlich wenn ähnliche Fälle nicht häufig sind, und folglich der Parallelismus keine Dienste thun kan. Z. E. S. 231. heist es: ἃ γὰρ ἂν τότε οὐκ τὸ τιμωρεῖσθαι προτίθεναι, τῷ τε μὴ ἀδικεῖν τὸ κερδαίνειν, ἐν ᾧ μὴ βλαπτεσθαι ἰσχὺν εἶχε τὸ φθονεῖν. Valla hat dieses übersezt vindictam sanctitati, lucrum innocentiae praeponens; potentiae nihil ipsi nocituae invidens. Stephanus hat mit Verichtigung des ersten, das lezte, worauf es hier ankomt, beibehalten: Alioqui enim vindictam -- innocentiae non praeposuisset, potentiae n. i. n. Allein hierin findet man wenig vom Thucydides wieder. Ich [XLVIII.] glaube, daß ἐν ᾧ μὴ hier nichts weiter heißen solle, als in so fern nicht,

Digitized by Google

wo nicht; und es alſo zu überſetzen ſey: Gewis, man würde nicht die heiligſten Pflichten dem Vergnügen an der Rache, noch das Bewußtſeyn, niemand Unrecht gethan zu haben, — zeitlichen Vortheilen aufopfern, wo nicht der Neid eine ſo ſchädliche Gewalt über den Menſchen hätte. Wo alſo auch βλαπτσσαν meiner Meinung nach eben das bedeutet, was ſonſt φρενοβλαβῆ heißet.

Ich geſtehe es, man könte auch darauf fallen, daß Thucydides nach einer bey ihm ſehr gewöhnlichen Freiheit in den Enallagen, μὴ βλάπτσσαν an ſtatt ἀβλαβῆ oder ἀσφαλῆ gebraucht hätte; und ſo würde man das ἐν ᾧ noch natürlicher und die ganze Stelle überſetzen können: in Fällen, wo der Neid ſich ohne Gefahr auslaſſen kan und die Gewalt in Händen hat. Doch wird die erſte Erklärung einigermaßen durch S. 449. beſtätigt, wo er aus der ſchleunigen Entſchloſſenheit des Hippias, bey des Hipparchus Ermordung ſchließt, daß er der älteſte, und kein Neuling in der Regierung geweſen: ἐχ ὡς ἀδελφὸς νεώτερος ὢν ἠπόρησεν, ἐν ᾧ ὁ πρέσβτερον ξυνεχῶς ὡμιλήκει τῇ ἀρχῇ, welches ſich wol auch auf quatenus non oder tamquam qui non ante assuetus esset imperio, ziehen läßt, wo man nicht auch dieſes lieber in die Wortfügung ἠπόρησεν ἐν τούτῳ ὅτι ꝛc. Er befand ſich ſeiner bisherigen Entfernung vom Regiment wegen in Verlegenheit. Und in der That möchte ich die beiden zulezt angeführten Erklärungen beider Stellen vorziehen.

Ἀπὸ iſt eins von dieſen Wörterchen, welches in ſehr vielfältiger Bedeutung bey ihm vorkomt. In der vielleicht etliche hundertmal von ihm gebrauchten Redensart

ἀπὸ

Digitized by Google

ἀπὸ τῦ ἴσυ heist es mit gleichen Kräften, Vortheilen oder Rechten, auf gleichen Fuß, unter gleichen Bedingungen; ἀπὸ τῦ εὐθέως gerade zu, ἀπὸ τῦ ἐμφανέως, gerade heraus. Τὴν φυλακὴν ἀπὸ τῶν νόμων τῆ δεινότητος ποιεῖσθαι, S. 205. Sich durch die Strenge der Gesetze sichern, seine Sicherheit in der Str. d. G. suchen: ἀξιῦτε, ἀφ' ὧν δι' ἑτέρους ἐγέσθε ἀγαθοὶ, ἀπὸ τύτων ὠφελεῖσθαι „ihr verlangt, man solle euch ein Wohl„verhalten zu statten kommen lassen, welches ihr blos „andern zu gefallen bewiesen habt (oder wobey [XLIX.] „ihr blos ein Werkzeug in eines andern Hand gewesen „seyd.)" ἀπὸ σημείυ S. 235. auf ein gegebenes Zeichen; ἄπορον εἶναι ἀπὸ τῶν παρόντων δεινῶν ἑλεῖν τὴν πόλιν, es sey nicht möglich, mit dergleichen offenbaren Gewalt die Stadt zu bezwingen; oder aber, die vorgekommenen Schwierigkeiten machen die Eroberung der Stadt unmöglich. Denn es läßt sich, wie mich dünkt, unmöglich entscheiden, ob ἀπὸ τῶν παρ. δεν. zu dem ersten oder dem lezten gezogen werden müsse.

ὥστε braucht er in der Bedeutung: Unter der Bedingung, mit dem Versprechen, daß, was die Griechen sonst durch ἐφ' ᾧ oder ἐφ' οἷς auszudrücken pflegen, und welches er selbst S. 274 braucht: als S. 190. ἀναστήσας αὐτὸς, ὥστε μὴ ἀδικῆσαι. Er bewegte sie ihren Schutzort zu verlassen, mit der Versicherung, daß ihnen kein Leid widerfahren solle; wofür Valla unrichtig hat: nequid injuriae illis fieret; und noch deutlicher S. 193. προκαλεσάμενος Ἱππίαν — ὥστε, ἢν μηδὲν ἀρέσκον λέγῃ, πάλιν αὐτὸν καταστήσειν ἐς τὸ τεῖχος; unter gegebenem Wort ꝛc.

Ὁμως, (oder vielmehr ὁμῶς, wie es wol heißen solte) stehet S. 206. nothwendig für ὁμοίως; und Valla tamen gibt einen ganz widersinnigen Verstand. In

Digitized by Google

jener Bedeutung ſagt Homer von der Juno, welcher Achilles und Agamemnon gleich werth ſeyn (Il. α. v. 209):

ἄμφω ὁμῶς θυμῷ φιλέεσθαί τε κηδομένη τε.

πλέον anſtatt μᾶλλον, S. 348. τῇ ὑπαπιέναι πλέον ἢ τῷ μένοντος τὴν διάνοιαν ἔχουσιν.

Ἄνω hat der Scholiaſt des Thucyd. und nach ihm Valla auch hieher gerechnet und ἡ ἄνω πόλις beſtändig überſezt ἀκρόπολις, arx; allein ohne Grund. Alle Stellen, wo er es braucht, als S. 143. 193. 287. 299. ꝛc. bezeichnen blos eine Stadt, die tiefer Landwärts und weiter von der Küſte liegt, als der Ort, wovon die Rede iſt; und dieſe Bedeutung von ἄνω und κάτω, daß jenes Landwärts, und dieſes Seewärts heiſt, iſt theils bey andern Schriftſtellern nicht ungewöhnlich, und beim Thucydides iſt ſie durch den Gebrauch derſelben in den Nachrichten von der erſten Bevölkerung Griechenlandes, B. 1. S. 5. außer Streit geſezt; oder vielmehr ſie iſt in der Natur der [L.] Sache ſelbſt gegründet, und daher faſt in allen Sprachen gebräuchlich. Wohl aber braucht er πόλιν für ἀκρόπολιν, S. 356. 359 und 377. welches Valla hätte wiſſen ſollen, da Thucydides ſelbſt S. 355. 356. meldet: πρὸ τούτου (Θησέως) ἡ ἀκρόπολις ἡ νῦν οὖσα, πόλις ἦν καὶ τὸ ὑπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα τετραμμένον -- καλεῖται δὲ διὰ τὴν παλαιὰν ταύτην κατοίκησιν καὶ ἡ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις, welche Bedeutung in den angezogenen Stellen der Zuſammenhang unläugbar erfordert. Auch gehöret noch hieher der Ausdruk ἀφεσῶσι διὰ παντὸς; worin das erſte nicht ſowol deficere als alieno animo esse bedeutet, den statum und nicht den actum zu bezeichnen: in welcher Bedeutung es auch nothwendig beim

Po-

Digitized by Google

Polybius B. 1. K. 20. S. 28. der Gronov. Ausg. in 8. genommen werden muß: πλείους ἀφίσαντο τῶν παραθαλαττίων die meisten Seeplätze weigerten sich, den Römern beizutreten lqs. ἄπο ἵσαντο: sie hielten sich entfernet; indem die Römer damals diese Plätze noch nie gehabt hatten. Ferner rechne ich hieher θήκας anstatt ταφάς (Leichenbestattungen) S. 134. τεῖχος, eine Citadelle oder ein Fort auszudrücken, ἐπιστροφὴ anstatt καταστροφὴ ein Umschlag des Glücks. S. 222. und S. 196. scheinet τὰς ξυμφορὰς so viel als ξύμφορον βούλευμα zu seyn, Maasregeln, die jemand nach seiner Gelegenheit am dienlichsten findet; ohne daß man mit Walla, der es übersezt detrimenta non ad sociorum calamitatem pertinere, ἀ zu ergänzen braucht. So wird es augenscheinlich S. 94. gebraucht: ἐνδέχεται τὰς ξυμφορὰς τῶν πραγμάτων ἐχ ἧσσον ἐμαθῶς χωρῆσαι die Umstände, den Verlauf der Sachen zu bezeichnen.

Ungewöhnlichere und zum Theil von ihm selbst durch neue Zusammensezung und Beugung erfundene Wörter sind αὐτοβοεὶ mit dem ersten Anlauf, πανδημεὶ mit hellem Haufen ἀκραιφνὴς noch in völligem Stande, blühend, διακωχὴ S. 232. ein Waffenstillstand, welches, wo ich nicht irre, das Wort ist, was beim Dionysius von Halik. S. 133. für ἀνακωχὴ gelesen werden muß, da das lezte auch bey andern Schriftstellern häufig vorkomt. πανοικησία mit Haus und Hof, S. 112 und 212. ἐκπλήγνυσθαι für ἐκπλήσσεσθαι, S. 334. αὐτοδεκαετὲς was gerade zehn Jahre dauret; σχολαιότης, 113. διεφύγγανον für διέφυγον [LI.] S. 517. πολυανδρεῖν, S. 422. ὁ παράλογος anstatt τὸ παράλογον oder ἡ ἀτοπία. ὁ μετάμελος anstatt ἡ μεταμέλεια, S. 523. ἡ κωλύμη anstatt τὸ κωλυμα oder

κώ-

κώλυσις, S. 271. ὅτι τάχος für ὅτι τάχιστα, in gröſſter Eil, S. 514. ἡ καθέξις (τῆς ἀρχῆς) S. 260. διάφευξις die Rettung mit der Flucht S. 188. welches Wort in Stephani Thesauro fehlet. Doch die ganze alhier gebrauchte Redensart διάφευξις ἐγένετο αὐτοῖς, anſtatt διεσώθησαν, gehöret zu dem Sonderbaren des Thucydides. Von gleicher Art iſt ἀγώνισις S. 379. für ἀγών. Und dieſe leztern Beiſpiele haben mich auf die Spur gebracht, eine bisher unverſtändliche Stelle beim Thucydides auf eine leichte und natürliche Art zu erklären. Sie ſtehet im dritten Buch, S. 191. alwo die joniſchen Flüchtlinge den athenienſiſchen Seeoberſten Alcidas, nach deſſelben mislungenem Verſuch auf Mitylene, zu bereden ſuchen, dergleichen auf die Küſte von Jonien zu thun, und ſich da verſchiedener Städte zu bemächtigen zu ſuchen, mit dem Beifügen: ἐλπίδα δ' εἶναι· ἐδὲν γὰρ ἀκουσίως ἀφίξεσθαι, welches Valla gibt spem esse, nullis se invitis venturos; und Stephanus ſezt am Rande eine Leſeart ἐδενὶ; welche, wenn er ſie auch in einer Handſchrift gefunden haben ſolte, doch noch wenig ausmachen würde. Die Redensart würde noch ungriechiſch ſeyn; indem ἀκουσίως nicht auf den, dem etwas widerfährt, ſondern der etwas thut, gehen kan. Thucydides hat ohnſtreitig ἀκουσίως (von ἀκέω, ἄκουσις) anſtatt ἀκοῆς geſchrieben; und nun wäre es zu überſezen: Spem esse, (rem exituram) nam ne tenuiſſimam quidem de se auditionem eo pervenisse, wie Cicero ſich an einem Ort auf eine ganz ähnliche Art ausdrückt. Hieher gehören die analogiſch gebildeten fruchtbaren Zeitwörter παραδωσείοντα, S. 272. der damit umgieng, den Ort zu übergeben ἀπαλλαξείοντα, 231. πολεμησείοντας, 241 ꝛc. manche poetiſche Wörter, als ἐσσάμενοι für ἰδυσάμενοι S. 213. κεκμη-

Digitized by Google

κεκμηότες für νενοὶ S. 214. κλέμματα in der homerischen Bedeutung schlauer Griffe.

Dergleichen Wörter sind, wie man mit Grund annehmen kan, theils der fruchtbaren und lebhaften Bedeutung wegen, theils nach dem Grundsaz: quotidiana vilescunt, von dem Geschichtschreiber gebraucht, und in beiden Absichten tragen sie zu dem Erhabenen [LII.] der Schreibart etwas bey. Allein dieses geschiehet noch mit einer großen Vorzüglichkeit durch die ausgesuchten und an Begriffen schwangern, aber auch eben deswegen in irgend einer andern Sprache schwer zu erreichenden Beiwörter, worin Thucydides so glücklich ist, und worin er den prächtigen Schall mit dem großen Begrif so geschikt zu verbinden weiß. Der ganze Gedanke φθόνος τοῖς ζῶσι πρὸς τὸν ἀντίπαλον· τὸ δὲ μὴ ἐμποδὼν ἀνανταγωνίστῳ εὐνοίᾳ τετίμηται in des Perikles Rede S. 129. hat, wegen seiner Richtigkeit, gedrungenen Kürze (denn das erste stehet meines Erachtens anstatt φθόνος τ. ζ. πρὸς ἀλλήλους· ἀντίπαλον γὰρ ἡγεῖται ἑαυτῷ μάλιστα τὸν αἰεὶ πρέχοντα ἕκαστος) lebhaften Bildern und genauem Ebenmaas der einzelnen Begriffe, etwas ungemein Schönes, welches man nicht besser empfinden wird, als wenn man ihn mit dem ähnlichen horatianischen Gedanken vergleicht:

Virtutem incolumem odimus:
Sublatam ex oculis quaerimus invidi.

Allein man kan doch sagen, daß der Ausdruck ἀνανταγωνίστῳ (wogegen sich nichts mehr auflehnet) der Diamant in diesem Ringe sey. Man seze nur ἀφθόνῳ dafür in die Stelle. Dergleichen sind ἀγήρως ἔπαινος S. 128. ὑπεύθυνος παραίνεσις -- πρὸς ἀνέυθυνον ἀκρόασιν S. 202. σώφρονας χάρις κομίσασθαι, S. 212. ἀσάθμητον τὸ τῆς ξυμφορᾶς, 213. δύναμις ἀυ-

Digitized by Google

αὐτεπάγγελτος, 24. ἀναίσχυντοι θῆκαι, 134. ἀμβλ
τέρα οργὴ, 196. ἀνδρεία φιλέταιρος, 228. τὸ ἐμπλήκτ
ὀξὺ, ebend. ὠμῶς καὶ απαραιτήτως ἐπέρχεσθα
231. γνώμη ἀνεχέγγυος, S. 288. τῇ γνώμη ὀ ξύνηθ
μῖσος, 337. u. d. gl.

Imgleichen kan man manche glücklich zusammeng
sezte Wörter, die zum Theil von seiner Erfindung sin
hieher rechnen, als S. 462. δεσπότȣ μὴ ἀξυνετωτέρ
κακοξυνετωτέρȣ δὲ; S. 351. ἀπὸ προεκφοβήσεως
μάχη ἐγένετο: S. 112. πανοικησία ἐξαλείψαντο. 22
ἐθελοπρόξενος, 180. ἀντεπιμελῆσαι, 212. ἀνταπαιτῆσα
S. 337. ὀργιζόμενοι τῇ προαναχωρήσει τῶν Μακεδόνω
ἐυαπόβατος χῶρα, 224. etc.

Das Besondere in seinen Wortfügungen wird sic
füglich unter zwey Classen bringen, nachdem solches zu
nächst entweder die Verbindung der Begriffe selbst
oder die grammatikalische Verbindung der Worte be
trift, obgleich oft beide mit einander verbunden sind.

[LIII.] Jene sind von der Art, daß sie theils
die Größe und Lebhaftigkeit der Gedanken, theils ihre
fruchtbare Kürze, theils ihre genaue und abgemessene
Verbindung bezeichnen und befördern.

Zu den ersten gehöret, daß er sehr häufig anstatt
der Zeitwörter Nennwörter mit dem Bestandzeitwort
braucht. Z. E. εἴ τις κωλυτὴς γίγνοιτο τῆς διαβάσεως
(anstatt εἴ τις κωλύσειε τὴν διάβασιν) S. 187. und
ȣχ' ὅπως κωλυταὶ ἐχθρῶν -- γενήσεσθε, S. 25. Οἱ
δὲ -- ὄντες φυγάδες (anstatt φυγαδευθέντες) S. 193.
σωφρονισταὶ ὄντες τῆς γνώμης S. 218. ἐγένετο ἡ διάφευξις
αὐτοῖς, (anstatt διεσώθησαν) S. 188. τȣ̀ς Κορινθίȣς
διδασκάλȣς γινομένȣς (anstatt τ. Κ. ὑποθέσθαι αὐτοῖς)
S. 363. ἦσαν - διώξεις τε καὶ ὑπαγωγαὶ S. 239. ὅταν
κα-

Digitized by Google

κατορθώσαντι ἐλευθέρωσις ἦ, 199. dergleichen absoluten Gebrauch des Esse Livius sehr häufig nachgemacht hat: als triginta dies obsidio *fuit*, 21, 61. sex pulvinaria in conspectu *fuere*, 21, 82. haudquaquam par *Poenis* dimicatio *fuit* 22, 41. u. f. διαλλακτὰς πολὺ τῶν ἐμῶν λόγων ἀναγκαιοτέρους Αθηναίοις νομίσαι χρὴ, S. 291. καθαιρέτην πολεμίων, S. 308. Was diese Arten des Ausdrucks für eine Wirkung haben, das wird man leicht gewahr werden, wenn man anstatt γένεσθε σωτῆρες ἡμῶν S. 214. sezt σώζετε ὑμας und für μηδὲ προδόται γένεσθε ὑμῶν αὐτῶν S. 200. (werdet nicht zu Verräthern an euch selbst) μηδὲ προδότε ὐ. ἀ. Sie füllen das Subject gleichsam ganz mit der Handlung, wovon die Rede ist, aus, und man siehet es lediglich aus diesem Gesichtspuncte vor sich. Sie machen also die Schreibart erhaben, aber auch in irgend einer andern Sprache schwer nachzuholen.

Von gleicher Art sind die Wortfügungen, wo er gewisse Eigenschaften einer Sache mit adjectivis neutris ausdrückt, wovon über tausend Beispiele bey ihm vorkommen: als τὸ πολύτροπον αὐτῶν τῆς γνώμης, τὸ τῶν ἐναντίων ξυνετὸν, τὸ ἀνέλπιστον τῆ βεβαίᾳ. S. 230, τὸ ἀξιάθρητον τῆς ξυμφορᾶς, 213. τῆς γνώμης τὸ μὴ κατὰ κράτος νικηθὲν, 159. Dieses drükt natürlich genug dasjenige aus, was man nennet: einen Ausdruk reduplicative brauchen, d. i. es wird dadurch nicht nur eine gewisse Beschaffenheit einer Sache ausgedrückt, sondern zugleich noch dieses, daß das folgende Prädicat davon statt finde, in so fern es diese Beschaffenheit hat. Sie fixiren also die Aufmerksamkeit des Lesers genauer. [LIV.] Und hier hat man sich in den meisten occidentalischen Sprachen schon die Freiheit genommen, solches nachzuahmen.

So

Digitized by Google

So verhält sichs auch mit dem Neutro adjectivo, wenn es schlechthin gesezt wird, anstatt eines Substantivs, oder des Adjectivs mänlichen Geschlechts, als σύγγνωμόν ἐςι τὸ ἀκούσιον. S. 199. τὸ καθ' ἡμέραν ἐνδεὲς καὶ ἀνεπιβούλευτον, 195. τὸ ὑμέτερον ἔυνουν (a. st. ἡ ἔυνοια ὑμῶν) 310. πέφυκεν ἄνθρωπος τὸ μὲν θεραπεῦον ὑπερφρονεῖν, τὸ δὲ μὴ ὑπεῖκον θαυμάζειν, 198. πρίν τι πλέον ξυςῆναι τὸ κωλῦσον, 303. Mich dünkt, dieses sey, als lese man den Zusatz immer dabei: es habe Namen wie es wolle. Es erweitert also den Begrif, und gibt ihm eine Art von Größe. Allein es hält schwer, diese Nebenidee, nebst der netten Kürze, in einer andern Sprache zu erschöpfen.

Die Arten, wie er die vorzügliche Kürze erhalten, lassen sich nicht wohl unter gewisse algemeine Classen bringen. Die gewöhnlichsten Fälle indessen sind, daß er manche Begriffe gar nicht ausdrückt, sondern sie aus der Verbindung der übrigen nur errathen läßt; oder daß er mit einem Wort mehrere Bedeutungen zugleich verbindet, auf welche sich die folgenden Ausdrücke verschiedentlich beziehen, oder daß er einem Wort eine grammatikalische Würde von seinem Stamwort leihet, oder ganze Verhältnisse der Begriffe, die sonst durch ganze Sätze pflegen ausgedrückt zu werden, durch geschikten Gebrauch der Partikeln ausdrückt, oder der Bedeutung der einfachen Worte durch geschikte Zusammensetzung und Beugungen eine Modification gibt, die in andern Sprachen durch besondere Wörter oder gar Sätze ausgedrückt werden, oder endlich durch förmliche Ellipsen. Doch wirkliche Beispiele werden dieses verständlicher machen. So sagt er S. 299. ξυνέβησαν τοῖς Αθηναίοις, ῥητοῦ μὲν ἕκαςον ἀργυρίου ἀπολυθῆναι, anstatt ξ. τ. Λ. συγκείμενον ὡς ῥ. ἑ. ἀ. ἀ. oder ἐφ' ὧ -- απολ. S. 211.

καὶ

καὶ μείζω τε πρὸς ἐλάσσω ἐυρήσετε, anſtatt: καὶ μείζω ἐυρήσετε τὰ ἡμῖν οὐ δεδρασμένα ἐς τὸ ἕλληνικὸν πρὸς ἐλάσσω τὰ νῦν ἡμῖν ἡμαρτημένα: oder wenigſtens mit Beziehung auf das vorhergehende κ. μ. τε ἐκεῖνα πρὸς ταῦτα ἐλάσσω ἐυρ. S. 189. ἐπιμένοντες γὰρ ἀεὶ ἀπὸ τῆς Λέσβε τι πεύσεσθαι τῶν νεῶν ἔργον, anſtatt ἐπ. γ. ἐ. καὶ προσδεχόμενοι ἀπὸ ꝛc. und S. 167. τὰς ὑπερβάντι Λιμον Γέτας, anſtatt τ. ὑ. Α. ἐμποδὼν Γέτας. Auf die Bedingung, daß ꝛc. [LV.] S. 266. ἐς φόβον καταστῆναι er ſezte ſie in ſolche Beſtürzung, daß ſie ſich nach der Flucht umſahen; wo, nach meiner Meinung, die gemeine Bedeutung von φόβος, Furcht, mit der homeriſchen, Flucht, verbunden iſt. S. 336. νομίσαντες φεύγειν τε αὐτὸν, καὶ καταλαβόντες διαφθείρειν: indem ſie glaubten, er fliehe vor ihnen, und alſo Willens waren ihn einzuholen ꝛc. wo νομίσαντες eben die doppelte Bedeutung hat; wo man hier nicht lieber διαφθείρειν für διαφθερεῖν annehmen will, dergleichen Verwechſelung der Zeiten ihm ſonſt ſehr gewöhnlich iſt. S. 112. ὁδὲν ἄλλο ἢ πόλιν τὴν ἑαυτῶ ἀπολείπων ἕκαστος, anſtatt ὁ. ἀ. πάσχειν σφίσι δοκοῦντες ἢ τ. π. ἀπολείπειν ἕκαστος, welche Art des Ausdrucks mit ὁδὲν ἄλλο, deren er ſich noch etlichemal bedienet, vom Livius ſehr häufig nachgeahmet worden: als 37, 21: nihil aliud quam depopulato circa urbem agro. 22, 60. Quid aliud quam admonendi essetis? 2, 29. ab lictore nihil aliud quam prehendere prohibito ꝛc. und Arrianus hat ſie ebenfals nachgemacht (de Expedit. Alex. S. 57. der blancard. Ausg.) ὁδὲν ἄλλο ὅτι μὴ πολιορκέμενοι. Sonderlich aber gehöret hieher die Verbindung der Nennwörter mit ſolchen Nennfällen, welche die der Abſtammung, oder auch nur Bedeutung nach, damit verwandten Zeitwörter erfordern: dergleichen

Digitized by Google

chen ſind: S. 211. πρὸς τὴν ἔφοδον αὐτοῖς gegen ihnen drohenden Angrif, ſo von der Wendung ἐπέρχεσθαί τινι entlehnet iſt: S. 218. τὴν ὑπ' αὐτῶν ἡμῖν μὴ κτείνειν ψευσθεῖσαν ὑπόσχεσιν (eine denen Stellen, welche einen auch in griechiſchen Schriftſtellern nicht unbekanten Leſer bey der erſten Bekantſchaft mit dem Thucydides in eine ziemliche Verlegenheit ſetzen) anſtatt ψευσθεῖσαν τε τὴν ὑπ' αὐτῶν ὑπόσχεσιν, ἣν ὑπέσχητε ἡμῖν, ὡς μὴ κτείνειν αὐτ (von ὑπισχνεῖσθαί τινι) S. 227. ξυμμαχίας ἅμα ἑτέροις -- καὶ σφίσιν αὐτοῖς προσποιήσει; anſtatt πρόφασιν ἔχοντες τῇ ξυμμαχίαν ἑκατέροις τε τῶν ξυμβαλλόντων, καὶ δὴ καὶ αὐτοῖς σφίσιν προσποιεῖσθαι: 462. περὶ δὲ οἱ μὲν σφίσι, ἀλλὰ μὴ ἐκείνῳ καταδουλ ται, οἱ δὲ ἐπὶ δεσπότου μεταβολῇ (ſo zugleich zu ei Probe von der ſonderbaren Freiheit unſers Schriftſtel lers in der Verſetzung der Wörter dienen kan) auf οἱ μὲν (Ἀθηναῖοι τῷ Μήδῳ ἀντέσησαι) ἐφ' ᾧ σφίσι μᾶλ λον ἢ ἐκείνῳ καταδουλωθεῖεν οἱ Ἕλληνες. S. 302. ἐλαχίστων γενομένων μετάστασις, wo [LVI.] man leicht verſucht werden könte, das dritte Wort in γενομένη zu ändern, wenn die andern Beiſpiele jenes nicht hinlänglich beſtätigten; anſtatt υ. ε. γ. διαπεπραγμένη μετάστ Solcher Fälle nicht zu gedenken, wo zu verbis intransitivis die Wortfügungen von damit verwandten transitivis entlehnet werden, als ἔθνησκεν, ἔφυγεν ὑπ' αὐτ für ἀπηγρέθη, ἐφυγαδεύθη ὑπ' αὐτῶ: weil dergleichen auch bey andern Schriftſtellern nicht ungewöhnlich ſind. Von zuſammengeſezten Wörtern habe ich vorhin ſchon Beiſpiele gegeben. Von dem Gebrauch der Partikeln zu dieſem Ende kan S. 188. διαφεύγουσιν ἐς τὰς Ἀθήνας ἄνδρες δώδεκα καὶ διακόσιοι ἀπὸ πλειόνων, zum Beiſpiel dienen; wo anſtatt der beiden lezten Worte ein et was freigebiger Schriftſteller geſezt haben würde: ἐ μὴ

Digitized by Google

δὴ πάντες ὅτοιγε οἱ ἐν τῇ πολιορκίᾳ καταστάντες, ἀλλα ꝛc. Und von Ellipsen oder Aposiopesen will ich nur S. 215. anführen, wo die Thebaner in ihrer Anklage der Platäenser sagen: μηδίσαι μὲν αὐτοὺς οὐ φαμὲν· διότι οὐδ' Ἀθηναίους (nemlich τὰ τῶν Μήδων φρονῆσαι ξυνέτυχε) welches den aufgebrachten Unwillen der Thebaner sehr wohl ausdrückt: und S. 210. οὐδὲν ἐκπρεπέστερον ὑπὸ ὑμῶν οὐδὲ ἐπάθετε, οὐδὲ ἐμελλήσετε (nemlich παθεῖν.)

Von andern Beispielen dieser gedrungenen Kürze, die sich unter keine gewisse Classen bringen lassen, d. i. wovon sich der Grund nicht so leicht deutlich bestimmen läßt, als man sie bei dem Versuch, eben die Gedanken in einer andern Sprache auszudrücken, empfindet, sind: S. 226. αἰτίαν ἐπιφέροντες τοῖς τὸν δῆμον καταλύουσιν anstatt ἀ. ἐ. αὐτοῖς, ὡς ἐπὶ τῇ τοῦ δήμου καταλύσει ξυνωμόσειαν. S. 288. οἷς τὸ μὴ ἐπιχειρούμενον ἀεὶ ἐλλιπὲς ἦν τῆς δοκήσεώς τι πράξειν: „Jede Unternehmung, an „die sie sich noch nicht gemacht, war nach ihrer Meinung „ein Abgang an dem, was sie ausrichten zu können „glaubten.“ S. 337. πρὶν καὶ τὴν πλείονα κύκλωσιν σφῶν αὐτόσε προσμίξαι anstatt πρὶν καὶ πλείονα προσμίξαι αὐτοῦ τῶν πολεμίων ὅμιλον, καὶ οὕτω πάνυ αὐτοὺς κυκλωθῆναι. S. 212. sagen die Platäenser zu den lacedämonischen Bevolmächtigten, die ihr Schiksal durch rechtlichen Ausspruch entscheiden solten: οὐ γὰρ ἀφανῆ κρινεῖτε τὴν δίκην τήνδε, ἐπαινούμενοι δὲ περὶ οὐδ' ἡμῶν μεμπτῶν. Dieser abgezirkelte und gepreste Gedanke läßt sich unmöglich übersetzen, ohne daß er dabey verlieret. Und [LVII.] Valla hat ihn wirklich gar weggelassen. Der Verstand ist: ... einen Schlus, „welcher nicht verholen bleiben kan, sondern „sowol in Betrachtung eures Ruhms, als unsers auch

„eben

Digitized by Google

„eben nicht übeln Rufs ein groſses Aufſehen machen „würde.“ Von der Art iſt ferner S. 209. ὁ μὴ ῥηθεὶς λόγος τοῖς ὧδ' ἔχουσιν αἰτίαν ἂν παρεσχοι, ὡς εἰ ἐλέχθη, σωτήριος ἂν ἦν: „In denen Umſtänden, worin wir uns „befinden, würden wir uns durch ein gänzliches Stil„ſchweigen den Vorwurf zuziehen, es würde zu unſerer „Rettung gedienet haben, wenn wir geſprochen hätten.“ S. 196. ἀμύνεσθαι, τῷ παθεῖν ἔτι ἐγγυτάτω κείμενον, ἀντίπαλον ὄν, μάλιστα τὴν τιμωρίαν ἀναλαμβάνει: wo ich doch das lezte (,) lieber hinter μάλιστα ſetzen möchte; wo man nicht lieber gar annehmen will, daſs ὄν blos aus der wiederholten lezten Silbe des vorhergehenden Worts erwachſen ſey, und alſo, mit Weglaſſung deſſelben, ἀντίπαλον mit dem Objekt des Prädicats τιμωρίαν verbinden, als auf das hier durch einen Infinitiv ausgedrükte Subjekt ἀμύνεσθαι ziehen will: da ἀντίπαλος τιμωρία eine der Beleidigung gemäſse (gleichſam gewachſene) Rache ſeyn würde, ſo wie S. 179. ἀντίπαλον δέος, S. 206. γνώμαι ἀντίπαλοι, und S. 258. ἀποριαι ἀντίπαλοι vorkomt. S. 335. βαρβάρες δὲ -- μαθεῖν χρὴ ἐξ ὧν πεποιήκασι τοῖς Μακεδόσιν αὐτῶν -- ὡ δεινὲς ἐσομένες anſtatt Βαρβ. μαθεῖν χρὴ ἐκ τῶν πρὸ τῆ κατὰ τὲς Μακεδονας ἀνειλημμένων ἀγώνων (οἱ καὶ αὐτοὶ ἐς τὸ γένος τῆτο ἀνήκεσι), ὡ δεινοὺς ἔσεσθαι. S. 336. ἄποθεν τοῖς ἀπειλαῖς τὸ ἀνδρεῖον μελήσει ἐπικομπῶσι. Sie begnügen ſich von weiten durch leere Drohungen und fürchterliche Anſtalten (μέλησις iſt beim Thucydides nicht ſowol Zögern als ἐπίδειξις ὧν τὶς μέλει ἀεὶ δρᾶσαι) ihre Mannheit zu zeigen. Doch ich würde den halben Thucydides abſchreiben müſſen, wenn ich alle Beiſpiele dieſer Art ſamlen wolte.

Das genaue und abgemeſſene Verhältnis mehrerer Ausſprüche unter einander iſt eine der ſchönſten Zierrathen

[illegible]then in des Thucydides Schreibart, nur muß [illegible]an gestehen, daß es ein wenig gar zu gesucht heraus [illegible]mt, und die Menge beinahe Ueberdrus erweckt. Ich [illegible]erstehe hierunter hauptsächlich dieses, daß er einerley Gedanken auch völlig mit einerley Wortfügung ausdrückt, [illegible]der zwey und mehr auf einander folgende Gedanken, [illegible]llig, wenn ich so reden darf, nach [LVIII.] einem [illegible]schnit zurichtet. Z. E. δοῦλοι ὄντες τῶν ἀεὶ ἀτόπων· ὑπερόπται δὲ τῶν εἰωθότων, S. 197. ἐλπίσαντες μακρότερα μὲν τῆς δυνάμεως, ἐλάσσωνα δὲ τῆς βουλήσεως, S. 198. ἐδήλωσεν (ἡ ἀνθρώπεια φύσις) ἀκρατὴς μὲν ὀργῆς οὖσα, κρείσσων δὲ τοῦ δικαίου, πολεμία δὲ τοῦ προὔχοντος, S. 231. ἐλπίδα οὐδὲ λόγῳ πιστὴν, οὐδὲ χρήμασι ὠνητὴν, S. 199. εὐπρεπῶς ἄδικοι ἐλθόντες, εὐλόγως ἄπρακτοι ἀπίασι, S. 292. Περδίκκας οὔτε δικαστὴν ἔφη Βρασίδαν τῶν σφετέρων διαφορῶν ἀγαγεῖν, μᾶλλον δὲ καθαιρέτην ὧν ἂν αὐτὸς ἀποφαίη πολεμίων, S. 308. χείροσι νόμοις ἀκινήτοις χρωμένη πόλις κρείσσων ἐστὶν, ἢ καλῶς ἔχουσιν ἀκύροις, S. 195. u. d. gl. Auch diese Schönheiten müssen in einer Uebersetzung größtentheils verloren gehen.

Zu dem Besondern des Thucydides in Ansehung der grammaticalischen Verbindung der Worte und Gedanken rechne ich nicht alles, was gegen die allergewöhnlichste Art dieser Verbindungen streitet; dergleichen bey allen attischen Schriftstellern öfters vorkommen. Z. E. ἔδοκει αὐτοῖς πολεμητέα εἶναι. ἄμεινον ἔδοξεν αὐτοῖς αὐτῶν πέμψαντες ἐποίκους ἔχειν. ἄξιος θαυμασαι (a. st. θαυμασθῆναι) u. d. gl. sondern nur diejenigen Fälle, die ihm ganz allein oder doch beinahe allein eigenthümlich sind, und wovon sich fast kein Grund angeben läßt. Dergleichen sind sowol in einzelnen Wortfügungen, als in der Verbindung ganzer Gedanken sehr häufig

Digitized by Google

sig bey ihm. Z. E. S. 27. πόλις αὐτάρκη θέσιν κειμένη. Denn obgleich dieser Accusativ mit Weglassung des κατὰ bey Adjectivs sonst wol üblich ist (als ὀχυρὸς τὴν θέσιν); so zweifele ich doch, ob man es mit dem Participio sonst finden wird; noch weniger aber mit einem beigefügten Beiwort. S. 348. τοῦ ὑπαπιέναι πλέον ἢ τοῦ μένοντος τὴν διάνοιαν ἔχουσι, anstatt τοῦ μένειν. S. 291. τῆς ἀρχῆς προκοπτύντων ἐκείνοις anstatt τῇ ἀρχῇ προκόπτειν παρεχόντων ἐκείνοις oder τὴν ἀρχὴν εἰς τὰ μείζω σύνεπαίρειν ἐκείνοις: dergleichen Wortfügungen mit dem Genitiv des Objekts und dem Dativ der Personen verschiedentlich bey ihm vorkommen, und verschiedentlich aufgelöset werden müssen, als S. 18. κορινθίῳ ἀνδρὶ προκαταρχόμενοι τῶν ἱερῶν, anstatt κ. ἀ. προκαταρχὰς παρέχοντες τ. ἱ. S. 311. τοῖς Ἕλλησιν ἄρξαι πρῶτοι ἐλευθερίας, anstatt ἀρχὴν παρέχειν. Und anderswo ἦρξαν τοῖς ἕλλησι τῶν ἀδικημάτων anstatt πρῶτον τ. ε. παρέχοντες παράδειγμα τ. ἀ. S. 333. ἱππῆς οἱ πάντες ἠκολούθουν ὀλίγῳ ἐς χιλίους; von welchem lezteren [LIX.] Ausdruk keine begreifliche Auflösung aus irgend einer Wortfügungsart anzugeben ist: und man muß es nur errathen, daß es so viel heißen soll, als ὀλίγου (oder ὀλίγων δέοντες χίλιοι). S. 318. σαφῶς τε ἐκέλευον σφίσιν εἰπεῖν, μὴ ἀπιοῦσιν ἐκ τῆς Βοιωτῶν γῆς -- ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια τοὺς νεκροὺς σπένδουσιν ἀναιρεῖσθαι, wo sich wiederum von dem doppelten Dativ (anstatt ἀπιόντας ἐ τ. Β. γ. -- ἀ. κ. τ. π. τ. ν. σπένδοντας ἀξιῶσαι σφὰς ἀναιρεῖσθαι), gar kein Grund angeben läßt. Denn von dem vorhergehenden σφίσι kan es nicht bestimt werden, da es auf ganz andere Personen gehet. Zu ἀναιρεῖσθαι habe ich ἀξιῶσαι σφᾶς gesezt. Denn er braucht wirklich öfters die bloßen Infinitivs mit Weglassung der Wörter βούλεσθαι, χρὴ, προσήκει ꝛc. als S. 292. τὸ κοινῶς φοβερὸν ἅπαντάς

ἅπαντας εὖ θέσθαι (nemlich γεν.) S. 307. ἐδίδασκον αὐτὸν μὴ ὑπεξελθεῖν τῷ Περδίκκα τὰ δεινὰ anstatt μὴ ξυμφέρειν oder χρήναι ὑπεξελθεῖν. So unnatürlich stehet auch die S. 236. zweimal hinter einander vorkommende Wortfügung aus τὰ πρὸς Ἀθηναίους πολέμια καλῶς αὐτοῖς ἐδόκει ἡ πόλις καθίσασθαι -- τῆς τε ἐπὶ Θρᾴκης παρόδου χρησίμως ἔξειν, anstatt ἐς τὸν πόλεμον und ἐς τὴν πάροδον: wiewol ich mich erinnere, beim Herodot etlichemal eine ähnliche Art sich auszudrücken gefunden zu haben, z. E. εὖ ἤκων τῆς πόλεως, τῆς ἡλικίας, anstatt τὴν πόλιν (πατρίδα) εὐτυχέουσαν διετέλεσε ἰδών· ἀκμάζων τῇ ἡλικίᾳ. Von gleicher Art ist S. 408. die Stelle: ἐνθυμεῖσθε, ὅτι περὶ πατρίδος βουλευσόμεθα, ἣν μιᾶς πέρι, καὶ ἐς μίαν βουλὴν, τυχοῦσαν τε καὶ μὴ κατορθώσασαν ἔσαι, für welches ἔσαι man bey jedem andern Schriftsteller ohne Bedenken ἔξεται lesen würde. Allein beim Thucydides darf man sich so leicht nicht schrecken lassen. Er hat vermuthlich καθιστῆναι im Kopf behalten, und alsdenn ἔσαι für ἐξέσαι gebraucht. Das τε καὶ stehet hier auch sehr unnatürlich aus anstatt ἢ-ἤ, da es zwey widersprechend entgegen gesezte Begriffe verbindet. Und den subtilen Unterschied unter μιᾶς πέρι und ἐς μίαν wird wol schwerlich ein Mensch deutlich zu bestimmen im Stande seyn. S. 237. Δημοσθένης ἀναπείσεται - ὑπὸ Μεσσηνίων - Αἰτωλοῖς ἐπιθέσθαι, Ναυπάκτῳ πολεμίοις τε ὄσι, καὶ ἢν κρατήσαι αὐτῶν, ῥᾳδίως, καὶ τὸ ἄλλο ἠπειρωτικὸν τὸ τούτῳ Ἀθηναίοις προσποιήσειν: wo das τε καὶ sowol als das Verhältnis der Begriffe selbst zeigt, daß der lezte Ausspruch [LX.] ῥᾳδίως -- προσποιήσειν in der nächsten Verbindung mit Ναυπ. -- τε ὄσι stehen soll; indem beide einzu doppelten Grund von dem vorhergehenden Αἰτωλοῖς ἐπιθέσθαι ausmachen. Nun hätte also nach Ναυπάκτῳ πολεμίοις τε ὄσι καὶ noch ein

Digitized by Google

Prädicat von den Aetoliern folgen sollen; als ein
Ἀθηναίοις προσποιεῖν παρέξουσι oder dergleichen.
lein anstatt dessen springt er auf einmal wieder auf
Brasidas herüber, von dem das lezte Prädi
προσποιήσειν verstanden werden muß. Die Wor
gung S. 216. καὶ νῦν ἀξιῶτε ἀφ' ὧν δι' ἐτέρους
νεσθε ἀγαθοὶ, ἀπὸ τούτων ὠφελεῖσθαι ist auch g
alle Regeln selbst des bekanten Atticismi.
diesem hätte es heißen sollen: ἀξιῶτε ὠφελεῖσθαι
ὧν δι' ἑ. ἐ. ἀγ. anstatt ὠφελ. ἀπὸ τούτων, ἐν οἷς δι
S. 278. muß der Nothwendigkeit der Sache, n
ἐκεῖνοι auf das nächst vorhergehende und οὗτοι auf
weitere gezogen werden, gegen allen Gebrauch d
Wörter. S. 278. vergisset er das vorhergegangene
und sezt einige Zeilen darauf das Participium
statt des erforderten verbi finiti: γνὸς ὁ Δημοσθ
ὅτι, εἰ ὁποσοιοῦν μᾶλλον ἐνδώσουσι, διαφθαρησομ
αὐτοὺς (für διαφθαρήσονται) ὑπὸ τῆς σφετέρας τρεπτ
An folgender Stelle S. 301. getraue ich mir ein
jeden Leser etwas zu errathen zu geben: οἱ γὰρ Μεγαρ
ὡς οἱ Ἀθηναῖοι ἐτάξαντο μὲν παρὰ τὰ μακρὰ τεί
ἐξελθόντες, τυχάζον δὲ καὶ αὐτοὶ (wer?) μὴ ἐπιστη
(wer?) λογιζόμενοι καὶ ἐκείνων (von welchen?) σφαλ
γοὶ, μὴ ἀντίταλον εἶναι σφίσι (wem?) τὸν κίνδυν
ἐπειδὴ καὶ τὰ πλείω αὐτοῖς (wem?) προσκεχωρη
ἄρξασι μάχης πρὸς πλείονας αὐτῶν (welcher?) ἢ λαβ
νικήσαντας (wer?) Μέγαρα, ἢ σφαλέντας τῷ βελτι
τῷ ὁπλιτικῷ βλαφθῆναι· τοῖς δὲ (wem?) ξυμπασι
τῆς δυνάμεως καὶ τῶν παρόντων μέρος ἕκαστον κινδυνεύει
ἐκ τοῦ ἐθέλειν κινδυνεύειν. Erstlich wird es schwer hal
ten, zu dem Subjekt οἱ Μεγαρῆς ein Prädicat zu fi
den. Zweitens sind die Fragen, welche die verzweifel
unbestimten Fürwörter veranlassen, nichts weniger al
leicht zu beantworten. Man findet den völligen Aufschlu
der

Digitized by Google

selben erst S. 309 und 324. und in dem lezten Aus-
ruch stehet τῶν παρόντων μέρος anstatt τὸ παρὸν μέ-
ος: (nur ein Theil ihrer gesamten Macht,
nemlich die Contingenter jeder Stadt, so
ielen zugegen waren); so wie S. 264. σωφρόνων
ἀνδρῶν οἵτινες ταγαθὰ ἐς ἀμφίβολον ἀσφαλῶς ἔθεντο,
[XI.] anstatt οἵτινες ὥσπερ σώφρονες ἄνδρες oder
σωφρ. ἀνδρῶν δίκην. ꝛc. Und dann würde endlich καὶ in
diesem lezten Ausspruch an den unrechten Ort gerathen
ſeyn, und wieder vor ἐικότως zu stehen kommen müs-
sen. S. 310. πρόσεστι μοι καὶ κατὰ δύο ἀνάγκας τὸ
ἀλλογον· τῶν μὲν Λακεδαιμονίων, ὅπως μὴ τῷ ὑμετέρῳ
ἔθνει -- βλάπτωνται· οἱ δὲ Ἕλληνες, ἵνα μὴ ꝛc. anstatt
τῶν δὲ Ἑλλήνων. S. 314. τῷ Ἱπποκράτει -- ὡς αὐτῷ
ἠγγέλθη, ὅτι Βοιωτοὶ ἐπέρχονται, πέμπει ἐς τὸ στρά-
τευμα, anstatt Ὁ Ἱπποκράτης. S. 335. zeigt der
ganze Zusammenhang, daß in der Stelle οἵγε μηδὲ ἀπο-
τολιτειῶν τοιούτων ἥκετε, ἐν αἷς ὁ πολὺς ἐλίγων ἄρ-
χουσιν, ἀλλὰ πλειόνων μᾶλλον ἐλάσσους, daß entweder
μηδὲ oder ὁ überflüssig, ja unrichtig sey; so wie hinge-
gen S. 216. in dem Ausspruch: τὰς ὁμοίας χάριτας
μὴ ἀντιδιδόναι αἰσχρὸν μᾶλλον ἢ τὰς μετὰ δικαιοσύνης
μὲν ὀφληθείσας, ἐς ἀδικίαν δὲ ἀποδιδομένας, noth-
wendig das μὴ sowol auf ἀντιδιδόναι als besonders auf
αἰσχρὸν gezogen werden muß, daß es so viel heiße als
μὴ ἀντιδ. ἧσσον αἰσχρὸν. S. 194. hingegen: ὡμὸν τὸ
βούλευμα ἐγνώσθαι, πόλιν ὅλην διαφθεῖραι μᾶλλον, ἢ
τοὺς αἰτίους ist das ὁ nicht überflüssig, wie der Scho-
liast glaubt, und auf sein Wort Valla übersezt, son-
dern es ist διαφθεῖραι wieder dabey zu ergänzen, da
es denn so viel heißt, als ἢ περιόντας ὑπερίδειν τοὺς
αἰτίους.

Wenn man dergleichen Stellen, die ungemein zahl-
reich sind, mit dem Umstande vergleicht, daß er seine

Digitized by Google

Geschichte nicht zu Ende gebracht, und wahrscheinlicher Weise durch den Tod daran gehindert worden: so solte man auf die Vermuthung gerathen, daß dem ganzen Werk die lezte Durchsicht gefehlet, als welche natürlicher Weise erst nach der anderweitigen Endigung desselben erfolgt seyn würde, und daß folglich manche von diesen Stellen aus wirklicher Uebereilung mit eingeflossen, und also als eigentliche Unrichtigkeiten anzusehen sind. Hieraus würde sich zugleich ergeben, daß zwar ein Uebersetzer des Thucydides die Befugnis habe, ja genöthiget sey, dergleichen Stellen zuweilen blos zu errathen, oder so zu übersetzen, wie sie richtig stehen müsten; obgleich ein Herausgeber noch nicht das Recht bekommen würde, sie richtig abdrucken zu lassen. Am allerschlimsten komt der Kunstrichter bey unserm Schriftsteller zurechte. Wenn er [LXII.] eine noch so richtige Aenderung entdeckt zu haben glaubt, so findet er am Ende, daß er zwar den Ausdruck des Thucydides geändert, aber nicht wieder hergestellet habe. Dieser kan beinahe eher nicht glücklich seyn, bis er den ganzen Thucydides im Kopfe hat.

Dieses ist eine gegründete Anmerkung, welche schon vor mir Hr. C. L. Bauer in der 1753 zu Leipzig herausgekommenen Dissertation de Lectione Thucydidis optima interpretandi disciplina gemacht hat, und wozu eben diese ganze Abhandlung als ein sehr brauchbarer Commentarius angesehen werden kan. Nur scheinet der lange Umgang mit den unregelmäßigen und sonderbaren Constructionen dieses Schriftstellers den Hrn. Verfasser zuweilen verleitet zu haben, auch da etwas Sonderbares zu finden, wo es wirklich nicht ist: als wenn S. 30. τῆς Ἑλλάδος, τῶν ἐκεῖ (nemlich in Sicilien) προσγενομένων, πάσης ἄρξομεν stehen soll anstatt ὅσα αὐτῆς ἐκεῖ παρέσονται, da es doch blos die gewöhnliche

Digitized by Google

liche elliptische Redensart ist: τὰ ἐκεῖ, die dortigen Angelegenheiten, Städte ꝛc. und die ganze Redensart, ohne eine so unerhörte Bedeutung von προσγίνομαι für πάρειμι anzunehmen, heißt: wenn wir Sicilien erst erobert haben; und gleich darauf die sehr natürliche Wortfügung τὰ μὲν Πελοποννησίων ἔμοιγε τοιαῦτα δοκεῖ εἶναι· τὰ δὲ ἡμέτερα τούτων τε ἀπηλλάχθαι, ὧν ἐμεμψάμην παρ' ἐκείνοις, καὶ ꝛc. d. i. — wir hingegen sind von denen Fehlern frey, die ich an jenen ausgesetzt habe, auf folgende Art aufgelöset wird: τὰ δὲ ἡμέτερα τούτων δὲ etc. hoc est τοιαῦτα (wo τούτων δὲ mit τοιῶνδε oder τῶνδε vermengt zu seyn scheinet, wenn man auch die harte Verwechselung des Genitivs mit dem Nominativ τοιάδε annehmen wolte); und ferner παρ' ἐκείνοις ἀπηλλάχθαι zusammen gezogen, und mit dem lateinischen turbatur apud eos verglichen wird; imgleichen wenn S. 11. bey der Redensart σωφρόνων ἀνδρῶν οἵτινες --- ἔφυτε bemerket wird: Nempe voluit pergere per infinitivum, ut in illo genitivo intelligeremus ἐσὶν: und σωφρ. ἀνδρῶν also anstatt σώφρονες ἄνδρες gesetzt seyn soll: da doch blos οἵτινες für ὅσοι stehet; und kurz vorher ὀκτὼ σάφρονι λαβόντας für εἰλημμένους stehen soll, da doch ὀκτὼ λαβεῖν blos so viel ist, als ὀκτῶν λαβεῖν und [LXIII.] mit dem lateinischen comiter accipere aliquem übereinkomt; welches durch eine ganz ähnliche Redensart Thucydidis selbst S. 263. λάβετε αὐτὸς μὴ πολεμίως augenscheinlich bestätiget wird.

Aus eben dem Grunde verdienet die Arbeit des Hrn. Fr. Lud. Abresch über die ersten Bücher des Thucydides, die ebenfals 1753 unter dem Namen der Dilucidationum Thucydidearum zu Utrecht herausgekommen, eine der ersten Stellen unter den Erläu-

Digitized by Google

läuterungsschriften über diesen Geschichtschreiber. Die mühsame Vergleichung des Thucydides selbst sowol, als anderer Schriftsteller mit demselben, die ähnliche Redensarten gebraucht, und zum Theil nachgeahmet, hat ihn vor der Versuchung gesichert, häufige Aenderungen vorzuschlagen.

Indessen habe ich es doch gewagt, in einer und andern Stelle, wo ich mir nicht anders helfen zu können geglaubt, eine Aenderung zu wagen. Sie sind in der That nicht wichtig, und betreffen kaum eine Silbe oder ein Unterscheidungszeichen. Allein sie werden doch einen mangelhaften oder unrichtigen Verstand richtig darzustellen dienen, sie gründen sich auf das Besondere des Thucydides selbst; und kundige Leser mögen aus den Proben, die ich davon geben will, oder vorhin schon gelegentlich beigebracht habe, urtheilen, ob es der Mühe werth sey, es bey mehrern Stellen zu versuchen. Da ich bis jetzo nur noch die stephanische Ausgabe von 1588 brauchen kan: so kan ich nicht davor stehen, wenn in den neuesten hudsonischen und dukerischen Ausgaben eine oder die andere schon belegt seyn solte.

Ich möchte also die Stelle S. 304. wo des Demosthenes Maasregeln, einen in Siphä zu seinem Vortheil veranstalteten Vorrath zur Reise zu bringen, beschrieben werden: ὁ Δημοσθ. --- ἐπὶ Σαλυνθιον καὶ Ἀγραίους στρατεύσας πρῶτον καὶ προσποιησάμενος τἆλλα, ἡτοιμάζετο ὡς ἐπὶ τὰς Σίφας, ὅταν δέῃ, ἐξαντησόμενος, welches wenigstens vom Valla, der προσποιησάμενος mit προσποιησας verwechselt [LXIV.] hat, grundfalsch übersezt worden: profectus primum ad *Salynthium* et *Agraeos*, admotis copiis *alia simulando*, sese praeparabat, ut etc. mit Versetzung

des

des (,) lesen καὶ προσποιησάμενος (nemlich αὐτὸς, oder ταῦτα), τἄλλα ἡτοιμάζετο ꝛc. --- zog diese an sich und machte übrigens (immittelst) die nöthigen Anstalten ꝛc. In gleicher Bedeutung, übrigens, weiterhin, in Zukunft auszudrücken, komt dieses τἄλλα noch S. 331 a. E. und 138. vor.

S. 300. wird die Vorsicht der Megarenser gemeldet, welche die Athenienser nicht einlassen, sondern das Gefecht derselben mit den ebenfals in der Nähe befindlichen Lacedämoniern abwarten wollen, ohnerachtet beide starke Parteien in der Stadt gehabt, die sich aber doch in diesem Entschlus vereinigt, in Betrachtung, οὕτω σφίσιν ἀσφαλεστέρως ἔχειν, ὅστις εἴη ἔυνους κρατήσασι προσχωρῆσαι; hier möchte ich für ὅστις gern οἷς τις lesen und übersetzen; --- daß man alsdenn dem siegenden Theil, für welchen man sich erkläret hätte, beitrete. Der Verstand ist, es möge siegen wer da wolle, so würde der siegende Theil allemal eine ihm günstige Parthey in der Stadt haben; diese könne sich alsdenn öffentlich für denselben erklären, und dadurch die Stadt sichern.

S. 165. heist es, die Athenienser hätten den Piräeus nicht besezt gehabt, weil sie keine Ursach zu haben geglaubt, einen feindlichen Ueberfall zu besorgen: ἐπεὶ οὐδ' ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι ἂν καθ' ἡσυχίαν, οὐδὲ εἰ διενοοῦντο, μὴ οὐκ ἂν προαισθέσθαι. Hier scheinet καθ' ἡσυχίαν von seiner rechten Stelle gekommen zu seyn; und solte nach meiner Meinung nach οὐδὲ εἰ stehen. τολμῆσαι κατ' ἡσυχίαν, ist, wo nicht ein förmlicher Widerspruch, doch demselben sehr ähnlich; und dergleichen findet man doch beim Thucydides, alles Sonderbaren desselben ohnerachtet, eben nicht: διανοεῖσθαι κατ' ἡσυχίαν hingegen ist die natürlichste

lichste Art des Ausdrucks von der Welt, und wird durch die daraus gezogene Folge noch mehr bestätiget.

[LXV.] S. 318. heist es in der abschlägigen Antwort, welche die Athenienser den Böotiern auf der leztern Forderung, ihr Gebiet zu räumen, ertheilen: νῦν δὲ ἐν ᾧ μέρει εἰσὶν ἑκόντες εἶναι, ὡς ἐκ οἰκείας ἐκ ἀπιέναι: welches Walla übersezt: nunc autem in qua parte sunt, libenter esse, et tanquam ex suo non abscedere, ohne vom Stephanus berichtiget zu werden. Das (,) nach εἶναι hat ihn verführet, dieses muß weggeworfen werden: und denn ist ἑκόντες εἶναι nichts weiter als ἑκόντες, und dieser Nominativ bey dem Infinitiv ἀπιέναι stehet anstatt — ας nach einer ebenfals dem Thucydides sehr gewöhnlichen Freiheit. Und nun würde es heißen: Sie würden mit ihrem guten Willen den Boden, so sie inne hätten, und als ihr Eigenthum ansähen, nicht räumen. Dieser Pleonasmus des εἶναι gehöret unter die häufigsten Thucydidismen, wenn ich so reden darf, als S. 15. εὑρῆσθαι ἡγησάμενος ἐκ τῶν ἐπιφανεστάτων σημείων, ὡς παλαιὰ εἶναι, ἀποχρώντως. d. i. utpote tam vetusta, als es bey Begebenheiten von so hohem Alterthum möglich ist; wo es aber Walla auch nicht recht verstanden, der es gibt: sentiet compertum esse manifestissimis signis, ita se vetera habuisse. S. 266. ἐν τούτῳ ἐνόντα ἀγαθὰ σκοπεῖτε ὅσα εἰκὸς εἶναι. S. 272. ἐκέλευεν, ἥντινα βέλεται δύναμιν λαβόντα, τὸ ἐπὶ σφᾶς ἔναι, ἐπιχειρεῖν; anstatt τὸ ἐπὶ σφᾶς oder gewöhnlicher σφίσι, welches so viel ist als ὅσον ἐπὶ σφίσι, oder τὸ αὐτῶν μέρος, er möge ihrenthalben so viel Völker nehmen als er wolle und ꝛc. ohnerachtet es Walla gegeben, officio ipsius fungeretur. S. 420. ὃς ἂν τὴν πατρίδα ὠφελήσας ὡς πλεῖστα, ἢ

ἐκὼν

ἐκὼν εἶναι μηδὲν βλάψῃ; welche Beispiele diesen Gebrauch des εἶναι hinlänglich bestätigen.

S. 383. heist es: Ἀρχεῖοι δὲ προαισθόμενοι τότε πρῶτον τὴν παρασκευὴν τῶν Λακεδ. tunc primum praescito Lacedaemoniorum apparatu: wie es Valla. Ein solches Vorausſehen hatte in der That keine Schwierigkeit: denn die Lacèd. waren wirklich schon in der stärksten Bewegung gegen sie, oder vielmehr es würde widersprechend seyn. Diesem kan mit einer geringen Aenderung abgeholfen werden, wenn man lieſet τό, τε πρῶτον; die Arg. welche theils schon anfänglich gemerkt hatten ꝛc.

[LXVI.] S. 245. καὶ ἡμέρας μὲν πέντε ἠσύχαζον, τῇ δὲ ἕκτῃ ἐτάσσαντο ἀμφότεροι ὡς ἐς μάχην. καὶ μεῖζον γὰρ ἐγένετο, καὶ περιέσχε τὸ τῶν Πελοποννησίων στρατόπεδον. Ὁ δὲ Δημοσθένης δείσας, μὴ κυκλωθῇ, λοχίζει ꝛc. Hier ist wol unstreitig eine Verſetzung der Sätze vorgegangen: da γὰρ gar keine begreifliche Verbindung hat. Thucydides hat, wo ich nicht irre, geschrieben: Ὁ δὲ Δημ. (καὶ μεῖζον γὰρ ἐγένετο, καὶ — στρατόπεδον) δείσας, μὴ κυκλ. Demosthenes, welcher, in Betrachtung der überlegenen Anzahl und weitern Ausdehnung des pelop. Heers, beſorgte, er möchte umringt werden. Nun stehet die Ursache bey ihrer Wirkung, und sie ist so dazwischen eingeschaltet, wie es Thucydides fast beständig zu machen pflegt: als S. 221. καὶ (ἦν γὰρ Πεισθίας ἐθελοπρόξενος τε τῶν Ἀθηναίων, καὶ τῷ δήμῳ προεστήκει) ὑπάγουσιν αὐτὸν ἔτοι οἱ ἄνδρες ἐς δίκην, ohnerachtet hier Stephanus die zum deutlichern Verſtande der Stelle nöthige Parentheſin nicht geſezt. Welche Stelle überdem noch das Sonderbare hat, daß das eigentliche Subjekt blos in dem Nebenſatze benant, und in dem Hauptſatze nur durch αὐτὸν

Digitized by Google

unterschieden ist. Imgleichen S. 281. οἱ δὲ ὑποχωρήσαντες πρὸς αἰμασιὰν (ἦν γὰρ τὸ χωρίον πρόσαντες πᾶν) βάλλοντες τοῖς λίθοις καθύπερθεν ὄντες, wo die in der Parenthese angegebene Ursache der natürlichen Ordnung der Begriffe nach erst nach καθύπερθεν ὄντες angenommen werden muß.

S. 431. heißt es von der athenienſiſchen Flotte τὸ ναυτικὸν μεγάλαις δαπάναις τῶν τε τριηράρχων καὶ τῆς πόλεως ἐκπονηθὲν, τῷ μὲν δημοσίᾳ δραχμὴν τῆς ἡμέρας τῷ ναύτῃ ἑκάστῳ διδόντος, καὶ ναῦς παρασχόντος — καὶ ὑπηρεσίας ταύτας τὰς κρατίστας τῶν τριηράρχων, ἐπιφορᾶς τε πρὸς τῷ ἐκ δημοσίου μισθῷ διδόντων τοῖς θρανίταις τῶν ναυτῶν ꝛc. welches Valla gibt et harum administris quae optimae omnium erant, quibus trierarchi vehebantur cum thranitis. Der Augenſchein gibt es, daß nach κρατίστας ein (·) ſtehen und zwiſchen τῶν τριηράρχων de eingeſchaltet werden muß. Jenes, ſagt der Geſchichtſchreiber, gab das gemeine Weſen her, und dazu ſchoſſen die Schifshauptleute noch aus ihrem Beutel eine Zulage her.

S. 157. heißt es, Phormio habe ſich vorgeſtellet, die peloponneſiſche Flotte werde, aus Mangel hinlänglicher Erfahrung im [LXVII.] Seeweſen, bey dem bevorſtehenden Gefecht in Verwirrung gerathen, εἴτ' ἐκπνεύσαι ἐκ τῆς κόλπου τὸ πνεῦμα ὅπερ ἀναμένων περιέπλει, welches Valla überſezt: adhaec flaturum e sinu ventum etc. daß es ſchiklicher ſeyn würde: εἴτ' ἐκπνεύσαι — τὸ πνεῦμα: wenn ſich der Wind erheben würde, wird man wol leicht zugeben: allein daß es auch dem Thucydides gemäs ſeyn würde, und daß er εἴτε anſtatt εἰ gern braucht, erhellet aus andern Stellen deſſelben, deren ich verſchiedene gefunden, jezt aber nur die einzige anführen kan: S. 190.

εἴτ'

Digitized by Google

ἔτ᾽ ἀποκωλύσαν δυνατοὶ ὄντες, ἔιτ᾽ ἀπομονωθήσαντας τῆς ξυμβάσεως.

S. 180. gibt die Stelle in der Rede, worin die Mitylenäer ihren Abfall von den Athenienſern rechtfertigen, ſo wie ſie jetzo geleſen wird εἰ γὰρ δυνατοὶ ἦμεν ἐκ τῆ ἴσε καὶ ἀντεπιβελεῦσαι καὶ ἀντεπιμελῆσαι τὶ ἔδει ἡμᾶς ἐκ τῆ ὁμοίε ἐπ᾽ ἐκείνοις εἶναι; nam si ex aequo valuissemus et tendere illis insidias vicissim et cunctari: quid attinebat nos eis pares sub ipsis esse? gewis keinen erträglichen Verſtand, und widerſpricht ſonderlich dem folgenden augenſcheinlich. Allein wenn man mit einer geringen Veränderung lieſet: --- ἀντεπιμελῆσαι τι· ἔδει ἡμᾶς ꝛc. und alſo aus der verneinenden Frage einen bejahenden Satz macht: ſo hat alles ſeine Richtigkeit. Und nun ſolte es heißen: „Wären wir in den Umſtänden geweſen, daß wir mit gleichem Vortheil unſere Maasregeln und Anſtalten gegen ſie nehmen können: ſo hätten wir in der That bey „allen jezterwähnten Bedenklichkeiten unſer Betragen „nach dem ihrigen einrichten müſſen“ (und alſo mit unſerm Abfall ſo lange warten, bis ſie uns offenbare Gewaltthätigkeiten zugefüget). Dergleichen pleonaſtiſcher Gebrauch des τὶ (wiewol man nicht ſagen kan, daß es hier völlig überflüſſig ſey) iſt dem Thuc. ſonſt ſehr gewöhnlich: als S. 272. ὠφεμημένες τι τὸ πλέον: und ebend. τῶν Ἀθηναίων τι ὑποθορυβησάντων ἐς τὸν Κλέωνα: S. 143. ὁπότε αὖ σωθῆτό τι αὐτὲς παρὰ καιρὸν ὕβρει θαρσοῦντας, und S. 208. gar doppelt: ἔστι Λακεδαιμονίες καὶ τὲς ξυμμάχες ἐν τῷ πολέμῳ τῷ παρόντι ἀγαθόν τι κατειργασμένοι εἰσὶν, ſo wie 219 a. E. ἔστι ἐν τῷ πολ. ὑπ᾽ αὐτῶν ἀγαθόν τι πεπόνθασι. Wogegen er es in andern Fällen oft weglaßt, wo es der Verſtand erfordert: als S. 343. διελὼν τὲ παλαιὲ [LXVIII.] τείχες, 234. τὲ Φρυγίε παρεῖλε; 257. ξυνα-

ξυναιρέμενοι τῶδε τῷ κινδύνῳ, 276. προλαμβάνοντες τῆς φυγῆς; 306. τῶν Εἰλώτων βελομένοις ἦν ἐκπέμψαι (τινας oder μέρος τι) u. d. gl. welches mit dem franzöſiſchen Partitivartikel ziemlich übereinkomt, der vermuthlich auf eben ſolche Art aus dem Genitiv zum Nominativ geworden.

S. 191. reden die Landesvertriebenen dem Alcibiades zu, einen Verſuch auf Jonien zu thun, unter andern aus dem Grunde ἢν ἐφορμῶσι αὐτοῖς σφίσι δαπάνη γίγνηται. Hier kan αὐτοῖς keiner Bedeutung fähig ſeyn, und der ganze Ausſpruch bleibt dabey völlig unverſtändlich. Denn was Valla ſagt praerepturos, si invaderent, das hat mit dem Griechiſchen nichts zu thun. Ich möchte alſo für αὐτοῖς αὐτῇ (daſelbſt) leſen, und es überſetzen: wenn ſie bey ihrem dortigen Aufenthalt mit der Flotte Gelder eintreiben könten; wo er nicht gar nach einer ihm nur gar zu gewöhnlichen Freiheit δαπάνῃ von der Zeit gebrauchen wollen anſtatt ἢν ἐφορμῶσιν αὐτῇ χρονίζοντες.

Der

Digitized by Google

Der

Geschichte des Thucydides

Erstes Buch.

Inhalt.

1. Einleitung. 2. Aeltester Zustand von Griechenland. 3. Vorstellung desselben unter dem Hellen, 4. unter dem Minos und 5. wilde Lebensart der Einwohner in diesen Zeiten. 6. Almählige gesittetere Einrichtung derselben. 7. Algemeine Vorstellung von der Lage ihrer Städte. 8. Steigende Verbindung zwischen denenselben. 9. Trojanischer Krieg. 10. Vorstellung der griechischen Heersmacht in demselben. 11. Ursachen der langen Dauer desselben. 12. Veränderungen, so dieser Krieg in den griechischen Staaten verursacht. 13. Anwachs der Handlung und des Seewesens in Griechenland. 14. Namhafte Flotten derselben vor dem persischen Kriege. 15. Landkriege derselben in diesem Zeitraum. 16. Eroberungen des Cyrus und Darius. 17. Regierung der kleinen griechischen Fürsten. 18. Persischer Krieg. 19. Sparta und Athen an der Spizze der griechischen Staaten. 20. Bisherige Mängel in der griechischen Geschichte. 21. Beschluß der bisherigen Abhandlung. 22. Des Verfassers Bemühungen in Verfertigung dieser Geschichte. 23. Wichtigkeit des Gegenstandes derselben und algemeine Anzeige der Ursachen des peloponnesischen Krieges. 24. Nachricht von Epidamnus und deren innerlichen Unruhen. 25. Mißhelligkeiten zwischen den Korinthiern und Korcyräern darüber. 26. Die Korcyräer belagern Epidamnus. 27. Die Korinthier suchen solche zu entsezzen. 28. Fruchtlose Unterhandlungen zwischen den Korinthiern und Korcyräern. 29. Niederlage der Korinthier und Uebergabe von Epidamnus. 30. Fortsezzung des Krieges. 31. Gesandschaft der Korinthier und Korcyräer nach Athen. 32. Rede der

Digitized by Google

Korcyräer, die Athenienser zu einem Bündniß zu vermögen, worin sie 1) ihr bisheriges Verfahren rechtfertigen, 33. 2) die daraus für Athen zu gewartende Vortheile zeigen, 34. 3) den Schein einer Ungerechtigkeit dabei heben, 35. 4) vielmehr das Gegentheil als unbillig vorstellen, 36. 5) und die mit der Weigerung dagegen verknüpfte Gefahr für Athen entwerfen. 37. Rede der korinthischen Abgeordneten zu Athen, worin sie 1) das bisherige Verfahren der Korcyräer tükkischer Absichten beschuldigen, 38. 2) die Schuld des Bruchs von sich ablehnen, 39. 3) der Korcyräer Gesuch als unfreundliche Zumuthungen vorstellen, 40. 4) auf die Verpflichtung der Athenienser nach den obhandenen Verträgen dringen, 41. 5) die Gesezze der Dankbarkeit zu ihrem Behuf anführen, 42. 6) der Athenienser eigene Vortheile damit vergleichen, 43. 7) mit einer dringenden Bitte schließen. 44. Die Athenienser schließen ein Bündniß mit den Korcyräern. 45. Sie schikken denenselben Schiffe zu. 46. Stärke und Stellung der korinthischen und 47. der korcyräischen Flotte. 48. Anstalten zu der Seeschlacht bei Chimerium oder Sybota. 49. Die Korcyräer gerathen ins Gedränge, 50. werden durch die athenienſischen Schiffe gerettet, 51. erhalten eine neue Verstärkung von Athen. 52. Rükzug der Korinthier. 53. Erklärung der Athenienser über ihr Antheil an diesem Kriege. 54. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu. 55. Nächste Folgen desselben. 56. Potidäa wird den Athenienſern verdächtig. 57. Forderungen der Athenienser an Potidäa. 58. Abfal der Potidäater. 59. Die Athenienser bekriegen den macedonischen König Perdikkas. 60. Aristeus von Korinth komt den Potidäatern zu Hülfe. 61. Die Athenienser ziehen sich unter dem Kallias ebenfals dahin. 62. Gefecht zwischen dem Aristeus und Kallias. 63. Aristeus wirft sich in Potidäa. 64. Die Athenienser sperren Potidäa ein. 65. Aristeus gehet nach Chalcidika und erhält verschiedene Vortheile. 66. Zunehmende Erbitterungen zwischen den Athenienſern und Peloponneſiern. 67. Versamlung der peloponneſiſchen Bundsgenossen zu Sparta. 68. Rede der korinthischen Abgeordneten daselbſt, worin sie 1) sich über die Unempfindlichkeit der Lacedämonier beschweren, 69. 2) ihre Saumseligkeit und deren

Digitized by Google

ren nachtheilige Folgen, samt 70. 3) der Athenienser gegenseitigen Geschäftigkeit vorstellen, 71. 4) sie zu schleuniger Erklärung des Krieges anmahnen. 72. Rede der athenienſischen Botschafter zu Lacedämon, worin ſie 73. 1) ihre vormaligen Verdienste um Griechenland in dem perſiſchen Kriege mit dem Darius und 74. 2) mit dem Xerres herausſtreichen, 75. 3) ihre rechtmäßige Gelangung zu der Oberherrſchaft von Griechenland, und 76. 4) die Nothwendigkeit, ſich auch durch harte Mittel dabei zu behaupten, darthun, 77. 5) ihren Glimpf ſelbſt als die Urſach der ausgelaſſenen Klagen der griechiſchen Städte anführen, 78. 6) die Lacedämonier zu reiflicher Ueberlegung des vorhabenden Schrits anmahnen. 79. Neigung der Lacedämonier zum Kriege. 80-85. Rede des Archidamus. 86. Kriegeriſche Reden des Sthenelaidas. 87. Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen beſchließen den Krieg. 88. Bewegungsgründe der Lacedämonier dazu. 89. Erſter Anwachs der athenienſiſchen Macht durch Fortſezzung des Krieges gegen die Perſer. 90. Befeſtigung von Athen wird 91. durch des Themiſtokles kluge Anſtalten befördert. 92. Der Lacedämonier Geſinnungen dabei. 93. Schleuniger Bau derſelben. 94. Pauſanią Unternehmungen bei Cypern und Byzanz. 95. Uebergang der Bundsgenoſſen zu den Athenienſern. 96. Beſtimmung des gemeinen Beitrags von denenſelben. 97. Weitere Verrichtung derſelben 98. gegen Ejon, Scyrus, die Karyſtier und Narier. 99. Ihr Verfahren gegen ihre Bundsgenoſſen. 100. Verſchiedenes Glük derſelben beim Eurymedon, und in Thracien. 101. Die Lacedämonier belagern Ithomą. 102. Verunwilligung der Lacedämonier und Athenienſer bei dieſer Gelegenheit. 103. Megara trit zu den Athenienſern über. 104. Athenienſiſcher Feldzug in Egypten, 105. Krieg derſelben mit den Korinthiern. 106. Wichtige Niederlage der Korinthier. 107. Schlacht bei Tanagra zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern. 108. Glük der Athenienſer gegen die Böotier, Aegineter und den Peloponnes. 109. Schlechter Ausgang des egyptiſchen Krieges. 110. Für den Inarus und die Athenienſer. 111. Unternehmungen der Athenienſer auf Theſſalien, Sicyon und Oeniadą. 112. Glük der athenienſiſchen Waffen

Digitized by Google

in Cypern. 113. Tolmidä Feldzug in Böotien. 114. Perikles bezwingt Euböa. 115. Samos fält ab. 116. Perikles erhält einen Sieg über sie. 117. Die Samier ergeben sich. 118. Der Lacedämonier Eifersucht auf die Macht von Athen. 119. Neue Versammlung der Bundesgenossen zu Sparta. 120–124. Rede der Korinthier. 125. Die Lacedämonier beschließen von neuem den Krieg. 126. Cylons unglüklicher Versuch auf die Oberherrschaft zu Athen. 127. Der Lacedämonier Forderungen deshalb. 128–134. Pausanik Verrätherei, Briefwechsel mit dem Xerres, übermüthiges Betragen desselben, Gefängniß und Befreiung desselben, neuer Verdacht gegen ihn, unglükliches Ende desselben. 135–138. Themistocles wird der Verrätherei beschuldiget, Flucht desselben zum Admetus, Schreiben desselben an den Xerres, große Eigenschaften und Tod desselben. 139. Dreifache Gesandschaft der Lacedämonier nach Athen. 140–144. Rede des Perikles. 145. Abfertigung der lacedämonischen Gesandten zu Athen. 146. Vorspiele des Krieges.

---

1. Kap. Einleitung.

I. Thucydides von Athen hat in gegenwärtigem Werke den Krieg beschrieben, welchen die Peloponnesier mit den Athenensern geführet. Er hat sich gleich bei dem ersten Anfange desselben an die Arbeit gemacht, weil er sich damals schon zum voraus vorstellen konte *), daß es einer der wichtigsten und

*) Dieses ist die gewöhnliche Bedeutung des Ausdruks ἐλπίζειν bei den ältesten griechischen Schriftstellern, dem Homer, Herodotus und Thucydides, daß es vermuthen, sich zum voraus etwas vorstellen, bedeutet, und die eingeschränktere Bedeutung, etwas gutes vermuthen, oder hoffen, die Valla und Portus hier ausgedrukt hat, ist erst später algemein geworden, und findet hier sonderlich nicht statt.

Digitized by Google

und merkwürdigsten unter allen bisherigen Kriegen dieser Völker seyn würde; indem beide damals in Ansehung aller zum Kriege erforderlichen Rüstungen eben auf dem Gipfel ihrer Macht waren; und auch die übrigen griechischen Mächte sich theils gleich Anfangs, theils erst nach längerm Bedenken zu einer oder der andern Parthei schlugen. In der That war dieses eine der stärksten Bewegungen, worin so wol die Griechen als auch einige von den barbarischen Völkern, ja ich mögte wol sagen, der gröste Theil der Menschen je verwikkelt gewesen. Denn ob sich gleich von den ältern Begebenheiten, die sich vor denselben und weiter hinauf zugetragen, der Entfernung der Zeit wegen nicht viel gewisses herausbringen lässet: so kan ich doch, so viel sich aus verschiedenen Merkmalen in diesen ältesten Zeiten mit einiger Zuverlässigkeit abnehmen lässet, mir nicht vorstellen, daß sie von sonderlicher Wichtigkeit gewesen seyn solten, so wenig was kriegerische Händel betrift, als in andern Absichten.

(Anmerkung von Bredow.) „Thucydides von Athen hat den Krieg der Peloponnesier und Athener, wie sie gegen einander gekämpfet, beschrieben, anfangend sogleich beim Entstehen desselben und nach manchen Zeichen vorahndend, es werde der Kampf an Größe und Denkwürdigkeit die früheren übertreffen: denn im höchsten Flor der gesammten Kriegsrüstung unternahmen ihn beide, und die übrigen Hellenen sah man der einen oder andern Partei, einige sogleich sich anschließen, andere doch schon es gedenkend. Denn dies war unstreitig für die Hellenen und einen Theil der Barbaren, ja man kann sagen, selbst für einen großen Theil des Menschengeschlechts eine der größten Erschütterungen. Denn was vor dem und noch weiter hinauf vorgefallen ist sicher zu wissen, ist wegen Länge der Zeit unmöglich; nach Beweisen aber, die mir bei meiner Forschung ins fernste Alterthum glaubwürdig bleiben, urtheile ich, daß weder in Kriegen noch sonst Großes geschehen sei.“

Digitized by Google

2. Kap. Aeltester Zustand von Griechenland.

II. Es ist offenbar, daß das jezt sogenan
Griechenland ehedem keine beständige Einwohner g
habt, sondern daß diese ihre Wohnungen häufig verä
dert; und es kam gar leicht, daß diese oder jene ihre Lä
der verlassen musten, und von andern verdränget wurde
deren immer ein stärkerer über den andern kam. D
noch kein Handel und Wandel unter den Leuten we
und man so wenig zu Lande als zu Wasser mit gnugsa
mer Sicherheit zu einander kommen konte, sondern e
jeder in seinem Bezirk nur so viel vor sich zu bringe
suchte, als er zu seinem Unterhalt benöthiget war, übri
gens aber weder Geld und Gut besaß, noch das Lan
sonderlich anzubauen sich angelegen seyn ließ; inde
man alle Augenblik gewärtig seyn muste, daß, sonder
lich bei dem Mangel fester Plätze, ein anderer käm
und einem das Seinige wegnähme; und da folglich ei
jeder so viel, als er zu seiner täglichen Nothdurft brauch
te, allenthalben leicht mächtig zu werden glaubte: s
kam es ihnen nicht schwer an, ihre Wohnplätze zu
verändern. Daher sie weder in Ansehung der Größ
ihrer Städte, noch anderweitiger Zurüstungen sonder
lich mächtig waren. Und diese Veränderung der Ein
wohner musten die besten Länder am häufigsten erfah
ren; wie denn solche sonderlich das jezt sogenant
Thessalien und Böotien, imgleichen einen gro
ßen Theil vom Peloponnes, Arkadien, und
sonst die besten Gegenden betraf. Denn wenn durch
diese Güte des Bodens einer und der andere zu einem
größern Vermögen gelanget war, als die übrigen: so
veranlassete solches erstlich allerlei innerlichen Zwiespalt,
wodurch sie sich einander aufrieben; und denn waren sie
auch auswärtigen Anfällen desto mehr blos gestellet.
Daher auch Attika, welches seines schlechten Bodens
halber von den ältesten Zeiten her dergleichen Unruhen
nicht

Digitized by Google

nicht erfahren, seine alten Einwohner beständig behalten. Daß dieser unstäte Aufenthalt der Einwohner Schuld daran gewesen, daß die übrigen Provinzen nie eben so zu Kräften kommen können, davon ist folgendes ein ziemlich starker Beweis. Wenn nemlich in dem übrigen Griechenlande jemand durch Krieg oder einheimischen Zwiespalt von dem Seinigen verdränget wurde: so wandten sich allemal die angesehensten und mächtigsten zu den Athenienſern, alwo sie einen sichern und festen Wohnplaz fanden. Auf welche Art diese Stadt durch Ertheilung des Bürgerrechts an diese Ankömmlinge schon in den ältesten Zeiten die Anzahl ihrer Einwohner immer mehr vergrößerte; so daß auch die Athenienſer nachmals, weil ihnen Attika zu enge wurde, Pflanzvölker nach Jonien schikten.

(A. v. B.) S. 6. Z. 9 v. u. muß es heißen: einen großen Theil vom Peloponnes, mit Ausnahme Arkadiens.

In der Leipziger Ausgabe ist durch Druckfehler οἱ vor πολέμῳ ἢ στάσει ἐκπίπτ. ausgelassen, welches anzumerken wir nöthig finden, da auch in der neuesten französischen Ausgabe dieser Druckfehler nicht gebessert ist.

3. Kap. Vorstellung deſſelben unter dem Hellen.

III. Was ich von der Schwäche der alten Griechen gesagt, davon giebt mir dieses noch einen starken Beweis an die Hand, daß die Griechen offenbar vor dem trojaniſchen Kriege nichts mit vereinigten Kräften vorgenommen. Ja ich glaube nicht einmal, daß das Land damals schon diesen gemeinschaftlichen Namen Hellas geführet, oder daß man überhaupt vor den Zeiten des Hellen, Deukalions Sohn, etwas von diesem Namen gewuſt, vielmehr eine jede Völkerschaft ihre eigene Benennungen gehabt, worunter der Name der Pelaſger sonderlich von weitem Umfange gewesen, und daß erſt nachher, da Hellen und ſeine

Digitized by Google

ne Söhne in Phthiotis mächtig wurden, und man sie auch nach verschiedenen andern Städten zu deren Behuf einlud *), im gemeinen Leben **) schon bei diesem und jenem der Name der Hellenen aufgekommen. Allein durchgängig hat derselbe doch noch in geraumer Zeit nicht die Oberhand behalten können. Homer giebt uns hievon einen augenscheinlichen Beweis an die Hand. Denn ohnerachtet derselbe noch lange nach dem trojanischen Kriege gelebt: so legt er doch diesen Namen nie dem gesamten Heere bei, sondern einzig und allein den Phthiotern, welche unter dem Achilles gefochten, als welche die ersten gewesen, die Hellenen genant worden; sonst nennet er in seinen Gedichten diese Völker Danaer, Argiver und Achäer. So thut er auch der Barbaren keine Erwähnung; welches meinem Bedünken nach daher rühret, weil die Griechen noch nicht im Gegensaz gegen jene unter einem algemeinen Namen begriffen waren, der sie davon

*) ἐπαγομένων αὐτοὺς ἐπ' ὠφελείᾳ ἐς τὰς ἄλλας πόλεις. Ich habe also, um die gewöhnlichste Bedeutung von ἐπάγεσθαι (an sich ziehen, an sich lokken, oder einladen) beizubehalten, eine Ellipse des Hauptworts ἀνθρώπων angenommen; welche ich hier bei dem Mittelwort, sonderlich beim Thucydides mit eben dem Recht annehmen zu können glaube, als sie bei dem bestimten Zeitwort in der dritten Person ganz gewöhnlich, in den Mittelwörtern auch nicht ohne Beispiel ist: so wie Thucydides selbst bald nachher Kap. 7. im Anfang ἤδη πλωϊμωτέρων ὄντων brauchet.

**) So hat der Scholiast die griechischen Worte τῇ ὁμιλίᾳ verstanden. Man könte sie aber auch übersezzen: in Ansehung dieses Umganges, oder Verbindungen, nemlich des Hellen mit den Völkern, die nachmals den griechischen Namen geführet; da denn τῇ ὁμιλίᾳ an statt διὰ τὴν ὁμιλίαν stehen würde.

Digitized by Google

davon unterschieden hätte. Diese Griechen nun, wie sie in den verschiedenen Städten sich anfänglich durch eine gemeinschaftliche Sprache und nachmals durch diesen algemeinen Namen unterschieden, haben vor dem trojanischen Kriege, ihrer Schwäche und des Mangels gegenseitiger Verbindungen wegen, nichts wichtiges gemeinschaftlich verrichtet: in diesem Kriege aber, da sie schon stark zur See handthiereten, traten sie zusammen.

(A. v. B.) „Seit aber Hellen und dessen Söhne in Phthiotis mächtig wurden und auszogen mit den Ihrigen zu Hülfe den anderen Gemeinden; seien diese einzeln schon wegen der Gemeinschaft mit jenen mehr und mehr Hellenen genannt worden." ἰσχυσάντων καὶ ἐπαγομένων αὐτούς sind zu unmittelbar mit einander verbunden, als daß man beide Verben anders als auf dasselbe Subjekt, Hellen und seine Söhne, beziehen könnte, und αὐτούς sind aus ἐν τῇ Φθιώτιδι die Phthioten, welche Redform in allen Sprachen gewöhnlich. Kap. 136: φεύγει ἐς Κέρκυραν, ὧν αὐτῶν εὐεργέτης. III. Kap. 5: πλὴν Μηθύμνης. οὗτοι δὲ u. s. w.

„Diese also, wie viele sowol von denen anfangs in einzelnen Städten Hellenen genannten, mit einander im Einverständniß waren, so wie auch die nachher unter diesem Namen begriffene Gesammtheit, haben vor dem troischen Kriege aus Ohnmacht und Mangel an gegenseitigem Verkehr nichts mit vereinter Kraft vollführt: aber auch zu diesem Heereszuge traten sie erst zusammen, als sie schon ganz gewöhnlich auf dem Meere schiften." ὅσοι ἀλλήλων ξυνίεσαν, wie viel von einander wußten, und in ihrer Vereinzelung doch von einander hörten und mit einander in Verkehr blieben, ἀλλήλων ὁμόφρονοι ἦσαν, wie in dem Dänischen Mscrpt aus einer Glosse in den Text geschrieben. Die Hellenen verstanden ja die Ureinwohner der Städte, zu denen sie einwanderten; bedurften doch selbst die Völker vor Ilios keines Dolmetschers, um mit den Trojanern zu reden. ἀλλὰ καὶ ταύτην τ. στρ. Aber mit dieser Vereinigung ging es so schnell nicht: denn

Digitized by Google

denn der troische Krieg ist die erste merkwürdige That der vereinten Danaer, Argeier, Achäer u. s. w.; und diesen unternahmen sie nicht eher, als da Meerfahrt schon in den meisten Fällen üblich war. Meerfahrt aber ist so sehr alt nicht u. s. w.

4. Kap. Unter dem Minos.

Denn was dieses leztere betrift, so war Minos der erste, von welchem die Ueberlieferung meldet, daß er eine Flotte in See gehabt; wie er denn das jezt so genannte griechische Meer gröstentheils beherrschte, auch die cykladischen Inseln unter seiner Botmäßigkeit stunden, von welchen er die meisten zuerst angebauet, nachdem er die Karier daraus vertrieben, so daß er seine Söhne als Häupter (der neuen Pflanzstädte) bestellete. IV. Und damit seine Einkünfte desto richtiger einlaufen könten: so säuberte er auch, wie leicht zu erachten, das Meer so viel möglich von den Seeräubern.

5. Kap. Wilde Lebensart der Einwohner in diesen Zeiten.

Die alten Griechen nemlich, so wol als diejenigen barbarischen Völker, welche auf dem festen Lande an der Küste, oder aber auf Inseln wohneten, legten sich, so bald sie etwas häufiger mit Schiffen zu einander zu reisen angefangen, auch auf die Seeräuberei, wobei sie immer die mächtigsten zu ihren Anführern hatten, die gedachtes Handwerk so wol ihres eigenen Gewinstes halber trieben, als auch denen, die mit Glüksgütern nicht versehen waren, Unterhalt zu verschaffen; indem sie die von Mauren entblößten und nach Art der Dörfer angelegten Städte anfielen und ausplünderten, und von diesem Handwerk meistentheils lebten, ohne daß sie sich dergleichen hätten zum Schimpf rechnen sollen, da sie vielmehr eine Art der Ehre darin sezten. Dieses sieht man noch bis jezzo an einigen Einwohnern des festen Landes, welche sichs zum Ruhm auslegen,

Digitized by Google

legen, wenn sie ein solches Unternehmen geschikt ausführen; imgleichen aus den alten Dichtern, wo sich überal die Einwohner bei den Schiffen, die an ihren Küsten landen, frei erkundigen, ob sie Seeräuber seyn; ein Beweis, daß weder diejenigen, an welche dergleichen Frage geschahe, dieses Handwerk für schimpflich gehalten, noch daß diejenigen, welche es zu wissen verlangt, jenen dadurch einen Vorwurf gemacht. Selbst auf dem festen Lande übte man dergleichen Räubereien; von welcher alten Lebensart an vielen Orten Griechenlandes noch bis jezzo Spuren übrig sind, dergleichen bei den ozolischen Lokrensern, den Aetoliern, Akarnaniern und auch hiesiger Orten auf dem festen Lande angetroffen werden. Wie denn gedachte Einwohner des festen Landes von den ehemaligen Räubereien noch dieses beibehalten haben, daß sie immer Waffen bei sich führen.

(A. v. B.) „bei den ozol. Lokr., den Aetoliern, Akarnaniern und in dortiger Gegend angetroffen werden."

6. Kap. Almählige gesittetere Einrichtung derselben.

Zu den damaligen Zeiten führete nemlich in ganz Griechenland ein jeder Gewehr bei sich, weil ihre Wohnungen durch keine Mauren gesichert waren, und keiner sicher zum andern gehen durfte, daher Waffen, so wie bei den Barbaren, ihre ordentliche Tracht waren. Daß aber ehemals diese Lebensart bei allen Griechen eingeführet gewesen, davon hat man einen Beweis an denjenigen Völkern in Griechenland, die noch heut zu Tage eben die Aufführung beobachten. Unter jenen waren die Athenienser die ersten, welche die Waffen ablegten, und mit Verlassung dieser rauhen Lebensart geschmeidigere und üppigere Sitten annahmen. Und es ist noch nicht gar lange, daß wohlhabende Leute alhier die Mode abgeschaffet, bei einem

ge-

Digitized by Google

gewissen Alter aus verzärtelter Bequemlichkeit leinene Unterkleider zu tragen, und die Haare auf dem Kopfe mit güldenen heuschrekkenförmigen Schnallen in einen Zopf zu fassen; wovon sich dieser Zierraht bei den Joniern, ihrer Verwandschaft mit jenen zufolge, noch eine geraume Zeit als eine Tracht alter Leute gehalten hat. V. Die kurzen *) Kleider hingegen, wie dieselbe noch jezzo getragen zu werden pflegen, sind zuerst bei den Lacedämoniern aufgekommen; wie denn überhaupt bei denenselben auch in andern Absichten die begüterten Bürger sich in ihrer Lebensart dem großen Haufen gleich stelleten. Sie waren auch die ersten, welche ihre Leiber entblößten, und sich bei ihren Leibesübungen öffentlich auskleideten und mit Oel bestrichen. Denn in alten Zeiten hatten selbst bei den olympischen Spielen die Kämpfer während ihrer Uebungen Gürtel um die Schaam gebunden, welche Gewohnheit vor nicht gar langer Zeit erst abgekommen. Ja unter den Barbaren unserer Zeiten ist sie noch jezzo üblich, sonderlich bei den Asiatern, welche sich um einen aufgesezten Preis im Balgen und Ringen üben, und solches mit einem Schurz um den Leib thun. Dergleichen Gebräuche der alten Griechen, welche mit den anjezzo unter den Barbaren gewöhnlichen übereinkommen, sich noch mehr angeben ließen.

(A. v. B.) μετρίᾳ ἐσθῆτι mögte wohl weder kurz noch schlecht (vilis) sein, sondern wie es auch der Scholiast andeutet, eine ordinäre Kleidung, nicht von ausgezeichneter Pracht, und die jedermann, der Vornehme wie der Geringe, trug.

„Ja bei einigen Barbaren ist sie noch jezt üblich."

7. Kap.

*) Oder auch schlechte, μετρίᾳ ἐσθῆτι; nachdem man diesen Verhältnißausdruk entweder auf die Größe oder Güte der Kleidung ziehet, ohne daß hier eins von beiden leicht mit Gewißheit bestimmet werden kan.

Digitized by Google

7. Kap. Allgemeine Vorstellung von der Lage ihrer Städte.

So wie also die in neuern Zeiten errichtete bürgerliche Gesellschaften, welche in Ansehung der stärkern Schiffahrt schon mehrere Reichthümer besaßen, nahe an den Seeküsten befestigte Städte anlegten und die Erdengen besezten, um solchergestalt so wol bequemer zur Handelschaft zu liegen, als auch desto mächtiger gegen ihre Nachbarn zu seyn: so hatten hingegen die ältern so wol auf den Inseln als auf dem festen Lande wegen der anhaltenden Seeräubereien *) sich weiter von der Küste weg niedergelassen; indem der Räubereien, welche sie so wol unter einander, als auch gegen andere, die, ohne sich mit der See abzugeben, ohnweit der Küste wohneten, trieben, kein Ende war. Wie sie denn noch bis auf den heutigen Tag tief ins Land hinein liegen.

8. Kap. Steigende Verbindung zwischen denselben.

Die Einwohner der Inseln, so aus Kariern und Phöniciern bestunden, trieben dies Handwerk ebenfals. VI. Daß dieselben die meisten Inseln besezt gehabt, hat man neulich gesehen, als die Athenienser in dem leztern Kriege Delos reinigten und alle Särge der auf dieser Insel verstorbenen Personen wegschaffeten, da man nemlich über die Hälfte Karier darinnen fand, welche man noch an ihrer Rüstung erkante, mit welcher sie auf eben die Art, die jezzo noch unter ihnen gebräuchlich ist, begraben waren. Als aber nach-

*) Ich folge hier der Lesart ἀντιχέσαν, die mit dem übrigen Zusammenhange, wie mich dünkt, am besten bestehen kan. „Nach der andern ἀντιχέσθαι (nemlich πόλεις) „würde es heißen: Die ältern hatten sich wegen der Räu„bereien, nachdem sie sich lange hart gehal„ten, doch endlich tiefer ins Land gezogen.“ Allein dieses stehet wider die Einfalt der Vergleichung etwas zu gezwungen aus.

Digitized by Google

nachher Minos seine Seemacht im Stande hatte: so konte man eher zu Schiffe von einem Orte zum andern kommen. Denn dieser hatte damals, als er verschiedene Inseln neu anbauete, die Räuber daraus fortgeschaffet. So hatten auch die, so an der See wohnten, bei dem stärkern Anwachs ihrer Reichthümer sich in ihren Wohnungen fester gesezzet *); und einige, welche sich vorzüglich bereichert, dieselben so gar mit Mäuren umgeben. Denn da ein jeder auf seinen Vortheil bedacht war: so ließen sich die geringen Leute von den Reichen als Knechte gebrauchen, und die Mächtigen und Reichen machten sich die kleinern Städte unterwürfig. Und so scheinen die Sachen ohngefähr gestanden zu haben, als sie bald darauf den Kriegszug gegen Troja unternahmen. In welchem Agamemnon, nach meinem Erachten, bei dem Aufgebot seines Heers die Freier der Helena nicht so wol vermittelst ihrer eidlichen Verpflichtung gegen den Tyndareus, als durch seine überlegene Gewalt dem Feldzuge beizuwohnen genöthiget.

(A. v. B.) οὐχ ἧσσον nicht ebenfalls, sondern: besonders, vornehmlich.

„alle auf der Insel befindlichen Särge." ἐν τῇ νήσῳ scheint mir mit ὅσαι ἦσαν zusammenzuhängen.

„Denn dieser hatte die Seeräuber von den Inseln vertrieben, ὅτε περ καὶ, wie er denn damals auch die meisten (τὰς πολλὰς) derselben bevölkerte." In dieser Verbindung scheint mir zu liegen, daß Thucydides die Vertreibung der Seeräuber durch Minos nicht aus bestimmten historischen Angaben kennt, doch aus der historisch gewissen

*) Ich habe hier nur die Hälfte des fruchtbaren griechischen Ausdruks übersezzen können. Βεβαιότερον οἰκεῖν drükt so wol die Sicherheit als Beständigkeit des Aufenthalts aus, und wird also beides dem obengedachten ῥᾳδίως μεταστῆναι, als dem ἐπιβουλεύτῳ entgegen gesezzet.

Digitized by Google

wissen Bevölkerung der meisten Inseln durch Minos jene Verjagung als etwas, das sich nicht bezweifeln lasse, schließt.

μᾶλλον ἤδη ὄντες hat Heilmann gar nicht ausgedrückt: Und als sie in dieser Lebensweise, des vesteren Städtebaues, des sicherern Handels, des größern Reichthums, nun schon weiter, zu etwas mehr Vollkommenheit gelangt waren, drauf erst nach einiger Zeit — Ich lese ὑστερον χρόῳ, wie auch 3 Paris. Mss. haben.

9. Kap. Trojanischer Krieg.

Es berichten uns nemlich die Peloponnesier aus den glaubwürdigsten Ueberlieferungen ihrer Vorfahren, daß Pelops anfangs vermittelst seines großen Reichthums, welchen er mit aus Asien gebracht, über die dortigen Einwohner, welches dürftige Leute gewesen, die Herrschaft erlanget, und der Gegend, wohin er als ein Fremdling gekommen, den Namen gegeben habe; und daß es seinen Nachkommen nachmals noch besser geglükt, auf folgende Art. Als Eurystheus gegen die Herakliden zu Felde gegangen: so habe er während dieses Krieges dem Atreus, der seiner Mutter Bruder gewesen, und der des Todes des Chrysippus wegen für seinem Vater geflohen, Mycenä nebst der Regierung anvertrauet. VII. Und da Eurystheus nicht wieder zurük gekommen: so habe Atreus mit Genehmhaltung der Mycenäer, ihrer Furcht für den Herakliden wegen, und weil er im Ruf gestanden, daß er ein vermögender Mann sey, auch gegen das Volk sich sehr gefällig bewiesen, die Regierung über Mycenä und die übrigen dem Eurystheus zugehörigen Staaten erhalten, und so seyn die Nachkommen des Pelops über des Perseus seine empor gekommen. Und in Betrachtung dieser auf den Agamemnon fortgeerbten Herrschaft

so

Digitized by Google

so wol, als der Seemacht desselben, woran er den übrigen weit überlegen gewesen, scheinen mir die nach Troja bestimten Völker nicht so wol aus Gefälligkeit als aus Furcht mitgegangen zu seyn. Denn es ist bekannt, daß er selbst auf diesem Zuge die meisten Schiffe gehabt, ja daß er den Arkadiern noch dergleichen abgegeben; wenigstens bezeuget Homer dieses, wenn man denselben anders für einen tüchtigen Zeugen gelten lassen wil. Eben derselbe sagt an einem andern Orte, indem er ihm den Scepter überreichen lässet: „Ganz „Argos huldigt ihm; wie auch der Inseln „Menge.“ Nun hätte er aber bei seinem Aufenthalt auf dem festen Lande seine Herrschaft über die Inseln nicht behaupten können, außer etwan die, so nahe am festen Lande lagen, welches aber nicht viel gewesen seyn würde; wofern er nicht eine Flotte in See gehalten hätte. Aus diesem Kriegszuge nun lässet sich zugleich abnehmen, wie es vor dieser Zeit in Griechenland ausgesehen haben müsse.

(A. v. B.) „Es berichten uns nehmlich diejenigen, welche die Begebenheiten der Peloponnesier am zuverlässigsten aus den Ueberlieferungen der Vorfahren empfingen u. s. w.

Atreus, des Pelops Sohn von der Hippodamia, hatte mit seinem Bruder Thyestes den älteren Stiefbruder von der Astyoche, den Chrysippus, ermordet, und war, sich der Rache des Vaters zu entziehen, nach Mycenä geflüchtet zum Eurystheus, der eine Schwester des Atreus (Nicippe oder Astydamia) zur Frau hatte. — Die von Eurystheus ausgetriebenen Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu Demophoon, dem Sohne des Thesens in Attika; es kam zum Kriege, Eurystheus zieht selbst nach Attika, wird geschlagen, gefangen genommen, und wahrscheinlich als Gefangener von den Herakliden gemordet. In der Uebersetzung fehlen nach: „Und da Eurystheus nicht wieder zurück gekommen“ die Worte: „sondern in Attika durch die Herakliden getödtet worden war.“

Die

Digitized by Google

Die Stellen im Homer, auf welche Thucydides hindeutet, sind folgende:

Odyssee V. V. 307: χάριν Ἀτρείδῃσι φέροντες.
Dreimal selig und viermal, o Danaer, die ihr in Troja's
Weitem Gefild' hinsankt, den Atreiden Gunst zu erweisen.

Ilias II. V. 576: Alle die aufgezählten
Führt' in hundert Schiffen der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Her zum Streit; und er selber, in blendendem Erze gerüstet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorschien unter den Helden;
Weil er der tapferste war, und mit mehrerem Volke daherzog.

V. 612:
Deren führt Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadische Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der Völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchsteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeschäfte sie kundig.

V. 108:
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zu tragen,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.

10. Kap. Vorstellung der griechischen Heeresmacht in demselben.

Nur würde es übereilt seyn, wenn man aus dem geringen Umfange von Mycenä, oder dem jezzigen schlechten Ansehen mancher damaligen Städte schließen wolte, es müste diese Rüstung wol so groß nicht gewesen seyn, als die Dichter dieselbe machen, und die gemeine Sage sie bestätiget. Denn gesezt, daß die Hauptstadt der Lacedämonier öde gelassen werden, und

Digitized by Google

nur die Tempel und die Grundstükke von den dortigen Gebäuden übrig bleiben solten: so würden, wo ich nicht irre, unsere Nachkommen nach Verlauf einer langen Zeit sich schwerlich vorstellen, daß ihre Macht dem Ruf davon gleich gewesen. Und gleichwol haben sie im Peloponnes von fünf Theilen zwei wirklich im Besiz, und die Oberanführung nicht nur über die ganze Halbinsel, sondern noch über viele auswärtige Bundesgenossen. Allein da ihre Stadt nicht in einander gebauet, auch mit keinen prächtigen Tempeln oder andern Gebäuden besezt ist, sondern nach der alten griechischen Art aus zerstreueten Haufen von Häusern bestehet: so mögte sie einem bei dem allen ziemlich ohnmächtig vorkommen. VIII. Wenn wir hingegen eben den Fal bei den Athenienſern sezzen wolten: so würde man aus dem äußern Anblikke der Stadt schließen, sie sey noch einmal so mächtig, als sie wirklich ist. Man muß also nicht gleich so ungläubig seyn, und in solchen Fällen mehr auf die wahre Macht als auf das äußere Ansehen einer Stadt sehen. Und da ist allerdings glaublich, daß gemeldetes Kriegesheer das ansehnlichste gewesen, so man bis dahin bei einander gesehen, ob es gleich unsern jezzigen nicht gleich gekommen. Denn wenn man auch nur Homers Gedichten in diesem Stük Glauben beimessen wil, welcher doch aller Wahrscheinlichkeit nach als ein Dichter seinen Gegenstand durch die Kunst zu erhöhen gesucht haben wird: so sieht es doch noch sehr unansehnlich aus. Er lässet den ganzen Zug aus tausend und zweihundert Schiffen bestehen. Darunter haben der Böotier ihre hundert und zwanzig, und des Philoktetes seine funfzig Mann an Bord. Hiermit hat er meines Erachtens die höchste und die geringste Anzahl angeben wollen. Denn wie stark die übrigen besezt gewesen, hat er in dem Verzeichniß der Schiffe nicht angezeigt. Nur giebt er zu verstehen, daß

auf

Digitized by Google

auf des Philoktetes Schiffen die ganze Ladung aus lauter streitbaren Leuten bestanden, welche das Ruder selbst geführet. Denn er stellet die Ruderknechte alle als Bogenschüzzen vor. Von anderm Tros aber wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht viel dabei gewesen seyn, außer was sich etwan auf den Schiffen der Könige und anderer vornehmen Kriegsbedienten befunden; da sie mit kriegerischer Rüstung über die See gehen wollen, ihre Schiffe auch mit keinem Verdek versehen, sondern auf die alte Art ohngefähr wie die Raubschiffe gebauet gewesen. Wenn man also den Ueberschlag nach einer mitlern Zahl zwischen den stärksten und schwächsten Schiffen machet: so komt eine gar mäßige Anzahl von Leuten heraus, die bei dieser Gelegenheit zusammen gekommen; wenn man nemlich rechnet, daß ganz Griechenland dieselben gemeinschaftlich gestellet.

(A. v. B.) von 5 Theilen zwei. Wenn man sich den Peloponnes in 5 ungefähr gleiche Theile getheilt denkt, besitzen die Lacedämonier deren zwei. An politische Eintheilung ist nicht zu denken.

1200 Schiffe. Genau gezählt 1186. Ilias II. V. 510 u. 719. — Die Interpunktion, welche in den Ausgaben des Thucydides ganz vorzüglich vernachlässiget ist, scheint mir hier so geändert werden zu müssen: πεποίηκε γὰρ χιλίων καὶ διακοσίων νεῶν, τὰς μὲν B. Denn nicht die Zahl der Schiffe, sondern der Menschen will Thucydides angeben: „denn unter den 1200 Schiffen giebt Homer denen der Böoter 120, denen des Philoktet 50 Mann.“ Und nachher muß nach μάχιμοι πάντες ein Komma stehen, und ἐν ταῖς Φιλοκτήτου ναυσὶ δὲ δήλωκε mit einander verbunden werden: „Daß aber alle Ruderer waren zugleich und Kämpfer, hat Homer bei den Schiffen des Philoktet deutlich erklärt.“ Ilias II. V. 718:

Diesen gebot Philoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer funfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.

Digitized by Google

„Solcher, die nicht mit ruderten, waren, außer den Königen und den obersten Befehlshabern, wohl nicht viele, zumal da sie u. s. w.

11. Kap. Ursachen der langen Dauer desselben.

Und daran war nicht sowol der Mangel an Leuten als der Geldmangel Schuld. Die Schwierigkeit, den nöthigen Unterhalt zu bekommen, machte, daß sie ein nicht gar ansehnliches Heer mitnahmen, sondern nur so viel, als sich ihrem Vermuthen nach in Feindes Landen vom Kriege würden nähren können. IX. Und doch weiß man, daß sie nach der unmittelbar nach ihrer Ankunft gewonnenen Schlacht (an deren Wirklichkeit einen die nachher zu Stande gebrachte Befestigung ihres Lagers nicht zweifeln läßt) auch so noch nicht einmal ihre wirkliche Macht ganz gebraucht *), sondern aus Mangel an Lebensmitteln sich im Chersonnes mit dem Feldbau beschäftiget und aufs Rauben gelegt. Daher auch

*) Ich lese also diese Stelle, welche dem Stephanus so unverständlich vorgekommen, da er entweder ἐπειδὴ für ἔπεσται oder ἀφικόμενοι für ἀφίκοντο nehmen wollen, und von den übrigen Herausgebern unberührt geblieben, von den lateinischen Uebersezzern aber sehr unglüklich zerrissen worden, mit einer geringen Aenderung durch eine angebrachte Parenthese folgender Gestalt: Ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμενοι μάχῃ ἐκράτησαν, (δῆλον δὲ τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ στρατοπέδῳ ἐκ ἂν ἐτειχίσαντο·) φαίνονται δ' ἐὸ ἐνταῦθα πάσῃ τῇ δυνάμει χρησάμενοι u. s. Das δὲ nach φαίνονται scheinet in der That solchergestalt überflüssig zu seyn. Allein nicht zu gedenken, daß es hier gewisser Maaßen seine natürliche Bedeutung eines Gegensazzes schon behaupten könte: so würde, wenn es auch völlig überflüssig wäre, sich dieser Gebrauch desselben durch mehrere ähnliche Beispiele des Thucydides, als B. 1. K. 6. ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν σίδηρον κατέδεντο ꝛc. hinlänglich bestätigen lassen.

Digitized by Google

auch die Trojaner dieser Vertheilung der griechischen Macht wegen ihnen um so viel eher ganzer zehn Jahre lang Widerstand thun können; indem sie denen jedesmal zurükgebliebenen Haufen gnugsam gewachsen waren. Hätten jene auf diesem Zuge hinreichenden Vorrath von Lebensmitteln bei sich gehabt, und den Krieg mit vereinigten Kräften, ohne dem Raube und dem Landbau nachzugehen, unausgesezt fortgeführet: so würden sie entweder die Trojaner leicht aus dem Felde geschlagen haben und ihrer solchergestalt mächtig geworden seyn, da sie selbst bei ihrer Zerstreuung mit den einzelnen Haufen, so wie solche jedesmal bei der Hand waren, sich gegen sie behauptet; oder auch durch eine förmliche Belagerung Troja in kürzerer Zeit und mit weniger Mühe erobert haben *). So aber war der Geldmangel Ursach, daß, wie vor der Zeit alles sehr kümmerlich zuging, also auch selbst diese über alle vorhergegangene Begebenheiten berühmt gewordene Rüstung in der That unerheblicher gewesen, als sie der Ruf nachher gemacht, und wir uns dieselben heut zu Tage nach den von den Dichtern davon ertheilten Beschreibungen vorstellen.

(A. v. B.) ἐπειδὴ δὲ καὶ. Diese Stelle hat Heilmann zuerst und durchaus richtig verstanden. Die Bemerkung von H. Stephanus

*) Valla, Stephanus und Portus haben die lezten Worte: πολιορκίᾳ δ' ἂν προσκαθεζόμενοι -- εἷλον, wie es scheinet, blos als eine müssige Wiederholung des vorhergehenden ῥᾳδίως ἂν μάχῃ κρατοῦντες εἷλον angesehen (hätten sie, sage ich, ꝛc.); eine Freiheit, die man sich nie ohne Noth, am allerwenigsten aber bei dem Thucydides nehmen darf. Ich glaube, daß mich der Unterschied der Begriffe selbst, und das δὲ bei dem leztern Sazze hinlänglich berechtigen, diese Verschiedenheit durch entweder und oder merklich auszudrükken.

Digitized by Google

phanus, die ihm indeß selbst wunderbar vorkam, daß ἐπειδὴ δὲ für ἔπειτα δὲ gesagt werden könne, ist durchaus falsch, und es finden sich weder im Thucydides noch sonst wo Beispiele, die dafür bewiesen. Indeß wiederhohlt Stephanus diese Bemerkung bei Plutarch Theseus Kap. 1, Timoleon Kap. 4, oder will dort vielmehr ἐπεὶ δὲ durch ἀλλὰ erklären. — Ἐπειδὴ δὲ, ἐπεὶ δὲ, wie im Deutschen Da aber, Nachdem aber, fangen einen Vordersatz an, dem nothwendig ein Nachsatz folgen muß. Der Nachsatz aber, und dies ist es, was man übersah, kann sich im Griechischen mit δὲ dem Vordersatze anschließen, besonders wenn ein Zwischensatz unterbrochen hat. So beginnt hier mit Φαίνοντας δ' οὖν ἐνταῦθα der Nachsatz: „Nachdem sie angekommen waren und in einem Treffen gesiegt hatten — das ist aber offenbar, denn sonst hätten sie nicht in Ruhe einen Wall um ihr Lager her aufführen können —: aber auch da nicht einmal sehen wir sie ihre ganze Macht gebrauchen u. s. w. — Eben so fängt in Plutarchs Theseus Kap. 1. der Nachsatz mit σκοποῦντι δὲ an, und nach γεγονότος muß ein Kolon gesetzt werden: „Es giebt einen Zeitpunkt in der Geschichte, über den hinaus nur Wunder liegen, wo historische Wahrheit sich verliert; und die der Geschichtschreiber also dem Dichter und Mythensammler am passendsten überläßt. Da ich aber nach der Geschichte des Lykurgus und Numa nicht unpassend bis auf den nah angränzenden Romulus hinauf gestiegen bin: so wird man es nachsehen, wenn ich diesmal eine Ausnahme mache, und, um Ihm, dem Helden, dem Stifter der unbesieglichen, Weltberühmten Roma einen Würdigen gegenüberzustellen, mich in die mythische Periode wage.“ Im Timoleon Kap. 4. fängt der Nachsatz mit καὶ τούτων an; „stellten sie auch über diese den Timophanes als Anführer.“ Vergl. Ilias I. V. 57. 58; Thucyd. V. Kap. 16. Aristoteles Rhetorik I. Kap. 1. §. 11: Ἐπεὶ δὲ φανερόν ἐστιν — — δῆλον δὲ; denn δῆλον δή in Buhlens Ausgabe ist bloße Vermuthung des Herausgebers. S. Vaters Anmerkung zu dieser Stelle. Ἐπειδὴ und ἐπεὶ ohne δὲ erfordern nicht nothwendig einen Nachsatz, sondern schließen einen Satz auch einem vorhergehenden an.

12. Kap.

Digitized by Google

12. Kap. Veränderungen, so dieser Krieg in den griechischen Staaten verursacht.

In der That daureten die Wanderungen und das häufige Umziehen in Griechenland noch nach dem trojanischen Kriege fort, so daß es wegen Mangel nöthigen Ruhestandes nicht aufkommen konnte. Denn da es sich mit der Rükkunft der Griechen von Troja so lange verzog: so veranlassete dies allerlei Revolutionen und vielfältige Mißhelligkeiten in denen Städten, da oft der eine Theil weichen muste, welche sodann neue Städte anlegten. Wie so unsere heutigen Böotier im sechzigsten Jahre nach der Eroberung von Troja von den Thessaliern aus Arne vertrieben wurden, und das jezt sogenante Böotien anbaueten, welches vorher das kadmeische Land hieß (wiewol ein Theil derselben schon vor der Zeit gedachten Strich inne gehabt, und auch von da aus nach Troja gezogen); imgleichen die Dorier im achtzigsten Jahre nach dem trojanischen Kriege sich mit den Herakliden Meister vom Peloponnes machten. X. Endlich gelangete aber doch Griechenland mit vieler Mühe und nach langen Jahren zu demjenigen dauerhaften Ruhestande, der diesen Wanderungen ein Ende machte, und sie in den Stand sezte, Pflanzvölker auszuschikken. Da denn die Athenienser Jonien und die meisten Inseln besezten, die Peloponnesier aber den gröſten Theil von Italien und Sicilien, und verschiedene Gegenden in Griechenland, als welche insgesamt erst nach dem trojanischen Kriege angebauet worden.

(A. v. M.) den gröſten Theil von Italien. Diese Uebersetzung entspricht dem Griechischen genau. Valla, der wahrscheinlich den Gedanken für unrichtig hielt, daß die Peloponnesier den gröſten Theil Italiens bevölkert hätten, übersezt *in Italiam et maximam Siciliae partem*, und Jacobi: die Peloponnesser aber vorzüglich nach

nach Italien, Sicilien u. s. — Allein dem Hero Thucydides, Aristoteles, überhaupt den Griechen Alexander hieß keinesweges die ganze Halbinsel von Alpen bis zu dem Faro di Messina Italien; sondern nannten nur den südlichsten Theil der Halbinsel we seiner treflichsten Rinderzucht *Italia* (von ἰτάλος vitulus); die ganze Halbinsel aber hieß von dem bek testen Handelsvolke in derselben, den Tyrsenern, T senia, und wie in der spätern Geographie Tyrrhen oder Etrurien ein Theil Italiens war, so war frü Italia ein Theil Tyrseniens, Herodot VI. Kap. 22; h her auch das ganze die Südwestküste anspülende Meer Genua bis Sicilien nie das italische, sondern mit d alten Namen des tyrrhenischen Meeres auch in späte Zeiten genannt wurde. Vergl. meine Dissertation Sp cimina Geographiae Herodoteae, pag. 23.

13. Kap. Anwachs der Handlung und des Seewesens in Griechenland.

Als nachher die Griechen mächtiger wurde und sich mehr auf die Erwerbung von Reichthüme legten, als vorher geschehen: so warfen sich mit d Vermehrung der Einkünfte auch häufige eigenmächtig Regenten in den Städten auf, da vorhin die erblich Regierung der Könige üblich gewesen, welche ihre b stimmte Ehrenvermächtnisse hatten. Nunmehro hat ten auch die Griechen Flotten, und machten sich meh mit der See zu thun. Und zwar sollen die Korin thier die ersten gewesen seyn, welche in der Art m den Schiffen umzugehen dem heutigen Fuß am nächste gekommen; auch sol Korinth die erste Stadt i Griechenland gewesen seyn, wo man dreirudrig Schiffe gebauet. So findet sich auch, daß Amino kles, ein korinthischer Schifbaumeister, den Samiern vier Schiffe gebauet; von dessen Ankunft bei den Samiern bis zum Ende dieses Krieges meist dreihundert Jahre sind. Die älteste Seeschlacht aber, von der wir etwas finden, ist die, welche die Korin-

thier

Digitized by Google

ihrer den Korcyräern geliefert, von welcher Begebenheit bis auf gedachten Zeitpunkt auch ohngefähr zweihundert und sechzig Jahre sind. Da nemlich Korinth auf einer Meerenge lag, so war daselbst von jeher ein starker Handel gewesen, indem die übrigen Griechen mehr zu Lande als zu Wasser handthierten, so daß die, so in dem Peloponnes und außer demselben wohneten, allemal über Korinth gingen, wenn sie zu einander reiseten. Daher sie denn ungemeine Reichthümer besaßen, wie dieses auch von den alten Dichtern bemerket worden, welche sie mit dem Beinamen einer begüterten Stadt bezeichnen. Als auch die Griechen nachher mehr zur See handthierten: so reinigten sie vermittelst ihrer Flotten das Meer von den Seeräubern, und zogen solchergestalt beides, den Land- und Seehandel nach ihrer Stadt, wodurch dieselbe vermittelst des Zuflusses von Gelde eine der mächtigsten Städte wurde. XI. Nachher, nemlich unter der Regierung des ersten persischen Königs, Cyrus, und seines Sohns, Kambyses, hatten die Jonier auch eine starke Seemacht, so daß sie auch in ihren Kriegen mit dem Cyrus in den dortigen Gewässern eine Zeitlang die Herrschaft behaupteten. Polykrates, der zu des Kambyses Zeiten über Samos herrschte, brachte ebenfals durch die Stärke seiner Flotten verschiedene Inseln unter seine Botmäßigkeit, und eroberte unter andern auch Rhenea, welche er dem delischen Apollo widmete; und Phocäer, welche Massilien angebauet, überwanden die Karthaginienser in einem Seetreffen.

(A. v. B.) „indem die Griechen in alten Zeiten mehr zu Lande als zu Wasser u. s. w. — nicht die übrigen, sondern die Griechen überhaupt, alle Griechen, auch die Korinthier; aber τὸ παλαι.

Homer Ilias II. V. 570: Auch die reiche Korinthos.

Sie

Digitized by Google

Sie zogen beides, den Land- und Seehandel nach ihrer Stadt. Andere erklären ἐμπόριον παρέχοντες ἀμφότερα, da Korinth nach beiden Meeren hin, dem ägäischen und dem ionischen, einen Hafen und Handelsplatz bot, Kenchreä am saronischen und Lechäum am korinthischen Busen: woher die Stadt auch bimaris zubenannt wurde.

14. Kap. Namhafte Flotten derselben vor dem persischen Kriege.

Dieses sind die vornehmsten Seemächte, wovon wir in denen Zeiten etwas finden. Allein ohnerachtet dieses alles unleugbar viele Menschenalter nach dem trojanischen Kriege vorgegangen: so führete man doch noch wenige Schiffe von drei Reihen Rudern, sondern behalf sich annoch, wie in jenem, mit langen Schiffen von funfzig Rudern. Nur kurz vor dem persischen Kriege und dem Tode des Darius, welcher dem Kambyses auf dem persischen Throne gefolget, hielten die sicilianischen Tyrannen und die Korcyräer eine beträchtlichere Anzahl dreiruderiger Schiffe in See, und dieses waren auch die lezten griechischen Flotten von einiger Erheblichkeit vor dem Ausbruch des Krieges mit dem Xerxes. Denn der Aegineter, Athenienser, und einiger andern ihre Flotten hatten wenig zu bedeuten, und bestunden meistentheils nur aus Schiffen mit funfzig Rudern. Ja selbst die Schiffe, welche die Athenienser langs nachher während ihres Krieges mit den Aeginetern, und bei dem erwarteten Einfal der Barbaren auf des Themistokles Anrathen bauen ließen, und mit welchen sie nachher das Seetreffen gehalten, waren noch mit keinen volständigen Verdekken versehen.

15. Kap.

Digitized by Google

15. Kap. Landkriege derselben in diesem Zeitraum.

So sahe es mit dem Seewesen der Griechen sowol in den ältesten als den nachfolgenden Zeiten aus. Inzwischen wurden diejenigen, welche darin den Vorzug hatten, sowol durch Erwerbung großer Reichthümer, als Ausbreitung ihrer Herrschaft, ziemlich mächtig; indem sie mit ihren Flotten die verschiedenen Inseln anfielen und bezwangen, sonderlich wenn ihr eigenes Land keins der ergiebigsten war. Zu Lande hingegen kam es zu keinen Kriegen, wodurch ihre Macht einen Zuwachs hätte bekommen können; und wenn sich etwan dergleichen eräugneten, so betraf dieses nur die jedesmaligen nächsten Nachbaren. XII. In auswärtige Kriege, welche Eroberungen in entlegenen Gegenden hätten zur Absicht haben sollen, ließen sich die Griechen nicht ein. Man sahe keine unterwürfige Städte, die sich mit den größern Mächten zu solchem Ende hätten vereinigen sollen; so wenig als die verschiedenen Mächte sich auf gleichen Fuß zu dergleichen gemeinschaftlichen Unternehmungen verbanden. Sie schlugen sich vielmehr unter einander jeder mit seinem Nachbarn herum. Nur der Krieg zwischen den Chalcidensern und Eretriern in vormaligen Zeiten war von der Art, daß die übrigen Griechen in demselben vorzüglich auf beiden Seiten Parthei nahmen.

(A. v. B.) οἱ περοσχόντες kann freilich grammatisch von περοέχω und von περοσέχω abgeleitet werden (denn man schreibt nicht περοσσχόντες); allein οἱ περοσχόντες αὐτοῖς kann doch nichts anders heißen, als: die dem Seewesen oblagen, nicht: „welche darin den Vorzug hatten.“

16. Kap. Eroberungen des Cyrus und Darius.

Uebrigens kam dem einen dieses, dem andern jenes Hinderniß in den Weg, daß sie nicht recht empor kommen

Digitized by Google

men konten. So fanden die Jonier zu einer Zeit, da ihre Macht sehr ansehnlich zu werden begunte *), dergleichen an den persischen Königen und besonders dem Cyrus, welcher den Krösus übern Haufen geworfen, und den ganzen Strich Landes von dem Fluß Halys an bis an das Meer erobert hatte, und darauf auch ihnen zu Leibe ging, und die auf dem festen Lande gelegene Städte unters Joch brachte; worauf nachher Darius mit der Macht, welche ihm die phönicischen Flotten verschafften, auch die Inseln bezwang.

17. Kap. Regierung der kleinen griechischen Fürsten.

Hiernächst waren die Tyrannen, so viel ihrer in den griechischen Städten waren, blos auf ihren eigenen Vortheil und die Verbesserung ihrer persönlichen und häuslichen Umstände bedacht; und suchten übrigens nur in ihren Staaten die möglichste Sicherheit zu erhalten, ohne sich in große Unternehmungen einzulassen, außer was sie etwa mit ihren Nachbarn für Händel anfiengen. Nur die sicilianischen brach-

*) So habe ich die Worte προχωησάντων ἐπὶ μέγα τῶν πραγμάτων auf die Jonier gezogen; ob ich gleich gestehe, daß sie beinahe mit gleicher Wahrscheinlichkeit auf die persische Macht gezogen werden könnten, wie es der Scholiast gethan. Nur schien mir das erste doch ein wenig natürlicher zu seyn. Vielleicht könnte man aber auch, um der Allgemeinheit des griechischen Ausdruks ein mehrers Genüge zu thun, es überhaupt geben: Zu einer Zeit, da die Reiche der Erden schon ein mächtigeres Ansehen gewannen; welches Thucydides von diesem Zeitraum, in Ansehung der Unzuverlässigkeit und Unvolständigkeit der Nachrichten von der freilich schon sehr großen und ältern Macht der Babylonier und Egyptier, natürlich genug sagen konte; zumal da diese ältern Reiche mit den Griechen ganz und gar nichts zu thun gehabt.

Digitized by Google

brachten ihre Macht auf einen sehr hohen Grad *). So ward Griechenland von allen Seiten her unter dem Druk gehalten, daß es weder mit vereinigten Kräften etwas großes verrichten konte, noch auch die einzeln Staaten desselben Herz hatten, etwas zu unternehmen.

(A. v. B.) „So von allen Seiten her ward Hellas lange Zeit niedergehalten, daß sie weder gemeinsam etwas Glänzendes vollführete, und in den einzelnen Städten unternehmender Muth mangelte."

18. Kap. Persischer Krieg.

XIII. Nachdem aber die Lacedämonier der Regierung der eigenmächtigen Fürsten zu Athen und in den übrigen Gegenden von Griechenland, welche vorher ebenfals gröstentheils von Tyrannen beherrschet wurden, Sicilien ausgenommen, ein Ende gemacht (maßen Lacedämon seit der Zeit, da sich die jezzigen dorischen Einwohner darin festgesezt, ohnerachtet der langwierigen einheimischen Unruhen, wovon es geplagt worden, gleichwol von den ältesten Zeiten her sich immer bei einer regelmäßigen Regierungsform erhalten, und nie von Tyrannen beherrschet worden, wie es denn anjezzo, von dem Ende dieses Krieges zurük zu rechnen, bereits vierhundert und etliche Jahre sind, daß die Lacedämonier ihre jezzige Staats-

*) Ich habe hier mehr den Sin als die Worte des Thucydides auszudrükken gesucht. οἱ γὰρ ἐν Σικελίᾳ, sagt dieser, ἐπὶ πλεῖστον ἐχώρησαν δυνάμεως, allwo dieses γὰρ sich meines Erachtens auf eine Ellipse beziehet, die ich folgender Gestalt ergänzen mögte: (Die Sicilianischen nicht mit gerechnet): Denn diese brachten freilich ihre Macht ꝛc. Und dieses drükt das Nur oben im Text aus. Doch jezt sehe ich, daß der Scholiast schon beinahe eben dieses angemerket.

Digitized by Google

Staatsverfassung unverändert beibehalten), und sich dadurch ein großes Ansehen verschaffet: so sezten sie auch in andern Städten die bürgerliche Verfassung auf einen gewissen Fuß. Nicht lange nach dieser Stürzung der Tyrannen in Griechenland fiel die marathonische Schlacht zwischen den Persern und Athenienſern vor. Und im zehnten Jahr darauf gingen die Perſer zum zweitenmal mit der bekanten großen Seearmade auf Griechenland los, in der Absicht, dasselbe gänzlich unters Joch zu bringen. Bei dieser großen Gefahr, welche ihnen drohete, stelleten sich die Lacedämonier als die mächtigsten an die Spizze der verbundenen Griechen. Die Athenienſer fasseten bey dem Andringen der Perſer den Entschluß, ihre Stadt zu verlassen, pakten auch wirklich ihre Sachen zusammen, begaben sich damit zu Schiffe, und versuchten solchergestalt ihr Glük zur See. Nachdem man die Barbaren mit vereinigten Kräften zurük geschlagen: so hingen sich nicht lange darauf die Griechen, welche von dem Könige abgefallen waren, und die Bundesgenoſſen beider Städte in diesem Kriege, theils an die Athenienſer, theils an die Lacedämonier; maßen diese beiden gemeinen Wesen damals offenbar vor allen andern die mächtigsten waren, und zwar das eine zur See und das andere zu Lande. Ihre Freundschaft blieb einige Zeit hindurch ungestöhrt: allein es währete nicht lange, so eräugneten sich Zwistigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Athenienſern, welche gar bald in einen offenbaren Krieg zwischen ihnen und ihren Bundesgenoſſen ausbrachen, da denn alles, was von den übrigen Einwohnern Griechenlandes etwan uneins war, sich zu einer von beiden Partheien schlug. Und so lebten sie die ganze Zeit hindurch von den perſiſchen Händeln an bis auf gegenwärtigen Krieg, bald im Frieden, bald im Kriege unter einander, oder mit

Digitized by Google

mit ihren abgefallenen Bundesgenossen, wodurch sie denn das Kriegswesen in recht guten Stand brachten, und immer mehrere Erfahrung darin erlangten, indem die Uebung *) ihren darauf verwandten Fleiß unterstüzte.

(A. v. B.) Man kann durch Heilmanns Uebersetzung verführt werden, das Griechische anders abzutheilen, als Thucydides die Sätze verbunden hat. Im Griechischen fehlt buchstäblich genommen zu Ἐπειδὴ δὲ der Nachsatz; denn von ἡ γὰρ Λακεδαιμών geht der Zwischensatz bis καθίστασαν, wie auch in der Leipziger Ausgabe richtig geschieden ist: allein μετὰ δὲ τὴν τ. τ. κατάλυσιν hebt den unterbrochenen Satz wieder auf und knüpft unmittelbar den Nachsatz an. Indeß finden wir hier die Verschlingung der Sätze keineswegs musterhaft, daß wir sie nachzubilden uns versucht fühlten, da jede wörtliche Nachbildung steif werden müßte, und unnatürlich, wie sie im Griechischen ist.

„So daß sie seit dem medischen Kriege bis auf den gegenwärtigen, bald im Friedensbunde, bald im Kriege gegen einander oder gegen ihre abgefallenen Bundesgenossen, das Kriegswesen treflich sich rüsteten, und unter Gefahren geübt täglich erfahrener wurden.“

19. Kap. Sparta und Athen an der Spizze der griechischen Staaten.

Die Lacedämonier verwalteten die Oberanführung über die verbundenen Mächte, ohne sich dieselben zinsbar zu machen, und begnügten sich blos damit, die Staats-

*) Ich bin mit diesem zu schwachen Ausdruk selbst nicht recht zufrieden, und doch weiß ich keinen bessern. Im lateinischen würde man die griechische Redensart (μετὰ κινδύνων τὰς μελέτας ποιεῖσθαι) etwan so erschöpfen können: in ipsum *discrimen* studium suum conferebant; vielleicht auch im französischen: ils étoient à portée de faire valoir leur industrie dans *les occasions* même.

Digitized by Google

Staatsverfassung derselben mehr nach ihrer Gelegenheit oligarchisch einzurichten. XIV. Die Athenienser hingegen ließen sich bei ihrer Herrschaft nicht allein mit der Zeit von den verschiedenen Städten *) ihre Schiffe ausliefern, wovon nur die Chier und Lesbier ausgenommen waren, sondern legten ihnen auch insgesamt eine ordentliche Schazzung auf. Daher auch die Rüstung, mit welcher sie blos für sich den Krieg, den wir hier zu beschreiben gedenken, anfingen, alles übertraf, was man vor der Zeit bei dem größesten Flor der verbundenen Mächte von der Art gesehen hatte.

(A. v. B.) Πόλεων verdient unstreitig den Vorzug; aber ἔσχον ist Glosse: vor Ἀθηναῖοι muß ein bloßes Kolon stehen, und aus dem Vorhergehenden ἡγοῦντο wiederholt werden. — Der Schluß des Kap. ist nicht richtig übersetzt: Der Athener eigene Macht, mit welcher sie in diesen Krieg zogen, war größer, als da sie einst in der schönsten Blüthe ihrer Herrschergewalt uneingeschränkt und ungestört die Kräfte der gesammten Bundesgenossen vereinigten. Zu ἦνθησαν sind die Athener der Nominativ, und τὰ κράτιστα ist absoluter Accusativ.

20. Kap. Bisherige Mängel in der griechischen Geschichte.

So viel habe ich von den ältern Begebenheiten herausbringen können. Indessen dürfte es schwer halten, die jedesmaligen Beweisthümer davon nach der Reihe beizubringen **), indem man nur gar zu leicht die

*) Die Leseart πόλεων für πολεμίων ist wol, vermöge der Vergleichung zwischen den Lacedämoniern und Athenienſern, welcher beider Verhalten nicht gegen ihre Feinde, sondern gegen ihre Bundesgenossen Thucydides beschreiben will, von unstreitiger Vorzüglichkeit.

**) Das griechiſche heißt: χαλεπὰ ὄντα παντὶ ἐξῆς τεκμηρίῳ πιστεῦσαι. Diese Stelle bestärkt mich vollends in

Digitized by Google

die Erzählungen von den Begebenheiten alter Zeiten selbst an solchen Orten, worin sie geschehen, ohne Unterschied und weitere Prüfung einer von dem andern anzunehmen pflegt. So ist es zum Exempel eine gemeine Meinung unter den Athenienſern, daß Hipparchus als ein Tyran von dem Harmodius und Aristogiton erschlagen worden: und sie wissen nicht, daß Hippias, als der älteste unter des Piſiſtratus Söhnen, die Regierung gehabt, daß Hipparchus und Theſſalus nur seine Brüder gewesen, und daß Harmodius und Aristogiton blos, weil sie auf den Verdacht gerathen, einer von ihren Mitverschwornen habe an dem zur Ausführung ihres Anschlags bestimten Tage, ja gerade in dem entscheidenden Augenblik, dem Hippias den Handel entdekt, den Hippias gehen lassen, weil derselbe ihrer Meinung nach schon um den Handel gewust; weil sie aber doch, bevor man sich ihrer Personen bemächtigte, noch einen Streich ausführen wollen, und eben auf den Hipparchus gestoßen, welcher sich in dem Leokorium mit den Anstalten zu dem panathenäiſchen Aufzuge beſchäftiget, diesen leztern niedergestoßen. Eben so

wes-

in einer Vermuthung, die ich schon bei dem Ende des 1. Kap. gehabt, daß Thucydides πιϛεῦσαι in der Bedeutung von πιϛῶσαι braucht: bestätigen, glaubwürdig machen, und zwar insbesondere für sich selbst; die ich demnach hier ausgedrukt habe. Vallä und Stephani Ueberseżzungen sind volkommen unverständlich; und Portus hat, um sie mit Beibehaltung der Bedeutung credere verständlich zu machen, sich genöthigt gesehen, die Worte παντὶ ἐξῆς τεκμηρίῳ so zu übersezzen, als ob sie für καίπερ παντὶ ἐξῆς τεκμηρίῳ βεβαιωθέντος stünden, welches eine, wo ich nicht irre, bei den Griechen unerhörte Art sich auszudrükken seyn würde.

Digitized by Google

wenig richtige Begriffe haben die übrigen Griechen von manchen Dingen, die noch jezo wirklich vorhanden sind, und folglich noch nicht durch die Länge der Zeit verdunkelt werden können: als, daß die lacedämonischen Könige jeder nicht eine, sondern zwo Stimmen haben; und daß es daselbst unter den Kriegsvölkern eine Rotte, Namens Pitanates, gebe, welche doch niemals in der Welt gewesen. XV. So wenig Mühe geben sich die meisten Menschen bei Erforschung der Wahrheit, sie ergreifen lieber das erste das beste dafür.

(A. v. B.) So viel. τοιαῦτα, so beschaffen fand ich die älteren Begebenheiten, daß es schwer ist, sie zu glauben, wenn man in jeglichem Fall der Reihe nach Beweis verlangt. — Daß πιστεῦσαι gleichbedeutend sey mit πιστῶσαι ist unerwiesen.

21. Kap. Beschluß der bisherigen Abhandlung.

Indessen wird man von demjenigen, was ich bisher beigebracht, vermöge der angegebenen Gründe, ohne Gefahr zu irren, annehmen können, daß es sich so, (wie ich gesagt,) damit verhalte, ohne daß man alles glaube, was die Dichter davon gesungen, und durch die Kunst vergrößert, oder auch was unsere Romanschreiber *), mehr den Leser zu vergnügen, als sich an die ge-

*) Diese Bedeutung von λογογράφος, die hier allerdings Statt finden muß, wird durch Thomä Magistri Erklärung: λογογράφος - - οἱονεὶ ψευδογράφος, ja selbst durch das von den Griechen entlehnte lateinische Logi hinlänglich bestätiget. Λόγοι nennen nemlich die Griechen Erzählungen, die hauptsächlich zur Belustigung der Leser im poetischen Geschmak, nur ohne Silbenmaaß, geschrieben sind; daher Photius Cod. 199. a. E. Sotions περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμ-

genaueste Wahrheit zu binden, davon aufgezeichnet, weil sie niemand der Unrichtigkeit überführen konte, und ein großer Theil der Begebenheiten selbst durch die Länge der Zeit in die unglaubhaftesten Fabeln ausgeartet waren. Und man wird hoffentlich finden, daß dasjenige, was ich davon herausgebracht, durch die augenscheinlichsten Wahrzeichen, so weit es bei Begebenheiten von so hohem Alterthum möglich ist, hinlänglich bestätiget werde. Was nun den gegenwärtigen Krieg betrift: so ist es freilich andem, daß man gemeiniglich einen Krieg zu der Zeit, da derselbe wirklich im Gange ist, für den wichtigsten ansiehet, der je geführet worden, so bald er hingegen nur vorbei ist, das Alte wieder mehr bewundert. Inzwischen wird sich doch aus dem Augenschein der Begebenheiten selbst leicht ergeben, daß derselbe an Größe alle vorige übertroffen.

22. Kap. Des Verfassers Bemühungen in Verfertigung dieser Geschichte.

Anlangend die dabei vorgefallenen jedesmaligen Reden, welche theils bei den Berathschlagungen zum Kriege, theils während des Krieges selbst gehalten worden: so habe ich freilich schwerlich alles, so wol was ich davon selbst mit angehört, oder auch was mir von andern hinterbracht worden, von Wort zu Wort behalten und aufzeichnen können. Ich habe mich begnügt, einen jeden dasjenige sagen zu lassen, was nach meinem Bedünken zur Sache am dienlichsten war, mich aber doch dabei so genau als möglich an den Hauptinhalt der wirklich vorgefallenen Reden selbst gehalten. In Ansehung der eigentlichen Begebenheiten des Krieges selbst bin ich

λιμενῶν παραδοξολογήσεως mit einem andern Ausdruk λόγου nennet. Valla hat also besser den Ausdruk logographi beibehalten, als ihn Portus durch orationis solutae scriptores übersezt hat.

Digitized by Google

nicht den ersten den besten Nachrichten, noch meinem eigenen Gutdünken gefolget, sondern habe nur solche Dinge aufgezeichnet, bei welchen ich entweder selbst zugegen gewesen, oder worüber ich von andern möglichst genaue Nachrichten eingezogen. XVI. Indessen hat es mir oft viel Mühe gekostet, hinter die eigentliche Wahrheit zu kommen, weil die, so bei den jedesmaligen Verrichtungen zugegen gewesen, in ihren Berichten oft nicht einstimmig waren, sondern nachdem sie einer oder der andern Parthei günstig waren, oder auch ihr Gedächtniß ihnen zu statten kam, die Sachen verschiedentlich erzählten. Diese von allen fabelhaften Ausschmükkungen entblößte Nachrichten werden dem Leser zwar nicht so angenehm und unterhaltend vorkommen: allein wer auf die Zuverlässigkeit der erzählten Begebenheiten sehen, und, in Erwegung, daß nach dem gewöhnlichen Weltlauf inskünftige einmal eben dergleichen und ähnliche Rollen werden gespielet werden, auf den wahren Nuzzen solcher Nachrichten sehen wil, der wird völlig damit zufrieden seyn. Wie es denn mit dieser Arbeit nicht so wol darauf angesehen ist, den Lesern ein Stük, welches sie auf eine kurze Zeit angenehm unterhalten könne, als vielmehr ein Werk von beständiger Brauchbarkeit in die Hände zu liefern.

(A. v. B.) Den Schluß des Kapitels hat weder Heilmann, noch Jacobi, noch ein lateinischer Uebersetzer richtig gefaßt. Der Zusammenhang der Gedanken ist folgender: „Für Unterhaltung freilich wird vielleicht das Nichtfabelhafte der Begebenheiten so an und für sich (αὐτῶν sc. τῶν ἔργων) minder anziehend sein: (ὅσοι δὲ βουλήσονται τῶν τε γενομένων τὸ σαφὲς σκοπεῖν, καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὖθις (κατὰ τὸ ἀνθρώπειον τοιούτων ὄντων καὶ παραπλησίων) *) ἔσεσθαι ὠφέ-

*) Oder mit mehreren Mss. ὄντων ausgelassen und keine Parenthese. B.

Digitized by Google

ὠφέλιμα κρίνειν, αὐτὰ ἀρκούντως ἔξει· κτῆμά τε ἐς ἀεὶ μᾶλλον, ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν ξυγκείσεται) wer aber den Wunsch haben wird, theils das Vergangene zuverlässig zu wissen, theils das Zukünftige (das nach dem Kreislauf der menschlichen Dinge ähnlich dem Vergangenen) zweckmäßig und mit Urtheil zu behandeln (εὖ χρῆσθαι erklärt Lucian das ὠφέλιμα κρίνειν): dem werden die Begebenheiten selbst genügen; und als Besitzthum vielmehr für die Nachwelt, nicht als Preisstück für die augenblickliche Unterhaltung sind sie dargelegt." Im Griechischen entsprechen sich wie τῶν γενομένων und τῶν μελλόντων ἔσεσθαι, eben so τὸ σαφὲς σκοπεῖν und ὠφέλιμα κρίνειν. Verbindet man nun, wie gewöhnlich geschieht, αὐτὰ mit κρίνειν; so ist das Pronomen hier eben so überflüssig oder vielmehr durchaus sinnlos, wie man dagegen bei ἀρκούντως ἔξει und dem damit grammatisch verbundenen ξυγκείσεται ein Subjekt vermißt. τῶν μελλόντων ὠφέλιμα κρίνειν läßt sich sogar deutsch wörtlich sagen: der Zukunft Wohlthätiges ausscheiden, in den künftigen Ereignissen unterscheiden, was nach Wahrscheinlichkeit heilsam und wohlthätig sei, was man also zu wählen oder zu fliehen habe. Hiernach scheint mir der Artikel vor ὠφέλιμα, den Wyttenbach vermißt, nicht nothwendig.

23. Kap. Wichtigkeit des Gegenstandes derselben und allgemeine Anzeige der Ursachen des peloponnesischen Krieges.

Es ist wahr, der persische Krieg übertrift an Wichtigkeit alle Thaten der vorigen Zeiten. Indessen war derselbe bald entschieden, und alles kam auf zwei Treffen zur See und auf dem Lande an. Dieser Krieg hingegen hat theils sehr lange gedauret, und theils Griechenland so viel Unheil zugezogen, als dasselbe sonst nie in einem gleichen Zeitraum erfahren: indem nie so viel Städte nach ihrer Eroberung verödet worden, als hier theils von den Barbaren, theils von den streitenden Partheien selbst geschehen (solcher nicht

zu

Digitized by Google

zu gedenken, die bei ihrer Einnahme mit ganz andern Einwohnern besezt worden); auch nie so zahlreiche Beispiele von Leuten, die landflüchtig werden müssen, noch so viel Blutvergießen erhöret gewesen, als hier theils in dem Kriege selbst, theils bei einheimischen Zwistigkeiten erfolget. Dinge, wovon man vorher zwar reden hören, aber selten durch Erfahrung die Bestätigung erlanget, verloren hier ihr unglaubliches Ansehen. Von der Art waren die Erdbeben, welche sich theils über einen großen Theil des Erdbodens, theils mit außerordentlicher Heftigkeit spüren ließen; die Sonnenfinsternisse, welche sich während desselben häufiger zugetragen, als man in den vorigen Zeiten je gehöret; hin und wieder große Dürre, und daraus entstandene Hungersnoth; und endlich die ansteckende Krankheit, welche ja so schädlich war, und eine Menge Menschen aufrieb. Von allen diesen Zufällen wurden die Griechen zur Zeit gedachten Krieges zugleich geplagt. Den Anfang dazu machten die Athenienser und Peloponnesier mit Brechung des dreißigjährigen Friedens, welchen sie nach der Eroberung von Euböa, mit einander geschlossen hatten. XVII. Und damit man nicht lange fragen dürfe, wie doch immer die Griechen in einen so erschrecklichen Krieg gerathen: so wil ich gleich zu Anfange die Ursachen dieses Bruchs und die ersten Mißhelligkeiten, die sich desfals hervorgethan, anzeigen. Die eigentliche wahre Veranlassung dazu, wovon man aber wenig kund werden lassen, war meines Erachtens keine andere als diese, daß die Athenienser wegen ihrer heranwachsenden Macht den Lacedämoniern furchtbar geworden, und sie dadurch diesen Krieg anzufangen vermogt. Die Ursachen hingegen, die man öffentlich dafür ausgegeben, als ob sie von beiden Seiten den Friedensbruch und darauf erfolgten Krieg veranlasset, waren folgende:

24. Kap.

Digitized by Google

24. Kap. Nachricht von Epidamnus und deren innerlichen Unruhen.

Epidamnus ist eine Stadt, welche man zur rechten Hand liegen läßt, wenn man in den jonischen Meerbusen fährt. Nahe dabei wohnen die Taulantier, eine barbarische Nation, von illyrischer Abkunft. Ihren Ursprung hat sie einem korcyräischen Pflanzvolke zu danken, welches dieselbe unter der Anführung des Phalius, eines Sohns des Eratoklides von Korinth und eines Abkömlings vom Herkules, welcher dem alten Herkommen gemäß aus der Mutterstadt dazu genommen wurde, angebauet hatte: wobei sich jedoch auch einige Korinthier und andere von dorischem Stamme zu ihnen gesellet. Dieses Epidamnus nun ward mit der Zeit eine große und volkreiche Stadt. Nachdem sie aber, lauten die Nachrichten, viele Jahre lang in einheimische Unruhen verwikkelt gewesen: so wurde sie durch einen Krieg von Seiten der angrenzenden Barbaren sehr gedemüthiget, und verlor einen guten Theil von ihrer Macht. Endlich, kurz vor dem peloponnesischen Kriege, jagte das Volk die Vornehmen zur Stadt hinaus, welche sich denn zu den Barbaren begaben, und mit denselben die Epidamnier zu Wasser und zu Lande beraubten. Da die in der Stadt befindlichen Epidamnier hiedurch sehr ins Gedränge gebracht wurden: so schikten sie Botschafter nach Korcyra, als ihre Mutterstadt, und baten dieselbe, sie mögte doch ihrem Verderben nicht müssig zusehen, sondern sich zwischen ihnen und ihren vertriebenen Landsleuten ins Mittel schlagen, und dem Kriege mit den Barbaren ein Ende machen. XVIII. Hierum baten sie dieselbe als Fußfällige in einer sizzenden Stellung *) in dem Tempel der Juno.

Allein

*) S. weiter unten Kap. 136. a. E.

Digitized by Google

Allein die Korcyräer gaben ihrem Ansuchen kein Gehör, sondern ließen sie unverrichteter Sachen wieder fortreisen.

(A. v. B.) sie wurde durch einen Krieg gedemüthigt, entspricht nicht wörtlich dem Griechischen: ἀπὸ πολέμου τινὸς ἐφθάρησαν. Hermogenes über die Kraft des Vortrags Kap. 35. meint, die Stelle könne zweideutig scheinen, da man ἀπὸ πολέμου mit dem voraufgehenden στασιάσαντες oder mit dem nachfolgenden ἐφθάρησαν verbinden könne, es mithin ungewiß sei, ob die Kerkyräer durch innere Unruhen oder auswärtigen Krieg ihren Verlust erlitten. Weil aber kein Mensch sage, ἀπὸ πολέμου φθαρῆναι; so sei der Gedanke: von einem auswärtigen Kriege aus seien innere Unruhen entstanden, und diese inneren Unruhen hätten der Stadt das Unglück gebracht. — Dies sind keinesweges Argutien, wie Duker es schilt, noch läßt sich ἀπὸ in der Bedeutung der unmittelbaren Ursache für durch gebrauchen, sondern bedeutet: von der Zeit an, von der Veranlassung aus; so daß, wenn man hier auch ἀπὸ πολέμου mit ἐφθάρησαν verbinden wollte, der Gedanke doch wäre: Da sie viele Jahre hindurch in inneren Uneinigkeiten lebten, gab ein auswärtiger Krieg die Veranlassung zu ihrem Unglück und Verlust.

25. Kap. Mißhelligkeiten zwischen den Korinthiern und Korcyräern darüber.

Als die Epidamnier höreten, daß sie sich von Korcyra keine Hülfe zu versprechen hätten, so wusten sie sich nicht zu rathen noch zu helfen. Sie schikten daher nach Delphi, und frugen den Apollo, ob sie die Stadt den Korinthiern als ihren Stiftern übergeben, und auf solche Art versuchen solten, ob diese sich ihrer annehmen wolten: da sie denn zur Antwort erhielten, ja, sie solten sich an dieselben ergeben, und sich ihrer Anführung überlassen. Die Epidamnier reiseten also nach Korinth und übergaben ihnen dem

Dra-

Digitized by Google

Orakelspruch gemäß die Pflanzstadt in ihren Schuz; wobei sie anführeten, daß ihr Stifter aus Korinth gewesen, ihnen auch den Ausspruch des Apollo zu wissen thaten, mit Bitte, ihrem Verderben nicht gleichgültig zuzusehen, sondern sich ihrer anzunehmen. Die Korinthier erklärten sich, in der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit eines solchen Verfahrens, bereitwillig, sie in Schuz zu nehmen, weil sie an dem Pflanzvolke eben so viel Antheil zu haben glaubten, als die Korcyräer; zum Theil aber auch wol aus Haß gegen die Korcyräer, welche sich eine Zeither nicht viel um sie bekümmerten, ohnerachtet sie ein Pflanzvolk von ihnen waren; maßen sie ihnen weder bei den allgemeinen feierlichen Zusammenkünften die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen erwiesen, noch bei ihren Opferhandlungen einem Korinthier jedesmal die Vorhand ließen *), wie die

*) Oder: das Voropfer jedesmal einem Korinthier überließen, Gr. ὅτε Κορινθίῳ ἀνδρὶ προκαταρχόμενοι τῶν ἱερῶν. Die κατάρχαι oder ἀπάρχαι waren das erste Stük der ganzen Opferhandlung, so darin bestund, daß dem Opferthiere Wein auf das Haupt gegossen und Mehl darauf geschüttet; sodann demselben ein Zopf Haare von der Stirn geschnitten oder gerupft, und mit dem Mehl vermischt auf den Altar geworfen und verbrant wurde. Dieses war gemeiniglich die Verrichtung der vornehmsten Person, so lange das Priesterthum mit der fürstlichen Würde oder den Häuptern der Familien verbunden war; und nachmals der eigentlichen Priester, da das Abschlachten des Opfers andern Bedienten überlassen wurde. Wovon außer den in Alex. ab Alexandro Dieb. genial. B. 1. S. 1105. der Leidenschen Ausg. und der Wetsteinischen Ausgabe des Pollux 1 B. 27 Abschn. S. 19. vom Kühnius angeführten Stellen aus dem Homer und Virgil, folgende Stelle aus des Dionysius von Halik. röm. Alterth. B. 7. S. 478. Wechel. Ausg. entscheidend ist; wo er von den

Digitized by Google

die übrigen Pflanzvölker zu thun pflegten; sondern sehr geringschäzzig und übermüthig mit ihnen umgiengen. In der That konten sie sich in Ansehung ihres Reichthums damals den begütertesten Städten Griechenlandes an die Seite sezzen: in Ansehung ihrer Kriegesmacht thaten sie es ihnen noch zuvor, und in Ansehung ihrer Seemacht maßeten sie sich zu gewissen Zeiten vollends einen großen Vorzug an; in welcher Absicht der Ort noch von den Phäacіern, die denselben ehedem bewohnet, in großem Ruf stund. XIX. Eben dieser Umstand machte, daß sie desto mehr Fleiß auf die Ausrüstung ansehnlicher Flotten wandten. Und ihre Macht war auch in diesem Stükke in der That nicht geringe; da sie beim Ausbruch des Krieges nicht weniger als hundert und zwanzig dreiruderige Schiffe in See hatten.

26. Kap. Die Korcyräer belagern Epidamnus.

Da also die Korinthier so viel Beschwerden gegen die Korcyräer hätten: so schikten sie den Epidamniern die verlangte Hülfe mit Freuden zu, ließen auch zu dem Ende bekant machen, daß ein jeder, der Lust hätte, mit nach Epidamnus gehen und sich daselbst niederlassen könte, und schikten einen Haufen von ampraciotischen, leukadischen und ihren eigenen

den römischen Opfergebräuchen, nachdem er versichert, daß sie mit den griechischen überein kommen, sagt: οἱ ὕπατοι, καὶ τῶν ἱερέων, οἷς ὅσιον -- χερνιψάμενοι αὐτοὶ, καὶ τὰ ἱερὰ καθαρῷ περιαγνίσαντες ὕδατι, καὶ Δήμητρος καρπὸς ἐπιβάλλαντες αὐτῶν ταῖς κεφαλαῖς, ἔπειτα κατευξάμενοι, θύειν τότε τοῖς ὑπηκόοις αὐτοὶ κελεύουσιν. Und nun wird man verstehen, wie Thucydidis Scholiast die obigen Worte zu erklären sagen können: ἔθος γὰρ ἦν ἀρχιερέως ἐκ τῆς μητροπόλεως λαμβάνειν.

Digitized by Google

nen Kriegesvölkern zur Besazzung mit. Diese nahmen ihren Zug zu Lande bis Apollonia, welche eine korinthische Pflanzstadt war, weil sie besorgten, zur See mögten ihnen die Korcyräer den Weg verlegen. Als die Korcyräer höreten, daß die neuen Kolonisten und die zur Besazzung bestimten Völker auf dem Zuge nach Epidamnus begriffen seyn, und die Pflanzstadt sich unter korinthischen Schuz begeben habe: empfunden sie solches sehr übel, stachen auch sogleich mit fünf und zwanzig Schiffen und bald darauf auch mit dem Rest der Flotte in See, und befahlen ihnen in den trozzigsten Ausdrükken, sie solten die Flüchtlinge wieder aufnehmen, (maßen die epidamnischen Vertriebenen nach Korcyra gekommen waren, und das Volk alda bei ihren Gräbern und bei ihrer beiderseitigen Verwandschaft beschworen hatten, daß sie sie doch wieder in ihr Vaterland bringen mögten) und die von den Korinthiern geschikte Besazzung und Kolonisten wieder gehen lassen. Doch die Epidamnier wolten von nichts dergleichen hören. Die Korcyräer liefen also, nachdem sie sich mit den Illyriern vereiniget, mit einer Flotte von vierzig Schiffen gegen sie aus, und nahmen die Vertriebenen mit an Bord, in der Absicht, dieselben wieder nach Epidamnus zu bringen. Nachdem sie ihre Völker an die Stadt rükken lassen: ließen sie öffentlich bekant machen, daß alle Fremden und auch die Epidamnier, welche Lust dazu hätten, sich sicher hinweg machen könten, widrigenfals man mit ihnen als Feinden umgehen würde. Als sich aber niemand daran kehrte, so fiengen die Korcyräer an, die Stadt, welche auf einer Erdzunge liegt, förmlich zu belagern.

(A. v. B.) mit dem Rest der Flotte: Gr. ἑτέρῳ στόλῳ, d. i. mit einer zweiten Flotte, wie es scheint von 15 Schiffen; denn gleich nachher greifen sie mit 40 an,

Digitized by Google

an, und zuerst hatten sie 25 abgeschickt. Ihre ganze Flotte bestand aber aus 120 Schiffen.

In den trozzigsten Ausdrücken: Gr. κατ' ἐπήρειαν, d. i. (nach Aristoteles Polit. 3. Kap. 16. und Rhet. 2. Kap. 2.) mit höhnender Schadenfreude.

27. Kap. Die Korinthier suchen solche zu entsezzen.

So bald die Korinthier durch Boten von Epidamnus aus die Nachricht erhielten, daß es belagert sey: rüsteten sie sich zu einem Feldzuge. XX. Zu gleicher Zeit ließen sie eine Verordnung wegen eines neuen Pflanzvolks nach Korcyra bekant machen, wobei alle die, so mitzugehen Lust hätten, zu gleichen Theilen gehen solten; wer aber nicht gleich mit zu Schiffe gehen, sonst aber doch mit zu dem Pflanzvolke treten wolte, der solte funfzig Drachmen Sicherheit stellen, unter welcher Bedingung er zu Korinth bleiben könte: da sich denn von beiden Arten, so wol die gleich mit zu Schiffe giengen, als die das Geld erlegten, eine große Anzahl meldete. Sie ersuchten dabei die Megarenser, sie mit einigen Schiffen zu begleiten, auf den Fal, daß sie etwa von den Korcyräern auf ihrer Fahrt beunruhiget werden solten; welche sich denn auch gefaßt machten, mit acht Schiffen zu ihnen zu stoßen, so wie die Einwohner von Pale in Cephallenien mit vieren. Sie hielten auch bei den Epidauriern deshalb an, welche ihnen fünfe zukommen ließen. Die Hermonier gaben auch eins dazu her, die Trözenier zwei, die Leukadier zehn, und die Ampracioter achte. Bei den Thebanern und Phliasiern hielten sie um Gelder an, und bei den Eleatern um leere Schiffe und Geld. Für sich selbst rüsteten die Korinthier dreißig Schiffe aus, worauf drei tausend Man schwer bewafneter Völker an Bord giengen.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) wegen eines neuen Pflanzvolks nach Korcyra. Statt Korcyra lies Epidamnus.

„der sollte funfzig korinthische Drachmen als Unterpfand niederlegen und könnte dann fürs erste noch zu Hause bleiben.“

Die Hermonier. Lies Hermionier.

bei den Eleatern. Diese Form kann irre führen; man denkt dabei nicht an die Einwohner von Elis, an die Eleer.

28. Kap. Fruchtlose Unterhandlungen zwischen den Korinthiern und Korcyräern.

Als die Korcyräer von diesen Zurüstungen hörten: reiseten sie in Gesellschaft der lacedämonischen und sicyonischen Abgesandten, welche sie mit sich nahmen, nach Korinth, und verlangten, die Korinthier solten die in Epidamnus liegende Besazzung samt ihren Kolonisten herausziehen; maßen sie an Epidamnus nicht den geringsten Anspruch hätten. Glaubten sie aber dergleichen daran zu haben: so wolten sie die Sache auf die gerichtliche Entscheidung solcher Städte im Peloponnes, über welche sie sich beide vergleichen könten *), ankommen lassen, so daß derjenige, welchem diese die Pflanzstadt zuerkennen würden, gewonnen haben solte. Ja sie wolten alles dem Ausspruch des delphischen Orakels überlassen: nur solten sie keinen Krieg darüber anfangen. Widrigen-

*) δίκας ἤθελον δοῦναι παρὰ πόλεσιν, αἷς ξυμβῶσι. Die lezten Worte lassen sich durch Ergänzung der nicht ungewöhnlichen Ellipse παρ' αἷς ξυμβῶσι δοῦναι αὐτὰς sehr natürlich so erklären, wie ich es gethan, ohne daß man deswegen für αἷς lesen dürfe περὶ ὧν, wie Hr. Abresch meinet (Dilucid. Thucyd. S. 38.) der daher lieber die harte Erklärung annimt: αἷς ξυμβῶσι, i. e. πρὸς ἃς συνέλθωσι.

Digitized by Google

gensals, sagten sie, würden sie sich mit Gewalt g
thiget sehen, sich zu ihrem Behuf nach andern Freu
umzusehen, als sie dermalen hätten. Allein die
rinthier gaben ihnen zur Antwort, wenn sie sich
ihren Schiffen von Epidamnus zurükzögen, un
Barbaren abführeten, so wolten sie die Sach
Bedenken nehmen: bevor dieses nicht geschähe, w
es seltsam heraus kommen, wenn sie unterdessen,
jene belagert würden, mit einander rechten wol
XXI. Die Korcyräer versezten, sie wären be
dazu, wenn jene auch ihre Leute aus Epidamn
ziehen wolten: sonst aber solte es ihnen auch lieb s
wenn beide Theile an Ort und Stelle blieben, un
lange einen Stillestand träfen *), bis man die Sa
rechtlich entschieden hätte.

29. Kap. Niederlage der Korinthier und Uebergabe v
Epidamnus.

Allein die Korinthier wolten von nichts d
gleichen hören, sondern weil ihre Schiffe bemannet u
ren, und ihre Bundesgenossen sich bereits bei ihnen e
gefunden hatten: so schikten sie erst einen Herold vora
welcher den Korcyräern den Krieg ankündigen u
ste, und giengen sodann mit fünf und siebenzig Schif

*) Im griechischen heißet es: ἑτοίμως δὲ εἶναι καὶ ὥστε α
Φορτέρας μένειν κατὰ χώραν, σπονδὰς δὲ ποιήσασθ
Der Scholiast scheint dieses so verstanden zu haben, als
das ὥστε μένειν κ. χ. den Gegenstand der σπονδῶν ausdr
ken solte: und dadurch hat sich Stephanus verfüh
lassen, ein langes und breites von dem Bindewörte
δὲ nach σπονδὰς zu reden, wovon er sagt: locum hu
deprauare videtur. Indessen ist es hier ganz natürl
welches man leicht gewahr werden wird, wenn man d
gen Gedanken durch die gleichgültigen Worte ausdrü
ἀμφ. μεν. κ. χ. πάυεσθαι δὲ μαχομένες.

Digitized by Google

zwei tausend Mann Soldaten nach Epidamnus mit Segel, die Korcyräer anzugreifen. Die Anführung der Flotte hatten Aristeus, des Pellikus Sohn, Kallikrates, des Kallias, und Timanor, des Timanthes Sohn. Die Landvölker aber hatten den Archetimus, des Eurytimus, und den Isarchidas, des Isarchus Sohn, zu ihren Anführern. Als sie bei Aktium im anaktorischen Gebiete, wo der Tempel des Apollo steht, ohnweit der Mündung des ampracischen Meerbusens, angekommen waren: so schikten ihnen die Korcyräer mit einem Boot einen Herold entgegen, mit dem Bedeuten, sich ihnen nicht weiter zu nähern; sie selbst aber schiffeten unterdessen ihre Völker ein, machten in den alten Schiffen das Ruderwerk zurechte, daß sie in See gehen konten, und besserten die übrigen aus. Als der Herold keine friedfertige Antwort von den Korinthiern zurükbrachte, und sie achtzig Schiffe bemannet hatten, außer vierzigen, welche Epidamnus gesperret hielten: so ruderten sie ihnen entgegen und lieferten ihnen ein ordentliches Treffen, in welchem die Korcyräer einen wichtigen Sieg erhielten, und den Korinthiern funfzehn Schiffe zu schanden machten *). An eben dem Tage fügte sichs, daß die, so die Belagerung von Epidamnus führeten, diese Stadt auf Bedingungen zur Uebergabe brachten, welche darin bestanden, daß sie die Fremden aus-

hin-

*) Dieser Ausdruk wird ohngefähr eben so zweideutig seyn, als des Thucydides διαφθορα. Er braucht solches sehr oft, ohne daß man in den meisten Fällen sagen kan: ob er eine völlige Verderbung, so die gewöhnliche Bedeutung ist, oder nur eine Beschädigung ausdrükken wolle, welche letzte Bedeutung in einigen Stellen unstreitig ist, und eben diese Ungewißheit in andern verursachet.

lieferu, die Korinthier aber in Verhaft behalten sollten, bis man ihrentwegen andere Maasregeln nehmen würde.

(A. v. B.) Richtiger wohl: Aristeus des Pellikas Sohn.

machten in den alten Schiffen das Ruderwerk zurechte. ζευγνυναι ist ein Kunstausdruck in der alten hellenischen Schiffersprache, und bedeutet ζύγους oder ζυγώματα ἁρμόζειν, die verbindenden Joche oder Bänke einfügen, überhaupt die aus einander gegangenen Theile eines Schifs wieder mit einander verbinden. Auch die alten Schiffe, die zum Theil schon aus einander gegangen waren, die in der Regel nicht mehr gebraucht wurden, flickten sie jetzt noch wieder so zusammen, daß sie sich über dem Wasser hielten; und die übrigen, τὰς ἄλλας, d. h. den eigentlichen Hauptheil der Flotte, die Schiffe, die gewöhnlich im Gebrauch waren, die sah man nach, und besserte, was schadhaft war. Mithin ist an keine Aenderung im Text zu denken (Coray nehmlich will statt τὰς παλαιὰς lesen τὰς πολλὰς; und an keine besondere Bedeutung von ζεύγνυναι. S. Leipz. Ausg. des Thuc. 2ter Th. S. 755.

30. Kap. Fortsezzung des Krieges.

XXII. Die Korcyräer errichteten nach geendigtem Seetreffen auf dem Vorgebirge von Korcyra, Namens Leucimne, ein Siegeszeichen, und tödteten sodann die übrigen Gefangenen, welche sie bekommen hatten, die Korinthier aber behielten sie in Verhaft. Nachher, da die Korinthier samt ihren Bundesgenossen der Einbuße wegen, welche sie an ihren Schiffen gelitten, wieder nach Hause zurück gegangen, bestrichen die Korcyräer die ganze See um diese Gegenden herum, segelten nach Leukas, einer korinthischen Pflanzstadt, verheereten das Land daselbst, und steckten Cyllene, wo die Eleer ein Schiflager hatten, in Brand, weil sie den Korinthiern Schiffe

und

Digitized by Google

und Geld hergegeben. Bei dieser Ueberlegenheit zur See behaupteten sie sich eine geraume Zeit nach gedachtem Seetreffen, und fügten in solcher Zeit den Bundesgenossen der Korinthier durch häufige Ueberfälle großen Schaden zu, bis die Korinthier endlich in Betrachtung der bedrängten Umstände, worin sich ihre Bundesgenossen befanden, gegen den Sommer eine neue Flotte mit Kriegsvölkern an Bord abgehen ließen, welche bei Aktium und bei Chimerium in Thesprotien ein Lager errichteten, um solchergestalt Leukas und die übrigen mit ihnen verbundenen Staaten zu decken. Die Korcyräer sezten sich sowol mit einer Land-Armee, als mit der Flotte bei Leucimne gegen sie über. Doch grif keiner den andern an, sondern sie lagen den ganzen Sommer durch gegen einander stille, und begaben sich gegen den Winter beide wieder nach Hause.

31. Kap. Gesandschaft der Korinthier und Korcyräer nach Athen.

Die Korinthier, welche den Krieg gegen die Korcyräer mit großer Hizze führten *), brachten das

*) Gr. ὀργῇ φέροντες τὸν πρὸς Κερκυραίους πόλεμον. Daß ὀργὴ beim Thucydides Hizze, Ungestüm, Eifer bedeutet, sezzen die Beispiele B. 2. K. 11. und sonderlich B. 5. K. 80. Ἀργεῖοι μὲν -- ἐντόνως καὶ ὀργῇ χωρήσαντες, Λακεδαιμόνιοι δὲ βραδέως außer Streit. Φέρειν τὸν πόλεμον aber ist blos das lateinische gerere bellum, so wie er oben K. 11. διαφέρειν τὸν πόλεμον gebraucht: den Krieg durchsezzen, ohne Unterbrechung führen. Ich glaube es also hier richtiger übersezt zu haben, als Portus, der es giebt: graviter

Digitized by Google

das ganze Jahr nach der Seeschlacht und das folgende dazu mit Erbauung neuer Schiffe zu, und rüsteten eine gewaltige Flotte aus; wozu sie theils aus dem Peloponnes selbst, theils aus den übrigen Gegenden Griechenlandes, durch Versprechung starker Besoldung die Bootsleute zusammen brachten. Die Nachricht von diesen Zurüstungen beunruhigte die Korcyräer, und da sie bis dahin mit keinem der griechischen Völker im Bündniß standen, und weder dem athenienſischen noch lacedämonischen Bunde beigetreten waren: so hielten sie es für das rathsamste, sich an die Athenienser zu wenden, mit denselben ein Bündniß zu schließen, und zu versuchen, ob sie von ihnen einigen Vorschub erhalten könten. XXIII. Die Korinthier hatten dieses nicht so bald erfahren, als sie ebenfals eine Gesandschaft nach Athen schikten, damit diese Macht durch Vereinigung ihrer Flotte mit der Korcyräer ihrer sie nicht hindern mögte, dem Kriege eine Gestalt nach ihrem Wunsche zu geben. Da die Versamlung bei einander war, so redete jeder für seine Parthei wider die andere; und zwar ließen die Korcyräer sich folgender Gestalt vernehmen:

(A. v. B.) Daß φέρειν τὸν πόλεμον, Krieg führen bedeute, ist irrig; es heißt, den Krieg ertragen: dagegen ist φέρειν mit Adverbien, z. B. χαλεπῶς, graviter ferre, oder mit Substantiven im Dativ durchaus griechisch, und ὀργῇ φέρειν, was gleichbedeutend ist mit ὀργίλως φέρειν, heißt, zornig gestimmt sein, eine Sache mit bitterem Unwillen aufnehmen und empfinden. „Die Korinthier, welche den Krieg gegen die Korcyräer voll bitteres Unwillens empfanden, die der Krieg in leidenschaftliche Heftigkeit gesetzt hatte.“

32. Kap.

ter ferentes bellum contra *Corc.* susceptum, und der Scholiast, der es erkläret ὀργιζόμενοι διὰ τὸν πόλεμον τῶν Κερκ.

Digitized by Google

32. Kap. Rede der Korcyräer, die Athenienser zu einem Bündniß zu vermögen, worin sie 1) ihr bisheriges Verfahren rechtfertigen.

„Die Billigkeit erfordert es, ihr Athenienser, „daß Leute, die andere um ihre Hülfe ansprechen, wie „wir jezzo thun, ohne daß sie noch große Verdienste „aufweisen, oder sich auf geleisteten Beistand im Kriege „berufen können, dieselben doch wenigstens vorläufig zu „überzeugen suchen, theils und hauptsächlich, daß ihr „Gesuch selbst den Vortheilen derselben gemäß, oder „doch, wo dieses nicht möglich ist, daß es wenigstens „ihnen zu keinem Nachtheil gereichen könne; theils, daß „sie sich jederzeit eine unverbrüchliche Dankbarkeit wer„den angelegen seyn lassen; oder, wenn sie dieses nicht „auf eine überzeugende Art bewerkstelligen können, sichs „nicht verdrießen lassen, wenn ihnen ihr Gesuch fehl „schlägt. Die Korcyräer glauben bei ihrem Gesuch „um eure Bundesgemeinschaft euch hiervon hinlängliche „Sicherheit verschaffen zu können, und haben uns zu „dem Ende zu euch hergeschikt. Zwar ist unser bishe„riges Betragen so beschaffen, daß wir es weder bei euch „zu unserm Vortheil anführen, noch uns selbst bei ge„genwärtigen Umständen einigen Nuzzen daraus ver„sprechen können. Wir haben in den vorigen Zeiten „niemanden gerne im Kriege beigestanden: und nun „kommen wir und verlangen dergleichen von andern; „indem wir uns eben deswegen in diesem Kriege mit „den Korinthiern von allem Beistande entblößet se„hen; so daß die kluge Eingezogenheit, die wir zeither „darin zu beweisen geglaubet, daß wir uns in keine „auswärtige Bündnisse eingelassen, um uns nicht in die „Nothwendigkeit zu versezzen, nach eines andern Ein„fällen seine Gefahr mit ihm zu theilen, gegenwärtig „durch eine seltsame Veränderung das Ansehen einer „großen Unbedachtsamkeit und Schwachheit gewinnet.

Digitized by Google

„Zwar haben wir bei dem vorgefallenen Seetreffen „die Korinthier allein zurük geschlagen: allein da „sie uns anjezzo mit ei er größern Macht, welche sie „aus dem Peloponnes und andern griechischen „Ländern an sich gezogen, zu Leibe wollen, so daß wir „uns außer Stande sehen, mit unserer einheimischen „Macht allein die Oberhand zu behalten, unsere Be„zwingung von den Korinthiern aber von gar zu „gefährlichen Folgen für uns seyn würde: so sehen wir „uns genöthiget, euch und einen jeden andern um Hülfe „anzusprechen. XXIV. Man wird uns bei diesem Un„ternehmen, welches mit unserer vormaligen Eingezogen„heit allerdings streitet, leicht Vergebung wiederfahren „lassen, weil dabei keine Bosheit, sondern blos irrige „Einsichten zum Grunde gelegen.

63. Kap. 2) Die daraus für Athen zu gewartende Vortheile zeigen.

„Für euch aber wird dieses, wofern ihr unser Ge„such bewilliget, in Ansehung verschiedener Vortheile, „die ihr aus einer solchen Verbindung mit uns ziehen „werdet, ein erwünschter Vorfal seyn. Ihr werdet „fürs erste Leuten die Hand bieten, welche Unrecht lei„den und nicht andere beleidigen; sodann werdet ihr da„durch, daß ihr euch unserer in einer Gefahr annehmet, „worin die wichtigsten Dinge von der Welt für uns auf „dem Spiele stehen, zu einer Dankbarkeit verbinden, „die wir durch unaufhörliche Zeugnisse an den Tag zu „legen suchen werden; und endlich haben wir eine See„macht auf dem Fuß, welche, außer der eurigen, ihres „gleichen nicht hat. Ueberleget also nur selbst, ob euch „je so bald wieder ein so erwünschter Handel vorkom„men, und euren Feinden ein solcher Dorn im Auge „seyn würde, als dieser, da eine Macht, deren Beitrit „ihr mit vielen Schäzzen und Gefälligkeiten hättet er„kau-

Digitized by Google

„kaufen mögen, sich euch von freien Stükken anbietet, „und sich ohne Gefahr oder Kosten in eure Hände lie„fert; der euch hiernächst in den Augen der Welt den „Ruhm einer besondern Tugend zuziehen, diejenigen, „welchen ihr beispringet, euch höchlich verpflichten, und „eure Macht ansehnlich vergrößern wird; welches alles „beisammen wol seit Menschen Denken wenigen zu Theil „geworden: so wie es wenig Beispiele geben wird, daß „ein Staat, der andere um Beistand im Kriege ersu„chet, denen, bei welchen er darum angehalten, nicht „weniger Sicherheit und Ansehen zuwege gebracht, als „er selbst von jenen erhalten. Solte aber jemand un„ter euch denken, ein solcher Krieg, in welchem wir „euch gute Dienste thun könten, werde nie wirklich „werden, der irret sich ganz gewiß in seinen Gedanken, „und bedenket nicht, daß die Lacedämonier aus „Furcht für eurer Macht schon wirklich mit einem Krie„ge schwanger gehen, und daß die Korinthier, „welche viel bei ihnen vermögen, und zugleich eure „Feinde sind, jezzo nur erst mit uns fertig zu werden „suchen, ehe sie mit euch anbinden, damit wir nicht als „gemeinschaftliche Feinde unsere Macht gegen sie verei„nigen, sie hingegen wenigstens von beiden eins erhal„ten, entweder uns Tort zu thun, oder ihre eigene „Macht zu befestigen.

(A. v. B.) ἡ ξυντυχία τῆς ἡμετέρας χρείας ist zu verbinden; und χρεία ist Nothdurft, Bedürfniß, die von der Noth erzeugte Bitte; so Kap. 32: ἐς τὴν χρείαν ἄλογον, für unser Bedürfniß unzweckmäßig, Kap. 37 u. a. „Für euch aber, wenn ihr unser Gesuch bewilliget, wird der Zufall in vieler Hinsicht ein günstiger sein, daß wir eurer Hülfe bedürfen."

ἔπειτα nach πρῶτον μὲν ohne δὲ, Stephanus und Gottleber (s. ihre Anmerk. zu I. Kap. 121) sehen dies als eine Eigenthümlichkeit des Thucydides an, was Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache überhaupt ist. Sopho-

kles

Digitized by Google

kles Elektra V. 263. 4. πρῶτα μὲν — — εἶτα. Ajax V. 311. 2. Xenophon Anabasis I. Kap. 3. §. 2: πρῶτον μὲν ἐδάκρυσε· εἶτα ἔλεξε. Plutarch im Tiber. Gracchus Kap. 16: πρῶτον μὲν εἶλκον τὸν χρόνον· ἔπειτα τὴν ἐκκλησίαν ἀφῆκαν. Καὶ πρῶτον μὲν ὁ Τιβέριος ἱκέτευε· ἔπειτα δεδοικέναι φήσας u. s. w.; Kaj. Gracchus Kap. 2 und Kap. 12; Cäsar Kap. 17 u. a.

Ueberleget also nur selbst, ob euch je so bald wieder ein so erwünschter Handel, als dieser u. s. w. Heilmann scheint also auch ἢ εἰ gelesen zu haben, wie Abresch und Reiske lesen wollen. In Mss. steht entweder ἢ oder εἰ: beides klang dem Neugriechen gleich; nirgend aber stehen beide Worte, und ἢ scheint uns auch nicht von Thucydides zu sein. „Und erwäget, welches Glück seltener, wenn, was ihr um große Schätze hättet erkaufen mögen, jetzt von selbst sich euch bietet!“ Gewöhnlicher wäre: Und wenn sich Längstersehntes von selbst bietet, welches Glück ist seltener!

34. Kap. 3) Den Schein einer Ungerechtigkeit dabei heben.

„Wir haben also nur darauf zu denken *), ihnen „durch unsern Antrag und eure Genehmigung dieses „Bündnisses zuvorzukommen, und lieber angreifungs- „als vertheidigungsweise zu gehen. XXV. Wolten sie „vorwenden, es sey ungerecht, daß ihr ein Pflanzvolk „von

*) Ich habe hier ohne Bedenken die Lesart der clarendonschen und casselschen Handschrift Ημέτερον δὲ γ' ἂν ἔργον an statt der gewöhnlichen ὑμέτερον vorgezogen; da Thucydides die Korcyräer offenbar von dem Verhalten beider Republiken, ihrer eigenen sowol, als der Athenienser sprechen lässet. Und dieses konten sie mit Wir, nicht aber mit Ihr thun. Portus hat diesem Gedanken überhaupt ein ganz anderes Geschik gegeben, als er beim Thucydides hat: Cum igitur nos quidem societatem offeramus, vos vero eam accipiatis, illos anteuertere -- vestrae sunt partes.

Digitized by Google

„von ihnen in Schuz nehmet: so müssen sie wissen, daß „ein jedes Pflanzvolk so lange für seine Hauptstadt alle „Achtung beweiset, als diese gut mit ihm umgehet, bei „erlittenem Unrecht aber so gut als fremd wird. Ma„ßen es mit einer Kolonie nicht die Absicht hat, daß sie „von denen hinterbliebenen Sclaven seyn, sondern viel„mehr gleiche Rechte mit denselben genießen sollen. „Daß sie uns aber beeinträchtiget, ist eine Sache, die „am Tage liegt. Denn da man sie als Schiedsrichter „nach Epidamnus gerufen: so wolten sie die geführ„ten Beschwerden nicht nach dem Wege Rechtens, son„dern mit gewafneter Hand schlichten. Und dieses Ver„fahren, welches sie gegen uns als Leute von einer„lei Geblüt beobachten, mag euch zur Warnung dienen, „daß ihr euch weder durch ihre Kunstgriffe hinters Licht „führen lasset, noch ihnen in demjenigen, warum sie „euch geradezu ansprechen *), wilfahret. Je weniger „man durch seine Wilfährigkeiten gegen Feinde sich „Vorrath zu künftiger Reue samlet: desto sicherer ge„het man.

(A. v. B.) Schiedsrichter nach Epidamnus gerufen, προκληθέντες περὶ Ἐπιδάμνου ἐς κρίσιν. Jacobi: „Denn da wir sie auffoderten, die Sache wegen Epidamnus auf gerichtlichem Wege auszugleichen.“

35. Kap.

*) Gr. δεομένοις ἐκ τοῦ ἐυθέος μὴ ὑπεργεῖν. Sowol Stephanus als Portus haben die lezten Wörter mit einander verbunden und übersezt ne -- ex templo morem geratis. Gleichwol hat ἐυθὺς die Bedeutung der Geschwindigkeit blos wenn es ein Adverbium ist, nie aber als ein Adjectiv: und denn sezt Thucydides deutlich das ἐκ τοῦ ἐυθέος (gerade heraus) den vorhin genanten ἀπάταις (geheimen Kunstgriffen) entgegen. Valla ist hier ganz und gar von dem Wege abgekommen.

Digitized by Google

35. Kap. 4) Vielmehr das Gegentheil als unbillig vorstellen.

„Mit den Lacedämoniern kan unsere Auf„nahme auch nicht als ein Bruch von eurer Seite ange„sehen werden; indem wir bisher mit keinem von bei„den im Bunde gestanden, euer Bundesvertrag mit „ihnen aber ausdrüklich besaget, daß es denjenigen „griechischen Städten, welche noch mit keiner von „euch beiden im Bunde ständen, frei stehen solte, zu „einer von beiden nach ihrem Belieben zu treten. Das „wäre doch entsezlich, wenn es ihnen erlaubt seyn solte, „ihre Schiffe mit Manschaft aus den verbundenen Staa„ten, ja überdem noch aus den übrigen griechischen „Provinzen, und dieses zum Theil von euren Unterthanen „zu besezzen: und uns wolten sie alle Theilnehmung an „dem obhandenen Bunde sowol, als alle anderweitige „Hülfe abschneiden, und es euch dennoch zu einem Ver„brechen machen, wenn ihr uns in unserm Gesuch wil„fahret! Nein, wir würden uns noch weit mehr über „euch zu beschweren haben, wenn wir euch nicht dazu „solten bewegen können. Ihr würdet in solchem Fal „den nothleidenden und in keiner Feindschaft mit euch be„griffenen Theil von euch stoßen: und eure wirklichen „Feinde, als den angreifenden Theil, würdet ihr nicht „allein in seinen Unternehmungen nicht hemmen, son„dern noch dazu gegen alle Gesezze der Billigkeit ihre „Macht aus euren Staaten verstärken lassen. Nein; „entweder müsset ihr ihnen keine Werbung in euren Län„dern verstatten, oder uns ebenfals auf die Art, wie „ihr es am rathsamsten finden werdet, Vorschub thun; „und zwar, wie wir es vorzüglich wünschten, durch Er„richtung eines feierlichen Bündnisses. XXVI. Ihr „werdet dabei, wie wir schon anfänglich zu verstehen „gegeben, verschiedene sichtbare Vortheile finden. Ein„mal und zuförderst haben wir beide einerlei Feinde,

„(ein

Digitized by Google

„(ein Umstand, welcher euch die stärkste Gewähr für „unsere Treue leisten kan) und zwar keine schwache „Feinde, sondern die volkommen im Stande sind ihrer „Gegenparthei zu schaden. Sodann habt ihr es mit „keiner Landmacht zu thun, sondern wir haben euch bei „diesem Bündniß eine Flotte anzubieten, deren Abgang „euch unmöglich gleichgültig seyn kan. Eure Vortheile er„fordern es, daß ihr, wo möglich, keinen andern zur See „aufkommen lasset, oder, wo dieses nicht seyn kan, „allemal die stärksten auf eurer Seite zu haben suchet.

(A. v. B.) und es euch dennoch zu einem Verbrechen machen: scheint nur Schreib- oder Druckfehler zu sein statt demnach. — Statt des Uebergangs mit Nein, wir würden uns noch, was weder durch Wort noch Stellung im Griechischen gerechtfertiget wird, wird passender sein: „Doch hätten wir uns weit mehr über euch zu beschweren, wenn wir nicht überredeten.“ ὑμᾶς gehört zu ἔχετε, nicht zu πείσαντες.

ihrer Gegenpartey, τοὺς μεταστάντας, den Abtrünnigen zu schaden.

36. Kap. 5) Die mit der Weigerung dagegen verknüpfte Gefahr für Athen entwerfen.

„Solte jemand denken, dieses sey schon ganz gut, „dabei aber besorgen, es mögte sein Verfahren, wenn „er sich dadurch bereden ließe, als ein Bruch seiner „übrigen Verträge angesehen werden: der darf nur „sicher glauben, daß eine Furcht wie diese, welche durch „die Macht unterstüzt wird, seinen Feinden nur desto „furchtbarer seyn werde: so wie im Gegentheil seine „vermeinte Sicherheit bei verweigerter Aufnahme un„sers Antrages, bei seiner anderweitigen Schwäche ge„gen einen so mächtigen Feind, diesen nur desto kühner „machen würde. Das Schikſal von Athen wird ja „so sehr von euren gegenwärtigen Entschließungen ab„hän-

Digitized by Google

„hängen, als das von Korcyra. Und man würde „die Vortheile dieses gemeinen Wesens schlecht besorgen, „wenn man bei einem bevorstehenden und bereits so gut „als erklärten Kriege nur auf das gegenwärtige sehen, „und sich noch lange bedenken wolte, sich einen Ort zu „verbinden, dessen Freundschaft oder Feindschaft den „wichtigsten Einfluß in den Lauf der Sachen haben muß; „da derselbe so bequem zu der Fahrt nach Italien „und Sicilien liegt, daß gegen unsern Willen kein „Schif von dort her nach dem Peloponnes kommen, „von hier aus hingegen allemal eine Flotte bequem da„hin abgehen kan; dergleichen Bequemlichkeiten noch „mehrere dabei sind. Um aber endlich alles, saunt „und sonders, kurz zusammen zu fassen, so überlassen „wir euch aus folgender Betrachtung zu urtheilen, daß „ihr uns nicht abweisen dürfet. Es giebt unter den „Griechen nur drei ansehnliche Seemächte, die eurige, unsere, und der Korinthier ihre. Wolt ihr „es nun geschehen lassen, daß zwei derselben unter einen „Hut gebracht werden, und wir den Korinthiern „zur Beute werden: so werdet ihr eure Seekriege mit „den Korcyräern und Peloponnesiern zugleich „zu führen haben. XXVII. Nehmet ihr aber unser „Erbieten an: so werdet ihr in eurem Kriege wider sie „die stärkste Anzahl Schiffe auf eurer Seite haben."

So redeten die Korcyräer. Nach ihnen ließen sich die Korinthier folgender Gestalt vernehmen:

(A. v. B.) „Und wer diese Vorschläge zwar für nützlich hält, aber fürchtet, wenn er deswegen sich dafür gewinnen lasse, die Bündnisse zu brechen: der erkenne, daß gerade seine Furcht (d. i. per euphoniam, die vermeinte Bundbrüchigkeit, wenn man uns aufnimt), weil sie Macht gewinnt, die Gegner nur um so lebhafter schrecken wird: ruhiges Beharren bei der Bundestreue aber, so daß man uns nicht aufnimt, weil es keine neue Kraft gewinnt, weil

Digitized by Google

weil es im Zustande der Kraftlosigkeit läßt, wird bei so mächtigen Feinden wenig geartet sein, Furcht zu erregen.“

37. Kap. Rede der korinthischen Abgeordneten zu Athen, worin sie 1) das bisherige Verfahren der Korcyräer tükkischer Absichten beschuldigen.

„Da die Korcyräer nicht blos von ihrer Auf„nahme (in einen Bund) geredet, sondern sich auch ver„lauten lassen, als ob wir ungerecht mit ihnen verfüh„ren, und sie wider Recht und Billigkeit bekrieget wür„den: so wird es nöthig seyn, daß wir auch vorläufig „beide Stükke berühren und sodann zu dem übrigen In„halt unserer Rede fortgehen; damit ihr desto sicherer „zum voraus wissen könnet, wessen ihr euch zu uns zu „versehen habt, und die Vortheile, die euch jene anbie„ten, nicht ohne gnugsame Ueberlegung verschmähet. „Erstlich also sagen sie, sie hätten aus kluger Ueberle„gung sich mit niemanden in Bündnisse eingelassen. „Allein diese Aufführung hat bei ihnen gewiß keine Tu„gend, sondern bloße Schelmerei zum Grunde gehabt: „sie haben bei ihren Verbrechen keine Gehülfen und „Zeugen haben wollen, welche sie nicht hätten dazu „nehmen können, ohne sich in Schimpf und Schande zu „stürzen. Anbei macht die bequeme und vortheilhafte „Lage ihrer Insel, daß sie auf diese Art über die an„dern zugefügte Kränkungen am ersten selbst Richter „seyn können, ohne sich andern gemeinschaftlich bewil„ligten Schiedsrichtern zu unterwerfen; indem sie mit „ihren Schiffen selten nach ihren Nachbarn kommen, hinge„gen andere nothwendig sehr stark bei ihnen einsprechen „müssen. Dieses ist also eigentlich der Grund ihrer schein„baren Partheilosigkeit, nicht ein Vorsaz, an anderer Un„gerechtigkeiten keinen Theil zu nehmen, sondern der„gleichen für sich allein zu verüben, da, wo sie die „stärksten wären, Gewalt zu brauchen, wo sie es heim„lich

Digitized by Google

„lich genug treiben könten, andere zu übervortheilen, „und wenn sie irgend einen Fang gethan, der Schaam „überhoben zu seyn. Wären sie, wie sie sagen, recht„schaffene Leute: so hätten sie durch Bewilligung einer „Entscheidung nach Recht und Billigkeit ihre tugend„hafte Gesinnungen um so viel offenbarer an den Tag „legen können, je schwerer andere ihnen beikommen „können *).

(A. v. B.) „Nothwendig ist uns, da die Korcyräer nicht bloß für ihre Aufnahme in den Bund geredet haben, sondern auch, daß wir Unrecht thäten und sie unbillig bekriegt würden, zuerst beider Punkte zu erwähnen, und dann erst zu dem übrigen Vortrage fortzugehen, damit ihr unser gerechtes Verlangen schon zum voraus um so sicherer wissen könnt, und den Nothanruf dieser nicht unbedacht abweiset." Es sind sich nehmlich τὴν ἀφ' ἡμῶν ἀξίωσιν und τὴν τῶνδε χρείαν einander entgegengesetzt, und ἀξίωσις ist Würdigung, das Urtheil, daß etwas sich gebühre, eine Foderung, die aus diesem Urtheil hervorgeht, gerechter Anspruch, vergl. Kap. 41; χρεῖα dagegen ist Bedürfniß, die von bloßer Noth erzeugte Bitte.

38. Kap. 2) Die Schuld des Bruchs von sich ablehnen.

„Allein so haben sie es mit uns und andern „nicht gehalten. XXVIII. Ohnerachtet sie ein Pflanz„volk

*) Diese Uebersezzung der griechischen Worte ὅσῳ ἀληπτότεροι ἦσαν τοῖς πέλας im Gegensaz der vom Valla beliebten quo minus culpabiles fuerant exteris, und Porti seiner: quo minus aliorum criminationibus obnoxii erant, wird durch die Parallelstelle B. 1. K. 143. wo Perikles zu den Athenienſern, denen er ihre Vortheile zu Gemüthe führen will, sagt: μέγα τὸ τῆς θαλάσσης κράτος' -- εἰ γὰρ ἦμεν νησιῶται, τίνες ἂν ἀληπτότεροι ἦσαν; Gesezt, wir bewohnten eine Insel, würde wol einer Nation in der Welt schwerer beizukommen seyn? hinlänglich bestätiget.

Digitized by Google

„volk von uns sind: so haben sie sich doch beständig von „uns losgesagt, und nun fangen sie gar einen offenba„ren Krieg mit uns an, und sagen, sie seyn nicht von „uns ausgezogen, um übel von uns gehalten zu werden. „Allein wir haben sie auch gewiß nicht ausgeschikt, aller„lei Frevel und Muthwillen von ihnen zu dulden: son„dern vielmehr als ihre Oberhäupter gehörige Achtung „von ihnen zu genießen. So machen es unsere übrige „Pflanzstädte; sie halten uns in Ehren und haben alle „kindliche Liebe gegen uns. Es ist also wol unleugbar, „daß, da die meisten mit uns zufrieden sind, diese allein „wol keine gegründete Ursach zu ihrem Widerwillen gegen „uns haben werden; und daß wir sie nicht gegen allen „Anstand bekrieget haben würden, wo wir nicht auf die „gröbeste Art von ihnen wären beleidiget worden. Ge„sezt aber auch, wir hätten es in einem oder anderm „Stükke versehen: so würde es löblich von ihnen gehan„delt gewesen seyn, wenn sie unserm aufgebrachten Sin „nachgegeben hätten; und die Schande würde auf unse„rer Seite gewesen seyn, wenn wir so gemäßigte Leute „hätten mit Gewalt aufbringen wollen. So aber ha„ben sie aus Uebermuth, und weil ihnen ihr Reichthum „alles möglich machet, sich unzähliger Vergehungen ge„gen uns schuldig gemacht, und jezzo machen sie es mit „Epidamnus, welches ohnstreitig unser gehöret, eben „so. So lange sich dieselbe in Noth befand, kehrte sich „niemand daran: allein als wir kamen, uns ihrer an„zunehmen, so bemächtigten sie sich derselben auf eine „gewaltthätige Art, und haben sie dermalen noch wirk„lich in Händen.

(A. v. B.) nicht gegen allen Anstand. Heilmann scheint ἐκπρεπῶς gelesen zu haben. Die gewöhnliche Lesart der Handschriften ist ὑπρεπῶς. was ich mi Stephanus vorziehen, und also in Heilmanns Uebersezungt das nicht ausstreichen würde.

39. Kap.

Digitized by Google

39. Kap. 3) Der Korcyräer Gesuch als unfreundliche Zumuthungen vorstellen.

„Freilich sagen sie nun, sie hätten sich vorher zu „einer gerichtlichen Erörterung erboten. Allein, wenn „jemand schon im Vortheil sizzet, und seiner Sache gewiß ist, und alsdann erst einem seine Nothdurft vorstragen heißet: so darf niemand denken, daß er darauf „achten werde. Wem dieses ein Ernst ist, der muß „sein Betragen seinen Reden gemäß einrichten, und sich „in beiden mit dem andern auf gleichen Fuß sezzen, ehe „es zu Thätlichkeiten komt. So aber führten die Korcyräer diese schöne Sprache von rechtlicher Entscheidung, nicht etwan, ehe sie den Ort belagerten, sondern als sie glaubten, wir würden nicht stille dazu sizzen. Und nun kommen sie noch hieher, und wollen, „ohne sich an ihren dortigen Vergehungen begnügen zu „lassen, euch noch dazu bereden, ihnen, ich mag nicht „sagen, als Bundesgenossen, sondern als Mitgenossen „ihrer Ungerechtigkeiten beizustehen, euch mit uns zu „entzweien, und mit ihnen zu verbinden. Wenn sie „dergleichen bei euch hätten suchen wollen: so hätten sie „solches damals thun sollen, als sie noch nichts zu fürchten hatten, und nicht jezzo, da ihnen wegen der Folgen ihres gegen uns verübten Frevels bange wird; da „sie, ohne daß euch zeither ihre Macht zu statten gekommen, nun von euch Hülfe verlangen; und, da ihr „an ihren Vergehungen keinen Antheil gehabt, euch „gleichwol veranlassen wollen, uns gleiche Ursach zu geben, uns über euch zu beschweren. XXIX. Hätten sie „etwas thun wollen: so hätten sie vorlängst ihre Macht „mit der eurigen verbinden sollen. Alsdenn würde von „Rechtswegen der eine an allem Theil genommen haben, was dem andern begegnet wäre. Allein daß sie „euch blos die wider sie obschwebende Beschwerden mit „auf den Hals schieben wollen, und daß ihr auf diese „Art

Digitized by Google

„Art an den Folgen ihrer Handlung Theil nehmen sol„let, das ist nicht zu dulden *).

(A. v. B.) Heilmann folgt im Anfange dieses Kap. der gewöhnlichen Lesart und Interpunktion. Allein ist es griechisch προκαλεῖσθαι λέγειν τι, einen auffodern, daß er seine Klage vorbringe? und heißt τηρεῖν δίκην im Altgriechischen, einen richterlichen Ausspruch beobachten, ihm Folge leisten? ist das nicht der neutestamentalischen Redensart τηρεῖν τὰς ἐντολὰς nachgebildet? τηρεῖν finde ich bei Thucydides nur in der Bedeutung von observare, captare, abpassen, z. B. IV. Kap. 27: χειμῶνα τηρεῖν, die Regenzeit abwarten, benutzen. Und würklich fehlt τηρεῖν in vielen Handschriften, oder ist von späterer Hand übergeschrieben; auch hat es der Scholiast nicht gelesen. Ich lese daher die Stelle so:

Καί φασὶ δὴ δίκῃ πρότερον ἐθελῆσαι κρίνεσθαι· ἦν γε οὐ τὸν προὔχοντα καὶ ἐκ τοῦ ἀσφαλοῦς προκαλούμενον, λέγειν τι δοκεῖν δεῖ, ἀλλὰ τὸν ἐς ἴσον κ. τ. λ.

Und sie sagen freilich, daß sie vorher Entscheidung nach gerichtlicher Untersuchung gewünscht hätten. Allein nicht der, welcher im Vortheil bereits etwas voraus hat und von seiner sicheren Lage aus Untersuchung fodert, muß etwas zu sagen scheinen, sondern derjenige, der seine Werke wie seine Reden, ehe mit Waffen gekämpft wird, in eine Lage stellt, daß beide Parteien einander gleich stehen.

Die

*) Das griechische ἐγκλημάτων δὲ μόνων ἀμετόχως, ὅτῳ τῶν μετὰ τὰς πράξεις τούτων μὴ κοινωνεῖν, ist etwas dunkel; muß aber nach meinem Bedünken so aufgelöset werden: ὁ δὲ, ἐγκλημάτων μόνων μετόχως, ὅτῳ κοινωνεῖν τούτων τῶν μετὰ τὰς πράξεις, wo τὰ μετὰ τὰς πράξεις so viel ist, als τὰ ἀποβαίνοντα τῶν πράξεων, ἀμετόχως aber ganz natürlich in ὁ μετ. aufgelöset worden. Οὕτω ist hier kein Verbindungswort, wie es Portus, der hier unerhörte Ellipsen nach Belie-

Digitized by Google

Die Erklärung, die Heilmann von dem Schluß des Kapitels giebt, daß ἀμετόχους aufzulösen sei in οὐ δὲ μετόχους κοινωνεῖν, ist höchst sonderbar: er hat nachher das μὴ vor κοινωνεῖν ganz übersehen. Richtig fängt er mit πάλαι δὲ einen neuen Satz an: daher vor πάλαι ein Punkt zu setzen, und nach ἔχειν ein Kolon; nur daß der Satz nicht unmittelbar auf die Athener und Korcyräer geht, sondern als allgemeine Sentenz zu fassen: daher auch der Infinitiv, abhängig, wie bei Sentenzen nicht ungewöhnlich, von einem ausgelassenen χρῆ, εἰκὸς u. s. w. „Menschen, die längst gemeinschaftlich ihre Macht hatten, müssen gemeinschaftlich auch den Erfolg tragen; wer aber bloß der Anschuldigungen theillos, der muß auch nicht so (wie ihr Athener es jetzt sollt) die Folgen der Handlungen jener gemeinsam theilen."

40. Kap. 4) Auf die Verpflichtung der Athenienser nach den obhandenen Verträgen dringen.

„Und so hätten wir also deutlich dargethan, daß „wir mit hinlänglichen Gründen für die Gerechtigkeit „unserer Sache vor euch erschienen: diese Frevler hin„gegen durch offenbare Gewaltthätigkeiten alles an sich „zu reißen suchen. Wir müssen nun auch noch zeigen, „daß ihr sie auf keine rechtmäßige Art zu Bundesge„nossen aufnehmen könnet. Wenn es nemlich in den „Friedensartikeln heißet, daß es einer noch nicht einge„zeichneten Stadt frei stehen solle, zu welcher von bei„den Partheien sie sich wenden wolle: so kan dieser Ar„tikel

lieben machet und ergänzet, angesehen: sondern heißet: auf diesem Fuß. τῶν mögte ich gern auf die Korcyräer ziehen, daß es an statt τοῖς stünde. Nur fehlt es mir noch an Beispielen, daß bei κοινωνεῖν die Person im Zeugungsfal ausgedrukt wird. Indessen giebt es einen bequemen Verstand, wenn es auch mit τῶν μ. τ. πρ. verbunden wird. Da diese Art von Folgen insbesondere als gehässig vorgestellet werden sol.

Digitized by Google

„tikel unmöglich auf solche Fälle gezogen werden, wo „ein dritter darunter leidet; sondern nur da gelten, wo „einer, ohne eines dritten Recht über sich zu schmälern, „Schuz braucht, und nicht (wenn man anders vernünf„tig zu Werke gehen wil) dem, der ihn aufnimt, statt „Friedens Krieg über den Hals ziehet. Und dies wür„de gleichwol der Fal seyn, worin ihr kommen würdet, „fals ihr uns kein Gehör gäbet. Es würde nicht dabei „bleiben, daß ihr diesen Leuten Hülfe leistetet, sondern „ihr würdet auch aus unsern Bundesgenossen unsere „Feinde werden müssen. Denn wenn ihr mit ihnen zu „Felde ziehet, so können wir uns gegen sie unmöglich „wehren, ohne uns an euch mit zu vergreifen *). Wol„let ihr also pflichtmäßig handeln: so müsset ihr entwe„der und zuförderst ganz partheilos bleiben, oder wenn „dieses nicht ist, vielmehr mit uns gegen diese zu Felde „ziehen. Denn mit den Korinthiern habt ihr einen „förmlichen Frieden geschlossen, mit den Korcyräern „hingegen seyd ihr dergleichen nie, auch nur auf eine „Zeitlang eingegangen. Lasset es ja nicht zur Mode „werden, solche, die von andern abgefallen, aufzuneh„men. Wir haben damals, als die Samier von „euch abgefallen waren, auch nicht zu eurem Nachtheil „gestimmet, da die übrigen Peloponnesier in ih„ren Gutachten, ob sie ihnen zu Hülfe kommen sollten, „verschiedener Meinungen waren: sondern wir bestan„den

*) Gr. ἀνάγκη γάρ, εἰ ἴτε μετ' αὐτῶν, καὶ ἀμύνεσθαι μὴ ἄνευ ὑμῶν τούτους; wo τούτους das Objekt ausmacht, und nicht das Subjekt, wie es Portus genommen, und dadurch die seltsame Tautologie herausgebracht: Necesse est enim, si societatem cum ipsis contrahatis, ipsos quoque non absque vobis se tueri. Hiernächst ist entweder bei ἀνάγκη zu ergänzen ἡμῖν, oder ἡμᾶς bei ἀμύνεσθαι.

Digitized by Google

„den gegen sie darauf, daß man einem jeden die Frei„heit lassen müsse, seine Bundesgenossen in Schranken „zu halten. Wollet ihr euch aber solcher Verbrecher „annehmen und sie schüzzen: so wird sichs zeigen, was „von euch auf unsere Seite treten wird, welches diesen „nichts nachgeben dürfte; und ihr werdet durch Auf„bringung von dergleichen Maximen euch selbst mehr „im Lichte stehen als uns.

41. Kap. 5) Die Gesezze der Dankbarkeit zu ihrem Behuf anführen.

„Wenn es also darauf ankomt, was laut den „griechischen Sazzungen Rechtens ist: so haben wir „solches vermöge dessen, was jezt gesagt, vollkommen „auf unserer Seite. XXX. Wir können es aber auch „als eine Gefälligkeit von euch verlangen, welche ihr „uns als einem blos gleichgültigem Staat, der, wenn „er nicht feindselig gegen euch gesinnet ist, daß er zu „schaden suchen solte, doch auch nicht in solcher Freund„schaft mit euch stehet, daß wir es als eine gewohnte „Dienstleistung ansehen könten *), gleichwol für dieses„mal zu erwiedern gehalten seyd. Denn da es euch „ehedem in dem Kriege mit den Aeginetern, vor „den persischen Händeln an langen Schiffen fehlte: „ließen euch die Korinthker derselben zwanzig zu„kommen. Und diese Gefälligkeit sowol, als unser Be„tragen bei dem Handel mit den Samiern, welchen „die

*) Or. ὥστ' ἐπιχρῆσθαι. Χρεῖα und ἐπιχρῆσθαι brauchen die Griechen von einem dienstfertigen Umgange und gegenseitigen Handreichung, die mit einer Dreistigkeit dieselben zu verlangen verknüpft ist, dergleichen etwan unter Nachbarn statt findet, und überhaupt von häufigem Verkehr. In dieser Bedeutung nennet Thucydides B. 1. K. 68. Potidäa ἐπικαιρότατον χωρίον πρὸς τὰ ἐπὶ Θρᾴκης ἐπιχρῆσθαι.

Digitized by Google

„die Peloponnesier blos auf unser Zureden ihren „Beistand versagten, verschafte euch damals beides den „Sieg über die Aegineter, und die Freiheit die „Samier zu züchtigen. Und dieses geschah bei sol„chen Zeitläufen, wo einer, der seinen Feinden zu Leibe „gehet, auf weiter nichts zu denken pfleget, als wie er „den Sieg erhalten möge. Alsdann hält man nemlich „einen jeden, der einem zu Hülfe komt, für einen „Freund, solte er auch vorher ein Feind gewesen seyn: „und wer einem in den Weg tritt, für einen Feind, solte „er auch sonst in Freundschaft mit einem stehen; indem „die Hizze des Streits einem alsdann die genauesten „Verbindungen gleichgültiger macht *).

(A. v. B.) „Diese Rechtsgründe also haben wir bei euch vorzubringen, die vollkommen genügen nach den Gesetzen der Hellenen; aber (wir haben) auch eine Ermahnung und Auffoderung zu Gefälligkeit, der Art, daß wir, zwar nicht so Feind, daß wir euch zu schaden suchten, noch andrerseits so Freund, daß wir nur zugreifen dürften, dennoch im gegenwärtigen Augenblick Erwiederung für Schuldigkeit erklären."

42. Kap. 6) Der Athenienser eigene Vortheile damit vergleichen.

„Wenn ihr dieses überleget, und die jüngern sich „dergleichen von den alten belehren lassen, so werdet ihr „es für billig halten, uns gleiche Hülfe wiederfahren „zu lassen. Man denke nur nicht, dieses sey wol ganz „recht geredet, aber ein Krieg mit uns sey euren Vor-

*) Gr. ἐπεὶ καὶ τὰ οἰκεῖα χεῖρον τίθενται, φιλονεικίας ἕνεκα τῆς αὐτίκα. Ich habe also τὰ οἰκεῖα nach einer dem Thucydides sehr gewöhnlichen Verwechselung für τὰς οἰκείας genommen; und ich glaube, daß dieses dem Zusammenhange und der Absicht der Redenden gemäßer ist, als Porti und Wallá Uebersezzung domesticas res male curant.

Digitized by Google

„theilen gemäßer. Denn einmal sind mit einem recht„mäßigen Betragen allemal die sichersten Vortheile „verbunden; sodann aber kan man noch nicht wissen, „wie der Krieg, über dessen Besorgniß die Korcy„räer euch dergleichen Ungerechtigkeiten zumuthen, „laufen werde. Lasset euch also ja durch keine eitele „Einbildungen davon bethören, mit Korinth eine „Feindschaft anzufangen, die auf solchen Fal so gut als „erklärt, und gar nicht mehr zweifelhaft seyn würde. „Es wird weit vernünftiger gehandelt seyn, wenn wir „bei dieser Gelegenheit das Mißtrauen, so vorher we„gen Megara unter uns geherrschet, vollends tilgen. „Die wichtigsten Beschwerden lassen sich durch nachma„lige Gefälligkeiten, wenn sie zu gelegener Zeit ange„bracht werden, gesezt, daß sie auch sonst nicht so gar „erheblich seyn, tilgen. Endlich lasset euch nicht da„durch hinreißen, daß sie euch eine starke Flotte zu euren „Diensten versprechen. Sich von Ungerechtigkeiten ge„gen seines gleichen frei wissen, ist eine weit sicherere „Macht, als sich derjenige versprechen kan, der sich „durch den ersten Anschein bethören lässet, auf mißliche „Eroberungen auszugehen.

43. Kap. 7) Mit einer dringenden Bitte schließen.

XXXI. „Wir sind jezzo in eben solche Umstände „gerathen, als diejenigen waren, bei deren Gelegen„heit wir ehemals in Lacedämon behaupteten, daß „man einem jeden die Freiheit lassen müsse, seine Bun„desgenossen zu züchtigen. Ihr werdet uns also hoffent„lich anjezzo eben die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, „und euren Entschluß nicht zu unserm Nachtheil abfas„sen, da wir so zu eurem Vortheil gestimmet. Erwie„dert uns vielmehr gleiches mit gleichem, und bedenket, „daß dieses eben der entscheidende Zeitpunkt sey, wo „ein hülfreicher Vorschub den besten Freund Wider„stand

Digitized by Google

„stand hingegen den ärgsten Feind kentlich macht. Thut „uns nicht den Verdruß an, das Volk, die Korcyräer, als Bundesgenossen aufzunehmen, und stehet „ihnen in ihrem ungerechten Verfahren nicht bei. Dieses „wird am anständigsten für euch gehandelt seyn, und der „beste Entschluß, den ihr für euch selbst fassen könnet.“

So erkläreten sich auch die Korinthier.

44. Kap. Die Athenienser schließen ein Bündniß mit den Korcyräern.

Nachdem die Athenienser beide Theile angehöret hatten, wurden zwo Versamlungen gehalten. In der ersten fand die Rede der Korinthier ziemlichen Beifal: allein in der zweiten änderten sie ihre Meinung, und beschlossen, mit den Korcyräern zwar kein förmliches Kriegesbündniß zu errichten, so daß sie einerlei Freunde und Feinde mit denselben hätten (denn wenn die Korcyräer verlanget hätten, daß sie mit ihnen auf Korinth los gehen solten, so würde solches ein Friedensbruch mit den Peloponnesiern gewesen seyn): sie schlossen aber doch ein Vertheidigungsbündniß mit ihnen, vermöge dessen sie einander beistehen wolten, wofern jemand Korcyra, oder Athen, oder ihre Bundesgenossen feindlich angreifen würde. Denn einen Krieg mit den Peloponnesiern hielten sie so für unvermeidlich, und wolten auch nicht gerne sehen, daß Korcyra, als eine zur See so viel vermögende Stadt, den Korinthiern zu Theil würde: sondern wünschten, daß beide Theile nur recht scharf an einander gerathen mögten, in der Absicht, nach erfolgter Schwächung derselben die Korinthier und die übrigen Seemächte, so bald sie ihre Gelegenheit ersähen, zu bekriegen. Anbei schien ihnen diese Insel zur Ueberfahrt nach Italien und Sicilien sehr bequem zu liegen.

Digitized by Google

(A. v. B.) Die Athener schließen mit den Korcyräern ein Vertheidigungsbündniß. ἐδ κει γαρ u. f. giebt den Grund an, warum sie irgend ein Bündniß schlossen, und nicht vielmehr die Korcyräer ganz abwiesen: sie glaubten nehmlich einerseits, daß bei dieser Lage der Sachen (ὥσ) Krieg doch einmal unvermeidlich sei, und wollten daher andrerseits verhüten, daß nicht eine so mächtige Flotte, wie die Korcyräische, in der Gewalt der Korinther wäre, sondern daß wo möglich beide sich schwächten.

45. Kap. Sie schikken denselben Schiffe zu.

Aus dergleichen Betrachtungen nahmen die Athenienser die Korcyräer auf, und schikten ihnen nicht lange darauf, nachdem sich die Korinthier wieder fort gemacht, zehn Schiffe zu Hülfe. XXXII. Die Anführung derselben ward dem Lacedämonius, Cimons Sohn, dem Diotimus, des Strombichus, und dem Proteas, des Epikles Sohn, aufgetragen, mit gemessenem Befehl, den Korinthiern kein Seetreffen zu liefern, wofern sie nicht mit der Flotte auf Korcyra, oder einen derselben zugehörigen Ort, losgiengen und eine Landung versuchten; in solchem Fal aber sie mit Gewalt zurük zu treiben. Womit es die Absicht hatte, daß sie sich keines Friedensbruchs schuldig machen wolten. Die Schiffe langeten denn auch bei Korcyra glüklich an.

46. Kap. Stärke und Stellung der korinthischen.

Die Korinthier waren mit ihren Zurüstungen nicht so bald fertig, als sie mit einer Flotte von hundert und funfzig Segeln auf Korcyra losgiengen. Unter denselben gehörten zehn den Eleern, zwölfe den Megarensern, zehn den Leukadiern, sieben und zwanzig den Ampraciotern, eins den Anaktoriern, und neunzig den Korinthiern selbst. Die An-

Digitized by Google

Anführung derselben hatte außer denen, die eine jede Stadt über die ihrigen gesezzet, von Seiten der Korinthier Xenoklides, des Euthykles Sohn, selb fünfen. Als sie in der Gegend von Korcyra sich dem festen Lande näherten: liefen sie von Leukas aus, und legten sich bei Chimerium im Thesprotischen vor Anker. Es ist solches ein Hafen, und über demselben etwas weiter von der See hinauf liegt in dem elätischen Distrikt von Thesprotien eine Stadt, Namens Ephyra. Nicht weit von derselben fält der See Acherusia ins Meer, nachdem sich der Acheron, welcher Thesprotien durchströmet, in denselben ergossen, von welchem er auch den Namen bekommen. Der Fluß Thyamis fließet auch in dasiger Gegend, und scheidet das Thesprotische und Cestrine von einander. Zwischen beiden Flüssen ragt das Vorgebirge Chimerium hervor, bei welchem die Korinthier ihren Standort nahmen.

47. Kap. Und der korcyräischen Flotte.

Als die Korcyräer ihre Annäherung vernahmen, besezten sie hundert und zehn Schiffe, über welche Miciades, Aesimides und Eurybatus die Anführung hatten, und sezten sich damit bei einer von den Inseln, welche unter dem Namen Sybota bekant sind; und zwar waren die zehn athenienfischen Schiffe mit dabei. Ihre Landvölker stunden auf dem Vorgebirge Leucimne, bei welchen sich tausend Man schwer bewafneter Hülfsvölker von den Jacynthiern befanden. Die Korinthier hatten ebenfals große Haufen Barbaren zu ihrer Bedekkung auf dem festen Lande stehen. XXXIII. Wie denn die Einwohner des festen Landes da herum von je her in gutem Vernehmen mit ihnen gestanden.

(A.

Digitized by Google

(A. d. B.) von den Zacynthiern. Lies Zacynthiern oder Zakynthiern.

48. Kap. Anstalten zu der Seeschlacht bei Chimerium oder Sybota.

Nachdem die Korinthier alles fertig gemacht: so versahen sie sich auf drei Tage mit Lebensmitteln, und stießen sodann zur Nachtzeit von Chimerium ab, in der Absicht, den Feinden ein Seetreffen zu liefern. Sie waren noch im vollen Rudern, als sie mit Anbruch des Tages die Flotte der Korcyräer auf offenem Meer entdekten, und gerade auf sich zusegeln sahen. Als beide Theile einander im Gesichte waren, stelleten sie sich gegen einander in Schlachtordnung. Die Korcyräer stelleten die athenienſischen Schiffe auf ihren rechten Flügel, das übrige besezten sie selbst, so daß sie ihre Flotte in drei Geschwader theilten, wovon jedes seinen eigenen Anführer hatte. Dieses war die Stellung der Korcyräer. Auf Seiten der Korinthier waren die megarenſischen und ampraciotiſchen Schiffe auf den rechten Flügel gestellet, die sämtlichen übrigen Hülfsvölker in die Mitte, und die Korinthier selbst stelleten sich mit den besten Schiffen auf den linken Flügel den athenienſischen Schiffen oder dem rechten Flügel der Korcyräer gegen über.

49. Kap. Die Korcyräer gerathen ins Gedränge.

Nunmehro ward von beiden Seiten das Zeichen gegeben, und das Seetreffen nahm seinen Anfang. Beide Flotten hatten die Verdekke stark mit schwer bewafneten Soldaten sowol als mit Bogenschüzzen und Wurfspiesträgern besezt, und ihre ganze Einrichtung war nach der alten Art noch ziemlich plump. Das Treffen ward sehr hizzig, ohne daß man sonderlich künstliche Geschiklichkeit

Digitized by Google

keit dabei bewiesen hätte, es sahe vielmehr einem Gefecht auf festem Lande nicht ungleich. Wo ein paar Schiffe erst einmal an einander geriethen, so kamen sie vor der Menge und dem Getümmel der Schiffe nicht leicht wieder aus einander. Man glaubte, daß bei dem Siege das meiste auf die auf dem Verdek befindlichen Soldaten ankommen würde, welche daselbst in geschlossenen Gliedern fochten, ohne daß sich die Schiffe von der Stelle bewegten. Von Wenden und Durchschlüpfen wuste man nichts: und das Gefecht ward mehr mit hizzigen Anfällen und schweren Streichen, als besonderer Geschiklichkeit geführt, so daß überal ein erschrecklicher Lerm und Getümmel herrschte. Die athenienfischen Schiffe kamen zwar den korcyräischen Schiffen, wenn dieselben irgendwo Noth litten, zu Hülfe, und schrekten die Feinde: allein Thätlichkeiten fiengen sie doch nicht an, weil die Befehlshaber derselben den Befehl der Athenienser scheueten. Auf Seiten der Korinthier litte der rechte Flügel am meisten.

XXXIV. Die Korcyräer hatten denselben mit zwanzig Schiffen auf die Flucht gebracht, und jagten ihn zerstreuet vor sich hin nach dem Lande zu, ruderten auch auf ihr Lager los, stiegen daselbst an Land, stekten die von Leuten entblößten Gezelter in Brand, und raubten, was sie darin fanden. Auf dieser Seite also zogen die Korinthier samt ihren Bundesgenossen den Kürzern, und die Korcyräer behielten den Sieg. Auf dem linken Flügel hingegen, wo die Korinthier selbst fochten, erhielten diese große Vortheile; indem von der ohnedem schon geringern Anzahl der korcyräischen Schiffe noch zwanzig abwesend und auf dem Nachsezzen begriffen waren. Allein als die Athenienser die Korcyräer Noth leiden sahen, so kamen sie ihnen nunmehro im Ernst zu Hülfe: und so sehr sie sich vorher in Acht genommen, mit niemanden handgemein zu wer-

Digitized by Google

werden, so legte doch jezzo, da die Korcyräer gänzlich auf die Flucht gebracht wurden, und die Korinthier heftig auf sie eindrungen, alles mit Hand ans Werk, ohne mehr den geringsten Unterschied zu machen, und die Noth ward so dringend, daß die Korinthier und Athenienser auch zum Handgemenge kamen.

50. Kap. Werden durch die athenienſischen Schiffe gerettet.

Die Korinthier gaben sich, nachdem sie die Feinde zum Weichen gebracht, nicht lange damit ab, die durchlöcherten *) Schiffe derselben an die ihrigen zu bin-

*) Gr. νεῶν ἂς καταδύσειαν. Schon Suidas hat es bemerket, und der Zusammenhang selbst beim Thucydides weiset es deutlich genug aus, daß καταδῦσαι hier nicht, in seiner gewöhnlichen Bedeutung, verſenken heißen könne. Was wäre es nöthig gewesen zu melden, daß man in Grund gesenkte Schiffe nicht mehr angebunden? Dieses würde sich freilich von selbst schon verstehen. Das nächste ist also wol, die zunächst damit verwandte Bedeutung Lek machen, Durchlöchern, anzunehmen. Auf diese Art wird auch die Verwüstung in diesem Treffen etwas erträglicher herauskommen, als sie sonst nach K. 54. seyn würde, wo eben dieser Ausdruk von 70 korcyräiſchen Schiffen gebraucht wird, alwo auch der Scholiast bemerket: καταδύσαντες, ἀντὶ τοῦ τρῶσαντες: ὁ γὰρ λέγει ἐπὶ τῶ βαπτίσαντες. Es ist wahr, man könte in der gegenwärtigen Stelle auch darauf fallen, die lezten Worte zu übersezzen: als welche sie vielmehr in Grund bohreten, und Kuhnius scheint es auch so verstanden zu haben. Nur mögte der Optativ solches nicht wohl verstatten, als welcher keine so bestimte Versicherung würde ausdrükken können, sondern eigentlich übersezt werden müste: welche sie etwa verſenkten. Dukers Muthmaßung, aus den Worten τῶν νεῶν ἂς καταδύσειαν πρὸς δὲ τὰς ἀν-

binden und fortzuschleppen, sondern ihre ganze Wuth lies sich gegen die darauf befindlichen Leute aus, welche sie, wo sie an einem feindlichen Schiffe vorbei strichen, ohne Quartier zu geben, niederhieben. Und weil sie nichts davon wusten, daß ihr rechter Flügel geschlagen sey, so tödteten sie, ohne es zu wissen, verschiedene von ihren eigenen Leuten. Denn da die Anzahl der beiderseitigen Schiffe sehr groß war, und einen weiten Strich auf der See einnahm, so konte man nach angegangenem Treffen nicht leicht unterscheiden, wer gewönne oder verlöre: wie denn in Ansehung der Anzahl der Schiffe dieses ohnstreitig das wichtigste Seetreffen war, welches bis dahin, unter griechischen Mächten gehalten worden. Nachher, als die Korinthier die Korcyräer bis an das Ufer verfolget, machten sie sich an ihre Schifstrümmern und Todten, deren sie gröstentheils habhaft wurden, und nach Sybota, einem sonst öden Hafen in Thesprotien, brachten, wo die Landvölker der Barbaren zu ihrer Bedekkung gestanden. XXXV. Als sie damit fertig waren, zogen sie sich wieder zusammen und ruderten von neuen auf die Korcyräer los. Diese giengen ihnen mit den Schifsen, welche die See noch halten konten, oder bei den athenienſischen zurük geblieben waren, ebensals entgegen, aus Beisorge, sie mögten eine Landung auf ihre Insel versuchen. Es war schon sehr spät, und man hatte bereits das Feldgeschrei zum Angrif erschallen hören, als die Korinthier plözlich ihre Schiffe wandten,

ἀνθρώπους ἐτρέποντο, den Verstand heraus zu bringen πρὸς δὲ τὰς ἀνθρώπας τῶν νεῶν, ἀς καὶ ἐτρέπ. ist gewiß, sowol in Ansehung der Wortfügung als der Sache selbst, weit unnatürlicher, als die Schwierigkeit, die er in der angegebenen Bedeutung von καταδῦσαι findet.

Digitized by Google

wandten, weil sie zwanzig athenienstsche Schiffe auf sie zusegeln sahen, welche die Atheuienser nach Abgang der zehn Schiffe den Korcyräern noch zu Hülfe geschikt hatten, aus Beisorge sie mögten (wie auch wirklich geschahe) geschlagen werden, und ihre zehn Schiffe nicht hinreichen, dieses zu verhüten.

(A. v. B.) Nachdem die Korcyräer in die Flucht getrieben waren, hielten sich die Korinthier nicht dabei auf, die Bäuche der Schiffe, die sie hätten durchbohren und versenken können, anzubinden und fortzuschleppen; sondern sie wandten sich gegen die Menschen, und die Reihen der Schiffe durchbrechend und herumschiffend suchten sie mehr zu morden als gefangen zu nehmen. — Es scheint nehmlich in jenen Zeiten die Sitte gewesen zu seyn, so bald man dem feindlichen Schiffe nahe genug kommen konnte, es zu durchbohren, so daß es unterging, nachdem man vorher die Menschen auf demselben zu Gefangenen gemacht, und was sich nehmen ließ, herausgenommen hatte, daß nur der Bauch des Schiffes nachblieb. Diesen, indem er durchbohrt untersank, band man an dem eigenen Schiffe vest, und zog ihn mit fort, theils um ihn als Beute mit ans Land zu bringen, theils auch damit nicht, wenn ein feindliches Schif nahete, die Feinde wieder hinaufspringen und ihr Schif besetzen könnten. Vergl. Kap. 54; II. Kap. 92; Xenophon in der Griech. Gesch. I. Kap. 6. §. 21 und 36.

als die Korcyräer plözlich ihre Schiffe wandten, πρύμναν ἐκρούοντο, sie ruderten nach dem Hinterverdeck zu, ohne zu wenden ruderten sie rückwärts.

51. Kap. Erhalten eine neue Verstärkung von Athen.

Weil demnach die Korinthier diese Schiffe von weiten ankommen sahen, und es ihnen wol ahndete, daß dieselben von Athen kämen, auch eine weit größere Anzahl derselben sich einbildeten, als sie wirklich sahen, so zogen sie sich zurük. Die Korcyräer aber, welchen dieselben, nach dem Wege, welchen sie herkamen, nicht so gut in das Gesicht kamen, sahen sie nicht, und wun-

Digitized by Google

wunderten sich daher nicht wenig, warum die Korinthier sich zurük gezogen, bis endlich einige gedachte Schiffe ankommen sahen, und solches bekant machten. Nunmehro wandten sie sich ebenfals zurük. Denn es fieng schon an dunkel zu werden, und die Korinthier hatten sich gänzlich aus dem Gefecht zurük gezogen. Solchergestalt kamen beide Theile aus einander; und das Seetreffen endigte sich mit Einbruch der Nacht. Die Korcyräer sezten sich hiernächst bei Leucimne, alwo gedachte zwanzig Schiffe von Athen, welche Glaukon, Leagers Sohn, und Androcides, Leogori Sohn, anführten, mitten durch die Todten und Schifstrümmern hindurch, kurz nachher, da man sie zuerst ansichtig geworden, bei ihnen anlangeten. Weil es finstere Nacht war, so fürchteten die Korcyräer anfänglich, es mögten feindliche Schiffe seyn, doch erkanten sie sie nachher, und ließen sie einlaufen.

(A. v. B.) Androcides, lies Andocides.

bei ihnen anlangeten, κατέπλεον ἐς τὸ στρατόπεδον: hinanschiften gegen das Land nach dem Schifslager, wobei aber nicht an das Lager auf dem Lande, sondern an die dort stilliegende Flotte zu denken ist. S. Kap. 117 u. 137.

52. Kap. Rükzug der Korinthier.

Am folgenden Tage liefen die dreißig atheniensischen Schiffe, samt denen, welche von der Korcyräer ihren noch brauchbar waren, wieder in See, und giengen auf den sybotischen Hafen zu, worin die korinthischen Schiffe lagen, um zu sehen, ob sie Lust zum Schlagen hätten. XXXVI. Die Korinthier stießen zwar mit ihren Schiffen vom Lande, und stellten sich auf hohem Meer in Schlachtordnung, übrigens aber hielten sie sich ruhig, und waren nicht Willens von freien Stükken das Treffen anzufangen, in

Er-

Digitized by Google

Erwegung, daß die von Athen angekommene Schiffe noch ganz frisch und unbeschädigt seyn, und sie hingegen sich in mancherlei Verlegenheit befanden, sowol in Ansehung der auf ihren Schiffen befindlichen Gefangenen, welche sie hüten musten, als des Abgangs an Bauholz wegen zur Ausbesserung ihrer Schiffe in einer so öden Gegend. Ihre einzige Sorge gieng nur dahin, wie sie den Rükweg wieder finden mögten; weil sie besorgten, die Athenienser mögten denken, der Friede sey doch nun so gut als gebrochen, weil sie sich ins Gefecht eingelassen, und sie also jezzo nicht nach Hause segeln lassen.

53. Kap. Erklärung der Athenienser über ihr Antheil an diesem Kriege.

Sie fanden also für rathsam, einige aus ihrem Mittel in ein Boot steigen, und ohne Heroldstab gegen die Athenienser voraus rudern zu lassen, um auf die Art zu versuchen, wessen sie sich zu versehen hätten. Diese solten den Athenienſern sagen: „Ihr „Athenienſer handelt ungerecht, daß ihr einen Krieg „mit uns anfanget und den Frieden brechet; indem ihr „uns, durch Ergreifung der Waffen gegen uns, an „der Bestrafung unserer Feinde hindert. Seyd ihr in „der That entschlossen, uns in unsern Unternehmungen „auf Korcyra, oder wo wir sonst dergleichen vorha„ben mögten, zu hindern, und den Frieden zu brechen: „so macht an uns die erste Probe eurer Feindseligkei„ten.“ Sie brachten denn auch ihr Gewerbe wirklich an. Diejenigen von der korcyräiſchen Flotte, die solches höreten, schrien sogleich, man solte sich ihrer bemächtigen und sie niederhauen. Allein die Athenienſer gaben ihnen folgende Antwort: „Wir fan„gen keinen Krieg an, ihr Peloponneſier, und bre„chen den Frieden im geringsten nicht, wir sind blos „den

„den Korcyräern als unsern Bundesgenossen zu „Hülfe gekommen. Wollet ihr also anderswo hinschif„fen, so wollen wir euch solches nicht wehren: wollet „ihr aber auf Korcyra, oder sonst einen derselben „zuständigen Ort, losgehen, so werden wir solches, „so viel in unsern Kräften stehet, zu hintertreiben su„chen.“

54. Kap. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu.

Auf diese Antwort der Athenienser machten sich die Korinthier zur Heimreise fertig, und richteten in den Sybotis auf dem festen Lande ein Siegeszeichen auf. XXXVII. Die Korcyräer brachten indessen ihre Schifstrümmern und Todten aufs Land, welche die Fluthen und der Wind, der sich die Nacht über erhoben hatte, allenthalben herum zerstreuet an den Strand getrieben hatte, und richteten ebenfals als Ueberwinder ein Siegeszeichen in den Sybotis auf der Insel auf. Daß sich beide solchergestalt den Sieg zueigneten, beruhete auf folgender Vorstellung. Die Korinthier richteten aus dem Grunde ein Siegeszeichen auf, weil sie in dem vorgefallenen Seetreffen bis gegen die Nacht den Meister gespielt, so daß sie auch die meisten Schifstrümmern und Todten mit sich weg gebracht; imgleichen weil sie an die tausend Gefangene bekommen, und gegen siebenzig Schiffe zu schanden gemacht. Die Korcyräer aber deswegen, weil sie ohngefähr dreißig Schiffe zu Grunde gerichtet, und nach Ankunft der Athenienser die ihnen zugehörige Schifstrümmern und Todten davon gebracht; die Korinthier auch Tages zuvor, bei Erblikkung der athenäischen Schiffe, sich vor ihnen zurük gezogen, und ihnen nicht entgegen gerudert, da sie dieselben in den Sybotis aufzusuchen gekommen. Solchergestalt glaubten beide den Sieg auf ihrer Seite zu haben.

55. Kap.

Digitized by Google

55. Kap. Nächste Folgen desselben.

Die Korinthier machten sich auf ihrem Rükwege nach Hause durch eine List Meister von Anaktorium, einer an der Mündung des ampracischen Meerbusens gelegenen Stadt, welche den Korcyräern und ihnen gemeinschaftlich zugehörete, besezten sie mit korinthischen Einwohnern, und giengen sodann vollends nach Hause, alwo sie von den gefangenen Korcyräern achthundert, so leibeigene Knechte waren, verkauften, die übrigen zweihundert und funfzig hingegen in gefänglicher Haft behielten, ihnen aber doch sehr gütig begegneten, in der Hofnung, daß sie ihnen bei ihrer Rükkunft Korcyra in die Hände spielen solten, indem der gröste Theil derselben aus den angesehensten Einwohnern dieser Stadt bestund.

Auf diese Art kam Korcyra bei dem Kriege mit den Korinthiern davon, und die athenienfischen Schiffe giengen nun auch wieder fort. Indessen war dieses die erste Veranlassung des Krieges der Korinthier mit den Athenienfern, daß diese mitten im Frieden auf Seiten der Korcyräer gegen sie gefochten.

56. Kap. Potidäa wird den Athenienfern verdächtig.

Es eräugnete sich aber bald darauf noch eine andere Mißhelligkeit zwischen den Athenienfern und Peloponnefiern, welche diesen Krieg beförderte. XXXVIII. Als nemlich die Korinthier damit umgiengen, wie sie sich an ihnen rächen mögten, und die Athenienfer von ihrer feindseligen Gesinnung Wind bekommen: so schikten sie den Potidäern, welche auf der pallenischen Landspizze wohneten, und ein korinthisches Pflanzvolk, dabei aber zinsbare Bundesgenossen von den Athenienfern waren, Befehl zu, die

Digitized by Google

die Stadtmauer auf der Seite gegen Pallene zu nieder zu reißen, und ihnen Geißel zu schikken. Ueberdies solten sie ihre Epidemiurgen *), dergleichen die Korinthier alle Jahr dahin zu schikken pflegten, aus der Stadt schaffen, auch inskünftige keine wieder annehmen; weil nemlich die Athenienser besorgten sie mögten sich vom Perdikkas und den Korinthiern zum Abfal bereden lassen, und dadurch ihre übrigen Bundesgenossen in Thracien auch von ihnen abwendig machen.

(A. v. B.) auf der pallenischen Landenge, ἰσθμῷ.

57. Kap.

*) Ich habe die griechische Benennung beibehalten, und werde mich dieser Freiheit im folgenden öfter bedienen, da ich in dergleichen Fällen durch eine noch so gut ausgesonnene Uebersezzung doch schwerlich den bestimten Begrif von solchen Benennungen würde erschöpfen können: so wenig als solches mit den neuern Benennungen, Brigadier, Cornet, Président à Mortier &c. leicht möglich ist. Ich würde solche übrigens, wenn es nöthig wäre, mit dem Beispiel der besten Schriftsteller selbst aus dem Alterthum bestätigen können, da z. B. Livius sowol die Lucumonen der Etrusker, als die Suffetes der Karthaginienser, und die Medixturicos der Kampanier, ja selbst die griechischen Demiurgen, bei den Achäern, beibehält. Diese Demiurgen, deren Name unter den dorischen Griechen überhaupt nicht ungewöhnlich war, waren vermuthlich eine Obrigkeit, die mit den römischen Tribunen eine Aehnlichkeit hatten (οἱ τὰ τῦ δήμυ ἐργαζόμενοι), und von diesen korinthischpotidäischen Epidemiurgen versichert der Scholiast, es sey eine Art obrigkeitlicher Personen gewesen, die den Rang eines Phylarchen, und die Aufsicht auf die Unterhaltung der Stadtmauren gehabt; wo dieses lezte nicht ein Zusaz von einer zweiten Hand ist, und aus einer bloßen Muthmasung aus der gewöhnlichen Bedeutung von δημιεργὸς geflossen.

Digitized by Google

57. Kap. Forderungen der Athenienser an Potidäa.

Diese Behutsamkeit brauchten die Athenienser gleich nach dem Seetreffen bei Korcyra gegen die Potidäer. Denn mit den Korinthiern war der Bruch offenbar, und Perdikkas, Alexanders Sohn, und König von Macedonien, der zuvor ein Bundesgenosse und Freund von ihnen gewesen, war auch gegen sie in Harnisch gebracht; indem die Athenienser mit seinem Bruder Philippus und dem Derda, welche sich mit einander gegen ihn verbunden, ein Bündniß errichtet hatten. Und die Furcht, worein ihn dieses sezte, machte, daß er unter der Hand auf alle Art gegen sie zu arbeiten anfieng. Er schikte nemlich Botschafter nach Lacedämon, um sie zu einem Kriege mit den Athenienſern zu vermögen; die Korinthier brachte er auch auf seine Seite, um dadurch den Abfal der Potidäer zu befördern. Imgleichen that er einen Versuch bei den Chalcidenſern und Bottiäern in Thracien, sie auch zum Abfal zu reizen, indem er, fals diese an einander gränzende Oerter ihre Waffen mit ihm vereinigten, mit denſelben im Stande zu seyn glaubte, den Krieg ohne Schwierigkeit gegen sie aufzunehmen. Diesem Abfal gedachter Städte also vorzubeugen, ließen die Athenienser, so bald sie Kundschaft davon bekamen, an die Befehlshaber ihrer Schiffe, deren sie eben dreißig mit tausend Man schwer bewafneter Völker unter der Anführung des Archestratus, Lykomedis Sohns, und zehn anderer in gedachte Gegend geschikt, Befehl ergehen, sich von den Potidäern Geißel geben zu lassen, ihre Mauren nieder zu reiſſen, und auf die nahegelegenen Städte ein wachsames Auge zu haben, damit dieſelben nicht abfallen mögten.

(A. v. B.) aneinander gränzende Oerter: vielmehr wohl, seinem Gebiet angränzende.

58. Kap.

Digitized by Google

58. Kap. Abfal der Potidäater.

XXXIX. Die Potidäer schikten bei so bewandten Umständen Abgeordnete an die Athenienser, um, wo möglich, dergleichen hartes Verfahren gegen sie zu verbitten. Zu gleicher Zeit aber giengen sie auch mit den Korinthiern nach Lacedämon, und arbeiteten alhier daran, daß man auf den benöthigten Fal Maasregeln zu ihrem Beistande nehmen mögte. Da sie von den Athenienseyn nach langen Unterhandlungen nichts vortheilhaftes erhalten konten; im Gegentheil die gegen Macedonien geschikte Flotte ihre Unternehmungen gegen sie ebenfals richtete; und die Regierung zu Lacedämon ihnen versprach, auf den Fal, daß die Athenienser Potidäa angreifen solten, einen Einfal in das attische Gebiet zu thun: so fielen sie nunmehro mit den Chalcidensern und Bottiäern, mit welchen sie sich zu solchem Ende verbunden, öffentlich ab. Die Chalcidenser vermogte Perdikkas, daß sie die an der See gelegene Städte verließen, die Mauren schleiften, und sich dagegen weiter hinauf in Olynthus wieder anbaueten, und diese Stadt allein befestigten; und räumte denen, die solchergestalt ihre Wohnsizze verließen, ein Stük von seinem eigenen Gebiet in Mygdonien, bei dem See Bolbe, zur Nuzzung ein, so lange der Krieg mit den Atheniensern dauren würde. So verließen diese Leute ihre Wohnplätze, rissen die Vestungswerke an ihren Städten nieder, und machten übrigens alle Zurüstungen zum Kriege.

59. Kap. Die Athenienser bekriegen den macedonischen König Perdikkas.

Inmittelst langeten die dreißig Schiffe der Athenienser in der Gegend von Thracien an, alwo sie fanden, daß Potidäa und die übrigen Provinzen

Digitized by Google

wirklich abgefallen waren. Weil aber die Befehlshaber es für unmöglich hielten, mit der bei sich habenden Macht den Krieg mit dem Perdikka und den übrigen abgefallenen Provinzen zugleich zu führen: so wandten sie sich, ihrer anfänglichen Bestimmung zufolge, nach Macedonien, und vereinigten hier ihre Waffen mit dem Philippus und des Perdä Brüdern, welche von oben her in Macedonien eingefallen waren.

60. Kap. Aristeus von Korinth komt den Potidäatern zu Hülfe.

Indessen setzte der Abfal der Potidäer und die Nachricht, daß sich in den Gewässern bei Macedonien eine athenienſiſche Flotte aufhielte, die Korinthier des (erstgedachten) Orts wegen in keine geringe Sorgen. Und weil sie glaubten, daß die Gefahr sie mit angienge: so schikten sie einen Haufen von tausend und sechshundert Man schwer bewafneter Völker, und vierhundert leicht bewafneter Soldaten dahin, welche theils aus Freiwilligen aus ihrem eigenen Mittel bestanden, theils aber von den übrigen Peloponneſiern in Sold genommen waren. XL. Die Anführung derselben gaben sie dem Ariſteus, des Adimantus Sohn, welchem zu Liebe vornemlich die meiſten korinthiſchen Freiwilligen mit zu Felde giengen; da er selbst von je her mit den Potidäern in Verbindung gestanden. Diese langeten denn vierzig Tage darauf, nachdem die Potidäer abgefallen, in Thracien an.

61. Kap. Die Athenienser ziehen sich unter dem Kallias ebenfals dahin.

Zu Athen lief auch die Zeitung von dem Abfal gedachter Städte gar bald ein. Und da sie überdem noch von den unter dem Ariſteus ihnen zu Hülfe geſchik-

Digitized by Google

schikten Völkern Kundschaft bekamen: so schikten sie auch von ihrer Seite zweitausend Man schwer bewafneter Völker an Bord einer Flotte von vierzig Schiffen wider die Abtrünnigen in See, worüber Kallias, des Kalliades Sohn, selb fünfen die Anführung bekam. Diese trafen bei ihrer Ankunft in Macedonien die vorher abgegangene tausend Man eben mit der Einnahme von Therma fertig, und mit der Belagerung von Pydna beschäftiget. Sie blieben also da und halfen die Belagerung mit führen. Doch sahen sie sich einige Zeit nachher, weil die Sache mit Potidäa, wo Aristeus bereits angekommen, gar zu dringend war, genöthiget, mit dem Perdikkas einen Vergleich zu treffen, der sich in ein Angrifs- und Vertheidigungsbündniß endigte. Nunmehro also verließen sie Macedonien, nahmen ihren Weg nach Berrhöa, gegen welchen Ort sie ihre Waffen wandten; und einen Versuch darauf thaten, ihn aber nicht einbekamen; und sezten darauf mit dreitausend Man schwer bewafneter Soldaten von ihren eigenen Völkern, außer einer Menge Hülfsvölker und sechshundert Reutern unter dem Philippus und Pausanias, ihren Zug zu Lande nach Potidäa fort, so daß zugleich die Flotte von siebenzig Schiffen längst der Küste hinsegelte. Sie zogen langsam fort, und kamen am dritten Tage in Gigonus an, woselbst sie ihr Lager aufschlugen.

(A. v. B.) gegen welchen Ort sie ihre Waffen wandten. Der Sinn im Ganzen ist richtig, aber κἀκεῖθεν ist in der Uebersetzung nicht ausgedrükt, welches mit ἐπορεύοντο zu verbinden. „Sie kamen nach Beröa (so steht in Handschriften hier und anderswo, und auf Münzen, nicht Berrhöa), und von dort, zuerst auf den Ort einen vergeblichen Angrif machend, gingen sie nach Potidäa.“

600 Reutern von den Macedoniern unter dem Ph.

62. Kap.

Digitized by Google

62. Kap. Gefecht zwischen dem Aristeus und Kallias.

Die Potidäer und die beim Aristeus befindlichen Peloponnesier hingegen lagerten sich in der Nähe von Olynthus auf der Landspizze, mit dem Entschluß, alhier die Athenienser zu erwarten; zu welchem Ende außer der Stadt ein Markt von Lebensmitteln gehalten wurde. Die Anführung der sämtlichen Fußvölker trugen die verbundenen Mächte dem Aristeus auf, so wie dem Perdikkas über die Reuterei; indem dieser leztere die Parthei der Athenienser gar bald wieder verlassen, und nachdem er dem Jolaus an seine Stelle zum Regenten bestellet, den Potidäern zu Hülfe gezogen war. XLI. Die Meinung des Aristeus nun gieng dahin, daß die bei ihm befindlichen Völker die Erdenge besezzen, und auf die Athenienser ein wachsames Auge haben solten, im Fal sie etwa dort was unternehmen solten: die Chalcidenser aber samt den außer der Erdenge wohnhaften Bundesgenossen und den zweihundert Reutern des Perdikkas solten zu Olynthus bleiben, und wenn die Athenienser gegen sie anrükten, ihnen von hinten zu in den Rükken fallen, und die Feinde solchergestalt in die Mitte fassen. Auf der andern Seite schikten der athenienssische Feldherr, Kallias, und seine Mitbefehlshaber die macedonische Reuterei in Begleitung einiger Hülfsvölker nach Olynthus, um die dort befindlichen Feinde von ihrem übrigen Heer abzuschneiden: sie selbst hoben ihr Lager auf und rükten auf Potidäa los. Als sie an die Erdenge kamen, und die Feinde in Schlachtordnung erblikten, thaten sie von ihrer Seite ein gleiches: und es währete nicht lange, so geriethen beide Theile an einander. Der Flügel des Aristeus und die um denselben befindliche auserlesene Manschaft von Korinthiern und andern Völkern brachten diejenigen, auf welche sie trafen, in

die

Digitized by Google

die Flucht, und sezten ihnen auf eine gute Strekke nach: der übrige Theil des Heers aber, welcher aus den Potidäern und Peloponnesiern bestand, zog den kürzern gegen die Athenienser, und flüchtete hinter die Stadtmauren.

(A. v. B.) auf der Landenge, nicht Landspitze. von ihrem Heere abzuschneiden — abzuhalten, daß sie den Uebrigen nicht Hülfe leisten könnten.

63. Kap. Aristeus wirft sich in Potidäa.

Als Aristeus vom Nachsezzen wieder zurük kam, und sahe, daß der übrige Theil des Heers geschlagen war: stund er eine Zeitlang bei sich an, wohin er sich wenden solte, und ob er nach Olynthus, oder nach Potidäa durchzukommen suchen solte. Der Schluß fiel endlich dahinaus, daß er seine Leute so enge *) als möglich zusammenziehen, und durch einen schnellen Zug

*) Gr. ἔδοξε ξυναγαγόντι τὸν μεθ' ἑαυτοῦ ὡς εἰς ἐλάχιστον χωρίον δρόμῳ βιάσασθαι ἐς τὴν Ποτίδαιαν. Die oben davon gegebene Uebersezzung ist ohne Zweifel die natürlichste und leichteste. Valla inzwischen ziehet die Worte ὡς εἰς ἐλάχιστον χωρίον auf das folgende, und giebt es: Potidaeam ut in propinquissimum oppidum; und Acacius, so wie ihn Hudson anführet: Quod proximum erat oppidum, welches zwar einen ganz bequemen Verstand gewähret, aber eine ganz ungewöhnliche Bedeutung von ἐλάχιστον voraussezzet. Wolte man aber εἰ, nach Anleitung der königl. französ. Handschr. weglassen, und mit der dänischen χωρὶς all statt χωρίον lesen; und dieses lezte nicht von der Stadt, sondern von dem Flek Landes, welchen er auf seinem Zuge zurük legen muste, verstehen: so würde ὡς ἐλάχιστον χωρὶς, nemlich ὄν heißen: als wohin er den kürzesten Weg hatte; oder, welches ihm am nächsten lag.

Digitized by Google

Zug Potidäa zu erreichen suchen wolte. Da er denn seinen Weg unter vielen Beschwerden und Pfeilschüssen an dem steinigten Rande des Meers hinnahm, so daß er verschiedene von seinem Heer einbüßete, die meisten aber doch glüklich dahin brachte. Die von Olynthus den Potidäern zugeschikte Hülfsvölker (welche beide Oerter in einer Entfernung von etwan sechzig Stadien einander im Gesicht liegen) waren bei gedachtem Treffen, als die Fahnen zum Angrif aufgesteckt worden, ein wenig vorgerükt, um die Potidäer zu unterstüzzen; und die macedonischen Reuter hatten sich ihnen gegenüber gestellet, um solches zu hindern. Da aber der Sieg sich so schleunig für die Athenienser erkläret, und die Fahnen wieder weggerissen wurden: zogen sie sich wieder hinter die Mauren zurük, und die Macedonier begaben sich ebenfals wieder zu den Athenienſern. XLII. Die Reuterei war also auf keinem von beiden Theilen zum Gefecht gekommen. Nach geendigter Schlacht richteten die Athenienser ein Siegeszeichen auf, und gaben den Potidäern unter sichern Geleit ihre Todten heraus. Es waren darinnen von Seiten der Potidäer und ihrer Bundesgenossen gegen dreihundert Man geblieben: und die Athenienser selbst hatten hundert und funfzig Man und ihren Feldherrn, Kallias, dabei eingebüßet.

(A. v. B.) die von Olynthus den Potidäern zugeschikten Hülfsvölker. Unrichtig. Die Chalkideer nebst der macedonischen Reuterei unter Perdikkas und den übrigen Bundesgenossen außerhalb der pallenischen Erdenge, welche bei Olynthus aufgestellt waren, den Feinden in den Rücken zu fallen, wenn sie angriffen, und so den Potidäern zur Hülfe zu kommen, diese waren durch die macedonischen Reuter unter Philippus und Pausanias abgehalten worden. Vergl. die beiden vorhergehenden Kap.

64. Kap.

Digitized by Google

64. Kap. Die Athenienser sperren Potidäa ein.

Die Athenienser sperreten hierauf sogleich Potidäa von der Erdenge her mit einer Mauer, worin sie eine Besazzung legten. Die Seite nach Pallene zu *) aber blieb ungesperret, weil sie sich nicht für stark genung hielten, auf der Erdenge eine Besazzung zu lassen, und auch zugleich nach der Seite von Pallene zu gehen, und daselbst eine Mauer aufzuführen; indem ihnen bange war, die Potidäer und ihre Bundesgenossen mögten sie, wenn sie solchergestalt getrennet wären, angreifen. Doch zu Athen erfuhr man nicht so bald, daß nach Pallene hin noch keine Mauer gezogen sey, als sie einige Zeit darauf tausend und sechshundert Man von ihren eigenen Völkern unter des Phormions, Asopii Sohns, Anführung dahin ab-

*) τὸ δ' ἐς τὴν Παλλήνην, ἀτείχιστον ἦν. Portus, der bei τὸ δὲ aus dem vorhergehenden τεῖχος ergänzet, hat dieses übersezt: At murus, qui *Pallenen* versus spectabat, nullo vallo cinctus erat, an statt daß er μέρος hätte ergänzen sollen: Die Seite nach Pallene zu; und er hat unter den Mauren die Stadtmauren von Potidäa verstanden, da Thucydides die Werke der Athenienser zur Belagerung damit meinet. Daher er gleich darauf aus einem gleichen Irthum ἐς τὴν Παλλήνην διαβάντες τειχίζειν übersezt: in *urbem* Pallenem transire eamque munire posse, und τὴν Παλλήνην ἀτείχιστον ἔσαν, Pallenem nullis muris cinctam esse, womit Valla meist übereinstimt, ohne vom Stephanus berichtiget zu werden; da doch in beiden Stellen von einer Mauer die Rede ist, die quer durch Pallene, so der Name der ganzen Halbinsel war, worauf Potidäa lag, gezogen wurde, dergleichen auf der andern Seite von Potidäa durch den Hals der Halbinsel ebenfals gezogen, und folglich Potidäa solchergestalt völlig abgeschnitten und gesperret ward, welches die eigentliche Bedeutung von ἀποτειχίζειν ist.

Digitized by Google

abgehen ließen. Als derselbe zu Pallene an langt, rückte er mit seinem Heer mit langsamen Zü von Aphytis her gegen Potidäa an, und verh rete, so weit er kam, das platte Land. Als sich d Feind gegen ihn im Felde sehen ließ, so brachte er Mauer gegen Pallene zu Stande, daß also P. dä nunmehro von beiden Seiten scharf belagert wur indem es auch von der Seeseite her durch die Flotte sperret war.

65. Kap. Aristeus gehet nach Chalcidika und erhält ve schiedene Vortheile.

Aristeus, der nach dieser Einsperrung nicht geringste Hofnung zur Errettung mehr vor sich sa wo nicht wider alles Vermuthen aus dem Peloponnes oder sonst woher Hülfe käme, rieht, man so nur fünfhundert Man in dem Orte lassen, unter welch er sich mit zu bleiben erbot: die übrigen aber solten u einem günstigen Winde zur See davon zu kommen s chen, damit auf diese Art die Lebensmittel desto läng zureichen mögten. Als sein Vorschlag keinen Einga fand, und er doch gerne sowol zur Erhaltung dieses Or Anstalt machen, als auch auswärts alles auf eine möglichst guten Fuß erhalten wolte: so lief er, oh von der Wache der Athenienser entdekt zu werde in See, und begab sich nach Chalcidika, allwo unter andern kriegerischen Verrichtungen durch einen h Sermylis gelegten Hinterhalt viele von den Einwoh nern derselben erlegte, anbei auch Boten nach dem P loponnes schikte, um von da aus einigen Vorschub z erhalten. XLIII. Phormion verheerete unterdessen nachdem er Potidäa besagter maßen eingesperret, da Gebiet der Chalcidenser und Bottiäer, eroberte auch hin und wieder einige Städte.

66. Kap

66. Kap. Zunehmende Erbitterungen zwischen den Athenienſern und Peloponneſiern.

Dieſes nun war der erſte Verſtoß zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern: indem die Korinthier es übel empfanden, daß die Athenienſer Potidäa als ihre Pflanzſtadt, und die darin befindlichen Korinthier und Peloponneſier, belagerten; die Athenienſer hingegen den Peloponneſiern Schuld gaben, daß ſie eine mit ihnen im Bündniß ſtehende und zinsbare Stadt von ihnen abtrünnig gemacht, und mit den Potidäern in offenem Felde wider ſie gefochten. Indeſſen war der Krieg noch nicht zum völligen Ausbruch gekommen, ſondern man hatte noch von beiden Seiten damit zurük gehalten. Denn was bisher vorgegangen, das hätten die Korinthier blos vor ſich betrieben.

67. Kap. Verſamlung der pelopon. Bundesgenoſſen zu Sparta.

Anjezzo aber, da Potidäa geſperret war, ſaßen ſie nicht länger ſtille, weil ſie theils von ihren Leuten darinnen hatten, theils aber auch des Orts ſelbſt wegen in Sorgen ſtunden. Sie beriefen demnach die Bundesgenoſſen ohne Anſtand nach Lacedämon, und zogen daſelbſt heftig wider die Athenienſer los, als welche den Frieden gebrochen und gegen den Peloponneſ offenbare Ungerechtigkeiten verübt hätten. Die Aegineter getraueten ſich zwar nicht, öffentlich ihre Abgeordnete dahin zu ſchikken, weil ſie ſich vor den Athenienſern fürchteten: insgeheim aber halfen ſie den Krieg nicht wenig befördern, indem ſie ſich darüber beſchwereten, daß man ſie, den Verträgen gemäs, nicht nach ihren eigenen Geſezzen leben ließe. Die Lacedämonier luden alſo ihre Bundesgenoſſen, und wer ſich ſonſt über Unrecht gegen die Athenienſer zu beſchwe-

ren

ren hätte, zu einer ordentlichen Versamlung ein, und beschieden sie, ihre Sache vorzutragen. Da denn unter andern, welche dahin gekommen waren und jeder vor sich seine Klagen vorbrachte, insonderheit die Megarenser, außer vielen andern Beschwerden, sich hauptsächlich darüber beklagten, daß ihnen wider ihre Verträge die unter athenienſiſcher Botmäßigkeit stehende Häfen versperret, und sie nicht zu den athenienſiſchen Versamlungen gelaſſen würden. Die Korinthier, welche die übrigen erst die Lacedämonier erbittern laſſen, kamen zulezt, und hielten folgende Rede:

(A. v. B.) nicht zu den athenienſiſchen Verſammlungen gelaſſen würden. Wie hätten die Megareer dies als ein Recht fodern können? Ἀγορὰ ist hier nicht der Markt der Volksversammlung, sondern der Markt, auf dem man kauft und verkauft. Die Athener erlaubten den Megareern weder in den attiſchen Häfen zu landen noch auf den attiſchen Märkten ihre Produkte und Waaren zum Verkauf zu bringen, oder andere dort sich einzukaufen.

68. Kap. Rede der korinthiſchen Abgeordneten daſelbſt, worin ſie 1) ſich über die Unempfindlichkeit der Lacedämonier beſchweren,

XLIV. „Wertheſte Lacedämonier, das redliche Verfahren, welches ihr in der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten und eurem gesamten Betragen „gegen andere beobachtet, macht, daß ihr uns auch nicht „leicht Glauben zuſtellet, wenn wir uns über andere zu „beſchweren haben; und daher komt es, daß ihr bei „allem noch ſo vernünftigen eigenen Betragen gar zu „wenig Einſicht in die auswärtigen Angelegenheiten beweiſet. In der That, ohnerachtet wir es mehrmals „vorher geſagt, was uns die Athenienſer für Schaden zufügen würden: ſo habt ihr euch doch nie durch „unſere Vorſtellung zu einer weitern Unterſuchung bewe-

„gen

„gen lassen, sondern habt vielmehr die, so dergleichen Reden geführet, in Verdacht gezogen, als „ob sie ihre eigene Absichten darunter gehabt. Ihr „habt daher nicht etwan vorher, ehe noch wirkliche Beleidigungen erfolget, sondern anjezzo erst, da wir bereits in der Noth stekken, gegenwärtige Bundesgenossen anhero geladen, unter welchen wir um so viel eher „sprechen müssen, je wichtigere Beschwerden wir, theils „über der Athenienser offenbare Beleidigungen, „theils über euer kaltsinniges Betragen gegen uns zu „führen haben. Suchten sie Griechenland auf eine „verstekte Art zu beeinträchtigen: so mögte man denken, „ihr wüstet es nicht, und man müste euch erst davon „belehren. Allein was braucht es hier viel Reden, „da ihr augenscheinlich sehet, daß einige bereits unters „Joch gebracht, andern aber, und zwar hauptsächlich „unsern Bundesgenossen, ein ähnliches Schiksal zugedacht ist; und daß sie schon seit geraumer Zeit alle „Zurüstungen gemacht, im Fal einmal der Krieg losgehen solte. Sonst würden sie uns Korcyra nicht gewaltthätiger Weise entrissen haben, noch auch Potidäa belagern: von welchen beiden jenes der gelegenste „Ort von der Welt ist, etwas auf Thracien von „da aus zu unternehmen; dieses aber die Peloponnesier mit einer starken Flotte würde haben versehen können.

(A. v. B.) und eurem gesammten Betragen gegen andere, ὁμιλίας, und in eurem gesellschaftlichen Privatleben unter einander selbst, entgegengesetzt der πολιτείᾳ, dem Verfahren in Staatsangelegenheiten.

als ob sie ihre eigene Absichten darunter gehabt. — als ob sie ihrer besonderen Zwistigkeiten wegen blos aus Privathaß so sprächen.

von welchen beiden dieses der gelegenste Ort ist, um die thrazischen Städte nach Belieben zu benutzen, jenes aber den Peloponnesiern eine mächtige Flotte gebracht hätte.

69. Kap.

Digitized by Google

69. Kap. 2) Ihre Saumseligkeit und deren nachtheilige Folgen

„Und an allem diesen seyd ihr allein Schuld, in„dem ihr sie erst nach dem persischen Kriege ihre „Stadt befestigen, und nachher auch die lange Mauer „aufführen lassen, und solchergestalt zeither beständig, „nicht nur denen, so sie wirklich unters Joch gebracht, „sondern auch nunmehro so gar euren eigenen Bundes„genossen ihre Freiheit geraubet. Denn nicht der, so „einen andern unters Joch bringet, sondern diejenigen, „die es hintertreiben könten, sich aber nicht darum be„kümmern, sind als die wahren Urheber davon anzuse„hen, und wenn sie auch tausendmal mit dem verdienst„vollen Namen der Befreier von Griechenland „prangen. XLV. Wie viele Mühe hat es nicht geko„stet, bis wir jezzo einmal zusammengekommen sind, „und doch thun wir noch nicht, als ob die Sachen klar wä„ren. Gleichwol soltet ihr von Rechtswegen nicht erst „lange untersuchen, ob wir beeinträchtiget würden, son„dern wie wir uns am besten in Vertheidigungsstand „dagegen sezzen könten. Der angreifende Theil hat „schon lange seine Maasregeln genommen, und gehet „uns schon wirklich, ohne sich lange zu besinnen, zu „Leibe, ehe wir noch zu einem Entschluß kommen. Wir „wissen ja, wie es die Athenienser anfangen, daß „sie andern Mächten immer eins nach dem andern ab„zwacken. So lange eure Unempfindlichkeit sie in den „Gedanken erhält, daß niemand ihre Streiche bemerkt, „so lange sind sie noch nicht so gar dreist: allein wenn „sie erfahren werden, daß ihr es wisset, und euch nicht „darum bekümmert, so werden sie mit ganzer Macht „darüber aus seyn. Ihr Lacedämonier seyd in der „That die einzigen Griechen, die einem nicht mit ge„wafneter Hand, sondern mit langem Drohen helfen. „Ihr allein handelt nach dem sonderbaren Grundsaz, „die

Digitized by Google

„die Macht eurer Feinde nicht in ihrem ersten Anwachs, „sondern nach gedoppelter Verstärkung derselben übern „Haufen zu werfen. Man hat immer gesagt, ihr wä„ret Leute, die gegen alles in sicherer Verfassung seyn: „allein in diesem Stük habt ihr einen bessern Namen, „als die That ausweiset. Wir selbst wissen es noch, „daß die Perser von den äußersten Enden der Erden „her bereits in den Peloponnes rükten, ehe ihr noch „einmal Anstalt gemacht hattet, ihnen gehörig zu be„gegnen: und jezo seyd ihr um die Athenienser, die „doch nicht wie jene weit entfernt, sondern euch ganz „nahe sind, eben so unbekümmert. Anstatt ihnen selbst „zu Leibe zu gehen, wollet ihr es lieber darauf ankom„men lassen, bis ihr euch gegen ihren Angrif wehren „müsset, und euch solchergestalt allen den Glüksfällen „blos stellen, die euch in solchem Fal, da ihr es mit „einem weit mächtigern Feinde aufzunehmen habt, be„treffen können. Und doch wisset ihr, daß selbst die „Perser sich ihr meistes Unglük durch eigene Schuld „zugezogen; ja, daß wir selbst über die Athenienser „manche Vortheile erhalten, die wir mehr ihrem eige„nen Verseben, als einiger von euch erhaltenen Hülfe „zu verdanken haben. Denn über die Hofnung auf „euren Beistand ist schon mehr als einer, der aus gutem „Vertrauen sich in wehrhaften Stand zu sezzen verab„säumet, zu Grunde gegangen. Niemand denke nur, „daß, was wir hier sagen, aus feindseliger Meinung „herrühre. Nein, es sind blos gerechte Beschwerden, „und Vorwürfe, dergleichen gegen einen Freund, der „etwas versiehet, statt finden, wenn man einen Feind, „der einem offenbare Ungerechtigkeiten zufügt, förmlich „verklagt.

(A. v. B.) in den Peloponnes rückten; — gegen den Peloponnes heranzogen.

Digitized by Google

70. Kap. 3) Samt der Athenienser gegenseitigen Geschäftigkeit vorstellen.

„Und denn solten wir ja denken, daß wir, so gut „als irgend jemand, uns schon die Freiheit nehmen „dürften, einem sein Unrecht vorzuhalten; zumal da die „Sachen, worauf es hier ankomt, von der größesten „Wichtigkeit sind, und ihr, allem Ansehen nach, nicht „die geringste Empfindung davon habt, noch jemals in „Erwegung gezogen, mit was für einem Feinde ihr an „den Athenienſern zu thun haben werdet, und wie „groß in allen Absichten der Unterschied zwischen euch „und ihnen sey. XLVI. Sie sind Leute, die beständig „neue Anschläge im Kopfe haben, die eben so hurtig „in Erfindung dienſamer Maasregeln, als schnel in der „wirklichen Ausführung ihrer Entschließungen sind: ihr „hingegen (seyd gern zufrieden), wenn ihr das, was ihr „habt, behaltet, ohne auf neue Maasregeln zu den„ken; und, was die wirkliche Ausführung betrift, so „besorgt ihr nicht einmal das unumgänglich Nothwendi„ge. Jene sind über ihre Kräfte zu kühnen Unterneh„mungen aufgelegt; bei der Ausführung gehet ihre An„strengung noch über ihre anfängliche Entschließungen, „und sie behalten auch im Unglük noch immer gute Hof„nung: euer Charakter hingegen ist, Dinge zu unter„nehmen, die an eure Macht nicht reichen, bei euren „noch so sichern Entschließungen doch noch immer miß„trauisch zu seyn, und wo ihr einmal in mißliche Um„stände gerathen, zu glauben, ihr würdet aus solchen „nie wieder errettet werden. Ihr seyd Zauderer, und „habt es mit dem hurtigsten Feinde zu thun; ihr seyd „nicht aus eurer Stadt zu bringen, und habt es mit „Leuten zu thun, die nirgends lieber sind, als auf frem„den Boden. Denn sie glauben durch ihre Entfernung „Eroberungen zu machen: ihr hingegen besorgt, durch „einen versuchten Angrif anderer selbst das, was ihr in

„Häu-

Digitized by Google

„Händen habt, zu verlieren. Erhalten sie einen Vor„theil über ihre Feinde, so verfolgen sie denselben so „weit als möglich: werden sie hingegen überwunden, so „lassen sie sich dadurch wenig oder gar nicht zurük sezzen. „Ihren Leibern nach halten sie sich im geringsten nicht „an ihre Vaterstadt gebunden: in ihren Gesinnungen „hingegen beweisen sie die stärkste Anhänglichkeit daran, „wenn es darauf ankomt, etwas zum Vortheil derse„ben zu unternehmen; so daß sie alles, worauf sie ein„mal einen Anschlag gemacht, ohne solchen auszufüh„ren, für einen Abgang an ihrem Eigenthum halten; „dasjenige aber, so sie mit Gewalt der Waffen erobern, „als eine Kleinigkeit gegen dasjenige ansehen, was sie „bei weitern Unternehmungen noch zu hoffen haben *). „Mißlingt ihnen einmal ein Versuch, so ersezzen sie ih„ren Schaden durch die feste Hofnung auf ein anderwei„tiges Glük. Denn sie sind das einzige Volk in der „Welt, bei denen Hofnung und Besiz solcher Dinge, „auf welche sie ihre Gedanken richten, fast einerlei sind; „so hurtig greifen sie dasjenige an, was sie einmal be„schlossen haben. Hierauf gehen unaufhörlich alle ihre „Be-

*) Gr. ἃ δ' ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὀλίγα πρὸς τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες. So unnatürlich es auch aussiehet: so kann man doch diese Stelle nicht wohl anders erklären, als daß es stehe αὐ statt -- ὀλίγα πρὸς ὧν μέλλουσι τυχεῖν πράξαντες, nemlich ἡγοῦνται. Wenn man indessen einen zwar nicht so häufigen, aber doch nicht ganz ungewöhnlichen Gebrauch von τυγχάνειν annehmen wolte, nach welchem es begegnen, sich zutragen, bedeutet: so würde in der ganzen Wortfügung nichts unregelmäßiges seyn, außer daß πράξαντες alsdenn nach einer doch schon gewöhnlichern Verwechselung an statt πραξάντων (nemlich αὐτῶι) stünde.

Digitized by Google

„Bemühungen, mit Uebernehmung der gröſten Be„ſchwerden und Gefahren. Aus dem Genuß ihrer er„worbenen Vortheile machen ſie wenig, weil ſie immer „auf neue Eroberungen ausgehen. Selbſt ihre Feſttage „glauben ſie nicht beſſer begehen zu können, als wenn „ſie das verrichten, was die Umſtände erfordern, und „eine unthätige Ruhe halten ſie nicht weniger für ein „Unglük, als die mühſeligſten Arbeiten. XLVII. So „daß, wenn ſie jemand kurz ſo beſchreiben wolte, daß „ſie dazu gebohren wären, weder ſelbſt ruhig zu ſeyn, „noch andere in Ruhe zu laſſen, dieſe Vorſtellung ihre „völlige Richtigkeit haben würde.

(A. v. B.) „Ihre Leiber behandeln ſie, wo es auf Vaterland ankömmt, als Gegenſtände, die demſelben ganz fremd wären; ihren Geiſt aber gebrauchen ſie als die Kraft, die ganz als Eigenthum dem Vaterlande angehöre, um thätig zu ſein für das Wohl deſſelben. Einen Plan daher, den ihr Geiſt erſann, nicht ausführen, ſcheint ihnen Abgang an ihrem Eigenthum; was ſie aber in der That ſich erwerben, eine Kleinigkeit meinen ſie da ſo zufällig vollbracht zu haben gegen die Plane ihres Geiſtes für die Zukunft.“ — Ich verbinde ὀλίγα τυχεῖν πράξαντες: denn τὰ μέλλοντα τυχεῖν mit dem Aoriſtus heißt vielleicht nie quae futura sunt, ſondern was ſich zu ereignen pflegt; πράξαντες weiß ich grammatiſch nicht zu erklären, wenn man τυχεῖν mit μέλλοντα verbindet, und bei der rhetoriſchen und grammatiſchen Entgegenſtellung von Gedanken, Sätzen und Worten in der ganzen Rede fehlte dann zu στέρεσθαι der Gegenſatz: wogegen in dem ὀλίγα τυχεῖν πράξαντες eine leichtſinnige halb vornehme Gleichgültigkeit gegen die würkliche ausgedrückt, und τὰ μέλλοντα ganz als Eigenthum der γνώμη gegeben wird, ausgeſchloſſen in der Phantaſie der Athener von aller Einwürkung des Zufalls.

Digitized by Google

71. Kap. 4) Sie zu schleuniger Erklärung des Krieges anmahnen.

„Dieses ist, ihr Lacedämonier, das Bild der „Nation, mit welcher ihr es zu thun habt: und gleich„wol zaudert ihr noch, und könnet euch nicht einbilden, „daß man einer dauerhaften Ruhe genießen könne, wenn „man bei aller Beobachtung der Gerechtigkeit in seinem „Vornehmen doch zeigen wolle, daß man bei zugemu„theten Beleidigungen nicht stille zu sizzen gedenke. „Ihr bildet euch eine Gerechtigkeit, bei der ihr nicht „allein keinem andern zu nahe treten, sondern auch in „Vertheidigung eures Eigenthums gegen wirkliche Bein„trächtigungen euch gar keiner Gefahr blos stellen wol„let. Allein dieses würdet ihr schwerlich erhalten kön„nen, wenn ihr auch eine Stadt zur Nachbarin hättet, „die euch ähnlich wäre: so aber ist, wie schon gemeldet, „eure Art zu denken und zu handeln, in Vergleichung „gegen jene, ganz von der alten Welt. Und doch be„halten hier, so wie in den Künsten, die neuen Zusäzze „allemal den Preis. Es ist wahr, für einen Staat, „der in tiefer Ruhe für sich lebt, sind die wenigsten „Aenderungen in desselben Verfassung die besten. Al„lein wo man genöthiget ist, sich in ein Haufen Dinge „einzulassen, da muß man auch nothwendig immer viel „neue Einrichtungen machen. Daher hat auch die „athenienſische Staatsverfassung durch ihre häufi„gen Händel ein viel neueres Ansehen bekommen, als „die eurige. Lasset also doch nunmehro einmal euer „Zaudern ein Ende haben, und sucht für jezzo euren „Freunden, und sonderlich den Potidäatern, eurem „Versprechen gemäs, durch einen schleunigen Einfal in „Attika Luft zu machen, damit ihr nicht eure Freunde „und Geblütsverwandte ihren ärgsten Feinden preis ge„bet, uns übrige aber muthlos machet und solcherge„stalt nöthiget, uns nach andern Bündnissen umzusehen.

Digitized by Google

„Weder die über die Eidschwüre wachenden Götter, „noch die Menschen, denen es zu Ohren käme, würden „uns solches zu einem Verbrechen auslegen können. „Denn nicht diejenigen, welche sich, weil sie verlassen „werden, zu andern wenden, sondern die, so denen „nicht helfen, mit welchen sie sich eidlich verbunden, „sind als Bundbrüchige anzusehen. Indessen sind wir, „dafern ihr nur einigen Eifer bezeigen wollet, ganz ge„neigt, bei euch zu bleiben. XLVIII. In diesem Fal „würden wir nicht pflichtmäßig handeln, wenn wir eine „Aenderung treffen wolten, und auch nicht leicht andere „antreffen, mit denen wir so gut zurecht kommen kön„ten. Hiernach nehmet eure Entschließungen als ver„nünftige Leute, und sucht es so zu machen, daß der „Peloponnes unter eurer Regierung nicht in schlech„tere Umstände gerathe, als ihr denselben von euren „Vorfahren bekommen *)."

(A. v. B.)

*) Gr. τὴν Πελοπόνησον μὴ ἐλάσσω ἐξηγεῖσθαι, ἢ οἱ πατέρες ὑμῖν παρέδοσαν. Dionysius von Halikarn. S. 135. (Wech. Ausg.) ist hier ungemein sinreich, er wil, daß die ersten Worte so viel heißen, als: μὴ ἔλαττον προσάγειν ἔξω τὴν Πελοπόνησον ἡγεμένες αὐτῆς, oder, wie er es weiter erkläret: Φυλάττειν αὐτῆς τὸ ἀξίωμα πρὸς τὰς ἔξω πόλεις, welches einigen Schein haben würde, wenn ἐξηγεῖσθαι nicht seiner gewöhnlichen Bedeutung nach ein blos synonymischer Ausdruk von ἡγεῖσθαι wäre, auch vom Thucydides selbst K. 76. im Anf. und B. 3. K. 93. a. E. deutlich genug so gebraucht würde; und die Korinthier in ihrer ganzen Rede nicht mehr auf die dem Wohlstande ihrer Macht und Länder, als ihrem Ruhm drohende Gefahr gedrungen hätten. So aber ist ἐλάττω ἐξηγεῖσθαι nach einer dem Thucydides gewöhnlichen fruchtbaren Kürze nichts anders, als ἐλάττω κατασῆσαι ἐξηγεμένες.

Digitized by Google

(A. v. B.) „Während nun eine solche Nation wider euch, ihr Lacedämonier, da steht, zaudert ihr, und meinet nicht, daß denjenigen Menschen die Ruhe am längsten dauere, die bei ihren Einrichtungen gerecht handeln, den Vorsatz aber offen zeigen, Ungerechtigkeiten nicht ertragen zu wollen: sondern nur Andere nicht zu kränken, und bei Abwehr von Feindseligkeiten selbst nicht zu leiden, darin setzet ihr das Recht.“

„Weder die über die Eidschwüre wachenden Götter noch Menschen, die Sinn und Urtheil haben (αἰσθανόμενοι) würden uns dies als ein Verbrechen auslegen.“

72. Kap. Rede der athenienſiſchen Botſchafter zu Lacedämon, worin ſie

So lautete die Rede der Korinthier. Nun waren eben auch anderer Verrichtungen halber bereits vorher Geſandten von Athen zu Lacedämon geweſen. Als dieſe vernommen hatten, was geredet worden: ſo hielten ſie es für rathſam, bei den Lacedämoniern Gehör zu verlangen *), nicht in der Abſicht, ſich gegen die

*) Im Griechiſchen, wo es heiſt: τῶν δὲ Ἀθηναίων, ἔτυχε γὰρ πρεσβεία πρότερον ἐν τῇ Λακεδ. περὶ ἄλλων παροῦσα, καὶ ὡς ἤσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξεν αὐτοῖς παριτητέα εἰς τοὺς Λακεδαιμονίους εἶναι iſt die mit den Worten τῶν δὲ Ἀθηναίων angefangene Wortfügung unſtreitig abgebrochen und mangelhaft geblieben. Hr. Abreſch, der ſolches nicht gern zugeben wil, hat in die auf folgende Art von ihm verſuchte Auflöſung τῶν δὲ Ἀθ. ἡ πρεσβεία· ἔτυχε γὰρ πρότερον ἐν τῇ Λακ. παροῦσα· ὡς ἤσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξε καὶ αὐτοῖς &c. zwar alle Worte des Thucydides hineingebracht: allein gewiß in einer andern Bedeutung und deren Verhältniß, als es Thuc. im Sinn gehabt, wohin ſonderlich das καὶ gehöret, welches Thuc. augenſcheinlich zur Fortſezzung der mit ἔτυχε angefangenen Einſchaltung gebraucht, die er erſt mit dem Ende der Periode ſchließt,

Digitized by Google

die Klagen, welche die Städte gegen sie geführet, im geringsten zu rechtfertigen, sondern nur ihnen in Ansehung der ganzen Sache zu verstehen zu geben, daß sie sich in ihren Entschließungen nicht übereilen, sondern die Sache erst reiflich überlegen mögten. Zugleich wolten sie ihnen einen großen Begrif von der Macht ihres gemeinen Wesens machen, den bejahrten Bürgern durch Erinnerung an Dinge, die sie bereits wusten, und den jüngern durch Erzählung dessen, was ihnen noch unbekannt war, in der Meinung, sie würden sich durch dergleichen Vorstellungen bewegen lassen, die Ruhe dem Kriege vorzuziehen. Sie giengen also zu den Lacedämoniern, und sagten, daß sie gleichfals wol zu ihrem Volk reden mögten, wenn nichts im Wege stünde. Diese ließen auch das Volk zusammen berufen, und da hielten die Athenienser folgenden Vortrag:

(A. v. B.) diese ließen auch das Volk zusammen berufen: die Worte stehen im Griechischen gar nicht. Oi

schließt, ohne die Wortfügung des angefangenen Hauptgedanken fortzusezzen. Es gehört diese also zu den Stellen, die man erst so ergänzen muß, wie sie der Geschichtschreiber wahrscheinlich im Kopfe gehabt, ehe man sie übersezzen kan. Und da müste man zu dem Ende etwa bei παρῆν α die Parenthese schließen, und mit einer Art von Analepse fortfahren, τῶν γ' ἐν Αθηναίων οἱ πρέσβεις ὡς ἤκουσαν &c. wo man nicht lieber die Parenthese bis gegen das Ende des Kap. an die Worte προσελθόντες ἐν τοῖς Λακεδαιμονίοις nehmen wil; in welchem Fal der erst angefangene Gedanke würde fortgesezt werden, nur mit geänderter Wortfügung. Und dergleichen findet man zuweilen bei den besten Schriftstellern. Selbst Cicero drükt sich B. 2. der Tusc. Untersuch. K. 1. so aus: Etenim *si orationes*, quas nos multitudinis judicio probari volebamus (popularis est enim illa facultas, & effectus eloquentiae est audientium approbatio) sed *si reperiebantur* nonnulli, qui nihil laudarent, nisi quod se imitari posse confiderent cet.

Digitized by Google

Οἱ δ' ἐκέλευόν τε παριέναι oder vielleicht richtiger ἐπιέναι heißt: die Spartaner hießen ihnen, den Athenern, hinzugehen an das Volk, in die Volkssammlung.

73. Kap. 1) Ihre vormaligen Verdienste um Griechenland in dem persischen Kriege mit dem Darius

„Es ist mit unserer Gesandschaft gar nicht darauf „abgesehen, daß wir euren Bundesgenossen das Wider„spiel halten sollen: wir werden blos dasjenige auszu„richten suchen, weshalb unsere Stadt uns abgeschikt „hat. Da wir aber gleichwol gesehen, daß man nicht „geringe Klagen über uns führet, so sind wir hier er„schienen, nicht in der Absicht, den von den Städten „uns aufgebürdeten Beschuldigungen zu widersprechen „(denn es sey fern, daß wir oder auch jene vor euch als „Richtern reden solten), sondern blos zu verhüten, daß „ihr in so wichtigen Angelegenheiten den Bundesgenos„sen nicht so gar leicht Glauben beimessen und irgend ei„nen nachtheiligen Entschluß fassen möget. Zugleich „wollen wir in Ansehung der ganzen Sache, so fern sie „uns betrift, euch zeigen, sowol, daß wir dasjenige, „was wir beschlossen, mit gutem Fug haben, als daß un„ser gemeines Wesen in der That einige Achtung ver„diene. XLIX. Wir wollen hier keiner uralten Dinge „erwähnen, wobei wir uns nur auf anderer Erzählun„gen und nicht auf den Augenschein unserer Zuhörer be„rufen können. Von den persischen Händeln und „den damit verknüpften euch bewusten Dingen müssen „wir nothwendig etwas sagen, so verdrieslich es euch „auch anzuhören seyn dürfte, weil wir sie so oft an den „Man bringen müssen. Da wir mit diesen zu thun hat„ten, kam es auf wahre Vortheile an, für welche wir „fochten, und von welchen ihr das Wesentliche zum „Theil mit genossen, wir aber doch wenigstens des „Ruhms, wenn anders an demselben etwas gelegen ist,

„nicht

Digitized by Google

„nicht ganz verlustig gegangen. Wir erwähnen dieser „Dinge im geringsten nicht, uns dadurch in einiger Ab„sicht zu rechtfertigen, sondern vielmehr euch daran einen „offenbaren Beweis zu geben, mit was für einem Staat „ihr es im Fal eines getroffenen ungleichen Entschlusses „aufzunehmen haben werdet. Um also zur Sache zu „kommen, so sind wir in den marathonischen „Feldern allein gegen die Perser vor den Riß getre„ten. Und weil wir uns bei ihrem nachmaligen Einfal „nicht im Stande befanden, ihnen zu Lande die Spizze „zu bieten: so begaben wir uns mit allem, was nur „Waffen tragen konte, zu Schiffe, und lieferten ihnen „bei Salamis das Seetreffen, welches sie außer „Stand sezte, mit der Flotte von einer Stadt zur an„dern zu segeln, und den ganzen Peloponnes zu „verheeren, da sonst gedachte Städte nicht im Stande „gewesen seyn würden, sich einander gegen eine so zahl„reiche Flotte beizuspringen.

(A. v. B.) „den Medischen Krieg und die Begebenheiten, die ihr noch selbst aus eigener Erfahrung kennt, müssen wir, auch wenn es widriger werden sollte, stets aufs neue vorhaltend hier anführen.“ (εἰ χαὶ δι' ὄχλου μᾶλλον ἔσται, ἀεὶ προβαλλομένοις ἀνάγκη λέγειν: so muß die Interpunktion sein. Wie das Komma in den Ausgaben steht nach ἀεὶ προβαλλομένοις, heißen die Worte nicht: licet minus grata *vobis* futura, sondern: licet *nobis*, eadem semper repetentibus, minus gratum erit). „Denn bei jenen Thaten rangen wir um wahre Vortheile, von denen ihr des Wesentlichen euren Theil genossen habt; der Erlaubniß aber davon zu sprechen — mögen wir denn doch nicht ganz, wenn darin überhaupt irgend ein Vortheil ist, beraubt werden.“ στερισκώμεθα, so lese ich mit mehreren alten Handschriften. λόγο aber scheint mir im Gegensatz von ἔργον bloß Rede, Wort zu sein.

ungleichen Entschlusses? — unüberlegten.

da sonst gedachte Städte — sonst ist auszustreichen.

74. Kap.

Digitized by Google

74. Kap. Und 2) dem Xerxes herausstreichen.

„Die Perser selbst haben dieses am deutlichsten „bezeuget. Denn nach dieser zur See erlittenen Nie„derlage nahmen sie zum Beweise, daß sie nicht mehr „so mächtig zu seyn glaubten, mit dem gröſten Theile „des Heers schleunig ihren Abzug. Von dieser wichti„gen Veränderung, woraus offenbar erhellet, daß die „ganze Wohlfahrt der Griechen auf der Seemacht „beruhete, kommen drei Stükke auf unsere Rechnung, „die zu dem glüklichen Erfolg das meiste beigetragen: „nemlich eine starke Anzahl von Schiffen, ein Feldherr „von ausnehmender Klugheit und die unweigerlichste „Dienstgefliſſenheit. Zu der Flotte, welche sich auf „vierhundert Segel belief, haben wir beinahe zwei Thei„le geliefert *). Zum Oberbefehlshaber derselben ha„ben

*) Aus dieser Bezeichnung würde man nicht leicht klug werden, da der Geschichtschreiber vergessen, die Anzahl der Theile, worin er die ganze Flotte getheilt, und wovon er den Athenienſern hier zwei beileget, anzugeben; wenn man nicht aus des Herodotus Nachricht B. 8. K. 44. daß die Athenienſer hundert und achtzig Schiffe dazu hergegeben, schlieſsen könte, daß hier δύο μοῖραι so viel als ἥμισυ oder die Hälfte seyn solte. Aus Porti und Wallä Ueberſezzung: Naves quidem ad quadringentas, paulo pauciores duabus *totius* classis partibus; scheint es, daß sie den Thucydides so verstanden, als ob er den Athenienſern vierhundert Schiffe beilege, welche zwei Theile von der ganzen Flotte ausgemacht. Allein so wol aus Herodoti Bericht, als dem Gebrauch des Artikels beim Thucydides: ναῦς μέν γε ἐς ΤΑΣ τετρακοσίας, erhellet es unstreitig genug, daß ἐς hier nicht die Bedeutung hat, die Gröſse der beigefügten Zahl zu bestimmen, wie das teutsche an die vierhundert Schiffe; sondern nur die Bestimmung anzuzeigen, wozu die Athenienſer ihren Beitrag gethan. Waſſe, der die Anmerkung hierbei macht: Numerus totius classis

παρὲξ

„ben wir den Themistokles hergegeben, welc
„das Seetreffen in der Meerenge hauptsächlich ver
„lassete, so den Staat augenscheinlich gerettet; wie
„ihm denn selbst, ohnerachtet er ein Fremder war, d
„wegen vor allen andern, die nach Lacedämon
„kommen, vorzügliche Ehrenbezeugungen erwies
„L. Und unsern gestissentlichen Eifer endlich haben
„mit der größesten Kühnheit und Entschlossenheit da
„bewiesen, daß wir zu einer Zeit, da wir zu Lande
„nicht des geringsten Beistandes zu getrösten hatt
„indem die übrigen bis auf uns bereits bezwungen
„ren, da wir unsere Hauptstadt verlassen und un
„Eigenthum zu Grunde gehen lassen müssen, wir de
„ohnerachtet das gemeine Beste der übrigen Bundes
„nossen nicht aufgegeben; noch uns zerstreuet, und
„ihnen solchergestalt unbrauchbar gemacht, sondern u
„zu Schiffe begeben, und auf die Art unser Heil be
„sucht, ohne empfindlich darüber zu werden, daß i
„uns vorher nicht zu Hülfe gekommen waret; und w
„können mit Recht behaupten, daß wir euch nicht mi
„der zum Vortheil gearbeitet haben, als ihr un
„Denn was euch betrift und die Umstände, worin i
„zu dem damaligen Kriege euren Beitrag thatet,
„waren eure Städte bewohnt, ihr woltet sie auch no
„gern in Zukunft bewohnen; ihr waret also mehr euren
„halben selbst und nicht unserntwegen besorgt: und
„lang

παρὲξ τῶν πεντηκοντόρων, erant, inquit Herodotus
δικοσίαι, καὶ ἑβδομήκοντα καὶ μιαι. ohne daß ma
begreifen kan, wie er damit den Thucydides erläu
tern wollen, hat die Schlacht bei Artemisium, wovo
die angeführte Stelle Herodoti B. 8. K. 1. handelt
mit der bei Salamis verwechselt, in welcher nach eben
desselben Bericht, B. 8. K. 48. die griechische Flott
aus dreihundert und acht und siebenzig Schiffen bestanden
die von funfzig Rudern ungerechnet.

Digitized by Google

„lange wir noch ungekränkt waren, ließet ihr euch nicht „blikken. Wir hingegen giengen dem Feinde aus einer „Stadt entgegen, mit der es bereits aus war, und „wagten uns für einen Rest, für welchen nur noch eine „schwache Hofnung übrig war; retteten aber solchergestalt sowol euch zum Theil, als uns selbst. Hätten „wir uns anfänglich, die Verheerung unsers Gebiets zu „verhüten, so wie andere, den Persern ergeben; „oder hätten nachher nicht das Herz gefasset, uns als „verlorne Leute auf die See zu wagen, und gedacht, es „wäre so mit uns aus: so hättet ihr, des Mangels an „hinlänglichen Schiffen wegen, an keine Seeschlacht „denken dürfen; sondern die Feinde würden ihre Unternehmungen ungehindert nach eigenem Gefallen haben „fortsezzen können.

(A. v. B.) αἱ δύο μοῖραι, τὰ δύο μέρη war dem Griechen eben so wenig zweideutig als δίμοιρον; es war im Sprachgebrauch, das Ganze sich in 3 Theile getheilt zu denken: mithin $\frac{2}{3}$. S. Kap. 104, II. Kap. 20. mit den Schol. Nun kommen freilich, wenn die Gesammtzahl der Schiffe bei Salamin 400 gewesen wäre, auf den Antheil der Athener 266; Herodot dagegen sagt VIII. Kap. 44, die Athener hätten 180 Schiffe gegeben; Demosthenes de cor. c. 70 und Isokrates paneg. c. 31 nennen mit runder Zahl 200: aber sie alle setzen auch die Zahl aller Schiffe zusammen nur auf 300. Und so lesen auch in dieser Stelle des Thucydides 2 Handschriften τριακοσίας statt τετρακοσίας. (Die Pariser haben alle 400.) –

so lange wir daher noch unversehrt waren, erschienet ihr nicht. Wir hingegen (ἡμεῖς δὲ — δὴ ist Druckfehler), die wir auszogen aus einer Stadt, die nicht mehr war, und kämpften für eine Stadt, die nur auf schwache Hofnung gebauet, retteten zugleich euch zum Theil und uns selbst.

Digitized by Google

75. Kap. 3) Ihre rechtmäßige Gelangung zu der Oberherrschaft von Griechenland,

„Und so verdienten wir doch wol, dächte ich, ihr „Lacedämonier, unsers damals bezeugten Eifers „und rechtschaffenen Gesinnungen *) wegen, daß uns „die Griechen wegen der Herrschaft, die wir besizzen **), mit etwas minder neidischen Augen ansähen. „Zumal da wir eben diese Herrschaft nicht gewaltthätiger Weise an uns gerissen, sondern auf eure eigene „Weigerung, bei dem, was die Barbaren übrig „gelassen, auszuhalten, und durch den freiwilligen Beitritt der Bundesgenossen zu unserer Parthei, und die „auf ihr Bitten übernommene Anführung erhalten. „LI. Daß wir sie aber gleich von Anfang an auf den „Gipfel gebracht haben, den sie jezzo erreichet, dazu „sind wir durch die Natur der Sache selbst genöthiget „worden, indem solches hauptsächlich unsere eigene Sicherheit, sodann aber auch unsere Ehre, und endlich „unser Nuzzen erforderte. Allem Ansehen nach wäre „es gefährlich für uns gewesen, wenn wir bei solchen „Umständen, da uns sehr viele mit feindlichen Augen „ansahen, einige auch schon wirklich abgefallen, doch „aber

*) καὶ γνώμης ξυνέσεως. Wo ich nicht sehr irre: so ist das leztere eine bloße Erklärung der erstern und aus dem Scholiasten in den Text gekommen; indem man bei den Worten desselben: καὶ γνώμης ξυνέσεως ἦγον προσιρέσεως, an statt nach γνώμης das Zeichen des Glossati zu sezzen, solches nach ξυνέσεως gesezt, und darüber beide Worte nachher in den Text gebracht. γνώμης ξυνέσεως hätte er nimmermehr durch προσιρέσεως erklären können, wol aber konte er γνώμης durch συνέσεως oder προσιρέσεως erklären; indem es wirklich beider Bedeutungen fähig ist. Hiezu komt, daß, wenn Thucydides beides hätte mit einander verbinden wollen, er gewiß τῆς γνώμης τῇ ξυνέσει würde gesagt haben.

**) Siehe die Anmerk. S. 112. in der Mitte.

Digitized by Google

„aber wieder bezwungen waren, und ihr selbst nicht „mehr so gut mit uns stundet, sondern Verdacht und „Zwiespalt sich zwischen uns äußerte, uns mit minderer „Anstrengung durchzuarbeiten gesucht hätten. Alles „würde in solchem Fal von uns abgefallen, und zu euch „übergegangen seyn. Daß man aber bei so gefährlichen „Umständen seine Vortheile bestmöglichst besorge, sol„ches darf man niemanden verdenken.

(A. v. B.) liest man auch γνώμης ohne ξυνέσεως, doch ist Heilmanns Uebersetzung unrichtig; und ἀρχῆς γε statt τε haben freilich 3 Mss. (doch kein Pariser), und scheint uns auch nicht die richtige Lesart zu sein. (Uebrigens heißt ἦγον im Scholiasten immer nehmlich und fängt die Erklärung an, z. B. zu Kap. 87. 91. 93.) „Können wir also nach Verdienst Anspruch darauf machen, ihr Lacedämonier, daß der Hellene uns unsern damaligen Eifer, der Hellas rettete, unsere einsichtsvolle Klugheit im Beschluß, und unsere gegenwärtige Herrschergewalt nicht so heftig beneide? zumal da wir ja gerade diese nicht durch Gewalt uns genommen haben, sondern da sie uns angetragen ist.“ Schlau knüpft der Athener die gewonnene Herrschaft den wahren Verdiensten Athens an, als ob jene Verdienste eben so sehr Ursachen und Gegenstände des Neides seien, als diese Herrschaft.

76. Kap. Und 4) die Nothwendigkeit, sich auch durch harte Mittel dabei zu behaupten, darthun,

„Ihr Lacedämonier sezzet ja bei eurer Anfüh„rung über die peloponnesischen Mächte die Sachen „daselbst auf einen solchen Fuß, wie es euren Vorthei„len am gemäßesten ist. Hättet ihr nun damals euch „beständig bei der Oberanführung behauptet, so daß „ihr endlich den Bundesgenossen unleidlich geworden „wäret, wie es uns ergangen: so wissen wir gewiß, „ihr würdet ihnen nicht weniger schwer gefallen seyn, „und euch eben sowol genöthiget gesehen haben, entwe„der eure Herrschaft mit Nachdruk zu behaupten, oder „selbst

„selbst Gefahr zu laufen. Eben so wenig also darf es „jemand in Ansehung unserer befremden, oder als ein „unter Menschen unerhörtes Verfahren angesehen wer„den, wenn wir die uns angetragene Herrschaft ange„nommen, und uns durch die wichtigsten Dinge von der „Welt, die Ehre, die Furcht und den Vortheil, zu „lebhafter Behauptung derselben bewegen lassen. Wir „sind ja auch nicht die ersten, die dergleichen anfangen; „es ist von je her nicht anders gewesen, als daß der „Schwächere von dem Mächtigern sich muß Gesezze vor„schreiben lassen. Und hierzu waren wir unserm Bedün„ken nach volkommen für vol anzusehen: ja ihr selbst „seyd bisher eben der Meinung gewesen. Nur jezzo, „da euer Vortheil in Rechnung komt, führet ihr die „Sprache der Billigkeit; eine Sache, die noch nie so „viel über jemand vermogt, daß er sich dadurch in Fäl„len, wo ihn seine Macht in Stand gesezt, Eroberun„gen zu machen, von der Erweiterung seiner Macht „hätte abbringen lassen sollen. Wer sich nun bei der „Befolgung dieser den Menschen so natürlichen Neigung „über andere zu herrschen, doch noch genauer an die „Gerechtigkeit bindet, als es ihm seine überlegene Macht „verstatten würde, der verdient in der That alles Lob. „LII. Solten nun andere an unsere Stelle treten: so „würde sich, denke ich, schon zeigen, ob wir gemäßig„ten Grundsäzzen folgen. Gleichwol hat uns unser gü„tiges Betragen zur höchsten Ungebühr jederzeit mehr „üble Nachrede als Lob zugezogen.

77. Kap. 5) Ihren Glimpf selbst als die Ursach der ausgelassenen Klagen der griechischen Städte anführen.

„Wenn uns bei den rechtlichen Erörterungen der Ge„rechtsame unserer Verträge *) mit den Bundesgenossen „zu

*) Gr. ἐλασσούμενοι ἐν ταῖς ξυμβολαίοις πρὸς τὸς ξυμμάχους

„zu nahe geschehen, und wir deshalb die Sache unter „uns selbst nach gemeinem Recht entscheiden lassen: so „heißt es, wir seyn zanksüchtige Leute. Und niemand „denket daran, wie es doch zugehe, daß man an andern „Orten, wo diejenigen, welche die Herrschaft in Hän„den haben und gegen ihre Untersassen bei weitem nicht „so viel Mäßigung gebrauchen, als wir, gleichwol der„gleichen Vorwürfe nicht höret. Dieses ist die Ur„sach *): wem es frei stehet, Gewalt zu gebrauchen, „der bekümmert sich viel um gerichtliche Zänkereien. „Allein diese guten Leute sind es so gewohnt, auf glei„chen Fuß mit uns umzugehen, daß, so bald es ihrer „Meinung nach gegen die Gebühr nicht alles nach ihrem „Sin-

μάχȣς δίκαις. Ich habe also συμβολαίαις objectiv verstanden, daß der Gegenstand der Rechtshändel dadurch ausgedrükt werde. Man könte es aber auch formaliter verstehen, daß ξυμβολαῖαι δίκαι Processe wären, die vor einer von den streitenden Theilen gemeinschaftlich ernanten Commission geführet werden, von σύμβολα ein gemeinschaftlicher Beitrag. Porti Uebersezzung, der ἐλασσούμενοι giebt: quamvis de jure nostro decedamus, ist weder der gesamten übrigen Vorstellung der Athenienser von ihrem Verfahren, noch der Bedeutung des Worts selbst gemäs, so für sich allein nie ein freiwilliges Nachgeben bezeichnet. ἐλασσȣ̃σθαι ist eben das in anderweitigen Streitigkeiten, was ἡττᾶσθαι bei kriegerischen Angriffen ist; wiewol auch beide oft mit einander verwechselt werden. Wie so Thucydides selbst unten K. 115. ἐλασσȣ́μενοι τῷ πολέμῳ brauchet.

*) So habe ich das griechische γάρ auszudrükken geglaubt: βιάζεσθαι γὰρ οἷς ἂν ἐξῇ. Es ist das γάρ declarativum, wie man es zu nennen pflegt, und durch das lateinische scilicet ausgedrükt wird, ohne daß man mit Hrn. Abresch καὶ ȣδὲν ἀπεικὸς βιάζονται γάρ ergänzen dürfe, welches die Schönheit dieses enthymematischen Gedanken gänzlich vernichten würde.

Digitized by Google

„Sinne gehet, oder sie unserer oberherrschaftlichen Ge-
„walt im geringsten nachgeben müssen, sie es uns nicht
„Dank wissen, daß ihnen nicht ein mehrers entzogen
„worden, sondern über den etwan erlittenen Abbruch *)
„sich

*) Or. ὁ τῶ πλείονος μὴ στερισκόμενος χάριν ἔχωσι, ἀλλὰ τῆ ἐνδεεῖς, χαλεπώτερον φέρουσιν, ἢ ꝛc. Dieser unregelmäßigen Wortfügung in den lezten Worten sucht der Scholiast durch Ergänzung des ὑπὲρ vor τῆ ἐνδεεῖς abzuhelfen. Dieses ist wenigstens natürlicher, als die vom Hrn. Abresch versuchte Verbindung dieser Worte mit στερισκόμενοι, welche auf der unrichtigen Deutung von ἐνδεεῖς, als wenn es paullulum heißen könte, beruhet, da es blos mangelhaft, unvolständig bedeutet. Allein ich glaube überhaupt beim Thucydides bemerkt zu haben, daß er in Redensarten, die gewisse Gemüthsneigungen, oder Verhältnisse einer Sache gegen gewisse Endzwekke, die Gegenstände von beiden, die man im Teutschen etwa mit den Worten: in Ansehung des ꝛc. ausdrükken würde, mit dem bloßen Genitiv bezeichne. Z. E. B. 1. K. 76: ἄξιοί ἐσμεν καὶ προθυμίας ἕνεκα τῆς τότε, καὶ γνώμης συνέσεως, ἀρχῆς γε, ἧς ἔχομεν, τοῖς Ἕλλησι μὴ ἔτως ἄγαν ἐπιφθόνως διακεῖσθαι; ohnerachtet hier die gewöhnliche Leseart ἀρχῆς τε dieses mit ἕνεκα und den vorhergehenden Worten unmittelbar verbindet; welches aber die Natur der Sache nicht verstattet, da in diesen die Ursachen der Unbilligkeit des hernach gemeldeten Neides, in den Worten ἀρχῆς .. ἔχομεν, hingegen der Gegenstand desselben offenbar genug ausgedrükt wird. Ferner B. 1. K. 36. τῆς Ἰταλίας .. καλῶς παράπλε κεῖται. B. 3. K. 92. τῆ πρὸς Ἀθηναίους πολέμῳ καλῶς αὐτοῖς ἐδόκει ἡ πόλις καθίσασθαι .. τῆς τε ἐπὶ Θρᾴκης παρόδε χρησόμως ἕξειν. Und hieher mögte ich auch B. 1. K. 70. rechnen: τῆς τε γνώμης μηδὲ τοῖς βεβαίοις πιστεῦσαι (ὑμέτερόν ἐστι) denn wenn hier τῆς γνώμης von τοῖς βεβαίοις regieret werden solte, wie es scheinen könte: so würde Thucydi-

des,

Digitized by Google

„sich wirklich ungeberdiger anstellen, als wenn wir mit „Hintansezzung aller Gerechtsame gleich mit offenbarer „Gewalt zuführen. Inzwischen werden sie in jenem Fal „selbst nicht in Abrede seyn, daß der Schwächere dem „Stärkeren nachgeben müsse. Allein es scheint, es sey „einem empfindlicher, seine Gerechtsame durch unbillige „Eingriffe gekränket, als sich mit offenbaren Gewalt„thätigkeiten unterdrükt zu sehen. Jenes siehet man „als Eingriffe von seines gleichen an: dieses hingegen „als einen von höherer Hand verhängten Nothzwang *).

„In

des, der dergleichen ἓν διὰ δυοῖν in der That sehr häufig, aber beständig in der einfachen Zahl brauchet, βεβαίως gesezzet haben; so wie τῷ ἀνειμένῳ τῆς γνώμης B. 5. K. 9. τὸ ἐλπὲς τῆς γνώμης, B. 4. K. 63. τὸ ὕποπτον τῆς γνώμης, I, 90. ꝛc.

*) Gr. τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ τοῦ ἴσου δοκεῖ πλεονεκτεῖσθαι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ κρείττονος κατεναγκάζεσθαι: alwo ich das Subjekt in beiden Säzzen blos auf τὸ μὲν und τὸ δὲ eingeschränket, und alles übrige zum Prädicat gerechnet, weil sich 1) Thucydides augenscheinlich auf die zwei vorhin genanten Fälle beziehen wollen; so mit τὸ μὲν und τὸ δὲ geschiehet. Dahingegen Portus, der es giebt: Nam quod ab eo proficiscitur, qui est pari conditione id propter pluris habendi cupiditatem contra juris aequabilitatem fieri videtur: quod vero fit a potentiore, hoc ab inevitabili necessitate proficisci videtur; zwei neue Subjekte machet, und dadurch die genaue Verbindung zwischen beiden Perioden aufhebet. 2) Die Ausdrükke ἀπὸ τοῦ ἴσου und ἀπὸ τοῦ κρείττονος den vornehmsten Grund der vorhin angegebenen verschiedenen Aufnahme einer solchen Begegnung enthalten und also natürlicher Weise das Prädicat ausmachen, oder doch wenigstens als eine eingeschaltete Bestimmung angesehen und durch dieß ergänzet werden müsten.

Digitized by Google

„In der That musten sie von den Persern ehedem „weit härtere Begegnungen über sich ergehen lassen, und „gleichwol fasseten sie sich in Geduld. Unsere Herr„schaft hingegen komt ihnen lästig vor. Dieses ist ganz „natürlich. Denn ein Unterthan ist nie mit seinem ge„genwärtigen Zustande zufrieden. Soltet ihr selbst durch „unsern Umsturz die Herrschaft an euch bringen: so „würdet ihr gar bald derjenigen Zuneigung, die euch die „Furcht für uns zuwege gebracht, verlustig gehen, wenn „ihr es anders jezzo eben so machet, wie zu den Zeiten „des persischen Krieges, da ihr auf eine kurze Zeit „die Oberanführung hattet. LIII. Denn eure ganze „Verfassung für sich betrachtet, ist so beschaffen, daß „sich andere nicht leicht darnach bequemen können, und „wenn einer und anderer von euren Bürgern außer Lan„des komt: so richtet er sich noch dazu weder nach die„sen, noch nach den Gebräuchen des übrigen Grie„chenlandes.

(A. u. B.) „Diese Leute sind so gewohnt, mit uns auf gleichem Fuß umzugehen, daß, sobald sie irgend, nach ihrer Meinung gegen Gebühr, durch einen Beschluß oder durch Uebung unsrer Herrschergewalt, im Geringsten Abbruch leiden, sie es uns nicht Dank wissen, daß ihnen nicht ein Mehreres entzogen worden, sondern um den dürftigen Verlust (der nicht an den reicht, den sie hätten erleiden können und bei andern erlitten hätten) sich würklich ungebärdiger stellen, als wenn wir von Anfang an alles Recht bei Seite setzend, nur geradezu unsere Vergrößerung gesucht hätten. Und hätten wir so gehandelt, in dem Fall würden sie auch keinesweges den Grundsatz dagegen aufgestellt haben, als ob es sich nicht gezieme, daß der Schwächere dem, der die Macht hat, weiche."

Denn eure ganze Verfassung für sich betrachtet ff. „Denn die Gesetze und Sitten, die ihr zu Hause für euch selbst habt, sind unvermischt mit den übrigen, haben mit denen der übrigen Hellenen gar nichts gemein, weichen so ganz davon ab, daß ihr als Sonderlinge einzeln für euch dastehet."

78. Kap.

Digitized by Google

78. Kap. 6) Die Lacedämonier zu reiflicher Ueberlegung des vorhabenden Schrits anmahnen.

„Uebereilet euch also ja nicht in euren Entschließungen, sondern bedenket, daß die Folgen davon wichtig „sind. Sehet zu, daß ihr nicht dadurch, daß ihr den „Maasregeln und geführten Beschwerden eines dritten „beitretet, euch selbst Ungemach zuziehet. Erwäget, „wie mißlich der Erfolg eines Krieges sey, ehe ihr euch „wirklich in denselben einlasset. Es pflegen sich darin „mit der Zeit wichtige Glükswechsel zu eräugnen, wozu „der eine so nahe ist als der andere, und wobei man es „blindlings wagen muß, wie er ausfallen wird. Man „macht gemeiniglich bei der Unternehmung eines Krieges den Anfang mit Thätlichkeiten, zu denen man erst „nachher schreiten solte: und wenn man ins Gedränge „geräth, so stellet man Ueberlegungen an. Da wir dergleichen falsche Schritte nie gethan, noch euch dergleichen thun gesehen: so wollen wir euch nochmals, so „lange es noch in unser beider Händen ist, die Sache „vernünftig zu überlegen erinnert haben, es zu keinem „Bruch kommen zu lassen, unsere beschworne Verträge „nicht zu übertreten, sondern vielmehr unsere Mißhelligkeiten durch den Weg Rechtens beizulegen, wie es in „den Friedensartikeln ausgemacht ist. Widrigenfals „werden wir die Götter zu Zeugen nehmen, und uns „gegen die Urheber des Krieges auf eben die Art zu „wehren suchen, als ihr vorgehen werdet.“

(A. v. B.) „so wollen wir euch nochmals, so lange es noch in unser beider Händen ist die Sache vernünftig zu überlegen, erinnert haben.“ So muß die Interpunktion gesetzt werden.

79. Kap. Neigung der Lacedämonier zum Kriege.

So lautete der Vortrag der Athenienser. Da die Lacedämonier die Beschwerden der Bundesge-

Digitized by Google

nossen gegen die Athenienser sowol, als das, so die Athenienser dagegen vorgebracht, angehöret: ließen sie dieselben insgesamt abtreten, und giengen nunmehro allein darüber zu Rathe. Die meisten Stimmen kamen darin überein, die Athenienser hätten sich vergangen, und man müsse ihnen den Krieg je eher je lieber ankündigen. Nur ihr König, Archidamus, der überal als ein verständiger und gesezter Man bekant war, trat hervor, und lies sich folgender Gestalt vernehmen:

(A. v. B.) sowohl als. Richtig, und man lese im Gr. τῶν τε ξυμμαχων mit mehreren Handschriften.

80. Kap. Rede des Archidamus, worin er 1) die schlechte Verfassung der Lacedämonier zu einem Kriege,

LIV. „Geehrte Lacedämonier, ich habe mich „beides selbst schon in verschiedenen Kriegen versucht, „und finde auch an euch, so viel eurer in gleichen Jahren sind, dergleichen vor mir: so daß nicht leicht jemanden aus Mangel eigener Erfahrung der Kizzel zu „einem Kriege reizen wird, wie es sonst wol manchen „gehet; so wenig als ich mir einbilden kan, daß ihr dabei sichere Vortheile zu finden glauben soltet. Wer „den gegenwärtigen Krieg, worauf es mit unsern Berathschlagungen angesehen ist, bedächtig überlegt, der „wird finden, daß derselbe sehr wichtig sey. Es ist „wahr, den Peloponnesiern und unsern Nachbarn „können wir mit gleicher Gegenwehr die Spizze bieten, „und alles in der Geschwindigkeit bestreiten. Allein „mit einem Staat, dessen Länder uns entlegen sind, der „überdem eine so große Geschiklichkeit im Seewesen besizt, der mit allen andern Vortheilen, einer reichen „Schazkammer sowol, als begüterten Bürgern, Flotten, Pferden, Waffen und Volk in solcher Menge, „als keine andere griechische Stadt aufzuweisen hat,

„ver-

Digitized by Google

„versehen ist; der hiernächst noch eine Menge Bundes-
„genossen hat, die ihm zinsbar sind: wie solten wir uns,
„sage ich, vernünftiger Weise mit einem solchen Staat
„ohne dringende Ursachen in einen Krieg einlassen, und
„worauf solten wir bauen, daß wir ohne hinlängliche
„Zurüstung damit eilen solten? Auf unsere Seemacht?
„Darin sind sie uns ohnstreitig überlegen; und wollen
„wir darauf bedacht seyn, dergleichen gegen sie aufzu-
„bringen: so wird dazu Zeit gehören. Auf unsern Geld-
„vorrath? Daran kommen wir ihnen noch viel weniger
„gleich. In der Kasse haben wir nichts vorräthig;
„und von unserm eigenen Vermögen zahlen wir nicht
„gern.

(A. v. B.) alles in der Geschwindigkeit bestreiten — „und können schnell einen jeglichen Ort der Peloponnesier erreichen.“

zahlen wir nicht gern — bringen wir nicht leicht Summen zusammen, wir haben in unserm Privatvermögen auch kein Geld bereit und vorräthig.

81. Kap. 2) Die Natur eines Krieges mit den Athenien-sern vorstellet,

„Vielleicht bauet man also darauf, daß wir ihnen
„an gerüsteter Manschaft überlegen seyn, und folglich
„ihr Gebiet überziehen und verheeren können. Ja, wenn
„sie nicht sonst noch ein Haufen Länder unter ihrer Bot-
„mäßigkeit, und von der See her alle benöthigte Zufuhr
„frei hätten! Wollen wir ferner ihre Bundesgenossen
„ihnen abwendig zu machen suchen: so werden wir die-
„sen auch mit einer Flotte an die Hand gehen müssen,
„indem sie mehrentheils Insulaner sind. Was wird
„das also für ein Krieg für uns seyn? Denn wo wir
„uns nicht Meister zur See machen, oder ihnen die Ein-
„künfte entziehen, wovon sie ihre Seemacht unterhal-
„ten: so werden wir fast überal unglüklich seyn. Und
„in

Digitized by Google

„In solchen Umständen werden wir nicht einmal einen „anständigen Frieden treffen können; sonderlich wenn es „heißet, wir hätten den Anfang zu den Feindseligkeiten „gemacht. LV. Denn das darf sich ja nur niemand ein„bilden, daß der Krieg den Augenblik sein Ende haben „werde, wenn wir nur ihre Länder verwüsten. Ich „sorge vielmehr, wir dürften denselben noch auf unsere „Kinder erben: so wenig ist es zu vermuthen, daß die „Athenienser bei ihren hohen Gedanken Sklaven „von ihrem Lande werden, oder sich als Neulinge in „dem Handwerke durch den Krieg solten schrekken lassen.

82. Kap. 3) Bessere Maasregeln zum Kriege vorschlägt.

„Hiermit hat es gar nicht die Meinung, als ob „wir den Beeinträchtigungen unserer Bundesgenossen mit „kaltem Blute zusehen, und ihren Unterdrükkern dieses „Verfahren nicht nachdrüklich verweisen solten. Nur „müssen wir vorjezzo noch die Waffen nicht ergreifen, „sondern vielmehr zu ihnen schikken, und ihnen unsere „Beschwerden vorlegen, so daß wir ihnen zwar keinen „förmlichen Krieg erklären, aber doch auch zu verstehen „geben, daß wir ihrem Verfahren nicht zusehen werden. „Unterdessen müssen wir, uns an unserer Seite in gehö„rige Verfassung zu sezzen, die Anzahl unserer Bundes„genossen sowol unter den Griechen als Barbaren „zu vermehren, und solchergestalt sowol unsere Seemacht „als unsern Schaz zu bereichern suchen. Daß wir uns „durch einen solchen Beistand nicht nur griechischer, „sondern auch barbarischer Völker zu retten suchen, „darin würde uns bei einem besorglichen Angrif von ei„nem Feinde, dergleichen Athen ist, niemand verden„ken: und unsere eigenen Zurüstungen können wir auch „diese Zeit über zu Stande bringen. Lassen sie sich in„dessen durch unsere Bevolmächtigten bedeuten, so ist „es am besten: wo nicht, so gehen wir ihnen, im Fal „wir

Digitized by Google

„wir es für rathsam halten, nach zwei oder drei Jahren „in desto besserer Verfassung zu Leibe. Doch vermuth„lich sollen sie bei Wahrnehmung unserer Anstalten und „der Gleichförmigkeit derselben mit unsern Reden schon „gelindere Saiten aufziehen, so lange ihr Land noch un„verheeret ist, und sie noch bei guten Tagen und unge„kränktem Eigenthum einen Entschluß fassen können. „Denn ihr Land müsset ihr lediglich als ein Unterpfand „ansehen, und das um so viel mehr, je besser dasselbe „angebauet ist. Dieses müssen wir also so viel möglich „schonen, ohne sie in Verzweiflung, und uns eben da„durch in die Umstände zu sezzen, daß wir sie bei nichts „mehr halten können. Verheeren wir dasselbe aus einer „übereilten Hizze über die Beschwerden der Bundesge„nossen, ehe wir uns in gehörige Verfassung gesezt: so „sorge ich, wir werden durch ein solches Verfahren uns „in Schimpf und Schande, und den Peloponnes „ins Gedränge bringen. Beschwerden unter Privat„personen, oder einzelnen Staaten, lassen sich noch wol „heben; LVI. allein ein Krieg, den wir der beson„dern Angelegenheiten einer Stadt wegen einhellig un„ternehmen würden, und dessen Verlauf man nicht vor„hersehen kan, dürfte sich nicht so leicht auf eine anstän„dige Art beilegen lassen.

(A. v. B.) „Und ihre Unterdrücker ihrer heimlichen Anschläge nicht überführen sollten.“

„weder förmlich Krieg erklären, noch (erklären) daß wir ihrem Verfahren zusehen würden. Und in der Zeit müssen wir, was in unserer Macht ist, rüsten, theils dadurch, daß wir uns Bundesgenossen zusammenbringen, aus Hellenen und Barbaren, woher wir irgend Geld oder Schiffe erhalten können; (denn das kann uns niemand verargen, daß wir angegriffen von solchen Feinden, als die Athener sind, nicht bloß Hellenen, sondern auch Barbaren zur Hülfe nehmen, uns zu retten): theils wollen wir unsere eigenen Mittel bereit halten.“ So muß auch das Griechische interpungirt werden; denn dem ξυμμάχων τε προσαγωγῇ ent-

Digitized by Google

entspricht καὶ τὰ αὐτῶν ἅμα ἐκπορίζώμεθα; und ἀντιπίθεσθον δὲ bis διασωθῆναι, ist als eingeschaltete Rechtfertigung durch Parentheſenzeichen einzuschließen.

83. Kap. 4) Alle Uebereilung widerräth,

„Niemand bilde sich ein, es würde verzagt heraus„kommen, wenn eine zahlreiche Macht sich lange besin„nen solte, eine einzige Republik anzugreifen. Nein, „es fehlet ihnen eben so wenig an Bundesgenossen, die „sie mit Gelde unterstüzzen: und bei dem ganzen Kriege „wird es nicht sowol auf die Waffen, als auf ansehn„liche Geldsummen ankommen, welche den Waffen den „gehörigen Nachdruk geben. Zumal da hier Einwoh„ner des festen Landes es mit einer Seemacht aufzuneh„men haben. Lasset uns also vor allen Dingen unsere „Schazkammer anfüllen, und uns nicht vor der Zeit „durch die Reden der Bundesgenossen bethören lassen. „Da man uns hauptsächlich den Erfolg beimessen wird, „er mag ausfallen auf welche Seite er wil: so lasset „uns auch mit gehöriger Ueberlegung unsere Maasre„geln darauf nehmen.

(A. v. B.) und bei dem ganzen Kriege ff. Richtiger: „und es kömmt im Kriege (allgemein, nicht in diesem bloß) nicht sowol auf Waffen an, als auf Geld, durch welches die Waffen erst würken, zumal einer Landmacht gegen einen Seestaat.“

„wie man des glücklichen oder unglücklichen Erfolges Ursach uns großentheils beimessen wird, so lasset uns auch in Ruhe einigermaßen zum voraus erwägen, welches dieser Erfolg sein wird.“

84. Kap. 5) Die Vorzüge eines bedachtsamen Verfahrens anpreiset.

„Rechnet euch das Zögern und Verweilen, was „man am meisten an uns ausezzet, ja nicht zum Schimpf. „Denn wo ihr jezzo zu hizzig verfahret, so werdet ihr „deſto

„desto später wieder zur Ruhe kommen, weil ihr ohne „die gehörigen Anstalten zufahren müsset. Und denn „hat sich ja bei dem allen unsere Republik noch immer „bei ihrer Freiheit und vorzüglichem Ruhm behauptet. „Ja die gemeldete Art zu handeln kan sehr wohl eine „vernünftige Behutsamkeit zum Grunde haben. Wie „wir denn blos aus diesem Grunde weder im Glük über„müthig, noch im Unglük so niedergeschlagen werden, „als wol andere; uns auch weder durch das Vergnü„gen über Lobsprüche, unter welchen man uns zu gefähr„lichen Unternehmungen zu reizen suchet, dahin reißen, „noch durch bittere Vorwürfe uns aufbringen lassen, sol„chen, die uns dergleichen machen, zu wilfahren. Un„sere gesezte Denkungsart ist es, die uns sowol krieges„risch macht, als in den Stand sezzet, heilsame Ent„schließungen zu fassen. Jenes, weil ein gesetztes We„sen mit Empfindungen von Schaam, mit diesen aber „die Tapferkeit vergesellschaftet ist: dieses aber, weil „wir in derjenigen Einfalt erzogen sind *), die uns „nicht wissen lässet, was es sey, die Gesezze verschmä„hen, und eine gar zu strenge Anführung zu vernünfti„gen Grundsäzzen gehabt haben, als daß wir uns ge„gen dieselbe empören solten. LVII. Wir besizzen „nicht die unnüzze Geschiklichkeit, die Anstalten unserer „Feinde in einer künstlichen Rede herunter zu mächen, „ohne hernach, wenn es zum Treffen gehet, diesen „Wor-

*) Gr. ἀμαθέστερον τῶν νόμων τῆς ὑπεροψίας παιδεύομενοι. Der Ausdruk ἀμαθέστερον enthält eine sinreiche Wendung des den Lacedämoniern überal von den übrigen Griechen, sonderlich den Athenienſern Schuld gegebenen Mangels an Wiz und Artigkeit, und eine sachlichte Beziehung auf das Compliment, was die Korinthier ihnen gleich im Anfange ihrer Rede (oben K. 68.) gemacht: ἀμαθίαι πλείονι πρὸς τὰ ἔξω πεπράγματα χρῆσθαι.

Digitized by Google

„Worten gemäß zu handeln. Wir glauben vielmehr, „andere denken eben so vorsichtig als wir: und der Ver„lauf der Dinge lasse sich nicht durch Worte ausma„chen *). Wir sezzen bei unserm Feinde allemal kluge „Maasregeln voraus, und suchen denenselben mit der „That zu begegnen. Man muß nie seine Hofnung eines „guten Erfolgs auf des Feindes Versehen gründen, son„dern auf die Sicherheit seiner eigenen Maasregeln. „Man darf auch nicht glauben, daß unter den Men„schen selbst ein sonderlicher Unterschied sey: nur der ist „der beste, der zu dem Wesentlichen angeführt ist.

85. Kap. 6) Den gütlichen Weg erst zu versuchen räth.

„Lasset uns dannenhero von diesen Grundsäzzen und „Uebungen, welche wir von unsern Voreltern geerbet, „und wobei wir uns jederzeit so wohl befunden haben, „nicht abweichen. Lasset uns nicht in einer so kurz be„laufenen Frist von einem Tage einen voreiligen Ent„schluß

*) Gr. νομίζειν δὲ (παρασκευαζόμενοι ἐσμὲν) τὰς τε διανοίας τῶν πέλας παραπλησίους εἶναι, καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας ἐ λόγῳ διαιρετάς. Dieses ist klar und deutlich. Gleichwol bringet der Scholiast, dem Hr. Hresch beipflichtet, durch eine außerordentlich künstliche Versezzung und Verbindung folgenden Gedanken heraus: μὴ νομίζειν, τὰς διανοίας τῶν πέλας καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας ὁμοίας εἶναι, λόγῳ διαιρετάς. Wobei er im Text παραπλησίως gelesen, und dem zufolge auch unten ὁμοίας geschrieben zu haben scheinet. (Es lassen sich diese Dinge nicht so leicht entscheiden, als sich davon schwäzzen lässet) zu welcher gewaltsamen Versezzung man gar keinen Grund hat: da der erste Ausspruch νομίζειν - εἶναι nicht weit darauf ebenfals in diesem bejahenden Verstande noch deutlicher so ausgedrükt wird: πολύ τε διαφέρειν ἐ χρὴ νομίζειν ἄνδρωπον ἀνδρώπου.

Digitized by Google

„schluß fassen, bei welchem eine Menge Menschen, Gü-
„ter, Städte, ja unsere Ehre selbst auf dem Spiele
„stehet: sondern lasset uns die nöthige Zeit dazu neh-
„men. Unsere Macht sezt uns mehr als jemanden in
„den Stand, dieses zu thun. Mein Rath ist dieser:
„daß ihr der Potidäer und der von den Bundesge-
„nossen geführten Beschwerden wegen zuförderst zu den
„Athenienſern schikt; zumal da sie sich zu einer
„rechtlichen Untersuchung erbieten. Und wer sich dazu
„erbietet, dem kan man vor dem Gebrauch dieses Mit-
„tels rechtmäßiger Weise nicht als einem Unterdrükker
„zu Leibe gehen. Indessen machet zu gleicher Zeit zum
„Kriege alle nöthige Zurüstungen. Dieses wird die beste
„Parthei seyn, die ihr wählen könnet, und wodurch
„ihr euch bei euren Feinden am besten in Respekt sez-
„zen könnet.“

So erklärete sich Archidamus. Nun trat zu-
lezt noch Sthenelaides hervor, der damals eine
Stelle unter den Ephoren bekleidete, und eröfnete
den Lacedämoniern seine Meinung in folgenden
Worten:

(A. v. B.) Der spartanische Ephorus hieß Sthenelaidas.

86. Kap. Kriegerische Rede des Sthenelaides.

„Ich kan nicht begreifen, sagte er, was die
„Athenienſer mit ihrem langen Geschwäz haben
„wollen. Sie machen einen Haufen Aufhebens von ihren
„Verdiensten: sagen aber kein Wort gegen die Beschul-
„digung der Bedrükkung unserer Bundesgenossen und
„der Peloponneſier. LVIII. Haben sie sich gegen
„die Perſer ehedem so wohl gehalten, und beweisen
„jezzo gegen uns eine so schlechte Aufführung: so ver-
„dienen sie doppelte Strafe, daß sie aus rechtschaffenen
„Leuten Freveler geworden. Wir hingegen sind noch
„jezzo eben so gesinnet, wie damals, und werden, wenn
„wir

Digitized by Google

„wir vernünftig handeln wollen, nicht zugeben, daß un„sern Bundesgenossen zu nahe geschiehet, oder lange „anstehen, solches zu ahnden. Gewähret man ihnen „doch in ihren Bedrängnissen keinen Aufschub! Andere „mögen Schäzze, Schiffe und Pferde haben, so viel „sie wollen: wir haben rechtschaffene Bundesgenossen, „und die müssen wir nicht den Athenienſern verra„then, oder ihre Sache mit Rechtssprüchen und Wort„gepränge auszumachen suchen. Sind sie doch nicht mit „Worten beleidiget! Nein, hier muß eine schleunige „und nachdrükliche Rache das erste seyn. Und da darf „uns niemand lehren, wie wir, als der beleidigte Theil, „unsere Entschließungen nehmen sollen. Wer andere „widerrechtlicher Weise angreifen will, der muß erst „lange mit sich zu Rathe gehen. Erkläret also, ihr „Lacedämonier, so wie es sich für Sparta gehö„ret, den Krieg, und lasset die Athenienſer nicht „noch mächtiger werden. Lasset uns unsere Bundesge„nossen nicht aufopfern, sondern unter dem Beistande „der Götter den Unterdrükkern zu Leibe gehen.

87. Kap. Die Lacedämonier und ihre Bundesgenossen beschließen den Krieg.

So bald er ausgeredet hatte, ließ er als Ephoſrus die Versamlung der Lacedämonier zum Stimmen kommen. Nun ist es bei ihnen gewöhnlich, daß sie nicht mit Steinchen, sondern mündlich ihre Stimmen geben. Er aber stellete vor, er könne unter dem Rufen nicht unterscheiden, welche Parthei die stärkste sey. Um sie also zu nöthigen, ihre Stimmen vor jedermans Augen zu geben, und sie eben dadurch noch mehr zum Kriege zu reizen; so sagte er: „Wer von euch, ihr Lace„dämonier, der Meinung ist, daß die Athenien„ſer wirklich bundbrüchig geworden, und Ungerechtig„keiten verübet, der trete dorthin (wobei er ihnen einen

„ge-

Digitized by Google

„gewissen Plaz anwies): und die übrigen, die nicht die„ser Meinung sind, die wenden sich auf die andere Sei„te.“ Sie sezten sich hierauf in Bewegung, und trasten in zween verschiedenen Haufen hin: da denn die Anzahl derer, die den Frieden als gebrochen ansahen, die andere bei weitem übertraf. Sie ließen hierauf die Bundesgenossen wieder herein kommen und sagten ihnen, sie an ihrem Theil seyn der Meinung, daß die Athenienser sich vergangen: inzwischen wolten sie doch die sämtlichen Bundesgenossen mit zu ihren Berathschlagungen ziehen und deren Stimmen samlen; um solchergestalt den Krieg, fals sie solchen gut fänden, nach einem einmüthigen Entschluß anzufangen. LIX. Nachdem sie die Sache so weit getrieben, so gieng ein jeder nach Hause: wie denn auch die athenienſiſchen Botschafter, nachdem sie dasjenige, warum sie hergekommen waren, ausgerichtet, ebenfals wieder heim reiseten. Diese von der Versamlung gefällete Entscheidung, daß der Friede als gebrochen anzusehen sey, erfolgte in dem vierzehnten Jahre nach dem Friedensschluß, welcher nach dem euböiſchen Kriege auf dreißig Jahre zu Stande gekommen.

(A. v. B.) mündlich — „durch Rufen“ βοῇ: nicht der einzelne sagte seine Meinung, sondern diejenigen, welche einer Meinung waren, riefen zu gleicher Zeit laut; auf welche Art sie auch die Geronten wählten. Plut. Lykurg. Kap. 26: Verschlossene, die nicht sahen und nicht gesehen wurden, hörten, während die Bewerber um ein Amt vorübergeführt wurden, wen, ob den ersten, zweiten oder dritten, der stärkste Zuruf begleite, ohne daß sie wußten, wer der erste, zweite oder dritte war. Wen der lauteste Zuruf begrüßt hatte, der erhielt das Amt. So erklärt auch hier der Ephorus, er könne nicht unterscheiden, welcher Ruf der stärkere sei.

Digitized by Google

88. Kap. Bewegungsgründe der Lacedämonier dazu.

Die Lacedämonier folgeten bei diesem Schluß, daß der Friede gebrochen und ein Krieg unvermeidlich sey, nicht sowol den Vorstellungen der Bundesgenossen, als vielmehr den Bewegungen der Furcht, die Athenienser, die sie bereits über einen großen Theil von Griechenland herrschen sahen, mögten ihnen gar zu mächtig werden.

89. Kap. Erster Anwachs der athenienssischen Macht, durch Fortsezzung des Krieges gegen die Perser.

Die Athenienser waren nemlich auf folgende Art zu dem Gipfel der Macht gediehen, worauf sie sich jezzo befanden. Als die Perser nach ihrer von den Griechen zu Lande und zu Wasser erlittenen Niederlage Europa wieder räumten, und diejenigen, welche ihre Zuflucht zur See nach Mykale genommen, auch zu Grunde gerichtet waren: so nahm der lacedämonische König Leotychides, welcher die Anführung über die auf Mykale befindlichen Griechen gehabt, seinen Rükzug nach Hause. Die Athenienser hingegen mit ihren Bundesgenossen aus Jonien und dem Hellespont, welche die Parthei des Königs verlassen hatten, blieben noch im Felde und berennten Sestos, welches die Perser inne hatten, bekamen solches auch, nachdem sie den Winter über davor geblieben und die Barbaren sich daraus gezogen, wirklich ein; und verließen sodenn erst den Hellespont, und giengen aus einander nach Hause. Die Regierung von Athen schikte nunmehro, da ihr Land von den Persern gesäubert war, sogleich nach denen Orten, wohin sie ihre Weiber und Kinder und übrige Habseligkeiten in Sicherheit gebracht, und ließen solche wieder zurük holen. Hiernächst machten sie Anstalt, ihre Stadt und die Mauren wieder aufzubauen. Denn von der Ringmauer

war

Digitized by Google

war nur ein kleines Stük stehen geblieben: und die Häuser waren ebenfals gröstentheils eingestürzet, und nur einige wenige verschont geblieben, in welchen die vornehmsten Perser ihre Wohnungen genommen hatten.

(A. v. B.) seinen Rückzug nach Hause, „nebst den aus dem Peloponnes ihm gefolgten Bundesgenossen.“ Die Athenienser hingegen u. s. w.

90. Kap. Befestigung von Athen.

LX. Da die Lacedämonier von diesem ihrem Vorhaben Wind bekamen: so schikten sie, theils weil sie selbst gern gesehen hätten, daß Athen so wenig als sonst irgend eine Stadt mit Mauren umgeben wäre, theils aber und vornehmlich auf Zureden der Bundesgenossen, welchen die große Seemacht der Athenienser, dergleichen sie vorhin nicht gehabt, und ihr im persischen Kriege bewiesener Heldenmuth furchtbar zu werden begunte, eine Gesandschaft nach Athen, mit dem Ansuchen, sie mögten die Stadt nicht befestigen; ja sie mögten sich vielmehr mit ihnen vereinigen, auch die übrigen Städte außer dem Peloponnes, die mit Mauren umgeben wären, davon zu entblößen. Ihre eigentliche Absicht und argwöhnische Gedanken ließen sie inzwischen den Athenienſern nicht merken, sondern gaben statt dessen dieses zur Ursach an, daß die Perser bei einem abermaligen Einfal keinen haltbaren Plaz finden mögten, von wannen sie das Land beunruhigen könten, wie es das leztemal mit Theben geschehen: wogegen sie, die Griechen, insgesamt an dem ganzen Peloponnes einen genugsam sichern Zufluchtsort hätten, woran sie sich halten könten *). Die Athenienſer fer-

*) Gr. τὴν Πελοπόννησον πᾶσιν ἀναχώρησίν τε καὶ ἀφορμὴν ἱκανὴν εἶναι. Ἀφορμὴ heist überhaupt alles, was

Digitized by Google

fertigten die Spartaner, die ihnen diesen Antrag thaten, auf des Themistokles Anrathen, mit der Antwort ab: sie wolten dieser Angelegenheit wegen Abgeordnete nach Lacedämon schikken. Und da verlangte Themistokles, man mögte ihn selbst so bald als möglich dahin abfertigen, die übrigen Glieder dieser Gesandschaft aber nicht gleich mit abgehen lassen, sondern sie so lange zurük behalten, bis die Mauer so hoch aufgeführet, daß man sich im höchsten Nothfal davon wehren könne. Inmittelst solten sie insgesamt, Männer, Weiber und Kinder, Hand an den Bau legen, und weder öffentliche noch Privatgebäude schonen, wenn man solche zu dem vorhabenden Werke nuzzen könte, sondern alles ohne Unterschied umreißen. Nach Ertheilung dieser Anweisung gab er ihnen auch zu verstehen, wie er zu Lacedämon zu Werke zu gehen gedächte, und reisete sodann ab. Bei seiner Ankunft in Lacedämon gieng er nicht gleich zu der Regierung, sondern suchte unter allerlei Vorwendungen die Zeit hinzubringen. Und wenn ihn jemand von den Magistratspersonen frug, warum er sich nicht bei der Regierung meldete: so sagte er, „er warte nur auf die übrigen „Ge-

was einen in den Stand sezt, seine Absicht zu erreichen, also sowol vortheilhafte Gelegenheit und Veranlassung, als dienſame Hülfsmittel, daher zu den ἀφορμαῖς τῦ πολέμυ, Geld, Waffen, Volk, Lebensmittel, Häfen ꝛc. gehören. Hier hat es insbesondere die Bedeutung, die mit der Abstammung des Worts die nächste Verwandschaft hat, daß es einen bequemen Standort ausdrükket, von wannen allerlei Unternehmungen mit Vortheil unternommen werden können, und woraus man zugleich mit allen Bedürfnissen dazu versehen werden kan, ὅθεν ἐστὶν ὁρμᾶσθαι εὐκαίρως τε καὶ ἐυπόρως. Dieses habe ich mich aus Mangel fruchtbarer Worte begnügen müssen zu übersezzen: Woran man sich halten kan.

Digitized by Google

„Gesandten, welche gewisser Angelegenheiten halber „hätten nachbleiben müssen. LXI. Er sähe ihnen aber „alle Augenblik entgegen, und es wundere ihn, daß sie „noch nicht kämen.“

(A. v. B.) „Und der Peloponnes, sagten sie, sey für die Hellenen insgesammt hinlänglich, dorthin sich zurückzuziehen, und von dort zu Unternehmungen aufzubrechen.“

„die Mauer so hoch aufgeführet, daß sie die zum Abwehren nothwendigste Höhe erreicht.“

91. Kap. Wird durch des Themistokles kluge Anstalten befördert.

Dieses glaubten sie dem Themistokles in Ansehung der Freundschaft, worin er mit ihnen stand, gerne zu. Allein da mehrere ankamen, und über die Athenienser laute Klagen führten, daß sie noch immer an der Mauer arbeiteten, und dieselbe schon ziemlich hoch aufgeführet hätten: so konten sie an der Sache nicht mehr zweifeln. Als Themistokles dieses erfuhr, so bat er sie, sie mögten sich nicht durch Gerüchte und fliegende Reden bethören lassen, sondern aus ihrem eigenen Mittel etliche rechtschaffene Männer nach Athen schikken, die ihnen aus eigenem Augenschein Bericht abstatten könten. Sie thaten dieses. Unterdessen schikte Themistokles dieserwegen insgeheim ebenfals nach Athen, und ließ ihnen dort wissen, sie mögten diese Abgeordnete mit so wenig Aufsehen als möglich fest halten, und nicht eher gehen lassen, als bis er mit seiner Reisegesellschaft wieder zurük gekommen seyn würde. Denn nunmehro waren endlich seine Gesandschaftsgefährten, Abronychus, des Lysikles, und Aristides, des Lysimachus Sohn, bei ihm angelanget, und hatten die Nachricht mitgebracht, daß die Mauer bereits die gehörige Höhe erreicht habe. Er that dieses, weil er besorgte, die Lacedämonier

Digitized by Google

mögten sie, im Fal sie die wahre Beschaffenheit Sache erführen, nicht gehen lassen wollen. Die Atnienser hielten denn auch, wie ihnen Themistkles zuentbieten lassen, die Botschafter wirklich Nunmehro gieng Themistokles zu den Lacedmoniern, und erklärete ohne den geringsten Rükh Athen sey befestiget, und im Stande, seine E wohner hinlänglich zu schüzzen. Wofern die Lacedmonier oder ihre Bundesgenossen künftighin Gesand dahin schikken wolten: so mögten sie nur die Athnienser als Leute ansehen, die volkommen zu entscheid im Stande seyn, was ihnen selbst sowol als dem gemnen Besten zuträglich sey. Sie hätten ohne Zuziehu der Lacedämonier den herzhaften Entschluß gefass ihre Stadt zu räumen, als sie solches für rathsam erac tet, und zu Schiffe zu gehen: und hätten auch in den m ihnen gemeinschaftlich angestelten Berathschlagungen *

hi

*) Gr. ὅσα μετ' ἐκείνων βουλεύεσθαι, οὐδενὸς ὕστερ γνώμῃ φανῆναι. Man hat in diesem Ausspruch nic nöthig, weder mit dem Stephanus zu vermuthe Thucydides habe μετ' ἐκείνων ἘΔΕΙ βουλεύεσθ noch auch einmal mit Hrn. Abresch ἐδόκει aus dem v hergehenden dabei zu wiederholen, so nicht ohne gro Zwang geschehen kan. Es ist bei den Griechen ern gewöhnliches, daß sie bei Anführung der Rede eines dr ten (Sermone indirecto), wie hier des Themistokl nicht nur die categorischen Säzze: als ἄνευ ἐκείν τολμῆσαι. εἰς τὰς ναῦς αὐτοὺς ἐσβῆναι &c. sonde auch die, so von einem Verbindungsworte, als hier ὅσα und sonst ὃς, ὡς, ποῖα, ἐπεὶ u. d. gl. abhänge durch den Accusativ mit dem Infinitiv ausdrükken, wir im Teutschen und auch im Lateinischen de Conjunctiv brauchen. Tum si quid cum illis in com mune *consultaverint*, nemini se consilio & prude tia secundos fuisse. Z. B. in Xenoph. απομνη

Σωκ

hinlänglich gezeiget, daß ſie an Klugheit niemand nachgäben. Sie hätten es demnach auch jezzo rathſam gefunden, ihre Stadt zu befeſtigen, und glaubten, es würde ſolches ſowol ihren Einwohnern insbeſondere, als ihren ſämtlichen Bundesgenoſſen zuträglicher ſeyn: indem ſich ohne ein ſolches Gleichgewicht der Macht unmöglich eine Gleichheit von Recht und Billigkeit in Anſehung der gemeinen Sache erhalten laſſen würde. LXII. Es müſten folglich, fügte er hinzu, entweder alle Glieder des Bundes ihre Städte offen halten, oder ſie müſten das, was mit Athen vorgegangen, billigen.

(A. v. B.) den Beiſpielen, daß bei dem Uebergewicht der Obliquität relative Pronomina und Konjunctionen mit dem Infinitiv verbunden werden, füge bei Herodot IV. Kap. 9. 10. 11. vergl. Coray zum Heliodor S. 185.

indem ſich ohne ein ſolches Gleichgewicht. — „Denn es ſei nicht möglich, daß Menſchen (μὴ ἀπὸ, die nicht ausgingen von Gleichem, d. i. ohne Gleichheit der äußern Macht), die nicht einander gleich gerüſtet wären, Uebereinſtimmendes und Gleiches für das gemeinſame Wohl beſchließen könnten.“ Griffe z. B. der Feind an; ſo müßten, die ohne Mauern wären, nothwendig dem Feinde ſich ergeben; die Mauern hätten, würden ſich vertheidigen.

Σωκρ. B. 3. K. 11. ζωγράφος εἰκάσαι πρὸς αὐτὴν, -- οἷς ἐκείνην ἐπιδεικνυειν ἑαυτῆς ὅσα καλῶς ἔχοι. Dionyſ. von Halik. röm. Geſch. B. 4. S. 226. ἐδὲ ὁρᾶν ἔφασκεν, ἃ καὶ τοῖς Φαυλοτατοις εἶναι πρόδηλα: und B. 5. S. 26. noch merklicher ἕως ἔν ἔτι λόγες καὶ ἀπειλὰς εἶναι, πονηρὸν δὲ ἔργον ἐδὲν γεγονέναι, Φθάσαι -- παρῆνες &c. Wiewol Livius dieſes ſelbſt im Lateiniſchen einigermaßen nachgeahmet: als B. 3. K. 72. Quem enim hoc privatae rei judicem fecisse? B. 4. K. 2. Quam enim aliam vim connubia promiscua habere, nisi &c.

Digitized by Google

92. Kap. Der Lacedämonier Gesinnungen dabei.

Die Lacedämonier ließen auf diese Erklärung ihren Unwillen gegen die Athenienser zwar nicht öffentlich ausbrechen: maßen sie obige Gesandschaft nicht in der Absicht, das Werk zu hintertreiben, sondern nur des gemeinen Bestens wegen Rath zu nehmen, und ihnen zuzureden, abgeschikt hatten; hiernächst aber auch dermalen noch den Athenienfern, ihres gegen die Perser bewiesenen Eifers wegen, überaus wohl wolten: allein sie waren doch über die Vereitelung ihrer Absichten insgeheim aufgebracht. Inzwischen reiseten die beiderseitigen Gesandten, ohne daß ihnen weiter Schwierigkeiten gemacht wurden, nach Hause.

93. Kap. Schleuniger Bau derselben.

Auf diese Art geschahe es, daß die Athenienser ihre Stadt in kurzer Zeit befestigten, wie man denn noch jezzo an dem Bau selbst sehr deutlich wahrnehmen kan, daß es eilig damit zugegangen. Denn der Grund ist hin und wieder von allerlei Steinen gelegt, ohne daß sie behauen worden, sondern so wie sie einem jeden unter die Hände gekommen. Zwischendurch hat man auch verschiedene Seulengestelle und geschnizte Steine mit untergestekt. Die Ringmauer ward nemlich größer angelegt, als der damalige Umfang der Stadt, und allenthalben weiter hinaus gerükt. Dieses machte, daß sie in der Hizze alles ohne Unterschied nahmen, was sie fanden. Themistokles vermogte sie auch zu eben der Zeit, daß sie den piräeischen Hafen vollends ausbaueten, wozu sie bereits vorher unter seiner jährigen Regierung, als welche Würde er einmal zu Athen bekleidet, den Anfang gemacht hatten; indem er glaubte, daß das beste Mittel ihre Macht empor zu bringen dieses sey, daß sie sich auf das Seewesen legten, zu diesem

Digitized by Google

sem Ende aber den Piräeus vortreflich fand, indem derselbe drei natürliche Häfen hatte. Er war nemlich der erste, der den kühnen Gedanken fassete, man müsse sich der See zu bemeistern suchen; und dadurch machte er auf einmal die Anlage zu ihrer Oberherrschaft. Man bauete die Mauer um den Piräeus auf sein Anrathen von der Dikke, wie man sie noch heut zu Tage siehet; und die Steine dazu wurden auf zwei gegen einander gestelten Blokwagen herbei gefahren. Zwischen denselben brauchte man weder Kitt noch Leimen: sondern die bloßen Steine, die von außerordentlicher Größe und ekkigt zugehauen waren, wurden an einander gelegt, und von außen mit Eisen und Blei zusammengeklammert. LXIII. Was die Höhe betrift, so erreichte solche nur etwan die Hälfte von dem anfänglich bestimten Maas. Themistokles Absicht war nemlich, die Mauer so hoch und dik zu machen, daß sie gegen alle feindliche Angriffe gesichert wäre: da denn, wie er glaubte, zur Besazzung darin wenige Manschaft von den schlechtesten Leuten hinlänglich seyn würde; die übrigen aber insgesamt auf den Schiffen gebraucht werden solten. Denn auf die Flotte hatte er sein Augenmerk hauptsächlich gerichtet: und dieses nach meinem Bedünken deswegen, weil er wohl sahe, daß die persische Kriegsmacht leichter zu Wasser als zu Lande etwas gegen sie würde unternehmen können. Daher behauptete er, der Piräeus sey erheblicher für sie als die obere Stadt; und gab den Athenienſern mehr als einmal den Rath, sie solten, im Fal sie einmal von der Landseite bedrängt würden, sich mit der Flotte in den Piräeus ziehen: so würden sie jederman die Spizze bieten können. Auf diese Art geschahe es, gleich nach dem Abzuge der Perſer, daß die Athenienſer ihre Stadt befestigten, und sich auch sonst in gute Verfassung sezten.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) „Zwischen durch hat man auch mehrere Säulen von Grabmälern und künstlich behauene Steine eingereiht.“

„Er zuerst faßte den kühnen Gedanken, des Meeres müsse man sich bemächtigen, und machte sofort auch selbst die Anlage zu der Athener Oberherrschaft.“

„Dazwischen war weder Kalk noch Lehm.“

sich mit der Flotte in den Piräeus ziehen. Stephanus hat bereits aufmerksam gemacht, vor ταῖς ναυσὶ das Komma zu setzen, „sie sollten sich nach dem Piräeus hinabziehen, und mit der Flotte jedem sich entgegen stellen.“

94. Kap. Pausanias Unternehmungen bei Cypern und Byzanz.

Um diese Zeit ward Pausanias, des Kleombrotus Sohn, aus Lacedämon, als Seeoberster der Griechen, mit einer Flotte von zwanzig Schiffen aus dem Peloponnes in See geschikt; wozu die Athenienser noch mit dreißig Schiffen stießen, und die übrigen Bundesgenossen auch verschiedene hergaben. Mit dieser Flotte segelten sie auf Cypern los; und nachdem sie solches größtentheils unters Joch gebracht: so wandten sie sich nach Byzanz, welches die Perser inne hatten, und belagerten solches unter eben der Anführung.

(A. v. B.) unter eben der Anführung. Im Griechischen ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, unter dieser Hegemonie der Spartaner. Heilmann, der diesen Gedanken hier nicht passend fand, änderte ihn. Stephanus dagegen setzt nach ἐξεπολιόρκησαν ein Punkt, fängt mit ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, ἤδη καὶ βιαίων ὄντος αὐτοῦ das neue Kapitel an, und läßt nach ἤδη das δὲ weg, welches in mehreren Mss. fehlt, oder wo es steht, fehlt καί. Mir scheint diese Abtheilung richtig, und daher zu übersetzen: „und eroberten es.“

95. Kap.

Digitized by Google

95. Kap. Uebergang der Bundesgenossen zu den Athenienſern.

Allein da dieſer Feldherr anfieng, ungeſtüm mit den andern umzugehen: ſo wurden die übrigen Griechen, und ſonderlich die Jonier, und die, ſo kurz zuvor von der perſiſchen Oberherrſchaft befreiet worden, ſchwierig, giengen zu den Athenienſern und verlangten von denſelben, ſie mögten, in Anſehung ihrer Verwandſchaft, die Befehlshaberwürde über ſie übernehmen, und dem Pauſanias in ſeinem gewaltthätigen Beginnen Einhalt thun. Die Athenienſer ließen ſich dieſen Antrag gefallen, und ließen ſich von der Zeit an angelegen ſeyn, ſich ihrer beſtens anzunehmen, und das übrige nach ihrem beſten Gutdünken zu veranſtalten.

LXIV. Inmittelſt riefen die Lacedämonier den Pauſanias nach Hauſe, um ihn über dasjenige, ſo ihnen zu Ohren gekommen, zu vernehmen; maßen verſchiedene Griechen dahin gekommen, und ein Haufen Beſchwerden über ihn geführet hatten, ſo daß es mehr das Anſehen eines Tyrannen als eines Feldherrn mit ihm gewan. Dieſer Befehl gelangete eben zu der Zeit an ihn, da die Bundesgenoſſen insgeſamt, die peloponneſiſchen Kriegsvölker ausgenommen, aus Abgeneigtheit gegen ihn, ſich zu den Athenienſern wandten. Da er in Lacedämon ankam, ſo ward er gewiſſer Privatbeleidigungen wegen gegen einen und andern verurtheilt; in Anſehung der wichtigſten Punkte aber ward er losgeſprochen: wie denn eine der Hauptklagen gegen ihn war, daß er mit den Perſern unter der Dekke ſpielte, welches der gemeinen Meinung nach ſonnenklar war. Indeſſen nahmen ihm die Lacedämonier die Anführung, und ſchikten an ſeine Statt den Dorcis hin, welchem ſie noch einige andere an die Seite gaben, nebſt einigen Kriegsvölkern. Allein die Bundesgenoſſen wolten ihnen die Anführung nicht mehr überlaſſen, wel-

Digitized by Google

welches sie kaum gewahr wurden, als sie wieder fortreiseten. Nachher schikten die Lacedämonier keinen wieder hin, weil sie eines Theils sorgen musten, daß ihre Leute ausser Landes sich auf die schlimme Seite wendeten, woran sie ein Beispiel an dem Pausanias gesehen hatten; sodann aber auch des persischen Krieges müde waren, und die Athenienser nicht nur für geschikt und würdig hielten, die Anführung zu übernehmen, sondern auch damaliger Zeit gute Freunde an ihnen zu haben glaubten.

(A. v. B.) Bei dieser Oberanführung der Spartaner, da Jener auch schon Gewaltthätigkeiten sich zu erlauben anfing, wurden die übrigen Griechen u. s. w.

96. Kap. Bestimmung des gemeinen Beitrags von denselben.

So kamen die Athenienser durch eine freie Wahl der Bundesgenossen, über ihren Widerwillen gegen den Pausanias, zu der Oberanführerwürde. Das erste, was sie darauf vornahmen, war dieses, daß sie die verschiedenen Städte Griechenlandes in zwo Klassen abtheileten, deren eine Geld, die andere aber Schiffe zu dem Kriege mit den Persern hergeben musten. Denn dieses war der Vorwand, sie wolten des Erlittenen wegen Rache suchen, und zu dem Ende das königliche Gebiet verheeren. Und bei dieser Gelegenheit bestelleten die Athenienser zuerst die Obrigkeit, die unter dem Namen Hellenotamiä, oder Schazmeister von Griechenland, bekant geworden, und welche den an Gelde gelieferten Beitrag, den man Phoros nante, heben musten. Die erste Anlage von dieser Art ward auf vierhundert und sechzig Talente ausgeschrieben; wovon Delos zur Niederlage bestimmet wurde, alwo sie zugleich in dem Tempel ihre Zusammenkünfte hielten.

97. Kap.

Digitized by Google

97. Kap. Weitere Verrichtungen derselben

LXV. In dieser Oberanführerwürde über die Bundesgenossen nun, die anfänglich dabei als ununterwürfige Staaten angesehen wurden, und in gemeinen Zusammenkünften ihre Berathschlagungen anstelleten, haben die Athenienser in der Zwischenzeit zwischen dem persischen und gegenwärtigen (peloponnesischen) Kriege folgende Thaten im Kriege und in Handhabung anderer öffentlichen Angelegenheiten verrichtet, und theils gegen die Perser, theils gegen unruhige Köpfe unter ihren eigenen Bundesgenossen, und die vor und nach ihnen in den Wurf gekommene Peloponnesier ausgeführt: wovon ich die Nachrichten, ohnerachtet sie zu meiner Geschichte nicht eigentlich gehören, hier mitnehmen wollen, weil bei allen Geschichtschreibern vor meiner Zeit dieses Stük der Geschichte noch fehlet; indem dieselben entweder nur die Geschichte von Griechenland vor dem persischen Kriege, oder den persischen Krieg selbst beschreiben; und Hellanikus, der wirklich diese Begebenheiten in seiner attischen Geschichte berühret, derselben nur ganz kurz und ohne eine richtige Zeitordnung zu beobachten, erwehnt *). Nicht,

zu

*) Gr. τούτων δὲ ὅσπερ καὶ ἥψατο ἐν τῇ Ἀττικῇ ξυγγραφῇ Ἑλλάνικος, βραχέως τε καὶ τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς ἐπεμνησθη. Die ganze Schwierigkeit, welche die Ausleger und selbst Hr. Abresch in dieser Stelle gefunden, rühret daher, daß sie τούτων für ein Wort männlichen Geschlechts angesehen, und auf die vorher genanten Geschichtschreiber gezogen, da sie es mit Ergänzung des ἐγὼ gegeben: unter diese gehört auch Hellan. ꝛc. Da es hingegen das Neutrum von ταῦτα (nemlich ἃ ἐπηλθον οἱ Αθην. μετὰ τὰ Μηδικὰ) ist, welches er denen gleich vorher genanten πρὸ τῶν Μηδικῶν entgegen sezzet; und nun ist nichts natürlicher, als die Wortfügung Ἑλλάνικος δὲ, ὅσπερ καὶ ἥψατο τούτων: (qui haec ipsa *sane* attigit) ἐν τ. Α. ξ. &c.

Digitized by Google

zu gedenken, daß man auch daraus deutlich ersehen wird, wie die Athenienser nach und nach zu ihrer Herrschaft gelanget.

(A. v. B.) ununterwürfig — „welche anfänglich ihre eigene Verfassung und Gesetzgebung behielten, und in gemeinschaftlichen Zusammenkünften mit den Athenern Rath hielten."

98. Kap. Gegen Eion, Scyrus, die Karystier und Naxier.

Ihre erste Verrichtung also bestund darin, daß sie Eion am Strymon, welches die Perser inne hatten, unter der Anführung des Cimon, eines Sohns vom Miltiades, durch eine förmliche Belagerung eroberten, und die Einwohner zu Sklaven verkauften. Hiernächst machten sie es mit der Insel Scyrus im ägäischen Meer, welche mit Dolopern besezt war, eben so, und besezten sie mit einem neuen Pflanzvolk aus ihrem eigenen Mittel. Nachher bekamen sie mit den Karystiern zu thun, und zwar mit ihnen allein, ohne daß die übrigen Euböer daran Theil nahmen; mit dem Erfolg, daß sie sich nach einiger Zeit auf gewisse Bedingungen ergaben. Hierauf bekriegeten sie die Naxier, welche von ihnen abtrünnig geworden waren, und brachten sie durch eine förmliche Belagerung wieder zum Gehorsam. Dieses war die erste unter den vereinigten Städten, welche gegen den Inhalt der Artikel unter das Joch gebracht würde; worauf nachmals die Reihe eine nach der andern traf.

99. Kap. Ihr Verfahren gegen ihre Bundesgenossen.

Die Gründe, aus welchen man sie des Abfals bezüchtigte, waren, außer verschiedenen andern, vornemlich der Rükstand in Lieferung der Abgaben und Schiffe, und Weigerung der Kriegesdienste, wenn sich dessen jemand schuldig gemacht hatte. Denn die Athenienser

Digitized by Google

ser trieben die Abgaben scharf bei; und da sie bei Leuten, die sichs sauer werden zu lassen weder gewohnt noch geneigt waren, Zwangsmittel brauchten: so fiengen sie an ihnen lästig zu fallen. LXVI. Auch in andern Absichten war man mit der Herrschaft der Athenienser nicht mehr so zufrieden, als anfänglich. Sie fiengen bei der gemeinschaftlichen Führung des Krieges schon an, sich allerlei herauszunehmen, und dabei fiel es ihnen leicht, die Abtrünnigen wieder zu Paaren zu treiben. Hieran waren die Bundesgenossen selbst Schuld. Denn weil sie so ungern zu Felde giengen: so hatten die meisten, um nur zu Hause zu bleiben, an statt ihres Antheils an Schiffen, sich zur Zahlung einer ihnen bestimten Summe Geldes verstanden. Solchergestalt sezten sie die Athenienser mit ihrem Gelde in den Stand, ihre Seemacht zu vergrößern: und sie selbst befanden sich bei einem erfolgten Abfal in einen Krieg verwikkelt, wozu sie nicht gerüstet noch mit den gehörigen Bedürfnissen versehen waren.

100. Kap. Verschiedenes Glük derselben beim Eurymedon und in Thracien.

Die nächste Begebenheit war das See- und Landtreffen, welches die Athenienser mit ihren Bundesgenossen denen Persern bei dem Fluß Eurymedon in Pamphylien lieferten. Die Athenienser erhielten diesen gedoppelten Sieg an einem Tage, unter der Anführung des Cimon, eines Sohns des Miltiades; und eroberten oder vernichteten dabei von den Phöniciern in allen gegen zweihundert Schiffe.

Einige Zeit nachher wurden die Thasier abtrünnig, indem sie der in dem gegenüberliegenden Thracien befindlichen Handelsplätze und Erzgruben wegen mit ihnen zerfallen waren, welche die Thasier bisher genuzzet hatten. Die Athenienser giengen mit einer Flotte

Digitized by Google

Flotte nach Thasus, schlugen die Thasier in einem Seetreffen, und thaten eine Landung auf ihr Gebiet. Um eben die Zeit schikten sie ein Pflanzvolk an den Strymon, welches aus zehntausend Köpfen aus ihrem eigenen Mittel und von den Bundesgenossen bestand, und welches die Gegend, die damals unter dem Namen der Neun Wege bekant war, anjezo aber Amphipolis heist, und von den Edoniern bewohnt wurde, besezzen solte. Die Neun Wege machten sie sich auch unterwürfig: allein beim weitern Eindringen in Thracien wurden sie von der gesamten thracischen Macht *), welche die Neun Wege für einen feindseligen Plaz ansahen, wenn er solte angebauet werden, bei der edonischen Stadt Drabeskus niedergehauen.

101. Kap. Die Lacedämonier belagern Ithomä.

LXVII. Die Thasier sprachen nach ihrer Niederlage die Lacedämonier um Hülfe an, und baten sie zu dem Ende, einen Einfal ins Attische zu thun. Diese versprachen ihnen solches insgeheim, ohne daß es die Athenienser erfuhren; machten auch schon wirklich Anstalten dazu, als sie durch ein Erdbeben daran gehindert wurden; um welche Zeit auch die Heloten, und

*) Gr. ὑπὸ τῶν Θρακῶν ξυμπάντων. Dieses ξυμπάντων hat hier, ich weis nicht was für ein unnatürliches Ansehen, und ausser der Unwahrscheinlichkeit der Sache selbst, begreift man nicht wohl, warum Thucydides solches hinzugesezt. Dürfte man mit Aenderung zweier Buchstaben M und Π in zwei sehr ähnliche Σ und Τ lesen ξυστάντων, so würde es nun heissen: von den Thraciern, welche plözlich die Waffen ergriffen. So wie es B. 6. K. 21. diesen Ausdruk in einem ganz ähnlichen Fal von den Einwohnern in Sicilien braucht: εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις φοβηθεῖσαι.

Digitized by Google

und aus ihrer Nachbarschaft die Thuriater und Aetheenser, eine Empörung gegen sie erregten, und Ithome besezten. Die meisten unter diesen Heloten waren Abkömlinge von den ehemaligen Messeniern, die damals unters Joch gebracht waren; daher man sie auch insgesamt Messenier zu nennen pflegte. Und so wurden die Lacedämonier mit den Ithomäern in einen Krieg verwikkelt. Die Thasier ergäben sich nach einer dreijährigen Belagerung auf die Bedingungen, daß sie ihre Stadt von Mauren entblößen, ihre Schiffe ausliefern, und eine namhafte Summe Geldes, theils auf der Stelle bezahlen, theils nachher ordentlich von Zeit zu Zeit abtragen, und sich der Erzgebirge begeben solten.

(A. v. B.) „Die Thasier aber, besiegt in Treffen und jezt belagert, riefen die Lacedämonier zur Hülfe, und verlangten, daß sie durch einen Einfall in Attika ihnen Rache und Erleichterung gewähreten."

Thuriater und Aetheenser, Θυρεᾶταί τε καὶ Αἰθαιεῖς. Beide Namen scheinen verschrieben zu sein: vielleicht Θυρεᾶταί τε καὶ Αἰθαιεῖς. Denn Thyrea ist eine Stadt in Kynuria, auf der Gränze zwischen dem argivischen und lakonischen Gebiet (II. Kap. 27.), zwar von den Spartanern besessen, aber ein unsicheres Eigenthum; die Argiver begannen oft deswegen Krieg, V. Kap. 41. Und Aithaia nennt Stephanus Byzantinus aus dem dritten Buch der Atthis des Philochorus als eine der 100 Städte in Lakonika (die also, zwar nicht wie Helos, aber doch ihrer Freiheit beraubt war und, ohne gleiche Rechte mit Sparta, den Befehlen der Spartaner gehorchen mußte); und setzt hinzu; τὸ ἐθνικὸν, Αἰθαιεύς. Θουκυδίδης πρώτῳ. Er hat also hier Αἰθαιεῖς gelesen, wiewol keines der bis jezt verglichenen Mss. des Thucyd. diese Variante hat. Bekanntlich sind aber in Mss. nächst dem ι und den wie ι tönenden Diphthongen keine Buchstaben häufiger verwechselt, als αι und ε, die der Neugrieche mit völlig gleichem Tone ausspricht, und die auch der alte Hellene ähnlich ausgesprochen zu haben scheint. II. Kap. 27, IV. Kap.

Digitized by Google

Kap. 56, V. Kap. 41. steht in mehreren Handschriften Θυρεᾶια statt Θυρέα; und bei Diodorus Sic. XII, 65. haben die Handschriften einzig Θυρεᾶια.

nicht mit den Ithomäern, sondern, mit denen, welche sich in Ithome vestsezten.

„und sich ihrer Besitzungen auf dem vesten Lande und der Bergwerke begeben sollten.“

102. Kap. Verunwilligung der Lacedämonier und Athenienser bei dieser Gelegenheit.

Die Lacedämonier riefen, da sich ihr Krieg mit den Ithomäern in die Länge zog, außer andern Bundesgenossen auch die Athenienser zu Hülfe. Diese stießen auch mit einem ansehnlichen Heer unter Cimons Anführung zu ihnen. Die Lacedämonier hatten sich ihren Beistand vornemlich wegen ihrer bekannten Geschiklichkeit bei Belagerungen ausgebeten; ein Umstand, der ihnen, wie sie wol sahen, bei der langwierigen Belagerung, welche sie vor der Hand hatten, wesentlich abgieng, indem sie sonst den Ort mit Gewalt würden haben erobern können. Seit diesem Feldzuge fiengen die Mißhelligkeiten zwischen den Lacedämoniern und Athenienfern zuerst an öffentlich auszubrechen. Denn da sie die Stadt mit Sturm nicht erobern konten: so geriethen die Lacedämonier, welchen das kühne und anschlägische Wesen der Athenienser Unruhe machte, zumal sie dieselbe als eine Nation von ganz anderm Geblüt ansahen, in Sorgen, sie mögten bei ihrem längern Dableiben sich von den Ithomäern etwas in den Kopf sezzen lassen; und schikten sie deßhalb unter den übrigen Bundesgenossen allein wieder fort. Sie ließen dabei ihre wahren Gedanken zwar nicht merken, sondern erklärten nur überhaupt, sie seyn ihrer nicht mehr benöthiget: allein die Athenienser sahen gar wohl ein, daß man sie nicht in der besten Meinung abziehen lassen, sondern daß ein geheimer Verdacht

Digitized by Google

dacht daran Schuld sey. LXVIII. Sie empfanden diesen Streich sehr hoch, indem sie dergleichen, ihrer Meinung nach, um die Lacedämonier nicht verdienet hatten, so daß sie auch unmittelbar nach ihrer Rükkunft das während des persischen Krieges mit ihnen geschlossene Bündniß aufhoben, und dagegen mit ihren Feinden, den Argivern, zusammentraten, beide zusammen aber die Thessalier auf gleichen Fuß mit in ihr Bündniß zogen.

(A. v. B.) Die Lacedämonier hatten die Athener zu Hülfe gerufen, weil sie erwartet, daß durch deren Belagerungskunde die Vestung in kurzem erobert sein werde. τῆς δὲ πολιορκίας ff. So muß man mit mehreren Mss. statt τοῖς lesen: denn wie leer und völlig ungriechisch τοῖς stände, so nothwendig ist der Artikel zu πολιορκίας. Hätte Thucyd. sagen wollen, was Heilmann ihn sagen läßt: die Spartaner hätten ihr eigenes Unvermögen empfunden; so hätte es σφισὶ heißen müssen, oder richtiger ohne allen Dativ: τῆς γὰρ πολιορκίας μακρᾶς καθεστηκυίας, τούτου ἐνδεᾶ ἐφαίνετο. Jetzt aber giebt δὲ nicht einen Grund des Vorhergehenden, sondern eher einen Gegensatz, wenigstens einen Fortgang der Erzählung. „Man hatte Großes erwartet von den Athenern. Da aber die Belagerung sich in die Länge zog, erwies sich die Kunde und Erfahrung der Athener dürftig: denn sonst hätten sie ja durch einen kräftigen Angrif den Platz eingenommen. Und dies gab die Veranlassung, daß seitdem zuerst die Feindschaft der Lacedämonier und Athener offenbar wurde. Denn, da nun der Ort nicht durch Gewalt erobert wurde, schicken die Lacedämonier, bei denen über das längere Verweilen der Athener allerhand Besorgnisse aufstanden, einzig von allen Bundesgenossen die Athener fort.“

103. Kap. Megara tritt zu den Athenienſern über.

Die Ithomäer ergaben sich endlich nach einer zehnjährigen Belagerung, da sie sich nicht weiter halten konten, an die Lacedämonier auf die Bedingung, daß

daß sie sich unter sicherm Geleit aus dem Peloponnes entfernen, und denselben nie wieder betreten solten: wofern aber jemand sich darin würde betreffen lassen, solcher demjenigen, der ihn fände, zum Sklaven anheim fallen solte. Wie denn die Lacedämonier schon vorher einen pythischen Orakelspruch unter sich hatten, des Inhalts: „sie solten den Schuzverwandten „des ithomäischen Jupiters ziehen lassen.“ Sie zogen also insgesamt mit Weib und Kindern fort; und die Athenienser nahmen sie, die Lacedämonier zu kränken (denn so weit war es schon gekommen), auf, und gaben ihnen Naupaktus zu bewohnen, welches sie kurz vorher den ozolischen Lokrensern abgenommen hatten. So fielen auch die Megarenser von den Lacedämoniern ab, und traten dem athenienſischen Bunde bei, weil sie von den Korinthiern der Gränzen ihres Gebiets wegen bekrieget wurden. Da denn die Athenienser Megara und Pegä besezten; auch den Megarensern zum Behuf die lange Mauer von ihrer Stadt an bis Niſäa aufführeten, und solche mit ihren eigenen Völkern besezten. Von dieser Zeit hauptsächlich fiengen auch die Korinthier an einen heftigen Grol gegen die Athenienser zu nähren.

104. Kap. Athenienſischer Feldzug in Egypten.

In Africa war Inaros, des Pſammetichus Sohn, und König der an Egypten gränzenden Libyer, von Marëa, einer hinter Pharos gelegenen Stadt, aus, mit Heersmacht aufgebrochen, und hatte dem Könige Artaxerxes den gröſten Theil von Egypten entrissen, sich selbst die Regierung darüber angemaßet, und die Athenienser dahin eingeladen. Diese waren eben mit einer Flotte von zweihundert Segeln, die theils aus ihren eigenen, theils aus der Bun-

des-

Digitized by Google

desgenossen Schiffen bestand, auf eine Unternehmung gegen Cypern aus. Sie ließen also dieses Unternehmen anstehen, und giengen nach Egypten. LXIX. Hier liefen sie von der See her in den Nil ein, bemeisterten sich des Stroms und zweier Theile von Memphis, und sezten gegen den dritten, welcher unter dem Namen der weißen Mauer bekannt ist, und in welchen sich die flüchtigen Perser und Meder samt den treu gebliebenen Egyptern hinein gezogen hatten, den Angrif fort.

(A. v. B.) Marea, Μάρεια, nicht Maräa.

105. Kap. Krieg derselben mit den Korinthiern.

Auf der andern Seite thaten die Athenienser mit einer Flotte eine Landung auf Haliä, wobei es zwischen ihnen und den Korinthiern und Epidauriern zu einer Schlacht kam, worin die Korinthier die Oberhand behielten. Nachher lieferten die Athenienser der peloponnesischen Flotte bei Kekryphalia ein Seetreffen, worin der Sieg auf ihre Seite ausfiel. Nachdem hierauf der Krieg zwischen den Athenienſern und Aeginetern ausgebrochen: so kam es zwischen beiden Theilen bei Aegina zu einer blutigen Seeschlacht, wobei die beiderseitigen Bundesgenossen zugegen waren. Die Athenienser behaupteten den Sieg, eroberten siebenzig Schiffe vom Gegentheil, sezten darauf ihre Völker an Land, und nahmen unter des Leokrates, eines Sohns des Ströbus, Anführung die Belagerung vor. Die Peloponnesier wolten den Aeginetern zu Hülfe kommen, und brachten zu dem Ende erst eine Verstärkung von dreihundert Man schwer bewafneter Völker, die aus Korinthiern und Epidauriern bestanden, nach Aegina selbst hinüber, besezten hiernächst das Vorge-

Digitized by Google

birge Gerania, und drungen von da ins Megarensische ein. Diesen Einfal thaten die Korinthier und ihre Bundesgenossen in der Meinung, die Athenienser würden entweder nicht im Stande seyn, den Megarensern beizuspringen; indem ein ansehnlicher Theil von ihren Völkern sich bei Aegina und in Egypten abwesend befand: oder aber, wenn sie ihnen zu Hülfe kommen wolten, sich von Aegina zurük ziehen müssen. Allein die Athenienser machten bei ihrer Armee vor Aegina nicht die geringste Bewegung, sondern diejenigen, so Alters oder Jugend halber noch zu Hause geblieben waren, machten ein neues Heer aus, welches unter der Anführung des Myronides nach Megara gieng. Hier kam es mit den Korinthiern zu einem Treffen, worin aber der Sieg zweifelhaft blieb. Sie giengen also aus einander, ohne daß einer von beiden Theilen verloren haben wolte. Inzwischen zogen die Korinthier ab, und die Athenienser, die gleichwol einigen Vortheil über jene erhalten hatten, errichteten ein Siegeszeichen. Da die Korinthier deshalb zu Hause von ihren Aeltesten mit schimpflichen Vorwürfen empfangen wurden: so machten sie ihre Anstalten, daß sie etwan zwölf Tage darauf wieder nach dem Schlachtfelde giengen, und ebenfals ein Siegeszeichen aufstelleten, als wenn der Sieg ihre gewesen wäre. LXX. Allein die Athenienser thaten einen plözlichen Ausfal aus Megara, hieben die, so das Siegeszeichen aufrichten wolten, zunichte, griffen darauf auch die übrigen an und erhielten einen völligen Sieg über sie.

(A. v. B.) das Vorgebirge Gerania. So übersezt Heilmann nach der Erklärung des Scholiasten; Thucydides sagt: die Höhen der Gerannia. Es war ein lang gestreckter Berg zwischen Korinth und Megara, der zwar bis ans Meer reichte (Ino sprang von seinen Höhen ins Meer,

Digitized by Google

Meer, Megareus landete auf ihm nach Deukalions Flut); aber nirgend als ein Vorgebirge ins Meer hinein sich erstreckte. S. Stephanus Byzant. h. v. mit den Anmerkk.

106. Kap. Wichtige Niederlage der Korinthier.

Die Korinthier zogen sich nach diesem Verlust zurük; und da gerieth ein ziemlich starker Haufen derselben, welchem stark zugesezt wurde und der darüber von dem rechten Wege abgekommen war, in einen Zuschlag, der einer Privatperson zugehörte, und mit einem tiefen Graben umgeben war, so daß sie keinen Ausweg vor sich fanden. Kaum hatten solches die Athenienser bemerkt, so besezten sie die vorderste Seite mit ihren schwer bewafneten Völkern, ließen die leichten Truppen sich rings herum ziehen, und warfen solchergestalt alle die, so hineingekommen waren, mit Steinen zu Tode. Ein Unfal, der den Korinthiern sehr wehe that. Die Hauptarmee nahm indessen ihren Rükweg nach Hause.

107. Kap. Schlacht bei Tanagra zwischen den Lacedämoniern und Athenienſern.

Um diese Zeit fiengen die Athenienser auch den Bau der langen Mauer gegen die See zu, imgleichen der nach Phalerus und nach dem Piräeus laufenden Mauer, an. Die Phocenser thaten einen Einfal in das Dorische, woraus die Lacedämonier entsprossen waren, und thaten einen Versuch auf Böum, Cytinium und Erineum, hatten sich auch schon eines dieser Plätze bemächtiget, als die Lacedämonier unter der Anführung des Nikomedes, eines Sohns des Kleombrotus, welcher dieselbe an statt des annoch minderjährigen Königs Pleistoanax, Pausaniä Sohns, übernommen hatte, denen Doriern mit anderthalbtausend Man schwer bewafneter

Digitized by Google

Völker aus ihrem eigenen Mittel, und zehntausend von den Bundesgenossen zu Hülfe kamen, die Phoceer nöthigten, die Stadt mit Vergleich wieder abzutreten, und sodann ihren Rükweg wieder nahmen. Sie hätten denselben zu Wasser über den krissäischen Meerbusen nehmen können: allein hier stunden die Athenienser schon, die sich mit etlichen Schiffen herumgezogen hatten, um ihnen solches zu verwehren. Und über Gerania zu gehen, hielten sie auch nicht für sicher, da die Athenienser Megara und Pegä besezt hatten. Denn es ist nicht nur der schlechten Wege halber in Gerania schwer fortzukommen, sondern die Athenienser hatten auch allenthalben ihre Posten ausgestellet: wie denn die Lacedämonier auch damals vernahmen, daß sie ihnen hier ebenfals den Weg zu verlegen gesonnen seyn. Sie fanden es also am rathsamsten, in Böotien Halte zu machen, und daselbst weiter zu überlegen, wie sie am sichersten durchkommen mögten. Zum Theil aber hatten auch wol einige Athenienser sie unter der Hand dahin gezogen, welche dachten, es solte ihnen glükken, die Demokratie aufzuheben und den Bau der langen Mauer zu hindern. LXXI. Allein es sey nun, daß die Athenienser glaubten, sie wüsten nicht, wo sie durchkommen solten, oder daß sie auch von ihrem Vorhaben, die Demokratie aufzuheben, einigen Verdacht geschöpft hatten: so kamen sie ihnen mit gesamter Hand über den Hals, nachdem sie noch tausend Argiver und andere Völker von den sämtlichen übrigen Bundesgenossen an sich gezogen hatten; so daß ihre ganze Anzahl sich auf vierzehntausend belief. Unter andern hatten sich auch, den Gesezzen des Bundes zufolge, ein Haufen thessalischer Reuter bei ihnen eingefunden. Diese giengen während dem Gefechte zu den Lacedämoniern über.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) „Um diese Zeit begannen auch die Athener den Bau der langen Mauern nach dem Meere hin, der einen nach Phalerus, der andern nach dem Piräeus.“

„Die Athenienser hatten auch immerfort Posten ausgestellt.“

208. Kap. Glük der Athenienser gegen die Böotier, Aegineter und den Peloponnes.

Der Ort, wo es zum Treffen kam, war bei Tanagra in Böotien. Die Lacedämonier mit ihren Bundesgenossen erhielten den Sieg, der aber auf beiden Seiten viel Blut kostete. Die Lacedämonier streiften hierauf ins Megarensische, verheereten das platte Land, und nahmen darauf ihren Rükweg über Gerania und die Erdenge wieder nach Hause. Zwei und sechzig Tage nach gedachtem Treffen drungen die Athenienser unter des Myronides Anführung in Böotien ein, erlegten die Böotier in einem Treffen bei Oenophyta, und bemächtigten sich der ganzen Provinz Böotien und Phocis, rissen von Tanagra die Mauren nieder, und nahmen von den opuntischen Lokrensern hundert der begütertesten Bürger als Geisseln mit, und brachten nunmehro ihre lange Mauer zu Stande. Hiernächst verstunden sich auch die Aegineter gegen die Athenienser zu einem Vergleich, dessen Artikel darin bestunden, daß sie ihre Stadtmauren niederreißen, ihre Schiffe ausliefern und in Zukunft einen ordentlichen Tribut erlegen müsten. Ferner segelten die Athenienser unter der Anführung des Tolmidas, eines Sohns des Tolmäus, um den Peloponnes herum, stekten das Schiflager der Lacedämonier in Brand, eroberten Chalcis, eine den Korinthiern zugehörige Stadt, und schlugen bei einer vorgenommenen Landung die Sicyonier in einem ordentlichen Treffen.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) „besiegten die Böotier“ statt erlegten. „ihre langen Mauern“ — Tolmidas. Heilmann scheint also hier und Kap. 113. Τολμίδα gelesen zu haben statt Τόλμίδου. Gewöhnlich nennen ihn die Alten Tolmides.

109. Kap. Schlechter Ausgang des egyptischen Krieges.

Die in Egypten befindlichen Athenienser hielten daselbst mit ihren Bundesgenossen noch immer aus, und führten den Krieg unter mancherlei Abwechselungen. Anfänglich hatten die Athenienser in Egypten den Meister gespielt. Der König hatte darauf einen persischen Herrn, Namens Megabazus, mit Geldern nach Lacedämon geschikt, um die Peloponnesier zu einem Einfal in Attika zu vermögen, und dadurch die Athenienser aus Egypten zu ziehen. LXXII. Allein diese Unterhandlungen hatten keinen Fortgang, und da Megabazus sahe, daß er sein Geld umsonst verwandte, so nahm er den Rest und reisete damit wieder nach Asien. Hierauf schikte der König einen andern Perser, der auch Megabazus hies, und des Zopyrus Sohn war, mit einer zahlreichen Armee nach Egypten. Dieser nahm seinen Zug zu Lande dahin, erlegte die Egypter und ihre Bundesgenossen in einer ordentlichen Schlacht, jagte die Griechen aus Memphis heraus und trieb sie endlich auf der Insel Prosopitis zusammen, wo er sie anderthalb Jahr eingeschlossen hielte, bis er auf den Anschlag gerieth, den dortigen Strom durch Ableitung des Wassers auszutroknen, wodurch er ihre Schiffe aufs Trokne sezte, und aus der Insel gröstentheils festes Land machte. Und nunmehro sezte er mit seinen Landvölkern hinüber und eroberte die Insel glüklich.

110. Kap.

Digitized by Google

110. Kap. Für den Inarus und die Athenienser.

Solchergestalt giengen die Sachen der Griechen nach einem sechsjährigen Kriege zu Scheitern. Von der großen Anzahl derselben entkamen nur etliche wenige durch Libyen nach Cyrene: die meisten hingegen kamen um. Egypten kam wieder unter persische Botmäßigkeit, nur der König Amyrtäus hielte sich noch in den Sümpfen. Diesem konten sie theils der großen Moräste, theils der vorzüglichen Tapferkeit der Sumpfeinwohner wegen nicht beikommen. Der libysche König Inaros, welcher alle diese Händel in Egypten angesponnen hatte, gerieth seinen Feinden durch eine Verrätherei in die Hände und ward ans Kreuz geschlagen.

Inzwischen waren von Seiten der Athenienser und der übrigen Bundesgenossen funfzig Schiffe, welche die übrigen abzulösen geschikket waren, bei Egypten angekommen und hatten sich bei dem mendesischen Vorgebirge vor Anker gelegt, ohne etwas von dem, was vorgegangen, zu wissen. Ueber diese fielen also die Landvölker von der Landseite und die phönicische Flotte von der Seeseite her, und richteten die meisten Schiffe zu Grunde, so daß nur eine kleine Anzahl entkam und den Rükweg suchte. So endigte sich der große Feldzug der Athenienser und ihrer Bundesgenossen in Egypten.

111. Kap. Unternehmungen der Athenienser auf Thessalien, Sicyon und Oeniadä.

LXXIII. Aus Thessalien hatte Orestes, des thessalischen Königs Echekratides Sohn, landflüchtig werden müssen, und hatte die Athenienser dahin vermogt, daß sie ihn wieder dahin zu bringen suchten. Sie vereinigten sich also mit den Böotiern und Phocensern, ihren Bundesgenossen, und rükten

Digitized by Google

ten gegen Pharsalus in Thessalien los, bemächtigten sich auch des platten Landes, ohne daß sie jedoch der thessalischen Reuterei wegen sich auf ihren Streifereien von ihrer Rüstung weit entfernen durften *): allein die Stadt konten sie nicht einbekommen. Eben so wenig konten sie die Absicht, um deren willen sie den ganzen Feldzug unternommen, erreichen: sondern musten unverrichteter Sachen abziehen und den Orestes wieder mit sich nehmen.

Nicht lange hernach giengen tausend mit denen zu Pegä, einem ihnen zuständigen Orte, befindlichen Schiffen unter des Perikles, Xanthippi Sohns, Anführung in See, und segelten auf Sicyon los; sie-

*) Diese lezten, nemlich die schweren Völker, so oft sie Halte machten, oder in ihren Standlägern waren, oder auch in einen Ort eingerükt und davon Besiz genommen, legten ihre Waffen ab, und zwar, wie es scheinet, (denn ich erinnere mich nicht, in den Abhandlungen von den griechischen Alterthümern diesen Umstand berührt gefunden zu haben) an Einen Ort zusammen, und giengen alsdenn ihren übrigen Verrichtungen in leichtem Aufzuge nach. So heißet es B. 4. K. 90. bei der Beschreibung des Rükzuges der athenienſischen Völker von Delium, die leichten Truppen seyn gerade durchgezogen: οἱ δὲ ὁπλῖται θέμενοι τὰ ὅπλα ἡσύχαζον, wo θέσθαι τὰ ὅπλα unstreitig, was auch Lud. Küster von dem Gebrauch dieses medii sagen mag, heißen muß: die Waffen oder Rüstung ablegen; wo nicht der widersinnigste Verstand herauskommen sol: welches auch von der Stelle B. 8. K. 25. gilt πρὸς αὐτὴν τὴν πόλιν τῶν Μιλησίων, κρατήσαντες ἤδη, τὰ ὅπλα τιθέντας. Von den in Platea eingerükten Thebanern heißet es B. 2. K. 2. ebenfals θέμενοι ἐς τὴν ἀγορὰν τὰ ὅπλα, wo doch schon eine metonymische Bedeutung statt zu finden scheint: sie fasseten auf dem Markte Posten; imgleichen von den bei Katana in Sicilien befindlichen Athenienſern B. 6. K. 61. αὐλίζεσθαι ἀπὸ τῶν ὅπλων ἐν τῇ πόλει.

Digitized by Google

stiegen auch daselbst an Land, und schlugen die Sicyonier, welche sich ihnen entgegen gestellet, aus dem Felde. Sie zogen hierauf geschwind noch eine Verstärkung von Achäern an sich, segelten darauf nach der gegenseitigen Küste und wandten ihre Waffen gegen Oeniadä in Akarnanien, welches sie belagerten. Inzwischen bekamen sie es nicht ein, sondern nahmen ihren Rükweg nach Hause.

(A. v. B.) Es wäre zu wünschen gewesen, daß Heilmann Beweisstellen angeführt hätte, daß die schwerbewafneten Hellenen gewöhnlich ihre Waffen an Einen Ort gelegt. Θέσθαι τὰ ὅπλα heißt bei Thucydides, die Waffen oder die Bewafneten (d. i. besonders die Schwerbewafneten, als den Hauptheil der Armee) setzen, an einen bestimmten Ort stellen; Posto fassen. So II. Kap. 2. τίθεσθαι παρ' αὐτοὺς τὰ ὅπλα, mit bewafneter Macht an ihrer Seite Posto zu fassen. IV. Kap. 90. ist es entgegengesetzt dem Vorrücken der leichten Truppen; die Schwerbewafneten aber faßten Posto und blieben ruhig: wobei keinesweges nothwendig ist, daß sie die Waffen ablegen; sie können völlig bewafnet bleiben, nur haben sie einen bestimmten Punkt gefaßt, ohne zu marschiren, ohne zu kämpfen, und einen vesten Punkt, gesichert durch Waffen: wie ὅπλα für sich auch ein bevestigtes Lager, oder ein bevestigter Posten heißt, I. Kap. 111; III. Kap. 1; VI. Kap. 64. Aus dieser ursprünglichen Bedeutung des θέσθαι τὰ ὅπλα leiten sich nun zwei andere ab, die sich zu widersprechen scheinen: 1) wenn man Posto faßt, wenn man sich lagert, so legt man wohl in der Regel die schwerere Rüstung, besonders das Schild ab: also die Waffen ablegen; 2) wenn man einen vesten Punkt im Kriege einnimmt, so sichert man ihn, so ordnet man Alles zu Angrif und Abwehr: also die Waffen anlegen oder vielmehr die bewafnete Macht ordnen und rüsten. Beide Bedeutungen scheinen aber erst bei spätern Schriftstellern aufgekommen zu sein. S. Diodor Sic. XX. Kap. 31. mit Wesselings Anmerk. θεμένους τὰ ὅπλα παραδοῦναι σφᾶς αὐτούς, wo es wie Kap. 45. in demselben Buche offenbar heißt, die Waffen nie-

Digitized by Google

niederlegen und sich zu Gefangenen ergeben. In der andern Bedeutung dagegen sagt Libanius T. II. p. 43. θέσθαι ὑπὲρ πατρίδος, ὥσπερ ὅπλα, τοὺς λόγους, rüsten zur Vertheidigung des Vaterlandes, wie Waffen, die Worte. VIII. Kap. 93. aber, wo mehrere Erklärer auf das Wort des Scholiasten dem Thucydides haben zutrauen können, daß er θέσθαι τὰ ὅπλα in einer Zeile in der Bedeutung genommen habe, die Waffen anlegen, und in der folgenden, die Waffen ablegen, heißt es beidemal, mit bewafneter Macht Posto fassen.

von ihrer Rüstung, von ihrem bevestigten Posten.

„Nicht lange hernach gingen tausend Athener mit denen zu Pegä, einem von ihnen besetzten Orte, befindlichen Schiffen in See.“

112. Kap. Glük der athenienſischen Waffen in Cypern.

Drei Jahre darauf schlossen die Athenienser mit den Peloponnesiern einen Stillstand auf fünf Jahre. Da sie solchergestalt mit dem griechischen Kriege nicht mehr zu thun hatten: so liefen sie mit einer Flotte von zweihundert Schiffen, welche sie und ihre Bundesgenossen zusammengebracht, unter Cimons Anführung gegen Cypern aus. Funfzig derselben nahmen ihren Lauf nach Egypten, wo der König in den sumpfichten Gegenden, Amyrtäus, dieselben verlanget hatte: die übrigen belagerten Citium. Da inzwischen Cimon starb, und es ihnen an Lebensmitteln gebrach: so zogen sie von Citium ab; und hier geriethen sie unter Weges gegen Salamis in Cypern über mit den Phöniciern, Cypriern und Ciliciern zusammen, und lieferten denenselben ein See- und Landtreffen, welche sie auch beide gewannen, und darauf mit den aus Egypten zurük gekommenen Schiffen von ihrer Flotte wieder nach Hause segelten.

Die Lacedämonier unternahmen hiernächst den sogenanten heiligen Krieg, worin sie sich des delphischen Tempels bemächtigten, und solchen den Del-

Digitized by Google

Delphiern in Besiz gaben. LXXIV. Allein kaum hatten sie den Rükken gewandt, als die Athenienser den Ort von neuen anfielen, sich desselben bemeisterten und ihn den Phoceern überlieferten.

(A. v. B.) „Sechzig derselben nahmen ihren Lauf nach Aegypten."

113. Kap. Tolmidä Feldzug in Böotien.

Nach Verlauf einiger Zeit thaten die Athenienser unter des Tolmidas, Tolmäi-Sohns, Anführung einen Feldzug gegen Orchomenus, Chäronea und verschiedene andere Plätze in Böotien, welche die vertriebenen Böotier inne hatten, und die deshalb als feindliche Oerter angesehen wurden. Chäronea eroberten sie, machten die Einwohner zu Sklaven, und zogen sich darauf, nachdem sie eine Besazzung hinein gelegt, zurük. Allein auf diesem Zuge wurden sie in der Gegend von Koronea von einem Haufen böotischer Flüchtlinge aus Orchomenus, die sich mit den Lokrensern, den euböischen Flüchtlingen und andern gleichgesinneten vereiniget hatten, angegriffen und aufs Haupt geschlagen, so daß sie theils umkamen, theils den Feinden lebendig in die Hände geriethen. Hierauf räumten die Athenienser Böotien gänzlich, nachdem sie einen Vergleich getroffen, worin ihnen für ihre Leute ein freier Abzug zugestanden worden. Die vertriebenen Böotier kamen wieder zurük, und lebten nunmehro samt den übrigen wieder in einem freien Staat.

(A. v. B.) „Nach Verlauf einiger Zeit, weil die vertriebenen Böotier Orchomenus, Chäronea und einige andere Plätze Böotiens besezt hielten, zogen die Athener mit tausend Hopliten aus ihren eigenen Bürgern und mit den Bundesgenossen, die gerade da waren, ins Feld gegen diese Oerter, die sie als feindliche ansahen, unter der Heerführung des Tolmides, des Sohnes des Tolmäus.

„nach-

Digitized by Google

„nachdem sie einen Vergleich geschlossen auf die Bedingung, daß sie ihre Gefangenen zurück erhielten.“ S. IV. Kap. 117.

114. Kap. Perikles bezwingt Euböa.

Nicht lange hierauf fiel Euböa von den Athenienſern ab. Perikles war schon wirklich mit einem athenienſiſchen Heer hinüber geſezt, als man ihm die Nachricht brachte, Megara, welches zu dem Ende die Korinthier, Sicyonier und Epidaurier in ſeine Parthei gezogen, ſey auch abgefallen, die Peloponneſier ſeyn Willens, einen Einfal in Attika zu thun, und die athenienſiſche Beſazzung ſey, außer etlichen, die nach Niſäa entkommen, von den Megarenſern niedergehauen. Dieſes nöthigte den Perikles, ſeine Völker ſchleunig wieder aus Euböa heraus zu ziehen. Die Peloponneſier drungen hiernächſt unter des ſpartaniſchen Königs Pleiſtoanax, Pauſaniä Sohns, Anführung in die attiſchen Kantons, Eleuſis und Thriaſien, ein und verheereten ſolche, kehrten aber doch, ohne weiter zu gehen, bald wieder um nach Hauſe. LXXV. Hierauf ſezten die Athenienſer unter des Perikles Anführung zum andern mal nach Euböa hinüber, und brachten ſolches völlig unter ihre Botmäßigkeit. In Anſehung der übrigen Plätze dieſer Inſel trafen ſie mit den Einwohnern ihrer künftigen Einrichtung wegen einen gewiſſen Vergleich; nur Heſtiäa muſten die Einwohner völlig räumen, ſtatt deſſen ſie dieſe Gegend ſelbſt beſezten.

115. Kap. Samos fält ab.

Nicht lange nach ihrem Abzuge aus Euböa trafen ſie mit den Lacedämoniern und ihren Bundesgenoſſen einen dreißigjährigen Frieden, bei welchem ſie Ni-

Digitized by Google

Nisäa, Achaia, Pegä und Trözen, lauter Plätze, welche die Athenienser von den Peloponnesiern hatten, wieder heraus gaben.

Sechs Jahre hernach geriethen die Samier und Milesier wegen Priene in einen Krieg. Da die Milesier darin den kürzern zogen: so wandten sie sich an die Athenienser und führten laute Klagen gegen die Samier. Nun hatten aus Samos selbst einige Privatpersonen, die in der Regierung eine Aenderung wünschten, den Milesiern Vorschub gethan. Die Athenienser giengen also mit einer Flotte von vierzig Schiffen nach Samos, richteten daselbst die Regierung demokratisch ein, und nahmen funfzig junge Leute und eine gleiche Anzahl erwachsener Männer als Geisseln mit, welche sie nach Lemnos in Verwahrung brachten, und darauf mit Zurüklassung einer Besazzung wieder nach Hause giengen. Immittelst ließen einige Samier, welche die Ankunft der Athenienser nicht abgewartet, sondern sich nach dem festen Lande davon gemacht hatten, sich mit den vermögendsten Bürgern in der Stadt und mit dem Pissuthnes, des Hystaspes Sohn, der damals Befehlshaber in Sardes war, in ein Verständniß ein, brachten einen Haufen Mietvölker, deren Anzahl sich auf siebenhundert belief, zusammen, und sezten damit beim Einbruch der Nacht nach Samos herüber. Hier giengen sie zuförderst auf die Glieder der Regierung los, von welchen sie auch die meisten in ihre Hände bekamen; und nachdem sie hierauf ihre Geissel heimlich aus Lemnos fortgeschaffet, machten sie den Abfal richtig, lieferten die athenienſische Besazzung und die bei ihnen befindlichen obrigkeitlichen Personen an den Pissuthnes aus, und machten darauf sogleich Anstalt, Miletus zu überziehen. Die Byzantier waren zugleich mit ihnen abgefallen.

116. Kap.

Digitized by Google

116. Kap. Perikles erhält einen Sieg über sie.

So bald die Athenienser dieses erfuhren, giengen sie mit einer Flotte von sechzig Schiffen nach Samos; wovon sie jedoch sechzehn daselbst nicht brauchen konten, indem solche theils nach Karien auf Kundschaft gegen die phönicische Flotte ausgelaufen, theils nach Chios und Lesbos, die benöthigte Hülfe aufzubieten, abgefertiget waren. LXXVI. Mit den übrigen vier und vierzig Schiffen lieferten sie unter der Anführung des Perikles, welcher solche selb zehn hatte, bei der Insel Tragia, der samischen Flotte, welche aus siebenzig Segeln bestund, worunter zwanzig Transportschiffe waren, und welche insgesamt eben von Miletus herkamen, ein Treffen, worin der Sieg auf ihre Seite ausfiel. Nachmals stießen noch vierzig Schiffe von Athen aus, imgleichen fünf und zwanzig von Chios und Lesbos zu ihnen; worauf sie eine Landung thaten, sich Meister vom Felde machten, und darauf die Stadt sowol von der Landseite mit einer dreifachen Mauer, als auch von der See her einsperreten. Immittelst nahm Perikles sechzig von denen vor dem Orte liegenden Schiffen, und segelte damit in aller Eile nach Kaunus in Karien, weil er Nachricht bekommen hatte, daß eine phönicische Flotte dagegen im Anzuge sey; wie denn von samischer Seite Stesagoras und andere mit fünf Schiffen entkommen und zu der phönicischen Flotte geflüchtet waren.

(A. v. B.) „worauf sie landeten, mit dem Fußheere siegten, und die Stadt einschlossen durch drei Mauern und von der Seeseite zugleich.“ (d. h. von 3 Seiten durch Mauern, auf jeder Seite war eine: die vierte Seite war Meerufer, dort lagen Schiffe.)

„nach Kaunus und Karien“ d. h. und nach den übrigen Gegenden der karischen Küste.

117. Kap.

Digitized by Google

117. Kap. Die Samier ergeben sich.

Diese Zeit nahmen die Samier wahr, und thaten einen plözlichen Ausfal auf die wehrlosen Schiffe *), richteten die Wachtschiffe zu Grunde, schlugen die übrigen, welche ihnen entgegen ruderten, in einem ordentlichen Treffen in die Flucht, und spielten solchergestalt auf vierzehn Tage in den dortigen Gewässern den Meister, so daß sie die Ein- und Ausfuhr völlig frei hatten. Doch so bald Perikles wieder zurük kam, befanden sie sich von der Flotte wieder eingesperret. Zumal da nachher noch eine Verstärkung von dreißig Schiffen unter dem Thucydides, Hagnon und Phormion, und zwanzig unter dem Tlepolemus und Antikles von Athen, und dreißig von Chios und Lesbos anlangten. Die Samier thaten zwar eine schwache Gegenwehr mit ihrer Flotte: endlich aber konten sie sich nicht länger halten, sondern musten sich im neunten Monat der Belagerung zur Uebergabe verstehen, auf die Bedingungen, daß sie ihre Stadtmauren niederreißen, Geissel hergeben, ihre Schiffe ausliefern, und die aufgelaufenen Kriegeskosten in gewissen Fristen mit einer namhaft gemachten Summe wieder erstatten solten. Die Byzantier legten sich ebenfals zum Ziel, unter

*) Gr. ἀφράκτῳ τῷ στρατοπέδῳ ἐπιπεσόντες. Nemlich wie στρατός bei den Griechen sowol die Kriegesvölker zur See als zu Lande bedeutet: so brauchen sie auch στρατόπεδον von einer stil liegenden Flotte. Und daß diese hier gemeint sey, und nicht das Lager auf dem Lande, ergiebt sich theils aus dem ganzen Verfolg dieser Erzählung, theils daraus, daß von einem Lager, so mit drei Mauren oder Werken versehen war, wol nicht sechs Zeilen hernach gesagt werden können castra nullis munitionibus septa, wie es Portus gegeben; wohl aber eine Flotte, wovon die Manschaft an Land getreten, ἄφρακτον στρατόπεδον heißen konte.

Digitized by Google

unter der Bedingung, nach wie vor ihre Unterwürfigkeit unter die Athenienser zu erkennen.

(A. v. B.) „eine Verstärkung von vierzig Schiffen unter dem Thucydides“ (dem Sohn des Milesias.)

118. Kap. Der Lacedämonier Eifersucht auf die Macht von Athen.

LXXVII. Wenige Jahre hierauf erfolgten nun obige Begebenheiten mit den Korcyräern und Potidäern, und was sonst von Veranlassungen zu dem gegenwärtigen Kriege mit unterlief. Alle diese Verrichtungen der Griechen, unter und gegen einander sowol, als gegen die Barbaren, gehören in einen Zeitraum von etwa funfzig Jahren, die zwischen dem Rükzuge des Xerxes und diesem (peloponnesischen) Kriege verflossen; und in welchem die Athenienser sowol ihre Oberherrschaft immer mehr befestigten, als auch ihre einheimische Macht ungemein verstärkten. Die Lacedämonier sahen solches wohl, sezten sich aber nicht mit Nachdruk dagegen, sondern saßen die meiste Zeit dazu stille: (wie sie denn außerdem, daß sie von je her nicht voreilig zu seyn pflegten, ohne dringende Noth einen Krieg anzufangen; noch durch verschiedene einheimische Kriege davon abgehalten wurden). (Und in diesem Zustande blieben die Sachen) bis die Macht der Athenienser zusehens zu steigen, und sie sich an dem lacedämonischen Bunde zu vergreifen anfiengen. Da konten sie nun nicht länger zusehen: sondern beschlossen, das Werk mit allen Kräften anzugreifen, und wo möglich durch Unternehmung dieses Krieges ihre Macht zu stürzen. Die Lacedämonier an ihrem Theil also hatten bereits ihren Entschluß gefasset, und den Frieden für gebrochen und die Athenienser für Friedensstöhrer erkläret. Indessen schikten sie doch auch nach Delphi, und ließen bei dem Apollo anfragen, ob

Digitized by Google

ob der Krieg zu ihrem Besten ausschlagen würde. Das Orakel lies ihnen, wie es heist, zur Antwort wissen, wenn sie den Krieg mit Nachdruk führen würden, so würde der Sieg ihre seyn; ja er wolle selbst Theil daran nehmen, sie möchten ihn dazu rufen oder nicht.

(A. v. B.) mit unterlief soll das μεταξὺ ausdrücken, als entspräche dies unserm inzwischen. Beispiele, die diese Bedeutung erwiesen, kenne ich nicht. Noch weniger scheint es mir Griechisch, μεταξὺ τοῦδε τοῦ πολέμου sagen zu können für: in spatio temporis interjecto usque ad hoc bellum. Μεταξὺ heißt zwischen zween Dingen, zwischen zween Zeitpunkten. Wie diese Bedeutung hier aber Statt finden könne, sehe ich nicht; und wie die Handschriften des Dionysius Halikarnaß (Judic. de Thucyd. p. 834), der diese Stelle abschreibt, μεταξὺ nicht haben; so fehlt es auch in elf Mss. des Thucydides.

Und in diesem Zustande blieben die Sachen ist ein überflüssiger und falscher Zusatz: „die Lacedämonier saßen meist stille, bis die Macht der Athener augenscheinlich emporstieg und sie lacedämonische Bundesgenossen angriffen."

119. Kap. Neue Versamlung der Bundesgenossen zu Sparta.

Hiernächst ließen sie noch einmal die Bundesgenossen zusammen kommen, um ihre Stimmen zu vernehmen, ob man den Krieg erklären solle. Da die Abgeordneten von den Bundesgenossen sich eingefunden, und die Versamlung bei einander war: so trug ein jeder seine Meinung vor, welche denn bei den meisten auf große Beschwerden über die Athenienser hinaus lief, und sich mit der Forderung des Krieges endigte. Anlangend insbesondere die Korinthier, welche schon vorher, aus Beisorge, Potidäa möchte ihnen unterdessen verloren gehen, die einzelnen Staaten nach einander gebeten hatten, auf den Krieg zu stimmen: so fanden sich

Digitized by Google

dieselben auch hier ein, und liessen sich zulezt nach allen übrigen folgender Gestalt vernehmen:

120. Kap. Rede der Korinthier, welche aus Vorstellungen, 1) der dringenden Nothwendigkeit dieses Krieges,

LXXVIII. „Nunmehro dürfen wir, geehrteste „Bundesgenossen, den Lacedämoniern nicht mehr „Schuld geben, daß sie selbst den Krieg nicht erklärt „wissen wollen, da sie uns eben in der Absicht hier zu„sammen kommen lassen. In der That gebührt es einem „Oberhaupt, sich ohne Ansehung seiner besondern Vor„theile blos des gemeinen Besten anzunehmen; wie er „denn auch deshalb in andern Absichten große Vorzü„ge vor den übrigen genießet. Und was uns betrift, „so werden diejenigen, die bereits mit den Athe„nienſern zu thun gehabt, keiner Erinnerung mehr „benöthiget seyn, daß sie sich in Acht zu nehmen haben. „Diejenigen aber, so tiefer im Lande wohnen, wo „keine Schiffe hinkommen, die müssen wissen, daß, „wenn sie die untern Gegenden nicht vertheidigen hel„fen, ihnen sowol die Ausfuhr ihrer Landesfrüchte, „als die Einfuhr dererjenigen Waaren, womit das „feste Land von der See her versorgt werden muß, sehr „schwer gemacht werden wird. Sie dürfen also bei „Beurtheilung der vorhabenden Sache ja nicht leichtsin„nig zu Werke gehen, als ob sie solche nichts angienge, „sondern sich nur sicher gewärtigen, daß, wenn erst die „untern Gegenden dem Feinde zum Raube geworden, „auch sie die Gefahr treffen werde; und daß unsre ge„genwärtige Berathschlagungen sie sowol als andere an„gehen. Sie dürfen sich folglich auch nicht lange beden„ken, den Krieg statt des Friedens zu wählen. Es ist „wahr, ein vernünftiger Man bleibt gern in Ruhe, so „lange ihn niemand beleidiget. Allein bei widerrecht„lichen Kränkungen macht sich auch ein rechtschaffener

„Man

Digitized by Google

„Man kein Bedenken, sich des Friedens zu begeben, „und die Waffen zu ergreifen: so wie er nach erhaltener „Genugthuung auch wieder zum Frieden geneigt ist. Er „wird durch das Glük im Kriege nicht übermüthig: al„lein er läst sich auch nicht aus einem weichlichen Ver„gnügen an dem Ruhestande des Friedens unter die „Füsse treten. Denn wer aus dergleichen Zärtlichkeit „nimmer daran gehen wil, der sezt sich durch sein Stil„sizzen in Gefahr, sich eben dieser Annehmlichkeiten „seines Ruhestandes, durch welche er sich zurükhalten „läst, bald beraubet zu sehen: und wer sich im Kriege „seines Glüks überhebt, der bedenkt nicht, daß sein „Stolz sich auf ein sehr trügliches Vertrauen gründet. „Denn wie oft die schlechtesten Maasregeln gegen einen „noch unbesonnenern Feind gleichwol einen glüklichen „Ausgang gewinnen: so geschiehet es noch weit öfter, „daß die dem Ansehn nach vernünftigsten Entschließungen „auf die schimpflichste Weise umschlagen. LXXIX. Es „ist ein groser Unterschied unter den zuversichtlichen Ge„danken, die man sich zum voraus zu machen pflegt, „und unter der wirklichen Ausführung. So lange man „in guter Sicherheit ist, macht man sich leicht allerlei „Phantasien: allein wenn die Gefahr an Man tritt, so „gerathen sie öfters ins Stekken.

(A. v. B.) „Die Lacedämonier, ihr verbündeten Männer, mögen wir nicht weiter beschuldigen, als ob nicht theils sie selbst den Krieg beschlossen, theils uns zu diesem Zweck jetzt versammelten." ὡς οὐ καὶ αὐτοὶ ——, καὶ ἡμᾶς.

121. Kap. 2) Der Hinlänglichkeit ihrer Zurüstungen dazu,

„(Allein dieses ist ganz und gar unser Fal nicht.) Wie „wir durch wirkliche Kränkungen und erhebliche Be„schwerden zu diesem Kriege gereizt worden: so werden „wir demselben auch, so bald wir solches an den Athe„nie n sern gebührend geahndet, zu rechter Zeit wieder

Digitized by Google

„ein Ende machen. Den Sieg können wir uns in dem„selben aus verschiedenen Gründen versprechen. Einmal „sind wir ihnen an der Anzahl und Geschiklichkeit im Krie„gesweſen überlegen. Sodann sind wir alle ohne Unter„schied bereitwillig zu gehen, wohin uns die Befehle „unserer Vorgesezten rufen. Die Seemacht, worin „ihre gröste Stärke bestehet, werden wir theils aus „unsern eigenen Mitteln, theils von den zu Delphi „und Olympia beigelegten Geldern in den gehörigen „Stand sezzen können. Denn wenn wir nur Gelder „aufnehmen wollen: so sind wir im Stande, durch An„bietung eines stärkern Gehalts ihnen alle Mietvölker, „die sie auf den Schiffen haben, abwendig zu machen: „wie denn die gesamte Macht der Athenienser mehr „aus gemieteten Völkern, als eigenen Leuten bestehet. „Dieses würde uns nicht so leicht begegnen können, da „unsre Stärke nicht sowol in Gelde als in Manschaft „bestehet. Ein einziger Sieg zur See wird sie also „wahrscheinlicher Weise liefern. Solten sie aber noch „weiter Stand halten: nun so werden wir uns mit der „Länge der Zeit auch immer stärker auf das Seewesen „legen. Auf diese Art werden wir es ihnen an Ge„schiklichkeit darin gleich, an Muth aber gewiß noch „zuvor thun. Denn ein Vorzug, der uns natürlich ist, „wird ihnen durch keinen Unterricht eigenthümlich wer„den: ihre erlangte Geschiklichkeit hingegen müssen wir „ihnen durch fleißige Uebung abzugewinnen suchen. Die „Gelder, die dazu nöthig sind, wollen wir schon herbei„schäffen. Oder *) es müste doch wol ein Unglük seyn, „wenn

*) Dieses oder stehet hier so natürlich, oder komt wenigstens einem teutschen Leser so vor, daß ich nimmermehr mit Hrn. Abteſch ἢ für ἤ lesen möchte; welches die Betheurung zwar verstärken, die Verbindung aber mit dem vorhergehenden gänzlich aufheben würde.

Digitized by Google

„wenn ihre Bundesgenossen, die mit ihrem Gelde nur „die Bande ihrer eigenen Knechtschaft fester schmieden, „sich doch nicht weigern, solches herzuschießen, und wir „den Aufwand scheuen solten, da es darauf ankomt, „uns an unsern Feinden zu rächen und uns selbst Sicher„heit zu verschaffen, ja dahin zu sehen, daß sie es uns „nicht rauben, und uns mit unsern eigenen Schäzzen „wehe thun.

(A. v. B.) beigelegten Geldern. Im Griechischen ist bloß χρημάτων, worunter freilich auch wohl Gelder von Peloponnesiern verstanden sein mögen, aber eben so sehr vielleicht die geweiheten Schätze und Kostbarkeiten, die im Nothfall zu gebrauchen erlaubt und üblich war, nur daß man sie nachher wieder erstattete. S. besonders Perikles Rede II. Kap. 13.

122. Kap. 3) Der Nothwendigkeit eines einmüthigen Eifers der Bundesgenossen in Uebernehmung desselben,

LXXX. „Verschiedener andern Vortheile in dem „Kriege selbst nicht zu gedenken, so wird ein Bundes„genosse nach dem andern sie verlassen; und dadurch ihre „Einkünfte, worin ihre gröste Stärke bestehet, merk„lich geschwächt werden; wir werden gegen ihr Gebiet „Werke anlegen können; anderer Vorfälle, wie gesagt, „nicht zu gedenken, die niemand vorher sehen kan. Denn „der Krieg richtet sich nicht nach abgeredeten Regeln, „sondern mitten in dem Lauf desselben eräugnen sich oft „die unverhofftesten Gelegenheiten, etwas wichtiges aus„zuführen, welche demjenigen, der sie mit gehöriger „Klugheit zu nuzzen weis, wichtige Vortheile, einem „hizzigen Kopf hingegen nicht geringern Nachtheil zuzie„hen können. Noch ein Umstand verdienet, daß wir „ihn wohl beherzigen. Hätte einer oder der andere von „uns mit einem Gegenpart, mit welchem er sich messen „könte, einen Zwist über seine Gränzen auszumachen: „so möchte solches noch hingehen. Allein so sind die

„Athenienser uns allen mit einander gewachsen, je„dem einzelnen Staat aber ohnstreitig überlegen. Wo„fern wir uns also nicht mit gesamter Macht, ohne „Ausnahme eines Volks oder irgend einer Stadt, ihnen „einmüthig entgegen stellen: so werden sie uns einzeln „mit leichter Mühe überwältigen; und diese Ueberwäl„tigung würde, so hart es auch manchem klingen möch„te, ganz gewiß nichts anders als eine völlige Knecht„schaft nach sich ziehen. Bei einer Sache von dieser „Art und der Kränkung so vieler Staaten von einem „einzigen nur einen Augenblik bei sich anzustehen, was „man thun wolle, dieses würde dem ganzen Pelo„ponnes zur Schande gereichen. Entweder würde „man glauben müssen, es widerführe uns dergleichen mit „Recht, oder wir hätten nicht Herz genug uns dagegen „zu wehren, und also ganz von der Tugend unsrer Vor„fahren ausgeartet, welche Griechenland in Frei„heit gesezt; da wir im Gegentheil solche nicht einmal „für uns selbst behaupten, sondern einen ganzen Staat „sich zum Tyrannen über uns aufwerfen lassen, unter„dessen daß wir solche unumschränkte Regenten in einzel„nen Städten zu stürzen suchen. Wir bedenken nicht, „daß dergleichen Verfahren mit drei so gefährlichen Ge„müthskrankheiten, als die Unempfindlichkeit, oder „Liebe zur Gemächlichkeit, oder eine sorgenlose Unacht„samkeit sind, vergesellschaftet sey. Hiervor habt ihr „euch nicht gnugsam in Acht genommen, und seyd dar„über in einen Leichtsin verfallen, der schon so vielen „gefährlich geworden, und welcher eben deswegen, „weil er schon so viele betrogen, wohl mit einem ganz „andern Namen Unsin heißen möchte.

(A. v. B.) „Denn Krieg am wenigsten schreitet fort nach Vorschrift; er selbst entwickelt aus sich selbst das Meiste nach des Zufalles Fügungen: wobei, wer mit verständigem Eifer ihm begegnet, sicherer steht; wen der Eifer besiegt, meist an ihm zu Schaden kömmt."

„und

„und seinen also ganz von der Tugend u. W. ausgeartet.“

„Und wir bedenken nicht, wie dies Verfahren mit dreien der grösten Uebel vergesellschaftet sei, mit Mangel an Einsicht, oder Weichlichkeit, oder Sorgfosigkeit. Denn weil ihr diese nicht vermieden habt, seid ihr fortgegangen bis zu dem (verächtlich herabschauenden) Hochsinn, der schon u. s. w.

123. Kap. 4) Der Gerechtigkeit desselben

LXXXI. „Doch warum sollen wir uns bei dem „Tadel unsers vormaligen Betragens länger aufhalten, „als in so fern solches zum Behuf unsrer jezzigen Entschliessungen dienen kan? Allein in Ansehung des künftigen müssen wir uns wahrlich jezzo der Sachen mit „Ernst annehmen, und dabei keine Mühseligkeiten „scheuen. Durch Mühe und Beschwerde haben unsre „Voreltern ihre Vorzüge erlangt: hievon müssen wir „nicht abarten, wenn wir gleich jezzo ein bisgen wohlhabender und mächtiger sind. Denn es würde höchst „unbillig seyn, wenn wir das, was sie in ihrem dürftigen Zustande erworben, bei unserm Ueberfluß solten „verloren gehen lassen. Nein wir müssen vielmehr den „Krieg muthig anfangen: und dieses können wir aus „verschiedenen Gründen mit getrostem Muth thun; da „uns Apollo selbst dazu aufmuntert, ja uns seinen „Beistand verspricht, und da ganz Griechenland „theils aus Furcht, theils seines Vortheils wegen, uns „darin unterstüzzen wird. Ihr dürft nicht denken, daß „ihr solchergestalt den Frieden zuerst brechen werdet; „da selbst das Orakel durch seine Anfrischung zum Kriege „denselben bereits für gebrochen erklärt: nein ihr werdet „vielmehr den Unterdrükten zu Hülfe kommen. Nicht „die Gegenwehr, sondern der erste Angrif ist als ein „Friedensbruch anzusehen.

124. Kap.

Digitized by Google

124. Kap. Und 5) der daraus zu erwartenden Vortheile bestehet.

„Da also alle Umstände euch einen erwünschten Er„folg des Krieges versprechen: so lasset unsre Bemü„hungen, euch insgesamt dazu anzufrischen, nicht frucht„los seyn; und wenn es anders unläugbar ist, daß die „Wohlfart ganzer Staaten und eines jeden insbesondere „darauf beruhet: so nehmet keinen Anstand denen Po„tidäatern beizuspringen, die als Dorier von „Joniern eine Belagerung aushalten müssen, wovon „ehedem das Widerspiel statt zu finden pflegte: und su„chet auch die Freiheit der übrigen Staaten zu handha„ben. Wir dürfen es unmöglich länger ansehen, daß „einige bereits wirklich Noth leiden, und die übrigen im „kurzen eben das über sich ergehen lassen sollen; welches „ganz gewiß geschehen wird, wenn man erfahren wird, „daß wir hier zusammengetreten, aber nicht das Herz „gehabt, uns zur Wehr zu sezzen. Bedenkt, geehrte„ste Bundesgenossen, daß die Gefahr aufs äußerste ge„kommen, glaubt, daß dieses der beste Rath sey, den „man euch geben kan, und beschließet daher den Krieg „unverzüglich. Lasset euch nicht durch die vor der Hand „zu übernehmenden Beschwerden schrekken: sondern viel„mehr durch den dadurch zu erhaltenden dauerhaften „Frieden dazu reizen. Denn ein muthiger Krieg befe„stigt den Frieden: aus Liebe zur Ruhe hingegen stille „zu sizzen ist allemal gefährlich. LXXXII. Lasset uns „nicht daran zweifeln, daß dieser Staat, der sich in „Griechenland zum Tyrannen aufgeworfen, uns „allen ein gleiches Joch aufzulegen drohe; und daß, „währender Zeit er einige bereits wirklich unter seiner „Botmäßigkeit hat, er in Gedanken denen übrigen schon „ein gleiches Schiksal bestimme. Lasset uns ihn un„verzüglich angreifen und demüthigen. So werden „wir selbst künftighin sicher wohnen und die anjezzo

„in

Digitized by Google

„in der Sklaverei befindlichen Griechen in Freiheit „sezzen.“

So lautete der Vortrag der Korinthier.

(A. v. B.) „und suchet die Freiheit der übrigen Staaten zu handhaben“ wird man vielleicht nicht verstehen. „Säumt nicht weiter den übrigen ihre Freiheit wieder zu geben“, wie Jacobi nach dem Lateinischen recuperare übersetzt, scheint mir nicht ganz richtig. Im Griechischen ist μετελθεῖν τὴν ἐλευθερίαν, d. h. nachgehen der Freiheit, entweder daß sie nicht entlaufe, oder daß man die entlaufene einhohle, die geraubte wiedergewinne und räche: „und der übrigen Freiheit suchet zu retten.“

125. Kap. Die Lacedämonier beschließen von neuen den Krieg.

Die Lacedämonier ließen, nachdem sie die Meinungen der ganzen Versamlung vernommen, die sämtlichen Bundesgenossen, so viel ihrer da waren, aus groſſen und kleinen Städten ohne Unterschied, nach der Reihe ihre Stimmen geben; und da diese gröſtentheils für den Krieg ausfielen: so ward derselbe förmlich beschlossen. Inzwischen war es ihnen in Ermangelung der nöthigen Zurüstungen nicht möglich, gleich loszubrechen; sie beschlossen aber doch, daß jeder Theil seinen Beitrag zu den Kriegesbedürfnissen herbeischaffen, und damit nicht säumen solte. Noch kein völliges Jahr gieng darüber hin, bis alles fertig war, was dazu gehörte, und sie solchergestalt durch den Einfal in Attika den Krieg offenbar anfiengen.

126. Kap. Cylons unglüklicher Versuch auf die Oberherrschaft zu Athen.

Während dieser Zeit schikten sie eine Gesandschaft nach Athen, und ließen daselbst ihre Beschwerden anbringen; damit sie, im Fal sie kein Gehör fänden, desto triftigern Anlaß zum Kriege hätten. Das erste mal ließen die Lacedämonier bei den Athenienſern durch

Digitized by Google

durch ihre Botschafter darauf dringen, sie möchten die, so die Göttin verunheiliget hätten, fortjagen. Mit dieser Entheiligung hatte es folgende Bewandnis. Es lebte (ehedem) in Athen ein gewisser Cylon, ein Man, der in den olympischen Spielen gesiegt hatte, und aus einem der ältesten und mächtigsten Häuser war; auch die Tochter eines Megarensers, Namens Theagenes, geheirathet hatte, welcher damals als Tyran zu Megara herrschte. Dieser hatte von dem Orakel zu Delphi auf Befragen die Antwort erhalten, er solte sich an dem größesten Feste des Jupiters des Schlosses zu Athen bemächtigen. Er ließ sich dem zufolge von dem Theagenes Völker geben, vermochte seine Freunde, seinen Absichten beizutreten, und wartete sodann nur, bis die im Peloponnes gefeierten olympischen Spiele wieder einfielen; da er das Schloß besezte, in der Absicht, die Herrschaft an sich zu reißen. Dieses hielte er nemlich für das größeste Fest des Jupiters, welches ihm gewissermaßen noch näher angienge, indem er in den olympischen Spielen den Preis erhalten. LXXXIII. Denn ob das größeste Fest in Attika, oder sonst wo, gemeint seyn solte, darüber hatte er sich weiter keine Gedanken gemacht, und das Orakel hatte auch nichts davon gesagt; indem sonst auch die Athenienser dem Jupiter Milichius außer der Stadt ein großes Fest unter dem Namen Diasia feiren, an welchem alles Volk in der Stadt haufenweise opfert, und zwar keine Schlachtopfer, sondern allerlei Räuchwerk von den eigenen Landesfrüchten. Cylon grif also, ohne an der Richtigkeit seiner Gedanken zu zweifeln, das Werk an. Die Athenienser vom Lande eilten zwar auf die erste Nachricht davon mit gesamter Hand zur Gegenwehr herbei, und sperreten sie auf der Burg ein: allein nach Verlauf einiger Zeit ließen sie sich durch die Beschwerden bei der Belagerung ermü-

Digitized by Google

ermüden, und zogen gröstentheils ab, bevollmächtigten aber dagegen die neun Archonten, die Wachen zur Besezzung der Zugänge samt allen übrigen Veranstaltungen nach eignem Belieben und Gutfinden einzurichten. Diese neun Regenten hatten diese Zeit über den gröstten Theil der Regierungsgeschäfte unter Händen. Cylon und die, so mit ihm eingesperret waren, befanden sich durch den Abgang von Wasser und Lebensmitteln gar bald in schlechten Umständen. Immittelst fand er selbst nebst seinem Bruder Mittel zu entkommen. Die übrigen, die immer mehr ins Gedränge geriethen, so daß auch schon einige Hungers starben, sezten sich als Schuzflehende Elende an den auf der Burg befindlichen Altar. Die Athenienser, welche die Wache hatten, hießen sie davon weggehen; und als sie sahen, daß sie in dem Tempel sterben wolten: so führeten sie, um dergleichen Versündigung zu verhüten, sie hinaus und tödteten sie so; andere, welche zu den Altären der ehrwürdigen Göttinnen *) ihre Zuflucht genommen hatten, richteten sie im Vorbeigehen ebenfals hin. Und daher kam es, daß man von diesen Leuten sowol als ihren Nachkommen sagte, sie lägen unter dem Fluch der Göttin, an welcher sie sich gedachtermaßen versündiget hätten.

(A. v. B.) und zwar keine Schlachtopfer. Die griechischen Worte scheinen auch eine andere Erklärung zuzulassen, die der Scholiast hat, die Hemsterhusius durch Konjektur dem Text noch bestimmter zu geben sucht, und Giraldus durch eine Lesart, die er in einem alten Codex will gefunden haben, nehmlich οὐχ ἱερεῖα μόνον, ἀλλὰ καὶ θύματα ἐπιχώρια. Steht würklich so in einer Handschrift; so ist diese Abweichung aus einer Glosse entstanden: denn die Lesart aller übrigen Mss. ἐν ᾗ παυδημεὶ θύεται, πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα, ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια, wo

*) Ein anständiger Name, womit man die Eumeniden oder Furien zu benennen pflegte.

Digitized by Google

wo man nur das Komma vor und nicht nach πολλοὶ setzen muß, heißt: an welchem Fest die Athener, alles Volk durch einander, opfern, viele aber nicht heilige Thiere (die dem großen Haufen zu kostbar sein würden), sondern Räucherwerk, wie es dort im Lande wächst (und das sie also ohne Kosten selbst sammeln können.) So verstand die Stelle auch der Scholiast: ἐν ᾗ πανδημεὶ ἑορτάζουσι, θύουσι, δὲ πολλοὶ u. s. w. Er will sagen: θύουσι muß zweimal gedacht werden, und das erstemal allgemein, „an der Feier dieses Festes nimt alles Volk Theil," nachher speziell: „doch opfern viele nicht Thiere, sondern bloß Kräuter." In dieser Erklärung meinte Hemsterhusius zu Lucians Timon K. 7. eine abweichende Lesart zu bemerken, und empfahl, hier bei Thucydides zu schreiben: ἐν ᾗ πανδημεὶ ἑορτάζουσι, θύουσι δὲ πολλοὶ σὺν ἱερείοις, ἀγναὶ δὲ θύματα ἐπιχώρια. Wie uns nach Obigem scheint, unnöthig.

„Damals aber hatten (überhaupt, gewöhnlich) die neun Archonten die meisten Staatsangelegenheiten unter Händen."

„und als sie sahen, daß sie in dem Tempel sterben wollten, führeten sie dieselben auf die Bedingung, ihnen kein Leids thun zu wollen, heraus, und tödteten sie."

127. Kap. Der Lacedämonier Forderungen deshalb.

Nun hatten zwar die Athenienser selbst diese Heiligthumsschänder schon einmal vertrieben; und der Lacedämonier Kleomenes hatte nachher, während der innern Unruhen zu Athen, mit Zuthun der einen Parthei ein gleiches gethan, und nicht allein die, so noch am Leben waren, vertrieben; sondern auch der bereits verstorbenen Gebeine wieder ausgegraben und solche ebenfals fortgeschaft. Allein sie waren nachher wieder dahin zurük gekommen, so daß von ihren Nachkommen sich noch bis auf den heutigen Tag welche in der Stadt befinden. LXXXIV. Die Absicht nun, warum die Lacedämonier diesen Fluch aus Athen gebannet

Digitized by Google

net wissen wolten, war freilich wol zuförderst, die Ehre der Götter zu retten: allein hiernächst war ihnen auch nicht unbekant, daß Perikles, des Xanthippus Sohn, mit diesem Hause von mütterlicher Seite verwandt war, und da glaubten sie, wenn dieser aus Athen fort wäre, so würden sie mit den Athenienſern desto eher ihre Absicht erreichen. Nun stelleten sie sich zwar nicht vor, daß es wirklich mit ihm dazu kommen würde: allein sie glaubten doch, dadurch den Samen der Uneinigkeit zwischen ihm und der Stadt auszustreuen, wenn es das Ansehen gewönne, als ob er vermöge dieses leidigen Umstandes zum Theil an dem Kriege Schuld wäre. Perikles war nemlich einer von denen, die am meisten in der Stadt vermochten, und hatte das Ruder in Händen; dabei war er in allen Stükken den Lacedämoniern zuwider, und ließ die Athenienſer keinen Fuß breit weichen, sondern reizte sie zum Kriege.

128. Kap. Pauſaniä Verrätherei.

Die Athenienſer thaten ihrer Seits eine gleiche Forderung an die Lacedämonier, nemlich, daß dieſelben ebenfals den Fluch von Tänarus bannen möchten, alwo die Lacedämonier auch einmal einige Heloten, die in dem Tempel des Neptuns zu Tänarus Schuz geſucht, daräus weggeſchlept und getödtet hatten; welchem Verfahren man auch das nachmalige heftige Erdbeben in Lacedämon zuſchrieb. Ferner ſolten ſie auch diejenigen verbannen, ſo ſich an der Minerva Chalciökos vergangen hatten; womit es folgende Bewandniß hatte. Da die Spartaner ihren Landsman, den Pauſanias, das erſte mal von ſeiner Anführerwürde im Helleſpont nach Hauſe gerufen, und ſeine Aufführung gerichtlich unterſuchen laſſen: hatte man ihn zwar von aller Verſchuldung

dung frei gesprochen, er ward aber doch von der Republik zu keinen öffentlichen Unternehmungen mehr gebraucht. Allein er selbst nahm für sich, ohne Theilnehmung der Lacedämonier, ein hermionisches Ruderschif, und begab sich damit nach dem Hellespont, dem Vorgeben nach, dem griechischen Feldzuge daselbst beizuwohnen, in der That aber an seinem Verständniß mit dem Könige von Persien zu arbeiten; womit er schon ehedem, in der Hofnung die Herrschaft von Griechenland an sich zu bringen, den Anfang gemacht hatte. Der erste Dienst, welchen er dem Könige erwies, und womit der ganze Handel sich anfieng, war dieser, daß er bei der Eroberung von Byzanz während seiner vormaligen Anwesenheit an diesem Ort, nach dem Rükzuge von Cypern, da die darin liegende persische Besazzung, worunter sich verschiedene Freunde und Verwandte vom Könige befanden, zu Gefangenen gemacht wurden, diese Gefangene ohne Vorwissen der übrigen Bundesgenossen dem Könige zuschikte, unter dem Vorgeben, sie wären durchgegangen. LXXXV. Hierzu brauchte er den Gongylus von Eretrien, welchem er die Stadt Byzanz und die Gefangene anvertrauete, ihn auch mit einem Briefe an den König abfertigte, der, wie sich nachher geäußert, folgenden Inhalts war: „Pausanias, Oberbefehlshaber der Spartaner, macht dir mit gegenwärtigen Personen, die ihm als Kriegesgefangene zu „Theil worden, ein Geschenk. Gefält es dir so: so „bin ich entschlossen, mich mit deiner Tochter zu vermählen, und Sparta und das übrige Griechenland „unter deine Botmäßigkeit zu bringen. Ich denke im „Stande zu seyn, dieses zu bewerkstelligen, wenn wir „beide unsere Absichten deshalb vereinigen. Findest du „also diesen Vorschlag nach deinem Sin: so fertige ein „zuverlässige Person mit einem Schiffe ab, durch dessen

„Ver-

Digitized by Google

„Vermittelung wir unsre Unterhandlungen weiter fort-
„sezzen können.“

(A. v. B.) daraus weggeschleppt. So wohl nicht; sondern die Lacedämonier hätten den Heloten aufzustehen geheißen, ἀναστήσαντες, welcher Ausdruck zugleich die Verheißung der Sicherheit umfaßt, z. B. Herodot V. Kap. 71 drauf aber, indem sie die Heloten (welche glaubten und gutwillig gingen) „fortführeten, tödteten sie die Unglücklichen.

in der Hofnung ist auszustreichen.

„Gefällt dir nun irgend dieser Vorschlag; so schicke einen treuen Mann ans Meer, durch den wir weiter die Unterhandlungen treiben.“ Aber nicht mit einem Schiffe, sondern aus dem obern Asien, von Susa aus, schicke nach Kleinasien hin einen Getreuen, der sich dort in irgend einer der Seestädte aufhalte, daß ich von Hellas aus leicht Botschaft an ihn senden kann. — Eben so muß es gleich Kap. 129 heißen: „So viel eröfnete das Schreiben. Xerxes aber freute sich des Briefes, und schickt den Artabazus hinab ans Meer.“

„mit Befehl, dasselbe sobald als möglich“

über See zugeschickt führt auch auf einen falschen Gedanken. Außer der kurzen Fahrt über die Meerenge von Byzanz hatten die befreieten Perser gewiß die übrige Reise nach Susa zu Lande gemacht. Auch steht nicht so im Griechischen. Meer trennt Europa und Asia, das Reich der Hellenen und Perser: von jenseit des Meeres nach Susa kommen, heißt daher bloß aus Europa kommen: „Für die Männer, die du mir von jenseit des Meeres aus Byzanz gerettet hast, bleibt dir Verpflichtung zum Dank in unserm Hause für ewige Zeiten angeschrieben.“

129. Kap. Dessen Briefwechsel mit dem Xerxes.

So viel eröfnete er ihm in diesem Briefe. Xerxes war froh über diesen Antrag, und ließ sogleich den Artabazus, des Pharnaces Sohn, in See gehen, mit Befehl, die Daskylitische Statthalterschaft zu übernehmen, und den Megabates, der dieselbe

selbe bis dahin bekleidet, abzulösen; und gab ihm ein Antwortschreiben an den Pausanias nach Byzanz mit, mit Befehl, denselben so bald als möglich mit Vorzeigung des Siegels dem Pausanias zuzustellen, und alles, was ihm Pausanias in seinen Angelegenheiten auftragen würde, mit aller möglichen Sorgfalt und Treue zu besorgen. Artabazus richtete bei seiner Anlangung alles, was ihm aufgetragen worden, ins Werk, und schikte sonderlich den Brief dem Pausanias zu, welcher folgender Gestalt lautete: „Der „König Xerxes entbietet folgendes dem Pausanias. „Du hast mir durch Rettung der Perser, die du mir „von Byzanz aus über See zugeschikt hast, eine Ge„fälligkeit erwiesen, wovon das Andenken nie in mei„nem Hause erlöschen wird: und deine Vorschläge sind „mir sehr lieb. Ruhe nur weder Tag noch Nacht, „mir das, so du versprochen, zu bewerkstelligen. „LXXXVI. Laß dich keinen Aufwand von Gold und „Silber, keinen Mangel an zahlreichen Kriegesheeren, „wenn dergleichen etwa bei der Hand seyn müsten, da„von abhalten. Mit dem Artabazus, einem recht„schaffenen Manne, welchen ich zu dir geschikt, kannst „du meine und deine Angelegenheiten sicher auf die Art, „wie es für uns beide am vortheilhaftesten und am „rühmlichsten seyn wird, besorgen.“

130. Kap. Uebermüthiges Betragen desselben.

Pausanias stand vorhin schon seiner Anführung bei Platäa wegen in großem Ansehen bei den Griechen: da er aber einen solchen Brief bekam; so ward er vollends recht stolz, und konte seine Aufführung nicht mehr auf dem eingeführten Fuß mäßigen. Er zog in persischer Kleidung aus Byzanz, ließ sich auf seinem Zuge durch Thracien von einer aus Persern und Egyptiern bestehenden Leibwache begleiten, richtete

Digitized by Google

tete seine Tafel auf persischen Fuß ein; kurz er konte seine Gedanken nicht bergen, sondern legte bereits im Kleinen an den Tag, was er in Ansehung wichtigerer Dinge im Schilde führe. Ueberdies nahm er ein sehr sprödes Wesen an, und beobachtete gegen alle und jede ein so rauhes Bezeigen, daß niemand mehr mit ihm umgehen konte; welches auch eine von den Hauptursachen war, warum die Bundesgenossen zu den Athenienſern übertraten.

131. Kap. Gefängniß und Befreiung desselben.

Die Lacedämonier hatten ihn auch schon das erste mal, so bald sie es gehört, um eben dieser Ursach willen nach Hause gerufen; jezzo aber, da er das andere mal mit dem hermionischen Fahrzeuge ohne ihr Geheiß ausgelaufen, und wieder dergleichen Streiche merken lies, auch da ihn die Athenienser aus Byzanz zu weichen *) gezwungen, sich nicht wieder nach Sparta gewandt, sondern seinen Aufenthalt zu Kolonä in Troas genommen, und namentlich bei ihnen angegeben wurde, daß er mit den Barbaren ein Verständniß

*) ἐκ τοῦ Βυζαντίου βίᾳ ὑπ' Ἀθηναίων ἐκπολιορκηθεὶς. Da weder die Athenienser mit den Lacedämoniern damals in einem Kriege lebten, noch Pausanias Kriegsvölker unter seiner Anführung hatte: so ist hier an keine Belagerung zu gedenken, wie die meisten Uebersezzer, und aus ihnen die neuern Geschichtschreiber, ja selbst der Scholiast angenommen, der es erklärt: τῇ πολιορκίᾳ ἐκβληθεὶς: sondern man muß die synekdochische Bedeutung hier annehmen: einen mit gebrauchten Zwangsmitteln wozu bringen, so wie Thucydides weiter unten K. 135. von eben diesem Pausanias, da man ihn in dem Tempel verhungern lassen, die Redensart braucht ἐξεπολιόρκησαν αὐτὸν λιμῷ.

niß unterhalte, und sein dortiger Aufenthalt nichts Gutes bedeute: so nahmen sie endlich keinen längern Anstand; sondern die Ephoren schikten einen Herold mit einem Rolbriefe an ihn ab, mit dem Vermelden, den Herold nicht ohne ihn zurük kommen zu lassen: widrigenfals kündigten ihm die Spartaner hiermit den Krieg an. Pausanias, welcher gern allen Verdacht so viel möglich vermeiden wolte, und glaubte, er würde den Proceß mit Gelde schlichten können, gieng wirklich zum andern mal wieder nach Sparta zurük. LXXXVII. Hier ließen ihn die Ephoren anfänglich fest sezzen, wozu dieselben das Recht gegen ihren König haben: allein nachher trieb er seine Sache so geschikt, daß er wieder los kam; da er sich denn selbst erbot, sich gegen jederman, der etwas gegen ihn aufzubringen hätte, gerichtlich zu stellen.

(A. v. B.) Rollbrief. Griech. σκυτάλη, ein langes schmales Leder, von σκύτος, die Haut. Wenn nehmlich Lacedämon einen Feldherrn aussandte, wurden zwei runde hölzerne Stäbe gemacht, die einander völlig gleich waren. Einen behielt man zu Lacedämon, den andern bekam der Feldherr. Sollte diesem eine Sache von Wichtigkeit mitgetheilt werden; so wurde eine Skytale, ein langer schmaler lederner Band um den zu Lacedämon befindlichen Stab gewikelt, so daß eine Lage dicht an die andere schloß. Dann wurde, was man berichten wollte, aufgeschrieben, das Band wieder abgewikelt und dem Feldherrn zugeschikt. Dieser wikelte es nun um seinen Stab, so daß die Lagen wieder aneinander paßten; und die auf dem losen Leder verworrenen Charaktere wurden nun leserlich und verständlich.

132. Kap. Neuer Verdacht gegen ihn.

Nun hatten die Spartaner, so wenig seine Feinde, als die ganze Stadt, keine offenbare Beweise gegen ihn in Händen, auf welche sie sicher hätten fußen

kön-

können, um einen Man, der nicht nur vom königlichen Geblüt, sondern auch wirklich diese Würde bekleidete; indem er als ein Vetter von dem noch minderjährigen König Plistarchus, des Leonidas Sohn, die Vormundschaft über denselben führte, zur Strafe zu ziehen. Allein er erwekte doch durch seine Verschmähung der spartanischen, und gesuchte Nachahmung der persischen Lebensart, einen gewaltigen Verdacht gegen sich, daß er mit seinem Range in der gegenwärtigen Verfassung nicht zufrieden sey. Unter andern Proben seiner Abweichung von den eingeführten Sazzungen, die sie alle in Betrachtung zogen, fiel ihnen sonderlich ein, daß er sich einst die Freiheit genommen, auf den Dreifuß, welchen die Griechen als eine Lese von der persischen Beute nach Delphi geschenkt, für seinen eigenen Kopf folgende Verse zu sezzen:

Der Griechen Heerführer, Pausanias,
weihete dieses Denkmal dem Phöbus,
da er das persische Heer zu Grunde
gerichtet.

Welche Verse die Lacedämonier damals gleich schon von dem Dreifuß abmeißeln, und dafür die Namen der Städte, welche, nach ihrem gemeinschaftlichen Siege über die Perser, dieses Denkmal aufgestellet hatten, darein graben lassen. Auch daraus machte man ihm also jezzo ein Verbrechen; und da es nun einmal so um ihn stund: so fand man ein solches Unternehmen noch weit übereinstimmiger mit den dermaligen Vermuthungen. Ueberdem verlautete auch, er habe die Heloten aufzuwiegeln gesucht, welches auch seine Richtigkeit hatte; maßen er denenselben die Freiheit und das Bürgerrecht versprochen hätte, wenn sie seiner Empörung beitreten und ihm zur Ausführung seines gesamten Entwurfs behülflich seyn wolten. Dem ohnerachtet wolten sie selbst denen Heloten, deren einige solches angege-

Digitized by Google

ben, noch nicht so weit Glauben beimessen, daß sie es hätten zu Thätlichkeiten gegen ihn kommen lassen. Worin sie ihrer beständigen Gewohnheit, die sie gegen einander beobachten, völlig gemäs handelten, nach welcher sie sich nie übereilen, gegen einen spartanischen Bürger, ohne die ungezweifeltsten Beweise, mit der Schärfe zu verfahren. LXXXVIII. Bis endlich, wie es heist, ein gewisser Argilier, ein ehemaliger Lustknabe von ihm, der jezzo dem Artabazus den lezten Brief an den König zustellen sollte, solches angab. Diesem war es aufs Herz gefallen, daß keiner von denen, die vor ihm abgefertiget worden, wieder zurük gekommen war. Er machte also zuförderst das Siegel nach, damit er, wenn er sich ja in seiner Vermuthung betrogen fände, oder Pausanias den Brief noch einmal zurük fordern solte, um es darin zu ändern, nicht verrathen würde; und hierauf öfnete er das Schreiben, worin denn wirklich, wie ihm schon geahndet hatte, seine Hinrichtung bestimt war.

(A. v. B.) als eine Löse — als eine Erstlingsgabe.

„Führer hellenischen Volks, als er Mediens Schaaren vertilgte,
Weihte Pausanias hier dieses Geschenk dem Apoll.“

Es sollen die Hellenen dafür nach Diodor von Sicilien XI. Kap. 33. folgende Verse auf den Dreifuß gesetzt haben:

Diesen haben geweiht die Erretter der lieblichen Hellas
Als von der Knechtschaft Graun sie die Gemeinden erlöst.

Doch Wesseling bezweifelt es mit Recht, ob diese Inschrift je auf dem Dreifuß gestanden habe.

den dermaligen Vermuthungen — Gesinnungen, Absichten des Pausanias.

Argilier und im 133 Kap. Argilius, d. i. ein Mann aus der thessalischen Stadt Argilus, „ehemals sein Liebling und ihm ganz besonders treu, der jezt dem Ort u. s. w.“

Digitized by Google

133. Kap. Er giebt sich bei Tänarus blos.

Nunmehro waren die Ephoren, welchen er den Brief zeigte, schon geneigter es zu glauben. Indessen wollten sie doch gern aus des Pausanias eigenem Munde etwas davon hören. Und dieses stelleten sie so an. Gedachter Mensch muste als ein Schuzbedürftiger Elender nach Tänarus flüchten, und daselbst in einer Hütte seinen Aufenthalt nehmen, die in der Mitte durch eine Schierwand abgetheilt war *). Hinter derselben versteckte er ein Paar Ephoren, welche hernach, da Pausanias zu ihm kam, und nach der Ursach sei-

ner

*) Um sich hievon eine richtige Vorstellung zu machen: so muß man bemerken, daß nicht nur die eigentlichen Tempelgebäude, oder ναοὶ, sondern auch die dazu gehörigen Höfe, welches leztere, oder doch den ganzen Umfang von beiden eigentlich die Griechen ἱερὸν nennen, als dergleichen Freistätten angesehen wurden, und daß diejenigen, die ihre Zuflucht dazu nahmen, bei vorausgesehenem längern Aufenthalt daselbst, um sich vor den Beschwerlichkeiten der freien Luft zu sichern, wol ein Gezelt oder Hütte aufschlugen, wohin ihre Freunde ihnen alsdenn die nöthigen Bedürfnisse brachten. Welches hier um so viel eher statt finden müssen, da nach Pausania Beschreibung Λακωνικῶν S. 108. der Wechel. Ausg. das Gebäude selbst nur in Gestalt einer Grotte oder Höhle gemacht gewesen, den Eingang zu den unterirdischen Geisterwohnungen abzubilden, worein, wenn sich aus der anderweitigen Gewohnheit der Griechen bei dergleichen Oertern und dem Ausdruk des Horaz *Invisi* specus horrida Taenari etwas schließen läßt, niemand kommen dürfen; daher auch selbst die Bildsäule des Neptunus, nach eben des Pausanias Bericht, nicht, wie sonst gewöhnlich, in dem Gebäude, sondern vor demselben gestellet gewesen. Und dieser Vorstellung zufolge haben nun diese Anstalten von den Ephoren können getroffen werden, ohne daß Pausanias eben etwas gekünsteltes dabei argwöhnen müssen. Cornelius Nepos macht inzwischen eine andere Vorstellung davon.

Digitized by Google

ner Flucht fragte, alles klar und deutlich vernahmen; indem Argilius ihm vorwarf, was er seinetwegen geschrieben, und zugleich den ganzen Handel stükweise erwähnte, wie er ihn überal in seinen Unterhandlungen mit dem König ohne Argliſt gedienet habe, und dem ohnerachtet, so gut als alle seine übrige Bediente zum Tode von ihm verurtheilt sey: Pausanias aber alles dieses eingestand, und ihn nur bat, er möchte das, was geschehen, sich nicht so nahe nehmen; anbei unter grossen Betheurungen ihn, seinen Schuzort zu verlassen, nöthigte, und ihm anlag, er möchte aufs eilfertigste abreisen, und den angefangenen Handel doch nicht ins Stekken bringen.

134. Kap. Unglükliches Ende desselben.

Die Ephoren, welche alles deutlich mit angehöret, giengen für dasmal wieder weg. Da sie aber nunmehro gnugsam von der Wahrheit der Sache überzeugt waren: so machten sie in der Stadt Anstalt, sich seiner Person zu bemächtigen. Allein, heist es weiter, als es andem gewesen, daß man ihn auf der Straße greifen wollen, so habe er es einem von den Ephoren, der auf ihn zugekommen, schon im Gesicht abgemerkt, worauf er ausgienge; LXXXIX. und da ihm überdem noch der andere, aus Freundschaft gegen ihn, einen heimlichen Wink gegeben, und ihn dadurch von ihrem Vorhaben verständiget: so sey er ihnen entsprungen und nach dem Tempel der Minerva Chalcioikos zugelaufen, dessen Hof in der Nähe war. Auf diesen entkam er, und gieng, um nicht unter freiem Himmel den Beschwerden der Luft ausgesezt zu seyn, in ein kleines Gebäude, so das eigentliche Gözzenhaus war, und hielt sich darin ruhig. Die Ephoren hätten ihn also diesmal nicht erreichen können: allein hernach nahmen sie oben die Kuppel von dem Gebäude, passeten

es

Digitized by Google

es ab, da er eben darinnen war, und sperreten ihn sodann darin zu, blieben auch selbst in der Nähe, bis sie ihn völlig aushungerten. Da er in diesem Zustande andem war, in dem Tempel seinen Geist aufzugeben, und sie solches merkten: so brachten sie ihn noch lebendig aus dem Tempelhofe hinaus, worauf er auch sogleich verschied. Seinen Körper wolten sie anfänglich in die Cäade stürzen, wo sie die Missethäter hinzuwerfen pflegten: hernach aber fanden sie für gut, ihn dort in der Nähe einzuscharren. Nachher entbot das delphische Orakel den Lacedämoniern, sie solten sein Grab an den Ort versezzen, wo er gestorben wäre; wie er denn noch jezzo, laut einer auf der daselbst errichteten Säule befindlichen Inschrift, auf dem Plazze vor dem Tempelhofe liegt; und denn solten sie der chalcioikischen Göttin, in Ansehung der dadurch geschehenen Entheiligung derselben, zween Köpfe für einen wieder geben. Welches sie auf die Art bewerkstelligten, daß sie zwo eherne Bildsäulen verfertigen ließen, und solche statt des Pausanias der Göttin widmeten.

(M. v. B.) so das eigentliche Götzenhaus war. Dann müßte es Griechisch heißen ὁ ἦν τὸ ἱερόν. Aber ὁ ἦν τοῦ ἱεροῦ heißt, „ein kleines Haus, welches zu dem heiligen Bezirke gehörte.“ Nach Heilmanns Uebersetzung müßte es das eherne Minervenhaus gewesen sein, wohin freilich Diodor (XI. c. 45.) und Kornelius Nepos (IV. 5. 2.) den Pausanias fliehen lassen, und das auch nicht groß, sondern nur eine Kapelle gewesen zu sein scheint. Allein die Worte des Thucydides erlauben diese Auslegung nicht; und vielleicht ist dies kleine Haus mit dem σκηνώματι des Pausanias (17, 6.) einerlei, das der in diese Gegend versetzt. S. Manso's Sparta, Ersten Bandes 2ter Theil S.

„Und als er im Begrif war seinen Geist aufzugeben; da, es merkend, führten sie ihn, so wie er in dem Hause gerade war, doch noch athmend aus dem Heiligthum heraus.“

pfleg-

Digitized by Google

pflegten, εἰώθεσαν, ist gewiß Glosse: fehlt in einer Handschrift, steht in andern vor ἐμβάλλειν, ist in andern geschrieben ἐιωθ σι, in andern εἰώθεσαν, in einigen εἰώθεσαν; und die Erklärung des Scholiasten: ὁ βασιλεὺς zu ἐμβαλεῖν ist jünger, fehlt im Augsburger Kodex, der nur die ältern Scholien zu enthalten scheint. Man interpungire: καὶ αὐτὸν ἐμβαλεῖν μὲν ἐς τὸν Κεάδαν, ὃ περ τοὺς κακούργους, ἐμβάλλειν.

wiedergeben? es war ihr nichts genommen. ἀποδοῦναι ist bezahlen, sühnen: zur Sühne für den Einen Hingeopferten, durch dessen Tod das Heiligthum entweihet war, zwei Leiber zu weihen, zum Opfer darzubringen.

135. Kap. Themistokles wird der Verrätherei beschuldiget.

Diesen Fluch also, welchen, wie die Athenienser sagten, Apollo selbst dafür erkläret hätte, sollten die Lacedämonier nun auch ihrer Seits bannen. Inmittelst schikten die Lacedämonier neue Botschafter nach Athen, und ließen auch den Themistokles verklagen, daß er in dem persischen Verrath des Pausanias mit verwikkelt gewesen, wie sich aus der gegen denselben angestellten Untersuchung ergeben habe. Sie verlangten also, daß sie denselben auch zu gleicher Strafe ziehen möchten. Die Athenienser waren auch nicht abgeneigt, ihnen darin zu willfahren. Nun befand sich aber Themistokles vermöge eines Ostracismus eben abwesend; da er denn seinen ordentlichen Aufenthalt in Argos hatte, doch aber auch dann und wann andere Oerter im Peloponnes besuchte. Sie fertigten also in Gemeinschaft mit den Lacedämoniern, die sich erboten hatten, ihnen behülflich zu seyn, damit sie seiner habhaft würden, Leute ab, mit Befehl, ihn mitzunehmen, wo sie ihn nur anträfen.

(A. v. B.) diesen Fluch, d. i. diejenigen, welche an dieser Entweihung des Heiligthums schuldig waren.

ihn

Digitized by Google

ihn mitzunehmen, ἄγειν, d. i. ihn gefangen zu nehmen. Plut. Tib. Gracch. Kap. 15: ὁ δημαρχος ἄξει τὸν ὑπατον. Kamill. Kap. 36. Septuaginta Genesis 42, 16: wie ducere im Lateinischen. Cic. in Rull. II. c. 37.

136. Kap. Flucht desselben zum Admetus.

XC. Doch Themistokles, welcher Wind davon bekommen, war aus dem Peloponnes nach Korcyra entwichen, welches ihm für verschiedene wichtige Dienste verpflichtet war. Und da die Korcyräer sich verlauten ließen, daß ihnen bei seinem Aufenthalt unter ihnen nicht wohl zu Muthe wäre, weil sie beides die Lacedämonier und Athenienser sich dadurch zu Feinden machen würden: so ließ er sich von ihnen nach dem gegenüberliegenden festen Lande übersezzen. Da ihm aber doch die dazu bestellten Personen, auf eingezogene Kundschaft von dem Wege, welchen er genommen, nachsezten: so sahe er sich in der Verlegenheit, worin er sich befand, genöthiget, bei der Molosser König Admetus einzukehren, ohnerachtet derselbe kein Freund von ihm war. Admetus selbst war eben nicht zugegen. Themistokles flehete also seine Gemalin um ihren Schuz an: die ihm denn die Anweisung gab, er solte ihren Sohn nehmen, und sich mit demselben auf den Heerd niedersezzen. Da Admetus bald darauf nach Hause kam, gab er sich ihm zu erkennen, und bat ihn, er möchte das, was er ihm etwa zuwider gethan, da er ihm in seinem Gesuch an die Athenienser entgegen gewesen, ihn anjezzo in seiner Verfolgung nicht entgelten lassen. In seinen dermaligen Umständen könte ihm ein weit ohnmächtigerer Feind, als er, kränken: ein adelmüthiger Man aber erstrekte seine Rache nur auf solche, die in gleichem Vortheil säßen. Zudem so wäre er ihm nur in einer Sache, die gewisse äußere Vortheile und nicht Leib und Leben betroffen, zuwider

wider gewesen. Wo er ihm hingegen auslieferte: so würde er ihm die Hofnung benehmen das Leben davon zu bringen; wobei er ihm erzählte, von wem und weswegen er verfolgt würde. Da Admetus dieses hörte: hies er ihn mit seinem Sohn aufstehen, so wie er sich mit demselben niedergesezt hatte *), welches leztere die demüthigste Art war jemand um Schuz anzustehen.

137. Kap. Schreiben desselben an den Xerxes.

Ohnerachtet nun kurz nachher die Lacedämonier und Athenienser kamen, und ihm ein Haufen Dinge vorbrachten: so lieferte er ihn gleichwol nicht an sie aus, sondern schafte ihn auf erhaltene Kundschaft von seinem Vorhaben, sich an den persischen Hof zu wenden, zu Lande nach der Alexandern zuständigen Stadt Pydna auf der gegenseitigen Küste. Hier traf er ein Fahrzeug an, welches nach Jonien segelfertig lag. Auf dasselbe gieng er an Bord, hatte aber das Unglük, durch einen Sturm gerade auf die athenienſische Flotte zu gerathen, welche Naxus belagert hielt. XCI. In dem Schrekken, den ihm dieser Zufal verursachte, gab er sich dem Steuerman, da er sonst den Schifsleuten unbekant war, zu erkennen, und eröf-

nete

*) Gr. ὥσπερ καὶ ἔχων αὐτὸν ἐκαθέζετο. Solte aber nicht das αὐτὸν hier von neuern Händen seyn, die einen vermeinten Mangel ergänzen wollen? ὥσπερ καὶ ἔχων ἐκαθέζετο würde nicht nur einen hier sehr schiklichen Verstand gewären: so wie er sich hingesezt: sondern der Scholiast, der es erklärt αὐτῷ τῷ σχήματι, scheint auch nicht anders gelesen zu haben, ja jenes würde der Art der Sprache, und noch mehr der Sprache des Thucydides nicht gemäs seyn; wo man nicht noch lieber an statt αὐτὸν αὐτῷ lesen wil. Daß ἔχω mit den adverbiis die Beschaffenheit und Verhältnisse einer Sache oder Person anzeigen, ist bekant genug.

Digitized by Google

rete ihm die Ursach seiner Flucht; mit dem Beifügen, wo er ihn nicht zu retten suchte, so wolte er sagen, er habe sich für Geld erkaufen lassen, ihn fortzubringen. Ihre Sicherheit beruhe übrigens darauf, daß während der ganzen Fahrt keiner aus dem Schiffe gelassen werde. Wofern er ihm hierin zu Willen sey: so solle er eine wichtige Vergeltung zu gewarten haben. Der Steuermann that, was er verlangte. Sie lagen also einen Tag und eine Nacht oberhalb der Flotte vor Anker, und kamen endlich nach Ephesus. Hier beschenkte ihn Themistokles mit ansehnlichen Geldsummen; indem seine Gelder unter der Zeit von seinen Freunden aus Athen und von Argos, wo er dergleichen ausstehen hatte, eingelaufen waren; und reisete darauf, in Gesellschaft eines Persers aus diesen untern Gegenden, nicht ins Land, von wannen er an den Artaxerxes, des Xerxes Sohn, welcher kurz zuvor auf den Thron gekommen war, einen Brief folgendes Inhalts schrieb: „Hier siehest du in meiner Person den Themistokles „zu dir kommen. Ich habe eurem Hause mehr Schaden zugefügt als sonst irgend ein Grieche; so lange „mich dein Vater durch seinen Angrif in die Nothwendigkeit gesezt hat, mich zu wehren. Allein ich habe „ihm noch weit mehr Dienste geleistet; so bald ich den „Rükken sicher, er aber einen gefährlichen Rükzug vor „sich hatte. In der That hat man mir noch große „Verbindlichkeiten (hier gedachte er des Briefes, worin er dem Perser von Salamis aus seines Rükzugs wegen gewarnet hatte, und der vorgehabten Abwerfung der Brükke, welche, wie er sich fälschlich anmaßte, damals durch seine Vermittelung verhindert worden) „und jezzo bin ich nicht weniger Willens, dir wichtige „Dienste zu leisten, da mir die Griechen wegen meiner guten Gesinnungen gegen dich zu Leibe wollen. „Nach Verlauf eines Jahrs wil ich selbst zu dir kom-

„men,

Digitized by Google

„men, und dir die Absichten meiner Ankunft eröffnen.“

(A. v. B.) „er liefert ihn nicht aus, sondern schickt ihn, da er zu dem König (von Persien) reisen wollte, zu Lande nach dem jenseitigen Meere, nach der Stadt Alexanders Pydna. Dort traf er ein Waarenschiff, das nach Jonien abging.“

Sie lagen vor Anker. Griech. ἀποσαλεύσας, d. i. er hielt das Schiff fern von der Flotte und von der Insel auf dem offnen wogenden Meere.

„Und Themistokles bewies dem Manne seinen Dank durch ein Geschenk an Geld (denn es kam ihm darauf aus Athen durch seine Freunde und aus Argos, was er dort heimlich sich niedergelegt hatte.)

γράψας τὴν ἐκ Σαλαμῖνος προαγγελσιν τῆς ἀναχωρήσεως, indem Themistokles in dem Briefe, den er jetzt an Artaxerxes schickte, schrieb die von Salamin her (dem Xerxes zugesandte) Vorverkündigung der Zurückziehung: man fragt wessen? Die lateinische Uebersetzung, welcher Jacobi folgt, ergänzt *Graecorum*; Heilmann des Xerxes; und wir glauben, Heilmann hat Recht. Denn die Griechen wollten sich ja nicht zurückziehen, sondern zuvorkommen, verfolgen; dagegen liegt, zumal nach Thucydides Gedrängtheit, in προαγγελσις der doppelte Begrif der Verkündigung und des warnenden Rathes. Daß er ihm aber Nachricht und Rath durch einen Brief gegeben, steht im Griechischen nicht.

nicht weniger Willens: „nicht weniger im Stande.“

138. Kap. Große Eigenschaften und Tod desselben.

Der König, heißt es, fand seinen Entschluß vortreflich, und hies ihn darauf fortfahren. Themistokles suchte in der Zeit, die er sich noch vorbehalten hatte, von der persischen Sprache und den dasigen Landesgebräuchen, so viel als er konte, zu fassen; und da das Jahr um war, so reisete er wirklich zu ihm. XCII. Hier erlangte er gar bald eine Größe, wozu es kein Grieche außer ihm je gebracht hat; und dieses sowol

Digitized by Google

sowol des großen Ruhms *) wegen, den er bereits mitbrachte, als auch in Ansehung der Hofnung, welche er dem König gemacht hatte, ihm Griechenland unterwürfig zu machen, sonderlich aber durch die wirklichen Proben, die er von seiner Einsicht und Klugheit ablegte. In der That sahe man in der Person des Themistokles den stärksten Beweis, was eine gute Natur vermöchte, und er verdient in dieser Absicht vor andern vorzüglich bewundert zu werden. Denn er war blos durch seinen natürlichen Verstand, ohne solchem durch vorläufigen oder nachmaligen Unterricht aufzuhelfen, im Stande, bei den plözlichsten Vorfällen nach einer kurzen Ueberlegung die treflichsten Entschließungen zu fassen, und in Ansehung künftiger Dinge mehrentheils geschikt voraus zu vermuthen, wie sie laufen würden. Von Dingen, womit er umgieng, wuste er auch geschikt und ausführlich zu reden; allein auch von Dingen, die er nicht gelernt hatte, war er gleichwol im Stande hinlänglich zu urtheilen. Er besaß eine vorzügliche Geschiklichkeit, durch die Hülle der Zukunft zu sehen, was dienlich oder nachtheilig seyn würde; und, um es kurz zu machen, so wird nicht leicht einer aufkommen, der blos durch die Größe seiner natürlichen Gaben und mit so wenigem darauf verwandten Fleis eine solche Geschiklichkeit in schleuniger Erfindung diensamer Maasregeln in jedem vorkommenden Fal zeigen möchte, als er **). Er starb

*) ἀξίωσις, welches der Ausdruk des Thucydides ist, begreift die Größe seiner Eigenschaften, der wichtigen Stelle, die er bekleidet, und des Ruhms, welchen er durch beides erhalten, zusammen.

**) Gr. φύσεως μὲν δυνάμει, μελέτης δὲ βραχύτητι, κράτιστος ἔτος αὐτοτχεδιάζειν τὰ δέοντα ἐγένετο. Portus, der die mitlern Worte gegeben consilii celeritate,

starb an einer Krankheit, oder wie einige sagen, an genommenem Gift, weil er es für unmöglich gehalten, dem Könige das, so er ihm versprochen, zu leisten. Sein Grabmahl siehet man indessen auf dem Markt zu Magnesia in Asien. Diese Gegend hatte er nemlich bei seinen Lebzeiten beherrschet: da ihm der König Magnesia, welches jährlich funfzig Talente einbrachte, zum Brod; Lampsakus, welches den Namen hatte, daß es eine der weinreichsten Gegenden sey, zum Wein, und Myos zum Nebenessen geschenkt. Seine Gebeine sollen seine Angehörige auf sein Geheis nach seinem Vaterlande gebracht, und sie insgeheim in Attika beigesezt haben. Denn da er Hochverraths wegen verurtheilt war, so konte er daselbst kein Begräbniß bekommen. Ein solches Ende nahmen Pausanias aus Lacedämon und der Athenienser Themistokles, zween Männer, die unter allen Griechen ihrer Zeit mit dem grösten Glanze prangeten.

139. Kap.

ritate, scheint ταχύτητι gelesen zu haben. Wenigstens wird βραχύτης von den Griechen nicht so gebraucht. Allein auch μελέτη bedeutet gerade das Gegentheil von der hier angegebenen Bedeutung, nemlich eine lange und sorgfältige Beschäftigung mit einer Sache, um darin eine Fertigkeit zu erlangen; wie aus dem mehrmaligen Gebrauch dieses Ausdruks in der obigen Rede der Korinthier, als: ὃ ἐκεῖνοι ἐπιστήμῃ πρόχουσι, καθαιρετέον ἐστὶν ἡμῖν μελέτῃ: imgleichen μελετήσομεν καὶ ἡμεῖς ἐν πλείονι χρόνῳ τὰ ναυτικὰ, und sonst häufig erhellet. βραχύτητι ist also nicht so viel als εἰς βραχύτητα, das Objekt seines Vorzuges auszudrükken, sondern σὺν oder ἅμα βραχύτητι, die Art, wie er denselben erlangt, zu bezeichnen.

Digitized by Google

239. Kap. Dreifache Gesandschaft der Lacedämonier nach Athen.

Diese gegenseitigen Forderungen der Lacedämonier und Athenienser von Vertreibung der Heiligthumsschänder machten den Gegenstand der ersten Gesandschaft der Lacedämonier aus. Einige Zeit darauf kamen sie wieder nach Athen, und verlangten, sie solten von ihrer Unternehmung gegen Potidäa ablassen, und Aegina wieder in Freiheit sezzen. XCIII. Vornemlich aber und am ausdrüklichsten drungen sie darauf, daß, wofern sie Frieden behalten wolten, sie den in Ansehung der Megarenser gefaßten Schluß wieder aufheben möchten, worin denenselben der Gebrauch aller attischen Häfen und der Zutritt zu den athenienſischen Versamlungen gänzlich untersagt war. Allein die Athenienser waren so wenig in Ansehung der übrigen Forderungen, als der Aufhebung dieses Schlusses, geneigt ihnen zu wilfahren; indem sie die Megarenser beschuldigten, sie hätten das heilige Stük Feld, imgleichen ein anderes Akkerfeld, welches noch streitig gewesen, bearbeitet, und ihre entlaufene Sklaven bei sich aufgenommen. Endlich kamen die lezten Botschafter aus Lacedämon an, nemlich Ramphius, Melesippus und Agesander. Diese thaten den Athenienſern, mit Uebergehung alles übrigen, was sie vorhin anzubringen pflegen, nur folgende kurze Erklärung: „Die Lacedämonier, sagten sie, wollen gerne sehen, daß der Friede fortdaure. „Dieses wird geschehen können, wenn ihr die Griechen bei ihrer Freiheit ungekränkt lasset.“ Die Athenienser beriefen denn auch darauf eine Versamlung, worin sie diese Materie zur Entscheidung aufgaben, mit dem festen Entschluß, die Sache ein für allemal aus dem Grunde zu überlegen, und dem zufolge ihre endliche Antwort zu ertheilen. Nachdem verschiedene andere

ihre

ihre Meinung auf beiden Seiten der Frage erklärt, und theils zum Kriege gerathen, theils behauptet, gemelseter Schluß dürfe kein Hinderniß gegen den Frieden abgeben, sondern müsse lieber aufgehoben werden: so trat auch Perikles, des Xanthippus Sohn, einer der vornehmsten Männer zu Athen damaliger Zeit, mächtig im Vortrage und wirksam in Unternehmungen, auf, und redete ihnen folgender Gestalt zu.

(A. v. B.) Wegen der Megarcer s. Kap. 67. „zu den atheniſchen Märkten.“

mit dem feſten Entſchluß. feſten ſtreiche aus.

140. Kap. Rede des Perikles, worin er 1) die Ungerechtigkeit der lacedämoniſchen Forderungen,

„Ich bin, meine geehrten Athenienſer, noch „immer meiner vorigen Meinung, daß wir den Pelo„ponneſiern nicht weichen müſſen; ohnerachtet mir „nicht unbekant iſt, daß der Eifer, mit welchem man „den Reizungen zum Kriege Gehör zu geben pflegt, ſelten bei der wirklichen Ausführung in gleicher Stärke „fortdauert; und daß man vielmehr das Glük zum Beſtimmungsgrunde ſeiner Geſinnungen zu machen pflege. „Ich kan alſo nach meiner Einſicht euch jezo keinen „andern Rath geben, als vorhin. Nur bitte ich diejenigen unter euch, die unſern gemeinſchaftlichen Entſchließungen beipflichten, daß ſie bei einem etwanigen „Verſtoß uns möglichſt beiſtehen, oder daß ſie ſich auch „von dem glüklichen Erfolg unſrer klugen Maasregeln „keinen Antheil anmaßen *). XCIV. Denn die ver-

„ſchie-

*) Dieſes iſt die Bedeutung von μετεποιεῖσθαι, und nicht, wie Portus ſagt, vobis ſolis vindicare. So wie in μεταδιδόναι, μετέχειν &c. eine ähnliche Bedeutung des μετὰ ſtatt findet, daß es ſo viel heißt, als μετ' ἄλλων ἀντιποιεῖσθαι, ἔχειν &c.

Digitized by Google

„schiedenen Vorfälle in dem Lauf der Sachen selbst kön„nen zuweilen sich eben so unschiklich eräugnen, als die „Gedanken und Einfälle eines Menschen. Daher wir „auch seltsame und unerwartete Begebenheiten dem Glük „beizumessen pflegen. Die Lacedämonier sind vor„hin schon offenbar betrüglich mit uns umgegangen, und „geben uns jezzo wieder den stärksten Beweis davon. „Denn ohnerachtet (in den Friedensartikeln) ausdrüklich „ausgemacht worden, daß bei entstandenen Mißhellig„keiten jeder Theil seine Sache einer gerichtlichen Unter„suchung heimstellen, und jeder in dem Besiz dessen, was „er hat, bleiben solle: so haben sie doch nie dergleichen „rechtliche Entscheidung verlangt; noch solche auf unser „Anerbieten annehmen wollen. Sie wollen die obwal„tenden Beschwerden lieber mit dem Schwerdt, als mit „Gründen und Worten entscheiden. Sie befehlen schon. Sie wollen, wir sol„len von Potidäa abziehen, Aegina wieder in „Freiheit sezzen, und unsern Schluß in Ansehung der „Megarenser wieder aufheben. Und diese, so zu„lezt gekommen, fordern gar, wir sollen den Griechen „ihre Freiheit geben. Es denke nur ja niemand unter „euch, wir würden einer Kleinigkeit wegen einen Krieg „anfangen, wenn wir bei unserm Schluß in Ansehung „der Megarenser beharren, womit jene am meis„ten um sich werfen, und die Aufhebung desselben zu „einer Bedingung der Fortdauer des Friedens machen. „Lasset nicht den Vorwurf aufs künftige bei euch einwur„zeln, daß ihr dächtet, ihr hättet einer Kleinigkeit „wegen euch in einen Krieg eingelassen. Diese Kleinig„keit wird die Probe seyn, ob ihr bei euren Entschlie„ßungen und Grundsäzzen standhaft zu beharren wisset. „Gebet ihr hierinn nach: so wird man euch bald was „größeres zumuthen, und glauben, ihr seyd furchtsam „genug, auch darin zu gehorchen. Wo ihr hingegen

„festen Fuß haltet: so werdet ihr sie dadurch lehren, „euch künftig mehr als ihres gleichen zu begegnen.

(A. v. B.) „oder daß sie auch nicht, im Fall eines glücklichen Erfolges, sich Antheil an unserer Klugheit anmaßen." Denn, ist der Fortgang der Gedanken, Unglück ist nicht immer eine Folge unverständiger Plane; die Fügungen des Zufalls sind oft eben so ungereimt als die Plane der Menschen; und wir behandeln daher auch den Zufall, das Schicksal wie eine moralische Person: so oft sich etwas gegen alle Regeln der Vernunft und Ordnung ereignet, klagen wir das Schicksal an. — Ich lese mit den meisten Handschriften παρὰ λόγον, contra rationem; nicht παραλόγως: und der Gedanke ist auf keinen Fall: „wider unsere Erwartung."

242. Kap. 2) Die Ueberlegenheit der Athenienser in einem Kriege mit jenen,

„Besinnet euch also von diesem Augenblik an *), „und entschließet euch zu einem von beiden, entweder „ihnen zu gehorchen, ehe die Feindseligkeiten angehen, „oder aber, wenn wir es zum Kriege kommen lassen „(welches ich meines Theils für das beste halte), un„ter keinem Vorwande, er sey groß oder klein, zu wei„chen, noch bei der Behauptung dessen, was wir besit„zen, einige Furcht blikken zu lassen. Die größten oder „die kleinsten Forderungen, die jemand seines glei„chen vor erfolgter rechtlichen Entscheidung auferlegt, „haben eines sowol als das andere ein gebiererisches „Ansehen. Ob wir aber nun im Kriege und in An„sehung der beiderseitigen Vortheile etwas vor jenen „voraus haben, davon solt ihr selbst nach denen verschie„denen Stükken, die ich euch nach einander vorlegen „wil, urtheilen. Die Peloponnesier nähren sich „ihrer

*) Gr. αὐτόθεν δὲ διανοήσητε. Nachdem man αὐτόθεν auf die Zeit, oder auf die vorhergehenden Vorstellungen selbst ziehet, könte es auch heißen: Hiernach habt ihr also eure Entschließungen zu nehmen.

Digitized by Google

„ihrer Hände Arbeit, und so wenig der Bürger als die „öffentlichen Schazkammern sind mit Geldo versehen. „Hiernächst sind sie in langwierigen und über See zu „führenden Kriegen ungeübt; indem ihre kleinen Kriege, „die sie unter einander führen, ihrer Dürftigkeit wegen „kurz abgethan sind. Leute, die sich in solchen Umstän„den befinden, können weder Flotten ausrüsten, noch, „wenn es oft komt, Landarmeen ins Feld stellen; in„dem sie ihr Gewerbe liegen lassen und doch von ihren „eigenen Mitteln die Kosten bestreiten müssen, und über „das alles noch die See für sich gesperret finden. Ei„nen Krieg durchzusezzen, komt es mehr auf reiche Quel„len, als auf gewaltsame Anfälle an. Nun aber sind „Leute, die von ihrer Handarbeit leben, mehr mit „Manschaft als mit Geldvorrath zum Kriege versehen; „wobei sie zwar diesen sichern Vortheil haben, daß sie „bei wirklichen Thätlichkeiten sich den Sieg versprechen „können: allein auf der andern Seite ist es allemal sehr „mißlich, ob sie nicht vor der Zeit aufzehren, sonderlich, „wenn sich, wie leicht geschehen kan, der Krieg wider „Vermuthen in die Länge ziehet. Es ist wahr, in ei„nem einigen Treffen sind die Peloponnesier und „ihre Bundesgenossen im Stande, es mit allen Grie„chen aufzunehmen: allein einen Krieg gegen eine „Macht zu führen, die in Ansehung der Zurüstungen „ihnen so sehr überlegen ist, dazu sind sie nicht im „Stande. Da sie ihre Verhaltungsbefehle von so vie„len Orten her erwarten müssen: so wird es allemal „stokken, wenn etwas plözlich auszuführen ist. Und „da sie alle ein gleiches Recht ihre Stimmen zu geben „haben, und dabei aus verschiedenen Nationen bestehen: „so wird ein jeder hauptsächlich auf seinen eigenen Nuz„zen bedacht seyn. Und bei solchen Umständen komt „nicht leicht eine wichtige Unternehmung zu Stande. „Denn indem der eine darauf dringt, dem Feinde nach

Digitized by Google

„Möglichkeit zu schaden, so wünscht der andere, sein „Eigenthum nach Möglichkeit zu erhalten. Bei ihren „noch so langen Zusammenkünften wird der kleinste Theil „der Zeit darauf verwandt, über das gemeine Beste „zu rathschlagen: die meiste Zeit bringt ein jeder mit „seinen besondern Angelegenheiten zu. Ein jeder bildet „sich ein, er werde durch seine Saumseligkeit keinen son„derlichen Schaden thun; ja er glaubt, andere werden „schon für ihn mit sorgen. Und indem sich ein jeder für „sich dergleichen Einbildungen macht: so leidet inzwi„schen die gemeine Sache unvermerkt Noth.

(A. v. B.) Bei ihren noch so langen Zusammenkünften. Richtiger Jacobi: Nach langem Zaudern kommen sie zusammen.

142. Kap. 2) Die Mängel der peloponnesischen Kriegsverfassung.

XCVI. „Was aber das wichtigste ist: so wird „allemal der Geldmangel ihren Unternehmungen ein „Hinderniß in den Weg legen; indem es mit dessen „Herbeischaffung allemal noch Zeit genug haben wird, „im Kriege aber die Gelegenheiten nicht auf einen warten. Für den Festungen, die sie etwan gegen uns anlegen möchten, dürfen wir uns eben so wenig fürchten, „als für ihrer Seemacht. Es hält schon in Friedenszeiten schwer, daß eine Macht dergleichen auf einen haltbaren Fuß zu Stande bringt *); geschweige denn im Krie„ge

*) Gr. τὴν μὲν γὰρ χαλεπὸν καὶ ἐν εἰρήνῃ πόλιν ἀντίπαλον παρασκευάσασθαι, wo ich also gegen die Meinung der übrigen Ausleger ἀντίπαλον für ein Beiwort von τὴν (ἐπιτείχισιν) und nicht von πόλιν angenommen, welches, dünkt mich, der Gebrauch des Zeitworts παρασκευάσασθαι sowol, als der ganze Gegensaz, der durch καὶ ἐν εἰρήνῃ schon erschöpft ist, gnugsam rechtfertiget.

Digitized by Google

„ge, und da wir ja ihnen eben sowol dergleichen entge-
„gen sezzen werden. Bringen sie ja ein Fort zu Stan-
„de, so ist es wahr, sie werden einem Theil unsers Lan-
„des durch Streifereien und befördertes Ausreißen un-
„serer Leute schaden können: allein das wird noch nicht
„hinlänglich seyn, das Land zu sperren, oder uns zu
„verhindern, ihre Länder von der See her anzugreifen
„und ihnen mit unsern Flotten, worin eben unsre Stärke
„bestehet, zu Leibe zu gehen; da uns ohnstreitig unsre
„Geschiklichkeit im Seewesen mehr Vortheile auch in
„Ansehung etwaniger Landexpeditionen gewähret, als
„sie vermittelst ihrer Landmacht gegen unsere Flotte
„auszurichten vermögen. Und zu dieser Kenntniß des
„Seewesens werden sie nicht so leicht gelangen. Ihr
„selbst, ohnerachtet ihr gleich vom Anfang des persi-
„schen Krieges an euch darauf gelegt, habt gleichwol
„darin noch nicht ausgelernt. Wie solten denn Leute,
„die den Akkerbau treiben und der See nicht gewohnt
„sind, etwas sonderliches ausrichten; zumal wenn wir
„ihnen mit unsern zahlreichen Schiffen beständig auf
„der Haube sizzen, und also ihnen nicht einmal Gele-
„genheit geben werden, sich darin gehörig zu üben.
„Denn wenn sie auch in Fällen, wo sie sich über dem
„Mangel der Geschiklichkeit mit der Menge beruhigen,
„etwa gegen ein kleines Geschwader zu schlagen sich un-
„terstehen solten: so werden sie doch, so bald wir ihnen
„mehrere entgegen stellen, sich nicht regen. Sie wer-
„den also durch diesen Mangel der Uebung in der Un-
„wissenheit und eben deswegen auch in einer mißtrani-
„schen Furchtsamkeit erhalten werden. Zu dem See-
„wesen gehört, wo anders zu irgend etwas in der Welt,
„eine gewisse Geschiklichkeit, und diese kan man so wenig
„verlangen, wenn man es nur gelegentlich als ein Ne-
„benwerk treibt, daß man nicht einmal etwas anders
„als ein Nebenwerk dabei treiben kan.

(A. d. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) Ἀντιπαλον von πόλιν zu trennen, scheint mir sehr hart; hätte Thucydides sagen wollen, was Heilmann ihn sagen läßt, so hätte er πόλιν gar nicht hinzugesetzt. Und dann ist der Gegensatz nicht durch καὶ ἐν εἰρήνῃ erschöpft; sondern zu πόλιν ἀντίπαλον, einem mit gleicher Kraft anringenden Staate (welches aber ganz allgemein genommen, und nicht mit Reiske auf Ithome bezogen werden muß), sind „die Athener, welche οὐχ ἧσσον, mit attischer Ironie: doch wohl nicht kraftloser, sondern kräftiger ihnen Vestungen entgegenstellen" der Gegensatz.

Gelegenheit geben, Zeit und Freiheit lassen.

143. Kap. 4) Das dadurch bestimte Verhalten der Athenienser in einem Kriege mit ihnen,

„Solten sie auch ja die zu Olympia oder Delphi befindlichen Schäzze antasten, und durch Verspre„chung eines stärkern Soldes unsre Mietvölker von der „Flotte an sich zu ziehen suchen: so würde doch solches „alsdenn nur gefährlich für uns seyn, wenn wir ihnen „nicht samt unsern Häuslingen *) allein schon gewach„sen wären, und die Flotte hinlänglich besezzen könten. XCVII. So aber sind wir solches; und was das „beste ist, so bestehen die Steuerleute auf den Schiffen „aus unsern eignen Bürgern, und das übrige Schifsvolk ist bei uns zahlreicher und besser, als in dem gan„zen übrigen Griechenlande. Und wenn es zum „Treffen gienge, würde doch keiner von den Mietvöl„kern sich entschließen, sein Vaterland mit dem Rükken „anzusehen, und um eines starken Soldes willen von „wenigen Tagen bei weit geringerm Anschein grosser „Vortheile mit jenen sein Heil versuchen. Diese und „dergleichen Bewandniß hat es nach meinem Bedünken „mit

*) μετοίκοι, d. i. Leute, die in Athen wohnhaft waren, ohne das eigentliche Bürgerrecht zu haben.

Digitized by Google

„mit den Peloponnesiern. Wir hingegen sind „nicht nur von den Fehlern, welche ich an jenen angege„sezt, frei: sondern haben noch andere wichtige Vor„theile, worin sie mit uns in keine Vergleichung kom„men. Dringen sie zu Lande in unser Gebiet: so grei„fen wir das ihrige von der See her an. Und da ist „die Partie nicht mehr gleich, wenn wir auch nur einen „Theil vom Peloponnes verheeren, und sie ganz „Attika. Denn sie haben keine andere Länder, woran „sie sich halten können, ohne sich erst darum zu schla„gen. Wir hingegen haben theils an Inseln, theils „auf dem festen Lande noch ein Haufen Land; wie denn „die Herrschaft zur See ein gar wichtiger Vortheil ist. „Ueberlegt dieses nur einmal. Gesezt wir bewohnten „eine Insel; wem würde wol in der Welt schwerer bei„zukommen seyn? Anjezzo können wir beinahe auf glei„chen Schlag denken; und folglich mit Hintansezzung „des platten Landes und unsrer Landgebäude nur das „Meer und die Stadt zu behaupten suchen, ohne uns „durch einen blinden Eifer für jene verleiten zu lassen, „mit den Peloponnesiern, die uns an der Anzahl „weit überlegen sind, ein Haupttreffen zu wagen. Denn „wenn wir auch darin siegeten: so würden wir doch bald „wieder mit einer gleichen Anzahl zu kämpfen haben. „Mißlänge es uns aber: so würde solches unfehlbar den „Verlust unserer Bundesgenossen, die unsre gröste Stär„ke ausmachen, mit nach sich ziehen. Denn diese wür„den nicht länger ruhig bleiben, so bald sie uns ausser „Stande sähen, ihnen mit gewafneter Hand zu Leibe zu „gehen. Nur kein Winseln und Jammern über unsre „Felder und Landhäuser! Unsre Personen mag man viel„mehr bedauren. Sind doch jene nicht Herren von den „Menschen, sondern diese von jenen! Könte ich nur glau„ben, daß ihr mir folgtet, so würde ich euch zureden, es „selbsten zu verwüsten und davon zu gehen, um den Pe„lopon-

„Loponnesiern zu zeigen, daß euch dieses nicht, ih„nen zu gehorsamen, bewegen werde.

144. Kap. Und 5) die den Lacedämoniern zu ertheilende Antwort vorstellig macht.

XCVIII. „Ich habe noch eine Menge anderer „Gründe, woraus ich euch den Sieg versprechen könte, „wenn ihr nur bei dem Kriege durchaus an keine Erobe„rungen gedenken, und euch nicht eigenwilliger Weise „neue Händel zuziehen wollet *). Denn ich bin in der „That mehr unsrer eigenen Versehen, als der Anschlä„ge unsrer Feinde wegen besorgt. Doch hiervon läßt „sich ein andermal, wenn wir wirklich Hand ans Werk „legen, weiter sprechen. Für jezzo laßt uns diese „Leute mit der Antwort wieder abfertigen: Wir wolten „den Megarensern den Gebrauch unsrer Häfen und „den Zutritt zu unsern Versamlungen verstatten; wenn „die Lacedämonier auch keine fremde mehr, so we„nig von uns als unsern Bundesgenossen, aus der Stadt „weisen würden. Denn das eine kan so wenig unsern „Verträgen hinderlich seyn, als das andere. Ferner, „wir wolten den Städten ihre völlige Freiheit, nach ih„ren eigenen Gesezzen zu leben, lassen, wofern sie der„gleichen zur Zeit der Schließung des Friedens gehabt, „und wenn jene es ihren Städten ebenfals frei stellen „wol-

*) Gr. ἢν -- κινδύνους αὐθαιρέτους μὴ προστίθεσθαι, welches Portus gegeben: dum -- pericula voluntaria periculis necessariis addere nolitis; und Stephanus -- pericula voluntaria non adjicere. Allein dieses würde προστίθεναι heißen. προστίθεσθαι hat nach dem Sprachgebrauch diese Bedeutung des Häufens von προς nicht mehr: es heist blos sich anschaffen, sich zuziehen. So sagen die Athenienser oben K. 78. zu den Lacedämoniern μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις -- πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόσθησθε.

„wolten, sich in ihrer Staatsverfassung nicht nach der „Lacedämonier Absichten, sondern nach ihrer eigenen „Bequemlichkeit und Gutdünken zu richten. Und endlich, „daß wir bereit seyn, alle Genugthuung zu geben, die „unsern Verträgen gemäs sey; daß wir keinen Krieg „anfangen, gegen jeden Angreifer aber uns rechtschaffen „wehren würden. Eine solche Antwort ist der Gerech„tigkeit sowol, als der Ehre dieses Staats gemäs. „So viel ist gewiß: der Krieg ist unvermeidlich. Ue„bernehmen wir ihn nun mit Lust, so werden wir unsre „Feinde nicht so hart auf dem Halse haben. Bedenket, „daß die grösten Schwierigkeiten bei ihrer Ueberwindung „sowol dem Staat, als einem jeden insbesondere, die „gröste Ehre machen. So haben unsre Väter bei einer „noch geringern Macht, ja mit Verlassung ihres wirk„lichen Eigenthums, den Persern die Spizze geboten; „und diese Barbaren mit mehrerer Klugheit als Glük, „mit mehrerem Heldenmuth als äußerer Macht zurük„getrieben, und unsern Staat zu seiner jezzigen Größe „erhoben. Wir dürfen nicht schlechter seyn. Nein, wir „müssen unsern Feinden alle mögliche Gegenwehr thun, „und dahin sehen, daß wir diese Vortheile unsern Nach„kommen in keiner schlechtern Gestalt überliefern."

(A. v. B.) In der Anmerkung bestreitet Heilmann eine Bedeutung von προστίθεσθαι, die er, so meine ich, ganz richtig in der Uebersetzung ausgedrückt hat: neue Händel. „den Gebrauch unsrer Häfen und den Besuch unsrer Märkte."

Genugthuung zu geben, gerichtliche Untersuchung unsern Verträgen gemäß zuzugestehen.

143. Kap. Abfertigung der lacedämonischen Gesandten zu Athen.

So erklärte sich Perikles. XCIX. Die Athenienser fanden seinen Rath vortreflich, und stimten so, wie ers verlangte. Den Lacedämoniern antworteten sie ebenfals nach seinem Gutdünken, sowol auf jeden ein-

Digitized by Google

einzelnen Punkt, als überhaupt: sie würden sich zu nichts auf andrer Befehl verstehen; einer rechtlichen und den Verträgen gemäßen Entscheidung aber der gegen sie geführten Beschwerden, wobei die Partie gleich sey, seyn sie gar nicht entgegen. Hiernit giengen diese nach Hause, und die Lacedämonier schikten auch weiter keine Abgeordnete.

146. Kap. Vorspiele des Krieges.

Dieses waren die gegenseitigen Beschwerden und Mißhelligkeiten unter beiden Theilen vor dem Ausbruch des Krieges, welche gleich mit dem, was zu Epidamnus und Korcyra vorgefallen, angegangen waren. Inzwischen dauerte die Gemeinschaft *) und der öffentliche Verkehr dabei unter ihnen fort, zwar nicht ohne Mißtrauen, aber doch ohne daß man eines sichern Geleits bedurfte. Jenes, weil doch das vorgegangene eine Verletzung der Verträge, und eine Gelegenheit zum Kriege war.

(A. v. B.) „Inzwischen dauerte der Verkehr unter ihnen fort, und sie kamen zu einander, zwar ohne sicheres Geleit, aber nicht ohne Argwohn. Denn das, was man that, war doch eine Störung der Verträge, und Veranlassung zum Kriege."

*) Dieses heißt ἐπιμίγνυντες ἐν αὐταῖς, und nicht, wie es Portus gegeben, dum hae discordiae inter illos adhuc essent: vergl. B. 1. K. 2. τῆς ἐμπορίας ἐν ᾗσπερ δὲ ἐπιμίγνυντες ἀδεῶς ἀλλήλοις, und gleich im Anfange des folgenden Buchs ἐν ᾧ (πολέμῳ) ἔτι ἐπεμίγνυντο ἔτι ἀκηρυκτεὶ παρ' ἀλλήλους. Daher eben ἄμικτος einen unumgänglichen Menschen und ἀμιξία den Mangel gegenseitigen Umganges bedeutet. Jenes würde συμμίξας heißen, so doch auch nur von einzeln wirklichen Treffen, nicht aber von feindseligen Gesinnungen gebraucht wird.

Der

Der Geschichte des Thucydides

Zweites Buch.

Inhalt.

1. Anfang des peloponnesischen Krieges. 2. Die Thebaner überrumpeln Platäa. 3. Gegenwehr der Platäenser. 4. Der Thebaner Niederlage. 5. Mißlungener Entsaz und treuloser Vergleich zwischen beiden. 6. Anstalten der Athenienser zu Platäa. 7. Zurüstungen der beiden Hauptmächte zum Kriege. 8. Gesinnungen der verschiedenen griechischen Staaten dabei. 9. Verzeichniß der beiderseitigen Bundesgenossen. 10. Die Lacedämonier ziehen ihre Macht zusammen. 11. Rede des Archidamus an seine Kriegsvölker. 12. Lezter gütlicher Versuch desselben. 13. Verschiedene Verfügungen des Perikles. 14. Die Athenienser ziehen vom Lande in die Stadt; 15. dergleichen sie zwar schon ehedem unter dem Theseus gethan; 16. doch aber jezo ungern dran gehen; 17. auch in der Stadt schwer unterkommen können. 18. Die Peloponnesier unter dem Archidamus rükken vor Oenoe; 19. und von da weiter in Attika; 20. welches sie von Acharnä aus verheeren. 21. Die Athenienser werden darüber schwürig, 22. und thun verschiedene Ausfälle; 23. schikken auch eine Flotte nach dem Peloponnes, wohin sich Archidamus zurük ziehet, 24. und machen verschiedene neue Verfügungen auf den Verfolg des Krieges. 25. Unternehmungen derselben auf Methone und Elis, 26. Kleopompi Unternehmungen auf Lokris. 27. Die Aegineter müssen ihre Insel räumen. 28. Eine Sonnenfinsterniß. 29. Verbindungen des Sitalces und Perdikkas mit Athen. 30. Die Athenienser erobern Solinm.

Digitized by Google

lium, Astakus und Cephallenia. 31. Einfal der Athenienser ins Megarensische, und dermalige Stärke ihrer Kriegsmacht, 32. Sie befestigen Atalanta. 33. Rükkehr des Evarchus nach Astakus. 34. Feierliche Leichenbestattung der gebliebenen Athenienser. 35-46. Des Perikles Standrede auf dieselbe. 47-54. Ausbruch der Seuche zu Athen und deren Beschreibung. 55. Zweiter Einfal der Peloponnesier in Attika. 56. Unternehmungen des Perikles auf den peloponnesischen Küsten. 57. Der Peloponnesier Rükzug aus Attika. 58. Hagnons und Theopompi Unternehmungen gegen die Chalcidenser und Potidäa. 59. Unwillen der Athenienser gegen den Perikles. 60-64. Des leztern Strafrede. 65. Große Eigenschaften des Perikles. 66. Landung der Peloponnesier auf Zacynth. 67. Die Athenienser heben die lacedämonischen Gesandten nach Persien auf. 68. Der Ampracioter Feldzug gegen Argos in Amphilochien. 69. Melesanders Unternehmungen in Lycien. 70. Uebergabe der Stadt Potidäa. 71-77. Die Peloponnesier belagern Platäa; 78. müssen dieselbe aber endlich in eine Einsperrung verwandeln. 79. Einbuße der Athenienser gegen die Chalcidenser und Bottiäer. 80-82. Des Lacedämoniers Knemus mißlungene Unternehmung auf Akarnanien. 83. 84. Phormio gewinnet über die Peloponnesier im krisäischen Meerbusen ein Seetreffen. 85. 86. Anstalten zu einer zweiten Seeschlacht. 87. Rede der peloponnesischen Seeobersten an ihre Völker vor derselben. 88. 89. Des Phormio ähnliche Rede an seine Athenienser. 90. Die Peloponnesier gewinnen anfänglich den Vortheil; 91. gerathen aber auf dem Nachsezzen in Unordnung, 92. und werden vom Phormio geschlagen. 93. Knemi und Brasidä Anschlag auf den Piräeus und Landung auf Salamis. 94. Von wannen die Athenienser sie vertreiben. 95. Des Sitalces Feldzug in Macedonien. 96-98. Nachricht von der Macht dieses Fürsten. 99. Weitläufige Beschreibung von Macedonien. 100. 101. Des Sitalces

Ner-

Verwüstungen und Raubzüge. 102. Der Athenienser Unternehmungen in Akarnanien und Nachricht von dem erst spät. Anbau dieses Landes. 103. Phormions Rükkehr nach Athen.

Im Sommer des 1. J.

I.

Nunmehro kommen wir zu dem Anfange des wirklichen Krieges zwischen den Athenienſern und Lacedämoniern, und deren beiderſeitigen Bundesgenoſſen; in welchem keiner ohne ſicheres Geleit *) zu dem andern kommen durfte, und worin ſie förmlich und beſtändig gegen einander zu Felde lagen. Ich habe mich in der Beſchreibung deſſelben an die Ordnung der Begebenheiten ſelbſt, von einem Sommer und Winter zum andern, gehalten.

Anfang des peloponneſiſchen Krieges.

(A. v. B.) „Es ſind aber die Begebenheiten, ſo wie ſie eine auf die andere folgten, beſchrieben worden, nach Sommer und Winter.“ Thucydides hat die Begebenheiten in der natürlichen Zeitfolge beſchrieben, und dabei die Zeit nach Sommer und Winter geſchieden.

2. Vierzehn Jahre war der nach der Eroberung von Euböa geſchloſſene dreißigjährige Friede in ſeiner Kraft geblieben. Allein im funfzehnten Jahre dieſes Zeitraums, im acht und vierzigſten des Prieſterthums der Chryſis zu Argos, unter dem Ephorat des Aeneſius zu Sparta, und der Regierung des Pythodo-

Die Thebaner überrumpeln Plataä.

100.

rus

*) Gr. ἀσπονδεὶ d. i. ἄνευ σπονδῶν oder κηρύκων welches leztere das Wahrzeichen war, daß jemand mit friedlichen Geſinnungen käme, und auch dergleichen von dem Gegentheil erwartete. Man hätte es alſo vielleicht nach unſrer heutigen Art zu kriegen noch näher ausdrükken können: ohne Trompeter.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J. rus zu Athen, welche noch zwei Monate dauerte, und im sechsten Monat nach der Schlacht bei Potidäa, beim Eintritt des Frühlings zog sich ein Haufen Thebaner, der etwas über dreihundert Man stark war, unter des Böotarchen Pythangelus, des Phylides, und Diemporus, des Onetorides Sohns, Anführung, bei Nacht, während des ersten Schlafs, mit völliger Rüstung in die Stadt Platäa in Böotien hinein, welche mit Athen im Bunde stund. Einige platäensische Bürger, nemlich Nauklides und sein Anhang hatten solche selbst herbei gelokt, und ihnen die Thore geöfnet, in der Absicht, ihre eigene Macht auf den Untergang dererjenigen unter ihren Mitbürgern, die ihren Absichten entgegen waren, zu bauen, und zu dem Ende die Stadt den Thebanern zuzuwenden. Die Mittelsperson, durch welche dieses betrieben wurde, war Eurymachus, ein Sohn des Leontiades, einer der vermögendsten Bürger in Theben. Denn da die Thebaner wohl voraus sahen, daß es zum Kriege kommen würde, so wolten sie gern noch während des Friedens, und vor dem gänzlichen Ausbruch des Krieges, sich der Stadt Platäa, mit welcher sie in beständigem Zwist lebten, zum voraus versichern. Dieser Umstand machte auch, daß sie desto leichter unbemerkt hinein kämen; indem keine Wachen ausgestelt waren. Sie zogen in voller Rüstung auf den Markt, und ohne sich dem Verlangen derer, die sie dahin gerufen, gemäs zu bezeigen, welches dahin gieng, daß sie gleich Hand ans Werk legen, und ihre Feinde in ihren Häusern überfallen solten; wurden sie vielmehr schlüssig, durch öffentlichen Aus-

ruf

ruf eine glimpfliche Erklärung bekannt machen zu lassen, und die Stadt zu einem freundschaftlichen Vergleich zu bewegen zu suchen. Der Herold machte zu dem Ende bekant, wer nach altem Recht dem gemeinen böotischen Bunde beipflichten wolte, der solte sich gerüstet bei ihnen einfinden. Durch dieses Mittel glaubten sie die Stadt am leichtesten an sich zu ziehen. Im Sommer des 1. J.

(A. v. B.) Ueber θέσθαι τὰ ὅπλα s. B. I. 131 Kap. 111. Sie faßten auf dem Markt Posto.

3. Da die Platäenser erfuhren, daß die Thebaner in der Stadt seyn, und dieselbe so plözlich besezt hätten: so verursachte die Furcht und der Irthum, daß sie deren Anzahl der Dunkelheit der Nacht wegen für weit stärker hielten, daß sie sich zu einem Vergleich verstunden, den geschehenen Antrag annahmen, und sich ruhig hielten; zumal niemanden einiges Leid wiederfuhr. Allein mitten unter diesen Unterhandlungen merkten sie, daß der Thebaner nicht so gar viel wären, und glaubten, sie bei einem gemachten Versuch leicht zu überwältigen: wie denn der große Haufe zu Platäa gar nicht geneigt war, die Parthei der Athenienser zu verlassen. Sie kamen also durch die Zwischenwände ihrer Häuser, welche sie zu dem Ende durchbrachen, zusammen, damit sie nicht, wenn sie deshalb über die Straße giengen, bemerkt werden möchten; besezten darauf die Straßen mit unbespannten Wagen, um solche statt einer Vormauer zu brauchen, und machten sonst alles, was ihnen bei solchen Umständen etwas helfen konte, zurechte, und giengen darauf, nachdem sie alle mögliche Anstalten gemacht, noch in der Dunkelheit der Nacht, gerade Gegenwehr der Platäenser.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

rade um die Zeit der Morgendämmerung, aus ihren Häusern auf den Feind los. Diese Zeit nahmen sie deswegen wahr, damit dem Feinde nicht bei dem Anbruch des Tages der Muth wachsen möchte; indem er alsdenn gleiche Vortheile mit ihnen haben würde: daher wollen sie sich das Schrekken der Nacht, und die Ueberlegenheit, die ihnen die Kentniß der Gegenden der Stadt über jene gaben, zu Nuze machen. Sie giengen also unverzüglich auf sie los und kamen gleich mit ihnen zum Streichen.

(A. v. B.) Zum Streichen, ἐς χεῖρας, zum Handgemenge, zum Streiten.

Niederlage der Thebaner.

4. Als die Thebaner merkten, daß man sie hintergangen: so schlossen sie sich dicht an einander, und boten dem Feinde an allen Seiten, wo sie angegriffen wurden, die Spizze. Zweimal bis dreimal schlugen sie den Angrif ab: allein da jene noch immer mit großem Getümmel auf sie eindrangen, und zu gleicher Zeit die Weiber und Knechte von den Häusern herunter unter lautem Geschrei und Geräle Steine und Ziegel auf sie herab warfen; dabei die Nacht hindurch ein starker Regen gefallen war: so wurden sie endlich scheu, und sahen sich nach der Flucht um, auf welcher sie sich durch die Gassen der Stadt zerstreueten. Da sie bei der Dunkelheit der Nacht (maaßen
102. der Mond eben im lezten Viertel war) und dem kothigen Boden, überdem noch gröstentheils den Ausweges unkundig waren, wodurch sie hätten entkommen müssen; dem nachsezzenden Feinde hingegen alle Gänge bekant wären, um ihnen solche zu verlegen: so kamen die meisten um. Einer von den Plataensern gieng nach dem Thor, wo

wo sie hereingekommen waren, und welches allein offen war, und verschloß solches; indem er den Schaft von seinem Spies an statt eines Riegels vorschob; daß sie also auch hier nicht mehr hinaus kommen konten. Da man überal in der Stadt hinter ihnen her war: so stiegen einige von ihnen auf die Mauer und stürzten sich auswärts hinunter, kamen aber gröstentheils dabei ums Leben. Einige entkamen unvermerkt durch das Thor, welches unbesezt geblieben war, und welches sie mit einer Axt, die ihnen eine Frau daselbst gegeben, aufgehauen hatten. Doch waren solches nur wenige, indem man es bald gemerkt hatte. Unterdessen, daß diese Leute, der eine hier, der andere dort, in der Stadt ihren Tod fanden: so warf sich der stärkste Haufe, und der sich noch am geschlossensten gehalten hatte, in ein großes Haus, welches in der Mauer lag, und wovon die Thür eben offen stund, in der Meinung, die Hausthür sey das Stadtthor, und habe auf der andern Seite einen offenen Ausgang. Da die Platäenser sie hier in der Falle sahen: so giengen sie mit einander zu Rathe, ob sie das Haus in Brand stekken, und die darin befindlichen Thebaner ohne Umstände verbrennen, oder was sie sonst mit ihnen anfangen solten. Endlich trafen diese sowol, als was sonst noch von den Thebanern am Leben war und in der Stadt umher schweifte, mit den Platäensern einen Vergleich, daß sie sich und ihre Waffen denenselben auf Wilkühr ergeben wolten. So gieng es diesen in Platäa.

Im Sommer des 2. J.

(A. v. B.) indem er den Schaft von seinem Spieße anstatt eines Riegels vorschob.

Digitized by Google

Im Sommer des J. J.

schob. Der mögte leicht zerbrochen gewesen sein. Ich zweifele überhaupt, ob μοχλὸς an den Thoren der Alten ein beweglicher Riegel gewesen ist: aus der Etymologie des Wortes, wie aus den Stellen, wo es an Thoren vorkömmt, scheint mir hervorzugehen, daß es ein an dem einen Thorflügel wohl befestigter Balken war, der quer über den andern Thorflügel hinreichte, und dort an dem Thorpfosten in eine Fuge einpaßte. Durch das die Fuge einschließende Holz ging von oben her ein Loch, welches gerade auf ein Loch in dem eingefügten Balken paßte: doch in dem untern Holze wahrscheinlich nicht ganz durchging. Wollte man das Thor schließen, so steckte man durch jenes Loch, nachdem der μοχλὸς angelehnt war, ein eichelnartiges kleines hohles Eisen, βάλανος genannt, welches in dem Loche ganz versteckt war, und zu dessen Wiederherausziehung man ein eigenes Instrument hatte, einen Schlüssel, βαλανάγρα, παρὰ τὸ ἀγρεύειν τὴν βάλανον. Hier fehlte jetzt die Balanos; der Platäer nahm also die eiserne Spitze seines Wurfspeeres, στυράκιον ἀκοντίου, und steckte sie statt der Balanos in den Querbalken, Mochlos. War nun das Thor so verschlossen, und hatte man den Schlüssel nicht; so mußte man den Balken durchhauen, wie auch die Thebaner an dem unbesetzten Thore thun.

Mißlungener Entsatz und treuloser Vergleich zwischen beiden.

5. Inzwischen eilten die übrigen Thebaner, welche noch während der Nacht mit dem ganzen Heer hätten anlangen sollen, auf den Fal, daß es ihren eingelassenen Landsleuten nicht glükken solte, auf die noch unterweges erhaltene Nachricht von dem, was vorgegangen, schleunig zum Beistande herbei. Platäa liegt siebenzig Stadien weit von Theben, und jezzo hatte noch der die Nacht über gefallene Regen ihren Zug verzögert; indem der Asopus stark angelaufen
103. war und den Uebergang schwer machte. Da sie

also

Digitized by Google

also im Regen gehen, und mit grosser Mühe über den Asopus sezzen müssen: so kamen sie endlich an, da ihre Landsleute bereits theils niedergehauen waren, theils sich lebendig in Feindes Händen befanden. Als die Thebaner erfuhren, was vorgegangen war: so machten sie einen Anschlag auf die ausser der Stadt befindlichen Platäenser, dergleichen sich mit ihren Haushaltungen hin und wieder auf dem Lande aufhielten, indem man noch im Frieden zu leben glaubte, und niemand ein solches Unglük vermuthet hatte. Sie wolten nemlich diejenigen, deren sie solcher Gestalt habhaft werden könten, als Geisseln für ihre in der Stadt befindliche Landsleute behalten, die etwan dem Feinde in die Hände gerathen seyn möchten. Sie waren noch mit diesen Berathschlagungen beschäftiget, als die Platäenser in der Vermuthung, daß etwas von der Art im Werk seyn möchte, und aus Beisorge für ihre draussen befindliche Landsleute, einen Herold zu den Thebanern herausschikten, mit dem Bedeuten, es sey schon ein unverantwortliches Beginnen von ihnen, daß sie mitten im Frieden sich ihrer Stadt zu bemächtigen gesucht: sie solten sich also ja nicht noch an den Landsleuten vergreifen. Thäten sie es: so würde es ihren Landsleuten, die sie in Händen hätten, ebenfals das Leben kosten. Wofern sie hingegen ihr Gebiet wieder räumten: so wolten sie ihnen die Leute herausgeben. So erzählen die Thebaner die Sache, und fügen noch hinzu, sie hätten solches mit einem Eide bekräftiget. Die Platäenser hingegen wollen es nicht Wort haben, daß sie sich gleich anheischig gemacht, die Leute wieder heraus zu geben, sondern erst auf Im Sommer des 1. J.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

dem Fal, wenn sie bei weitern Unterhandlungen zu einem Vergleich kommen würden. Auch wollen sie von keinem Eide etwas wissen.

Die Thebaner zogen sich indessen aus ihrem Gebiet wieder zurük, ohne sich im geringsten woran zu vergreifen. Allein kaum hatten sie den Rükken gewandt, so schaften die Platäenser geschwind alles vom Lande in die Stadt, und brachten sodann ihre Gefangenen ums Leben. Die Anzahl derselben belief sich auf hundert und achtzig; und Eurymachus, mit welchem die Verräther ihre Unterhandlungen gepflogen, war mit darunter.

(A. v. B.) ein solches Unglück. Jacobi übersetzt nach Valla: dieser Unfall. In der That vermissen wir ein dem entsprechendes Wort im Griechischen, und mögten lesen: ἀπροσδοκήτου τοῦ κακοῦ.

Anstalten der Athenienser zu Platäa.

6. Nach diesem Streich schikten sie einen Boten nach Athen, ließen den Thebanern unter sicherm Geleit ihre Todten verabfolgen, und machten sodann in der Stadt ihre Einrichtung so, wie sie es bei den dermaligen Umständen am dienlichsten erachteten. So bald die Athenienser von den platäensischen Händeln Nachricht bekamen: so ließen sie sogleich alle Böotier, die sich in Attika befanden, beim Kopf nehmen, und schikten einen Herold nach Platäa, mit dem Bedeuten, ihnen zu sagen, sie solten den in ihrer Gewalt befindlichen Thebanern nichts zu Leide thun, bevor sie selbst ihrenthalben einen Entschluß gefaßt hätten. Es war ihnen nemlich von ihrem Tode noch nichts gemeldet: sondern der erste Bote war gleich bei dem Eintritt der Thebaner in die Stadt abgegangen, und

104.

der

Digitized by Google

der zweite gleich nach ihrer Ueberwältigung und Gefangennehmung. Was nachher vorgefallen, davon wusten sie nichts: und in dieser Unwissenheit ließen sie gemeldete Botschaft dahin bestellen; daß also der Herold bei seiner Ankunft die Leute nicht mehr am Leben fand. Nachher schikten die Athenienser einen Haufen Kriegsvölker nach Platäa, brachten Lebensmittel in die Stadt, und ließen, nachdem sie zuvor von den Mannsleuten die unnüzzen Mäuler samt den Weibern und Kindern hinausgeschaft hatten, eine Besazzung darinnen. Im Sommer des 1. J.

7. Da durch den zu Platäa verübten Streich der Friede nunmehro augenscheinlich gebrochen war: so machten die Athenienser alle Anstalten zum Kriege. Die Lacedämonier mit ihren Bundesgenossen rüsteten sich ebenfals dazu; und beide waren darüber aus, an den König von Persien, und wo sie sonst unter den Barbaren einigen Vorschub zu finden glaubten, Botschafter zu schikken, und solche Staaten, die nicht unter ihrer Botmäßigkeit stunden, in ihr Bündniß zu ziehen. Die Lacedämonier ließen außer den in ihren Häfen befindlichen Schiffen bei denen, die in Italien und Sicilien ihre Parthei ergriffen, noch eine Anzahl Schiffe, nach Maasgebung der Größe einer jeden Stadt, bestellen, so daß in allem eine Summe von fünfhundert Segeln herauskam. Hiernächst solten dieselben auch noch eine namhafte Summe Geldes aufbringen, im übrigen aber sich ruhig halten, und die Athenienser, wenn sie mit einzelnen Schiffen dahin kämen, vor wie nach auf- und annehmen, bis sie mit gedachten Zurüstungen fertig wären. Die Athenienser ließen ihre wirkliche Bundesgenossen Zurüstungen der beiden Hauptmächte zum Kriege.

Im Sommer des 1. J. nossen ebenfals die Musterung gehen; vornemlich aber schikten sie ihre Botschafter nach den um den Peloponnes gelegenen Plätzen, als Korcyra, Cephallenia, Akarnanien und Zacynthus; indem sie wohl sahen, daß, wenn sie diese auf ihrer Seite hätten, sie den Peloponnes von allen Seiten mit Nachdruk würden zusezzen können.

(A. v. B.) beide waren darüber aus, an den König von Persien. Steht im Griechischen nicht. Nur die Lacedämonier schickten an den König, und anderer Orten hin an Barbaren, wo irgend eine der beiden Parteien Beistand zu erhalten hofte.

„Die Lacedämonier ließen, außer den von Italien und Sicilien dort (in ihren Häfen) liegenden Schiffen, allen denen, die ihre Partei ergriffen, anbefehlen, eine Anzahl Schiffe nach Verhältniß der Größe jeglicher Stadt zu stellen.“ ἐπεταάχθησαν für ἐπετάξαντο weiß ich nicht zu rechtfertigen. Gottleber indeß erklärt es für nicht durchaus ungebräuchlich.

Gesinnungen der verschiedenen griechischen Staaten dabei.

8. Kurz, beide hatten nichts geringes im Sin, und alles rüstete sich mit der größten Lebhaftigkeit zu dem bevorstehenden Kriege. Dieses war ganz natürlich. Im Anfange ist allemal die Hizze am stärksten. Außerdem aber war auch damals sowol im Peloponnes als in den athenienſischen Staaten ein zahlreiches junges Volk; und weil diese es noch nicht versucht hatten, wie es im Kriege hergienge: so machten sie sich mit Freuden daran. Das ganze übrige Griechenland war bei diesem gegenseitigen Anzuge der beiden vornehmsten Mächte gegen einander in der begierigsten Erwartung. Sowol unter den Völkern, die sich zum Kriege rüsteten, als

Digitized by Google

als in andern Städten kamen eine Menge Orakelsprüche und Prophezeihungen zum Vorschein. So war auch kurz zuvor in Delos ein Erdbeben gewesen, wo dergleichen sonst nie seit der Griechen Denken verspürt worden. Dieses hielt und erklärte man ebenfals für eine Vorbedeutung der bevorstehenden Begebenheiten. Und so suchte man alles hervor, was etwan sonst von der Art vorfiel. Die Gesinnungen der Leute bei diesen Umständen äußerten sich mit einem großen Uebergewicht zum Vortheil der Lacedämonier; zumal da dieselben bekant machen lassen, sie wolten Griechenland in Freiheit sezzen. Dieses machte, daß jederman, Bürger und Bauer, sein äußerstes that, wo er ihnen nur mit Worten oder mit der That behülflich seyn konte; und jederman glaubte, die Sache geriethe da ins Stekken, wo er nicht zugegen wäre. So sehr waren die meisten gegen die Athenienser aufgebracht, theils um das Joch ihrer Herrschaft abzuschütteln, theils aus Furcht, noch darunter zu gerathen. Mit solchen Zurüstungen und Gesinnungen fiengen sie den Krieg an. Im Sommer des 1 J.

(A. v. B.) „Und von vielen prophetischen Aussprüchen wurde erzählt, viel sangen die Orakeldeuter, dort wo man Krieg bereitete, wie in den übrigen Städten." χρήσμος, das zusammenhängt mit den vom Orakel ganz eigenthümlich gebrauchten Wörtern χρᾶν und χρᾶσθαι, ist bestimmt göttliches Orakel, das wohl in der Regel metrisch gegeben wurde. λόγιον aber ist offenbar allgemeiner, eine Sage, ein Ausspruch, in dem eine Vorbedeutung liegt, ein prophetisches Wort, das ohne Frage ein Gott, ein Weiser gesagt hat.

Bürger und Bauer. Heilmann hat gelesen ἰδιώτης καὶ πολίτης. Richtiger liest man

καὶ

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

καὶ πόλις: jeder Privatmann und jede Stadt.

106. Verzeichniß der einerseitigen Bundesgenossen.

9. Die Bundesgenossen, welche beide Republiken im Anfange des Krieges auf ihrer Seite hatten, waren folgende: Auf Seiten der Lacedämonier die sämtlichen Peloponnesier innerhalb dem Isthmus, die Argiver und Achäer ausgenommen, als welche beider Freundschaft beibehielten. Doch ließen sich von den Achäern anfänglich die Pellenäer und nachher auch die ganze Nation mit ein. Außer dem Peloponnes hielten es mit ihnen die Megarenser, Lokrenser, Böotier, Phocenser, Ampracioter, Leukadier und Anaktorier. Unter diesen gaben die Korinthier, Megarenser, Sicyoner, Pellenäer, Eleer, Ampracioter und Leukadier Schiffe; die Böotier, Phocenser und Lokrenser Reuterei; und die übrigen Städte Fußvölker her. Dieses war die vereinigte Macht der Lacedämonier. Auf Seiten der Athenienser waren die Chier, die Lesbier, Platäenser, die Messenier zu Naupaktus, der gröste Theil der Akarnanier, die Korcyräer, Zacynthier, und noch andere zinsbare Staaten unter folgenden Nationen *): in Karien auf der Seeküste, unter den Dorienſern an der karischen

*) Gr. ἐν ἔθνεσι τοσοῖσδε. Dieses lezte drükt nemlich blos eine algemeine Anzeige dessen, was einzeln folgen sol, oder auch schon erzählt worden, aus, ohne daß hier der Begrif einer Größe in Betrachtung komt, wie Portus und Valla es ausgedrükt, jener: inter tot nationes; und dieser: in his tot nationibus.

Digitized by Google

schen Gränze, in Jonien, im Hellespont, auf der thracischen Küste, die diesseit dem Peloponnes und Kreta gegen Morgen gelegenen Inseln, und die sämtlichen cykladischen Inseln, ausser Melos und Thera. Von diesen gaben die Chier, Lesbier und Korcyräer Schiffe, die übrigen Landtruppen und Geld her. Dieses waren die Bundesgenossen und Zurüstungen beider Theile, womit sie den Krieg aufnahmen. Im Sommer des 1. J.

10. Die Lacedämonier schikten sogleich nach dem Vorfal zu Plätäa im Peloponnes und bei ihren auswärtigen Bundesgenossen umher, mit dem Bedeuten, Völker aufzubringen und sich mit allen zu einem fernen Zuge nöthigen Bedürfnissen zu versorgen, um in Attika eindringen zu können. Als sie insgesamt auf die bestimte Zeit damit fertig waren: so giengen von jedem Ort zwei Theile *) nach dem Isthmus. Als hier das ganze Heer bei einander war: so berief der lacedämonische König Archidamus, welcher in diesem Feldzuge die Anführung hatte, die Feldhauptleute der gesamten Städte nebst den übrigen vornehmsten Befehlshabern und wichtigsten Personen **) zusammen, und hielt folgenden Antrag an dieselben: 107. Die Lacedämonier ziehen ihre Macht zusammen.

(A. v. B.) zwei Drittheile, nicht die Hälfte. Siehe I. Kap. 74.

11.

*) τὰ δύο μέρη, das ist vermuthlich die Hälfte. S. die Anmerkung S. 105.

**) Gr. ξυγκαλέσας τὺς ξρατηγὺς -- καὶ τὺς -- ἀξιολογωτάτυς παρεῖναι. Ich habe παρεῖναι mit ξυγκαλ. verbunden, so daß ὥστε dabei zu ergän-

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

Rede des Archidamus an seine Kriegsvölker.

11. „Wertheste Peloponnesier und „Bundesgenossen, schon unsre Vorfahren haben „verschiedene Feldzüge beides im Peloponnes „und außer demselben gethan; und bejahrte Per„sonen aus unserm eigenen Mittel haben ebenfals „schon verschiedenen Kriegen beigewohnt. Allein „noch nie sind wir mit so gewaltigen Zurüstun„gen ins Feld gerükt. Wir ziehen gegen einen „mächtigen Staat zu Felde; wir haben ihnen „aber auch eine zahlreiche und wakkere Armee „entzegen zu stellen. Wir werden also dahin zu „sehen haben, daß wir uns nicht schlechter bewei„sen, als unsre Vorfahren, und auch unsern ei„genen Ruhm nicht beschimpfen. Ganz Grie„chenland ist bei diesen Bewegungen in der auf„merksamsten Erwartung, und wünscht uns, aus „Haß gegen die Athenienser, tausend Glük „zu unsern Unternehmungen. Niemand lasse sich „also durch die Einbildung, wir giengen dem „Feinde so zahlreich zu Leibe, daß wir von einem „offenbaren Angrif desselben nichts zu besorgen „hätten, verleiten, sich auf unsern Zügen un„achtsam gerüstet finden zu lassen. Nein, ein „jeder Befehlshaber der verschiedenen Städte; „ja ein jeder Soldat an seinem Theil muß sich „vielmehr beständig vorstellen, es stehe ihm ein „Ge-

ganzen wäre, welche Art der Wortfügung beim Thucydides fast auf allen Seiten vorkomt. Portus hat es mit ἀξιολ. verbunden quos maxime conveniebat adesse: eine Bedeutung, die ἀξιόλογος nie gehabt, da solches blos für sich allein (absolute) gebraucht, nie aber mit andern davon regierten Worten verknüpft wird. Stephanus hat auch daher lieber ἀξιωτάτους lesen wollen; allein ohne Noth.

Digitized by Google

„Gefecht bevor. Im Kriege sind alle Vorfälle „ungewiß, und die meisten Angriffe erfolgen plözlich und in einem Anfal von erster Hizze. Und „da ist oftmals der schwächere Theil, wenn er „behutsam zu Werke gehet, im Stande, dem „stärkern mit Vortheil zu begegnen, weil diese „aus Geringschäzzigkeit sich nicht gnugsam darauf „angeschikt. In Feindes Landen ist ein kühner „Muth, aber eine behutsame Aufführung nöthig. „Auf diese Art wird man allemal Standhaftigkeit genug haben auf den Feind loszugehen, aber „auch die meiste Sicherheit bei einem Angrif von „demselben. Wir ziehen gegen einen Staat zu „Felde, der in der That nicht so gar ohnmächtig „zum Widerstande ist, sondern der mit allen Arten von Zurüstungen treflich versehen ist; daß „wir also ganz gewiß vermuthen müssen, sie „werden in offenem Felde gegen uns erscheinen. „Wenn sie auch jezzo während unsrer Entfernung „noch nicht losbrechen: so werden sie es doch gewiß thun, so bald sie ihr Land von uns verheeret und ihre Habseligkeiten vernichtet sehen. Der „eigene Augenschein und der wirkliche Anblik widerwärtiger Begegnungen reizet allemal die natürliche Hizze; und wer am wenigsten vernünftige Ueberlegungen zu machen gewohnt ist, der „läst sich am häufigsten durch jähe Bewegungen „zu Thätlichkeiten aufbringen. Und da werden die „Athenienser ganz natürlich vor andern so „zu Werke gehen; da sie sich über andere zu herrschen anmaßen, und wohl ihren Nachbarn ins „Land zu fallen und solches zu verheeren, nicht „aber in ihrem eigenen dergleichen zu sehen verlangen. Bedenket also wohl, mit was für einem mächtigen Staat wir es aufnehmen; und „daß

Im Sommer des 1. J. 108.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

„daß wir im Begrif stehen, beides unsern Vor„fahren und uns entweder die gröste Ehre oder „die gröste Schande zu machen; und lasset euch „durch diese Vorstellung beständig antreiben mu„thig zu folgen, wohin ihr angeführt werdet, „überal eine genaue Ordnung und Wachsamkeit „zu beobachten, und die ertheilten Befehle hur„tig zu befolgen. Es stehet schön, und ist zu„gleich das beste Mittel zu unsrer Sicherheit, „wenn so viele Köpfe gleichwol sich nach einer Re„gel der Ordnung und Manszucht bequemen.“

(A. v. B.) „Peloponnesische Männer und Bundesgenossen! Theils unsere Väter haben viele Heereszüge im Peloponnes selbst und außerhalb unternommen, theils unter uns selbst sind die Bejahrteren nicht ohne Kriegserfahrung: dennoch sind wir mit größerer Rüstung nie ausgezogen; sondern gegen einen mächtigsten Staat gehen wir jetzt, auch selbst mit einem zahlreichsten und wackersten Heere. Drum dürfen wir weder schlechter als die Väter uns zeigen, noch hinter unserm eigenen Ruhme zurückbleiben.“

„Man muß stets in feindlichem Lande mit kühnvertrauendem Sinne kriegen, in der Würklichkeit aber mit fürchtender Behutsamkeit gerüstet sein.“

während unserer Entfernung, so lange wir noch nicht dort sind.

überall eine genaue Ordnung, wörtlich vor Allem.

Letzter gütlicher Versuch des Archidamus.

12. Nach diesem Vortrage ließ Archidamus die Versamlung aus einander gehen, und schikte darauf erst noch einmal den Melesippus, des Diakritus Sohn, einen Spartaner, nach Athen, um zu sehen, ob die Athenienser sich nunmehro etwan näher zum Ziel legen würden, wenn sie sähen, daß sie wirklich im Anzuge wären. Allein sie ließen ihn nicht einmal

Digitized by Google

mal in die Stadt und vor die Gemeine kommen. Im Sommer des 1. J.
Denn Perikles hatte schon vorher einen Schluß durchgetrieben, daß man aus dem Felde keinen Herold noch Gesandschaft von den Lacedämoniern annehmen wolte. Sie fertigten ihn also ohne Gehör wieder ab, und befahlen ihn, noch denselben Tag ihr Gebiet zu räumen, mit dem Beifügen, wenn sie künftig Gesandschaften an sie schikken wolten: so solten sie erst wieder nach Hause ziehen und sie von daher abfertigen. Ueberdies gaben sie dem Melesippus eine Begleitung mit, damit er unterweges mit niemand sprechen möchte. Als er an die Gränze gekommen, und im Begrif war, sich von seiner Begleitung zu trennen; so gieng er mit den Worten weg: „Dieser Tag wird der Anfang zu großen „Unglüksfällen für die Griechen seyn!“ Als er wieder im Lager angekommen, und Archidamus nun wohl sahe, daß die Athenienser sich zu nichts bequemen würden: so brach er nunmehro auf, und rükte mit seinen Völkern in ihr Gebiet ein. Die Böotier hatten ihr Antheil von Völkern, und namentlich an Reuterei, schon zu dem vereinigten peloponnesischen Heer gegeben: indessen nahmen sie doch noch die übrigen und fielen damit den Plataensern ins Land, und verheereten solches. 109.

(A. v. B.) Anfang. ἄρχειν ist Urheber sein, ἄρχεσθαι anfangen; daher richtiger: „dieser Tag wird den Hellenen großer Uebel Ursach werden.“ Heilmann hat den Unterschied selten beobachtet, z. B. I. Kap. 144. Wir wollen nicht des Kriegs Urheber sein. — Beobachtet hat er ihn II. Kap. 53.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J. Verschiedene Verfügungen des Perikles.

13. Während der Zeit, da sich diese nach dem Isthmus zusammenzogen, und noch unterweges warn, ehe sie das attische Gebiet erreichten, ließ Perikles, des Xanthippus Sohn, der selb zehn zum Feldhauptman der Athenienser bestellet war, und dem es der Sin zutrug, da er sahe, daß aus dem Einfal wirklich etwas werden würde, es könte wohl Archidamus, als sein Gastfreund, entweder aus persönlicher Gefälligkeit seine Landgüter vorbei gehen und mit der Verheerung verschonen, oder es könte solches auch auf ausdrükliche Verordnung der Lacedämonier, um ihn zu verunglimpfen, geschehen, wie sie denn auf die Bannung des Fluchs auch blos seinetwegen gedrungen hatten, das Volk zusammen kommen, und erklärte ihnen öffentlich, Archidamus sey sein Gastfreund, allein dieses solle er nicht zum Nachtheil des Staats seyn, im Fal also die Feinde seine Gründe und Landhäuser nicht eben so gut als das übrige verheeren solten, so solten solche der Gemeinheit anheim gefallen seyn, und ihm daraus kein Verdacht zuwachsen. In Ansehung der Hauptsache blieb er bei seinem vormaligen Rath: sie solten zum Kriege alle nöthige Zurüstungen machen, und ihre Sachen vom Lande in die Stadt hinein schaffen; übrigens aber keine Schlacht wagen, sondern sich in die Stadt ziehen, und diese zu vertheidigen suchen; anbei ihre Flotten, als worin ihre Hauptmacht bestünde, in guten Stand sezzen, und die Angelegenheiten der Bundesgenossen allemal genau und fertig handhaben *). Denn diese,

*) Gr. διὰ χειρὸς ἔχειν, d. i. σπουδὴν μεταχειρίζεσθαι, etwas nicht aus den Händen lassen, oder verab-

Digitized by Google

diese, sagte er, müsten, vermittelst ihres Zuschusses an Gelde, ihre gröste Stärke ausmachen, da im Kriege das meiste auf Klugheit und Geld ankomme. Inzwischen hies er sie deshalb gutes Muths seyn; indem die Stadt, außer ihren übrigen Gefällen, mehrentheils jährlich von den Bundesgenossen eine Einnahme von sechshundert Talenten habe, auch dermalen noch auf dem Schloß ein Schaz von sechstausend Talenten an geprägtem Gelde vorräthig sey. Dieser hatte, da er am stärksten gewesen, neuntausend und siebenhundert Talente betragen: davon war das übrige auf die Erbauung des Schwibbogens vor dem Eingange des Schlosses, und andere Gebäude, imgleichen auf Potidäa verwandt. Außer dem war von ungemünztem Golde und Silber an allerlei im Namen der Stadt oder auch von einzeln Personen geweihten Denkmalen, an heiligem Geräthe, so bei öffentlichen Spielen und gottesdienstlichen Umgängen pflegte gebraucht zu werden, an Beute von den Persern und dergleichen mehr so viel vorhanden, daß es nicht weniger als fünfhundert Talente an Werth betrug. Hierzu rechnete er noch eine ansehnliche Summe von andern Heiligthümern, welche sie brauchen könten. Ja wenn alle Stricke reißen solten: so würden sie, meinte er, noch den güldenen Schmuk der Im Sommer des 1. J. 110.

verabsäumen, so wie διὰ ὑποψίας ἔχειν an statt ὑποπτεύειν; und beim Plutarch gleich im Anfange der Schrift πρὸς Κολώτην S. 2030. der steph. Ausg. in 8. eben unsre Redensart: μεμνῆσθαι καὶ διὰ χειρῶν ἔχειν, ὡς μάλιστα δυνατόν ἐστι, τὰς λόγος τῶν παλαιῶν, βασιλικωτάτη διατριβή.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J. der Pallas angreifen können, welchen er auf vierzig Talente an Gewicht gediegenes Goldes berechnete, und welches sie, wie er sagte, ihr alles abnehmen könten, im Fal sie sich damit retten müsten: nur müsten sie es nachher in gleichem Gewicht und Güte wieder herstellen. So suchte er ihnen in Ansehung des Geldes einen Muth einzusprechen. Anlangend die Kriegesvölker; so stellete er ihnen vor, sie hätten dreizehntausend Man schwer gerüsteter Mannschaft, die, so in den Festungen und Mauren zur Besazzung lägen, nicht mit gerechnet, deren Anzahl sich auf sechzehntausend beliefe. Denn so stark waren anfänglich, da die Feinde zuerst ins Land drungen, die Besazzungen, und diese bestunden aus den ältesten und jüngsten Bürgern, imgleichen aus den Häuslingen, welche ordentliche Kriegsdienste thaten. Es betrug nemlich die phaleréische Mauer, bis an die Ringmauren der Stadt, fünf und dreißig Stadien, und die Stadtmauer selbst, so viel davon besezt war, drei und vierzig: denn ein Stük davon, zwischen der langen und der phalereischen Mauer, war ohne Besazzung. Ferner hielt die lange Mauer nach dem Piräeus zu vierzig Stadien, wovon die äußere Seite mit Mannschaft belegt war. Und die Mauer endlich, die den Piräeus und Munychia gemeinschaftlich einschloß, betrug in ihrem ganzen Umfange sechzig Stadien, wovon die Hälfte besezt war. An Reuterei gab er tausend und zweihundert Man an, die leichten Reuter mit eingerechnet; an Bogenschüzzen tausend und sechshundert, und an Schiffen dreihundert dreirudrige Schiffe, so die See halten konten. Auf diesem Fuß, und nichts minder, befand sich,

in

Digitized by Google

in Ansehung jedes der namhaft gemachten Stükke, die athenienſiſche Macht damals, als die Peloponneſier ihnen mit dem erſten Einfal in ihr Gebiet droheten, und der Krieg zwiſchen ihnen zuerſt ausbrach. Perikles fügte noch verſchiedene andere Gründe hinzu, deren er ſich immer zu bedienen pflegte, um ihnen begreiflich zu machen, daß ſie die Oberhand im Kriege behalten würden. Im Sommer des 1. J.

(A. v. B.) „ſich in die Stadt ziehen und dieſe bewachen; die Flotte, die ihre Hauptſtärke ſei, zu rüſten, und die Bundesgenoſſen ſorgfältig zu beachten, auf keine Weiſe zu verabſäumen: ihre Stärke, ſagte er, erwachſe ihnen von den Geldbeiträgen dieſer.“

„Er erklärte, daß die Bildſäule 40 Talente gediegenes Goldes an Gewicht habe, und daß ſich dies ganz abnehmen laſſe; nur hätten ſie es zu ihrer Rettung gebraucht, fügte er bei, müßten ſie es um nichts geringer wieder erſetzen.“ Siehe über dies Kapitel Manſo's Sparta, II. S. 398. Er berechnet die Steuern der Verbündeten zu 630,000 Thlrn., den auf der Akropolis vorhandenen Schatz zu 6,300,000 Thlrn.; und nimt, meine ich, mit Recht an, daß die 40 Talente, welche der Umwurf der Pallas werth geweſen, nicht Silber-, ſondern wie Thucydides mir beſtimmt zu ſagen ſcheint, Goldtalente ſeien: an Werth nicht 42000 Thlr., ſondern nach dem Verhältniß wie 1 zu 13 über eine halbe Million: 546,000 Thlr. Dieſe Summe wird nicht zu hoch ſcheinen, wenn man bedenkt, daß die Bildſäule nach Plinius XXXVI. 4, 4. ſechs und zwanzig Ellen oder 39 Pariſer Fuß groß war, und eine Siegsgöttin auf der Hand trug, die 4 Ellen maaß. Pauſan. I. 24, 7. Was hier aber Thucydides τὰ περικείμενα nennt, ſcheint der χιτὼν ποδήρης des Pauſanias zu ſein, die bis auf die Füße reichende Tunica der Göttin: nur

Digitized by Google

Im Sommer des J.

nur daß man wohl nicht gut annehmen kann, es sei dieser χιτων ganz und bloß von Gold gewesen, in welchem Fall der Werth nothwendig über eine halbe Million Thlr. steigen müßte, es auch nicht als etwas Künstliches hätte gerühmt werden können, daß man den Schmuck, das Gold, ganz habe von dem Elfenbein der Statue abnehmen können; sondern es war wohl auch der Mantel von Elfenbein, dies aber mit Gold belegt. Denn wenn wir bei einer Statue von 39 Fuß Größe den Chiton auch nur 25 Fuß lang, gegen 6 Fuß breit, und nur eine Linie dick das Gold annehmen; so erhalten wir doch einen Kubikfuß Gold, der 19mal schwerer als Wasser 1330 Pfund wiegt, und den Werth einer halben Million Thaler hat, was auffallend mit den 40 Goldtalenten übereintrift. Wäre aber der Chiton einzig und bloß aus Gold gewesen, müßte dann das Gold nicht dicker als Eine Linie gewesen sein?

„Ferner hielten die langen Mauern nach dem Piräeus zu 40 Stadien (es waren nehmlich dieser Mauern nach dem Piräeus zwei), von denen die äußere besetzt war.“ Die zweite, die innere oder südliche genannt, brauchten sie nehmlich nicht zu besetzen, weil sie nach der Phalerischen Mauer zu lag, also von dorther gedeckt war. Eben so war nicht nöthig, von der den Piräeus und Munychia umschließenden Mauer die nach dem Phalerus zu liegende Hälfte zu besetzen; und von der die eigentliche Stadt umgebenden Mauer den Theil nicht, der zwischen der äußeren langen Mauer und der Phalerischen lag, und der 17 Stadien betrug.

dreihundert dreirudrige. Ob bei Thucydides τριηρης noch ganz bestimmt ein dreirudriges Schiff ist? Später bei Polybius, Diodorus, wurde es der allgemeine Ausdruck für Kriegsschiff: a potiori fit denominatio.

III. Die Athenienser ziehen vom Lande in die Stadt.

14. Seine Vorstellungen fanden auch bei den Athenienſern Eingang; und ſie brachten ihre Weiber und Kinder nebſt dem übrigen Zubehör, ſo ſie auf ihren Landhäuſern gebraucht hat-

Digitized by Google

hatten, ja selbst das Holzwerk von den Häusern, welche sie einrissen, in die Stadt; das Zucht- und Lastvieh aber nach Euböa und auf die nahe gelegenen Inseln. Da die meisten gewohnt waren, beständig auf dem Lande zu leben, so gieng es mit dem Umziehen nicht ohne Widerwillen ab. Im Sommer des 1. J.

15. Indessen hatte die Athenienser schon in uralten Zeiten eben dergleichen vor andern Völkern betroffen. Attika war nemlich unter dem Cekrops und so fort unter den folgenden Königen, bis auf den Theseus mit verschiedenen Städten besezt gewesen, deren jede für sich ihre Gemeinhäuser und Obrigkeiten hatte. Hier hatten sie, so lange sie nichts feindliches zu befürchten hatten, ohne sich gemeinsamer Entschließungen wegen an den König zu wenden, jede Stadt für sich ihre Regierung versehen und ihre anderweitigen Verfügungen getroffen; ja es war zu Zeiten zu ordentlichen Kriegen zwischen ihnen gekommen, dergleichen die Eleusinier mit dem Eumolpus gegen den Erechtheus führten. Allein als Theseus, ein Herr, der Klugheit und Gewalt mit einander vereinigte, zur Regierung gelangte, so traf er unter andern guten Verfügungen, die er in Ansehung des Landes machte, auch diese, daß er in allen übrigen Städten die Rathsversamlungen und Obrigkeiten aufhob, und solche insgesamt in die jezzige Stadt zog, indem er nur von einem einigen öffentlichen Versamlungsplaz und Gemeinhause wissen wolte. Jederman blieb dabei nach wie vor in dem Besiz und Nuzzung seiner Güter: nur solte dieses die einzige Stadt seyn, an die sie sich zu halten hätten; welche denn solchergestalt, da nunmehro alles auf dieselbe zusammenfloß, gar bald zu einer vor- Dergleichen sie zwar schon ehedem unter dem Theseus gethan,

Im Sommer des 1. J. züglichen Größe gediehe, und in dieser Gestalt vom Theseus auf seine Nachfolger vererbt worden: und die Athenienser feiren auch noch von der Zeit an bis auf den heutigen Tag der Pallas ein öffentliches Fest unter dem Namen Synoikia. Vorher machte die jezzige Burg mit dem unten daran ohngefehr gegen Mittag gelegenen Flek die Stadt aus. Welches daraus hinlänglich abzunehmen, daß die Gözzentempel theils auf der Burg selbst stehen, theils vornemlich nach der jeztgedachten Gegend der Stadt hin angelegt sind; dahin der Tempel des olympischen Jupiters; des pythischen Apollo;

112. imgleichen der Erde und des Bacchus bei den Pfüzzen gehört, welchem leztern zu Ehren die alten Dionysia am zwölften Tage des Anthesterions *) gefeiert werden, wie denn die von den Athenienſern entsproſſene Jonier solches noch bis auf den heutigen Tag feiren. Anderer in dieser Gegend errichteten alten Tempel nicht zu gedenken, so war daselbst auch einer der Quelle gewidmet, welche anjezzo, nachdem die Tyrannen **) dieselbe so zurecht machen lassen, Enneakrounos heist, vor Alters aber, da die Quellen noch blos waren, unter dem Namen Kallirrhoe bekant war. Die Quelle selbst flos nahe daran, und man bediente sich des Wassers derselben zu den wichtigsten Vorfällen, wie denn noch jezzo, einem alten Herkommen zufolge, dasselbe vor ehelichen Trauungen und bei andern gottesdienstlichen Verrichtungen ge-

*) Welcher mit unserm Jenner überein komt. S. J. A. Fabricii Menolog. S. 51.

**) Pisistratus und seine Söhne.

Digitized by Google

gebraucht wird. Dieſe ehemalige Einrichtung der Wohnplätze iſt auch die Urſache, warum die Athenienſer noch heut zu Tage die Burg die Stadt nennen. Im Sommer des 1. J.

(A. v. B.) „Es war aber dieſes, auf dem Lande zu wohnen, von ſehr alten Zeiten her bei den Athenern mehr als bei andern der Fall geweſen. Denn in der Zeit des Cekrops und der erſten Könige wurde Attika bis auf Theſeus herunter Gemeindenweiſe bewohnt, mit Gemeindehäuſern und Obrigkeiten; und wenn ſie nicht etwas fürchteten, kamen ſie nicht zur Berathſchlagung zu dem König zuſammen, ſondern ſie ſelbſt ein jeder für ſich verwalteten ihre Angelegenheiten und berathſchlagten ſich.“

Verſammlungsplatz, βουλευτήριον, d. i. Curie, Haus, worin ſich der Rath verſammelt. Πρυτανεῖον, welches zuſammenhängt mit πρῶτος, wie ἀνώνυμος mit ὄνομα, iſt das Gebäude, in welchem die Erſten, die Gemeindevorſteher täglich ſich einfinden, um zu ordnen und zu verwalten, auch zu richten.

ohngefehr gegen Mittag, μάλιστα: weder bei Richtungen noch bei Zahlungen ſcheint uns dies Wort die gewöhnlich angenommene Bedeutung von ungefähr, circiter, zu haben, welche ſich mit der Grundbedeutung ſehr, viel nicht reimt. Ein ganz entſprechendes Wort haben wir vielleicht im Deutſchen nicht; am nächſten mag ihm kommen zumeiſt, faſt gerade nach Süden, oder bei Zahlen, z. B. Kap. 57. und 58. voller 40 Tage, ganzer 40 Tage, ſo daß wenigſtens bei dieſer Redensart nie an eine kleinere Zahl als die jedesmal genannte zu denken iſt.

Der Monat Gamelion, welcher dem Antheſterion, d. i. dem Blüthenmonat voraufging, fällt περὶ τροπὰς χειμερινὰς oder μετὰ τροπὰς: mithin ſtimmt der Antheſterion mehr mit unſerm Februar überein.

Daß

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

Daß ein Tempel der Quelle gewidmet gewesen, steht weder hier im Thucydides, noch finde ich sonst eine Spur davon. „Es sind dort auch andere alte Tempel erbauet worden. Und der Quelle, die jetzt, seit die Tyrannen sie so umbauet, Enneakrunos heißt, die vor Alters, da die Sprudel noch bloß waren, Kallirrhoe genannt wurde, und die jener Gegend der Akropolis nahe liegt, bedienten sie sich zu den wichtigsten Handlungen; wie denn noch jetzt dem alten Herk. u. s. w. τῇ κρήνῃ, durch ein Punkt von dem Vorhergehenden geschieden, gehört zusammen mit ἐχρῶντο.

doch aber jezzo ungern dran gehen,

16. Da die Athenienser also eine geraume Zeit auf dem platten Lande unter dem Schuz ihrer eigenen Gesezze gewohnt: so hatten sie noch immer einige Anhänglichkeit daran behalten; und ohnerachtet ihrer nachmaligen Vereinigung giengen doch die meisten so wie in jenen alten Zeiten, also nachher, in Ansehung ihrer beständigen Gewohnheit, bis auf diesen Krieg, auf dem Lande zu leben, und als Leute, die daselbst in voller Haushaltung saßen, sehr schwer an dieses Umziehen; zumal da es noch nicht lange hin war, daß sie ihren Haushalt nach dem persischen Kriege wieder eingerichtet. Nichts gieng ihnen näher und war ihnen empfindlicher, als daß sie ihre Häuser und Tempel, welche sie noch von der alten Regierungsverfassung her beständig von Vater auf Sohn beibehalten hatten, verlassen, und ihre ganze Lebensart ändern solten: kurz es war nicht anders, als wenn ein jeder seine Vaterstadt hätte verlassen sollen.

auch in der Stadt schwer unterkommen können.

17. Als sie endlich in die Hauptstadt kamen: so konten nur wenige eine ordentliche Wohnung finden, oder irgend bei einem von ihren Freunden oder Verwandten unterkommen. Die mei-

Digitized by Google

meisten musten die leeren Plätze in der Stadt anbauen, und ihren Aufenthalt in den Tempeln und Kapellen nehmen, welche insgesamt dazu hergegeben wurden, nur das Schloß und das Eleusinium, und andere, die fest verschlossen werden konten, ausgenommen. Das sogenante Pelasgikum unten bei dem Schloß durfte auch einem förmlichen Fluch zufolge nicht bewohnt werden; es war auch ein Vers von einem pythischen Orakelspruche vorhanden, in dessen lezten Worten solches untersagt war, des Inhalts: Im Sommer des 1. J.

Auch das Pelasgikum bleibt besser ungebraucht.

Gleichwol machte der plözliche Nothfal gegenwärtig, daß man dasselbe zu einer Wohnung räumte. Ich meines Theils glaube hiebei, daß das Orakel ganz anders ausgefallen, als man es verstanden: nicht als ob die nachmaligen Unglüksfälle die Stadt einer großen Versündigung wegen, die man mit dieser Einwohnung begangen hätte, betroffen; sondern es solte auf den Krieg gehen, welcher die Leute in die Nothwendigkeit versezzen würde, es zu beziehen. Apollo sahe nemlich, ohne den Krieg eben zu nennen, voraus, daß man gedachtes Gebäude zu keiner glüklichen Stunde beziehen würde. Verschiedene machten sich auch eine Wohnung in den Thürmen der Stadtmauren zurechte: kurz, ein jeder suchte sich einen Ort aus, so gut er konte; indem sie in der Stadt selbst unmöglich alle bleiben konten. Ja nachher legten sie noch Wohnungen auf der langen Mauer an, die zu dem Ende unter sie vertheilt wurde, und besezten ein großes Stük vom Piräeus. Unterdessen bliehen die Zurüstungen zum Kriege nicht liegen; sondern man suchte die Bundesgenossen zu-

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. zusammen zu ziehen, und rüstete eine Flotte von hundert Schiffen zu einer Landung auf dem Peloponnes aus. So weit war man hier mit den Anstalten zum Kriege.

(A. v. B.) Kapellen, ἡρῶα, vergötterten Heroen zu Ehren aufgeführete Tempel.

zu einer Wohnung räumete, ἐξωκήθη. Göttleber nimt es pro ᾠκήθη: wozu dann die ungewöhnliche Zusammensetzung? Bauer erklärt *impletum fuit* habitaturis: aber wie liegt das in ἐκ? Plutarch sagt: εἰς Ῥώμην ἐξώκισε, expulsus suis sedibus Romam habitatum traduxit; so erkläre ich auch τόπος ἐξωκήθη, ein Raum ist Vertriebenen zur Wohnung eingeräumt worden, ist von ihnen bewohnt.

„Und mir scheint das Orakel gerade auf die entgegengesetzte Art in Erfüllung gegangen zu sein von der, wie sie es erwarteten: denn nicht aus der gesetzwidrigen Bewohnung entstand dem Staate das Unglück des Krieges, sondern aus dem Kriege die Nothwendigkeit der Bewohnung; und ohne diesen zu nennen sah das Orakel vorher, daß jener Raum einst nicht zu einer glücklichen Stunde werde angebaut werden."

Die Peloponnesier unter dem Archidamus rücken vor Oenoe,

18. Unterdessen war das peloponnesische Heer bis Oenoe in Attika vorgerükt, an welchem Ort sie in dasselbe eindringen wolten. Hier lagerten sie sich, und machten alles zur Bestürmung der Mauren mit Sturmzeugen und anderweitigen Anstalten fertig. Denn Oenoe war, als ein Gränzplaz zwischen Attika und Böotien, befestiget, und die Athenienser hielten zu Kriegszeiten eine Besazzung darinnen. Sie brachten vor diesem Ort, theils mit den nöthigen Anstalten zur Belagerung, theils sonst eine geraume Zeit hin; welches nachher keine der geringsten Beschwerden war, die man gegen den Ar-

Digitized by Google

Archidamus führte; zumal da er schon die Meinung vor sich hatte, daß er bei der ersten Beschließung des Krieges zu viel Rükhalt bewiesen, und seiner Verbindungen mit den Athenienſern wegen nicht eifrig genug zum Kriege gerathen. Als nachher die Armee wirklich beisammen war: so zog ihm der lange Aufenthalt bei dem Iſthmus, und die Zögerung auf dem weitern Zuge, sonderlich aber der lezte Umstand, daß er sich so lange bei Oenoe aufhielt, vollends allerlei ungleiche Urtheile zu. Denn die Athenienſer schalten während dieser Zeit alles herein; dahingegen die Peloponneſier, wenn sie mit dem Einfal geeilt hätten, alles noch auf dem Felde würden gefunden haben, wenn es sein Zögern nicht gethan hätte. Solche schwürige Gedanken hatte die Armee gegen den Archidamus bei dieser langsamen Belagerung. Allein Archidamus wartete, wie es heißt, noch immer drauf, daß die Athenienſer sich bequemen würden, so lange ihr Land noch ungekränkt sey, und daß sie es nicht würden übers Herz bringen können, dasselbe vor ihren Augen verwüsten zu sehen; und hielt deshalb noch immer zurük. Im Sommer des 1. J. 114.

(A. v. B.) erſten Beſchließung: „zumal da er schien, theils bei der Zusammenbringung des zum Kriege Nöthigen saumselig gewesen zu sein, theils seiner Verb. u. s. w.“

19. Da sie aber nunmehro Oenoe zu belagern angefangen, und solches durch keine Mittel, ohnerachtet sie nichts unversucht ließen, zur Uebergabe bringen konten, und die Athenienſer gleichwol nicht die geringsten Vorschläge thun ließen: so brachen sie endlich von da auf, und rükten, ungefehr achtzig Tage nach obigem und von da in Attika;

Vor-

Digitized by Google

Im Sommer des J. J. Vorfal mit den Thebanern in Platäa, mitten im Sommer, da das Getreide in seinem besten Wachsthum war, unter Anführung des lacedämonischen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, in das attische Gebiet ein. Hier sezten sie sich, und verheerten erst Eleusis und die thriasischen Ebnen; bei welcher Gelegenheit sie bei den sogenanten Rheitis einen Haufen athenienſischer Reuter übern Haufen warfen. Hiernächst rükten sie weiter durch Cekropien fort, so daß sie den Berg Aegaleus rechter Hand liegen ließen, bis sie nach Acharnä kamen, so einer der gröſten Plätze von den sogenanten attischen Stamörtern ist *). Hier sezten sie sich wieder, schlugen ein Lager auf, und blieben eine geraume Zeit daselbst stehen, während derselben sie alles verwüsteten.

(A. v. B.) Der Berg, den sie zur Rechten lassen, heißt Aegaleon, und das Gebiet, durch das sie ziehen, wahrscheinlich Kropeia. Denn διὰ Κρωπειᾶς, meine ich, muß man mit mehrern, auch 5 Pariser Mss. lesen, schon deswegen, weil die-

*) Ich habe hier mit einer geringen Aenderung χωρίον μέγιστον τῆς Αττικῆς τῶν δήμων καλλιστεύων gelesen, und mit Weglassung des (,) nach Αττικῆς dieses Wort unmittelbar mit δήμων verbunden, so daß τῆς Αττ. nicht von χώρ. sondern δήμ. regieret wird. τῆς Αττικῆς οἱ δημοὶ war nicht nur die gewöhnliche Art, wie man von diesen Oertern sprach: sondern auch die Art der Stellung der Worte ist dem Thucydides sehr gewöhnlich, als in eben diesem Buch K. 18. τῆς Αττικῆς ἐς Οἰνόην, K. 21. τῆς Αττικῆς ἐς Ἐλευσῖνα, K. 25. τῆς Ηλείας ἐς Φλειᾶν &c.

Digitized by Google

dieser ungewöhnliche selten vorkommende Name nicht leicht aus einem allgemein bekannten, wie Κεκροπία ist, von einem Abschreiber geändert wurde. Κωπεία oder Κωπία aber ist ein Demos in der häufig erwähnten Leontischen Phyle in Attika, Stephanus de Urb. h. v., der drei Flecken zählte: wenigstens nannte man die Glieder dieses Demos, die Kropiden, τριπώμους, wie man die Glieder zweier anderer Demen derselben Leontischen Phyle nannte, Steph. de Urb. voc. Εὐπυρίδαι und Πήληκες. Denn in dem Artikel Eupyridä ist Κεκρόπιδας gewiß ebenfalls verschrieben für das unbekanntere Κωπίδας. Im Sommer des 1. J.

20. Archidämus, heißt es, habe sich aus folgenden Betrachtungen bei Acharnä verweilt und eine Schlacht abwarten wollen, ohne bei diesem Einfal gleich weiter in die Ebne zu dringen; weil er sich Rechnung gemacht, die Athenienser, welche eine zahlreiche junge Manschaft auf den Beinen, und solche Zurüstungen zum Kriege gemacht hätten, als nie zuvor, würden wahrscheinlicher Weise ihm entgegen rükken, und bei der Verheerung ihres Landes nicht stille sizzen. Da sie nun bei Eleusis und den thriasischen Ebnen nicht zum Vorschein gekommen waren: so wolte er einen Versuch thun, ob sie durch seinen Aufenthalt bei Acharnä sich würden zu einem Angrif reizen lassen. Denn theils fand er den Ort selbst bequem zu einem Lager, theils glaubte er, die Acharnenser, welche einen wichtigen Theil des Staats ausmachten, indem sie dreitausend Man schwer bewafneter Völker hergaben, würden bei der Verwüstung ihres Landes nicht gleichgültig bleiben, sondern die übrigen insgesamt zu einer Hauptschlacht zu bewegen suchen. Würden aber auch welches sie von Acharnä aus verheeren.

die

Im Sommer des 1. J. 115. die Athenienser ihm bei diesem Einfal nicht entgegen rükken: nun so würde er künftighin desto dreister das Land verheeren, und sich der Hauptstadt selbst nähern können. Denn wenn die Acharnenser alles des Ihrigen beraubt wären: so würden sie desto weniger Eifer bezeigen, für andere zu fechten, und die Feinde würden also unter einander selbst schwürig werden. Unter dergleichen Vorstellungen verweilte Archidamus bei Acharnä.

(A. v. B.) und der thriasischen Ebene. — Eben so ist Kap. 21. zu ändern. Der Demos selbst heißt aber nicht Thriasus, sondern Thria oder Thrio. S. Stephan. de Urb. Und dahinter ist zuzusetzen: mit einem peloponnesischen Heere gedrungen. — Richtiger ist unstreitig die zweite Erklärung S. 237, die Wortfügung elliptisch zu nehmen, wobei aber auch ὅτε nicht Anstoß geben darf: „welcher bei seinem damaligen Einfall."

Die Athenienser werden darüber schwürig.

21. So lange die Armee noch bei Eleusis und in den thriasischen Ebnen stund, behielten die Athenienser einige Hofnung, sie würden nicht näher kommen; in Erinnerung, daß der spartanische König, Plistoanax, Pausaniä Sohn, welcher bei seinem Einfal in das Attische, vierzehn Jahre vorher, auch bis Eleusis und Thriasus gedrungen, hier ebenfals, ohne weiter zu gehen, wieder umgekehrt: weshalb derselbe auch in den Verdacht gerathen war, er hätte sich durch Geld zu diesem Rükzuge erkaufen lassen, und darüber aus Sparta entweichen müssen. Als sie aber das feindliche Heer schon bei Acharnä, nur sechzig Stadien von der Stadt entfernt sahen: so konten sie sich

nicht

Digitized by Google

nicht länger mäßigen *). Es kam ihnen, wie man sich leicht vorstellen kan, unleidlich vor, daß sie Im Sommer des 1 J.

*) Solchergestalt bin ich in Ueberseʒzung dieser Stelle: Αθηναῖοι δε, μέχρι μὲν δ περὶ Ελευσῖνα - ὁ στρατὸς ἦν, καί τινα ἐλπίδα εἶχον, ἐς τὸ ἐγγυτέρω αὐτὸς μὴ προϊέναι, μεμνημένοι καὶ Πλειστοάνακτα - ὁτε ἐσβαλὼν - ἐς Ελευσῖνα - ἀνεχώρησε πάλιν, ἐς τὸ πλέον ἐκέτι προελθὼν· ἐπειδὴ δὲ περὶ Αχαρνὰς εἶδον τὸν στρατὸν, -- ἐκέτι ἀνασχετὸν ἐποιήσαντο, bei der gewöhnlichen Auslegung geblieben; die mit καί τινα ἐλπίδα εἶχον den Nachsaʒ anfängt. Indessen gestehe ich, daß ich lieber die ganze Wortfügung als elliptisch annehmen, den Vordersaʒ bis προελθὼν rechnen, und den ganz weggebliebenen Nachsaʒ durch ἠτύχαζον ergänzen, und es also übersezzen möchte: Die Athenienser hielten sich, so lange die Armee bei Eleusis stund, und sie sich noch einige Hofnung machten, dieselbe würde nicht weiter vordringen (maßen sie sich erinnerten, daß auch Pisioanax = entweichen müssen) stille. Als sie aber ꝛc. Dergleichen Auslassung des Nachsaʒzes in dem ersten unter zween Gegensäʒzen, der eben deswegen leicht zu ergänzen, ist den Griechen und besonders den attischen Schriftstellern nicht ungewöhnlich. Z. B. Xenoph. ἀπομνημ. Σωκρ. B. 3. K. 1. ἐι μὲν τοίνυν καὶ διαγιγνώσκειν σε τὲς ἀγαθὲς καὶ τὲς κακὲς ἐδίδαξεν· ἐι δὲ μὴ, τί σοι ὄφελος ὢν ἔμαθες; wo nach ἐδίδαξεν ohnstreitig πάνυ καλῶς ἔχει ταῦτα, oder etwas dergleichen zu ergänzen ist: imgleichen beim Thucydides selbst B. 3. K. 3. ἦν μὲν ξυμβῇ ἡ πεῖρα· ἐι δὲ μὴ, Μιτυληναίοις εἰπεῖν &c. womit Luc. 13, 9. verglichen werden kan. In gegenwärtiger Stelle aber würde auf diese Art der Gegensaʒ zwischen dem ge-

Im Sommer des 1. J. sie ihr Land vor ihren Augen solten verwüsten sehen, dergleichen Anblik die jüngsten unter ihnen noch gar nicht, und die ältern auch nicht anders, als in dem persischen Kriege, gehabt. Sie waren also überhaupt, sonderlich aber die jungen Leute, der Meinung, man solte ihnen im Felde entgegen gehen, und ihnen nicht länger zusehen: worüber es bald zu Rotten und Trennungen kam, und heftige Streitigkeiten sezte; indem einige darauf drungen, man solte dem Feind entgegen gehen, andere aber dagegen waren. Die Wahrsager ließen sich dabei mit allerlei Weissagungen vernehmen, die ein jeder anhörte, nachdem sie seinen Neigungen gemäs waren. Die Acharnenser, welche in ihren Gedanken eins der wichtigsten Glieder des Staats ausmachten, drungen, da die Verheerung ihr Gebiet betraf, am stärksten auf einen Angrif. Kurz, die ganze Stadt war in der äußersten Bewegung, und alles

gedoppelten Verhalten der Athenienser weit natürlicher herauskommen.

Des Scholiasten Anmerkung bei προελθὼν, es sey die Wortfügung hier zu merken, als dem Thucydides eigen, welche unter den Auslegern Stephanus auf τῆς Ἀττικῆς ἐς Ἐλευσῖνα und Hr. Abresch auf ἐς Ἐλευσῖνα καὶ Θρίωζε gezogen, und daher versezzen wollen, kan ganz füglich an ihrem Ort bleiben, und gehet auf die ganze Folge des vorhergehenden Gedanken: μεμνημένοι τὸν Πλειστοάνακτα -- ὅτε -- ἀνεχώρησε -- ἐκέτι προελθὼν: an statt μεμνημένοι καὶ ποτὲ (oder πάλαι) τὸν Πλ. ἀναχωρῆται -- ἐκέτι προελθόντα, wiewol ich hier gern an statt ὅτε auch ὅτι lesen möchte, wenn nicht alle Handschriften in dem ersten einstimmig wären.

Digitized by Google

les war auf den Perikles ungehalten, ohne im geringsten an dasjenige zu denken, was er ihnen vorhin zu Gemüthe geführt. Man schimpfte auf ihn, daß er Feldherr seyn, und sie doch nicht gegen den Feind führen wolle, und maas ihm von allem, was ihnen begegnete, die Schuld bei. Im Sommer des 1. J.

22. Perikles, welcher die Gemüther über den gegenwärtigen Zustand der Sachen so schwürig, und bei so nachtheiligen Gesinnungen fand; und sich gleichwol überzeugt hielt, daß seine Einsichten von der Unthulichkeit eines offenbaren Angriffs richtig und gegründet seyn, trug bei diesen Umständen Bedenken, sie zu einer Versamlung oder Kriegsrath zu berufen, aus Beisorge, sie möchten dabei mehr ihrer aufgebrachten Hizze als vernünftigen Ueberlegungen Gehör geben, und darüber einen wichtigen Fehler begehen. Er begnügte sich, die Stadt mit den nöthigen Wachen zu besezzen, und hielt sich übrigens, so viel möglich, stil. Indessen schikte er beständig einige Reuter aus, um die Feinde zu hindern, daß ihre streifenden Partheien auf den nahe an der Stadt gelegenen Landgütern keinen Schaden thäten. Und bei dieser Gelegenheit kam es bei Phrygii zwischen einem Geschwader athenienſischer Reuterei, wobei noch einige theſſaliſche Reuter befindlich waren, und den böotiſchen Reutern zu einem Gefecht; worin die Athenienſer und Theſſalier sich gut hielten, bis die Böotier von den schweren Völkern unterstüzt worden, da sie sich zu weichen genöthiget sahen. Die Athenienſer und Theſſalier ließen dabei einige Todte auf dem Plazze, die sie aber doch noch denselben Tag, ohne deshalb den Feind zu begrüßen, mit fortbrach- und thun verschiedene Ausfälle; 116.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

brachten. Indessen richteten die Peloponnesier den folgenden Tag ein Siegeszeichen auf. Gemeldete Beihülfe der Thessalier beruhete auf alten Bündnissen, die zwischen ihnen und den Athenienſern obwalteten, nach welchen sich Lariſsäer, Pharsalier, Parasier, Kranonier, Pirasier, Gyrtonier und Pheräer bei ihnen einfanden. Die Anführer derselben waren: aus Lariſsa Polymedes und Aristonous, jeder von einer besondern Parthei; aus Pharsalus Menon, und so auch aus den übrigen Städten, deren jede ihre eigenen Anführer hatte.

(A. v. B.) Versammlung oder Kriegsrath, ἐκκλησίαν οὐδὲ ξύλλογον οὐδένα, d. i. förmliche Volksversammlung noch sonst irgend eine Zusammenkunft.

Statt Parasier lies Paralier, Einwohner der thessalischen Stadt Paralos. S. Steph. Byz.

Die Athenienser schikken eine Flotte nach dem Peloponnes, wohin sich Archidamus zurük ziehet.

23. Als die Peloponneſier sahen, daß die Athenienſer keine Luſt bezeigten, auszurücken und eine Schlacht zu wagen: so brachen sie von Acharnä auf, und verheereten noch einige andere Stamörter, die zwischen den Bergen Parnes und Briles ſus lagen. Während der Zeit, daß diese in dem Lande hauseten: so schikten die Athenienſer die Flotte von hundert Schiffen, welche sie zu dem Ende ausgerüstet hatten, mit tausend Man schwer bewafneter Völker und vierhundert Bogenschüzzen, um den Peloponnes herum. Die Anführung derselben war dem Carcinus, des Xenotimus Sohn, dem Proteas, des Epikles, und dem Sokrates, des Antigenes Sohn, anvertrauet. Diese liefen also, wie gesagt, aus,

und

Digitized by Google

und segelten mit gedachter Flotte herum. Die Peloponnesier nahmen, nach einigem Aufenthalt in Attika, so lange sie nemlich darin zu leben hatten, durch Böotien, aber doch durch einen andern Weg, als den, welchen sie hergekommen waren, ihren Rükzug wieder. Da sie auf demselben neben Oropus vorbei kamen: verheereten sie das sogenannte peiratische Gebiet, welches von Oropiern bewohnt wird, die unter athenienſischer Botmäßigkeit stehen. Endlich kamen sie wieder im Peloponnes an; und hier giengen sie aus einander, ein jeder nach seiner Heimath. Im Sommer des J. 117.

(A. v. B.) Peiraiſche Gebiet. Zwar lesen wir jetzt in den Mſſ. des Thucydides überall Περαικὴν; so aber scheint Stephanus von Byzanz nicht gelesen zu haben: in den Handschriften seines Wörterbuchs, in dem er unter dem Art. Ὠρωπὸς diese Stelle abschreibt, steht: Γραικὴν, und kurz vorher erzählt er aus Aristoteles, Oropus werde auch Graia genannt; Graia aber sei ein am Meere gelegener Ort in dem Oropiſchen Gebiete (τόπος τῆς Ὠρωπίας.)

24. Nach ihrem Abzuge bestelleten die Athenienser die Wachen zu Wasser und zu Lande, so wie sie dieselben den ganzen Krieg hindurch zu halten gedachten. Von den auf der Burg befindlichen Geldern beschlossen sie, tausend Talente auszusondern und beiseit zu legen, ohne solche anzugreifen, und die Kriegskosten blos von dem übrigen zu bestreiten. Ja sie fezten Lebensstrafe darauf, wofern jemand davon sprechen, oder es darüber zum Stimmen kommen lassen würde; den einzigen Fal ausgenommen, wenn die Feinde mit einer Flotte auf die Hauptstadt losgehen sol- Neue Verfügungen der Athenienser auf den Verfolg des Krieges.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

ten, und man sich dagegen in wehrhaften Stand sezzen müste. Zugleich machten sie die Verfügung, daß jährlich hundert der besten Schiffe, und die Hauptleute dazu, ausgesondert werden solten, um sich derselben ebenfals lediglich in gleichem Nothfal, als obgedachte Geldsumme, wenn die Noth an Man treten solte, zu bedienen.

(A. v. B.) „wofern jemand in Vorschlag bringen oder dafür stimmen würde, diese Schätze anzutasten"

Unternehmungen derselben auf Methone und Elis.

25. Die auf den hundert Schiffen beim Peloponnes befindlichen Athenienser, nebst den Korcyräern, die mit funfzig Schiffen zu ihnen gestoßen waren, und sonst noch einigen Bundesgenossen aus dasigen Gegenden, stiegen, nach verschiedenen andern hin und wieder auf den Küsten verübten Feindseligkeiten, bei der lacedämonischen Stadt Methone an Land, und griffen diesen Ort, der nicht sonderlich fest und dabei von Menschen entblöst war, mit stürmender Hand an. Nun befand sich eben Brasidas, des Telkis Sohn, aus Sparta, mit einer Besazzung in der Nähe; dieser eilte, auf die erste Nachricht davon, den Einwohnern gedachten Orts mit hundert Man schwer bewafneter Völker zu Hülfe, war auch so glüklich, daß er sich durch das feindliche Lager, welches sich in der Gegend umher verbreitet hatte, und sich mit Beschießung der Mauer beschäftigte, durchschlug, sich in Methone hinein warf, und die Stadt solchergestalt rettete. Dieser kühne Streich verschafte ihm die Ehre, daß er der erste in diesem Kriege war, der in Sparta (öffentlich) gerühmt wurde.

Die

Die Athenienser lichteten hierauf die Anker und fuhren weiter, bis sie bei Phia in Elea wieder landeten; alwo sie das platte Land zwei Tage hinter einander verheerten, und einen Ausschuß von dreihundert Man, die aus dem hohlen Elis zur Gegenwehr herbeigeeilt waren, samt den Eleern aus der Gegend selbst umher, in einem Gefecht erlegten. Als sich aber hiernächst ein starker Wind erhob, und sie daselbst, als in einer von Häfen entblößten Gegend, den Stürmen blos gestellet waren: so giengen die meisten von ihnen wieder in See, fuhren um das Vorgebirge Ichthys herum, und liefen in dem phiensischen Hafen ein. Die Messenier und einige andere, welche die Schiffe nicht hatten erreichen können, giengen zu Lande dahin, und nahmen Phia weg: worauf nachmals die Schiffe hinum fuhren, sie einnahmen, und sodann mit Verlassung von Phia in See stachen; wie denn bereits von den Eleern ein starkes Heer zur Gegenwehr im Anzuge war. Die Athenienser segelten indessen weiter nach andern Gegenden, und sezten ihre Verheerungen fort. 118. Im Sommer des c. J.

(A. v. B.) „daß er hindurchkam durch das Lager der Athener, das in der Gegend rings ausgebreitet und mit dem Angrif der Mauer beschäftiget war, sich hineinwarf in Methone, und bei dem Durchmarsch zwar einige Wenige der Seinigen verlor, die Stadt aber rettete."

in einem Gefecht besiegten, nicht erlegten.

worauf nachmals u. s. w. „und nachher, als nun die (um das Vorgebirge Ichthys) herumgesegelten Schiffe dort ankamen, nahmen diese die Messenier ein"

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J.

26. Um eben die Zeit schikten die Athenienser dreißig Schiffe nach den lokrischen Gewässern, welche zugleich Euböa zur Bedekkung dienen solten. Der Anführer derselben war Kleopompus, des Kliniäs Sohn, welcher eine Landung that, einen Theil der Küste verheerte, Thronium eroberte und Geissel daraus mitnahm, und endlich zu Alope einen Haufen Lokrenser, die zur Vertheidigung des Landes dahin gekommen waren, im offenen Felde schlug.

Kleopompi Unternehmungen auf Lokris.

Die Aegineter müssen ihre Insel räumen.

27. In eben diesem Sommer hießen die Athenienser die Aegineter mit Weib und Kindern Aegina räumen; indem sie ihnen Schuld gaben, sie seyn die Hauptursache an dem gegenwärtigen Kriege. Hiernächst erachteten sie es aber auch ihrer Sicherheit zuträglicher zu seyn, eine so nahe am Peloponnes gelegene Insel, als Aegina war, mit ihren eigenen Leuten zu besezzen. Zu welchem Ende sie denn auch nicht lange nachher ein neues Pflanzvolk dahin schikten. Den vertriebenen Aeginetern gaben die Lacedämonier Thyrea zur Wohnung ein, mit dem umgelegenen Lande zu ihrer Nahrung, und dieses theils aus Haß gegen die Athenienser, theils aus Erkenntlichkeit für die Dienste, welche ihnen die Aegineter bei den innern Unruhen in Sparta und dem Aufstande der Heloten geleistet hatten. Das Thyreatische gränzet an das Argivische und Lacedämonische, und läuft nach der See zu. Hier ließ sich also ein Theil derselben nieder; die übrigen zerstreuten sich durch das übrige Griechenland.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) bei den innern Unruhen, ὑπὸ τὸν σεισμὸν, während des Erdbebens. S. I. Kap. 101. Im Sommer des J.

28. In eben dem Sommer, an einem Neumond, (in welchem Fal es auch nur möglich seyn sol) ward die Sonne nach Mittag verfinstert, so daß nur ein mondförmiges Stük davon zu sehen war, und einige Sterne sichtbar wurden, darauf aber ihr völliges Licht wieder bekam. 119. Sonnenfinsterniß.

(A. v. B.) an einem Neumonde nach dem Monde, νουμηνίᾳ κατὰ σελήνην: denn, obgleich die Athener Mondmonate, abwechselnd von 29 und 30 Tagen hatten, so fiel doch der würkliche Neumond nicht immer auf den ersten Tag des Monats. Weil aber angenommen war, daß Neumond und Monatsanfang immer zusammenträfen, auch in der Regel zusammentreffen mogten, hieß jeder erste Monatstag νουμηνία, Neumond. Um jeden Mißverstand zu vermeiden, setzt daher Thucydides hinzu: κατὰ σελήνην, nicht den ersten Monatstag, sondern als würklich am Himmel Neumond war. mondförmiges, d. i. sichelförmiges, wie der Mond gestaltet ist im ersten oder letzten Viertel. S. Kap. 76. — Diese Stelle ist merkwürdig als der erste Beweis, daß man in Hellas die Zeit, wann Finsternisse nur möglich seien, zu beobachten anfing: ich sage anfing; denn aus Thucydides Ausdruck: ὥσπερ καὶ μόνον δοκεῖ εἶναι γίγνεσθαι δυνατὸν, geht hervor, daß man damals seiner Sache noch nicht gewiß war; weswegen auch Thucydides IV. Kap. 52. ausdrücklich bemerkt, als eine Bestätigung der noch neuen Beobachtung: es ereignete sich eine Sonnenfinsterniß um die Zeit des Neumondes. Nirgend aber findet sich eine Spur, daß der wahre Grund der Sonnenfinsternisse dem Thucydides bekannt gewesen sei, oder daß man ihre Nothwendigkeit eingesehen und darauf Regeln sie zu berechnen gebaut habe. Im Gegentheil setzt Thucydides sie

Digitized by Google

Im Sommer des J.

sie I. Kap. 23. unter die zufälligen Unglücksfälle, in eine Reihe mit Erdbeben, Hungerstod, Dürre u. s. w:, und fügt bei, es hätten sich während des peloponnesischen Krieges Sonnenfinsternisse viel häufiger ereiguet, als man je aus der frühern Zeit Nachricht habe. Auch IV. Kap. 52. werden Sonnenfinsterniß und Erdbeben zusammengestellt. Diese Bemerkung für die Leichtgläubigen und Enthusiasten, welche auf das Wort späterer Sammler frühern Zeitaltern eine astronomische Weisheit zuschreiben, mit welcher die gleichzeitigen Schriftsteller in dem offenbarsten Widerspruche stehen. Es ist die Weise des trockenen Sammlers nicht bloß, sondern ein Selbstbetrug auch des Aufmerksameren, ein System von Wahrnehmungen und Ideen, das uns als ein Ganzes geläufig ist, dem sofort ganz zuzuschreiben, bei dem wir irgend eine einzelne damit zusammenhängende Beobachtung oder Idee antreffen: also dem Thales z. B. sofort unsere ganze Kenntniß von Sonnen- und Mondfinsternissen zu geben, weil er eine Sonnenfinsterniß vorhergesagt hat; wobei wir uns denn gleich auch bei dem Wort vorhersagen Monat, Tag und Stunde hinzudenken, und es vielleicht kaum beachten, daß Herodot I. Kap. 74. nur ausdrücklich sagt: Thales habe vorhergesagt, es werde in diesem Jahre eine Sonnenfinsterniß sich ereignen, in dem sie sich denn auch ereignete; und noch weniger daran denken, daß man Sonnenfinsternisse berechnen kann, ohne ihren Grund zu wissen. Es ist aber in ihnen ein Cyklus: ganz genau nach 3445 Mondumläufen kehren die Finsternisse in derselben Ordnung und in denselben Zwischenräumen wieder; und schon nach 223 Neumonden oder 18 Jahren und 11 Tagen ungefär in gleichen Zwischenzeiten, so daß man selten um einen Tag irrt. S. Lamberts ecliptische Tafel, Berlin 1765. S. 16. Und die Braminen berechnen noch jetzt mit der größten Fertigkeit die Finsternisse, ohne ihren Grund zu kennen, nach auswendig gelernten Regeln. S. Le Gentil in Ebelings Reisebeschreibungen, Theil 2. S. 406.

Eben

Eben so wenig dürfen wir dem Origenes glauben, daß Anaxagoras die Kunst, Sonnenfinsternisse vorherzusagen, entdeckt habe, da Anaxagoras vor Thucydides lebte, oder gar unsers Geschichtschreibers Lehrer gewesen sein soll. Vielleicht war er es, der jene Bemerkung über die Zeit, wann Sonnenfinsternisse möglich, zuerst machte, und dem man später alle daran geknüpften Beobachtungen und Ideen zugab. Im Sommer des 1. J.

29. Noch in eben dem Sommer luden die Athenienser den Nymphodorus, des Pythes *) Sohn, aus Abdera, den sie bisher als einen Feind angesehen, nach Athen, um durch seine Vermittelung den thracischen König Sitalces, des Teres Sohn, der seine Schwester zur Ehe hatte, und bei welchem er viel vermochte, in ihr Bündniß zu ziehen **). Verbindungen des Sitalces und Perdikkas mit Athen.

Dies

*) Sowol Valla als Portus haben den griechischen Namen Πύθεω durch Pythei ausgedrükt, ein Name (Pytheus), der schwerlich in Griechenland erhört ist, wenn man auch annehmen wolte, daß sie es als den attischen Genitiv von Πύθεως angesehen, von welcher Endigung in der 2 Declinat. doch wol in eigenthümlichen Namen kein Beispiel aufzuweisen seyn dürfte. Der Name Pythes hingegen, wovon obiges der ionische Genitiv ist, findet sich beim Pausan. Hellen. S. 192. und 357. und zwar in der ersten Stelle ebenfals von einem Abderiten.

**) So habe ich das Griechische πρόξενον ἐκποιήσαντο, βαλόμενοι Σιτάλκην .. σφίσι ξύμμαχον γενέσθαι übersezt. πρόξενος ist überhaupt einer, der sich eines andern Angelegenheiten annimt, und wird insbesondere von Personen gebraucht, die dergleichen im Namen ganzer Städte und gemeinen Wesen verrichten. Es wird also in dieser Be-

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J. Dieser Teres, des Sitalces Vater, hatte den Odrysiern zuerst die ansehnliche Herrschaft über den grösten Theil von Thracien zugewandt. Denn sonst leben auch verschiedene von den Thraciern in einem freien Staat. Uebrigens gieng dieser Teres dem Tereus, welcher des Pandions Tochter, die Prokne von Athen zur Ehe hatte, nichts an; ja beide waren nicht einmal aus einerlei Thracien, sondern dieser Tereus hatte seinen Wohnsiz in Daulia, in der Gegend, welche anjezzo unter dem Namen Phocis bekant ist, und damals von den Thraciern bewohnt wurde. Und in diesem Lande war es, wo die Weiber die grausame That an dem Itys verübten; wie denn verschiedene Dichter bei Erwähnung der Nachtigal solche den daulischen Vogel nennen; es auch an sich weit wahrscheinlicher ist, daß Pandion

Bedeutung eben das seyn, was wir heut zu Tage einen Residenten zu nennen pflegen. Diese Bedeutung ist theils aus dieser Stelle selbst und K. 85. wo Nicias als ein solcher Resident der kretensischen Stadt Gortys vorgestellt wird: noch mehr aber aus Jul. Pollucis förmlicher Beschreibung im 59 Abschnitt des 3 B. der Westen. Ausg. πρόξενος, ὅταν πόλεως δημοσίᾳ πρόξενή τις, ἐν ἄλλῃ πόλει ὤν, ὡς ὑποδοχῆς τε τῶν ἐκεῖθεν φροντίζειν, καὶ πρεσβεύειν πρὸς τὸν δῆμον, καὶ ἔδρας ἐν τῷ θεάτρῳ volkommen erweislich ist. Wenn man also in dieser Stelle auch Porti und Stephani Uebersezzung: hospitem sibi fecerunt, beibehalten wolte: so würde doch der eigentliche Verstand nicht sowol seyn, ut hospes *Athenis* esset, als ut hospitaretur publico *Atheniensium* nomine apud *Sitalcen*.

Digitized by Google

Dion sich auf einer solchen Nähe einen Tochterman gewählt, als daß er dieselbe hätte mehrere Tagereisen weit von sich zu den Odrysern schiken sollen. Unser Teres hingegen, der endlich auch nicht einmal einerlei Namen mit jenem führt, war der erste mächtige König der Odryser. Dessen Sohn, den Sitalces, nun zogen die Athenienser in ihr Bündniß, in der Absicht, daß er ihnen zur Eroberung der an Thracien gelegenen Plätze und der Bezwingung des Perdikkas behülflich seyn möchte *). Nymphodorus Im Sommer des J.

*) Gr. Βελόμενοι σφίσι τὰ ἐπὶ Θρᾴκης χωρία καὶ Περδίκκαν ξυνελεῖν αὐτόν. Stephanus und Portus haben dieses übersezt: Perdiccam hujus opera *sibi adjungere* cupientes: eine Bedeutung, die das griechische Zeitwort nie hat. σφίσι ξυνελεῖν ist die gewöhnliche Wortfügung anstatt ἑλεῖν ἅμα σφίσιν αὐτοῖς; und wie ἑλεῖν χωρίον oder πόλιν die gewöhnliche Redensart ist, die Eroberung eines Orts auszudrükken: so würde zwar von Personen und deren Macht καθελεῖν der eigentliche Ausdruk seyn, als B. 3. K. 13. Ἀθηναίους δεῦρο καθαιρήσετε. Allein es ist nichts seltenes bei den Griechen, oder vielmehr in keiner Sprache, daß nach zween benanten Gegenständen ein Zeitwort gesezt wird, welches seiner bestimtesten Bedeutung nach nur auf eins gehen kan. Ohne Zweifel haben sich gedachte Ausleger durch die gleich folgende Meldung ξυνεβίβασαν τοῖς Ἀθηναίοις τὸν Περδίκκαν verführen lassen. Allein der Erfolg konte gar wohl anders ausfallen, als der Athenienser anfängliche Absicht gewesen war. Wolte man indessen durch eine geringe Versezzung lesen Βελόμενοι σφίσι τὰ ε. Θ. χ. ξυνελεῖν αὐτὸν καὶ Περδίκκαν: so würde

Im Sommer des 1. J. 120. dorus kam auch wirklich nach Athen, brachte das Bündniß mit dem Sitalces zu Stande, und machte seinen Prinzen, den Sadokus, zum Bürger von Athen. Wobei er es übernahm, dem Kriege in den thracischen Gegenden seine Endschaft zu verschaffen; indem er den Sitalces dahin vermögen wolle, daß er den Athenienſern ein Heer von thracischen Reutern und Schildträgern zukommen liesse. Den Perdikkas verglich er auch mit den Athenienſern, und brachte diese dahin, daß sie demselben Thermä wieder gaben; worauf denn Perdikkas sogleich mit den Athenienſern einen Feldzug gegen die Chalcidenſer und den Phormion that. Auf diese Art wurden Sitalces, des Teres Sohn, König von Thracien, und Perdikkas, Alexanders Sohn, König von Macedonien, in das Bündniß mit Athen gezogen.

(A. v. B.) Πρόξενος ist richtig hospes publicus; hier aber nicht, wie Heilmann will, apud Sitalcen: die Athener lassen ihn nach Athen kommen, daß er ein Fremder, doch als Repräsentant seiner Gemeinde, ein Gastfreund des atheniſchen Staates wäre, der von Athen aus oder durch Reisen in seinem Volke und unter seinen Freunden das Beste des Staats zu fördern suchte.

und damals von Thraziern, statt den Thraz.

sich auf einer solchen Nähe, wegen des gegenseitigen Vortheils, einen T.

Therma oder Therme, nicht Thermä, Θέρμην.

wor-

würde auch diese Bedenklichkeit gehoben seyn, und Perdikkas nicht sowol der Gegenstand als der Gehülfe der gemeinschaftlichen Eroberungen seyn, wie er gleich darauf wirklich angegeben wird.

Digitized by Google

„Worauf Perdikkas sogleich mit den Athenern und (ihrem Anführer) dem Phormion gegen die Chalkideer zog.“ Im Sommer des 2. J.

30. Die auf den hundert Schiffen befindlichen Athenienser hielten sich indessen noch beim Peloponnes auf, bemächtigten sich der korinthischen Stadt Solium, und räumten solche, samt dem umliegenden Gebiet, den Palirensern, und zwar diesen allein unter den übrigen Akarnanern, zur Wohnung ein. Astakus, worin Evarchus sich der Herrschaft bemächtiget, eroberten sie ebenfals mit stürmender Hand, jagten ihn daraus fort, und schlugen den Ort mit zu ihrem Bunde. Hierauf segelten sie auf die Insel Cephallenia zu, welche sich ohne Schwertstreich an sie ergab. Dieses Cephallenia liegt gegen Akarnanien und Leukas zu, und hat vier Städte, wozu die Palläenser, Kranier, Samäer und Pronäer gehören. Nicht lange darauf giengen die Schiffe wieder nach Athen zurük. Die Athenienser erobern Solium, Astakus und Cephallenia.

31. Gegen den Ablauf dieses Sommers fielen die Athenienser mit gesamter Hand, Bürger und Häuslinge, unter des Perikles, Xanthippi Sohns, Anführung, in das Megarensische ein. Und als die auf der Flotte beim Peloponnes befindliche Athenienser, welche damals schon bei Aegina waren, bei ihrer Heimkunft ihre Mitbürger mit gesamter Macht nach Megara ausgezogen fanden: so richteten sie ihren Lauf auch dahin, und vereinigten sich mit ihnen, wodurch denn dieses zu einer der größesten Armeen wurde, die Athen je bei einander gesehen; maßen die Stadt damals noch bei vollen Kräften, und von der Seuche noch nicht mit- Einfälle der Athenienser ins Megarensische, und dermalige Stärke ihrer Kriegsmacht.

Digitized by Google

Im Sommer des 1. J. mitgenommen war. Die Athenienser für sich allein machten nicht weniger als zehntausend Man an schwer bewafneten Völkern aus, außer denen dreitausend von gleicher Art, die sich zu Potidäa befanden. Hierzu kamen noch ganzer dreitausend Man schwer bewafneter Völker von Eingesessenen; und denn außer diesen noch ein ansehnlicher Haufen leichter Truppen. Nachdem diese also einen großen Theil des Landes verheeret: so giengen sie wieder nach Hause. Die
121. Athenienser thaten nachher alle Jahr verschiedene Einfälle ins Megarensische, bald mit der Reuterei, bald mit der gesamten Macht, bis endlich Nisäa in athenensische Hände gerieth.

(A. v. B.) Wörtlich: „Um den Spätherbst dieses Sommers.“ Denn dem Hellenen blieb, auch bei 4 Jahrszeiten in dem astronomischen Kalender, die Zweitheilung des Jahres in Sommer und Winter so die herrschende, daß er den Herbst, d. i. die Zeit der Obst- und Weinlese, nur als Theil des Sommers, d. i. der Aerndtezeit, im Allgemeinen ansah, wie ihm Saatzeit Theil des Winters war.

„Und als die den Peloponnes umsegelnden Athener, welche mit ihren hundert Schiffen auf der Fahrt nach Hause schon bei Aegina waren, erfuhren, daß die aus der Stadt mit gesammter Heeresmacht in Megara wären, schiften sie dorthin und vereinigten sich mit ihnen.“

Die Athenienser befestigen Atalanta.

32. Gegen das Ende dieses Sommers befestigten die Athenienser auch noch die gegen den opuntischen Lokrensern über gelegene und bisher unbewohnte Insel Atalanta, um eine Besazzung darauf zu halten, und dadurch zu hindern, daß die Seeräuber von Opus und dem übrigen Lokris aus Euböa nicht beunruhi-

Digitized by Google

ruhigen könten. Das waren die Verrichtungen dieses Sommers, nach dem Rükzuge der Peloponnesier aus Attika. Im Sommer des 1. J.

33. In dem darauf folgenden Winter suchte der Akarnanier Evarchus sich wieder von Astakus Meister zu machen, und beredete die Korinthier, daß sie ihm mit vierzig Schiffen und anderthalbtausend Man geharnischter Völker dahin begleiten und wieder einzusezzen suchen solten: wie er denn auch selbst zu dem Ende eine Anzahl Mietvölker in Sold genommen hatte. Der Zug gieng also wirklich dahin, und Euphamidas, des Aristonymus, Timoxenus, des Timokrates, und Eumachus, des Chrysis *) Sohn, führten dabei das Commando. Da sie ihren Endzweck erreicht: so suchten sie auch in dem übrigen Akarnanien an der Seeküste sich eines und des andern Orts zu bemächtigen. Da ihnen aber dieser Versuch nicht glükte: so segelten sie wieder nach Hause. Unterwegens hielten sie bei Cephallenien an, und thaten eine Landung auf das Gebiet der Kranier, wurden aber von denenselben durch einen ver- Rükkehr des Evarchus nach Astakus.

*) Ich zweifle, ob Chrysis jemals ein Mannsname bei den Griechen gewesen; dagegen er wohl bei Weibspersonen üblich gewesen (S. oben K. 1.). Man solte also wol mit einer geringen Aenderung an statt Χρύσιδος Χρυσίδου, von dem Nennfal Χρυσίδας, lesen, welcher Name beim Pausanias Λακωνικ. S. 86. vorkomt, wozu noch komt, daß diese Endigung bei den Doriern, wozu die Korinthier mit gehörten, in eigenthümlichen Namen sehr gewöhnlich war, dergleichen beim Thucydides die Namen: Brasidas, Klearidas, Epicydidas, Alcinadas, Ampelidas u. a. m. vorkommen.

Digitized by Google

Im Winter des 1. J.

verschmizten Vergleich hintergangen, und verloren durch einen plözlichen Ueberfal der Kranier verschiedene von ihren Leuten; daher sie über Hals und Kopf die See zu gewinnen suchten *) und nach Hause eilten.

Feierliche Leichenbestattung der gebliebenen Athenienser.

34. In eben dem Winter bestellten die Athenienser, einem alten Herkommen gemäs, die öffentliche Leichenbestattung derjenigen, die in diesem Kriege zuerst geblieben waren; womit es folgender Gestalt gehalten wird. Erst stellen sie die Gebeine der Verstorbenen drei Tage nach einander unter einem Gezelt zur Schau aus; und während dieser Zeit verfiehet ein jeder die Seinigen darunter mit dem beliebigen Todtengepränge **). Hiernächst werden am Tage der eigent-

*) Dieses ist eine ganz natürliche Ueberseżzung der Worte βεβαιότερον ἀναγαγόμενοι, ohne daß man mit Hrn. Abresch eine so verstekte Deutung herausbringen dürfe, als diese ist: βεβοηθέντες καὶ ἀναγκασθέντες ἀνάγεσθαι ἐκομίσησαν &c. zu deren Erläuterung die angeführten Beispiele von ἀνάγκη nichts beitragen.

**) Gr. ἐπιφέρει τῷ αὐτῷ ἕκαστος, ἤν τι βούλονται. Der Scholiast hat den ersten Ausdruk durch ἐναγίζει erklärt, wodurch gewisse den irdischen und unterirdischen Göttern und Halbgöttern dargebrachte Opfer verstanden werden. Allein da meines Wissens keiner von den alten Schriftstellern eines so merkwürdigen Umstandes gedenket; wenigstens Plato in seinem ἐπιταφίῳ, wo er gegen das Ende ausdrüklich der den Verstorbenen erwiesenen Ehrenbezeugungen gedenket, diese nicht darunter rechnet; hiernächst auch dergleichen Todtenopfer nie vor dem Begräbniß des Verstorbenen gebracht wurden: so hat man keinen Grund, von der algemeinen Bedeutung

eigentlichen Leichenbestattung verschiedene Kasten von Cypressenholz auf Wagen herbei gefahren, und zwar für jeden Stam einer, in welchen denn auch die Gebeine der Glieder eines jeden Stams gelegt werden. Ein Paradebette wird leer mit herumgeführt für diejenigen, die sich verloren, und die man bei der Aufhebung der Todten nicht gefunden. Jederman, wer da wil, er sey Bürger oder Fremder, kan dem Zuge beiwohnen. Die Verwandtinnen von den Verstorbenen finden sich auch bei dem Grabe ein, und klagen dieselben. Endlich werden sie in die öffentliche Grabstätte, welche in der schönsten Gegend vor der Stadt ist, beigesezt. Es ist dieses die gemeine Grabstätte für alle die, welche solchergestalt im Kriege bleiben; nur bei denen, so bei Marathon geblieben waren, hatte man eine Ausnahme gemacht. Denn da man diesen den Ruhm gab, daß sie eine außerordentliche Tapferkeit bewiesen: so errichtete man ihnen auf eben dem Flek ihr Grabmal. Nachdem also die Gebeine in die Erde verscharret worden: so hält einer, den die Stadt dazu ernennet, und der den Ruhm eines verständigen Mannes haben und dabei in vorzüglichem Ansehen stehen muß, eine den Umständen gemäße Lobrede auf sie; und darauf gehet ein jeder wieder nach Hause. So halten sie es mit dieser Beerdigung, welche sie nachmals die Zeit des ganzen Krieges hindurch, so oft es vors. Im Winter des 1. J. 122.

tung von ἐπιφέρειν abzugehen; und Thucydides wil ohne Zweifel nichts weiter sagen, als daß die Verwandten eines jeden die Leichname mit den gewöhnlichen Zierrathen und Ehrenbezeugungen, als Blumen, köstlichen Salben und andern Kostbarkeiten versehen.

Digitized by Google

Im Winter des 1. J.

vorfiel, unter den angeführten Umständen besorgten. Bei diesem ersten Fal fiel die Wahl des Redners auf den Perikles, des Xanthippus Sohn. Derselbe verfügte sich zu der bestimmten Zeit von der Grabstätte auf ein zu dem Ende verfertigtes erhabenes Gerüst, um so weit als möglich verstanden zu werden, und hielt sodann folgende Rede:

(A. v. B.) und wehklagen um dieselben.

Standrede des Perikles, worin er nach Bemerkung d. Schwierigkeit seines Vorhabens

35. „Diejenigen, welche vor mir diesen Plaz „betreten, pflegen sich meistentheils auf Lobeserhe„bungen desjenigen einzulassen, der diese Art Re„den (zuerst) diesem feierlichen Gebrauch noch bei„gefüget; und zu zeigen, wie schön es sey, daß „dergleichen dem Andenken solcher Männer, die „ihr Leben im Kriege gelassen, gehalten werden. „Allein ich an meinem Theil solte vielmehr den„ken, es wäre hinreichend, wenn Männern, die „sich in der That als rechtschaffene Männer be„wiesen, auch die ihnen gebührende Ehre durch „die That selbst geleistet würde, dergleichen ihr „hier an diesem öffentlich veranstalteten Leichen„gepränge vor Augen habt; und man müste die „Beglaubigung der Verdienste so vieler Personen „nicht auf die Geschiklichkeit oder Untüchtigkeit „eines einigen Redners ankommen lassen. In „Sachen, wo es schon Mühe kostet, seine Zu„hörer die Wahrheit seiner Vorstellungen glau„ben zu machen, hält es schwer, sich als ein „Redner gerade in den Schranken der Mittel„straße zu halten. Ein Zuhörer, der der Sache „kundig, und zum Vortheil derselben eingenom„men ist, findet allemal eins und das andere „schwächer ausgedrükt, als er es wünschte, und

„als

„als ihm die Sache bekant ist. Und wer nicht Im Winter des
„darum weis, findet aus Neid gleich alles ver- 2. J.
„größert und übertrieben, was über seine Kräfte
„gehet. Denn so lange kan ein jeder endlich
„die andern ertheilten Lobsprüche noch gelassen
„anhören, so lange er noch glaubt, er sey im
„Stande, eben das zu thun, was er hört. So 123.
„bald aber etwas über diesen Kreis gehet: so
„regt sich der Neid, und er ziehet die Wahrheit
„davon in Zweifel. Da inzwischen unsere Vor-
„fahren diesen Gebrauch als löblich bewähret: so
„muß ich mich wol der eingeführten Ordnung
„gemäs bezeigen, und mich nur dahin bestreben,
„daß ich eurer aller Erwartung und Vorstellung,
„so viel möglich, ein Gnüge leiste.

36. „Ich wil den Anfang von ihren Ver- 1) mit dem
„fahren machen. Diesen sind wir bei einer Ge- Lobe ihrer
„legenheit, als die gegenwärtige ist, die Ehre Vorfah-
„dieses Andenkens schuldig, und sie wird auch ren und
„dazu nicht übel stehen. Sie sind es, die uns,
„bei ihrem beständigen Aufenthalt in einem und
„eben demselben Lande, die Freiheit eben dieses
„Landes durch ihr Wohlverhalten von einem Ge-
„schlecht zum andern auf uns fortgepflanzt haben.
„Auch sie sind also lobenswerth: noch weit mehr
„aber sind solches unsre Väter, welche die von
„jenen ererbte Macht bis zu der Größe, worin
„wir dieselbe anjezzo besizzen, erweitert, und mit
„saurer Mühe auf uns gebracht haben. Den
„stärksten Zuwachs indessen haben wir selbst, wir,
„die wir in dem gegenwärtigen Menschenalter *)
leben,

*) Gr. ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς ἡλικίᾳ. In einer so be-
kanten R. A. haben gleichwol beinahe alle Ausleger

Digitized by Google

Im Winter des 1. J.

„leben, derselben versichert, und haben den Staat „in eine Verfassung gesetzt, die denselben im „Kriege furchtbar machen, und im Frieden den „blühendsten Flor verschaffen kan. Ich will „mich hierbei mit den kriegerischen Thaten, wo„durch wir zu dem Besitz aller dieser Vortheile „gelangt sind, und bei der tapfern Gegenwehr, „womit wir oder unsre Väter denen Barba„ren sowol als andern Griechen im Kriege „begegnet sind, nicht lange aufhalten; da euch „dieses keine unbekante Sachen sind. Ich will „vielmehr zeigen, welches die Grundsätze, Staats„maximen und persönliche Eigenschaften gewesen, „vermittelst welcher wir diese Größe erreicht ha„ben; und will mir dadurch den Weg zu dem „Lobe unserer verstorbenen Mitbürger bahnen. „Dieses wird hoffentlich sich zu dem gegenwärti„gen

sich geirret: Valla, der es giebt: perfecta aetate; Stephanus: integra aetate, und Portus: qui nunc sumus integra et matura aetate. καθεστηκὸς heißt bei den Griechen nichts weiter als τὸ παρὸν, τὸ ὑπάρχον, was wirklich vorhanden ist. So sagt Thucydides selbst B. 1. K. 130. von dem Pausanias: ἐκέτι ἠδύνατο ἐν τῷ καθεστῶτι τρόπῳ βιοτεύειν, und K. 132. ἐξεδιδύσκετο τῶν καθεστώτων νομίμων, welches nur eine Zeile vorher mit den Worten: μὴ ἴσον βέλεσθαι εἶναι τοῖς παροῦσι ausgedrückt. Und Herodotus drükt in seinen Beschreibungen der Gebräuche alter Völker gemeiniglich das lateinische obtinet mit κατέστηκε aus. Perikles sagt also blos auf eine etwas feinere Art, und vermittelst einer sogenanten κοινωνίας: Die Beste haben ihr mir zu danken. S. oben B. 1. K. 14. 17.

Digitized by Google

„gen Vorhaben nicht übel schikken; und allen An„wesenden, sie seyn aus der Stadt *) oder Frem„de, nicht unangenehm anzuhören seyn. Im Winter des a. J.

(A. v. B.) Was Heilmann über καθεστηκὸς sagt, ist ganz richtig; aber ἡλικία ist nicht bloß aetas, sondern integra et matura aetas; und ἔτι μάλιστα sind ganz übersehen: „wir, die wir jetzt noch durchaus in der dauernden Blüthe der Jahre, in voller Lebenskraft sind."

Grundsätze, ἐπιτήδευσις, wörtlich Bestrebung, studium.

nicht unangenehm, anzuhören nützlich sein.

37. „Anlangend also unsre Staatsverfas„sung; so suchen wir uns darin nicht nach den „Einrichtungen anderer Völker zu richten: nein, „wir dienen vielmehr andern zum Muster, als „daß wir andern nachahmen solten. Sie heist „eine Demokratie, weil sie nicht auf einigen „wenigen, sondern auf dem großen Haufen beru„het. Die Gesezze gewähren in Ansehung beson„derer Angelegenheiten einem jeden gleiche Rechte, „in Ansehung der Würde aber diejenige Stufe, „die ihm nicht eine gewisse Abkunft, sondern die „gute Meinung, die er in einer oder andern Art „von Verdiensten vor sich hat, sichert. Der dürf„tigste Bürger, wenn er nur dem Staat nüzzen „kan, wird durch seinen unansehnlichen Stand „nicht gehindert, zu Ehren und Würden zu ge„lan- 124.

a) den Vorzügen ihrer Vaterstadt, a) in Ansehung ihrer Staatsverfassung.

*) Ἀστῶν καὶ ξένων. Das erste ist nicht völlig richtig übersezt durch civium; indem ἀστοὶ von weiterm Umfange ist, als πολῖται, und auch die μετοίκους, die zwar in der Stadt wohnten, aber nicht das Bürgerrecht hatten, mit unter sich begreift.

Im Winter des 1. J.

„langen. So edelmüthig wir bei den öffentlichen „Einrichtungen zu Werke gehen: eben so leutse„lig betragen wir uns insgesamt unter einander. „Und wenn einer einmal einen lustigen Streich „macht *); so komt er mit einer Geldbuße da„von, ohne sich scheuslichen Strafen unterziehen „zu dürfen **). Nein, unser gegenseitiges Be„tra-

*) Gr. εἰ καθ' ἡδονήν τι δρᾷ. Die von dem Hrn. Prof. Reiske in den Dilucidatt. Abreschianis alhier vorgeschlagene Aenderung: εἰ ὃ καθ' ἡδονήν, kan wol schwerlich statt finden, so wenig als die auf solchen Fal gegebene Uebersezzung: Si quid facit ingratum nobis; indem dieses πρὸς ἡδονὴν heißen würde, wie es Thucydides selbst weiter unten K. 65. braucht διὰ τὸ μὴ πρὸς ἡδονήν τι λέγειν. κατὰ drükt bei den Gemüthsbewegungen nicht sowol die Wirkung, als die Quelle aus. So wie Thucydides selbst K. 53. sagt: ἃ πρότερον ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν, und die Redensarten: κατ' ἔχθραν, aus Feindseligkeit, κατ' ἐνθύμησιν, aus einer gewissen Ahndung u. d. gl. bekant genug sind.

**) Gr. οὐδὲ ἀζημίους μὲν, λυπηρὰς δὲ τῇ ὄψει ἀχθηδόνας, προστιθέμενοι. Diese gepreßte Verbindung habe ich im Text so weit auszudrükken gesucht, als es die Freiheit einer Uebersezzung verstattet. Wenn man aber den Affekt des Urhebers, der hiermit den Lacedämoniern einen bittern Vorwurf machen wil, (welche Art zu denken in der ganzen Rede herscht) damit zusammen nimt: so möchte man es etwa geben: Wir machen es nicht wie gewisse Leute, die solches auf eine Art ahnden, wobei der Verbrecher in der That sein Geld sparen kan, dafür aber sich Strafen unterwerfen muß, deren Anblik schon die

„tragen unter einzelnen Personen ist nichts weni-
„ger als mürrisch und unwürsch; und wo die
„Furcht

Im Winter des 1. J.

die Natur empöret. λυπηραὶ τῇ ὄψει ἀχθηδόνες sind foeda visu supplicia oder dolores; oder wie Cicero sagt: quae oculos spectantium vulnerant. Die Zweideutigkeit von ὄψις, welches sowol die Mine des Gesichts als das Sehen oder den Anblik bedeuten kan, und die gemeinste Bedeutung des medii προστίθεσθαι hat vermuthlich die übrigen Ausleger verführt, daß sie es übersezt: Portus, welchem Hr. Abresch beitritt, neque molestum, licet innoxium, vultu dolorem praeferentes; und Casa neque tristitiam, minime noxiam illam quidem, sed tamen odiosam, visu praetexentes; die also τῇ ὄψει προστιθέμενοι mit einander verbunden haben. Allein dieser Bedeutung des medii würde schon ein Gnüge geschehen, wenn man es giebt: einander zuerkennen, und die von Grammio angeführten Beispiele erweisen zur Gnüge, daß es in gerichtlichem Gebrauch schlechterdings zuerkennen, auferlegen, bedeutet. Hiernächst thut keine von obigen Uebersezzungen der eigentlichen Bedeutung von ἀζήμιος ein Gnüge, und Grammius selbst, wenn er von den Lacedämoniern sagt, eos suis illis διαμαστιγώσεσι καὶ κολάσεσι duriter et acerbe, etiamsi extra ζημίαν, seu poenam, cives suos tractasse, hat ζημίας überhaupt für Strafen genommen, und unter des Thucydides ἀχθηδόσι also vermuthlich die beschwerlichen Uebungen, sonderlich der Jugend, in der Geduld und Arbeitsamkeit bei den Lacedämoniern verstanden. Allein dieses würde dem Zusammenhange mit dem vorhergehenden εἴ τις καθ' ἡδονήν τι δρᾷ nicht gemäs seyn. Thucydides will dem ganzen Zusammenhange zufolge die glimpflichen Grundsäzze

Im Winter des 1. J.

„Furcht etwas über uns vermag: so ist solches „da, wo sie uns von Verlezzung öffentlicher Ver„ordnungen abhält, und wo sie eine Wirkung „unsrer Folgsamkeit gegen unsre jedesmaligen „Obrigkeiten, und gegen die Gesezze ist, sonder„lich gegen diejenigen, welche zum Behuf belei„digter Personen wirklich und ausdrüklich vor„handen sind, oder wenn sie auch ungeschrieben „sind, doch durch eines jeden eigene Empfindun„gen sich Achtung und Ehrerbietigkeit verschaffen.

(A. v. B.) „Nach den Gesetzen ist bei persönlichen Streitigkeiten Allen das gleiche Recht; und wo es auf Auszeichnung ankömmt, wird jeder, worin er bewähret scheint, zu öffentlichen Geschäften, nicht nach einer besondern Klasse sowol, als nach Tüchtigkeit hervorgehoben: noch ist jemand bei Armuth, wer dem Staate zu nützen vermag, durch des Ansehens Unscheinbarkeit gehindert. Mit freiem Sinn behandeln wir die Verwaltung des Staates; mit freiem Sinn das in den Verhältnissen des täglichen Lebens leicht entstehende Mißfallen an einander: nicht grollend den Nachbar, wenn er einmal in der Lust seines Herzens etwas that, noch geldlose, aber schon dem Auge wehthuende Schmerzen verhängend. Ohne lästige Anmaaßungen im Privatumgange, übertreten wir, vor Allem aus Scheu, nie des Staates Verordnungen, den jedesmaligen Obrigkeiten gehorsam und den Gesetzen, und vor allen denen, die zum Besten der Gekränkten gegeben sind, oder die ungeschrieben doch nach stillschweigender Uebereinkunft Schande brin-

sätze der Athenienser, die in der That auf alle nicht gar zu ausschweifende Vergehungen blos Geldstrafen gesezt hatten, mit dem rauhen Ansehen der Gerechtigkeit zu Sparta vergleichen, wo Geisselungen und schimpfliche Auftritte alle Vergehungen ahndeten. Folglich kan und muß ἀζημίους hier in seiner eigentlichsten Bedeutung beibehalten werden.

Digitized by Google

bringen. — Und auch von den Mühen der Arbeit bereiteten wir dem Gemüthe zahlreiche Erhohlung, durch gesetzlich geordnete Kampfspiele und jährliche Opferfeste, durch des häuslichen Lebens schöne Einrichtungen, deren täglich uns erfreuender Anblick die Traurigkeit austreibt. Zu uns kömmt wegen der Größe der Stadt aus allem Lande Alles; und bei uns können wir die hier erwachsenen Güter um nichts mehr als heimische Früchte genießen, wie die Güter der übrigen Menschen."

Im Winter des 1. J.

38. „Unsre Arbeiten sind nie so anhaltend, „daß wir nicht solten eine Menge klüglich veranstalteter Gelegenheiten haben, uns davon zu „erholen. Wir haben unsre jährlichen Kampfspiele und feierlichen Opferhandlungen; in unsern Häusern selbst ist alles nett und artig eingerichtet, und das daraus geschöpfte Vergnügen ein beständiges Mittel gegen Grillen und „Schwermuth. Die Größe der Stadt verursacht einen beständigen Zufluß von allerlei Gütern dieses Lebens aus allen Gegenden der Welt; „und wir können die Vortheile anderer Völker „eben so gut als unser Eigenthum genießen, als „unsre eigene Landesfrüchte.

b) in Ansehung ihrer Annehmlichkeiten des Lebens,

39. „In unsern Kriegsmaximen haben wir „ebenfals dieses vor unsern Feinden voraus, daß „wir unsre Stadt einem jeden offen stehen lassen, „und keinen Fremden daraus verweisen dürfen, „um solchen gewisse Dinge nicht erfahren noch sehen zu lassen, deren Bekantwerdung unsern „Feinden nüzlich werden könte; indem wir das „Glük der Waffen nicht sowol von gewissen Anstalten und Kunstgriffen, als von unserm persönlichen Muth und Tapferkeit erwarten. Bei „der Erziehung der Jugend wollen jene durch allerhand beschwerliche Uebungen gleich aus Kin-

c) in Ansehung ihres kriegerisch. Ruhms,

125.

„dern

Im Winter des 2 J.

„dern schon Männer machen. Wir hingegen ge„wöhnen uns gemächlich zu leben, und sind nichts „destoweniger im Stande, wenn es drauf an„kömt, unsern Feinden die Spizze zu bieten: „welches die Lacedämonier damit zur Gnüge „beweisen, daß sie nicht allein, sondern mit der „gesamten (vereinigten) Macht in unser Gebiet „fallen. Eben so wenig fält es uns schwer, wenn „wir unsern Nachbarn zu Leibe gehen, und auf „feindlichem Boden mit Leuten, die für das Ih„rige kämpfen, zu thun haben, solche zu über„wältigen. Unsre gesamte Macht hat noch nie „ein Feind zugleich im Felde vor sich gefunden; „indem wir allemal eine ansehnliche Seemacht „dabei halten, und auch auf dem Lande selbst „uns in verschiedene Haufen zu vertheilen pfle„gen. Gleichwol pflegen sie, wenn sie mit einem „Theil unsrer Völker handgemein werden, und „etwan über unsrer etliche die Oberhand behalten, „sich zu rühmen, als hätten sie die ganze Armee „zurük geschlagen, oder wenn sie den kürzern zie„hen, als wären sie von der ganzen Armee ge„schlagen worden. Ich lasse es seyn, daß wir „es gemach angehen lassen, und uns ohne sonder„liche Uebung in Duldung saurer Arbeiten zum „Kriege anschikken, daß unsre Tapferkeit nicht „sowol eine Wirkung der Gesezze als unsrer Ge„müthsart ist. *): nun gut; so haben wir den „Vor-

*) Gr. καὶ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλομεν κινδυνεύειν. Portus: Nec legibus magis, quam generosis moribus periculum subire volumus. Der Hr. P. Meisse schlägt an statt ἀνδρείας vor ἀνδρείως oder ἀνδρεῖα oder

„Vortheil, daß wir künftige Beschwerden nicht „schon zum voraus empfinden, und bei dem al„len, wenn Noth an Man tritt, doch nicht we„niger Muth bezeigen, als die, so sich beständig „quälen und martern.

40. „Doch Athen verdient nicht allein in „diesem Stük bewundert zu werden: es sind der„gleichen noch mehrere. Wir lieben die Artig„keit und den Wohlstand, allein ohne starken „Aufwand. Wir treiben die Wissenschaften, al„lein ohne Verzärtelung: und wenn es die Ge„legenheit erfordert; so suchen wir von unserm „Reichthum lieber zu rechter Zeit werkthätigen „Gebrauch, als viel Wortgepränge zu machen. „Armuth zu gestehen, ist niemand bei uns eine „Schande; wohl aber, sich nicht so aufzuführen, „daß man derselben entgehe. Unsre Bürger be„sorgen theils mit gleichem Eifer ihre häusliche „und die öffentlichen Angelegenheiten, theils, „wenn sie auch ihre vornehmste Sorge auf den „Haushalt und Akkerbau *) wenden; so sind sie „doch

d) In Ansehung des anderweitigen Charakters ihrer Einwohner.

oder ὑπὲρ εἰνδρείας. Beide nehmen dem Thucydides einen sehr schönen Gedanken, der, wenn die Worte richtig mit einander verbunden werden, dieses sagen wil: Bei uns sind nicht die Gesezze tapfer wie bei den Lacedämoniern, deren scheinbare Tapferkeit auf einem bloßen Nothzwange der Gesezze beruhet, sondern unsre Art zu denken. Es solte also μετὰ nicht zunächst mit νόμων, sondern mit εἰνδρείας und mit diesem sodann sowol νόμων als τρόπων verbunden werden.

*) Diese Bedeutung von ἔργα ist allein durch die Ueberschrift des Gedichts des Hesiodus vom Landbau

Im Winter des J. J. „doch der Angelegenheiten des Staats *) nicht „unkundig. Denn Athen ist der einzige Staat, „wo man einen, der an denenselben gar keinen „Theil nimt, nicht für einen eingezogenen und „Ruhe liebenden Menschen, sondern für ein un-
126. „nüzzes Glied des gemeinen Wesens hält. An„bei urtheilen und denken wir richtig von diesen „Angelegenheiten, und hegen den Grundsaz, „nicht daß Ueberlegung der thätigen Ausführung „nachtheilig sey, sondern daß das vielmehr nach„thei-

bau genugsam außer Streit gesezt. Portus, der es opificia giebt, scheint nicht bedacht zu haben, daß Handwerke einem freien Bürger in Athen nicht einmal verstattet gewesen.

*) Gr. ἔνι τε τοῖς αὐτοῖς οἰκείων ἅμα καὶ πολιτικῶν ἐπιμέλεια, καὶ ἑτέροις πρὸς ἔργα τετραμμένοις τὰ πολιτικὰ μὴ ἐνδεῶς γνῶναι· μόνοι γὰρ τόν τε μηδὲν τῶνδε μετέχοντα οὐκ ἀπράγμονα ἀλλ' ἀχρεῖον νομίζομεν. Hr. Abresch ist wegen des Ausdruks ἀχρεῖον geneigt, die Leseart der königl. paris. Handschrift τὰ πολεμικὰ für πολιτικὰ vorzuziehen. Allein da das ἀχρεῖον in beiden Fällen vollkommen einerlei guten Verstand giebt, so wird übrigens, wo ich nicht irre, die ganze Folge der Gedanken sowol, als der gebrauchte Ausdruk γνῶναι, so von einer mehr speculativen Erkenntniß, als im Kriege statt findet, gebraucht zu werden pflegt, und ἀπράγμων von πράγματα die gewöhnliche Leseart hinlänglich bestätigen. Des Hauptumstandes nicht zu gedenken, daß es in Ansehung des Kriegswesens bei einem athenienſischen Bürger gar nicht in seiner Wilkühr gestanden, ob er daran Theil nehmen wollen oder nicht, sondern das erste nach den Gesezzen eine algemeine Pflicht war; wohl aber in Ansehung der Staatshändel, wie aus des Aristophanes εἰρήνη hinlänglich erhellet.

Digitized by Google

Jur Winter das 1. J.

theilig sey, wenn man sich nicht zuvor durch vernünftige Vorstellungen belehren läßt, ehe man in benöthigten Fällen zur That selbst schreitet. Denn auch in diesem Stük haben wir ein Großes vor andern voraus, daß Muth im Unternehmen und kluge Ueberlegung dessen, was man unternehmen wil, bei uns in einer Seele wohnt; da sonst Dumheit kühne, Ueberlegung hingegen zaghafte Leute zu machen pflegt *).

„Das

*) Gr. ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει. Hr. Abresch, welcher nicht zugeben wil, daß ὃ hier an statt καθ' ὃ stehe, sondern es in seiner gewöhnlichen Bedeutung behalten wil, ergänzt ἐστὶ oder λέγεται dabei, und übersezt es nun: *quod* aliis, *sive* apud alios, *audit*, et proverbii loco *dici solet*: ignorantia audaciam -- parit. Allein so verständlich nun auch dieser Saz für sich seyn würde, so wenig würde er auf diese Art mit dem vorhergehenden zusammen hangen, nach welchem es nicht sowol quod als cujus contrarium - dici solet heißen müste. Daß dieses Beziehungsfürwort ὃ an statt der beziehenden Bindewörter, es mag sich nun in ὅτι, ὅτε, καθ' ὃ oder auch ἀνθ' ὅ, nach Maasgebung des Zusammenhangs auflösen lassen, gebraucht werde, erhellet, dünkt mich, hinlänglich aus den Beispielen sowol Thucydidis selbst: B. 3. K. 12. im Anf. ὃ τοῖς ἄλλοις μάλιστα εὔνοια πίστιν βεβαιοῖ, ἡμῖν τοῦτο ὁ φόβος ἐχυρὸν παρεῖχε, in welcher ganz ähnlichen Wortfügung obige Auflösung, der Stelle wegen, die μάλιστα hier hat, mit gar keinem Schein statt findet; und B. 6. K. 33. am Ende ὅπερ καὶ Ἀθηναῖοι αὐτοὶ οὗτοι -- ἠυξήθησαν, als Homers B. 5. der Iliad. v. 433.

Γιγνώσκων, ὃ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων.

Im Winter des 2. J.

„Das sind die edelsten Seelen, die bei einer vollkommenen Kentniß von Beschwerden sowol als „Vergnügungen, sich doch dadurch nicht reizen „lassen, die Gefahr zu scheuen. Von der Dienstfertigkeit haben wir auch ganz andere Begriffe, „als die meisten davon hegen. Wir stiften keine „Freundschaften durch genossene, sondern durch „erwiesene Höflichkeiten. Und da ist ohnstreitig „der, so einem andern Gefälligkeiten erwiesen, „sicherer, daß ihm derjenige, dem er solche aus „Freundschaft erwiesen, dafür verpflichtet bleiben werde: der verpflichtete Theil hingegen „muß schon blöder seyn; indem er weis, daß „seine Dienste nicht sowol als eine Gefälligkeit, „sondern als eine abgetragene Schuldigkeit angesehen werden. Wir allein haben die Gewohnheit, daß wir andern nicht sowol aus Betrachtung unsers Nuzzens, sondern uns eine edelmüthige Freimüthigkeit zu versichern, Dienste „erweisen.

(A. v. B.) „Und da hat unstreitig derjenige, welcher die Gefälligkeit erwies, den besseren sicherern Stand, weil er dieselbe bewahret als eine dem Andern auflie-gende Verpflichtung zu liebevoller Vergeltung.“ Die Stellung ὀφειλομένην δὲ εὐνοίας ᾧ δέδωκε, erlaubt nicht, ᾧ δὲ εὐνοίας δέδωκε zu verbinden. Und zur Erklärung des ὀφείλεσθαι: ὀφείλω δραχμὰς πεντακοσίας, ich bin 500 Drachmen schuldig, die ich empfangen habe und wiederbezahlen muß. ὀφείλω χάριν, ich bin eine Gefälligkeit schuldig, die mir erwiesen worden ist und die ich zu erwiedern verpflichtet bin. Dasselbe sagt: χάρις ὀφείλεταί μοι, eine mir erwiesene Gefälligkeit liegt mir als Schuld ob, die ich abzutragen, zu erwiedern habe; χάρις ὀφειλομένη, eine

eine zum Vergelt verpflichtende Gefälligkeit: also ὀφείλεσθαι, verpflichten. S. I. Kap. 32. rücksichtlos Dienste erweisen, ἀδεῶς.

Im Winter des 1. J.

41. „Um mich endlich kurz zu fassen: so behaupte ich, daß beides unsre ganze Stadt überhaupt als eine Schule von Griechenland anzusehen sey, und daß auch in Ansehung einzelner Personen, meines Erachtens, nicht leicht sonst jemand so viel Geschiklichkeit und Tüchtigkeit mit einer gewissen Anmuth und Artigkeit in seiner Person vereinige (als unsre Athenienser). Daß dieses nicht prächtige Worte seyn, die nur die jezzige Gelegenheit veranlasset, sondern durch die That bewährte Wahrheiten, das bezeuget diese Höhe der Macht, zu welcher wir den Staat eben durch ein solches Betragen gebracht haben. Unsre Republik befindet sich wirklich in dem Fal, eine Probe davon abzulegen, die alles, wovon man je reden gehört, übertrift; sie allein besizt die Stärke, sich bei einem feindlichen Ueberfal durch die sie betreffenden Widerwärtigkeiten nicht zu Murren und Unmuth reizen zu lassen; sie allein hat sich bei der Folgsamkeit ihrer Bürger nicht zu beschweren, daß unwürdige Personen das Ruder führen. Wir zeigen unsre Stärke durch die wichtigsten Beweise, und vor den Augen einer Menge Zeugen, die uns zum Gegenstand der Bewunderung sowol bei den jeztlebenden Menschen, als bei der Nachwelt, machen wird. Wir brauchen dabei zum Lobredner keinen Homer, noch irgend einen Dichter, dessen Verse zwar den Leser auf einige Augenblikke belustigen, die Vorstellungen selbst aber von der Wahrheit Lü-

e) in Ansehung ihres algemein. Ruhms

127.

„gen

Im Winter des 1. J.

„gen gestraft werden. Nein, alle Meere und „alle Länder der Welt sind genöthiget, unserm „Heldenmuth den Zutritt zu verstatten, und al„lenthalben lassen wir ewige Denkmale von dem „Guten und Bösen, so wir daselbst anrichten. „Ein solcher Staat ist es, für welchen gegenwär„tige unsre Mitbürger so heldenmüthig gefochten; „und welchen zu erhalten, sie ihr Leben aufgeopfert. „Und für ein solches Vaterland muß ja von „Rechtswegen von uns noch lebenden ein jeder be„reit seyn alles zu übernehmen.

(A. v. B.) Wörtlich: „Kurz zusammenfassend behaupte ich, daß der athenische Staat im Ganzen die Schule von Hellas sei, und daß einzeln genommen mir scheinen mögte, daß bei uns ein und derselbe Mann in die mannichfaltigsten Gestalten und mit allen Reizen der Anmuth äußerst gelenk seinen Leib, seine Person ganz durch sich selbst genügend bilde und stelle.“ σῶμα scheint mir mit Heilmann nicht buchstäblich zu nehmen, sondern nur genannt als ein Haupttheil, an dem diese anmuthige Gefügigkeit am sichtbarsten. Und dieser vorherrschenden Idee gemäß verstehe ich auch εἴδη ganz wörtlich, Gestalten.

„Unsere Republik allein unter den jetzt existirenden tritt hin zur Prüfung und erscheinet größer als das Gerücht sie schildert; sie allein erregt weder dem angreifenden Feinde Unwillen, von was für Menschen doch er sein Unglück leide, noch dem Unterthan Tadelsucht, als ob er von Unwürdigen regiert werde.“ Heilmanns Uebersetzung dieser Stelle ist durchaus unrichtig. Duker bereits hat durch Beispiele erwiesen, daß ἔχειν gebraucht werde für παρέχειν, wie wir auch unser haben gebrauchen: der Pfad zur Tugend hat Schweiß und Mühe dem Wandernden, ὁ ἐπ' εἰρετὴν ὦμος ἱδρῶτα οὐκ ὀλέγον ἔχει τοῖς ὁδοιπόροις. Lucian. Aehnlich Kap. 51: τὸ ἐπιπόνῳ ἔχει

τὴν

τὴν αἴσθησιν ἑκάστω, der augenblickliche Schmerz regt jedem das Gefühl. So hier; dem Feinde, auch wenn er besiegt wird, giebt unser Staat keinen Grund sich zu beschweren, als ob er von verächtlichen Menschen besiegt worden; nein, wir haben eine solche Größe, daß man von uns besiegt, und doch noch groß und in Ehren sein kann.

Im Winter des 1. J.

„noch irgend einen Dichter, der durch seine Verse zwar für den Augenblick ergötzt; in Rücksicht der Thaten aber, in Rücksicht dessen, was würklich geschehen, da wird dennoch jede im Gemüth gefaßte Vorstellung, jede poetische Darstellung desselben durch die Wahrheit zu Schanden gemacht werden.“ ἔργων gehört zu beiden folgenden Substantiven; und der Gedanke: was wir wirklich gethan haben, das ist doch größer, als es irgend der Dichter erdichten kann.

42. „Dieses ist die Ursach, warum ich mich „etwas weitläuftig hierauf eingelassen, um euch „nemlich zu zeigen, daß wir und Leute, die nichts „dergleichen in solcher Volkommenheit besizzen, „bei weitem nicht um einerlei Preis kämpfen, „zugleich aber auch das rühmliche, was ich von „gegenwärtigen Erblaßten zu sagen habe, eben „dadurch mit den bündigsten Beweisen zu bestär„ken. Und in der That habe ich das wichtigste „davon schon gesagt. Denn was ich bei unserm „Staat gepriesen, dem haben diese wakkern Män„ner eben durch ihr löbliches Verhalten seinen „rechten Glanz gegeben. Und wenige Grie„chen werden so, wie diese, den Worten durch „ihre Thaten das Gleichgewicht halten; wie denn „nach meinem Bedünken ein solches Ende, als „diese genommen, der sicherste Beweis von der „Rechtschaffenheit eines Menschen ist, es sey nun, „daß sie solche zuerst sichtbar macht, oder dieselbe

3) das Lob der Gebliebenen selbst verbindet;

„mit

Im Winter des 2. J.

„mit dem letzten Siegel bekräftiget. Denn wenn „sich auch jemand sonst schlecht aufgeführt hat, so „dient doch ein so tapferes Bezeugen im Kriege für das Vaterland vorzüglichen Ruhm. „Er tilget durch ein solches Wohlverhalten alle „seine schlimmen Handlungen, indem er öffentlich mehr Nuzzen stiftet, als er in Privatangelegenheiten Schaden angerichtet. Niemand von „diesen Erblaßten hat sich durch übertriebene Anhänglichkeit an den Vergnügungen dieses Lebens „zur Feigheit verleiten, noch durch gefaßte Hofnungen, aus einem dürftigen Menschen noch ein „reicher Mann zu werden, sich reizen lassen, der „Gefahr fürs erste noch aus dem Wege zu gehen. „Die Rache an den Feinden hat mehr Reizungen „für sie gehabt, als alles dieses: und die dabei „zu übernehmende Gefahren waren in ihren Augen mit Ehren bekrönt. Sie entschlossen sich „daher mitten durch diese Gefahren sich an ihren „Feinden zu rächen, und seine Vortheile zu erlangen. Den glüklichen Erfolg ihres Unternehmens, den die Zukunft noch verhüllete, ließen sie auf gute Hofnung ankommen: die That „selbst aber wagten sie auf dasjenige, was sie „mit völliger Gewißheit voraus sehen konten.

128. „Sie hielten es für rühmlicher, bei einer muthigen „Gegenwehr etwas zu leiden, als durch verzagtes Weichen ihr Leben zu retten *); und sol-

„cher-

*) Gr. ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν μᾶλλον ἡγησάμενοι ἢ τῷ ἐνδόντες σώζεσθαι. Die letzten Worte in dieser Stelle haben die Ausleger in Verlegenheit gesezt. Stephanus hat in seiner zweiten Ausgabe an statt τῷ ἐνδόντες nach

Aus-

Digitized by Google

„chergestalt haben sie nicht nur jeden schimpfli- Im Win-
„chen Gedanken verbannet, sondern auch die That ter des
„selbst mit Leib und Leben unterstüzt; und sind 1. J.
„durch eine plözliche Wirkung des Kriegsglüks,
„mehr mit Ruhm und Ehre, als mit Furcht um-
„geben, erblasset.

(A. v. B.)

Anleitung einiger Handschriften gelesen τὸ ἐνδόντες, welches freilich noch erträglicher wäre, als τῷ· nur würde in der Redensart μᾶλλον ἡγησάμενοι παθεῖν ἢ τὸ σώζεσθαι, der lezte Artikel sehr unschiklich und überflüssig stehen. Grammius hat in den Addendis der Dukerischen Ausgabe eine lange Anmerkung darüber gemacht, worin er endlich die Leseart des Textes vorziehet, ohne jedoch zu sagen, wie man sie verstehen solle, welches nicht anders würde geschehen können, als wenn man auf eine ganz ungewöhnliche Art τῷ ἐνδόντες für τῷ ἐνδῶναι annehmen wolte. Hr. Abresch macht aus der Noth eine Tugend, und folget der Stephanischen Leseart, ohne begreiflich zu machen, wie man an statt der Redensart μᾶλλον ἠγοῦμαι ποιεῖν τοῦτο sagen könne μ. ἡ. τὸ ποιεῖν. τ. da μᾶλλον ἡγεῖσθαι mit keinem Substantiv, folglich auch mit keinem demselben gleichgültigen Infinitiv verbunden werden kan. Hr. Pr. Reiske endlich ändert die streitigen Worte in τῷ ἐνδόντι für ἐν τῷ ἐνδῶναι. Nach allem diesem braucht man, dünkt mich, weiter nichts als den (˜) über τῳ wegzuwerfen. Und nun würde die gesamte Ordnung der Worte so einzurichten seyn: ἡγησάμενοι, ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνασθαι παθεῖν μᾶλλον (nemlich χρῆναι; von dessen Auslassung beim Thucydides in meinen kritischen Gedanken von dem Character des Thuc. S. 59. mehrere Beispiele angeführt worden) ἢ ἐνδόντες τῳ (τινι) σώζεσθαι.

Digitized by Google

Im Winter des 1. J.

(B. VI B.) und jene Vortheile zu erlangen. Diese Erklärung billigen freilich Grammius, Gottleber, Kistemaker; sie scheinen aber mehr durch den Anstand, den sie bei τῶν δὲ ἐφίεσθαι nahmen, zum Suchen verleitet, über das Suchen den nächsten Zusammenhang und die genaue Beziehung und Gegenstellung der einzelnen Worte aus dem Auge verloren zu haben. Der erste Gedanke ist: „Nicht Freude am Genuß hat die Reichen, nicht Hofnung eines künftigen Glückswechsels den Armen bewogen, daß er der Gefahr sich entzog; sondern — und nun folgt ein zweiter ganz neuer Gedanke — durch zwei Beweggründe getrieben, durch Rachbegier an den Feinden, und durch den Ruhm, den Gefahren bringen, wollten sie nur an jenen, ihren Feinden, sich rächen, und diese, die ruhmvollen Gefahren, aufsuchen: der Hofnung vertrauend des glücklichen Erfolgs verhüllete Entscheidung, in dem würklichen Kampf aber um das, was jetzt klar vor ihren Augen lag, auf sich selbst mit Zuversicht bauend. Und indem sie ἐν αὐτῷ sc. τῷ ἔργῳ, im Kampfe meinten, daß durch tapfere Abwehr und etwaniges Leiden (Verwundung) sie weit eher als durch feige Nachgiebigkeit das Leben sich retten würden, entflohen sie jedem entehrenden Gedanken, unterstützten dagegen die That durch Leib und Leben; und so durch des Schicksals schnell und leicht gewandte Entscheidung schwanden sie dahin, mehr auf dem Gipfel der sicheren Meinung eines ruhmvollen Sieges, als der sklavischen Furcht für ihr Leben.“ ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν, beide Verben im Aorist und so unmittelbar verbunden können nicht getrennt werden, und παθεῖν nicht den Gegensatz von σώζεσθαι machen: es müßte dann heißen πάσχειν. παθεῖν zeigt eine Handlung, ein historisches Faktum an. τῷ ἐνδόντες aber erkläre ich mit dem ausgelassenen εἶναι für τῷ ἐνδοῦναι. Den letzten Worten des Kap. hat Heilmann durchaus die Zartheit des Originals genommen: der Tod war für sie kein Schmerz, kein herbes Leiden; keine Furcht quälte und schreckte sie,

Digitized by Google

sie, schon waren sie in ihrer Meinung auf dem Gipfel des Sieges und des Ruhmes: unter diesem entzückenden Gedanken führte schnell ein plötzlicher Augenblick sie hinweg, fast ohne daß sie empfanden, was Sterben heißt. Im Winter des 1. J.

43. „Diese Männer also haben sich durch „ein so rechtschaffenes Betragen als würdige Bürger dieser Stadt bewiesen. Die Hinterbliebenen „werden nun dahin zu sehen haben, daß sie nie „minder unerschrokkene Gesinnungen gegen unsre „Feinde hegen, ob ihnen gleich zu wünschen ist, „daß ihnen solche minder gefährlich werden mögen; und daß sie nicht das Wohl des Staats „blos im Munde führen. Ich würde unnöthige „Weitläuftigkeiten machen, wenn ich hier alle „die Vortheile anführen wolte, die mit einer „tapfern Gegenwehr gegen seinen Feind verbunden sind, da euch solche so gut bekant sind als „mir, ja da ihr die Macht dieses Staats täglich wirklich vor Augen habt, und daraus so „viel Werk macht; da euch hiernächst bei jeder „Vorstellung der Größe derselben einfallen muß, „daß diejenigen, welche ihn dazu erhoben, herzhafte Männer gewesen, daß sie nicht minder „nach richtigen Einsichten in Erwählung diensamer Maasregeln, als nach Empfindungen der „Ehre in deren Ausführung gehandelt; daß sie, „wenn ihnen einmal ein Versuch mißlungen, nicht „deswegen gleich dem Staat ihren Heldenmuth „entzogen, sondern vielmehr demselben mit Darbietung von Leib und Leben das schönste Opfer „gebracht. Denn zu gleicher Zeit, da sie dieses „dem öffentlichen Besten aufgeopfert, haben sie „für ihren besondern Antheil einen ewig blühenden Nachruhm erhalten und sich das prächtigste 4) die übrigen zu gleichem Verhalten aufmuntert;

Digitized by Google

Im Winter des 1. J.

„Grabmal errichtet, ich meine nicht sowol dasje-
„nige, worin ihre Gebeine ruhen, sondern dieses,
„daß ihr Nachruhm sich jederzeit, so oft man
„von der Tugend reden, und so oft man recht-
„schaffene Thaten sehen wird, erneuern und er-
„halten wird. Denn berühmten Männern dienet
„jedes Land zu einem Grabmal; und ihr Ruhm
„schränket sich nicht auf die Inschriften ihrer Eh-
„rensäulen in ihrem Vaterlande ein, sondern das
„Andenken derselben erhält sich auch ohne Schrift
„in fernen Ländern bei jederman, nicht sowol in
„Stein und Erz, als in den Gemüthern der
„Menschen. Diesen Männern bestrebet euch also
„nachzueifern, und scheuet keine Gefahren des
„Krieges, in der Ueberzeugung, daß Freiheit
„die wahre Glükseligkeit, und Unerschrokkenheit
„die wahre Freiheit ausmache. Niemand denke,
„ein Mensch, der im Elende lebe, und der keine
„sonderlich günstige Aussicht vor sich habe, der
„könne mit mehrerm Recht sein Leben wagen.
„Nein, dieses kömt denenjenigen noch eher zu,
129. „deren Leben dem gegenseitigen Wechsel noch un-
„terworfen ist, und für welche bei einem sich
„eräugnenden Unfal gar zu viel auf dem Spiel
„stehet. Denn für einen Menschen, der nur et-
„was edlen Stolz besizt, müssen die durch zag-
„haftes Betragen zugezogene Widerwärtigkeiten
„weit empfindlicher seyn, als ein bei einer uner-
„schrokkenen Gemüthsfassung und unter lauter gu-
„ten Hofnungen für die gemeine Sache ohne Em-
„pfindung übernommener Tod.

(A. v. B.) Die Sätze sind in der Uebersetzung nicht richtig verbunden; und auch in den Ausgaben ist das Punkt nach γιγνομένους αὐτῆς falsch: ἐνθυμουμένους steht den voraufgehenden Partizipien

pien σκοποῦντας, θεωμένους, γιγνομένους gleich; und den Satz ἢν ἄν τις bis ἔνεστιν würde ich zur größern Deutlichkeit durch Parenthesenzeichen einschließen. „Die Nachgebliebenen müssen sich zwar mindere Gefährlichkeit erflehen, dürfen aber nie mindere Unerschrockenheit zum Kampfe hegen (und diese Gesinnung werden sie an den Tag legen), indem sie nicht mit bloßen Worten erwägen, was da nütze (denn dies könnte einer, der Allen Bekanntes wiederhohlen wollte, weitläuftig besprechen, wie viel Gutes darin liege, die Feinde von sich abzuwehren); sondern indem ihr vielmehr die Macht des Staates zum täglichen Gegenstande eurer unmittelbaren Anschauung machet und so euch zur Liebe für dieselbe entflammet; und wenn sie euch groß zu sein scheint, in eurem Gemüthe bedenket, daß diejenigen, welche ihn u. s. w.

Im Winter des 1. J.

Am Ende des Kap. ist ἐν τῷ oder wie Andere zu helfen suchen ἔν τῳ eine Glosse zu dem ungewöhnlichen μετὰ τοῦ. Bei Stobäus, der diese Stelle abgeschrieben, fehlt ἐν τῷ würklich; und in mehrern Mss. steht es nach μετὰ τοῦ: auch in einem Pariser.

44. „Ich werde daher auch die anwesenden „Eltern unsrer erblaßten Mitbürger nicht sowol „beklagen, als mit Trostgründen aufzurichten suchen. Sie wissen ja, durch wie mancherlei Widerwärtigkeiten sie ihr Leben haben „hindurch bringen müssen. Derjenige ist also der „glüklichste, der dasselbe auf eine so rühmliche „Art endiget, als diese gethan, oder wenn er sich „kränken sol, solches bei einer so rühmlichen Gelegenheit thun kan, als ihr jezzo *); den das „Loos

5) die Hinterbliebenen, sowol a) Eltern, als

*) Gr. ἐν πολυτρόποις γὰρ ξυμφοραῖς ἐπίστανται τραφέντες. τό δ' εὐτυχεῖ, οἳ ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης

Im Winter des a. J. „Loos trift eben darin seinen Tod zu finden, wor„in er in seinem Leben die gröste Glükseligkeit ge„sezt.

τάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς, ὑμεῖς δὲ λύπης. Hr. Abresch, der dieses so theils geordnet, theils geändert und ergänzet wissen wil: ἐντεαφέντες γὰρ ἐν πολυτῳ. ξυμφ. ἐπίσαντεαι τόδε εὔτυχες [εἶναι ἅπασιν] οἳ ἂν λάχωσι τῆς ἐυπρεπ. τελευτῆς, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν u. f. würde diesem nett gewandten und körnigten Gedanken (ἀκμαῖον nennet es Hermogenes) in Gefahr sezzen, schleppigt und matt zu werden, wenn solches auch sonst statt finden könte. Nimmermehr würde Thucydides den Hauptbegrif τὸ δ' εὔτυχες, der die ganze Stärke des Gedanken ausmacht, so nachläßig in die Mitte hingeworfen und verstekt haben. Allein auch die vom Thucyd. gebrauchten Worte leiden diese Verbindung nicht. τόδε, wie Hr. Abresch es zusammengezogen an statt τὸ δὲ kann so wenig als das gleichbedeutende τοῦτο unmittelbar mit einem Substantiv (dessen Stelle hier εὔτυχες vertritt) verbunden werden; sondern es muß allemal der Artikel dazwischen kommen. Ich habe also guten Grund zu haben geglaubt, die ganze Stelle nach der erst angezeigten Abtheilung beizubehalten und zu übersezzen. Επίσαντεαι τεαφέντες an statt ἐπίς. τεαφῆναι ἑαυτὸς ist ein gewöhnlicher Atticisme, und Thucyd. sagt B. 2. K. 18. auf gleichen Schlag: προσβολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τείχει ποιησόμενοι, und noch eigentlicher auf unsern Fal K. 4. ὡς ἔγνωσαν ἀπηγημένοι. Bei τὸ δ' εὔτυχες möchte ich nicht versuchen die Ellipse zu ergänzen, um eine völlig nach den Sprachregeln eingerichtete Wortfügung herauszubringen; ob es gleich zur Noth auf die von Hrn. Abresch versuchte Art geschehen könte. Es giebt in allen

Spra-

Digitized by Google

„sezt. Ich weis wohl, daß ich euch dieses nicht „ohne Schwierigkeit beibringen werde; da euch „der glükliche Zustand, den ihr bei andern wahr„nehmet, nur gar zu oft an die Zeiten, da ihr „mit gleichem Glük prangtet, erinnern wird; „und man sich nicht über den Verlust eines Gu„tes, welches man nie geschmekt, sondern über „die Entziehung eines gewöhnten Guts zu betrü„ben pflegt. Inzwischen müssen sich diejenigen, „deren Alter noch dazu geschikt ist, mit der Hof„nung anderer Kinder trösten, welche nicht nur „einem jeden für sich die, so nicht mehr vorhan„den sind, ins Vergessen bringen, sondern auch „dem Staat überhaupt; aus dem gedoppel„ten Grunde, weil derselbe auf die Art theils „nicht von Einwohnern entblöst, theils die ge„meinschaftliche Wohlfahrt desselben desto mehr „gesichert wird *). Denn es ist nicht leicht „mög-

Im Winter des 1. J.

Sprachen dergleichen Sonderlichkeiten, die völlig von den gemeinen Regeln abweichen, und die man nicht ohne Zwang, ja gemeiniglich nicht ohne den ganzen Gedanken, für einen kleinen Gebrechen, mit großen Auswüchsen zu verunstalten, auskünsteln kan. So sagen wir im Teutschen völlig auf eben die Art: Das beste ist, wer sich nicht alles so nahe nimt; wo eine jede Ergänzung gezwungen ausfallen würde. Und Thucydides sagt K. 45. auf gleichen Schlag: ὑμῖν μεγάλη ἡ δόξα, ἧς ἂν ἐπ' ἐλάχιστον -- ἐν τοῖς ἄρσεσι κλέος ᾖ.

Thucydides wil also kurz dieses sagen: ohne Widerwärtigkeiten kan man nicht seyn; das wissen sie aus langer Erfahrung. Glüklich ist also, wer die rühmlichsten zu übernehmen hat.

*) Im Griechischen möchte ich an statt ἀσφαλείᾳ ξυν-

Im Winter des 1. J.

„möglich, daß einer bei Ertheilung seiner Rath-
„schläge unpartheiisch auf die gemeinen Vortheile
„sehen solte, wer nicht bei deren Ausführung
„selbst auch Kinder dran zu wagen hat. Was
„aber ferner diejenigen betrift, deren hohes Alter
„ihnen diese Hofnung nicht mehr verstattet, so haben
„diese Ursach, froh zu seyn, daß sie den gröstен
„Theil ihres Lebens hindurch dieses Glük genos-
„sen, und zu erwegen, daß der Rest desselben
„von kurzer Dauer seyn werde, anbei aber auch
„sich mit dem Nachruhm ihrer Kinder zu trö-
„sten. Denn die wahre Ehre allein altert nicht;
„und das Vergnügen des entkräfteten Alters
„wird nicht sowol durch zeitliche Vortheile, wie
„einige vorgegeben, als durch die Vorzüge der
„Ehre, erhalten.

(A. v. B.) Der Erklärung von Heilmann stimme ich im Ganzen bei: nur setze man deswegen nach τρα-

ξυνοίσειν mit einer geringen Aenderung ξυνοικεῖν lesen. Denn einmal siehet man wol, daß Thucyd. ἀσφαλείᾳ, ohne Artikel, adverbialisch brauchen wollen an statt ἀσφαλῶς. Hiernächst aber würde, wenn auch der Artikel dabei stünde, doch συνοίσειν nicht damit verbunden werden können, indem dieses Zeitwort zwar den persönlichen Gegenstand im Dativ bei sich hat, nicht aber die Sache, wozu es dienlich seyn sol, sondern diese mit πρὸς und dem Accusativ ausgedrükt werden muß: nicht zu gedenken, daß solchergestalt auch die Zeitbestimmungen mit dem vorigen gleich herauskommen ἐγκεῖσθαι -- ξυνοικεῖν. Thucydides würde also hier mit ἀσφαλείᾳ ξυνοικεῖν eben das von mehrern sagen, was er B. 1. K. 17. von einzelnen Personen so ausdrükt: δι' ἀσφαλείας τὰς πόλεις ἔχειν.

Digitized by Google

τραφέντες kein Punkt, sondern ein Kolon; denn wenn auch nicht grammatisch streng verbunden, doch hängt τὸ δ' im Gedanken mit ἐπίστανται zusammen. „Denn unter mancherlei Widerwärtigkeiten, wissen sie wohl, haben sie ihr Leben so hingebracht, daß dagegen als ein Glück anzusehen ist u. s. w. Statt τραφέντες hat ein Pariser Codex στραφέντες. Im Winter des 2. J.

Sonderbar schließen die Ausgaben des Textes ἰδίᾳ τε γὰρ bis ἔσονται als Parentheſe ein. Bei ξυνοίσειν scheint Heilmann nicht bemerkt zu haben, daß die meisten Handschriften, 7 Pariser, ξυνοίσει haben, dem Ein Abschreiber an den Rand geschrieben hat ξυνοίσουσι. Der Infinitiv scheint mir durch das voraufgehende ἡγεμοῦσθαι verschrieben zu sein, und ξυνοίσει die richtige Lesart. „Und dem Staate wird es zwiefach nützen, dadurch daß er nicht entvölkert wird, und durch höhere Sicherheit, die er gewinnt."

b) übrige Angehörige getröstet und

45. „Ihr aber, die ihr als Söhne der Verstorbenen, oder als Brüder von denenselben hier zugegen seyd, ihr werdet euch nun mehr als jemals angreifen müssen. Denn wer nicht mehr vorhanden ist, den pflegt jederman zu rühmen: ihr werdet es also durch eure äußersten Bemühungen doch kaum dahin bringen können, daß man euch ihnen an die Seite sezzet, sondern man wird euch doch noch ein wenig unter sie erniedrigen. Denn so lange einer lebt, hat er noch immer den Neid seiner Nebenbuhler zu bekämpfen; hingegen wer uns nicht mehr im Wege gehet, der genießt die verdiente Ehre und Zuneigung ohne Widerspruch. Sol ich endlich auch noch auf unsre braven Matronen kommen, welche jezzo in den Witwenstand versezt sind: so will ich alles, was ich diesen zu 130.

sagen

Im Winter des 1. J.

„sagen habe, in wenig Worten zusammenfassen. „Eure gröste Ehre wird darin bestehen, daß ihr „den Wohlstand eures Geschlechts nie aus der „Acht lasset, und so zu leben suchet, daß eurer „in Gesellschaften von Mannspersonen weder im „Guten noch im Bösen gar häufig gedacht werde.

c) die ihren Kindern von dem Staat zugedachte Belohnungen erwähnet.

46. „Und hiermit hätte ich denn alles ge„sagt, was ich, dem Herkommen ein Gnüge zu „thun, bei der gegenwärtigen Gelegenheit zu re„den für dienlich erachtet: und was die wirkli„chen Ehrenbezeugungen anlangt, die unsern „Verstorbenen gebühren, so haben sie theils dies„selben durch gegenwärtige Bestattung schon wirk„lich genossen, theils wird der Staat ihre Kin„der künftighin auf öffentliche Kosten bis zu ih„rem männlichen Alter erziehen lassen, und solcher „Gestalt zeigen, daß sie sowol ihnen selbst, als „ihren Hinterlassenen, eine mit wirklichen Vor„theilen verbundene Siegeskrone für einen solchen „Kampf bestimt habe. Wie denn freilich in ei„nem Staat, wo die Tugend und das Wohl„verhalten die herrlichsten Belohnungen zu gewar„ten hat, auch die vortreflichsten Männer sich „hervorthun. Nunmehro macht also euren Kla„gen über eure Verwandten ein Ende, und be„gebet euch nach Hause.“

Ausbruch der Seuche in Athen.

47. Auf diese Art ward dieses Leichengepränge in gemeldetem Winter besorgt, mit dessen Verlauf denn das erste Jahr dieses Krieges zu Ende gieng.

Im Sommer des 2. J.

Gleich im Anfange des nächstfolgenden Sommers fielen die Peloponnesier mit ihren Bundesgenossen wieder, wie vorhin, in zween Haufen, unter des lacedämonischen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, Anführung

rung, ins Attische ein, und verheerten das platte Land. Sie waren kaum einige Tage in Attika gewesen, als sich die Seuche bei den Athenienſern zuerſt zu äußern anfieng, die, wie es heist, vor der Zeit bereits an verſchiedenen Orten, ſonderlich in Lemnos und da herum gewüthet haben ſol. Indeſſen findet ſich nicht, daß ſie an irgend einem Ort ſo ſtark um ſich gegriffen, und eine ſolche Menge Menſchen hingeraft, als hier. Maßen ſich anfänglich nicht einmal Aerzte fanden, ſolche zu heilen, weil ſie ſie nicht kanten. Ja dieſe ſtarben am häufigſten weg, indem ſie am meiſten zu den Kranken kamen; und überhaupt vermochte keine menſchliche Geſchiklichkeit etwas dagegen auszurichten. Alles Gebet in den Tempeln, und die Zuflucht, die man zu den Orakeln und andern dergleichen Mitteln nahm, war eben ſo unnüz. Daher ſie endlich auch unter dem Unglük erlagen, und alles dieſes aufgaben. Im Sommer des 2. J.

(A. v. B.) in zween Haufen, mit zween Drittheilen ihrer Armee. S. Kap. 10.

48. Anfänglich ſol ſich die Seuche in Ethiopien, jenſeit Egypten, geäußert, und von da ſich weiter in Egypten und Libyen, und über einen großen Theil der dem König von Perſien unterwürfigen Länder verbreitet haben. In Athen inzwiſchen brach ſie ganz plözlich aus; und zwar waren die Einwohner des Piräeus die erſten, ſo davon angegriffen wurden, ſo daß dieſelben auch den Peloponneſiern Schuld gaben, ſie hätten die Ciſternen (maßen noch keine Quellen da waren) vergiftet. Mit der Zeit aber zog ſichs auch in die obere Stadt, und da nahm Urſprung derſelben. 131.

Digitized by Google

Im Sommer des J. J.

nahm das Sterben vollends überhand. Anlangend die Natur der Krankheit, so mag ein jeder, er sey ein Kunstverständiger oder nicht, nach seinem Gutdünken auszumachen suchen, woher dieselbe wahrscheinlicher Weise entstanden seyn mag, und was die Ursachen gewesen seyn mögen, welche im Stande gewesen, solche erstaunliche Veränderungen zu verursachen *). Ich wil mich damit begnügen, den eigentlichen Verlauf der Krankheit selbst auf eine solche Art zu beschreiben, daß ich zugleich zeige, worauf man hauptsächlich zu sehen habe, um, im Fal sich dergleichen einmal wieder eräugnen solte, durch die Unkunde derselben nicht in Verlegenheit zu gerathen; da ich nicht nur andere daran krank liegen sehen, sondern wirklich selbst die Erfahrung gehabt.

(A. v. B.) Die ungewöhnlichen Worte δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν sind gewiß nicht Glosse. Thucydides ist nicht, wie in den Reden überall, so wortkarg; sondern liebt auch attische Fülle, die gerade bei diesen Worten nicht ungewöhnlich. Kistemaker supplirt richtig vor δύναμιν ein ὥστε: und welches bei so großer Umwandlung die Ursachen gewesen, die hinreichend waren, um diese Umgestaltung zu bewürken. — Einen ganz andern Sinn giebt den Worten der französische Uebersetzer Levesque, der eine Lücke annimmt vor δύναμιν: καὶ ἤντινα τέχνην δυν. σχεῖν εἰς τὸ μεταστῆσαι, μεταστῆσαι aber heiße heilen.

49.

*) Gr. καὶ τὰς αἰτίας, ἄς τινας νομίζει τοσαύτης μεταβολῆς ἱκανὰς εἶναι, δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν. Da bei εἶναι alles schon gesagt ist, und die folgenden Worte eine bloße neue Wiederholung des ersten ausmachen; so sorge ich, sie sind als eine bloße Erklärung des vorigen nach der Hand in den Text gekommen.

Digitized by Google

49. Das Jahr, worin dieselbe ausbrach, war bekanntermaßen in Ansehung aller andern Arten von Krankheiten eins der gesundesten Jahre: und wenn auch jemand sonsten einen andersweitigen Zufal gehabt hatte; so löste sich alles in diese Seuche auf. Die übrigen wurden ohne weitere Veranlassung, plözlich und auf einmal, bei gesundem Leibe damit befallen, so daß sie anfänglich starke Hizze im Haupt, und eine außerordentliche Röthe und Brennen in den Augen empfanden, wobei inwendig der Schlund und die Zunge mit Blut unterlaufen waren, und einen garstigen und übelriechenden Athem von sich gaben. Hiernächst trat sie ein starkes Niesen und Heiserkeit an; worauf es nicht lange währte, daß die Beschwerung auf die Brust fiel, und sich durch einen heftigen Husten äußerte. Wenn sichs an den Magen sezte: so kehrte es denselben um, und sodann erfolgten allerlei Scheidungen der Galle, wie solche bei den Aerzten ihre besondere Namen haben, und zwar ebenfals unter großen Schmerzen. Die meisten überfiel dabei ein hohler Schlukken, welcher mit starken Zukkungen begleitet war, welche bei einigen bald nachließen, bei andern aber noch lange nachher anhielten. Von außen fühlte man eben keine sonderliche Hizze am Leibe; dieser war auch nicht blaß anzusehen, sondern vielmehr röthlich und dunkelblau, und vol kleiner ausgefahrnen Blattern und Beulen. Inwendig aber war die Hizze so stark, daß sie auch 132.
die dünneste und feinste Kleidung nicht auf dem Leibe leiden konten, sondern sich durchaus nakket halten musten, und sich gern in kaltes Wasser stürzten. Von Leuten, die keine Wartung und Aufsicht hatten, liefen wirklich ein Haufen ihres

Im Sommer des 2. J.

Ihre Symptomen.

unlöschs-

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

unlöschlichen Durstes wegen in die Cisternen. Dabei war es gleich schädlich, es mochte der Kranke zu viel oder zu wenig trinken. Endlich quälte sie eine beständige Unruhe und Schlaflosigkeit. Der Körper verfiel, so lange als die Krankheit stieg, nicht merklich, sondern hielt es, wider jedermanns Vermuthungen, gegen alle Anfälle derselben aus; so daß die meisten am neunten oder siebenten Tage noch bei ziemlichen Kräften von der innern Hitze aufgerieben wurden. Kamen sie aber hier durch: so zog sich die Krankheit in den Unterleib hinunter, verursachte daselbst heftige Geschwüre und einen starken Durchlauf. Und dieses entkräftete denn die meisten dergestalt, daß sie davon starben. So zog sich das Uebel von dem Haupt, wo es seinen anfänglichen Siz hatte, hinunter durch den ganzen Leib; und wenn jemand das wichtigste überstanden hatte: so äußerte sich solches an den äußersten Theilen des Körpers, wo es die Schaamglieder und Hände und Füße angrif, so daß manche mit dem Verlust dieser Gliedmaßen davon kamen. Einige büßten selbst die Augen ein. Noch andere verloren bei ihrer Genesung gänzlich ihr Gedächtniß; so daß sie von sich selbst und von ihren nächsten Bekanten nichts wußten.

(A. v. B.) wie solche: „wie viel ihrer bei den Aerzten bes. N. h.“

„daß sie auch nicht der dünnsten Kleider noch der feinsten Leinwand Umwurf“

Außerordentlich giftige Beschaffenheit derselben.

50. Ueberhaupt läst sichs nicht wohl beschreiben, was dieses für eine besondere Art von Krankheit gewesen; wie denn, der übermenschlichen Heftigkeit, womit sie die Leute angrif, nicht zu gedenken, vornemlich daraus erhellet, daß es etwas

Digitized by Google

was anders, als andere gewöhnliche Krankheiten gewesen, daß die Raubvögel und andere Thiere, die Menschenfleisch fressen, die todten Körper, welche häufig unbegraben liegen blieben, entweder gar nicht berührten, oder wenn sie davon fraßen, starben. Dieses leztere konte man daraus abnehmen, weil diese Art Gevögel sich augenscheinlich verlor, und man solche so wenig bei diesen Leichnamen, als sonst irgendwo mehr zu Gesicht bekam. Vornemlich aber nahm man solches an den Hunden wahr, als welches ihres Aufenthalts wegen um den Menschen leichter geschehen konte. Im Sommer des 2. J. 133.

51. Eine solche Bewandniß hatte es überhaupt mit der Krankheit, einer Menge anderer seltsamer Zufälle, welche den einen vor den andern dabei betrafen, nicht zu gedenken. Von andern gewöhnlichen Krankheiten fand sich diese Zeit über niemand beschwert; und wo ja dergleichen jemand betraf, so schlug solches doch endlich hierauf hinaus. Die Leute starben darin theils aus Mangel an gehöriger Pflege, theils aber auch aller sorgfältigen Wartung ohnerachtet. Gewisse und beständige Arzneimittel, von welchen man überhaupt hätte sagen können, daß sie denen, so sie genossen, hülfen, waren dagegen nicht ausfündig zu machen. Denn was dem einen dienlich war, das war dem andern schädlich. So sahe man auch nicht, daß ein Mensch vor dem andern, in Ansehung seiner stärkern oder schwächern Leibesbeschaffenheit, dagegen aushalten konte; sondern sie rieb alle ohne Unterschied der Naturen und der Heilungsarten auf. Das schlimste bei dem ganzen Unglük war der muthlose Zustand, welchem sich die Leute überließen, sobald Klägliger Zustand der Einwohner dabei.

sie

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

sie merkten, daß sie krank wurden. Denn da gaben sie sogleich alle Hofnung verlohren, und giengen eben deswegen noch weit unvorsichtiger mit sich um, ohne sich Mühe zu geben, der Krankheit Widerstand zu thun. Einer bekam durch Wartung des andern die Seuche an den Hals, und so starben sie weg wie das Vieh *). Und dieser Umstand verursachte das meiste Unheil. Denn wolte man aus Furcht nicht zu einander gehen, so starben die Leute von allem Beistande entblößt; wie denn viele Häuser aus Mangel an Wartung ganz ausstarben. Giengen sie aber zu einander: so kostete es ihnen das Leben; welches sonst

*) Gr. ἕτερος ἀφ' ἑτέρου θεραπείας ἀναπιμπλάμενοι, ὥσπερ τὰ πρόβατα ἔθνησκον. Es ist wol eine bloße Uebereilung vom Hrn. Abresch gewesen, was er bei dieser Stelle geschrieben: videtur ἀναπιμπλάμενοι active accipiendum, pro ἀναπιμπλάντες, et θεραπείας accusativus esse pluralis: ἀναπιμπλάμενοι τὰς θεραπείας ἔθνησκον ἕτερος ἀφ' ἑτέρου (νοσήματος, vel κακοῦ) ὥσπερ τὰ πρόβατα. Ein Beweis, daß es bei den besten Kennern gewisse Augenblikke giebt, wo ihnen die leichtesten Sachen nicht einleuchten; oder eine gewisse Seite, welche ihnen von ohngefehr zuerst in die Augen gefallen, alle die übrigen verdunkelt. Konte sonst etwas unnatürlicher seyn, als diese Auslegung, wo ἀναπιμπλάμενοι mit — αὐτοὶ, ἀφ' ἑτέρου mit ὑφ' ἑτέρου und ἑτέρου νόσου, welches wider die ganze Nachricht des Thucydides laufen würde, mit ἑτέρου ἀνθρώπου verwechselt wird? Und konte etwas natürlicher seyn, als diese Verbindung der Worte: ἕτερος ἀπὸ θεραπείας ἑτέρου ἀναπιμπλάμενοι (nemlich τῆς νόσου.) ὥσπ. τ. πρ. ἔθν.?

Digitized by Google

sonderlich diejenigen betraf, die sich vor andern dienstfertig beweisen wolten; indem diese aus Ehrliebe die Gefahr nicht achteten, und bei ihren Freunden aus- und eingiengen; weil das Winseln und Wehklagen der sterbenden auf die lezt auch ihren eigenen Hausgenossen unerträglich fiel, und dieselben unter der Last des Uebels erlagen. Das meiste Mitleiden gegen sterbende und kranke bewiesen noch die, so wieder genesen waren, als welche nicht nur die beste Kundschaft von der Krankheit hatten, sondern auch für ihre Personen nunmehro sicher waren; indem niemand die Krankheit zum andern mal bekam, so daß sie ihm hätte tödtlich werden sollen. Diese wurden also nicht nur von andern glüklich gepriesen, sondern sie selbst unterhielten sich, über ihrer gegenwärtigen Freude *) noch mit einem flüchtigen Gedanken, auch künftig von andern Krankheiten nicht mitgenommen zu werden. 134.

Im Sommer des 2. J.

52.

*) Gr. καὶ αὐτοὶ τῷ παραχρῆμα περιχαρεῖ καὶ ἐς τὸν ἔπειτα χρόνον ἐλπίδος τι εἶχον νόσῳ &c. Ich sehe nicht, warum hier bei τῷ παρ. περιχ. ein Zeitwort vermisset werden solte, welches der Hr. Pr. Reiske mit ἐπήρατο ergänzet; welches Hr. Abresch mit dem Urtheil bekräftiget: Verbum certe requiri dubium non est. Verum videtur ex praemisso ἐμακαρίζοντο intelligi posse: ἐμακάριζον ἑαυτούς. Thucydides giebt die angezeigten Worte als die Ursach ihrer gleich darauf gemeldeten Einbildung an. Sie stehen also an statt διὰ τὸ παραχρ. περιχαρὲς, oder ὑπὸ τοῦ -- ρος für Freuden; so wie oben im Anf. des 16 K. τῇ κατὰ τὴν χώραν αὐτονόμῳ οἰκήσει gebraucht worden.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. Häufiges Sterben.

52. Eine der grösten Beschwerden der Einwohner bei diesem Unglük war der große Zufluß (von Leuten) vom Lande in die Stadt; wovon inzwischen eben diese Fremden die Wirkung nicht weniger empfinden musten. Denn da dieselben keine Häuser vorräthig fanden, sondern sich bei dieser (heißen) Jahreszeit in kleinen dumpfigten Hütten behelfen musten: so starben sie so wüst dahin. Ja die Todten lagen einer über den andern, und waren in dieser Stellung verschieden. Andere welzten sich auf den Straßen und bei den Quellen herum; so groß war die Begierde, ihren Durst zu löschen. Selbst die Tempel, worin sie ihren Aufenthalt genommen hatten, waren voller todten Leichname, die daselbst ihren Geist aufgegeben hatten. Denn da die Plage ihnen so gewaltig zusezte, daß die Leute nicht mehr wusten, was sie anfangen solten: so fiengen sie an, sich aus allem, was heilig und pflichtmäßig ist, nichts mehr zu machen. Alle gute Ordnungen und Gebräuche, die man vorher bei Leichenbestattungen beobachtet, wurden unter die Füße getreten; und jederman beerdigte seinen Todten, so gut er konte. Manche giengen dabei so schamlos zu Werke, daß sie, weil es ihnen an dem nöthigen Zubehör zu fehlen anfieng, nachdem ihnen schon vorher so viele abgestorben waren, über fremde Schelterhaufen herfielen, und theils, ehe diejenigen, so sie aufgerichtet, dazu kommen konten, ihre Todten darauf sezten und das Holz in Brand stekten, theils ihren mitgebrachten Todten auf den ersten besten Holzstoß, der bereits im Brande stund, hinauf warfen, und sich davon machten.

(A. v. B.) „Andere wälzten sich halbtodt.“

53.

Digitized by Google

53. So kamen auch manche andere Vergehungen in der Stadt in Schwang, wozu diese Seuche die erste Veranlassung gab. Die Leute wurden in Ausübung solcher Lüste, welche sie vorher geheim gehalten hatten, nunmehro schon kühner; indem sie sahen, wie geschwind sich alles änderte, und wie bald es geschehen sey, daß begüterte Leute stürben, und diejenigen, so vorher nichts gehabt, auf einmal zum Besiz der Güter von jenen gelangten. Daher nahmen sie sich vor, derselben so geschwind und so reizend als möglich zu genießen, weil sie beides, ihres Lebens und der Güter desselben, nur auf wenig Tage versichert zu seyn glaubten. Niemand fand sich geneigt, bei rühmlichen Gesinnungen im Elend zu leben, weil er es für ungewiß hielt, ob er nicht hingeraft würde, ehe er seine Absichten erreichte. Daher jederman das für löblich und ersprießlich erklärte, was seine Sinnlichkeit vergnügte, oder wobei er gewinnen konte, die Quellen mochten seyn, welche sie wolten. Und die hielt sie weder die Furcht für die Götter, noch menschliche Gesezze in Schranken. Denn in Ansehung jener glaubten sie, es sey einerlei, man verehre sie oder nicht; indem sie sahen, daß alles ohne Unterschied hingerissen wurde. Und in Ansehung bürgerlicher Verbrechen glaubte niemand, daß er so lange leben würde, bis er dafür zur Strafe gezogen werden könte; wogegen ein bereits über sie gefälletes weit schrecklichers Gericht schon über ihren Häuptern schwebe, vor dessen wirklichen Eintritt sie billig ihres Lebens noch froh zu werden suchen müsten. 135.

Im Sommer des 2. J. Sittliche Folgen dieser Seuche.

54. In solcher Noth befanden sich dermalen die Athenienser: ihre Einwohner wurden

Alte Weissagungen davon.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

von der Seuche und ihr Land von dem verheerenden Feinde aufgerieben. Und bei diesen unglüklichen Zeitläuften fiel ihnen, wie man leicht denken kan, die Weissagung ein, die, wie die ältesten unter ihnen versicherten, vor langen Zeiten zum Vorschein gekommen:

Ἥξει δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ.

Die Meinungen hatten sich darüber getheilt, ob die Alten in diesem Vers λοιμον (eine Pest) oder λιμον (Hungersnoth) gemeint. Doch bei den damaligen Begegnissen der Stadt behielt, wie leicht zu erachten, die erste Meinung die Oberhand; wie denn einem gemeiniglich dasjenige am ersten in den Sin komt, was mit dem, so uns wirklich begegnet, die nächste Verwandschaft hat. Und ich stelle mir vor, wenn einmal nach diesem ein anderer dorischer Krieg ausbrechen, und eben eine Hungersnoth dabei eintreten solte: so würde man natürlich auch die Weissagung so auslegen. Nicht minder gedachten nunmehr auch diejenigen, so darum wusten, an das den Lacedämoniern ertheilte Orakel, da Apollo ihnen auf die Anfrage, ob sie den Krieg anfangen solten, zur Antwort gegeben: wenn sie den Krieg mit ganzer Macht nachsezten, so würde der Sieg auf ihrer Seite seyn, ja selbst ihnen beizustehen versprochen. Diesem Orakel fanden sie den bisherigen Verlauf der Sache ganz gemäs. Die Seuche äußerte sich gleich von der Zeit an, da die Peloponnesier ins Attische fielen; und, welches ein merkwürdiger Umstand war, so blieb der Peloponnes gänzlich davon frei. Ihre stärkste Wirkung äußerte sie in Athen, sodann aber auch in andern Plazzen, die vor andern volkreich waren.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. u. V.) „Kommen wird einstens ein dorischer Krieg und mit ihm der Pesthauch.“ Im Sommer des 2. J.

so auslegen, so singen, nehmlich λιμόν.

55. Nachdem die Peloponnesier das platte Land verheeret: so zogen sie sich weiter nach den sogenanten Seeländern bis an den Berg Laurium, wo die Athenienser eine Silbermine haben. Hier verheerten sie anfänglich den Strich, der gegen den Peloponnes zu liegt, und sodann die gegen Euböa und Andrus zu liegenden Gegenden. Perikles, der auch diesmal die Feldherrnstelle bekleidete, war in Ansehung dessen, daß die Athenienser sich nicht ins ofne Feld wagen solten, noch eben der Meinung, die er bei dem vorigen Einfal behauptet hatte. Zweiter Einfal der Peloponnesier in Attika. 136.

56. Indessen hatte er während der Zeit, da die Feinde noch in der Ebne waren, und ehe sie sich nach der Seeküste hingewandt, eine Flotte von hundert Segeln ausgerüstet, um damit einen Anfal auf den Peloponnes zu thun, und stach nun, da sie fertig war, damit in See. Er hatte auf diesen Schiffen viertausend Man geharnischte Athenienser, und außer denenselben noch dreihundert Reuter auf besondern Transportschiffen, die erst kürzlich aus andern alten Schiffen verfertiget worden: und die Chier und Lesbier wohnten dieser Unternehmung mit funfzig Schiffen bei. Als diese Flotte der Athenienser auslief, liessen sie die Peloponnesier in den Seeländern von Attika stehen, und wandten sich nach Epidaurus im Peloponnes, wo sie den grössern Theil des Landes verheerten, auch darauf gegen die Hauptstadt zükten, und sich die Rechnung machten, solche zu erobern, welches ihnen Unternehmungen des Perikles auf den peloponnesischen Küsten.

jedoch

Im Sommer des 3. J.

jedoch nicht glükte. Sie begaben sich also von Epidaurus aus wieder in See, und verheerten das trözenische, haliadische und hermionische Gebiet, welche Oerter insgesamt auf der Küste vom Peloponnes liegen. Von da lichteten sie die Anker, und kamen weiter nach Prasiä, einer Stadt im lakonischen Gebiet, an der Seeküste; alwo sie das Land zum Theil verheerten, und die Stadt selbst eroberten und ausplünderten. Nach dieser Verrichtung giengen sie wieder nach Hause, fanden aber die Peloponnesier nicht mehr in Attika; sondern diese hatten bereits ihren Abzug genommen.

Rükzug der Peloponnesier aus Attika.

57. Die ganze Zeit über, die die Peloponnesier im Gebiet der Athenienser, und die Athenienser auf ihre Unternehmung mit der Flotte aus waren, wüthete die Seuche unter den Athenienſern sowol auf den Schiffen, als in der Stadt; so daß man auch sagte, die Peloponnesier hätten, auf die erste durch die Ueberläufer erhaltene Nachricht, daß die Seuche in der Stadt sey, und da sie solches auch an den häufigen Leichen wohl gemerkt, sich schleunig aus dem Lande fortgemacht. Inzwischen hatten sie bei diesem Einfal sich lange Zeit darin verweilt, und das ganze Land verwüstet; wie sie denn meist vierzig Tage in Attika zugebracht.

Hagnons und Kleopompi Unternehmungen gegen die Chalcidenser und Potidäa.

58. Noch in eben dem Sommer nahmen Hagnon, des Nicias, und Kleopompus, des Klinias Sohn, als Amtsgehülfen des Perikles in seiner Feldherrnwürde, die Flotte, die derselbe gebraucht hatte, und giengen damit den Chalcidenſern auf der thracischen Enge zu Leibe, thaten auch einen neuen Versuch auf Potidäa, welches noch immer einge-

137.

Digitized by Google

schlossen wurde. Sobald sie dabei angelangt, brauchten sie ihre Sturmzeuge gegen Potidäa, und versuchten alle ersinliche Mittel, es zur Uebergabe zu bringen. Allein weder die vorgehabte Eroberung dieser Stadt, noch ihre übrigen Unternehmungen hatten einen ihren Zurüstungen gemäßen Erfolg. Denn die Krankheit, welche sie mitbrachten, brachte die Athenienser gewaltig ins Gedränge, indem das ganze Heer davon angestekt wurde, so daß auch die vorher schon daselbst befindlichen Völker, welche bis dahin ganz gesund gewesen, von Hagnons Leuten dieselbe mit bekamen. Und bei den Chalcidensern war Phormion mit seinen tausend sechshundert Man nicht mehr zugegen. Hagnon gieng also mit seiner Flotte wieder nach Athen zurük, nachdem ihm von viertausend Geharnischten tausend und fünfhundert an der Seuche drauf gegangen, und dieses binnen vierzig Tagen. Die alten Völker hingegen blieben da und sezten die Belagerung von Potidäa fort.

Im Sommer des 2. J.

(A. v. B.) von 4000 geharnischten 1500: lies 1050.

59. Inzwischen fiengen die Athenienser an, nach diesem zweiten Einfal der Peloponnesier, welcher ihrem Lande eine zweite Verwüstung zuzog, und wobei sie beides durch die Seuche und den Krieg bedrengt wurden, in ihren Gesinnungen eine Aenderung merken zu lassen. Sie führten laute Klagen über den Perikles, der ihnen zu dem Kriege gerathen habe, und der allein an allen denen Unfällen, die sie betroffen, Schuld sey; und ließen eine starke Neigung spüren,

Schwürigkeit der Athenienser gegen den Perikles.

Im Sommer des J. J.

ren, sich gegen die Lacedämonier zu bequemen, schikten auch verschiedene Botschafter dahin, welche aber unverrichteter Sachen wieder zurük kamen. Da sie also nunmehr nicht mehr wusten, was sie anfangen solten: so sezten sie dem Perikles heftig zu. Da derselbe sahe, daß sie über ihr Schikſal mißvergnügt waren, und sich gerade so anstelten, wie er es vermuthet hatte: so ließ er (maßen er noch die Stelle eines Feldherrn bekleidete) eine Versamlung berufen, in der Absicht, ihnen einen Muth einzusprechen, ihre übereilte Heftigkeit zu besänftigen, und sie auf glimpflichere und gesextere Gedanken zu bringen. Er trat also auf und hielt folgende Rede an sie:

Perikles Strafrede, worin er 1) der Athenienser (1) Unbescheidenheit,

60. „Der Unwille, welchen ihr gegen mich „bezeuget, ist nichts unerwartetes für mich, da „ich die Ursachen davon einzusehen glaube; und „ich habe eben deswegen diese Versamlung zu„sammen berufen, um euch die Ungerechtigkeit „eurer über mich geführten Beschwerden, und „die Unbeständigkeit eurer Niedergeschlagenheit „im Unglük zu Gemüth zu führen und zu ver-

138. „weisen. Ich bin nemlich der festen Meinung, „daß der algemeine Wohlstand des Staats jedem „einzelnen Bürger weit ersprieslicher sey, als „wenn es einem jeden für sich noch so wohl gehet, „der Staat im ganzen betrachtet aber unglüklich „ist. Man sezze einen Bürger, der für seine „Person in noch so guten Umständen ist: gehet „sein Vaterland zu Grunde; so ist er nichts min„der zugleich mit verloren. Ist hingegen in ei„nem blühenden Staat eine Privatperson unglük„lich: so hat dieselbe doch viel eher Mittel, sich „durchzuhelfen. Da demnach der Staat im „Stande ist, eines jeden besondere Widerwär-

„tig-

Digitized by Google

„tigkeiten tragen zu helfen, eine Privatperson Im Sommer des
„aber nicht im Stande ist, den Umsturz des ge- 2. J.
„meinen Wesens zu überstehen: ist es nicht un-
„läugbar, daß jederman verpflichtet sey, das-
„selbe bestmöglichst zu vertheidigen, und nicht,
„wie ihr es anjezzo aus Bestürzung über eure
„häuslichen Ungelegenheiten machet, die alge-
„meine Wohlfahrt aus den Augen zu lassen, und
„sowol auf mich, weil ich zum Kriege gerathen,
„als auf euch selbst, weil ihr mit darein gewil-
„liget, böse zu seyn? Und diesen Unwillen äußert
„ihr gegen mich, das ist, gegen einen Man, der
„sich keinem andern weder an Einsicht in die Be-
„dürfnisse des Staats, noch an Geschiklichkeit
„dieselbe von sich zu geben, etwas nachzugeben
„bedünken läst; der sein Vaterland lieb hat, und
„über alle Reizungen des Geldes erhaben ist.
„Denn freilich, wenn jemand die nöthigen Ein-
„sichten noch so gut hat; dabei aber solche nicht
„deutlich vorzutragen vermag: so ist es so gut,
„als hätte er sie gar nicht. Wer aber auch diese
„beiden Fähigkeiten besizt, dabei aber gegen den
„Staat nicht wohl gesinnet ist, der wird eben so
„wenig zum Vortheil des Staats sprechen. Hat
„jemand aber endlich auch diese Eigenschaft, kan
„aber dem Gelde nicht widerstehen: so wird ihm
„alles mit einander für dieses einzige feil seyn.
„Wofern ihr also damals, als ihr mir in dem
„Entschluß zum Kriege beipflichtetet, gedachte
„Stükke nur einigermaßen vorzüglich bei mir zu
„finden geglaubt: so legt man mir anjezzo zur
„höchsten Ungebühr zur Last, daß ich mich darin
„betrogen.

6 K. „Denn freilich, wer die freie Wahl hat, (2) Wan-
„und wem übrigens alles nach Wunsch gehet, der kelmuth u.
Kleinmüthigkeit,
„wür-

Im Sommer des 2. J.

„würde höchst thöricht daran handeln, daß er sich in
„einen Krieg einließe. Allein wenn eins von
„beiden unvermeidlich ist, daß man entweder
„durch Nachgeben sich gegen seinen Nachbar in
„einen Stand der Unterwürfigkeit sezt, oder sich
„durchschlagen muß: so ist ohne Zweifel der, so
„die Gefahr scheuet, tadelnswürdiger, als der,
„welcher ihr kühn unter die Augen tritt. Ich
„meines Theils bin auch noch völlig eben so ge-
„sinnet, wie vorhin, und weiche von meinen
„Grundsäzzen nicht ab. Ihr hingegen ändert
„eure Gesinnungen; und so leicht ihr euch bereden
„ließet, zu einer Zeit, da alles im Wohlstande
„war: so leicht komt euch nun die Reue an, da
„ihr in Noth gerathet. Meine Vorstellungen
„kommen euch bei euren kleinmüthigen Gedanken
139. „unrichtig und ungegründet vor; weil ihr den
„unangenehmen Theil jezzo wirklich empfindet,
„die zu erwartenden Vortheile hingegen sich noch
„niemanden sichtbarlich zeigen. So gehet es
„euch; sobald sich irgend eine wichtige Verände-
„rung eräugnet, sonderlich wenn sich dieselbe plözz-
„lich äußert: so lasset ihr euch dergestalt dadurch
„niederschlagen, daß ihr nicht bei euren ersten
„Entschließungen zu beharren vermöget. Denn
„alles, was plözlich und unerwartet, ja gegen
„alle Erwartungen komt, das schlägt unsern
„Stolz nieder. So ist es euch unter andern vor-
„nemlich bei der Krankheit gegangen. Gleichwol
„soltet ihr, als Glieder eines so ansehnlichen
„Staats, die in lauter dieser Größe desselben
„gemäßen Grundsäzzen erzogen worden, von
„Rechtswegen geneigt seyn, den größten Wider-
„wärtigkeiten die Stirn zu bieten, und eurer
„Würde keinen Schandflek zuzuziehen (denn so

„wer

„wenig man einen Menschen leiden kan, der aus „Uebermuth nach einer Ehre strebt, die ihm nicht „zukomt: eben so sehr glaubt man auch berech„tigt zu seyn, einen solchen zu tadeln, der die „bereits erlangte Achtung verzagter Weise einge„hen läst): sondern vielmehr eure besondern Wi„derwärtigkeiten großmüthig verschmerzen, und „der gemeinen Wohlfahrt aufzuhelfen suchen. Im Sommer des z. J.

(A. v. B.) Auch in diesem Kap. hat Heilmann unnöthig und zum Theil unrichtig die Verbindung der Sätze geändert. „Ich bin derselbe und trete nicht aus meinem Charakter heraus. Ihr aber seid wandelbare Menschen, indem ihr euch im unversehrten Wohlstande leicht überreden ließet, jetzt in der Noth es bereuet und meine Gedanken bei eurem kraftlosen Sinn nun als unrichtig ansehet, weil das Leiden jetzt jeder unmittelbar empfindet, des Gewinnes Hofnung aber allen noch in weiter Ferne liegt, und bei großer und plötzlich eintretender Umwandelung der Dinge euer Gemüth zu schwach ist, auszuharren bei dem, was ihr beschlossen. Denn niederwirft den stolzen Muth, was plötzlich und unerwartet kömmt und gegen alle Wahrscheinlichkeit sich ereignet: wie euch außer andern Fällen dies vorzüglich bei der Krankheit geschehen ist.“

62. „Was man aber die Beschwerden des „Krieges betrift, und die Beisorge, dieselben „möchten sehr groß werden, und wir dem ohnerach„tet nicht obsiegen: so will ich euch nur auf das„jenige verweisen, was ich von der ungegründe„ten Sorge für diesen Punkt bei andern Gele„genheiten schon öfters gesagt habe. Mit den „einzigen Umstand von der wirklichen dermaligen „Größe eurer Herrschaft will ich euch noch vor „Augen legen, da ihr selbst daran nie gedacht „zu haben scheint, und ich in meinem vorigen Re„den (5) Blindheit in Schätzung ihrer wahren Vortheile,

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J.

„den desselben auch nicht erwähnt habe. Ich „würde auch jezzo keinen Gebrauch davon machen, „weil er in der That ein gewisses großsprecheri„sches Ansehen hat, wenn ich euch nicht so außer„ordentlich niedergeschlagen sähe. Ihr glaubt „nemlich blos über eure Bundesgenossen zu herr„schen. Ich hingegen behaupte, daß ihr unter „zweien Dingen, deren Nuzzen in die Augen „fält, nemlich der See und dem Lande, von jener, „so weit dermalen eure Flagge komt, und, wenn „ihr nur wolt, noch weiter, vollkommen Meister „seyd; und daß weder irgend ein König, noch „eine andere Nation in der Welt im Stande sey, „eurer ganzen Seemacht Widerstand zu thun. „Man siehet also leicht, daß der Nuzzen, den „wir uns von unserm Lande und Vorwerken ver„sprechen können, deren Verlust ihr so hoch an„rechnet, mit dieser Macht in gar keine Vergleis„chung zu sezzen sey, und daß man sich solche von „Rechtswegen nicht so nahe gehen lassen, sondern
140. „vielmehr gegen diese etwan wie ein Lustgärtchen, „oder etwas dergleichen, so nur zum äußern Prunk „des Reichthums dient, rechnen, und mit gleich„gültigen Augen ansehen solte: in Erwegung, „daß, wenn wir nur in unsern Bemühungen, die „Freiheit zu erhalten, glüklich sind, wir vermut„telst derselben auch jenes leicht wieder erhalten „werden; hingegen in einem Zustande der Unter„würfigkeit auch der gröste Anwachs der Macht „nicht viel zu bedeuten hat. Nein, wir müssen „uns vornehmen, in beiden Absichten nicht schlech„ter zu seyn, als unsre Väter, welche gedachte „Herrschaft mit saurer Mühe, und ohne solche „von andern geerbt zu haben, nicht nur an sich „gebracht, sondern sich auch dabei behauptet, und

„sie

Digitized by Google

„ist auf uns fortgeerbt. Nun aber würde es Im Sommer des J.
„unstreitig schimpflicher stehen, dieselbe zu ver-
„lieren, wenn man sie bereits in Händen habt,
„als in dem Versuch, sich derselben zu bemäch-
„tigen, unglüklich zu seyn. Wir müssen unsern
„Feinden nicht nur mit erhabnem Muth, sondern
„mit Verachtung begegnen. Denn ein stolzer
„Gedanke kan endlich auch wol einem verzagten
„Menschen über einen dummen aber glüklich ge-
„lungenen Streich einmal einfallen: die Verach-
„tung aber hat eine Ueberzeugung von einer über-
„legenen Geschiklichkeit zum Grunde. Und diese
„befindet sich bei uns wirklich. Auch bei glei-
„chem Glük wird doch der Muth auf der Seite
„fester gegründet seyn, wo man sich überlegener
„Klugheit bewust ist. Hier bauet man nicht auf
„muthmasliche Hofnungen, die da am meisten
„statt haben, wo man am unschlüssigsten ist;
„sondern auf überlegte Maasregeln, die sich auf
„die wirkliche Bewandniß der Umstände grün-
„den, und die uns mit mehrer Sicherheit gegen
„die Zukunft wafnen.

(A. v. B.) nicht viel zu bedeuten hat, „leicht geschwächt zu werden pflegt."

nicht nur an sich gebracht, κατίσχον, nicht nur kräftig niedergehalten, sondern auch durch alle Angriffe und Gefahren hindurch gerettet und uns überliefert haben.

63. „Ihr müsset die Ehre, die unserm 2) die gefährlichen Folgen eines solchen Verhaltens zeigt,
„Staat von seiner Herrschaft zuwächst, und
„worauf ihr euch insgesamt so viel einbildet, un-
„terstüzzen, und dabei keine Beschwerden scheuen,
„oder euch aller Ehrenstellen ebenfals begeben.
„Ihr müsset nicht denken, daß es nur drauf an-
„komme, ob ihr aus freien Leuten Sklaven wer-
„den

Im Sommer des a. J.

„den sollet: nein, eure Herrschaft stehet auf dem „Spiel, und zu gleicher Zeit habt ihr von denen „jenigen alles zu gewärtigen, die ihr euch wäh„rend eurer Herrschaft zu Feinden gemacht habt. „Und diese Herrschaft selbst könnet ihr nicht ein„mal aufgeben; wenn auch etwan jemanden bei „den gegenwärtigen Umständen die Furcht auf so „tugendhafte Gedanken bringen solte, er wolle „gern in Ruhe vor sich leben. Nein, es ist mit „dieser eurer Herrschaft bereits dahin gediehen, „daß sie der Gewalt eines Tyrannen ähnlich sie„het; wobei es eben so ungerecht aussiehet, sie „an sich zu reißen, als es gefährlich ist, sich der„selben zu begeben. Und Leute von solchen Ge„sinnungen würden, im Fal sie dergleichen auch „andern einflößen solten, den Staat gar bald „stürzen, wenn sie auch, mit ihrer Freiheit ver„gnügt, für sich leben wolten. Bei dergleichen „Unthätigkeit ist keine Sicherheit, wo sie nicht „mit einem kühnen Geist verbunden ist; und eine „ungekränkte Dienstbarkeit findet zwar wol in „einem unterwürfigen, nie aber in einem zu herr„schen gewohnten Staat statt.

(A. v. B.) Ehrenstellen unrichtig: „oder auch auch aller Ehren, welche die Herrschaft des Staates giebt, begeben.“

ungekränkte Dienstbarkeit. „Und bei schlafser Hingebung in Dienstbarkeit, wobei nun weiter keine Gefahr zu sein scheint, mag der unterthänige Staat sein Heil erwarten, nie wird sie dem herrschenden frommen.“

141. 3) ihre Ehrbegierde reizt.

64. „Lasset euch demnach von dergleichen „Bürgern nicht bethören, und werfet deswegen „keinen Unwillen auf mich (da ihr ja den Krieg „mit mir gemeinschaftlich beschlossen), daß unsre Fein-

Digitized by Google

„Feinde so mit uns umgegangen, wie sichs je-
„derman auf den Fal, daß wir uns nicht gegen
„sie demüthigen wollen, leicht zum voraus vor-
„stellen können. Doch auch die Krankheit, wel-
„che uns noch über die Widerwärtigkeiten, deren
„wir uns versehen, betroffen, und welche in der
„That das einzige ist, so schlimmer ausgefallen,
„als es sich jemand vorstellen können, auch diese,
„weis ich, hat euren Haß gegen mich vergrößert;
„allein zur höchsten Ungebühr, ihr müstet denn
„auch die glüklichen Begebenheiten, die euch et-
„wan gegen alle Erwartung begegnen können, mir
„beimessen wollen. Nein, was einem Gott zu-
„schikt, das muß man mit Geduld tragen, weil
„es nicht zu ändern stehet: und was von einem
„Feinde herrührt, das muß man manhaft über-
„stehen. So war man ehedem in dieser Stadt
„zu denken gewohnt: dieses lasset ja bei euch
„nicht abkommen. Bedenket vielmehr, daß die-
„selbe eben dadurch bei allen Nationen des Erd-
„bodens den grösten Ruhm erlangt hat, daß sie
„im Unglük nicht erliegt, und daß sie, mit Ue-
„bernehmung der grösten Beschwerden und Auf-
„opferung einer Menge Menschen, sich bis hie-
„her in dem Besiz einer so ansehnlichen Macht
„erhalten, deren Andenken sich allemal, wenn
„wir auch nun einmal uns schlechter halten solten,
„(wie denn alles in der Welt sich mit der Zeit zu
„verschlimmern pflegt) sich bei der spätesten Nach-
„welt erhalten wird. Ja wir haben eben dadurch
„den griechischen Namen überhaupt verewigt;
„indem wir, als Griechen, unsre Herrschaft
„so weit ausgebreitet, die schwersten Kriege sowol
„gegen die ganze verbundene Macht, als gegen
„einzelne Feinde durchgesezt, und eine der grö-
„sten

Im Sommer des 2. J.

Im Sommer des a. J.

„sten und in allen Absichten blühendsten Städte „zu unserm Wohnsiz gehabt. Ein träger und „unthätiger Mensch mag hiervon verächtlich spre„chen: wer Lust hat etwas zu unternehmen, der „wird gewiß nach eben den Vorzügen trachten; „und wo er es nicht dazu bringen kan, uns be„neiden. Daß man uns jezzo mit feindseligen „und verdrießlichen Augen ansiehet, das ist ein „Umstand, der alle diejenigen betroffen, welche „die Herrschaft über ihres gleichen behauptet: „und da handelt einer, der sich nur durch wahr„haftig große Dinge Neid zuziehet, gar nicht un„vernünftig. Denn dergleichen feindselige Ge„sinnungen sind von keiner langen Dauer: da „hingegen sowol der Glanz einer ansehnlichen „Macht in Ansehung der gegenwärtigen Zeiten, „als der Ruhm auf die Nachwelt sich eines un„vergeßlichen Andenkens versichern können. Er„weget also wohl zum voraus, was euch künftig „Ehre, und gegenwärtig keine Schande machen „wird; und sucht anjezzo durch bezeugten Eifer „beides schon zum voraus zu erhalten. Lasset „euch mit den Lacedämoniern in keine Un„terhandlungen ein, und lasset euch ja nicht mer„ken, daß ihr über die gegenwärtige Gestalt der „Sachen ungeduldig seyd. Bedenket, daß diejes„nigen sowol im Staat als unter Privatperso„nen allemal die stärksten sind, die sich im Un„glük am wenigsten niederschlagen lassen, und „den thätigsten Widerstand dagegen äußern.“

(A. v. B.) uns schlechter halten, „feige unterliegen sollten. Denn über Hellenen haben wir Hellenen weit umher geherrscht, die größten Kriege bestanden gegen alle insgesamt wie gegen einzelne“

Digitized by Google

65. Durch dergleichen Vorstellungen suchte Perikles den Unwillen, so die Athenienser gegen ihn gefaßt, zu stillen, und ihnen die gegenwärtigen Widerwärtigkeiten aus dem Sinne zu reden. Der ganze Körper der Stadt überhaupt fiel ihm auch bei, so daß sie nicht mehr zu den Lacedämoniern schikten, und die Zurüstungen zum Kriege mit verdoppeltem Eifer fortsezten. Allein für sich war doch ein jeder über die Unfälle, so ihn betroffen, mißvergnügt: der Arme, daß er, bei den geringen Quellen seines Unterhalts, auch diese sich noch entzogen sehen müssen; die begüterten Bürger, daß sie die schönsten Güter und Landhäuser mit dem kostbarsten Geräthe einbüßen, und, welches das schlimste war, den Frieden mit dem Krieg vertauschen müssen. Sie hörten auch mit einander nicht auf gegen ihn zu murren, bis sie ihn zu einer Geldbuße verurtheilten. Doch nicht lange nachher (wie es mit dem Volk zu gehen pflegt) bestellten sie ihn wieder zum Feldherrn, und trugen ihm die Verwaltung der sämtlichen Angelegenheiten auf. Nunmehro hatte nemlich die Empfindlichkeit über ihre besondern Unfälle nach gerade nachgelassen; und in Ansehung der Bedürfnisse des ganzen Staats hielten sie ihn gleichwol für einen der tüchtigsten Männer: maßen er die Zeit des Friedens hindurch, so oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet, sich darin allemal mit vieler Mäßigung betragen, die Sicherheit des Staats ungekränkt erhalten, und die Macht desselben ansehnlich vergrößert hatte; nachher aber, da der Krieg zum Ausbruch gekommen, eine genaue Kentniß von der Macht desselben bewies. Er lebte nach diesem noch drittehalb Jahr; und nach

142. Im Sommer des 2. J.

Große Eigenschaften des Perikles.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. seinem Tode sahe man die Vorzüglichkeit seiner Einsichten in Ansehung des Krieges erst recht ein. Er hatte ihnen nemlich den Sieg versprochen, wenn sie sich ruhig halten, das Seewesen in Aufnahme zu bringen, und während dem Kriege ihre Herrschaft nicht zu erweitern suchen, noch die Stadt selbst in Gefahr fezzen würden. Nun thaten sie aber nicht nur von allen diesen das Gegentheil: sondern folgten auch in andern Einrichtungen, die dem Ansehen nach mit dem Kriege nichts zu thun hatten, zu ihrem eigenen Unglük ihren besondern ehrgeizigen und gewinsüchtigen Absichten; und handelten nach lauter Maasregeln, wovon, wenn sie glüklich ausfielen, die ganze Ehre und der Vortheil einigen Privatpersonen zu Theil wurde, bei widrigem Erfolg aber dem Staat, in Ansehung des Krieges, großer Nachtheil zuwuchs. Die Ursach davon war, weil Perikles bei der Gewalt, die ihm sein
143. Ansehen und seine Staatsklugheit verschafte, gegen alle Geschenke unerbittlich war, und daher das Volk mit der grösten Freimüthigkeit in Schranken halten konte, so daß er es wirklich leitete und sich nicht von ihm leiten ließ; indem er nicht durch unrechtmäßige Mittel zu seiner Gewalt gelanget, und deshalb reden muste, wie sie es gern hörten, sondern vermöge des Ansehens, worin er stund, zuweilen schon hizzig gegen sie sprechen konte. Wenn er also merkte, daß sie zur Unzeit frech und übermüthig waren: so wuste er sie durch seine Reden so zu schrekken, daß sie das schlimste befürchteten. Fand er sie hingegen in ungegründeter Furcht: so stelte er den Muth wieder bei ihnen her. Ohnerachtet also dem Namen nach die Regierung demokratisch war: so

saß

Digitized by Google

saß doch in der That der vornehmste Bürger am Ruder. Die nachmaligen Vorsteher hingegen hatten mehrentheils einer vor dem andern nichts sonderliches voraus, und doch wolte ein jeder gerne den Rang vor den übrigen haben. Daher kam es, daß sie die öffentlichen Angelegenheiten ihrer Begierde, sich dem Volk gefällig zu machen, aufopferten. Woraus denn in einer Stadt von der Größe, und die noch dazu über andere die Herrschaft führte, eine Menge Staatsfehler erwuchsen; und namentlich die See-Expedition gegen Sicilien, wo das Versehen nicht sowol in dem Betragen gegen die Feinde lag, als darin, daß diejenigen, welche die Flotte abfertigten, nicht darauf sahen, was derselben am dienlichsten seyn möchte; sondern über ihre besondern Zänkereien wegen des Vorsizzes beim Volk, die Flotte ihre geringste Sorge seyn ließen, und zugleich zuerst anfiengen, Uneinigkeit und Zwiespalt im Staat zu unterhalten. Inzwischen hielten sie es doch, des in Sicilien erlittenen Unglüks, wobei sie außer anderm Kriegsgeräthe den grösten Theil von der Flotte einbüßten, und des in der Stadt sich äußernden Zwiespalts ohnerachtet, noch drei Jahr gegen ihre alten Feinde sowol, als diejenigen, so in Sicilien mit denenselben gemeinschaftliche Sache machten, imgleichen gegen den grösten Theil ihrer Bundesgenossen, die von ihnen abgefallen waren, aus; wozu sich nachher noch der persische Prinz Cyrus schlug, welcher den Peloponnesiern Geld herschoß, ihre Seemacht in Stand zu sezzen: und sie gaben nicht eher verloren, als bis sie durch ihre persönliche Zwistigkeiten sich einander mürbe gemacht. So viel hatte Perikles da- Im Sommer des v. J.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. mals in denen Stükken voraus, vermöge deren, wie er sehr wohl einsahe, die Republik den Peloponnesiern im Kriege mit leichter Mühe überlegen seyn würde.

(A. v. B.) der Arme. Heilmann hat gelesen πένης; richtiger mit den meisten Mss. δῆμος, die Plebejer, das gemeine Volk.

so, oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet steht im Griechischen nicht: „sich als Vorsteher des Staats in der Leitung der Geschäfte mit vieler Mäßigung betragen."

zu ihrem eigenen und ihrer Kampfgenossen Unglück.

frech und übermüthig, aus Uebermuth voll sicheres Vertrauens waren.

ihrer Begierde aufopferten. „Die nach ihm kamen, weil sie mehr einander gleich waren, und doch ein jeder strebte der Erste zu werden, wandten und fügten sich, wie es dem Volke wohlgefiel, und gaben ihm die Staatsangelegenheiten hin."

in dem Betragen gegen die Feinde. „wobei das Versehen nicht sowol eine falsche Ansicht und Beurtheilung derer war, gegen die sie zogen, sondern über ihre besonderen Zwistigkeiten wegen ihres Vorranges beim Volk, Alles, was die Flotte bedurfte, stumpfer, d. i. unwirksamer einrichteten, und die Staatsangelegenheiten zuerst durch ihre Zänkereien unter einander zerrütteten." ἐταράχθησαν in aktiver Bedeutung kann für ἐπεταράχθησαν Kap. 7. angeführt werden.

Am Ende des Kap. lesen mehrere Mss. αὐτῷ statt αὐτῶν. Heilmann hat weder das eine noch das andere übersetzt. αὐτῶν würde heißen: Athen würde siegen über sie selbst, die Peloponnesier. Aber mit denen war ja nur der Krieg; wer ist den Peloponnesiern entgegengesetzt? Man antwortet aus der Geschichte des folgenden Krieges: die Si-

Digitized by Google

Sikuler, und erklärt αὐτῶν, über die Peloponnesier allein. αὐτῷ dagegen: Athen würde über die Peloponnesier durch die von ihm berechneten Hülfsmittel gar leicht die Oberhand gewinnen gerade durch den Krieg, der Vielen so verderblich schien und endlich für Athen so verderblich ward, zu dem er aber klüglich rieth. Im Sommer des 2. J.

66. Die Lacedämonier mit ihren Bundesgenossen liefen noch in eben dem Sommer mit einer Flotte von hundert Schiffen gegen die Insel Zacynthus aus, welche gegen Elis über liegt; und mit einem Pflanzvolk von den Achäern aus dem Peloponnes besezt war, die damals mit den Athenienſern im Bunde ſtunden. Die Lacedämonier giengen ihnen mit tauſend Man geharniſchter Mannſchaft zu Leibe, unter des Spartaners, Knemus, Anführung. Sie ſtiegen alſo an Land, und verheerten ſolches gröſten Theils, giengen aber, da ſich die Einwohner zu nichts verſtehen wolten, wieder in See und nach Hauſe. 144. Landung der Peloponneſier auf Zacynthus.

67. Noch gegen den Ablauf dieſes Sommers traten Ariſteus von Korinth, und die lacedämoniſchen Geſandten, Aneriſtus, Nicolaus und Praſodemus, imgleichen der Tegeater Timagoras, und der Argiver Polis, welcher leztere doch nur in perſönlichen Angelegenheiten mitgegangen war, auf ihrer Reiſe in Aſien zum König von Perſien, bei welchem ſie einen Verſuch thun wolten, ob ſie ihn vermögen könten, ihnen mit Geld an die Hand zu gehen, und ſich mit in den Krieg einzulaſſen, vorher in Thracien bei dem Sitalces, des Teres Sohn, ab, um wo möglich denſelben dahin zu bringen, daß er von ſeinem Die Athenienſer heben die lacedämoniſchen Geſandten nach Perſien auf.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. nem Bündniß mit den Athenienſern abträte, nach Potidäa, wo die Athenienſer noch die Hauptſtadt belagert hielten, eine Armee ſchikte, und den Athenienſern keinen Vorſchub mehr thäte; auch ihnen auf ihrer vorhabenden Reiſe jenſeit dem Helleſpont, zum Pharnaces, des Pharnabazus Sohn, welcher ſie ſodann weiter zum Könige befördern ſolte, behülflich ſeyn möchte. Nun waren eben Learchus, des Kallimachus, und Aminiades, Philemons Sohn, als Botſchafter von Athen, beim Sitalces zugegen. Dieſe redeten dem Sadokus, des Sitalces Sohn, zu, er möchte ihnen die Lacedämonier in die Hände liefern, damit ſie ihre Reiſe zum König nicht vollenden, und auch ſeinen Staaten dadurch Unheil zuziehen möchten. Er folgte ihnen auch darin und ließ ſie auf ihrer Reiſe durch Thracien nach den Hafen, wo ſie ſich zur Ueberfahrt über den Helleſpont auffezzen wolten, ehe ſie zu Schiffe giengen, durch eine dem Learchus und Aminiades zugegebene Manſchaft aufheben, und an dieſe überliefern; welche ſie denn nahmen, und nach Athen brachten, alwo die Athenienſer ſie gleich nach ihrer Ankunft, aus Beiſorge, Ariſtens möchte, im Fal er ihnen entwiſchte, ihnen noch mehr Schaden thun, (wie ſichs denn ergab, daß er eben die Anſchläge mit Potidäa und Thracien eingefädelt,) insgeſamt unverhörter Sachen, ohnerachtet ſie verſchiedenes vorzubringen hatten, noch an eben dem Tage hinrichten, und in eine Grube werfen ließen. Sie behaupteten, hierin blos Repreſſalien gegen die Lacedämonier zu gebrauchen, welche ihnen zuerſt auf dieſe Art begegnet, da ſie die Kaufleute,

145.

Digitized by Google

leute, welche ihnen von den Athenienſern und ihren Bundesgenoſſen auf der See mit denen Fahrzeugen in die Hände gerathen, getödtet und in Gruben geworfen. In der That hatten die Lacedämonier im Anfange des Krieges alles, was ſie auf der See bekommen, als feindlich getödtet, welches nicht nur ſolche betraf, die den Athenienſern im Kriege beiſtunden, ſondern auch die, ſo auf keiner von beiden Seiten fochten. Im Sommer des 2. J.

(A. v. B.) Statt Pratodemus lies mit mehrern Pariſer Mſſ. Stratodemus; und ſtatt Polis lies Poltis.

Sadokus, des Sitalces Sohn, der ein atheniſcher Bürger geworden war, zu. S. Kap. 29.

68. Um eben die Zeit, gegen das Ende des Sommers, thaten die Ampracioter mit einem Haufen Barbaren, die ſie dazu vermocht hatten, einen Anfal auf das amphilochiſche Argos und das übrige Amphilochien. Dieſe ihre Feindſchaft gegen die Argiver rührte aus folgenden Urſachen her. Gedachtes Argos in Amphilochien hatte zu ſeinem Stifter den Amphilochus, des Amphiaraus Sohn, welcher nach ſeiner Heimkunft von dem trojaniſchen Kriege, aus Mißfallen über die Staatsverfaſſung zu Argos, dieſes Argos, nebſt dem übrigen Amphilochien, an dem ampraciſchen Meerbuſen, angebauet, und demſelben von ſeiner Vaterſtadt den Namen gegeben. Es war ſolches eine der gröſten Städte in Amphilochien, und hatte ſehr vermögende Einwohner. Da ſie aber verſchiedene Geſchlechtsfolgen nachher große Widerwärtigkeiten betroffen, ſo hatten ſie die Ampracioter, welche an das Der Ampracioter Feldzug gegen Argos in Amphilochien.

Digitized by Google

Im Sommer des 2. J. das Amphilochische gränzten, eingeladen, sich unter ihnen niederzulassen. Und bei dieser Gelegenheit hatten sie zuerst von den Ampraciotern, die zu ihnen gezogen, die jezt bei ihnen übliche griechische Sprache angenommen, da die übrigen Amphilochier keine Griechen sind. Diese Ampracioter nun verdrengten mit der Zeit die eingebornen Argiver, und bemächtigten sich der Stadt für sich allein. Die Amphilochier nahmen ihre Zuflucht zu den Akarnanern, und beide riefen die Athenienser zu ihrem Beistande, welche ihnen den Phormio mit einer Flotte von dreißig Schiffen zuschikten, nach dessen Ankunft sie Argos mit stürmender Hand eroberten, und die Ampracioter zu Sklaven machten: worauf die Amphilochier solche mit den Akarnanern gemeinschaftlich bewohnten. Nach diesem Vorfal kam zuerst das Bündniß zwischen den Athenienſern und Akarnanern zu Stande. Die Ampracioter anlangend, so war die erste Veranlassung zu ihrem Haß gegen die Argiver gemeldeter Krieg, worin sie zu Sklaven gemacht worden: und da thaten sie nachher in dem peloponnesischen Kriege diesen Feldzug, in Verbindung mit den Chaonern und einigen andern in der Nähe befindlichen barbarischen Völkern. Bei ihrem Anzuge gegen Argos machten sie sich von dem platten Lande Meister: allein die Stadt konten sie, der darauf gethanen Versuche ohnerachtet, nicht erobern; daher sie sich wieder zurük zogen, und jede Nation sich wieder nach ihrer Heimath begab. Das waren die Verrichtungen dieses Sommers.

146.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) nahmen ihre Zuflucht, ergeben sich den Ak. Im Winter des 2. J.

69. In dem darauf folgenden Winter schikten die Athenienser eine Flotte von zwanzig Schiffen unter Phormions Anführung nach den peloponnesischen Gewässern. Dieser lief von Naupaktus aus, und sperrete die dortigen Gewässer, so daß von Korinth und dem krisäischen Meerbusen kein Schif ausnoch einlaufen konte. Den Melesander schikte er mit sechs andern Schiffen nach Karien und Lycien, um in diesen Gegenden Gelder zu heben, und dem von Hause aus zu besorgenden Kreuzen der peloponnesischen Freibeuter auf die von Phaselis, Phönicien und dem dortigen festen Lande kommende Kauffardeischiffe Einhalt zu thun. Melesander selbst drang mit seiner atheniensischen Manschaft von den Schiffen, welche durch einige Bundesgenossen verstärkt worden, weiter in Lycien ein, verlor aber in einem unglüklichen Gefecht einen Theil seiner Völker und selbst das Leben. Melesanders Unternehmungen in Lycien.

(A. v. B.) den Melesander, schickte er, schikten sie, die Athener.

70. Da auch die Potidäer sich nicht länger zu halten vermochten, indem die Athenienser, des Einfals der Peloponnesier in Attika ohnerachtet, die Belagerung nach wie vor fortgesezt hatten; und nunmehro die Lebensmittel abzugehen anfiengen, so daß sie, unter andern außerordentlichen Mitteln ihren Hunger zu stillen, schon den Anfang gemacht hatten, sich unter einander zu fressen: so thaten sie endlich noch in diesem Winter den athenienssischen Uebergabe der Stadt Potidäa.

Feld-

Digitized by Google

Im Winter des 2. J. Feldherren, Xenophon, des Euripides, Hestiodorus, des Aristoklides, und Phanomachus, des Kallimachus Sohn, welche die Belagerung führten, Vorschläge zu einem Vergleich. Diese nahmen solche auch gern an, in Betrachtung der Beschwerden, welchen ihre Völker bei der damaligen Winterszeit blos gestellet waren, und da den Athenienſern diese Belagerung bereits zweitausend Talente gekostet. 147. Sie verglichen sich also auf die Bedingungen, daß sie mit Weibern und Kindern, und denen Hülfsvölkern einen freien Abzug haben solten, und zwar jeder mit einem Kleide, nur die Weiber mit zweien; imgleichen mit einem bestimten Stük Geldes zum Zehrpfennig. Solchergestalt wandten sich diese Leute unter sicherm Geleite theils nach dem Chalcidiſchen, theils wohin ein jeder am besten kommen konte. Die Athenienſer waren indessen mit ihren Feldherren schlecht zufrieden, daß sie ohne ihr Vorwissen sich in einen Vergleich eingelassen, indem nach ihrer Meinung die Stadt sich auf Willkühr hätte ergeben müssen. Immittelst schikten sie einige Zeit nachher ein Pflanzvolk aus ihrem Mittel nach Potidäa, und ließen solches damit besezzen. So viel geschahe in diesem Winter; und hiermit gieng das zweite Jahr dieses Krieges, welchen Thucydides beschrieben, zu Ende.

(A. v. B.) bei der damaligen Winterszeit, falsch. „in dem winterlichen (rauhen, kalten) Lande.“

Im Sommer des 3. J. Die Platäenſer pro- 71. In dem folgenden Sommer rükten die Peloponneſier und ihre Bundesgenossen nicht

nicht wieder in Attika ein, sondern zogen gegen Platäa zu Felde. Ihr Anführer war der Lacedämonische König Archidamus, des Zeuxidamus Sohn. Dieser machte für seine Armee ein Standlager zurechte, in der Absicht, das Land zu verwüsten. Allein die Platäenser schikten sogleich Botschafter an ihn, und liessen ihm folgenden Antrag thun: „Archidamus, und ihr übrigen Lacedämonier, ihr „handelt höchst ungerecht, und auf eine Art, die „so wenig euch als euren Voreltern Ehre macht, „daß ihr das platäensische Gebiet mit Krieg „überziehet. Als Pausanias, des Kleombrotus Sohn, aus Lacedämon, unter denen Anstalten, Griechenland von den Persern zu befreien, mit denen Griechen, welche sich geneigt bewiesen, das Gefecht, in welches wir uns einließen, mit zu wagen, dem „Jupiter Eleutherius auf dem Markt zu „Platäa opferte: so ertheilte er den Platäensern in Gegenwart der sämtlichen Bundesgenossen, die er zu dem Ende herbei rufen „lassen, öffentlich die Versicherung, daß sie ihre „Stadt und Gebiet künftig in einer völligen Unabhängigkeit besizzen solten, und daß nie jemand „ungerechter Weise, oder in der Absicht, sie unters Joch zu bringen, sie bekriegen solte. Im „widrigen Fal solten die anwesenden Bundesgenossen ihnen aus allen Kräften beistehen. Dieses Vorrecht haben uns eure Väter, als einen „Lohn unsers Wohlverhaltens, und bei den damaligen gefährlichen Umständen bezeigten Eifers, verliehen. Und ihr wolt jezzo gerade „das Gegentheil thun? Ihr komt mit unsern ärgsten Feinden, den Thebanern, uns unters „Joch

testiren gegen die gedrohete Belagerung ihrer Stadt.

Digitized by Google

Im Sommer des J. J. 148.

„Joch zu bringen? Wir berufen uns auf die Götter, die wir damals zu Zeugen unsers beschwornen Bundes gemacht, auf die Götter eurer Väter und unsers Landes, und warnen euch, das „Gebiet von Platäa nicht zu kränken, noch „die feierlich beschwornen Traktaten zu brechen, „sondern uns bei unserer Freiheit zu lassen, wie „uns Pausanias dieselbe zugestanden."

(A. v. B.) Richtiger Jacobi: „Denn der Lacedämonier Pausanias, des Kleombrotus Sohn, der Hellas von den Medern befreiet hat unter dem Beistand der Hellenen, welche mit ihm die Gefahren der Schlacht, die bei unserer Stadt gefochten wurde, theilen wollten, gab, als er auf dem Markte von Platäa dem Dis Eleutherius opferte, nachdem er alle Bundesgenossen zusammenberufen hatte, den Platäern das Versprechen:"

Archidami gütliche Anträge.

72. Auf diesen Vortrag der Platäenser versezte Archidamus: „Ihr Herren Platäenser habt völlig Recht in dem, was ihr „sagt, wenn die That nur mit euren Reden übereinstimte. Genießt eurer Freiheit so, wie euch „Pausanias dieselbe verliehen: sucht aber „auch die übrigen mit dazu zu verhelfen, die sich „damals ebenfals an eurer Seiten gewagt, und „auch den Bund mit beschworen haben, anjezzo „aber unter der Athenienser Botmäßigkeit „sind. Ihre und der übrigen Befreiung ist lediglich die Absicht unsrer so ansehnlichen Rüstung „und des ganzen gegenwärtigen Krieges. Und „es sol mir nichts lieber seyn, als wenn ihr „daran Theil nehmen, und eben dadurch eurem „beschwornen Bunde nachkommen wolt *). Seyd ihr

*) Gr. ἧς (ἐλευθερώσεως) μάλιστα μὲν μετασχόντες καὶ αὐτοὶ ἐμμείνατε τοῖς ὅρκοις. Valla, der es

„ihr aber dazu nicht geneigt: so haltet euch (wie „wir euch schon vorhin angetragen) wenigstens „stil, und verwahrt das Eurige in Ruhe; schla„get euch zu keiner von beiden Partheien; sehet „beide als eure Freunde an, nur in Ansehung „des Krieges keinen. Dieses wollen wir zufrie„den seyn.“ Im Sommer des 3. J.

So erklärte sich Archidamus. Die platäensischen Abgeordneten giengen mit diesem Bescheid wieder nach der Stadt und statteten dem Volk Bericht davon ab. Nachdem man die Sache hier überlegt: so kehrten sie mit der Antwort zum Archidamus wieder zurük: es sey ihnen nicht möglich, seinen Vorschlag zu befolgen, ohne daß die Athenienser darein willigten; indem diese ihre Weiber und Kinder bei

es gegeben: Cujus liberationis *ut maxime* adjutores fueritis ita maxime jusjurandum servaveritis; Stephanus: Cuj. lib. *cum maxime* participes fueritis &c. und Portus, der mit Stephano übereinstimt, haben die eigentliche Bedeutung von μάλιστα hier gar nicht ausgedrükt. Thucydides braucht solches sehr oft, unter mehrern Fällen denjenigen zu bestimmen, der vornemlich statt finden solte, den man vor allen am liebsten sähe, oder der am rathsamsten, oder am pflichtmäßigsten u. d. gl. sey, worauf er hernach mit δὲ, oder εἰ δὲ μὴ, denjenigen Fal anzeigt, womit man sich in Entstehung des erstern behelfen müsse. Z. B. B. 1. K. 32. im Anf. δίκαιον τοὺς -- ἐπικουρίας δεησομένους ἀναδιδάξαι μάλιστα μὲν, ὡς καὶ ξύμφορα δέονται, εἰ δὲ μὴ, ὅτι γε οὐκ ἐπιζήμια. Und K. 40. δίκαιοι γ' ἐστὲ, μάλιστα μὲν ἐκποδὼν στῆναι ἀμφοτέροις, εἰ δὲ μὴ, τοὐναντίον, ἐπὶ τούτους μεθ' ἡμῶν εἶναι.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

bei sich hätten. Sodann müßten sie auch ihrer ganzen Stadt wegen in Sorgen seyn, daß nach ihrem Abzuge entweder die Athenienser kommen und diese Aufführung nicht gut heißen, oder die Thebaner unter dem Vorwande, mit in dem Artikel begriffen zu seyn, der beiden Partheien den freien Zutritt sichert, einen neuen Versuch thun möchten, sich ihrer Stadt zu bemächtigen. Archidamus versezte, um sie über diesen Punkt zu beruhigen: „Gebt ihr die Stadt „mit den Vorwerkern uns Lacedämoniern in „Verwahrung; bemerkt dabei die Gränzen von „eurem Gebiet, und zählt uns eure Bäume, „und was sich sonst berechnen läst, genau zu: und „dann nehmet ihr euren Aufenthalt, wo es euch „gefält, so lange der Krieg währet. Sobald „derselbe geendigt ist, wollen wir euch alles wie„der zustellen: bis dahin aber es euch sorgfältig „aufheben, und euch von dem Landbau so viel „abtragen, als ihr zu eurem Behuf nur brau„chen werdet.“

(A. v. B.) sehet beide als Freunde an, „nehmet beide als Freunde in eure Stadt auf, nur keinen zum Behuf des Krieges.“ Nachdem man die Sache hier überlegt, steht im Griechischen gar nicht.

mit den Vorwerkern, πόλιν καὶ οἰκίας, mit den Häusern.

„bis dahin wollen wir es als ein Unterpfand behalten, das Land bearbeiten, und eine Abgabe geben, die euch wohl genügen wird.“

Sie lassen die Sache nach Athen gelangen,

149.

73. Mit dieser Antwort kehrten sie wieder in die Stadt zurük, und sagten ihm, nachdem sie das Volk darüber vernommen: sie wolten den Athenienſern erst von seinem Ansinnen Theil geben, und wenn sie deren Einwilligung erhalten kön-

Digitized by Google

könten, denselben ein Gnüge leisten. Bis dahin möchte er ihnen also einen Stillstand verwilligen, und das Land nicht verheeren. Er that dieses, und gewährte ihnen den Stillstand auf so viel Tage, als sie natürlicher Weise zu der Reise brauchten, und that unterdessen dem Lande keinen Schaden. Die platäensischen Abgeordneten reiseten denn auch nach Athen, kamen aber, nachdem sie sich mit den Athenienſern darüber besprochen, mit der Antwort wieder zurük, die sie den Einwohnern der Stadt mit folgenden Worten eröfneten: „Die Athenienſer, geehrte „Platäenſer, sagen, so wenig sie uns bis„her, seit der Errichtung unsers Bundes, von „jemand hätten zu nahe geschehen lassen, so we„nig würden sie auch jezzo müssige Zuschauer da„bei abgeben, sondern uns vielmehr nach allem „Vermögen beistehen. Sodann beschwören sie „euch bei den feierlichen Eidschwüren, womit sich „unsre Väter verpflichtet, daß ihr dem obhan„denen Bündniß keinen Eintrag thut.“ Im Sommer des 5. J.

74. Auf diesen Bescheid der Abgeordneten beschlossen die Platäenſer, sie wolten die Athenienſer nicht verrathen, sondern die Verheerung ihres Landes, und was sie sonst für Widerwärtigkeiten betreffen möchten, bedürfenden Fals mit Gelassenheit ansehen. Uebrigens solte niemand wieder zur Stadt hinaus gehen, sondern man solte den Feinden von der Mauer hinunter die Antwort wissen lassen, daß es ihnen unmöglich sey, in den Antrag der Lacedämonier zu willigen. Nachdem sie diese Antwort ertheilet: so rief nunmehro der König Archidamus die Götter und Helden des Landes zu Zeugen. „Ihr Götter, sagte er, die ihr das pla„täen- und entschließen sich, eine Belagerung auszuhalten.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J.

„täensische Gebiet in eurem Schuz habt, und „ihr Helden, ihr seyd meine Zeugen, daß wir „weder anfangs durch den Eintritt in dieses Land, „in welchem unsre Väter auf ihr an euch gerich„tetes Gebet die Perser besiegt haben, und „woran ihr den Griechen einen so glüklichen „Kampfplaz verliehen, uns einiger Ungerechtig„keit schuldig gemacht; maßen diese den Bund „zuerst gebrochen: noch auch bei unsern fernern „Unternehmungen dergleichen auf uns laden wer„den; indem alle unsre auch noch so billige Vor„schläge verworfen werden. Verleihet also gnä„dig, daß die ersten Urheber der Ungerechtigkeit „ihre verdiente Strafe, diejenigen hingegen, wel„che solche rechtmäßiger Weise zu ahnden suchen, „die gesuchte Genugthuung finden mögen."

Wirkliche Belagerung von Platäa.

75. Nach diesem Anfal von Andacht machte er bei dem Heer alle Anstalten zum Angrif. Das erste war, daß er die Stadt mit den Bäumen, die sie abgehauen, ringsherum abpfählen ließ, daß niemand mehr hinaus konte. Hiernächst warfen sie gegen die Stadt zu einen Wall auf, wobei sie sich die Rechnung machten, bald mit
150. ihnen fertig zu werden, da ein so zahlreiches Heer zur Arbeit gebraucht wurde. Um zu verhüten, daß das Erdreich von dem Graben nicht ausweichen könte, so verbaueten sie solchen auf beiden Seiten mit Holzwerk, welches sie kreuzweise durch einander bogen, und wozu sie die Bäume aus dem Cithäron hieben. Hiernächst schlepten sie Holz, Steine, Erde, und was sonst am dienlichsten war, den Wall in die Höhe zu bringen, herzu. Mit dieser Schanzarbeit brachten sie siebenzig Tage und Nächte unausgesezt zu, so daß sie sich Schaarweise einander ablöseten, und

Digitized by Google

und ein Theil beständig zutrug, unterdessen daß der andere aß und schlief: und die Anführer der Mietvölker sowol von den Lacedämoniern, als den sämtlichen übrigen Städten, waren gemeinschaftlich darüber aus und betrieben die Arbeit. Die Platäenser zimmerten, als sie sahen, daß der Wall immer höher wurde, von Holz ein Sparrwerk, stelleten solches oben auf die Stadtmauer, dem Wall gegenüber, und fülleten es mit Ziegeln aus, die sie von den benachbarten Häusern dazu nahmen. Diesen diente das Holzwerk zum Enthalt, daß das ganze Gebäu bei einer mehrern Höhe nicht wankte. Von außen wurden Felle und Häute davor hergezogen, um die Arbeiter und das Holz in Sicherheit zu stellen, und zu verhüten, daß es nicht mit Brandpfeilen angeschossen werden könte. Solchergestalt ward die Mauer zu einer ansehnlichen Höhe aufgeführt. Allein der Damm erhob sich eben so schnel dagegen an. Die Platäenser geriethen zwar auf den Fund, daß sie in der Mauer, da, wo der Wall daran sties, eine Lükke machten, so daß die Erde herein stürzen muste. Allein die Peloponnesier hatten solches nicht so bald gemerkt, als sie mit Leimen getünchte Horden von Schilf vor die Lükken warfen, damit es nicht, wie die Erde, nachschießen könte.

Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) „Nachdem er so die Götter angerufen hatte.“

„das Erdreich von dem Graben, daß das Aufgeschüttete, die aufgehäufte Erde des Walles.“

„und die Lacedämonier, welche Anführer der Verbündeten aus jeglicher Stadt waren, trieben mit vereintem Eifer zum Werk.“

Ξένοι

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J.

ξένοι sind nicht Miethsvölker, sondern Freunde, Gastfreunde; und den Soldaten, welche jede der verbündeten Städte stellte, gab Sparta einen Lacedämonier zum Anführer.

zum Enthalt, zum Verband. — so daß die Erde hereinstürzen mußte falsch, „und trugen die Erde hinein. Die Peloponnesier aber, wie sie es merkten, preßten in Körbe von Schilf schweren und zähen Lehm, und warfen den in die Lücke, damit dies nicht, wie die Erde, nachschießend, fortgetragen würde.“

Ueber diese Belagerung von Platäa ist zu vergleichen besonders Manso's Sparta, 2ter Band, S. 42 und 405, eine Zeichnung in Gail Memoire sur Thucydide S. 183. und Folard zum Polybius, 2ter Theil der deutschen Uebersetzung S. 174. Doch ist auch bei Manso Mehreres nicht richtig dargestellt. Erst sperrt Archidamus durch Pallisaden alle Ausgänge aus der Stadt. Dann führt er gegen einen Theil der Mauer einen Wall auf. Um diesem nicht nach allen Seiten hin eine Abdachung geben zu dürfen, läßt er auf dem nahen Cithäron Bäume fällen, und bauet aus diesen zwei mauernartige Halter oder Wehren, indem er die Stämme und Bretter kreuzweise durch einander biegt. (Nach Manso pflanzt er zwei Reihen Bäume und verschränkt ihre Zweige in einander.) Dazwischen wird nun gegen die Mauer zu Schutt aufgehäuft zu einem Wall. Dieser lag in einiger Entfernung von der Mauer, aber seine Abdachung senkte sich nothwendig bis unmittelbar an die Mauer προσέπιπτε τὸ χῶμα, was nicht heißt, agger urbi *imminebat*, sondern wie Heilmann übersetzt hat: wo der Wall daran stieß.) so daß die Platäenser, wie ein Loch in der Mauer war, so fort Erde des Walls in die Stadt schaffen konnten, ohne herauszugehen. Daß aber die Entfernung zwischen Mauer und Wall so groß gewesen, daß dort Widder und andere Sturmmaschinen hätten agiren können, wie Manso will, dafür finde ich keinen Beweis. Eine Maschine wird ausdrücklich den Wall hinaufgebracht und erschüttert die aufgesetzte

Digitized by Google

setzte hölzerne Mauer: mithin kann die Mauer nicht so weit von der Höhe des Walls entfernt gewesen sein, da eine stoßende Maschine von hier aus jene erreichte. Die andern Maschinen werden nicht hier, wo der Wall anstieß, sondern, wie Thucydides ausdrücklich entgegensetzt, gegen andere Theile der Mauer auf ebenem Boden gebraucht, und gegen diese übten die Plataenser ihre Künste, nicht gegen die große Maschine auf dem Wall. Auch war der Wall keinesweges dazu aufgerichtet, um von ihm mit Sturmwerkzeugen zu agiren; sondern um von hier die Mauer zu ersteigen, und den Kämpfenden auf derselben gleich zu stehen. In der Zeichnung bei Gail ist daher zweierlei unrichtig: einmal der Wall gegen die Mauer ist viel zu niedrig, er reicht noch nicht einmal an das aufgesetzte hölzerne Sparrwerk, und zweitens sind alle Sturmwerkzeuge auf dem Walle, und alle Mittel der Abwehr nur gegen den Wall gerichtet. Die Abdachung des Walls gegen die Mauer aber ist wohl ganz richtig steil gezeichnet, wie besonders aus Kap. 77. hervorgeht, wo sie vom Walle in den Zwischenraum, wie in eine Tiefe, Reisig hinabwerfen; nur ist der Raum unverhältmäßig groß bei Gail. Im Sommer des 5. J.

76. Da ihnen also dieser Weg auch verlegt war: so ließen sie dieses anstehen, gruben aber dagegen einen unterirdischen Gang nach der Stadt hinaus, bis sie unter den Wall trafen, und rissen hier wieder die Erde weg, und brachten sie in die Stadt. Dieses trieben sie eine geraume Zeit, ohne daß es die Belagerer merkten, so daß diese mit ihrem Aufschütten nicht sonderlich weiter kamen, indem ihnen die Erde beständig unter den Füßen weggenommen wurde und sich allemal in den leeren Raum hinunter senkte. Da sie aber doch sorgten, ihre wenige Mannschaft möchte es gleichwol gegen so viele noch nicht aushalten: so geriethen sie noch auf folgendes Mittel. Mit Der Plataenser Gegenanstalten.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J. 151. dem hohen Bau, gegen den Wall zu, hörten sie auf, und fiengen dafür an, von den beiden Enden desselben, unten an der niedrigen Mauer, einwärts in die Stadt hinein, eine andere Mauer in Gestalt eines halben Monds zu ziehen, um, wenn auch die große Mauer erstiegen würde, hieran noch eine Schuzwehr zu haben, und die Feinde in die Nothwendigkeit zu versezzen, eine zweite Schanze aufzuwerfen, die solchergestalt bei ihrem weitern Eindringen nicht nur doppelte Arbeit finden, sondern auch ihren Schüssen von den Seiten her mehr blos gestellet seyn würden. Inzwischen brachten die Peloponnesier, sobald sie mit dem Wall fertig waren, ihre Sturmgeräthe gegen die Mauren; worunter das eine, so auf dem Wall gegen das hohe Gerüst spielte, dasselbe gewaltig erschütterte, und die Plataäenser in großes Schrekken sezte. Sonst waren derselben verschiedene an mehrern Orten gegen die Mauer gestelt, welche aber die Plataäenser mit darum geschlungenen Strikken in Stükken brachen, oder auch große Balken nahmen, an deren beiden Enden sie lange eiserne Ketten befestigten, und solche über zween auswärts über die Mauer hinaus gelehnten Bäumen quer über die Mauer hiengen, und wenn denn der Mauerbrecher sich der Mauer näherte, den Balken vermittelst der beweglichen Ketten schnel aus den Händen herunter stürzen ließen, welcher denn durch seinen heftigen Fal den Kopf des Sturmbalkens abbrach.

(A. v. B.) bis sie muthmaaßlich unter dem Wall waren.“

bei ihrem weitern Eindringen. Jacobi: da die Mauer sich nach innen zurückzöge.

sobald

Digitized by Google

sobald sie mit dem Wall fertig waren, während sie den Wall aufführten. Im Sommer des J. J.

in Stücken brachen, durch Stricke bricht man in Stücke? Auch heißt ἀναπλάω das nicht; sondern ich beuge rückwärts oder in die Höhe, ich hebe in die Höhe und schmeiße rückwärts. Vergl. VII. Kap. 25. mit Dukers Anmerk. So Aristänet I. Epist. 3. ἀναπλᾶν τὸν αὐχένα πρὸς θέαν, einem mit Gewalt den Hals nach einer andern Seite herum oder in die Höhe drehen. So schlingt man hier die Stricke um die Sturmbalken, zieht sie in die Höhe und wirft sie herum. S. Lipsii Poliorc. V. c. 8.

77. Da die Peloponnesier nun wohl sahen, daß sie mit ihren Sturmzeugen nichts ausrichteten, und die Einwohner sich gegen ihren Wall mit der dagegen über aufgeführten Mauer hinlänglich gesichert hätten: so zweifelten sie daran, durch die bisher versuchte Gewalt von der Stadt Meister zu werden, und machten daher Anstalt, dieselben mit festen Werken einzuschließen. Doch fanden sie für gut, vorher noch einen Versuch zu thun, ob sie bei etwan entstandenem Winde die Stadt, die von keinem sonderlichen Umfange war, in Brand stekken könten; indem sie auf alle ersinnliche Mittel dachten, sich derselben ohne großen Aufwand, als welcher zu einer förmlichen Einschließung erfordert werden würde, zu bemächtigen. Sie trugen zu dem Ende eine Menge Reisbündel herbei, und warfen solche oben von dem Wall erst in die zwischen der Stadtmauer und ihren Schanzen befindliche Kluft; und da dieses in Ansehung der vielen Hände bald ausgefüllet war: so warfen sie dergleichen weiter in die Stadt hinein, so weit sie solche von der Höhe hin- Fehlgeschlagener Versuch, die Stadt in Brand zu stekken.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J. hinunter erreichen konten *). Hierauf schütteten sie Pech und Schwefel darauf, und steckten den ganzen Zeug in Brand: woraus denn eine so gewaltige Flamme entstand, dergleichen wol bis dahin niemand von Menschen Händen angelegt gesehen hatte. Denn sonst hat man freilich wol Exempel, daß ganze Wälder durch die vom Winde verursachte starke Bewegung und Reiben an einander von selbst in Flammen gerathen. Das Feuer war also gewaltig, und es fehlte sehr wenig, daß die Plataäenser, die allen übrigen Gefährlichkeiten glüklich entkommen waren, 152. in dieser ihren Untergang gefunden hätten; indem sie zu einem großen Theil der Stadt nicht kommen konten. Und hätte sich der Wind dabei erhoben und die Flamme auf die Stadt zugetrieben (worauf sich die Feinde wirklich Rechnung machten):

*) Gr. ἐπιπαρέηησαν καὶ τῆς ἄλλης πόλεως ὅσον ἐδύναντο ἀπὸ τῦ μετεώρε πλεῖζον ἐπισχεῖν. Hier habe ich an statt ἐπιπαρέηησαν, welches Portus gegeben congesserunt von ἐπιπαρείω, oder dem einfachen νέω, aufpakken, ἐπιπαρενήσαν von ἐπιπαρενίημι gelesen. Außer dem, daß die ganze übrige Vorstellung diese Aenderung leicht rechtfertigen wird, würde in dem ersten Fal παρὰ entweder mit dem beigefügten ἐπὶ völlig einerlei, oder gar keiner bequemen Bedeutung fähig seyn: in dem leztern hingegen mit des Thucydides anderweitigen Gewohnheit sehr gut übereinkommen, der damit gern eine Bewegung von einem Ort zum andern ausdrükt (weiter gehen, bringen ꝛc.) wovon die Ausdrükke παρελθὼν, παραπλεύσας u. d. gl. häufige Beispiele geben.

Digitized by Google

ten): so wären sie verloren gewesen. So aber traf sichs, wie es heist, zu ihrem Glük, daß bei entstandenem Donnerwetter ein starker Regen fiel, das Feuer löschte, und sie solchergestalt von dieser Gefahr befreiete. Im Sommer des 3. J.

(A. v. B.) so warfen sie. ἐπιπαρέηκαν kann nur von ἐπιπαρανέω abgeleitet werden; von ἐπιπαρενίημι heißt der Aorist ἐπιπαρενῆκαν. „so suchten sie dergleichen Bündel aufzuhäufen auch in der übrigen Stadt, so weit sie solche von der Höhe erreichen konnten. Dann warfen sie Feuer hinauf mit Schwefel und Pech und steckten u. s. w.

daß Wälder auf Bergen durch die vom Winde verursachte Reibung an einander von selbst entzündet worden, und davon in helle Flamme aufgegangen.

78. Da den Peloponnesiern auch dieses mißlungen: so ließen sie nur einen Theil ihrer Völker da, mit welchen sie eine Mauer rings um die Stadt zogen, so daß jede Stadt ihr angewiesenes Stük aufzuführen bekam; die übrigen ließen sie aus einander gehen. Diese zogen denn einen doppelten Graben, einen einwärts (nach der Stadt zu) und den andern auswärts, aus welchen sie die Ziegel verfertigten. Sie waren um die Zeit, wo der große Bär sichtbar wird, damit zu Stande; und nunmehro ließen sie zu Besezzung der halben Mauer (deren andere Hälfte die Böotier besezten) eine Besazzung da, und nahmen darauf mit der Armee ihren Abzug, wovon sich jederman wieder nach seiner Heimath begab. Aus Platäa hatte man die Weiber und Kinder, imgleichen die ältesten Leute und unnüzzen Mäuler schon vorher nach Athen fortgeschaft: Die Belagerung wird in eine Einsperrung verwandelt.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

schaft: und die Anzahl derjenigen, die darin geblieben und anjezzo die Belagerung aushielten, belief sich auf vierhundert Man, wozu noch achtzig Athenienser kamen, und hundert und zehn Weibsleute, ihnen das Essen zu bereiten. So viel waren ihrer in allen, als die Belagerung ihren Anfang nahm; und sonst befand sich keine Seele, weder von Freien noch Knechten, innerhalb der Stadtmauren. Auf diese Art ward Platäa eingesperret.

(A. v. B.) wo der große Bär sichtbar wird. Auch Gottleber schreibt in der Anmerkung *ursa major*. Im Griechischen aber steht περὶ Ἀρκτούρου ἐπιτολάς, um den Aufgang des Arkturus. Der Arkturus ist ein Stern der ersten Größe im Bootes, nahe am Schwanz des großen Bären. Wie wir im täglichen Leben die Zeit oft nach Festen und Heiligentagen bestimmen: so war es in Griechenland und Italien im allgemeinen Gebrauch, nach dem ersten Heraustreten gewisser heller Sterne aus den Sonnenstralen oder nach ihrem Untergange die Zeiten des Jahres zu berechnen. Dahin gehören besonders der Arktur, die Plejaden, der Orion und der Hundsstern. Theophrast de signis pluv. p. 416 ed. Dan. Heinsii. Da aber die Ausdrücke Aufgang und Untergang bei den Sternen so vieldeutig sind, wäre zu wünschen, daß die Alten gewisse Unterscheidungen, die zum Theil würklich in der Sprache waren, allgemein beobachtet oder gebildet hätten. Es geht nehmlich jeder Stern jeden Tag auf und unte.. Dies nennt der Grieche ἀνατέλλειν und δύνειν, ἀνατολὴ und δύσις. Aber dieser tägliche Auf- und Untergang rückt allmälig der Sonne scheinbar immer vorauf, bis er eine Zeitlang im Jahre mit dem Aufgang und Untergang der Sonne ganz zusammenfällt, wodurch der Stern uns völlig unsichtbar wird. Kurz vor diesem Verschwinden geht der Stern bald nach Sonnenauf-

gang

gang auf, und bald nach Sonnenuntergang unter. Im Sommer des 5. J.
Dieſen zuletzt ſichtbaren Untergang eines Sterns gleich nach Sonnenuntergang nennt der Grieche nun vorzugsweiſe ſeinen Untergang, δύσις, oder wie Geminus Elementa Astron. c. 11. unterſcheidet, κρύψις. Nach dieſer Zeit verliert ſich der Stern in den Sonnenſtralen, und iſt an 40 Tage unſichtbar. Nach 40 Tagen wird ſein Aufgang kurz vor der Sonne Aufgang wieder ſichtbar, und dieſen zuerſt wieder ſichtbar werdenden Aufgang eines Sternes nennt der Grieche unterſcheidend ἐπιτολή, ἐπιτέλλειν, Ausdrücke, die wenigſtens nie von der Sonne gebraucht werden. Geminus l. c. Nach einigen Monaten geht endlich der Stern kurz nach Sonnenuntergang auf; und einige Wochen nachher kurz vor Sonnenaufgang unter. Auch dieſe Punkte gebrauchte man zu Zeitbeſtimmungen, und hatte daher bei jedem Stern einen Früh-Aufgang und einen Abend-Aufgang, ἐπιτολὴ ἑῴα und ἑσπερία, oft ohne weiteren Beiſatz ἐπιτολή, und der Zuſammenhang muß ergeben, welche Epitole gemeint ſei; und einen Früh-Untergang und einen Abend-Untergang, δύσις oder κρύψις ἑῴα und ἑσπερία, welche Beſtimmungen indeß ſeltner vorkommen: am häufigſten gebraucht man die Aufgänge, und beſonders den Aufgang des Arktur. Hippocrates devictus ratione lib. III. p. 34: Τὸν μὲν ἐνιαυτὸν ἐς τέσσαρα μέρεα διαιρέουσιν, ἅπερ μάλιστα γινώσκουσιν οἱ πολλοὶ, χειμῶνα, ἦρ, θέρος, Φθινόπωρον. καὶ χειμῶνα μὲν ἀπὸ πλειάδων δύσιος ἄχρι ἰσημερίης ἠαρινῆς. ἔαρ δὲ ἀπὸ ἰσημερίης μέχρι πλειάδων ἐπιτολῆς. θέρος ἀπὸ πλειάδων μέχρι ἀρκτούρου ἐπιτολῆς. Φθινόπωρον δὲ ἀπὸ ἀρκτούρου μέχρι πλειάδων δύσιος. p. 36: Ταύτῃ δὲ τῇ διαίτῃ προσανεχέτω μέχρις ἡλίου τροπέων (im Sommer.) τὸν ἐχόμενον δὲ χρόνον μέχρις ἀρκτούρου ἐπιτολῆς καὶ ἰσημερίης. In dieſen Stel-

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

Stellen des dem Thucydides gleichzeitigen Hippokrates ist, wie hier bei Thucyd., der Morgen-Aufgang des Arktur gemeint, der also um die Zeit der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche fällt, und von dem an man den Herbst rechnete. Vergl. Theophrast. de causis Plant. I. c. 14 u. 15. de signis pluv. p. 416. Virgil Georg. I, 104 mit Vossens Anmerk. Er fiel in den attischen Monat Boëdromion, den dritten Sommermonat. Theophrast. Histor. plant. IV. c. 12, nach dem römisch-julianischen Kalender d. 12 oder 17 September. Plin. XXIV. c. 31, Columella IX. c. 2. Des Scholiasten Bestimmung: κατὰ τὸν Ὀκτώβριον μῆνα, ist aus einem unrichtigen Kalender genommen, oder Fehler der Unwissenheit. — Dagegen sagt Hippokrates l. c. p. 35: ἡ ἀρκτούρου ἐπιτολὴ und versteht den Abend-Aufgang des Arktur, wie aus dem Zusammenhange und dem Zusatze: ὅτε χελιδὼν ἤδη φέρεται, deutlich wird, und der in die Mitte des März fällt. Wie in den angeführten Stellen, braucht Hippokrates überall, der Bestimmung des Geminus c. 11 gemäß, ἐπιτολὴ von Sternenaufgang. Alle Schriftsteller indeß sind nicht so genau. Geminus selbst sagt in dem angehängten Sternenkalender bald καρκίνος ἄρχεται ἀνατέλλειν, bald ἄρχεται Ὠρίων ἐπιτέλλειν. Aristoteles gebraucht fast häufiger den allgemeinen Ausdruck ἀνατολὴ für Sternenaufgang in Beziehung auf die Sonne. Histor. Animal. VIII. c. 15; Meteorol. II. c. 5: ἄκριτος καὶ χαλεπὸς ὁ Ὠρίων εἶναι δοκεῖ καὶ δύνων καὶ ἐπιτέλλων, διὰ τὸ ἐν μεταβολῇ ἅμας συμβαίνειν τὴν δύσιν καὶ τὴν ἀνατολήν. In den Theophrastischen Schriften fällt es auf, daß in einigen, z. B. de signis pluv. fast einzig ἀνατολὴ und ἀνατέλλειν vom Sternenaufgange gebraucht wird, in andern dagegen, z. B. de caus. plant. das bestimmtere ἐπιτολὴ und ἐπιτέλλειν, was vielleicht ein Nebenbeweis für die Verschiedenheit der

Ver-

Digitized by Google

Verfasser jener Schriften ist. Doch selbst der Astronom Hipparch sagt ad Arati Phaenom. II. p. 119: περὶ τὴν τοῦ κυνὸς ἀνατολὴν τρὶ καύματα μάλιστα γίνεται; und wie bestimmt und eifernd auch Geminus rufen mag: μεγάλη ἐστὶ διαφορὰ ἀνατολῆς καὶ ἐπιτολῆς, doch wurde der Unterschied nicht beobachtet. Willkürlich aber und wahrscheinlich nie beobachtet scheint die Bestimmung des Achilles Tatius Isag. in Phaenom. cap. 39: Διαφέρει δὲ ἀνατολὴ ἐπιτολῆς. ἀνατολὴ μέν γάρ ἐστιν, ἡ ἅμα τῷ ἡλίῳ ὑπὲρ τὸν ὁρίζοντα ἀναφορά· ἐπιτολὴ δέ, ὅταν πρὸ ἡλίου ὑπὸ τὴν ἑῴαν ἀνατείλῃ ἄστρον, εἶτα ἐπ' αὐτῷ ὁ ἥλιος ἐπιτείλῃ. Diese Distinktionen konnten erst aufkommen, seit genauere astronomische Beobachtungen die verschiedenen Sternaufgänge unterschieden, und man besonders den unsichtbaren Aufgang des Sternes zugleich mit der Sonne, von dem zuerst sichtbarwerdenden Aufgange des Sternes kurz vor der Sonne nicht mit einander wollte verwechseln lassen. Die neuere Astronomie nennt jenen Aufgang mit der Sonne den kosmischen, diesen kurz vor der Sonne den heliakischen. Wollen die Alten dies bestimmt unterscheiden, so nennen sie jenes συνανατολή; den heliakischen Aufgang aber nennen sie in der Regel ἐπιτολή, und da meist der Morgen-Aufgang gemeint ist, diesen vorzugsweise ἐπιτολή. Daß aber ἀνατολὴ je für kosmischen Sternenaufgang im Sprachgebrauche gewesen sey, dafür finde ich keinen Beweis; und die Erklärung von ἐπιτολὴ ist zu eng. S. Joann. Frdr. Pfaff de Ortibus et Occasibus Siderum. Gotting. 1786. S. 39 u. 56.

Im Sommer des 5. J.

79. In eben dem Sommer und während dieser Unternehmung gegen die Platäenser giengen die Athenienser mit zweitausend Geharnischten und zweihundert Reutern gegen die Chal-

Einbuße der Athenienser unter dem Xenophon gegen die

Chalcidenser und Bottiäer. Im Sommer des 3. J. 153.

Chalcidenser auf der thracischen Grenze, und gegen die Bottiäer zu Felde, zu einer Zeit, da das Getreide eben in vollem Wuchs stund. Xenophon, des Euripides Sohn, hatte selb dritte die Anführung dabei. Da sie in die Nähe von Spartolus, einer bottischen Stadt, kamen, so richteten sie daselbst das Getreide zu Grunde. Es ließ sich auch einiger Anschein spüren, daß die Stadt ihnen durch einiger Einwohner Vermittelung zu Theil werden würde. Allein da die Gegenparthei nach Olynthus schikte: so wurde von da aus eine Anzahl geharnischter Völker zur Bedekkung der Stadt anher geschikt. Diese thaten einen Ausfal aus Spartolus, welcher ein Treffen mit den Athenensern veranlaßte, worin die geharnischten Völker der Chalcidenser nebst einigen bei denenselben befindlichen Mietvölkern von den Athenensern geschlagen, und sich in Spartolus zurük zu ziehen genöthigt wurden. Die chalcidensische Reuterei und leichtbewafneten Völker hingegen behielten über die athenensischen Reuter und leichten Soldaten die Oberhand. Und bei diesen befanden sich auch noch einige wenige Schildträger aus der sogenanten Gegend Krusis. Kaum war das Treffen geendigt, als noch mehrere Schildträger von Olynthus aus zu ihrer Verstärkung anlangten. Die leichten Völker aus Spartolus bekamen sowol durch den Anblik dieser Hülfe, als durch die Vorstellung, daß sie vorhin nicht den kürzern gezogen, neuen Muth, und thaten mit der chalcidensischen Reuterei und der neuen Verstärkung einen zweiten Anfal auf die Athenienser; so, daß sie sich gleich darauf

zu

Digitized by Google

zu den zwei Treffen, die sie bei dem Geräth gelassen, zurük zogen. So machten sie es beständig: wenn die Athenienser auf sie ansezten, so wichen sie; und wenn jene sich wieder zurük zogen, so saßen sie ihnen in den Eisen, und schossen mit Wurfspießen unter sie. Die chalcidensische Reuterei war ihnen dabei zur Seiten und hieb allenthalben, wo sie ihre Gelegenheit absahe, ein. Und diese leztern machten vornemlich die Athenienser scheu und beförderten ihre Flucht, worauf sie ihnen auf eine große Strekke nachsezten. Die Athenienser nahmen ihre Zuflucht nach Potidäa, und begaben sich nachher, nachdem sie ihre Todten, vermöge eines getroffenen Vergleichs, von der Wahlstatt bekommen, mit dem Rest der Armee, von welcher vierhundert und dreißig Man mit allen Feldherren geblieben waren, vollends nach Athen. Die Chalcidenser und Bottiäer errichteten ein Siegeszeichen, hoben ihre Todten auf, und giengen sodann aus einander, ein jeder nach seiner Heimath. Im Sommer des z. J.

(A. v. B.) nach Olynthus schickte, schon vorher nach Ol. geschickt hatte; so kamen von dort Schwerbewafnete und ein Heerhaufen zur Bedekung der Stadt.

Mietvölkern, Hülfstruppen.

Und bei diesen, bei den Chalcidensern. — Krusis ist ein Theil Mygdoniens.

Die Verbindung so daß sie sich macht den Gedanken undeutlich: sie greifen an und ziehen sich zurück. Man streiche im Griechischen das Komma vor καὶ ἀναχωροῦσι aus, und niemand wird weiter mit dem Scholiasten οἱ Ἀθηναῖοι zu ἀναχωροῦσι hinzudenken wollen.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J. Unternehmung des Knemus auf Akarnanien.

80. In eben dem Sommer, nicht lange nach diesem Vorfal, faßten die Ampracioter und Chaonier einen Anschlag, ganz Akarnanien unter ihre Gewalt zu bringen, und den Athenienser abwendig zu machen. Sie lagen zu dem Ende den Lacedämoniern an, sie möchten von ihrer vereinigten Macht eine Flotte ausrüsten, und mit derselben tausend Man Geharnischte nach Akarnanien schikken, mit dem Bedeuten, daß, wenn sie sie mit einer See- und Landmacht zugleich unterstüzten, und es solchergestalt den auf der Küste wohnhaften Akarnanern unmöglich machten, ihren Landsleuten beizuspringen, sie gar leicht Akarnanien behaupten, und solchergestalt auch von Zacynth und Cephallenien Meister seyn würden, und dadurch die Athenienser hindern, daß sie nicht mehr wie vorhin um den Peloponnes herum segeln könten. Ja sie sezten hinzu, sie hätten auch Hofnung, Naupaktus zu erobern. Die Lacedämonier ließen sich den Vorschlag gefallen, und schikten den Knemus, der noch als Seeoberster in Diensten stund, sogleich mit den Geharnischten auf etlichen Fahrzeugen ab; mit ertheiltem Befehl an alle Städte, die Flotte so
154. geschwind als möglich zu Stande zu bringen, und damit nach Leukas zu segeln. Die, so den Vorschlag der Ampracioter am eifrigsten betreiben halfen, waren die Korinthier, als von welchen jene ein Pflanzvolk waren. Zu Korinth, Sicyon und in den dasigen Gegenden war man mit Ausrüstung der Flotte noch beschäftiget, da die von Leukas, Anaktorium und Ampracia gelieferten Schiffe schon zum voraus an den Ort ihrer Bestimmung gekom-

Digitized by Google

kommen waren, und zu Leukas auf die andern warteten. Knemus, der mit seinen tausend Geharnischten dem Phormion, welcher die bei Naupaktus auf der Warte befindlichen zwanzig athenienſiſchen Schiffe anführte, glüklich, ohne bemerkt zu werden, vorbei gekommen war, machte ſogleich Anſtalt, die Unternehmung zu Lande auszuführen. Er hatte zu dem Ende von griechiſchen Völkern die Ampracioter, Leukadier und Anaktorier, nebſt den tausend Geharnischten, ſo er mitgebracht, und von Barbaren tausend Chaonier, die unter keinem König ſtunden, und den Phatis und Nicanor, zween Männer aus dem regierenden Hauſe, welche dieſes Jahr wirklich an der Regierung waren, zu ihren Anführern hatten, bei ſich. Mit den Chaoniern hatten ſich die Theſprotier, welche auch nicht von Königen beherrſcht wurden, vereiniget. Die Moloſſer und Antintaner führte Sabylinthus, als Vormund des noch minderjährigen Königs Tharypus, an; und die Paravaer hatten ihren König Ordus an ihrer Spizze. Mit dem Ordus waren, mit ihres Königs Antiochus Erlaubniß, tausend Oreſter zu Felde gegangen. Auch Perdikkas ſchikte verſtolner Weiſe, ohne daß es die Athenienſer erfuhren, tausend Macedonier dahin, welche jedoch zu ſpät ankamen. Mit dieſem Heer brach Knemus, ohne auf die Flotte von Korinth zu warten, auf, plünderte auf dieſem Zuge durch das Argiviſche, Limnäa, einen offenen Flekken, und rükten vor Stratus, eine der gröſten Städte in Akarnanien, in der Meinung, wenn ſie ſich hiervon erſt Meiſter Im Sommer des 3. J.

Im Sommer des J. J. ster gemacht, so würde ihnen das übrige bald zufallen.

(A. v. B.) den auf der Küste wohnhaften Akarnanern. Dieser Erklärung des Aemilius Portus folgen alle Uebersetzer und Erklärer, wiewol ἀπὸ θαλάσσης I. Kap. 7. von Allen einstimmig fern vom Meere übersetzt und erklärt wird. Hier aber und Kap. 83. hat man die noch deutlicheren Worte οἱ ἀπὸ θαλάσσης ἄνω Ἀκαρνᾶνες, die fern von der Küste im innern Lande wohnenden Akarn., anders erklären zu müssen geglaubt, wie bestimmt auch die Griechen überhaupt, und Thucydides insbesondre ἄνω von der Wohnung im innern höheren Lande, und κάτω von der Wohnung an der Küste gebrauchen, s. I. Kap. 7. II. Kap. 99. 100. — Kap. 83. hat nun wohl der Zusammenhang Schwürigkeiten zu machen geschienen; aber auch nur geschienen. Mit einer Flotte mußten die Peloponnesier kommen, wenn sie den Amprakioten die erwünschte Hülfe leisten wollten. Aber, wünschen diese, kommt auch mit einer Landarmee, damit nicht die Akarnaner aus dem innern Lande denen an der Küste zur Hülfe kommen. Denn den umgekehrten Fall dachte wahrlich nicht leicht ein Grieche, daß Küstenbewohner, die ja nie, am wenigsten im Kriege, gegen jeden Angrif sich sicher glauben konnten, denen im innern Lande hätten Beistand leisten sollen; ja es ist auch ein bei Inseln oder Küstenländern an sich fast undenkbarer Fall: erst muß ja die Küste vertheidiget werden, nach ihr eilen die Insulaner oder Bewohner des innern Landes. Auf der erwarteten peloponnesischen Flotte aber, die στρατιωτικώτερον, mehr für einen Heerzug zu Lande gerüstet, war ein bedeutender Theil Landungstruppen, die zum Marsch ins Innere sich mit Knemus vereinigen sollten.

Die Molosser und Antitaner (oder Atintaner oder Atitaner) führte Sabylinthus.

81.

Digitized by Google

81. Doch die Akarnaner brauchten, auf erhaltene Kundschaft, daß die Feinde, außer der zahlreichen Armee, die zu Lande eingedrungen, noch mit einer Flotte zum Vorschein kommen würden, die Vorsicht, daß sie, ohne einander zu Hülfe zu kommen, jeder nur seinen Plaz zu behaupten suchten, und unterdessen zu den Phormion schikten und bei demselben um Beistand anhielten. Allein dieser sagte, er dürfe in Ansehung der Flotte, welche von Korinth auszulaufen im Begrif stehe, unmöglich Naupaktus unbesezt lassen. Inzwischen rükten die Peloponnesier mit ihren Bundesgenossen in drei Abtheilungen gegen Stratus an, und lagerten sich nahe an der Stadt, um, im Fal die Einwohner in der Güte sich nicht ergeben würden, mit den Thätlichkeiten gegen die Vestungswerke den Anfang zu machen. Auf diesem Anzuge machten die Chaonier mit den übrigen Barbaren das Mitteltreffen aus: den rechten Flügel hatten die Leukadier und Anaktorier, und den linken Knemus mit den Peloponnesiern und Ampraciotern beezt. Indessen waren sie in einer ziemlichen Entfernung von einander, so daß sie zuweilen einander ganz aus dem Gesicht waren. Die Griechen zogen in regelmäßiger Ordnung und mit aller nöthigen Behutsamkeit heran, bis sie an einen bequemen Ort kämen, wo sie ihr Lager aufschlagen könten. Die Chaonier hingegen, welche die Einbildung von sich hegten, sie seyn die streitbarsten Leute von der Welt, und auch von den Einwohnern des dasigen festen Landes wirklich dafür gehalten wurden, hatten die Geduld nicht, daß sie hätten sollen erst das Lager zu erreichen suchen,

Im Sommer des 3. J. 155. Glükliche Ausfälle der Stratier.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J.

sondern fuhren mit den übrigen Barbare stürmisch zu, und gedachten die Stadt mit de ersten Anfal zu erobern und diesen Streich fü sich allein auszuführen. Die Stratier bek men hiervon Nachricht, da sie noch im Anzu waren; und weil sie glaubten, daß, wofern fi diese einzeln überwältigten, die Griechen scho nicht so hizzig auf sie losgehen würden: so legte sie draußen vor der Stadt an verschiedenen Or ten einen Hinterhalt; ließen sie hierauf erst nah genug kommen, und thaten sodann zu gleiche Zeit von der Stadt aus, und aus dem Hinter halt, einen Anfal auf sie. Die Chaonier ge riethen in das äußerste Schrekken, und eine Men ge von ihnen blieben auf dem Plazze. Als di übrigen Barbaren diese weichen sahen: fi hielten sie auch nicht länger Stand, sondern be gaben sich auf die Flucht. Von den griechi schen Abtheilungen hatte keine von diesem Ge fecht etwas vernommen; indem jene einen weiten Vorsprung genommen hatten, welches die Grie chen dahin deuteten, daß sie gern je eher je lie ber die Lagerstätte in Besiz nehmen wollen. Als ihnen aber jezzo die flüchtigen Barbaren ent gegen gestürzt kamen: so zogen sie dieselben an sich, vereinigten ihre Heere und lagen den Tag daselbst stille. Die Stratier griffen sie zwar in der Nähe nicht an, weil die übrigen Akar nanaer noch nicht zu ihnen gestoßen waren: doch beunruhigten sie sie von weiten mit Schleudern, und sezten sie dadurch in keine geringe Verlegen heit, indem sie nicht die geringste Bewegung ma chen durften, ohne ihre völlige Rüstung an zu ha ben; wie denn die Akarnaner den Namen ha ben, daß sie hierin vor andern geschikt seyn.

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) die Peloponnesier rückten gegen Stratus an, um in der Nähe der Stadt sich zu lagern, und, im Fall u. s. w. Im Sommer des J. J.
bis sie an einen bequemen Ort kamen, wo sie ihr Lager aufschlugen.
„Die Chaonier hingegen, die ein großes Selbstvertrauen hatten, auch von den Einwohnern des dortigen vesten Landes als ausgezeichnet streitbare Leute geachtet wurden, hatten die Geduld nicht, erst das Lager einzunehmen, aufzuschlagen.“
hierin vor andern geschickt, im Schleudern nehmlich.

82. Es war auch nicht so bald die Nacht eingebrochen, als Knemus sich schleunig mit dem Heer nach dem Fluß Anapus zurük zog, welcher achtzig Stadien von Stratus entfernt ist; worauf er den folgenden Tag unter einem getroffenen Stillestande seine Todten abholen ließ. Da die Oeniader sich als Freunde bei ihm einfunden: so zog er sich in ihr Land, ehe die Verstärkung ankam, und gieng von da weiter nach Hause. Die Stratier richteten, des über die Barbaren erhaltenen Vortheils wegen, ein Siegeszeichen auf. Des Knemus Rükzug. 156.

(A. v. B.) ehe die Verstärkung ankam, den Stratiern nehmlich aus dem übrigen Akarnanien.

83. Die Flotte von Korinth und den übrigen Bundesgenossen aus dem krisäischen Meerbusen, welche hätte zu dem Knemus stoßen sollen, um zu verhüten, daß die oben an der Seeküste wohnenden Akarnaner den übrigen nicht zu Hülfe kommen könten, kam nicht zum Vorschein, sondern war um eben die Zeit, da das Gefecht bei Stratus vorgegangen, von dem Phormion, mit den zwanzig Schiffen, welche Phormio nöthigt die Peloponnesier im krisäischen Meerbusen zu einem Seetreffen,

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J. bei Naupaktus auf der Warte stunden, zu schlagen genöthiget worden. Phormion lauerte ihnen nemlich auf, da sie aus dem Meerbusen liefen, mit dem Vorhaben, sie auf der offenen See anzugreifen. Nun hatten sich aber die Korinthier und ihre Bundesgenossen zu keinem Seetreffen angeschikt, sondern ihre Einrichtungen mehr zum Behuf ihrer vorgehabten Landexpedition auf Akarnanien gemacht. Sie konten sich auch nicht einbilden, daß die Athenienser das Herz haben würden, ihrer aus sieben und vierzig Schiffen bestehenden Flotte mit zwanzig Schiffen eine Schlacht anzubieten. Inzwischen sahen sie dieselben gegen sie anrudern; und da sie neben der Küste hinfuhren, und von Paträ in Achajen aus nach der gegenüber liegenden Küste auf Akarnanien zu gehen wolten: so sahen sie die Athenienser von Chalcis und dem Fluß Evenus her auf sich zu fahren, ohne daß sie ihren Lauf vor ihnen verbergen konten, ohnerachtet sie bei Nachtzeit in diese Gegenden kamen. Hier sahen sie sich also genöthigt, mitten auf ihrer Fahrt das Seetreffen anzutreten. Unter den Anführern, welche von Seiten einer jeden Stadt, die zu der Ausrüstung dieser Flotte einen Beitrag gethan, dabei zugegen waren, bekleideten diese Stelle bei den korinthischen Schiffen Machon, Isokrates und Agatharchides. Die Peloponnesier nahmen eine solche Stellung, daß sie mit ihren Schiffen einen so viel möglich grossen Kreis schlossen, so daß die Vordertheile auswärts, und die Hintertheile einwärts gekehrt waren, um den feindlichen Schiffen das Durchkreuzen zu verwehren. Die kleinen Fahrzeuge, welche

Digitized by Google

welche sie bei sich hatten, stelleten sie in den innern Raum; und fünfe der leichtesten Schiffe wurden bestimt, den Feind da, wo derselbe den Angrif thun würde, in der Nähe anzufallen. Im Sommer das 3. J.

(A. v. B.) daß die oben an der Seeküste. Jacobi: um die Akarnanischen Küstenbewohner zu hindern, ihren höher hinauf wohnenden Landsleuten Hülfe zu senden. Beide Uebersetzungen sind unrichtig. S. Kap. 80.

da sie aus dem Meerbusen liefen, da sie außerhalb des Busens an seiner Seite, neben ihm her an der achaischen Küste segelten.

Inzwischen sahen sie u. s. w. Der Nachsatz fängt nicht bei κατεῖδον, sondern erst bei οὕτω δή an; ἀντιπαραπλέοντάς τε ἑῴων καὶ κατεῖδον προσπλέοντας gehören zusammen zum Vordersatz. „Da die Peloponnesier indeß erst, so lange sie an der Küste hinfuhren, sahen, wie ihnen gegenüber zur Seite die Athener daher segelten, und drauf, als sie von Paträ in Achaja nach dem gegenübergelegenen Akarnanien übersetzten, die Athener erblickten, wie sie von Chalkis und dem Euenus auf sie zu segelten, und da sie nicht unbemerkt blieben, als sie Nachts dort vor Anker gingen: da werden sie gezwungen, mitten auf der Ueberfahrt zu kämpfen.“ Heerführer waren theils nach den Städten über jegliche von ihnen gestellete Abtheilung; bei den Korinthern Machaon, Isokrates und Agatharchidas.

84. Die Athenienser formirten nur eine Linie, ruderten so rings um sie herum, und brachten sie dadurch, daß sie sich immer nahe an sie hielten, und alle Augenblik Mine machten, als wolten sie angreifen, auf einen engen Bezirk zusammen. Ferner hatte ihnen Phormion gemessenen Befehl ertheilt, den Angrif nicht eher zu thun, bis er das Zeichen dazu geben würde. 157. so er gewinnet.

Er

Im Sommer des J. Er stelte sich nemlich vor, sie würden sich nicht in ihrer Stellung halten, so wie etwan eine Armee zu Lande, sondern die Schiffe würden noch an einander gerathen, und die Fahrzeuge eine Unordnung veranlassen; und wenn sich nur erst der Wind aus dem Meerbusen erhübe *), worauf er eben wartete, und deswegen diese Bewegungen machte (wie er denn um die Morgenzeit ordentlich zu wehen pflegte): so würden sie keinen Augenblik auf ihrem Plaz stille bleiben. Den Angrif glaubte er in seiner Gewalt zu haben, weil seine Schiffe behender waren; und dazu hielt er dieses für die bequemste Zeit. Als nun der Wind sich wirklich zu erheben anfieng, und ihre Schiffe, die so schon enge an einander stunden, beides mit dem Winde und den feindlichen Schiffen zu kämpfen hatten: so geriethen sie gar bald in Unordnung, ein Schif kief an das andere an, und fuhren mit den Stangen gegen einander. Hiernächst konten sie für dem Geschrei, da sie theils einander warneten, sich in Acht zu nehmen, theils auf einander schimpften und schmäheten, nichts von ausgetheilten Befehlen (der Hauptkute), noch den Vorschriften der Bootsmeister **) ver-

neh-

*) Ich lese nemlich ἐπ' ἐκπνεύσαι an statt ἐπ' ἐκπεσοῦσαι, welche Aenderung, wie ich nun aus den Dilucid. *Thucyd.* sehe, von Scaligern und dem Hrn. Pr. Reiske bereits vorgeschlagen worden.

**) So habe ich das griechische κελευσταὶ ausgedrükt. Eine Art von Schifsbedienten, die, nach den von dem Steuerman erhaltenen allgemeinen Vorschriften von der Wendung des Schifs, den Bootsleuten die dazu nöthigen einzelnen Bewegun-

gun-

Digitized by Google

nehmen. So waren auch die Leute nicht geübt, die Ruder bei wallender See aufzuheben, und verursachten dadurch, daß die Schiffe den Steuerleuten noch weniger zu Gebote stunden. Dieses war also der Zeitpunkt, auf welchen Phormion das Zeichen zur Schlacht gab, worauf die Athenienser sogleich zufielen, und gleich anfangs eins von den Admiralschiffen in den Grund senkten, und so hernach auch die übrigen, wo sie nur hinkamen, zu Grunde richteten: wodurch sie eine solche Verwirrung unter ihnen anrichteten, daß niemand auf eine Gegenwehr dachte, sondern sich nur nach der Flucht gegen Paträ, Dyme und Achajen zu umsahe. Die Athenienser bekamen auf dem Nachsezzen noch zwölf Schiffe, von welchen sie die Mannschaft größtentheils niederhieben, und sich darauf nach Molykrium wandten. Hier errichteten sie auf der Landspizze ein Siegeszeichen, widmeten dem Neptun ein Schif, und zogen sich sodann nach Naupaktus zurük. Die Peloponnesier begaben sich ebenfals mit den annoch geborgenen Schiffen sogleich von Dyme und Paträ nach Cyllene, wo die Eleer ein Schiffswerft hatten: und Knemus fand sich mit denen Schiffen von Leukas, welche sich mit obgedachter Flotte hätten vereinigen sollen, nunmehro nach dem bei Stratus vorgefallenen Gefecht ebenfals zu Cyllene ein. Im Sommer des 3. J. 158.

(A. v. B.)

gungen befohlen. Sie heißen im Lateinischen Hortatores; und man findet eine ausführliche Abhandlung davon in des P. Calegera Raccolta d'Opuscoli scientif. e filoleg. im 29 Bande S. 54 ꝛc.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) beides mit dem Winde und den feindlichen Schiffen. Die Feinde hatten noch gar nicht angegriffen; sondern τὰ πλοῖα sind die in den innern Raum gestellten Fahrzeuge: „da der Wind und diese Fahrzeuge zugleich ihnen zusetzten, sich auf sie warfen; geriethen sie in Unordnung, ein Schif lief an das andere an, und mit den Stangen stießen sie sich von einander ab.“ — — „So waren auch die Leute, als des Seewesens unkundige, nicht fähig, die Ruder bei wallender See aufzuheben.“

gegen Parrä und Dyme in Achaja wiederhrieben, müßte heißen ἀνελόντες. Aber ἀνελόμενοι ist suscepta maxima parte hominum, sie nahmen den größten Theil der Schifsmannschaft und setzten ihn auf ihre Schiffe. — Hier errichteten sie auf der Landspitze Rhion ein Siegeszeichen.

Anstalten beider Theile zu einem aten Seetreffen.

85. Diesem leztern gaben die Lacedämonier jezza ein paar Räthe an die Seite, nemlich den Timokrates, Brasidas und Lykophron, welchen sie die Verhaltungsbefehle mitgegeben, er solle sich zu einem zweiten Seetreffen anschikken, worin er sich besser hielte, und sich nicht von so wenigen Schiffen die See streitig machen lassen. Denn die Sache kam ihnen außer andern Gründen, sonderlich deswegen, weil dieses ihre erste Probe von einem Seetreffen gewesen war, ganz unbegreiflich vor, und sie glaubten, es läge die Schuld nicht sowol an den Schiffen, als an dem schlechten Betragen der Manschaft; ohne, daß sie hätten ihre erst seit kurzen angefangenen Bemühungen dieser Art mit der Athenienser von langen Zeiten her erlangten Geschiklichkeit im Seewesen vergleichen sollen. Es war also eine Wirkung ihres Unwillens, daß sie gedachte Männer dahin schikten. Diese schikten

Digitized by Google

ten denn sogleich nach ihrer Ankunft beim Knemus nach allen Städten herum, und ließen Schiffe aufbieten, auch die bereits vorhandenen zu einem Seetreffen ausrüsten. Phormion an seinem Theil schikte ebenfals nach Athen, und ließ daselbst sowol von den feindlichen Zurüstungen, als von seinem erhaltenen Siege Bericht abstatten, mit dem beigefügten Gesuch, ihm in aller Eil so viel Schiffe, als sie aufbringen könten, zukommen zu lassen; indem sichs von einem Tage zum andern zu einem neuen Seetreffen anlasse. Sie schikten ihm denn auch zwanzig Schiffe zu, hatten aber dem, der ihm solche zuführen solte, zugleich befohlen, erst auf Kreta zu segeln. Es hatte sie nemlich Nicias, ein Kretenser aus Gortys, der sich in der Eigenschaft eines Residenten da aufhielt *), vermocht, eine Landung gegen Cydonia zu unternehmen, mit dem Versprechen, ihnen diese gegen sie feindselig gesinte Stadt in die Hände zu spielen: in der That aber lud er sie blos den Polichnitern, der Cydonier Grenznachbarn, zu Gefallen dahin ein. Der Athenienser nahm denn auch mit den Schiffen seinen Lauf auf Kreta zu, und verheerte daselbst mit den Polichnitern das platte Land der Cydonier; muste aber darauf widrigen Windes und der stürmischen See wegen eine geraume Zeit daselbst verweilen.

Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) beim Knemus, gemeinschaftlich mit Knemus.

86. Während der Zeit, daß die Athenienser dergestalt bei Kreta aufgehalten wur-

Stellung der beiderseitigen Flotten.

*) S. oben die Anmerkung S. 248.

Im Sommer des 5. J. 159. wurden, wandten sich die zu Cyllene befindlichen Peloponnesier, nachdem sie alles zu einer Seeschlacht fertig gemacht, nach Panormus in Achajen; alwo sich die Landarmee der Peloponnesier zu ihrer Unterstützung hingezogen hatte. Phormion nahm seinen Lauf ebenfals nach dem molykrischen Vorgebirge zu, und legte sich draußen an demselben mit den zwanzig Schiffen, womit er schon einmal geschlagen hatte, vor Anker. Dieses Vorgebirge war auf athenienſischer Seite; das andere liegt demselben gegenüber, im Peloponnes; und beide sind etwan sieben Stadien zu Wasser von einander entfernt, welches hier die Mündung des krisäischen Meerbusens ist. Die Peloponnesier machten es also eben wie die Athenienser, und legten sich bei dem achäischen Vorgebirge in einer geringen Entfernung von Panormus, wo ihre Landarmee stand, mit sieben und siebenzig Schiffen vor Anker. In dieser Stellung blieben sie sechs bis sieben Tage gegen einander, und machten unterdessen alle nöthige Veranstaltungen und Uebungen zu einer Seeschlacht. Die Peloponnesier hatten so wenig Lust, sich über das Vorgebirge hinaus auf die offene See zu wagen, aus Beisorge, es möchte ihnen gehen wie das erste mal, als die Athenienser geneigt waren, sich in die Enge zu begeben, weil sie ein Gefecht in einem engen Bezirk dem Feinde für vortheilhaft hielten. Doch endlich wurden Knemus und Brasidas nebst den übrigen peloponnesischen Seeobersten schlüssig, mit dem Treffen zu eilen, ehe irgend eine Verstärkung von Athen anlangte. Sie ließen demnach vorher die Soldaten

haten zusammen berufen; und da sie gewahr wurden, daß die meisten der lezten Niederlage wegen noch bange waren, und keinen sonderlichen Eifer bezeigten: so suchten sie solche durch folgende Vorstellungen aufzumuntern. Im Sommer des J. J.

(A. v. B.) nach dem molikrischen Rhion zu,
„Dieses Rhion war den Athenern freund; das andere Rhion, das im Peloponnes, liegt gegenüber: sie sind vollkommen 7 Stadien über Meer von einander entfernt.“
sich über das Vorgebirge; über die beiden Rhiums hinaus.

Rede der peloponnesischen Seeobersten an ihre Völker.

87. „Wofern sich jemand von euch, meine „theuren Peloponnesier, durch das jüngst„gehaltene Seetreffen zu einiger Furcht wegen des „bevorstehenden verleiten lassen solte: so würde „solches eine ganz ungegründete Einbildung zum „Grunde haben. Dort fehlte es uns, wie ihr „wisset, an den nöthigen Zurüstungen, und es „war mit unsrer Fahrt nicht sowol auf eine See„schlacht, als auf einen Landkrieg angesehen. „Hiernächst hatten wir verschiedene zufällige Um„stände gegen uns, die uns keine geringe Verle„genheit verursachten. So gereichte uns auch „unsre wenige Erfahrenheit, da es das erste „Seetreffen war, so wir lieferten, zum Nach„theil. Daß also unsre Niederlage im gering„sten keinem Mangel an Tapferkeit von unsrer „Seite beizumessen ist, und wir zur höhsten Un„gebühr unsern Muth, der nie gänzlich überwäl„tiget worden, sondern noch immer einige Gründe „hat, sich zu rechtfertigen, durch den mißlichen „Erfolg des Glüks würden schwächen lassen. „Nein, wir müssen vielmehr denken, daß, wenn „gleich ein Mensch in dem von dem Glük abhän„gen-

1602. Im Sommer des 3. J.

„genden Erfolg seiner Unternehmungen einen „Mißritt thun kan, derselbe demnoch in Ansehung seiner Gemüthsfassung nach wie vor mit „Recht ein tapferer Man bleiben könne; und „daß, wenn es nur nicht an Tapferkeit fehlt, „der Mangel einer durch Uebung erlangten Fertigkeit nie ein gültiger Vorwand zu einer verzagten Aufführung sey. Doch was euch anlangt, „so seyd ihr durch den Mangel an Erfahrung jenen noch nicht so weit nachzusezzen, als ihr „durch euren Muth über sie erhaben seyd. Und „die Geschiklichkeit unsrer Feinde, wofür ihr euch am meisten fürchtet, wird ihnen im wirklichen „Nothfal nur alsdann einfallen und wirklich zu „statten kommen, wenn sie mit Tapferkeit verbunden ist; ohne persönlichen Muth hingegen „vermag keine Kunst etwas, wenn Noth an „Man tritt. Denn die Furcht verstattet einem „nicht, sich zu besinnen, und die gröste Geschiklichkeit ohne Tapferkeit ist zu nichts nüzze. Sezzet dannenhero ihrer vorzüglichen Geschiklichkeit „euren überlegenen Heldenmuth, und der Furcht „wegen der lezztern Niederlage den Gedanken, „daß ihr euch damals nicht gehörig dazu angeschikt gehabt, entgegen. Ein anderer Vortheil, „den ihr vor jenen voraus habt, ist die Menge „euter Schiffe, und daß ihr das Treffen an einer „befreundeten Küste im Angesicht unsrer gehörnischten Landvölker halten werdet. Und da „pflegt doch mehrentheils die überlegene Macht „auf derjenigen Seite zu seyn, wo die gröste „Anzahl und die besten Anstalten sich befinden. „Ich finde also keinen einzigen Umstand, der „uns solte einen mißlichen Erfolg vermuthen lassen: ja selbst unsre jüngst begangenen Fehler

„wer-

Digitized by Google

„werden uns jezzo zur Lehre dienen. Ihr Steuer- Im Sommer des
„und Bootsleute demnach, lasset euch angelegen 3. J.
„seyn, insgesamt eurer Pflicht mit unerschrokke-
„nem Muth nachzukommen; und weichet nicht
„von der Stelle, die man euch anweisen wird.
„Wir an unserm Theil werden den Angrif so
„vortheilhaft für euch einrichten, als irgend ein
„Befehlshaber vor uns, und niemand Gelegen-
„heit geben, unter irgend einem scheinbaren Vor-
„wande seine Pflicht zu verabsäumen. Solte
„aber demohnerachtet jemand dazu geneigt seyn:
„so wird er der verdienten Züchtigung nicht ent-
„gehen. Rechtschaffene Soldaten hingegen wer-
„den auch mit den verdienten Belohnungen ihres
„Wohlverhaltens beehrt werden.“

88. Mit dergleichen Vorstellungen suchten die peloponnesischen Befehlshaber ihre Leute anzufrischen. Phormion, welchem ebenfals bei der Bangigkeit seiner Soldaten nicht wohl zu Muthe war, die, wie er wohl merkte, durch die Vorstellung von der großen Anzahl der feindlichen Schiffe in Furcht gesezt wurden, entschloß sich auch, sie zusammenberufen zu lassen, ihnen einen Muth einzusprechen und nach damaliger Bewandniß der Sachen die nöthigen Vorschriften zu ertheilen. Nun hatte er zwar vorher schon ihre Denkungsart beständig darauf zubereitet, und ihnen gesagt, es müste ihnen nie eine so große Anzahl Schiffe aufstoßen, welcher sie nicht Stand halten müsten: und die Soldaten hatten auch schon seit geraumer Zeit einen so hohen Begrif von sich gefaßt, daß sie, als Athenienser, keiner auch noch so zahlreichen Flotte von Peloponnesiern ausweichen zu müssen glaubten. Allein weil er doch jezzo wahrnahm, daß ihnen bei

Phormio erweckt das gute Vertrauen seiner Völker ebenfals wieder

161.

Digitized by Google

Im Sommer des 3. J. bei dem wirklichen Anblik der Gefahr der Muth zu entfallen begunte: so fand er für dienlich, die Empfindungen der Unerschrokkenheit wieder bei ihnen zu erneuern. Er ließ demnach die Athenienser zusammenberufen, und hielt folgenden Vortrag an dieselben:

(A. v. B.) Phormion aber, den die Angst seiner Soldaten auch selbst bange machte, und der wohl merkte, wie sie unter sich zusammentraten und die Menge der Schiffe fürchteten, entschloß sich auch u. s. w.

durch eine Anrede. 89. „Ich sehe, meine Soldaten, daß ihr „euch für der Menge unsrer Feinde fürchtet. Ich „habe euch daher zusammenrufen lassen, weil ich „unmöglich leiden kan, daß euch vor einer Sache „grauet, die gar nichts fürchterliches an sich hat. „Denn einmal haben diese Leute eben deswegen, „weil wir sie schon einmal geschlagen, und weil „sie selbst sich uns nicht gleich schäzzen, uns eine „solche Menge Schiffe entgegen gestellet, und sich „nicht getrauet, uns mit einer gleichen Macht zu „begegnen. Sodann gründet sich das Vertrauen, „worauf sie sich am meisten zu gute thun, nem„lich daß die Tapferkeit ihnen etwas natürliches „sey, lediglich darauf, daß sie in Landkriegen „geübt, und mehrentheils glüklich sind; sie bil„den sich daher ein, es würde ihnen auf der See „eben so gut gelingen. Gleichwol wird, richtig „davon zu urtheilen, wenn man ihnen auch in „dem angegebenen Fal einige Ueberlegenheit zu„gestehen wil, dieselbe doch vorjezzo völlig auf „unsrer Seite seyn. Denn an Heldenmuth haben „sie nichts vor uns voraus, und was die Ge„schiklichkeit auf beiden Seiten betrift, so kön„nen wir ohnstreitig mit mehrerm Recht darauf „troz-

Digitized by Google

„trozzen. Sodann führen die Lacedämonier, „welche sich an der Spizze der Bundesgenossen „befinden, die meisten derselben gegen ihre Nei„gung, blos ihren eigenen Ruhm zu erhalten, „ins Gefecht: da diese sonst nach einer so wichti„gen Niederlage nie wieder eine Seeschlacht ge„wagt haben würden. Fürchtet euch ja nicht für „ihrer Kühnheit. Ihr jaget ihnen gewiß selbst „eine weit stärkere und gegründetere Furcht ein, „theils durch das Andenken des jüngst schon über „sie erfochtenen Sieges, theils weil sie sich nicht „anders vorstellen können, als daß ihr bei eurem „gedroheten Widerstande im Sinne haben müsset, „einen ganz außerordentlichen Streich auszufüh„ren. Denn daß einer einem Feinde, welchem „er völlig gewachsen ist, so wie diese uns jezzo, „zu Leibe gehet, wobei er mehr auf seine Macht, „als auf seinen Muth und Klugheit bauet, das „ist nichts seltenes *). Allein wer mit weit ge„ringern Rüstungen und dabei ohne Zwang der„glei- Im Sommer des 3. J.

*) Gr. ἀντίπαλοι γὰρ οἱ πλείους, ὥσπερ ἔτοι, τῇ δυνάμει τοπλέον πίσυνοι ἢ τῇ γνώμῃ ἐπέρχονται. Valla und Portus, welche dieses geben: Adversarii enim qui numero superiores sunt, ut isti, viribus magis, quam consilio freti, hostem invadunt, haben die Begriffe mit einander verwechselt, und sich weiter dadurch, daß sie ἀντίπαλοι für das Hauptsubject angenommen, verleiten lassen, solches durch hostes und adversarii zu übersezzen, welche Bedeutung es beim Thucydides nie hat, sondern blos einen, der einem andern gewachsen ist, bedeutet. οἱ πλείους ist das eigentliche Subject, ἀντίπαλοι eine nähere Bestimmung desselben, und τῇ δυνάμει .. ἐπέρχονται das Prädicat. Thucydides

Im Sommer des 3. J.

„gleichen wagt, den kan nur ein nicht zu erschüt„kernder Heldenmuth bewegen, seinem Feind so „kühn die Spizze zu bieten. Dieses erwegen unsre „Feinde gar wohl, und eben dieses außerordent„liche bei unsrer Unternehmung jagt ihnen eine „weit größere Furcht für uns ein, als wenn wir „ihnen mit verhältnißmäßiger Macht entgegen
162. „giengen. Schon manches Kriegsheer hat unter „des schwächern Feindes Streichen erliegen müs„sen, weil es ihm entweder an Kriegserfahren„heit, oder auch an Muth gefehlt; von welchen „beiden Stükken uns keines trift. Ich werde „übrigens, so viel an mir ist, das Gefecht nicht „innerhalb dem Meerbusen halten, noch in den„selben einlaufen. Denn ich finde, daß eine klei„ne Anzahl leichter und geschikt behandelter „Schiffe gegen eine zahlreiche Menge plumper „Fahrzeuge in einem engen Bezirk nicht mit „Vortheil fechten würde. Man würde den An„lauf auf die feindlichen Schiffe nicht gehörig „nehmen können, wenn man solche nicht von „weiten ins Gesicht fassen könte, und man wür„de sich auch im Fal der Noth nicht aus dem „Gedränge zurük ziehen können. Alle Wendun„gen und schnelle Einbrüche mitten durch die feind„liche Flotte hindurch, welches die eigentliche „Art des Gefechts für leichte Schiffe ist, wür„den wegfallen; und man würde genöthiget wer„den, aus der Seeschlacht ein Landtreffen zu ma„chen. Und da würde der Vortheil auf Seiten „der mehrsten Schiffe seyn. Hierfür werde ich „also

dides will also dieses sagen: ἀντίπαλον ἐπέρχεσθαι, πλειόνων ἐστί, das können mehrere, das ist nichts besonders.

Digitized by Google

„also alle mögliche Vorsorge tragen. Ihr an Im Sommer des
„eurem Theil aber haltet euch nur in gehöriger 5. J.
„Ordnung bei euren Schiffen, und sucht die euch
„ertheilten Befehle lebhaft und schleunig zu befol-
„gen, zumal da wir einen so kurzen Anlauf ha-
„ben. In dem Gefecht selbst beobachtet vor al-
„len die genaueste Ordnung und Stille; als wo-
„mit im Kriege überhaupt, sonderlich aber bei
„einer Seeschlacht, große Vortheile verbunden
„sind: und dann wehret euch gegen diese Elen-
„den *) auf eine Art, die eurer vorigen Thaten
„würdig ist. Der Schritt, den ihr jezzo thut,
„ist von wichtigen Folgen: er muß entweder den
„Peloponnesiern ihre ganze Hofnung vom
„Seewesen zernichten, oder den Athenien-
„sern die Furcht wegen ihres Ansehens auf der
„See näher legen. Ich wil euch noch einmal zu
„Gemüthe führen, daß ihr einen großen Theil
„derselben schon einmal überwunden habt, und
„daß Leute, die einmal den kürzern gezogen, nicht
„leicht mit gleichem Muth sich wieder in eben die
„Gefahr wagen.“

(A. v. B.) „Gleichwol wird, richtig davon zu ur-
theilen, wenn man ihnen auch in jenem (d. i. im
Landkriege) Ueberlegenheit zugestehen will, die-
selbe doch in diesem (d. i. im Seekriege) für jetzt
völlig auf unsrer Seite sein.“

im Fall der Noth, ἐν δέοντι, ut oportet, und
man würde sich auch nicht, von den Feinden ge-
drängt, gehörig in Ordnung zurückziehen können.

90.

*) Dieses ist vielleicht ein wenig zu stark ausgedrükt.
Allein dieses ist doch gewiß, daß Thucydides
das blos gesezte τόδε verächtlich brauchen wol-
len, wie die Lateiner ihr iste.

Digitized by Google

Im Sommer des J. J.

90. So suchte Phormion auch an seinem Theil seine Leute anzufrischen. Als die Athenienser sich den Peloponnesiern nicht bis in den Meerbusen und die engen Gewässer näherten: so wolten jene sie mit Gewalt hinein ziehen. Sie brachen zu dem Ende mit Anbruch des Tages vier Schiffe hoch auf und ruderten dicht an ihrem Lande hin in den Meerbusen hinein, so daß der rechte Flügel vorauf führte, in eben der Stellung, als sie vor Anker

Die Peloponnesier gewinnen anfänglich den Vortheil:

163. gelegen hatten. Auf denselben hatten sie zwanzig der fertigsten Schiffe gestelt, damit, wenn etwan Phormion auf die Gedanken kommen solte, sie wolten auf Naupaktus los gehen, und daher zum Entsaz herbei eilen, und also in diese Gewässer kommen würde, die Athenienser ihrem Angrif nicht ausweichen, und neben ihrem Flügel herstreichen, sondern eben diese Schiffe solche einsperren könten. Phormion gerieth wirklich, wie sie es vermuthet, bei Erblikkung ihres Aufbruchs, gemeldeter Stadt wegen, die von Besazzung entblößt war, in Sorgen. Er ließ daher seine Leute, wider seine Neigung, schleunig zu Schiffe gehen, und nahm seinen Lauf neben der Küste hin, wo ihm die Landmacht der Messenier zur Seiten zog. Da die Peloponnesier sie solchergestalt in einer Linie heran rudern sahen, und sie bereits in dem Meerbusen und zugleich nahe an der Küste waren, welches jene eben am liebsten sahen: so machten sie auf ein gegebenes Zeichen plözlich mit der ganzen Flotte eine Wendung und stürmeten mit vollem Lauf gerade auf die Athenienser los, in der Hofnung, ihre ganze Flotte einzuschließen. Doch eilf Schiffe von derselben, welche

Digitized by Google

che vorauf führten, entkamen dem Flügel der Peloponnesier und erreichten die offene See. Die übrigen bekamen sie zwischen sich, jagten sie in vollem Lauf auf den Strand, und richteten sie übel zu. Die athenienſiſche Manſchaft, ſo viel ihrer ſich nicht mit Schwimmen retten konten, hieben ſie nieder, und ſchlepten die leeren Schiffe, an die ihrigen feſtgebunden, zum Theil mit fort; ja eins derſelben hatten ſie ſamt der Manſchaft erobert: zum Theil aber retteten die Meſſenier ſolche noch, welche ſich mit ihrer ſchweren Rüſtung in das Waſſer hinein und ſo fortan auf die Schiffe begaben, und da von dem Verdek ſo tapfer fochten, daß ſie ihnen etliche, die ſchon fortgeſchlept wurden, wieder abnahmen. Im Sommer des 3. J.

(A. v. B.) und alſo in dieſe Gewäſſer kommen, παραπλέοι, praeternavigaret, wenn er längſt ihrer, neben ihnen hinſchifte, die Athener dem Angrif ihrer Schiffe nicht entflöhen, indem ſie über den Flügel hinaus, demſelben zuvoreilten, ſondern damit eben dieſe Schiffe die atheniſche Flotte ringsum einſchlöſſen.

entkamen dem Flügel und Anſturz der Pelop.

91. Auf dieſer Seite alſo ſpielten die Peloponneſier den Meiſter über die attiſchen Schiffe, und machten ſie zuſchanden. Die zwanzig Schiffe vom rechten Flügel ſezten unterdeſſen denen eilf Schiffen der Athenienſer nach, welche dem Anfal auszuweichen ſeewärts eingegangen waren, und auch, ein einziges Schif ausgenommen, glüklich vor jenen voraus nach Naupaktus entkommen waren. Hier ſezten ſie ſich wieder gegen den Tempel des Apollo über, wandten ihre Schiffe gegen den Feind, und machten Anſtalt zur Gegenwehr, wenn derſelbe ſich gerathen aber auf dem Nachſezzen in Unordn., 164.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

der Küste nähern und sie da angreifen solte. Einige Zeit darauf kamen die feindlichen Schiffe unter lautem Frohlokken an, als hätten sie den Sieg bereits in Händen. Ein leukadisches Schif war weit vor den andern voraus, und verfolgte das eine zurükgebliebene attische. Nun fügte sichs, daß eben ein Frachtschif auf der Höhe vor Anker lag; dieses suchte das attische Schif vor dem feindlichen zu erreichen, lief hurtig um dasselbe herum, und faßte darauf das leukadische Schif recht in die Mitte, und bohrte es in den Grund. Diese unerwartete und außerordentliche That machte die Peloponnesier stuzzig. Und da sie überdem als Sieger auf ihrem Nachsezzen keine Ordnung beobachteten: so hielten einige Schiffe, so doch in Ansehung des nahen Anlaufs, den der Feind gegen sie nehmen konte, sehr zu ihrem Nachtheil gereichte, durch Senkung der Ruder ihren Lauf ein, um auf die übrigen zu warten; andere stießen, weil sie der Oerter unkundig waren, auf die Sandbänke.

und werden vom Phormio geschlagen.

92. Dieser Anblik gab den Athenienfern wieder neuen Muth; so daß sie mit einem einstimmigen Geschrei auf sie eindrungen. Die Peloponnesier hielten, in Ansehung ihrer begangenen Fehler, und der Unordnung, worin sie sich befanden, nur wenige Zeit Stand, und suchten sich sodann mit der Flucht nach Panormus zu retten, von wannen sie ausgelaufen waren. Die Athenienser sezten ihnen nach, und bekamen sechs von den nächsten Schiffen gefangen, und die ihrigen, welche jene im Anfange des Gefechts an der Küste so übel zugerichtet und angebunden hatten, wieder zurük. Die

Man-

Digitized by Google

Mannschaft hieben sie zum Theil nieder, zum Theil bekamen sie solche lebendig in ihre Gewalt. Im Sommer des 3. J.
Auf dem leukadischen Schiffe, welches neben dem Frachtschiffe untergesunken war, hatte sich der darauf befindliche Timokrates aus Lacedämon, als er das Schif seinem Untergange nahe gesehen, selbst entleibt, und sein Körper ward in den naupaktischen Hafen getrieben. Und nunmehro kehrten die Athenienser wieder nach dem Ort, von wannen sie zu diesem siegreichen Gefecht abgefahren waren, zurük, und errichteten daselbst ein Siegeszeichen; hoben die ihnen zugehörige Todten und Trümmer auf, und ließen den Feinden die ihrigen, unter einem deshalb getroffenen Vergleich, verabfolgen. Die Peloponnesier richteten ebenfals ein Siegeszeichen auf, und schrieben sich, wegen der Flucht derjenigen Schiffe, die sie an der Küste so übel 165.
zugerichtet hatten, den Sieg zu; stelleten auch neben dem Siegeszeichen auf dem achäischen Vorgebirge das Schif, so ihnen in die Hände gerathen, zum Denkmal auf. Doch kurz darauf begaben sie sich, aus Furcht für einen Angrif von den Athenienſern, insgesamt, nur die Leukadier ausgenommen, in den krisäischen Meerbusen und nach Korinth. Sie waren noch nicht lange weg gewesen, als die Athenienser von Kreta mit denen zwanzig Schiffen, welche vor dem Seetreffen hätten zu dem Phormion stoßen sollen, bei Naupaktus ankamen. Und hiermit gieng der Sommer zu Ende.

(A. v. B.) mit einem einstimmigen Geschrei, so daß sie auf Ein Zeichen laut schreiend auf die Feinde eindrangen.

die

Digitized by Google

Im Winter des J. J. die ihnen zugehörigen Todten, so viel sich an ihrer Seite oder Küste fanden.

S. 357. Z. 11 v. u. lies: Nachts in den kris. M.

Knemi u. Brasidä Anschlag auf den Piräeus u. Landung auf Salamis.

93. Ehe die Flotte, welche sich nach Korinth und dem krisäischen Meerbusen gezogen, aus einander gieng, faßten Knemus und Brasidas, nebst den übrigen peloponnesischen Befehlshabern, auf Vorstellung der Megarenser, den Anschlag, mit Anfange des Winters einen Versuch auf den athenensischen Hafen Piräeus zu thun, welcher weder besezt war, noch gesperret werden konte. Dieser Einfal war so uneben nicht; indem die Athenienser wirklich ihre gröste Stärke in der Seemacht hatten. Sie machten also die Verfügung, daß ein jeder von den Bootsleuten sein Ruder, Bankküssen und Ruderring zu sich nehmen, und so zu Lande von Korinth aus nach dem Meer gegen Athen zu gehen, sich von da schleunig nach Megara wenden, die auf dem nisäischen Werft vorräthigen vierzig Schiffe ins Meer lassen, und damit gerade auf den Piräeus los gehen solten. Denn es war daselbst kein Schif in der Nähe, denselben zu bewachen, und niemand ließ sichs in den Sin kommen, daß die Feinde ihnen je so unvermuthet über den Hals kommen solten. Zu einem offenbaren Anfal, glaubte man, würden sie nie das Herz haben; und wenn sie mit guter Weile Anschläge darauf machen solten: so würde man doch zum voraus Wind davon bekommen. Unterdessen war bei jenen der Entschluß nicht so bald gefaßt, als sie sich auf den Weg machten. Sie kamen bei Nachtzeit zu Nisäa an, ließen die Schiffe ins Wasser, und stachen in See. Jedoch nahmen sie

Digitized by Google

sie nun nicht ihren Lauf gerade auf den Piräeus zu, indem sie die dabei zu laufende Gefahr gar zu bange machte; wie ihnen denn auch der Wind zuwider gewesen seyn sol: sondern nach der gegen Megara zu gelegenen Landspizze von Salamis. Alda war ein Fort angelegt, und drei Wachtschiffe in der Nähe, damit nichts in Megara ein- oder auslaufen könte. Sie bestürmten also das Fort, und nahmen die Galeeren leer mit sich, fielen darauf über das übrige Salamis, wo man sich nichts weniger versahe, 166.
her, und plünderten es aus. Im Winter des 3. J.

(A. v. B.) auf den Hafen Piräeus zu thun. Dieser war unbewacht und unverschlossen, wie man denken mag, weil ja die Athener zur See so entschiedene Obergewalt hatten.

mit guter Weile. Heilmann scheint, wie auch Kistemaker will, so zu interpungiren: οὐδ' - - τολμῆσαι ἄν, καθ' ἡσυχίαν οὐδὲ, εἰ δέοι, eine Verbindung, die οὐδὲ - - οὐδὲ, welches Sähe anfängt, nicht erlaubt. „Einen offenbaren Angrif glaubte man, könnten sie nie so in der Stille unternehmen; noch sei wahrscheinlich, wenn sie darauf dächten, daß man es nicht zum voraus merken sollte."

94. Inzwischen hatte man auf dem Wege nach Athen hin Lermfeure gemacht, welche daselbst eine Bestürzung verursachten, dergleichen der wichtigste Zufal im Kriege nur erwekken kan. Denn in der Stadt glaubte man, die Feinde wären bereits in den Piräeus eingelaufen: und die Einwohner des Piräeus dachten, die Hauptstadt von Salamis wäre in Feindes Händen, und dieser würde nunmehro ohne Anstand gegen sie an segeln; welches auch leicht hätte geschehen kön- Von dannen die Athenienser sie vertreiben.

Digitized by Google

Im Winter des 3. J.

können, wenn sie nicht gezögert, oder der Wind sie nicht aufgehalten hätte. So aber eilten die Athenienser mit Tages Anbruch mit gesamter Hand nach dem Piräeus, ließen die Schiffe ins Wasser, warfen sich in aller Eil und unter großen Lermen hinein, und segelten mit den Schiffen nach Salamis, die Fußvölker hingegen ließen sie im Piräeus zur Bedekkung. Als die Peloponnesier den Entsaz wahrnahmen: sezten sie sich, nach vielen verübten Streifereien auf Salamis, mit der geraubten Beute und Menschen zu Schiffe, und giengen mit den drei Schiffen, die sie bei dem Fort Budorum genommen hatten, schleunig nach Nisäa unter Segel; wie sie denn in Ansehung ihrer Schiffe, die nach langem Stilleliegen jezzo auf einmal ins Wasser gebracht worden, und nicht fest hielten, selbst nicht außer Sorgen waren. Nachdem sie zu Megara angelangt: nahmen sie weiter ihren Rükweg zu Lande nach Korinth. Da die Athenienser sie bei Salamis nicht mehr antrafen; so giengen sie ebenfals wieder nach Hause: hielten aber von der Zeit an den Piräeus, sowol durch Versperrung der Häfen, als anderweitige vorsichtige Veranstaltungen, in genauerer Obhut.

Des Sitalces Feldzug in Macedonien.

95. Um eben die Zeit, im Anfange dieses Winters, zog der Odryser und thracische König Sitalces, des Teres Sohn, gegen den Perdikkas, Alexanders Sohn, König von Macedonien, und die Chalcidenser auf der thracischen Grenze, zu Felde: und dieses eines gedoppelten Versprechens wegen, deren er eins von andern erzwingen, und das andere, so er selbst gethan, volziehen wolte. Perdik-

Digitized by Google

bikkas hatte ihm nemlich zu Anfange des Krieges, da er sich im Gedränge befunden, gewisse Versprechungen gethan, wenn er ihn mit den Athenienſern aussöhnen, und seinen Bruder Philip, mit dem er in Feindseligkeiten lebte, nicht auf den Thron helfen würde; welche er nachher nicht gehalten hatte. Und er selbst hatte sich gegen die Athenienſer bei Schlieſſung ihres Bündnisses verbindlich gemacht, dem chalcidiſchen Kriege auf der Grenze von Thracien ein Ende zu machen. Aus dieſer zwiefachen Ursach also that er gemeldeten Feldzug, auf welchem ihn Amyntas, Philips Sohn, in der Absicht, den Thron von Macedonien zu besteigen, und die athenienſiſchen Gesandten, welche in eben diesen Angelegenheiten bei ihm waren, und der Feldherr Hagnon begleiteten: maßen die Athenienſer sich ebenfals sowol mit einer Flotte, als mit einem zahlreichen Heer gegen die Chalcidenſer stellen solten. Im Winter des J. J. 167.

(A. v. B.) von denen er des einen Erfüllung erzwingen, bewürken,

96. Er brachte denn, nach seinem Aufbruche aus Odryſien, erst die binnen dem Berge Hämus und Rhodope bis an den Helleſpont und den Pontus Euxinus wohnhaften Thracier, so viel derselben ihm unterwürfig waren; und hierauf auch die Geten jenseit dem Hämus, und die übrigen Völker, welche dieſſeits dem Iſterſtrom weiter nach dem euxiniſchen See zu wohnten, in die Waffen. Die Geten und übrigen dortigen Völker grenzen zunächſt an die Scythen und führen Anzeige der unter seinem Heer befindlichen Nationen.

Digitized by Google

Im Winter des 5. J. ren auch eben solche Waffen; wie sie denn insgesamt Schüzzen zu Pferde sind. Außerdem vermochte er noch verschiedene von den freien Thraciern in den Gebirgen dazu, welche Schwerter führen, und unter dem Namen der Dier grösstentheils ihre Wohnungen auf dem Rhodope haben. Einen Theil brachte er durch versprochenen Sold dazu, andere aber giengen auch als Freiwillige mit. Ferner brachte er auch die Agrianer, Leäer und die übrigen päonischen Nationen, die unter seiner Botmäßigkeit stunden, in die Waffen. Diese hatten die äußersten Grenzen seines Reichs inne, und stießen an die Graäer und päonischen Leäer, und den Fluß Strymon, welcher von dem skomischen Gebirge heraus das Land der Graäer und Leäer durchströmt. Dieses war die Grenze seiner Herrschaft gegen die freien Päonier zu, deren Wohnungen hier angehen. Nach der Seite der Triballier hin, welche ebenfals in einem freien Staat leben, machten die Trerer und Tilataer die Grenze aus. Diese wohnen dem Berge Skomius gegen Norden, und breiten sich gegen Abend zu bis an den Fluß Oscius aus, der aus eben dem Berge entspringt, welcher dem Nestus und Hebrus seinen Ursprung giebt. Dieser Berg ist nicht bewohnt, sonst aber von großem Umfange und hängt mit dem Rhodope zusammen.

(A. v. B.) führen auch eben solche Waffen, gleichen ihnen in ihrer Kleidertracht, insgesammt.

S. 362. Z. 10. 14 u. 17 lies Läer, Λαιαίους.

Vergl. zu diesem und den folgg. Kap. Gatterers Abhandlung von Thrazien nach Herodot

Digitized by Google

dot und Thucydides, aus dem Lateinischen übersetzt von Hermann Schlichthorst. Mit einer Landcharte. Göttingen 1800. Im Winter des J. J.

Länder u. Einkünfte des Sitalces. 168.

97. Das odrysische Reich erstrekte sich in seinem völligen Umfange an der Seeseite von der Stadt Abdera an dem Pontus Euxinus hinauf bis an den Isterstrom. Diese Gegend läst sich, wenn man den kürzesten Weg nimt, und beständig guten Wind hat, mit einem Lastschif in vier Tagen und eben so viel Nächten umfahren: zu Lande aber würde ein guter Fußgänger auf der geradesten Straße von Abdera bis an den Ister eilf Tage brauchen. Dieses war die Größe an der Seeseite. Land einwärts machte der Strich von Byzanz bis zu den Leäern und an den Strymon, welches die äußerste Entfernung vom Meer ist, eine Strekke von dreizehn Tagereisen aus. Die Steuren, welche zu des Seuthes Zeiten, (der nach dem Sitalces regieret, und die Abgaben aufs höchste getrieben) von den sämtlichen barbarischen Völkern und den griechischen Städten gehoben wurden, beliefen sich meist auf vierhundert Talente an Silber, und wurden beides in Golde und in Silber abgetragen. Die Geschenke, welche noch außerdem an Gold und Silber geliefert wurden, betrugen beinahe eben so viel; die Lieferungen von gewebten und schlichten Zeugen und andern Geräth nicht gerechnet; dergleichen nicht nur dem König, sondern auch andern mächtigen und edlen Odrysern gebracht wurden. Denn in diesem Stük folgten sie ganz andern Maasregeln, als die persische Regierung, nemlich lieber zu nehmen als zu geben. Und es ward für schimpflicher bei ihnen gehalten, einem auf sein

Ge-

Digitized by Google

Im Winter des 3. J.

Gesuch etwas abzuschlagen, als von einem andern abschlägige Antwort zu bekommen. Diese Grundsäzze waren bei den Thraciern eingeführt: indessen bedienten sich gemeldete Personen, in Ansehung ihrer in Händen befindlichen Gewalt, derselben vorzüglich; indem niemand etwas bei Hofe ausrichten konte, wo er nicht Geschenke brachte. Auf diese Art gedihe dieses Reich zu einer ansehnlichen Macht; wie denn in Europa zwischen dem jonischen Meerbusen und dem Pontus Euxinus demselben an ordentlichen Einkünften und anderweitigem Reichthum keines gleich kömt. An Tapferkeit im Kriege aber und zahlreichen Kriegsheeren thun es ihnen die Scythen weit zuvor. Doch mit diesen darf man überhaupt keine Nation, ich wil nicht sagen in Europa, sondern selbst in Asien in Vergleichung sezzen, so daß solches im Stande seyn solte, den Scythen, wenn sie alle zusammenhalten, die Spizze zu bieten; wie sie denn auch in andern Stükken, wo es auf kluge Einrichtungen und zu den Bedürfnissen des Lebens dienliche Einsichten ankomt, nicht mit andern verglichen werden dürfen.

169.

(A. v. B.) sondern auch andern mächtigen, denen die ihm, dem König, an Macht die nächsten waren.

Die Thrazier überhaupt, doch die Odryser insbesondere, haben den dem persischen Königreiche entgegengesetzten Grundsatz: lieber zu nehmen als zu geben; mithin ist auch Dreistfodern bei den Odrysern nichts entehrendes. Bei den Persern ist es nun die grösste Schande, zu fodern und nicht zu erhalten; denn dort ist Geben so allgemeine Nationalsitte und Nationaltugend, daß es des Foderns gar nicht bedarf, und wer nun dennoch fodert und nicht erhält, der steht als ein Tiefbeschämter da.

Bei

Digitized by Google

Bei den Odrysern dagegen, wo Nehmen das Höhere, verzeiht man einem leicht das Fodern, das zum Nehmen führt, und also einmal auf seine Foderung nichts erhalten, scheint die geringere Schande. Aber demjenigen, von dem man fodert und der nicht giebt, dem rechnet man es an, da er weiß, wie gern man nimt. Im Winter das 3. J.

98. Als Herr von einem so mächtigen Reich also, zog Sitalces seine Völker zusammen, und rükte damit, als alles im reisefertigen Stande war, gegen Macedonien an, erst durch seine eigenen Herrschaften, sodann über den Cercine, ein unbewohntes Gebirge, welches die Grenzscheidung zwischen den Sintern und Päoniern ausmacht. Den Weg, welchen er darüber nahm, hatte er selbst vorher bahnen und zu dem Ende das Holz aushauen lassen, als er gegen die Päonier zu Felde gezogen war. Auf diesem Zuge über das Gebirge, von Odrysien aus, ließen sie die Päonier zur rechten und die Sinter und Mäder zur linken Hand liegen; und nach dessen Endigung kamen sie bei Doberus, einer päonischen Stadt, an. Er büßte auf diesem ganzen Zuge nichts von seinem Heer ein, außer was etwan an Krankheiten drauf gieng: wohl aber bekam er einen neuen Zuwachs; indem sehr viele von den freien Thraciern, aus Begierde zur Beute, sich selbst anboten mitzuziehen; so daß die gesamte Anzahl seiner Völker sich auf hundert und funfzigtausend Man belief. Hiervon bestand der gröste Theil aus Fußvölkern; und ungefehr ein Drittheil aus Reuterei. Von dieser leztern hatten die Odrysier das meiste hergegeben, und nächst ihnen die Geten. Unter den Fußvölkern waren die Schwertträger, die Zug desselben.

Digitized by Google

Im Winter des 3. J. die vom Rhodope gekommen waren und zu den freien Thraciern gehörten, die streitbarsten. Das übrige bestund aus zusammengeraftem Volk, welches sich nur durch seine Menge furchtbar machte.

(A. v. B.) belief, belaufen haben soll.

Beiläufige Beschreib. von Macedonien. 99. Doberus war der Sammelplaz der ganzen Armee, und von da schikten sie sich an, von oben herunter in das untere Macedonien zu dringen, worüber Perdikkas herrschte. Denn sonst gehören zu den Macedoniern auch die Lyncester, Elimioter und andere Völker weiter hinauf, welche von den jezgenanten entweder Bundesgenossen oder Unterthanen sind; und diese haben ihre eigenen Könige. Das heutige Macedonien an der Seeküste hatte Alexander, des Perdikkas Vater, und dessen Vorfahren, die Temeniden, welche ursprünglich aus Argos her waren, zuerst an sich gebracht, und ihrem Scepter unterworfen, nachdem sie die Pierier, welche nachmals Phagres unten am Pangäus, jenseit des Strymons, nebst andern Plätzen angebauet, (wie denn noch jezzo der Strich Landes unten am Pangäus, gegen die See zu, unter dem Namen des pierischen Busen bekant ist) aus Pierien, und die Bottiäer, welche jezzo Grenznachbarn von den Chalcidensern sind, aus dem sogenanten Bottia mit gewafneter
170. Hand vertrieben. Außer diesen hatten sie auch noch einen schmalen Strich Landes von Päonien, den Fluß Axius hinunter, bis an Pella und die Seeküste erobert; wie sie denn auch auf der andern Seite des Axius das sogenante

My-

Digitized by Google

Mygdonien bis an den Strymon besizzen, woraus sie die Edoner vertrieben. Nicht minder verdrengten sie die Eorder, (wovon die meisten umkamen, und nur einige wenige sich bei Physka angebauet) aus der Gegend, die noch heut zu Tage Eordien heist, und die Almoper aus Almopia. Anderer Völker nicht zu gedenken, welche sich diese Macedonier unterwürfig machten, und welche noch jezzo unter ihrer Botmäßigkeit stehen, als Anthemus, Krestonia, Bisaltia und einen groſsen Theil von den Ländern der Macedonier selbst. Dieſes alles wird unter dem Namen Macedonien bearifen; und Perdikkas war damals Herr darüber, als Sitalces dasselbe mit Krieg überzog. Im Winter des 3. J.

100. Weil die Macedonier nicht im Stande waren, einer so zahlreichen Armee, als gegen sie im Anzuge war, die Spizze zu bieten: so suchten sie Schuz in ihren festen Plazzen, und hinter den Mauren der im Lande befindlichen Städte. Dieſer waren damals nicht gar viel; und die jezzo darinnen sind, die hat Archelaus, des Perdikkas Sohn, nach seiner Gelangung zum Thron, darin angelegt, welcher auch die Landstraſsen gerade durchbrechen lassen, und verschiedene andere gute Einrichtungen gemacht, sonderlich im Kriegswesen, welches er in Ansehung der Pferde und Rüstung, und übrigem Zubehör auf einen beſsern Fuſs gesezt, als alle acht Könige, die vor ihm regiert haben, mit einander. Des Sitalces Verrichtungen.

Die thrâcische Armee drang von Doberus aus zuerst in die Länder, die vorhin die Herrschaften des Philippus ausgemacht hatten, und eroberte hier Idomene mit stürmender

Digitized by Google

Im Winter des 3. J.

der Hand, Gortynia, Atalante und einige andere Plätze aber mit Vergleich, als welche sich aus Zuneigung gegen den Amyntas, des Philippus Sohn, welcher mit zugegen war, ergaben. Europus belagerten sie zwar, konten es aber nicht erobern. Hiernächst gieng der Zug weiter in die übrigen Provinzen von Macedonien, zur Linken von Pella und Cyrrhus. Diesseit dieser Plätze, in Bottiäa und Pierien kamen sie nicht, sondern verheerten nur Mygdonien, Krestonien und Anthemus. Mit ihren Fußvölkern ließen sichs die Macedonier nicht einmal einfallen, ihnen Widerstand zu thun: mit der Renterei aber, dergleichen sie von ihren Bundesgenossen aus den obern Gegenden noch mehrere an sich gezogen hatten, die aber doch in Vergleichung mit der feindlichen Menge nur einen kleinen Haufen ausmachte, thaten sie hie und da verschiedene Anfälle auf

171. das thracische Heer. Und freilich waren dieses trefliche Reuter, und dazu geharnischt, so daß, wo sie ansezten, nichts gegen sie Stand halten konte. Allein sie waren doch von der gewaltigen Menge bald umringet, und hatten mit einem zehnmal so starken Haufen zu fechten; so daß sie sich endlich auch stil hielten, indem sie nicht im Stande zu seyn glaubten, gegen die überlegene Menge etwas auszurichten.

(A. v. B.) zehnmal so starken, vielmal stärkern.

Rükzug desselben.

101. Inzwischen fieng Sitalces der Ursachen wegen, die ihn zu diesem Kriege bewogen, mit dem Perdikkas Unterhandlungen an; und weil die Athenienser, welche sich nicht vorgestel-

Digitized by Google

gestellet, daß er kommen würde, mit ihren Schiffen ausgeblieben waren, und deshalb jezzo Botschafter mit Geschenken an ihn schikten: so ließ er einen Theil seiner Völker nach dem Gebiet der Chalcidenser und Bottiäer gehen, welche die Einwohner nöthigten sich in die Städte zu ziehen, und das platte Land verwüsteten. Mitlerweile da er in diesen Gegenden stund, fiengen die gegen Süden wohnenden Thessalier und Magneter, nebst den übrigen den Thessaliern unterwürfigen Völkern und den Griechen bis Thermopylä, an zu fürchten, die Thracier möchten auch in ihre Länder dringen, und hielten sich deshalb in Bereitschaft. Eben die Furcht betraf auch die jenseit dem Strymon gegen Norden zu wohnenden Thracier, welche die Ebnen inne hatten, als die Panäer, Odomanter, Droer und Dersäer, welche insgesamt in freien Staaten leben. So machte er auch den Griechen, welche mit den Athenienſern im Kriege begriffen waren, sorgsame Gedanken, er möchte sich von denenselben, vermöge des zwischen ihnen obhandenen Bündnisses, bereden lassen, auch in ihre Staaten zu dringen. Doch Sitalces lies es bei dem chalcidiſchen und bottiſchen Gebiet und Macedonien bewenden, welche Länder er gänzlich verheerte. Und als er auch dasjenige, warum er den Feldzug unternommen, nicht erhalten konte, und seine Armee theils Mangel an Lebensmitteln zu leiden anfieng, theils von der rauhen Witterung stark mitgenommen wurde: so ließ er sich von dem Seuthes, seines Bruders Sparadokus Sohn, der alles bei ihm vermochte, bereden, daß er plözlich seinen Abzug nahm. Dies- Im Winter des 5. J.

Digitized by Google

Im Winter des 3. J.

sen Seuthes hatte Perdikkas, durch Versprechung seiner Schwester und noch einer Summe Geldes oben drauf unter der Hand auf seine Seite gebracht. Sitalces folgte also seinem Rath und zog nach einem Aufenthalt von dreißig Tagen, wovon er achte im Chalcidensischen gewesen war, schleunig mit der Armee wieder nach Hause. Perdikkas gab nachher dem Seuthes, seinem Versprechen gemäs, seine Schwester, die Stratonice. Dieses war der Verlauf des vom Sitalces unternommenen Feldzuges.

(A. v. B.) gegen Norden zu, von des Sitalkes gegenwärtigem Standpunkt aus gerechnet: denn die Panäer, Odomanter u. A. wohnten nicht so weit nach Norden hinauf, sondern die Panäer, ein edonisches Volk, nicht fern von Amphipolis, Steph. Byz., die Odomanter am Pangäus neben den Pierern, Herodot. VII. c. 112., und die Dersäer gleich nordwärts von den Sapäern, die am Meere an der Mündung des Nestus um Abdera wohnten. Herodot. VII. c. 110. Strab. XII. p. 549.

der alles bei ihm vermogte, der nach ihm bei den Odrysen das Meiste vermogte.

172. Unternehmungen der Athenienser in Akarnan., und Nachricht von dem ersten Anbau dieses Landes.

102. Die zu Naupaktus befindlichen Athenienser segelten, nachdem die peloponnesische Flotte aus einander gegangen, noch in diesem Winter, unter Phormions Anführung, weiter auf Astakus. Nachdem sie an Land gestiegen, giengen ihrer vierhundert Athenienser, schwer bewafnete Völker, von den Schiffen, und vierhundert Messenier, in Akarnanien hinein, und säuberten Stratus, Koronta und andere Plätze mehr von solchen Einwohnern, deren Treue ihnen verdächtig

Digitized by Google

tig war, sezten den Cynes, des Theolytus Sohn, wieder in den Besiz seiner Güter zu Koronta, und giengen sodann wieder zu Schiffe. Denn gegen die Oeniader, die einzigen Akarnanier, welche jederzeit Feinde von den Athenienſern gewesen waren, fanden sie es während des Winters nicht möglich, etwas zu unternehmen; indem der Achelous, welcher von dem Berge Pindus herunter durch Dolopien, Agraä, Amphilochien und die akarnaniſchen Ebnen fließt, oben bei Stratus her, neben Oeniadä, ſich in die See ergießt, und durch die Sümpfe, die er rings herum vol ſchwemmet, die Stadt für eine Armee zu Winterszeit unzugänglich macht. Gegen Oeniadä über liegen verſchiedene von den echinadiſchen Inſeln, ganz dicht an der Mündung des Achelous; da denn dieſer Fluß, der einen ſtarken Strom hat, beſtändig Erdreich anſchwemmet, ſo daß verſchiedene von den Inſeln nach gerade zu feſtem Lande werden. Ja man hat Urſach zu vermuthen, daß es mit der Länge der Zeit ihnen allen mit einander ſo gehen werde. Denn theils iſt der Strom ſehr ſtark, waſſerreich und trübe, theils liegen die Inſeln dicht an einander, und da ſie überdem ſchräge gegen einander und nicht in gerader Linie liegen, und alſo das Waſſer nicht geraden Weges in die See laufen laſſen, ſo halten ſie den Schlam gemeinſchaftlich auf, daß er nicht aus einander getrieben werden kan. Uebrigens ſind dieſelben nicht ſonderlich groß, und auch nicht bewohnt. Dem Vorgeben nach ſol Apollo dem Alkmäon, des Amphiaraus Sohn, da derſelbe des an ſeiner Mutter begangenen Mords wegen unſtät umher

Im Winter des 5. J.

Digitized by Google

Im Winter des 3. J.

gewandert, durch ein Orakel dieses Land zur Wohnung angewiesen haben: indem er ihm zu verstehen gegeben, er würde seiner Angst nicht eher los werden, als bis er ein Land finden und zu seiner Wohnung einrichten würde, welches damals, als er seine Mutter ums Leben gebracht, die Sonne noch nicht beschienen hätte, und noch kein Land gewesen wäre; indem er den ganzen übrigen Erdkreis durch seine That beflekt habe. Er sey darüber, heist es, lange in großer Verlegenheit gewesen, bis er sich endlich noch, nach langen Errathen, auf diese Anschwemmung des Achelous besonnen; da er denn geglaubt, es sey seit der Zeit, da er seine Mutter umgebracht, nach welchem Unfal er schon eine geraume Zeit in der Irre umher gereiset, Land genug angeschwemmet, welches einen Menschen bergen könne. Er sezte sich also in die Gegend ohnweit Oniadä, wo er sich eine Herrschaft errichtete, und von seinem Sohn Akarnan dem Lande den Namen hinterlies. So lauten die alten Ueberlieferungen vom Alkmäon.

173.

(A. v. B.) mit der Länge der Zeit, in nicht gar langer Zeit.

Phormions Rükkehr nach Athen.

103. Phormio segelte mit seinen Athenienſern von Akarnanien aus auf Naupaktus, und von da, mit Anfang des Frühlings, weiter nach Athen; wohin sie die freigebornen Leute und die Schiffe, so sie in den verschiedenen Seegefechten bekommen hatten, mitbrachten, und wovon jene gegen eben so viel Athenienſer ausgewechselt wurden. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und mit demselben auch das dritte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beschrieben.

Der

Digitized by Google

Der Geschichte des Thucydides

Drittes Buch.

Inhalt.

1. Die Peloponnesier rükken zum drittenmal in Attika. 2. Die Mitylender fallen von den Athenienſern ab; 3. welche eine Flotte gegen ſie ſchikken, wodurch Mitylene nach 4. 5. einiger Gegenwehr 6. geſperret wird. 7. Aſopi Unternehmungen gegen Oeniadä und Nerikum. 8-14. Die Mitylender bewerben ſich in einer weitläuftigen Rede um die Aufnahme in das peloponneſiſche Bündniß, die ſie auch erhalten. 15. Die Peloponneſier beſchließen, Athen zu Waſſer und zu Lande anzugreifen; wogegen 16. die Athenienſer die Küſten vom Peloponnes verheeren; bei welcher Gelegenheit 17. ihre dermalige anſehnliche Seemacht beſchrieben wird. 18. Völlige Sperrung von Mitylene. 19. Des Athenienſers Lyſiklis Niederlage in Karien. 20-23. Ein Theil der belagerten Plataäenſer ſchlägt ſich durch und entkömt 24. nach Athen. 25. Ankunft des Lacedämoniers Salathus in Mitylene. 26. Neuer Einfal der Peloponneſier in Attika unter dem Kleopompus. 27. Innerer Aufſtand in Mitylene, und 28. Uebergabe der Stadt an die Athenienſer. 29-31. Zögern der peloponneſiſchen Flotte unter dem Alcidas. 32. Derſelbe kreuzet auf die joniſchen Küſten; von wannen er ſich doch 33. bald flüchtig entfernt. 34. Pachetis Verrichtungen zu Notium. 35. Deſſelben weitere Verfügungen mit den Mitylendern, über welche 36. die Athenienſer einen harten Schluß faſſen, deſſen Aenderung 37-40. Kleon durch eine heftige Rede zu hintertreiben; Diodotus hingegen 41-48. zu befördern ſucht. Wodurch 49. Mitylene noch

zu

Digitized by Google

zu genauer Noth gerettet wird. 50. Neue Einrichtungen der Athenienser in Lesbos. 51. Nicias erobert und befestiget Minoa. 52. Uebergabe von Platäa an die Lacedämonier. 53–59. Der Platäenser Rede ihr Leben zu erhalten. 60–67. Der Thebaner Gegenrede. 68. Hinrichtung der Platäenser und Zerstöhrung ihrer Stadt. 69. Der Lacedämonier Anschläge auf Korcyra. 70–75. Einheimischer Krieg zu Korcyra. 76. Die peloponnesische Flotte langt daselbst an; 77. 78. schlägt mit Vortheil, 79. 80. zieht sich aber doch wieder zurük. 81. Erbitterung und Grausamkeiten der Korcyräer gegen einander. 82. 83. Allgemeine Zerrüttung in den griechischen Städten während dieses Krieges, wovon 84. 85. Korcyra das erste und schlimste Beispiel giebt. 86. Die Athenienser schikken eine Flotte nach Sicilien. 87. Anhaltende Seuche in Athen. 88. Fruchtloser Versuch der Athenienser auf Lipara. 89. Verschiedene Erdbeben und Ueberschwemmungen. 90. Eroberungen des Laches in Sicilien. 91. Der Athenienser Sieg bei Tanagra. 92. 93. Die Lacedämonier legen zu Heraklea eine Pflanzstadt an. 94. Des Demosthenes Verrichtungen auf Leukadien. 95–98. Unglüklicher Feldzug desselben gegen die Aetolier. 99. Die bei Sicilien stehende Athenienser thun eine Landung auf Lokris. 100–102. Des lacedämonischen Feldherrn Eurylochus Unternehmungen in Aetolien und gegen Naupaktus. 103. Sicilianische Begebenheiten. 104. Die Athenienser reinigen Delos. 105–113. Der Ampracioter unglüklicher Feldzug in Amphilochien und doppelte Niederlage. 114. Friede zwischen den Ampraciotern und Akarnaniern. 115. Die Athenienser schikken neue Verstärkungen nach Sicilien. 116. Entzündung des Aetna.

Digitized by Google

1.

Im Sommer des 4. J.

Den Sommer darauf fielen die Peloponnesier um die Zeit, da das Korn im Schossen stund, mit ihren Bundesgenossen unter des lacedämonischen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, Anführung, wieder in Attika ein, errichteten daselbst ein Standlager, und verheerten das platte Land. Die athenienſiſche Reuterei beunruhigte ſie nach ihrer Gewohnheit, wo es nur thunlich war, und thaten auch wirklich dem gröſten Theil der leichten Truppen Einhalt, daß ſie ſich nicht von den ſchweren Völkern entfernen und in den nächſt an der Stadt gelegenen Orten Schaden thun konten. Sie verweilten hier ſo lange, als es ihr Vorrath an Lebensmitteln verſtattete, und zogen ſodann wieder ab, und giengen ein jeder nach ſeiner Heimath. 174.

Dritter Einfal der Peloponnesier in Attika.

(A. v. B.) von den ſchweren Völkern, von dem bevestigten Lager. S. I. Kap. 111.

2. Gleich nach dieſem Einfal der Peloponneſier fielen die Lesbier, Methymna ausgenommen, von den Athenienſern ab, welches ſie ſchon vor dem Kriege vorgehabt; da ſie aber die Lacedämonier nicht annehmen wollen. Jezzo ſahen ſie ſich genöthiget, dieſen Abfal eher ausbrechen zu laſſen, als es nach ihrem anfänglichen Entwurf hätte geſchehen ſollen, nach welchem ſie damit ſo lange warten wollen, bis ſie die Häfen verdämmet, ihre Veſtungswerke in Stand geſezt, und mit ihrem Schifbau fertig geworden, auch die aus dem Pontus erwartete Beihülfe an Wagenſchüzzen und Getreide, und was ſie ſonſt verlangt hatten, angelanget ſeyn würde.

Die Lesbier fallen von den Athenienſern ab.

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J.

würde. So aber hatten die Tenedier und Methymnäer, mit welchen sie übern Fuß gespannet waren, imgleichen einige einzelne Mitylenäer, die gegen die herrschende Parthei der Athenienser Vortheile besorgten, es denenselben zugesteckt, daß man ganz Lesbos mit Gewalt nach Mitylene zu versezzen suche, und daß es mit allen ihren Zurüstungen, die sie unter dem Vorschub der Lacedämonier und Böotier, ihrer Geschlechtsverwandten, machten, auf einen Abfal angesehen sey; so daß, wo man ihnen nicht zuvor komme, Lesbos für sie verloren seyn werde.

Die Athenienser schikken eine Flotte gegen sie.

3. Da die Athenienser sich sowol von der Krankheit, als dem Kriege, der jezo in vollem Lauf war und mit der grösten Lebhaftigkeit geführt wurde, bedränget sahen: so sahen sie wohl, wie lästig es ihnen werden würde, wenn Lesbos noch dazu die Waffen gegen sie ergreifen solte, als welches eine Flotte in See hatte, und im Besiz einer noch ganz ungekränkten Macht war. Sie wolten daher anfänglich dergleichen Angeben kein Gehör geben, und lenkten sich mehr auf die Seite, die ihren Wünschen am gemäßesten war, nemlich daß es nicht andem sey. Allein da sie nachmals die Mitylenäer durch ihre dahin geschikte Botschafter nicht dahin bringen konten, daß sie gedachter Versezzung der Einwohner in die Hauptstadt und den sämtlichen Zurüstungen Einhalt thäten: so ward ihnen wirklich bange, und sie beschlossen, ihnen zuvor zu kommen. Sie schikten zu dem Ende schleunig eine Flotte von vierzig Schiffen, welche eben segelfertig lagen und zu einer Fahrt um den Peloponnes bestimt waren, dahin ab: und gaben dem

175.

Digitized by Google

dem Kleippides, des Deinias Sohn, selb dritte die Anführung darüber; indem sie Nachricht bekommen hatten, daß die Mitylenäer dem Apollo Maloeis draußen vor der Stadt ein Fest zu feiren hätten, welchem sie insgesamt, alt und jung, beiwohnten; und wobei sie dieselben vielleicht, wenn sie eilten, noch plözlich und unvermuthet überfallen könten. Solte ihnen nun dieser Versuch glükken: so war weiter nichts zu erinnern. Fals solches aber nicht geschähe: so solten sie von den Mitylenäern fordern, daß sie ihre Schiffe ausliefersten und ihre Vestungswerke schleifften; und wenn sie sich dazu nicht verstehen wolten: so solten sie den Krieg förmlich anfangen. Hierauf gieng die Flotte in See. Die zehn mitylenäischen Schiffe, welche dem Bunde zufolge zu der athenienſischen Seemacht gestoßen waren, behielten die Athenienſer bei sich zurük, und belegten die darauf befindliche Manschaft mit Arrest. Doch ein einzelner Mensch machte sich gleich darauf von Athen nach Euböa hinüber, gieng alda zu Lande bis Geräſtus, wo er eben ein Fahrzeug antraf, welches im Begrif war abzugehen, und kam mit demselben am dritten Tage nach seiner Abreise von Athen zu Mitylene an, und gab ihnen von der Annäherung der Flotte Nachricht. Hierauf stelleten sie das maloenſtiſche Fest ein, besserten die Stadtmauren und den Hafen, wo etwas noch nicht ausgebauet war, aus, und waren beständig auf ihrer Hut. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) „Die Athener, gebeugt durch das Leiden der Krankheit, und den eben aufs neue ausgebrochenen und lebhaft geführeten Krieg, achteten es eine That der größten Wichtigkeit, auch Lesbos sich zum Feinde zu machen.“

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J. so war weiter nichts zu erinnern. Kürzer: gut. und kam mit günstigem Winde am dritten T. Hierauf zogen sie nicht heraus nach Maloeis (oder wie bei Stephanus von Byzanz, Malloeis), sondern was an den Mauern und Häfen halb vollendet war, rings umzäunend, stellten sie überall Wächter.

Die Lesbier suchen Frist. 4. Als die Athenienser, welche bald darauf anlangten, dieses sahen: so machten ihnen die Befehlshaber die ihnen mitgegebene Befehle bekant; und da die Mitylenäer sich daran nicht kehrten: so machten sie mit den Feindseligkeiten den Anfang. Die Mitylenäer, welche sich hierauf nicht geschikt hatten, und sich so plözlich in einen Krieg verwikkelt sahen, begaben sich zwar mit ihren Schiffen auf einige Entfernung von dem Hafen in See, und machten Mine, ein Seetreffen zu wagen; allein da die athenienfischen Schiffe ihnen hizzig zusezten: so liessen sie sich mit den Häuptern derselben in Unterhandlungen ein; und suchten sich, wo möglich, die Flotte fürs erste unter leidlichen Bedingungen vom Halse zu schaffen. Die athenienfischen Befehlshaber, welche ebenfals sorgten, sie möchten 176. den Krieg gegen ganz Lesbos auszuhalten nicht im Stande seyn, liessen sich solches gefallen. Sie trafen also einen Stillestand, während dessen die Mitylenäer Botschafter nach Athen schikten, unter welchen selbst einer von ihren Angebern war, dem solches nunmehro leid geworden, um dieselben, unter Versicherung, daß sie keine Unruhen von ihnen besorgen dürften, dahin zu vermögen, daß sie ihre Flotte zurük riefen. Weil sie aber doch nicht traueten, daß ihnen die Athenienser dieses verwilligen würden: so schik-

Digitized by Google

schikten sie zu gleicher Zeit, ohne von der athenienſiſchen Flotte, welche bei Malea, gegen Norden der Hauptſtadt vor Anker lag, bemerkt zu werden, mit einem dreirudrigen Schiffe Botſchafter nach Lacedämon. Dieſe kamen nach einer beſchwerlichen Fahrt bei ſtürmiſcher See zu Lacedämon an, und machten es daſelbſt richtig, daß ihnen eine Verſtärkung verſprochen wurde. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) und machten es daſelbſt richtig, müßte ἔπραξαν heißen. ἔπρασσον aber: ſie betrieben es dort, ſie unterhandelten darüber, daß ihnen Unterſtützung käme.

5. Als daher die nach Athen abgefertigten Geſandten unverrichteter Sachen wieder zurük kamen: ſo ließen die Mitylenäer und übrigen Lesbier, außer den Methymnäern, dem Kriege ſeinen Lauf, dieſe Methymnäer hingegen nahmen, nebſt den Imbriern, Lemniern und einigen wenigen von den übrigen Bundesgenoſſen, die Parthei der Athenienſer. Die Mitylenäer thaten mit ihrer geſamten Macht einen Ausfal auf das athenienſiſche Lager, wobei es zu einem Gefecht kam, worin die Mitylenäer den Vortheil hatten: demohnerachtet aber ſich doch nicht im Felde zu bleiben getraueten, ſondern ſich wieder zurük zogen. Hierauf hielten ſie ſich ſtil, mit dem Vorſaz, nach geſchehener Vereinigung mit den Peloponneſiern, und ſtärkern Zurüſtungen, wenn ſie von daher dergleichen erhalten ſolten, eine Schlacht zu wagen. Wie denn um die Zeit der Lacedämonier Meleas und der Thebaner Hermäondas bei ihnen ankamen, welche bereits Glüklicher Ausfal derſelben.

vor

Im Sommer des 4. J. vor dem Ausbruch ihrer Empörung abgefertiget waren, der athenienſiſchen Flotte aber nicht zuvorkommen können, und daher jezo nach dem Treffen insgeheim mit einem dreiruderigen Schiffe anlandeten. Dieſe redeten ihnen zu, ſie möchten noch ein Fahrzeug abgehen laſſen und eine neue Geſandſchaft mit ihnen abſchikken, welches ſie auch thaten.

(A. v. B.) worin die M. den Vortheil hatten, hostibus inferiores non erant, ſie hatten nicht den Kürzeren gezogen, es war ein mehr unentſchiedenes Treffen geweſen.

Fernerer Verlauf dieſes Krieges. 6. Unterdeſſen hatten die Athenienſer durch die Unthätigkeit, welche die Mitylenäer beobachteten, neuen Muth bekommen. Sie riefen alſo ihre Bundesgenoſſen herbei, welche in Betrachtung der ſchwachen Gegenwehr der Lesbier ſogleich bei der Hand waren, und ſchloſſen die ſüdliche Seite der Stadt mit ihrer Flotte ein, errichteten auf beiden Seiten der Stadt zwei befeſtigte Läger, und beſezten beide Häfen mit einem Geſchwader von Schiffen. Solchergeſtalt hielten ſie die See den Mitylenäern geſperret: von dem übrigen platten Lande hingegen waren die Mitylenäer, nebſt den übrigen Lesbiern, die ſchon zu ihnen geſtoſſen waren, Meiſter. Auch konten die Athenienſer um ihre Feldläger herum nicht viel Land behaupten: ſo daß ſie für ihre Schiffe und die nöthigen Zufuhren Malea zum Standort brauchen muſten. So lief der Krieg bei Mitylene. 177.

Aſopii Unternehm. gegen Oeniadä und Nerikum. 7. Um eben die Zeit, in dieſem Sommer, ſchikten die Athenienſer auch eine Flotte nach dem Peloponnes unter der Anführung des Aſopius, Phormions Sohns; indem die Akar-

Digitized by Google

Akarnanier ausdrüklich verlangt hätten, sie möchten ihnen einen von Phormions Angehörigen, entweder einen Sohn, oder anderweitigen Anverwandten zum Anführer zukommen lassen. Diese Flotte plünderte auf ihrer Fahrt verschiedene auf der Küste gelegene lakonische Oerter; worauf Asopius den gröſten Theil der Schiffe wieder heim schikte, und nur mit zwölfen Naupaktus erreichte. Er brachte sodann alle Akarnanier in die Waffen, und gieng damit auf Oeniadä los, so daß er mit den Schiffen den Achelous hinauf ruderte, und die Landvölker das platte Land verheerten. Als sie aber demohnerachtet sich nicht ergeben wolten: so ließ er die Landvölker aus einander gehen, und richtete seinen Lauf auf Leukas, wo er eine Landung auf Nerikum that, auf seinem Rükzuge aber von den dasigen Einwohnern, die zur Gegenwehr herbei geeilt, und einigen Völkern, die daherum in Besazzung lagen, angegriffen, und selbst mit einem Theil seiner Völker niedergehauen wurde; worauf die Athenienser, nachdem sie ihre Todten unter einem getroffenen Stillstande von den Leukadiern ausgeliefert bekommen, davon segelten. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) eine Flotte von 30 Schiffen nach dem Pelop.

Indem die Schiffe an der Küste hinsegelten, plünderten sie die am Meer gelegenen Oerter Lakoniens.

„Nachher erhielten die Athener bei ihrer Abfahrt die Leichname der Ihrigen, nach geschlossenem Vertrage, von den Leukadiern zur Bestattung ausgeliefert.

8. Die mitylenäischen Abgeordneten, so mit dem ersten Schiffe abgegangen waren, hat- Rede der Mitylenäer ihrer

Aufnahme in den peloponnesischen Bund wegen,

hatten von den Lacedämoniern den Bescheid erhalten, sie möchten sich zu Olympia einfinden, damit auch die übrigen Bundesgenossen ihr Anliegen vernehmen, und darüber zu Rathe gehen könten; weshalb sie sich jezzo dahin begaben. Im Sommer des 4. J. Dieses geschahe in derjenigen Olympiade, worin Dorieus aus Rhodus zum andernmal den Preis erhielte. Als sie nach geendigten Feierlichkeiten zur Sprache kamen: so hielten sie folgenden Vortrag:

(A. v. B.) Als sie zur Sprache kamen. Nach dem Griechischen: Und als die Hellenen sich nun versammelten, Reden zu hören und darüber zu sprechen; da traten die Lesbischen Gesandten auf und sprachen.

178. worin sie 1) ihren Abfal von den Athenäern

9. „Die gewöhnlichen Grundsäzze der Griechen, anwesende Lacedämonier und Bundesgenossen, sind uns nicht unbekant. Wer zu „Kriegeszeiten abtrünnig wird und seine bisherige „Bundesgenossen verläst, der ist denen, die ihn „wieder annehmen, zwar in sofern lieb, als er „ihm nüzliche Dienste thut, allein weil man ihn „doch als einen Verräther seiner alten Freunde „ansiehet: so fasset man in der Absicht einen „schlechten Begrif von ihm. Eine solche Maxime „würde allemal gegründet seyn, wenn der abgetretene und der verlassene Theil in ihren Gesinnungen und freundschaftlichen Neigungen sowol, „als in Ansehung ihrer Macht und Rüstung „einander gleich kämen, und keine gegründete „Ursachen zum Abfal vorhanden wären. Allein „dieses findet in Ansehung unser und der Athenienser nicht statt; und man wird uns die „Niederträchtigkeit nicht vorwerfen können, daß „wir ihre Parthei jezzo im Kriege verlassen, „da

Digitized by Google

„da sie uns während des Friedens alle Achtung „bewiesen. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) Und keiner wird darum schlechter von uns denken, wenn wir, im Frieden von ihnen geehrt, jetzt in der Gefahr uns von ihnen trennen. Denn u. s. w. Im folgenden sucht der Redner dies Verfahren zu rechtfertigen, das, wie er selbst wohl fühlt, im ersten Augenblick den Schein gegen sich hat.

10. „Ueber diesen Punkt, nemlich der Ge- „rechtigkeit und Rechtmäßigkeit (unsers Verfahrens) „wollen wir uns zuerst erklären; welches sich „überhaupt nicht übel schikken wird, sonderlich „aber jezzo, da es unsre Absicht ist, euer Bünd- „niß zu suchen; indem wir sehr wohl wissen, daß „weder Freundschaften unter Privatpersonen, „noch öffentliche Verbindungen unter gemeinen „Wesen Bestand haben können, wo solche nicht „mit einem nach dem Urtheil der Welt rechtschaf- „fenen Verhalten gegen einander und einer auch „in andern Absichten gleichmäßigen Aufführung „verknüpft ist. Denn wo die Gesinnungen erst „verschieden sind, da bricht auch der Zwiespalt „bald in der That aus. Wir haben uns mit „den Athenienſern zuerst in einen Bund ein- „gelassen, da ihr euch von dem perſiſchen „Kriege los sagtet, sie aber zur Tilgung der rük- „ständigen Ueberbleibsel desselben annoch im Felde „blieben. Wir errichteten dieses Bündniß nicht „mit den Athenienſern in der Absicht, die „Griechen in ihre Sklaverei zu bringen, son- „dern mit den Griechen, um solche von den „Persern in Freiheit zu sezzen *). So lange „sie wegen derselben treulosen Verfahrens gegen ihre Bundesgenossen

*) Gr. ξύμμαχοι ἐγενόμεθα ἐπὶ καταδουλώσει.

Im Sommer des 4. J. „sie also bei ihrer Anführung sich nichts heraus„genommen, sind wir ihnen mit aller Willfäh„rigkeit gefolgt. Allein als wir sahen, daß ihre „Feindschaft gegen die Perser nachzulassen be„gunte, und es auf die Unterdrükkung der Bun„desgenossen angesehen war, so waren wir dabei „nicht mehr sicher. Und in der That, da die „Bundesgenossen in Ansehung der vielen Köpfe
179. „nicht dahin zu bringen waren, daß sie ihre Macht „vereiniget und sich solchergestalt gewehret hätten: „so sind sie insgesamt, uns und die Chier aus„genommen, unter das Joch gerathen. Wir „hingegen haben doch wenigstens noch unter dem „Namen eines freien und unabhängigen Staats „ihren Feldzügen beigewohnt. Allein das Zu„trauen gegen unsre Anführer, die Athenien„ser, daß sie es treu mit uns meinten, hatten „wir doch durch die Vorstellung dessen, was vor„hin mit andern geschehen war, verloren. Denn „es war gar nicht zu vermuthen, daß, nachdem „sie diejenigen, so sie mit uns zugleich in den „Bund aufgenommen, unters Joch gebracht, sie „es

λώσει τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναίοις, ἀλλ' ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τῦ Μήδε τοῖς Ἕλλησι. Hr. R. Bauer hat in der Exercitat. de Lectione *Thucyd.* S. 12. die lezten Worte mit als ein Beispiel des gebrauchten Dativs (Ἕλλησι) an statt des Genitivs, und S. 28. die ersten als einen Fal, wo das Nennwort (καταδουλώσει) den Casus seines Zeitworts (καταδουλοῦν) nemlich den Dativ regieret, angeführt. Allein dieses mal läst sich Thucydides doch rechtfertigen: und ξύμμαχοι ἐγενόμεθα ἐκ — Ἀθηναίοις, ἀλλὰ — τοῖς Ἕλλησι läst sich ganz regelmäßig mit einander verbinden.

Digitized by Google

„es mit den übrigen, wenn sichs nur thun ließe, Im Sommer des
„nicht eben so machen würden. 4. J.

(A. v. B.) „Bundesgenossen indeß wurden wir, nicht zur Unterjochung der Hellenen, den Athenern zu Gunsten, sondern zur Befreiung von dem Meder, den Hellenen zu Liebe.“ Denn, wie Heilmann verbindet, konnte der Grieche nicht verbinden, da ja allgemein bekannt war, auch die Mytilenäer es selbst sagen, daß sie mit den Athenern ein Bündniß errichtet. (Μυτιλήνη muß man mit den meisten Mss. schreiben: ἀπὸ γὰρ τοῦ Μύτωνος τοῦ κτίστου καλεῖται. Steph. Grammat. in Comment. ad Dionysium Thrac. Auch haben Münzen diese Schreibart. S. Spanheim de Praest. et usu Numism. IX. pag. 645, XI. p. 279 u. XII. p. 489. Und in dem alphabetischen Lexikon des Stephanus von Byzanz steht es unter Μυτ. zwischen Μυστίαι und Μυτισέρατα.)

II. „Wären wir noch alle in dem Besiz unserer Freiheit: so hätten wir ihrenthalben noch mehrere Sicherheit, daß sie nichts gegen uns unternehmen würden. Da sie aber die meisten schon unter den Fuß gebracht, mit uns hingegen noch auf gleichen Fuß lebten, so konte es nicht fehlen, es muste ihnen ein Dorn im Auge seyn, daß, da der gröste Theil sich bereits unter sie schmiegen müssen, wir allein ihnen noch die Stange hielten; und dieses um so viel mehr, je stärker ihre Macht dadurch zugenommen, wir hingegen geschwächt worden. Und doch findet bei einem Bündniß keine Sicherheit statt, wo nicht ein Theil den andern hinlänglich in Furcht erhalten kan; und der Mangel an Ueberlegenheit ist allemal der kräftigste Rükhalt, wenn einer auch noch so gern über die Schnur hauen und ihrer Unsicherh. bei einem solchen Bunde 180.

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J.

„wolte *). Uns aber hat man aus keiner an„dern Ursach bisher noch bei unsrer Freiheit ge„lassen, als weil sie die Erweiterung ihrer Herr„schaft gern allemal mit einem schiklichen Vor„wande zu verbinden, und mehr mit List als „durch offenbare Gewalt erhalten zu müssen ge„glaubt. Und denn wolten sie solches auch als „einen Beweis brauchen, worauf sie sich berufen „könten, daß wir, da wir ja unsre Stimmen so „gut hätten als sie die ihrigen, ja nicht gegen „unsre Neigung diesen Krieg mit unternommen „haben würden, wenn die, welchen derselbe er„klärt war, nicht Schuld hätten. Noch ein an„derer Vortheil, den sie dadurch erhalten, ist „dieser, daß sie die stärksten erst, die schwächern „mit ihnen zu überziehen, gebraucht, und dadurch, „daß sie solche bis auf die lezt verspart, bis sie „alles übrige an sich gerissen, eine schwächere „Parthei an denenselben gehabt. Hätten sie mit „uns den Anfang gemacht, da die sämtlichen „Bundesgenossen theils noch ihre eigene Macht „gehabt, theils gewust, an wen sie sich halten „solten: so würden sie nicht so leicht damit fertig „geworden seyn. Sodann hat sie auch unsre „Seemacht wol in Furcht gehalten, welche, im „Fal

*) Gr. ὁ παραβαίνειν τι βυλόμενος τὸ μὴ προέχων ἂν ἐπελθεῖν ἀποτρέπεται. Wenn nicht alle Handschriften hier einstimmig wären: so möchte ich gern an stat τὸ lesen τῷ; so wie Thucydides selbst B. 1. K. 76. τῷ μὴ πλέον ἔχειν ἀπετρέπετο. Denn obgleich ἀποτρέπεσθαι mit dem Accusativ nicht ungewöhnlich ist, so ist doch die Bedeutung, die es alsdenn hat, etwas verabscheuen, hier nicht eben schiklich.

Digitized by Google

„Fal sie sich zusammen gezogen, oder sich zu euch „oder sonst jemanden geschlagen hätte, ihnen wür„de gefährlich geworden seyn. Und endlich haben „wir unsere Erhaltung den sorgfältigen Geflis„senheiten zu danken, mit welchen wir ihrem ge„meinen Wesen und den regierenden Häuptern „derselben beständig aufgewartet. Indessen hat„ten wir alle Ursach zu glauben, daß es nicht „lange währen würde, wenn nicht dieser Krieg „ausgebrochen wäre. Dieses konten wir an dem „Exempel der übrigen abnehmen. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) Drei Mss. lesen: τῷ μὴ προέχων.

12. „Was muste das also für eine Freund„schaft seyn, oder wie konte man auf eine Frei„heit bauen, wo einer den andern äußerlich ganz „anders begegnete als ihm ums Herz war; wo „jene uns im Kriege aus Furcht gut vorgiengen, „und wir in Friedenszeiten eben so mit ihnen um„gehen musten; wo uns die Furcht diejenige Si„cherheit verschaffen muste, die andere von ihren „gegenseitigen guten Gesinnungen erwarten kön„nen: wo unser ganzes Bündniß seinen Bestand „mehr der Furcht als Freundschaft zu danken „hatte; und der erste, der es nur Sicherheit hal„ben wagen durfte, auch geneigt war, denselben „zuerst zu brechen. Wer also in unserm Verfah„ren etwas Ungerechtes zu finden glaubt, weil „jene noch mit den uns zugedachten Feindseligkei„ten verzogen, und uns deswegen tadelt, daß „wir ihnen mit unserm Abfal zuvorgekommen, „und nicht gewartet, bis wir ganz gewiß gesehen, „ob es wirklich dazu kommen würde: der urthei„let ganz ungegründet. Wären wir in den Um„ständen gewesen, daß wir mit gleichem Vortheil als eine nothwendige Vorsicht angeben,

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J.

„unsre Maasregeln und Anstalten gegen sie nehmen können: so hätten wir in der That bei allen jezt erwehnten Bedenklichkeiten unser Betragen nach dem ihrigen einrichten müssen *). „Allein da jene es beständig in ihrer Gewalt hat-
181. „ten, uns anzugreifen: so muß es uns auch frei„stehen, uns zum voraus dagegen zu sichern.

(A. v. B.) Vor ὥστε muß ein Punkt gesetzt werden; εἴτω δοκοῦμεν ἀδικεῖν προαποστάντες ist zu verbinden und nach ἀδικεῖν kein Komma, sondern nach προαποστάντες; dann entsprechen sich διὰ τὴν ἐκείνων μέλλησιν und αὐτοὶ οὐκ ἀντανάμεινάντες und sind in einem Satze zu denken, daher kein Komma nach δεινῶν: bei jener Zaudern selbst nicht dagegen abwartend. In dem Folgenden hat Heilmann, wie uns dünkt mit Recht, das Fragezeichen nach ἐπ' ἐκείνοις εἶναι ausgestrichen und dafür ein Kolon gesetzt; und τὶ (statt τί) entweder mit ἔδει (quodammodo oporteret), oder mit dem voraufgehenden Verbo verbunden. Ἀντεπιμελῆσαι endlich scheint uns im Begrif zu wenig von ἀντεπιβουλεῦσαι verschieden, als daß wir nicht die durch das voraufgehende ἀντανάμεινάντες und das folgende προαμύνασθαι empfolene Variante ἀντεπιμελῆσαι mit H. Stephanus vorziehen sollten. „Wenn daher jemand meint, wir thäten bei unserm zuvorkommenden Abfall darin Unrecht, daß, da jene mit den uns drohenden Schrecknissen zaudern, nicht wir auch dagegen abwarteten, es zuverlässig zu erfahren, ob etwas daraus werden würde, der hat nicht den richtigen Gesichtspunkt. Denn wenn wir stark genug wären, ganz auf gleichem Fuß ihnen ent-

*) Von der Aenderung dieser Stelle, auf welche sich gegenwärtige Uebersezzung beziehet, siehe die Gedanken von dem Charakter des Thucydides S. 67 Alte Ausgabe.

Digitized by Google

entgegen Plane zu bereiten, und ihnen entgegen zu zaudern, dann müßten wir uns auch ganz nach ihnen richten (und nur wenn sie angriffen, uns wehren); da es aber von ihnen abhängt, jeden Augenblick uns anzugreifen, so muß es auch von uns abhangen, uns zum voraus dagegen zu wehren.“ Im Sommer des 4. J.

13. „Dieses sind, ihr Lacedämonier „und Bundesgenossen, die Ursachen und Bewe„gungsgründe, die uns zu unserm Abtritt bewo„gen, welche theils einen jeden, der sie höret, „gnugsam überzeugen können, daß wir recht daran „gehandelt haben, theils uns mehr als zur Gnü„ge in Furcht sezzen, und bewegen können, uns „nach eigner Sicherheit umzusehen. Wie wir „denn solches schon lange willens gewesen, und „zu dem Ende noch während des Friedens unsers „Abtritts wegen Botschafter an euch geschikt, „durch eure Weigerung aber uns anzunehmen „daran gehindert worden. Da uns aber anjezzo „die Böotier dazu eingeladen: so haben wir „ihnen unverzüglich gewilfahret. Unser Abfal „hat einen doppelten Gegenstand: die Grie„chen, von welchen wir abgetreten, um solche „nicht mit den Athenienſern zu bedrükken *), „sou- die für die übrigen Griechen daraus fließende Vortheile erwähnen,

*) Bei allen Besonderheiten des Thucydides hat doch, dünkt mich, die gewöhnliche Leseart alhier: μὴ ξὺν κακῶς ποιεῖν ἀυτὲς μετ' Ἀθηναίων etwas so außerordentliches, daß man ihn kaum für den Urheber derselben halten kan. Da auch ein paar Handschriften ξυνκακῶς zusammengezogen haben; so könte man vielleicht mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ξυγκακῶσαι λοιπὸν lesen. Wenigstens scheint Thucydides ein zusammengesetztes Wort hier gebraucht zu haben, da gleich darauf folget ἀλλὰ ξυνελευθεροῦν, dergleichen Aehnlichkeiten er sonst sehr liebt.

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J.

„sondern vielmehr an ihrer Befreiung mit zu ar„beiten; und die Athenienser, die wir ver„lassen, um nicht zulezt selbst von ihnen zu Grun„de gerichtet zu werden, sondern ihnen zuvor zu „kommen. Inzwischen ist es damit ein wenig „geschwind zugegangen, ehe wir uns noch dazu „hinlänglich angeschikt. Um so viel eher aber „müsset ihr euch von Rechtswegen geneigt finden „lassen, uns in euren Bund aufzunehmen, und uns „unverzüglich Hülfe zuzuschikken, damit man euch „zu gleicher Zeit, einem Staat, der es verdient, „Hülfe leisten, und eben dadurch euren Feinden „Abbruch thun sehe. Die Gelegenheit dazu ist „jezzo so erwünscht als jemals, da die Athe„nienser sowol durch die Krankheit als durch „die starken Ausgaben sehr mitgenommen sind, „und ihre Schiffe sich theils an euren Küsten be„finden, theils gegen uns gerüstet sind; so daß „sie vermuthlich keine Schiffe bei der Hand ha„ben dürften, wenn ihr in diesem Sommer einen „zweiten Einfal zu Wasser und zu Lande thätet; „und dahin entweder die Gegenden, die wir mit „der Flotte anfallen würden, ohne Gegenwehr „lassen, oder ihre Schiffe von beiden zurük zie„hen müsten. Niemand bilde sich hierbei ein, „dies hieße eines fremden Landes wegen sich selbst „in Gefahr stürzen. Glaubt jemand, Lesbos „liege gar zu weit von der Hand: so wird solches „den Nuzzen schon in der Nähe gewähren. Denn „der Schauplaz des Krieges wird nicht, wie „manche glauben, in Attika seyn, sondern an „denjenigen Oertern, wovon Attika seine Vor„theile ziehet. Diese bestehen in ihren Geldein„nahmen von den Bundesgenossen, welche noch „weit stärker seyn würden, wenn sie uns unter

„den

Digitized by Google

„den Fuß brächten. Es würde sich alsdenn nicht „nur kein anderer getrauen auch abzufallen, son„dern das unsrige würde ihnen gänzlich zu Theil „werden; und uns würde es weit schlimmer ge„hen, als irgend einem von denen, die vor uns „unter das Joch gebracht worden. Wofern ihr „euch hingegen bereitwillig finden lasset uns zu „unterstüzzen: so werdet ihr dadurch einen Staat „mit euch verbinden, der eine ansehnliche See„macht besizt, woran es euch hauptsächlich fehlt; „und werdet mit den Athenienſern desto „leichter fertig werden, indem ihr ihre Bundes„genossen von ihnen abziehet. Denn dieses wird „ihnen insgesamt ein Herz machen, sich zu euch „zu wenden; man wird euch nicht mehr, wie bis„her, Schuld geben können, daß ihr euch der „Abgefallenen nicht annehmet: und wenn man „sehen wird, daß ihr ihnen zu Erlangung ihrer „Freiheit behülflich seyd; so werdet ihr die Mit„tel desto gewisser in Händen haben den Krieg „mit Nachdruk durchzusezzen. Im Sommer des 4. J. 182.

(A. v. B.) S. 389. Wie εὐποιεῖν als Ein Wort geschrieben werden kann: so auch κακωσποιεῖν und ξυγκακωσποιεῖν, wie ξυγκακουργεῖν.

S. 390. die wir mit der Flotte anfallen würden. Besser scheint die Lesart der meisten Mss., die auch in 6 Parisern ist, ὑμᾶς: die ihr zur See angriffet.

14. „Lasset euch also aus Achtung für die „Hofnung, welche die Griechen auf euch sez„zen, und für den olympischen Jupiter, „in dessen Heiligthum wir als Schuzbedürftige „erscheinen, bewegen, den Mitylenäern „Hülfe zu leisten, und sie in euren Bund aufzuneh- und die Peloponneſer um Beistand bitten.

Digitized by Google

Som-
des
J.

„nehmen. Lasset uns nicht in der Gefahr stekken,
„in welcher wir für uns selbst Leib und Leben wa-
„gen; die Vortheile eines glüklichen Erfolgs
„aber allen (Griechen) zu Theil werden lassen:
„aber auch zugleich ihnen einen noch algemeinern
„Schaden verursachen werden, wenn wir euch
„nicht erbitten, und uns hernach ein Unfal be-
„treffen solte. Beweiset euch als Männer, der-
„gleichen die Griechen in eurer Person schäz-
„zen, und unsre Besorgnisse an euch zu finden
„wünschen.“

(A. v. B.) wir gleich Schuzbedürftigen erscheinen

„Gebet uns nicht preis, die wir mit dem eigenen Leib und Leben die Gefahr auf uns nehmen; allgemein aber des glücklichen Erfolges Gewinn über Alle bringen; noch allgemeineren Schaden aber, wenn wir, ohne euch zu überreden, unglüklich wären.“

Pelo-
nesier
lie-
Atti-
i Was-
ind zu
e an-
eifen;

15. So ließen sich die Mitylenäer vernehmen. Die Lacedämonier und Bundesgenossen ließen, nach Anhörung ihres Vortrags, ihre Vorstellungen Plaz finden, und nahmen die Lesbier in ihren Bund auf: beschieden auch in Ansehung des Einfals in Attika theils von den anwesenden Bundesgenossen zwei Theile, sich in aller Eil nach dem Isthmus zu begeben, um solchen zu bewerkstelligen, theils giengen sie selbst dahin voraus, und machten die Rüstzeuge zur Fortbringung der Schiffe zurechte *), um solche

, von

*) Die gewöhnliche Lesart im Griechischen: — *ξυμμάχες τε τὲς Λεσβίες ἐποιήσαντο, καὶ τὴν ἐς τὴν Αττικὴν ἐσβολὴν. Τοῖς τε ξυμμάχοις παρῆσι κατὰ τάχος ἔφραζον ἰέναι ἐς*

von Korinth nach dem Meer gegen Athen zu hinüber zu schaffen, und diese Republik zu Wasser und zu Lande zugleich anzugreifen. Sie trieben die Arbeit wirklich mit vieler Lebhaftigkeit. Allein mit der Versamlung der übrigen Bundesgenossen gieng es sehr langsam zu; indem sie eben mit der Erndte beschäftigt waren, und wenig Lust hatten ins Feld zu gehen. Im Sommer des 4. J.

(A. v. B.) Nach ἐσβολὴν würde ich einen Gedankenstrich setzen: und was den Einfall in Attika betraf, so kündigten sie den gegenwärtigen Bundesgenossen an, in Eil mit zwei Dritttheilen ihrer Macht nach dem korinthischen Isthmos zu marschiren, um denselben auszuführen. Vergl. II. Kap. 10.

16. Als die Athenienser merkten, daß man aus Geringschäzzung ihrer vermeinten Schwäche 183. wogegen die Athenienser

ἐς τὸν ἰσθμὸν τοῖς δύο μέρεσιν, ὡς ποιησόμενοι. καὶ αὐτοὶ πρῶτοι ἀφίκοντο u. f. ist ohnstreitig in den Unterscheidungszeichen verfälscht; und hat daher die Ausleger genöthiget, theils das erste ἐποιήσαντο nicht nur in zwei so widerwärtigen Beziehungen als ἐποιήσ. ξυμμάχες, und ἐπ. ἐσβολὴν sind, zu nehmen; sondern es auch in der leztern durch faciendam censuerunt zu überszezzen, theils das zweite ποιησόμενοι ohne ein Beziehungswort anzunehmen. Diesen Unbequemlichkeiten kan man abhelfen, wenn man die Punkte nach ἐσβολὴν und ποιησόμενοι in (,,) verwandelt, und die Worte so verbindet: καὶ ὡς ποιησόμενοι τὴν ἐσβ. ἐς τ. Αττ. τοῖς τε ξυμμ. — μέρεσιν, καὶ αὐτοὶ &c. oder des Thucydides Schreibart noch gemäßer, ποιησόμενοι (an statt ποιησομένες) auf ξυμμάχοις und ἰέναι ziehet, welcher Gebrauch des Neunfals beim Infinitiv ihm sehr gewöhnlich ist.

Digitized by Google

den Peloponnes verheeren. Im Sommer des 4. J.

Schwäche dergleichen Zurüstungen machte: so beschlossen sie, ihnen zu zeigen, daß sie sich hierin irreten, und daß sie im Stande wären, auch der vom Peloponnes aus ihnen drohenden Rüstung ohne Schwierigkeit die Spizze zu bieten, ohne die bei Lesbos stehende Flotte aus der Stelle gehen zu lassen. Zu dem Ende rüsteten sie hundert Schiffe aus, welche sie theils aus ihrem eigenen Mittel, die Ritter und Pentakosiomedimner *) ausgenommen, theils mit den Häuslingen besezten, giengen damit in See und ließen sich in den Gewässern beim Isthmus sehen, und landeten auf den Peloponnes, wo es ihnen gut dünkte. Die Lacedämonier, welchen dieses ein ganz unerwarteter Anblik war, glaubten, die Lesbier hätten ihnen die Wahrheit nicht gesagt, und weil sie sich nicht zu helfen wusten; indem die Bundesgenossen auch ausblieben, und Nachricht einlief, daß auch die beim Peloponnes befindlichen dreißig Schiffe der Athenienser die Gegend um ihre Stadt ausplünderten: so giengen sie zurük nach Hause. Nach der Hand rüsteten sie eine Flotte aus, welche sie nach Lesbos schikken wolten: und ließen zu dem Ende bei den verschiedenen Städten vierzig Schiffe aufbieten; worüber sie den Alcidas zum Anführer bestelten, welcher diese Unternehmung

*) Von dieser nach ihrem jährlichen Einkommen von fünfhundert Medimnen (einem Kornmaas, so nach Eisenschmidts Berechnung beinahe drei Strasburger Scheffel hält) bezeichneten Gattung athenienſischer Bürger, die von den Rittern, Zeugiten und Thetes unterschieden waren, ist Jul. Pollucis Onomastic. B. 8. K. 10. im 130 Abschn. der Wetsten. Ausg. zu vergleichen.

Digitized by Google

anung ausführen solte. Inzwischen giengen die Athenienser, als sie jene aus einander gehen sahen, mit ihren hundert Schiffen ebenfals wieder nach Hause. Im Sommer des 4. J.

17. Nie haben die Athenienser in gleicher Anzahl ihre Schiffe auf einem so vortreflichen Fuß zu agiren gehabt, als jezzo, da gemeldete Schiffe in See giengen: ja selbst in Ansehung der Anzahl hatten sie jezzo ja so viel, wo nicht mehr, als im Anfange des Krieges *). Dermalige Seemacht und Aufwand der Athenienf.

Hun-

*) Im Griechischen, wo es heist: κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον, ὃν αἱ νῆες ἔπλεον, ἐν τοῖς πλεῖσται δὴ νῆες ἅμ' αὐτοῖς ἐνεργοὶ κάλλει ἐγένοντο, παρασκευήσαι δὲ καὶ ἔτι πλείσης ἀρχομένῳ τῷ πολέμῳ, sind hier Schwierigkeiten, die wohl einige Aufmerksamkeit der Ausleger verdient hätten. Portus, der es giebt: Eo temp. quo naves istae navigabant, in his *rebus*, *quas tum gerebant*, maxima, simul et ornatissima, rebusque omnibus ad navigationem necessariis instructissima classis ipsis fuit; sed et altera huic similis, atque etiam major, hujus belli initio, hat ohngefähr etwas errathen, wovon er schwerlich würde haben Rechenschaft geben können. Daß 1) Thucydides mit einem so unstäten Ausdruk, als ἐν τοῖς ist, die hier angegebene Bedeutung solle haben ausdrükken wollen, nachdem er unmittelbar vorher eine so genaue und bestimte Bezeichnung (κατὰ τὸν χρόν. -- ἔπλεον) vorausgeschikt, ist wol nicht sehr wahrscheinlich. Ich würde also gern die durch Handschriften bestätigte Leseart αὐτοῖς dafür wählen, und es alsdann unmittelbar mit dem vorigen verbinden ἐν ᾧ αἱ νῆες ἔπλεον αὐτοῖς, welches nach einer dem Thucydides gewöhnlichen Art sich auszudrükken so viel seyn würde, als: ἐν ᾧ ἔπλ. αἱ

Im Sommer des 4. J. Hundert derselben dienten Attika, Euböa und Salamin zur Bedekkung; hundert andere wa-

αἱ νῆες αὐτῶν, d. i. ἐν ᾧ κατέκειντο τὰς νῆας, so wie er B. 2. K. 101. gesagt hatte: ἡ στρατιὰ σῖτον οὐκ ἔσχεν αὐτῷ. Der Scholiast scheint in der That ἐν τοῖς gelesen zu haben, welches er erklärt: ἐν τέτταρσι τοῖς χρόνοις. Allein nicht zu gedenken, daß diese Erklärung sich mit dem Thucydides schwerlich reimen läßt, so ist dieses eine von denen Stellen, womit sich Stephani Wahrnehmung mehrer zusammengeschmolzener Auslegungen in diesen Scholien bereichern läßt, indem die gleich angehängte Erklärung: ἢ τοῖς Ἀθηναίοις, vermuthlich von einem ist, der αὐτοῖς gelesen. Wem diese Aenderung nicht gefällt, der könte, wenn man für πλεῖσαι πλεῖσαι lesen dürfte, die Worte ἐνεργοὶ ἐν τοῖς πλεῖσαι (für μάλιστα ἐνεργοὶ) mit einander verbinden; so wie Thucydides B. 8. K. 90. αὐτὸς ἐν τοῖς μάλιστα ἐναντίος τῷ δήμῳ. Πλεῖσαι selbst ist in dieser Bedeutung ihm nicht ganz ungewöhnlich. Vergl. B. 5. K. 16. πλεῖσα τῶν τότε εὖ φερόμενος ἐν στρατηγίαις.

Doch jezzo eben geräth mir die Stelle am Ende des 81 K. in eben diesem Buch: διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο (weil es eins der ersten Beispiele war) unter die Hände, woraus erhellet, daß Thucydides wirklich dieses ἐν τοῖς nicht nur mit Adverbien, sondern mit Substantivs im Nominativ an statt des Ablativs verbindet; und folglich ἐν τοῖς πλείσαις beibehalten werden kan. Da diese Art zu reden, nach meinem Bedünken, auf einem bloßen zu Athen gängig gewordenen Sprachfehler beruhet: so mag ich es nicht versuchen, dieselbe regelmäßig aufzulösen oder zu ergänzen.

2)

Digitized by Google

waren an den peloponnesischen Küsten; ohne diejenigen, so bei Potidäa und vor andern Plätzen lagen, zu rechnen: so daß die gesamte Anzahl derselben sich in diesem einen Sommer auf drittehalbhundert belief. Dieses, nebst Potidäa, machte eine ziemliche Lükke in dem Schaz. Denn in Potidäa waren die Besazzungen mit Geharnischten besezt, die alle Tage zwei Drachmen, eine für sie selbst und eine für ihren Bedienten gerechnet, bekamen. Und deren waren anfänglich schon tausend, welche Anzahl auch die ganze Zeit der Belagerung hindurch da geblieben. Im Sommer des 4. J.

Hiezu

2) Den Ausdruk κατὰ bei ἐνεργοὶ sehe ich als einen adverbialischen Beisaz an, so wie Herodotus einmal μεχαδὲ braucht; so daß sich der ganze Ausdruk nicht sowol auf die Verfassung der ganzen Flotte, welches Thucydides durch τὸ ναυτικὸν ausgedrükt haben würde, als auf die Bauart sowol, als Ausrüstung der einzelnen Schiffe beziehe, die vortreflich geschikt zum Agiren gewesen.

3) Der lezte Ausspruch παρασκευὴ -- πολέμῳ sol nicht zunächst anzeigen, wie die Seemacht der Athenienser im Anfange des Krieges beschaffen gewesen; in welchem Fal derselbe der ganzen Absicht des Geschichtschreibers bei dieser Vorstellung gerade entgegen seyn würde, sondern die dermalige nur damit vergleichen, und darüber hinaus sezzen. ἀρχομένῳ τῷ πολέμῳ stehet also für ἢ ἀρχ. τῷ πολ. oder πλείους τῶν ἀρχ. τ. πολ. (nemlich ὑπαρχόντων). Endlich

4) sol παρασκευὴσι hier nicht die Aehnlichkeit, sondern die Gleichheit der Anzahl ausdrükken, so wie es B. 7. K. 19. παρασκευὴσιαν δὲ καὶ -- ἐπὶ τῆς Βοιωτίας ἀπέχει die Gleichheit der Entfernung ausdrükt.

Digitized by Google

Im Sommer des 4. J. 184. Hiezu kamen nachher noch tausend und sechshundert mit dem Phormion, welche doch vor den andern wieder weggiengen. Und auf diesen Fuß wurden die Soldaten auf allen Schiffen besoldet. Auf solche Art giengen die Gelder gleich anfangs drauf. Uebrigens war dieses die gröste Anzahl von Schiffen, welche die Athenienser je besezt gehabt.

(A. v. B.) ἐν τοῖς wird mit einiger Nachläßigkeit elliptisch bei Superlativen gebraucht; am häufigsten bei μάλιστα, z. B. VIII. c. 90: Ἀρίσταρχος, ἀνὴρ ἐν τοῖς μάλιστα ἐναντίος τῷ δήμῳ; vollständig: ἐν τοῖς ἐναντίοις οὖσι μάλιστα ἐναντίος, vor allen des Volkes heftigster Widersacher. Aber auch bei andern Superlativen, z. B. I. c. 6: ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν σίδηρον κατέθεντο, d. i. ἐν τοῖς τὸν σίδηρον καταθεμένοις πρῶτοι οἱ Ἀθ. κατέθ., unter allen zuerst aber legten die Athener das Eisen ab. Stephanus, der diese Konstruktion verkannte, wollte πρώτοις lesen. III. c. 81 fin. οὕτως ὠμὴ στάσις προυχώρησε, καὶ ἔδοξε μᾶλλον, διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο, d. i. ἐν τοῖς ἐνταῦθα γενομένοις für ἐν ταῖς ἐνταῦθα γενομέναις στάσεσιν, und die Empörung schien so grausam, mehr noch deswegen, weil sie unter den hier sich ereignenden die erste war. Diese Stelle erklärt auch die gegenwärtige. ἐν τοῖς πολλοῖς γενομένοις für ἐν ταῖς πολλαῖς γενομέναις ναυσί, unter allen zahlreichen Versammlungen von Schiffen war damals unstreitig den Athenern die größte Anzahl auf einmal (ἅμα) in Thätigkeit und treflich gerüstet; wiewol eine sich annähernde Zahl von Schiffen und wohl mehr noch ihnen waren im Anfange des Krieges, (nur nicht so treflich gerüstet und so in Thätigkeit wie jezt.) Diesen Sinn scheinen mir die Worte

zu

Digitized by Google

zu erfodern, da ἀρχομένου τοῦ πολέμου ohne ἤ nicht heißen kann: als da der Krieg anfing. Im Sommer des 4. J.

S. 397. Z. 11. statt tausend lies dreitausend.

18. Um eben die Zeit, da die Lacedämonier beim Isthmus stunden, thaten die Mitylenäer mit ihren Mietvölkern zu Lande einen Versuch auf Methymna, in Hofnung, durch einen Verrath Meister davon zu werden. Sie rükten zu dem Ende an die Stadt heran: als es ihnen aber, ihrer Erwartung gemäs, nicht glükte, so giengen sie von da auf Antissa, Pyra und Eresus, in welchen Städten sie alles auf einen ihrer Sicherheit gemäßen Fuß sezten, die Mauren derselben befestigten, und sodann schleunig wieder nach Hause giengen. Nach ihrem Abzuge rükten auch die Methymnäer gegen Antissa ins Feld: wurden aber bei einem Ausfal von den Antissäern geschlagen, so daß ihrer eine Menge auf dem Plazze blieb, und die übrigen sich schleunig zurük zogen. Als die Athenienser vernahmen, daß die Mitylenäer das freie Feld behaupteten, und daß ihre Soldaten nicht stark genug wären, sie daraus zu vertreiben: so schikten sie mit dem Anfange des Herbsts den Paches, des Epikurus Sohn, in der Würde eines Feldherrn, mit tausend Geharnischten aus ihrem Mittel dahin. Diese giengen auf eine Flotte an Bord, worauf sie das Ruder selbst versahen, schlossen Mitylene mit einer einfachen Mauer rings herum ein, und legten hin und wieder an haltbaren Orten kleine Forts darin an: so daß Mitylene mit Anfang des Winters bereits von beiden Seiten vom Lande und von der See her mit den stärksten Werken gesperret war. Die Athenienser sperren Mitylene ein.

(A. v. B.)

Digitized by Google

Im Winter des 4. J.

(A. v. B.) mit ihren Mietvölkern, Hülfsvölkern.

von den Antissäern und deren Hülfsvölkern geschlagen.

Lysiklis Niederlage in Karien.

19. Weil die Athenienser Geld zu dieser Belagerung zu kurz kamen: so legten sie sich selbst eine Schazzung auf, und schikten diese Steuren, welche die ersten waren, die sie erlegten, und sich auf zweihundert Talente beliefen, dahin ab; imgleichen schikten sie den Lysikles selb fünfen mit zwölf Schiffen bei den Bundesgenossen umher, um dort ebenfals Gelder einzutreiben. Nachdem er dergleichen an verschiedenen Orten gehoben, so segelte er nach Karien hinum, wo er von Myus aus zu Lande, durch die mäandrischen Ebnen, bis an die sandische Anhöhe, gieng, alda aber von den Kariern und Anäitern überfallen, und nebst einem grossen Theil von seinen Völkern niedergehauen wurde.

(A. v. B.) Das Komma nach ἐσενεγκόντες ist auszustreichen. „Weil es den Athenern zu der Belagerung an Geld mangelte, legten sie theils sich selbst damals zuerst einen Tribut auf, der sich auf 200 Talente belief, und schikten diese hin, theils ließen sie durch zwölf Schiffe unter Lysikles selbstfünften Geld von den Bundesgenossen eintreiben."

185. Der belagerten Platäenser Anschlag sich durchzuschlagen.

20. Da in diesem Winter die Platäenser, welche noch immer von den Peloponnesiern und Böotiern belagert wurden, vom Mangel an Lebensmitteln bedrükt zu werden anfiengen, und von Athen aus an keine Hülfe zu gedenken war, sie auch kein ander Mittel, sich zu helfen, vor sich sahen: so machten sie mit den zugleich

Digitized by Google

gleich in der Stadt befindlichen Athenienſern einen Anſchlag, einen Ausfal zu thun, und, wofern ſie ſich durchſchlagen könten, über die feindlichen Mauren zu ſteigen; welchen Verſuch ihnen Theänetus, des Timidas Sohn, ein Wahrſager, und Eupolpidas, des Dathmachus Sohn, an die Hand gaben, welcher leztere als Feldherr bei ihnen ſtund. Anfänglich waren ſie ſolches alle willens: allein nachher machte ohngefehr die Hälfte von ihnen Bedenklichkeiten dagegen; indem ihnen die Gefahr dabei gar zu groß vorkam. Etwan zweihundert und zwanzig blieben aus freiem Triebe auf dem Vorhaben, den Ausfal zu thun, und zwar auf folgende Art. Sie verfertigten ſich Leitern nach der Höhe der feindlichen Mauer, wozu ſie das Maas nach den Lagen der Ziegelſteine, an ſolchen Stellen, wo dieſelben nach der Stadt zu nicht überſchmieret waren, nahmen; welche ihrer mehrere zählen muſten, damit, wenn ja einer und der andere unrichtig zählte, doch die meiſten die Rechnung richtig treffen möchten. Welches um ſo viel eher geſchehen konte, da ſie ſolche zu wiederholten malen nachzählten, auch die Entfernung eben nicht groß war, ſondern die Mauer zu der Abſicht, wozu ſie es wolten, deutlich genug geſehen werden konte. Auf dieſe Art nahmen ſie, mit Zuziehung der Dikke der Ziegelſteine, das Maas zu den Leitern. Im Winter des 4. J.

21. Nun waren die Werke der Peloponneſier auf folgende Art angelegt. Sie beſtunden aus zwei Ringmauren, deren eine gegen die Plataäenſer, und die andere gegen einen etwanigen Ueberfal der Athenienſer von außen her, aufgeführt war. Diese beiden Ringmauren Beſchreibung der feindlichen Werke.

Digitized by Google

Im Winter des 4. J.

waren etwan sechszehn Fuß von einander entfernt, und dieser Zwischenraum von sechszehn Fuß war unter die Belagerer zu Kasernen vertheilt, welche darin dicht eine neben der andern gebauet waren, so daß das Ganze als eine ausgefällete Mauer mit Brustwehren auf beiden Seiten anzusehen war. Bei der zehnten Brustwehr kam allemal ein hoher Thurm, der mit der doppelten Mauer von gleicher Dikke war, und sowol an die innere als äußere Seite derselben reichte; so daß man nicht bei dem Thurm vorbei gehen
186. konte, sondern mitten hindurch gehen muste. Die Nächte hindurch, wenn es stürmisch und regnigt Wetter war, ließen sie die Brustwehren unbesezt, und versahen die Wache auf den Thürmen, die einander ziemlich nahe stunden, und oben mit einem Dach versehen waren. Dieses war die Einrichtung der Mauer, womit die Platäenser eingesperret waren.

Die Platäenser ersteigen dieselben,

22. Diese nahmen denn, sobald sie mit ihren Anstalten fertig waren, eine stürmische und regnigte Nacht wahr, worin der Mond nicht schien, und begaben sich zur Stadt hinaus. Ihre Anführer dabei waren eben diejenigen, welche das ganze Unternehmen veranlasset hatten. Erst sezten sie über den Graben, der um die Stadt herum gieng. Hiernächst kamen sie an die feindliche Mauer, ohne von der Wache bemerkt zu werden, als welche sie wegen der Dunkelheit der Nacht nicht sehen, und auch für dem brausenden Winde das Geräusch von ihrer Annäherung nicht hören konten; wie denn jene sich auch im Gehen weit aus einander hielten, damit ihre Waffen nicht an einander stoßen und sie verrathen möchten. Uebrigens hatten sie mit ihrer Rüstung kurz zugekehrt,

und

Digitized by Google

und nur den linken Fuß, um auf dem kothigen Boden fest zu stehen, geschuhet. Und so näherten sie sich den Mauerspizzen zwischen den Thürmen, wovon sie bereits wusten, daß es unbesezt wäre; und zwar erst die, so die Leitern trugen, welche sie daran legten. Hiernächst stiegen zwölfe von den Leichtbewafneten mit Brustharnischen, und Dolchen in den Händen, hinan. Ammeas, des Korö̈bus Sohn, führte dieselben an, und stieg zuerst auf die Mauer, und sie ihm nach, je sechs nach jedem Thurm hin. Hierauf folgten andere Leichtbewafnete mit Spießen; welchen andere die Schilde nachtrugen, damit sie desto leichter hinauf kommen möchten, und ihnen dieselben wiedergeben solten, wenn sie sich den Feinden nähern würden. Als ihrer eine ziemliche Anzahl oben war: so ward die Wache auf den Thürmen sie gewahr; indem einer von den Platäensern, da er sich an der Mauer halten wollen, einen Ziegel herunter geworfen, welcher im Fallen ein Getöse machte, worauf sogleich Lerm entstund. Die Manschaft eilte sogleich nach der Mauer zu, ohne der Dunkelheit der Nacht und des stürmischen Wetters wegen zu wissen, was dieser Lerm eigentlich bedeute. Zugleich hatten die in der Stadt zurükgebliebenen Platäenser einen Ausfal gethan und stürmten die Mauer an einem andern Orte, als wo ihre Landsleute über dieselbe hinüber stiegen, damit die Feinde um so viel weniger an dieselben denken möchten. Dieses hatte die Wirkung, daß sie in der grösten Verwirrung auf dem Flek blieben, wo sie waren, und niemand sich getrauete von seinem Posten zu gehen, um sich zur Wehr zu stellen; sondern sich alle in der grösten Verlegenheit befanden, was sie aus Im Winter des 4. J. 187.

Digitized by Google

Im Winter des 4. J.

dem Handel machen solten. Inzwischen begaben sich dreihundert Man von ihnen, welche dazu bestellet waren, im benöthigten Fal mit den Waffen bei der Hand zu seyn, answärts vor die Mauer hinaus, Lerm zu machen; imgleichen zündete man nach der Seite von Theben zu Lermfeure an. Doch die Plataäenser steckten dergleichen ebenfals eine Menge auf den Mauren ihrer Stadt an, welche sie eben zu dem Ende in Bereitschaft gehalten hatten, damit die Thebaner nicht wissen möchten, was sie aus den feindlichen Feuren machen solten, und solches für ganz was anders ansehen möchten, als es wirklich war; bis ihre ausgezogene Manschaft entkommen wäre, und sich in Sicherheit befände.

(A. v. B.) S. 403. und stürmten die Mauer der Peloponnesier an der entgegengesetzten Seite, als wo ihre Landsleute überstiegen, damit man auf diese am wenigsten die Aufmerksamkeit richtete.

Lerm zu machen. „Nach der Seite hin, von wo sie das Geschrei hörten.“ Auch erhob man nach Theben zu Lärmfeuer, die Ankunft von Feinden anzuzeigen.

kommen auch glüklich hinüber

23. Unterdessen hatten die Plataäenser, welche hinüber steigen wolten, sobald die vordersten sich oben befanden, und sich der beiderseitigen Thürme, nach Erlegung der Wache, bemächtiget, die Durchgänge unter besagten Thürmen mit einiger Manschaft besezt, damit keiner zur Vertheidigung der Mauer dadurch kommen könte; und sodann von der Mauer an die Thürme Leitern angelegt, und verschiedene von ihren Leuten hinein steigen lassen: so daß nunmehro ein Theil von den Thürmen herunter den andringenden Feind von oben und unten her beschossen und abwehrten,

Digitized by Google

ten, und die übrigen, welche den grösten Theil ausmachten, unterdessen auf einer Menge angelegter Leitern, und mit Niederreissung der Brustwehren zwischen den Thürmen über die Mauer sezten; da sie denn, so wie einer nach dem andern hinüber gekommen war, sich unten am Rande des Grabens stelleten, und von da dem Feinde mit Pfeilen und Wurfspießen zusezten, wenn von denselben etwan einige sie neben der Mauer anfallen und den Uebergang hindern wolten. Als sie alle hinüber waren, so stiegen nun auch die, so in den Thürmen waren, als die lezten, nicht ohne Schwierigkeit hinunter, und zogen sich nach dem Graben zu. Hier stießen die dreihundert Man mit Fakkeln in den Händen auf sie. Die Plataäenser, welche an dem Rande des Grabens im Finstern stunden, konten jene besser sehen; und schossen daher auf diese von Rüstung entblößten Leute eine Menge Pfeile und Wurfspieße ab; sie selbst hingegen konten von den Feinden der Fakkeln wegen nicht so wohl gesehen werden. Hierüber kamen denn auch die, so zulezt über den Graben gesezt waren, an, wiewol nicht ohne Schwierigkeit und halsbrechende Arbeit; indem derselbe oben zugefroren war, aber nicht so stark, daß es überhielt, sondern bei dem damals wehenden Nord- oder Nord-Ost-Nordwinde nur mit einem feuchten Eise bedekt, und bei diesem Winde zugleich die Nacht hindurch Schnee gefallen war, welcher eine Menge Wasser in den Graben gebracht hatte, durch welchen sie sezzen musten, so daß sie kaum die Köpfe über dem Wasser behielten. Indessen war auch dieses stürmische Wetter eben dasjenige, so ihre Entweichung am meisten beförderte. Im Winter des 4. J. 188.

(A. v. B.)

Digitized by Google

Im Winter des 4. J.

(A. v. B.) S. 404. Z. 2. von unt. statt herunter lies her.

S. 405. auf diese von Rüstung entblößten Leute, ἐς τὰ γυμνά, in nudas corporis partes, sie konnten so genau sehen, und zielten und schossen gerade auf die von Rüstung entblößten Körpertheile.

bei dem damals wehenden Ost- oder Nordost-Winde.

so daß sie sich kaum über dem Wasser erhielten.

und entkommen n. Athen.

24. Die Plataäenser brachen nunmehro von dem Graben auf, und nahmen ihren Weg in einem geschlossenen Haufen gegen Theben zu, so daß sie des Androkrates Heroum zur rechten Hand liegen ließen; indem sie glaubten, der Feind würde nichts weniger vermuthen, als daß sie diese Straße nehmen würden, die sie gerade nach einem feindlichen Orte bringen müste: wie sie denn auch wirklich die Peloponnesier auf der Straße nach Athen, gegen den Cithäron und Dryoskephalä zu, mit Fakkeln in den Händen auf dem Nachsezzen begriffen sahen. Die Plataäenser blieben an sechs bis sieben Stadien auf dem thebanischen Wege: darauf aber wandten sie sich auf die Straße nach dem Gebirge gegen Erythrä und Hysiä. Sie erreichten die Gebirge glüklich, und entkamen solchergestalt zweihundert und zwölf Man stark nach Athen. Anfänglich waren ihrer mehrere gewesen: allein einige waren noch vor der Mauer wieder in die Stadt zurük gekehrt, und ein Bogenschüzze war bei dem auswendigen Graben den Feinden in die Hände gerathen. Inzwischen hatten die Peloponnesier vom Nachsezzen nachgelassen, und fanden sich wieder bei ihrer Lagerstatt ein. Die in der Stadt befindlichen Plataäenser, welche von dem wahren Ver-

Digitized by Google

Verlauf der Sache nichts wusten, und von denen, welche wieder zurük gekehrt waren, vernommen hatten, es sey von ihren Landesleuten keiner mit dem Leben davon gekommen, schikten mit Anbruch des Tages einen Herold hinaus und liessen um einen Stillstand zu Begrabung ihrer Todten anhalten; als sie aber die Wahrheit erfuhren: liessen sie es dabei bewenden. So kamen diese braven Leute unter den Platäensern glüklich über die Mauer davon. Im Winter des 4. J.

25. Von Lacedämon aus schikte man gegen das Ende dieses Winters den Saläthus, einen Lacedämonier, mit einem dreirudrigen Schiffe nach Mitylene. Es gieng derselbe zu Schiffe bis Pyrrha, und kam von da weiter zu Lande durch einen ausgeschwemten Erdfal, wo die Werke der Belagerer zu ersteigen waren, unbemerkt in Mitylene. Hier eröfnete er den Häuptern der Stadt, man würde einen Einfal in Attika thun, und zu gleicher Zeit mit denen vierzig Schiffen, welche zu ihrem Entsaz bestimt waren, bei der Hand seyn. Er sey dieserhalb, und auch die übrigen Verfügungen zu machen, vorausgeschikt worden. Hierdurch bekamen die Mitylenäer Muth; und sie fanden sich nur weniger als jemals geneigt, sich mit den Athenienſern auf Bedingungen einzulassen. So gieng dieser Winter zu Ende, und mit ihm das vierte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beschrieben hat. 189. Ankunft des Lacedämoniers Saläthus in Mitylene.

26. In dem darauf folgenden Sommer fielen die Peloponneſier, sobald die zwei und vierzig Schiffe mit dem Alcidas, welcher als Seeoberster mit den nöthigen Verhaltungsbefehlen dabei war, nach Mitylene abgegangen waren, Im Sommer des 5. J. Neuer Einfal der Peloponneſier in

Attika unter d. Kleomenes.

Im Sommer des 5. J.

waren, mit denen Bundesgenossen in Attika ein, um solchergestalt den Athenienſern an zween Orten zu schaffen zu machen, und sie dadurch zu hindern, der auf dem Wege nach Mitylene befindlichen Flotte so scharf zuzusezzen. Bei diesem Einfal hatte Kleomenes, an statt des noch minderjährigen Königs Pausanias, des Pleistoanax Sohns, dessen Vatern Bruder er war, die Anführung. Sie verwüsteten bei demselben die schon mehrmals verheerten Gegenden von Attika, wo etwan was wieder ausgeschlagen war, und denn noch alles, was sie vorhin übrig gelassen hatten; wie denn dieser Einfal den Athenienſern nächst dem zweiten der empfindlichste war. Denn da die Peloponneſier von einer Zeit zur andern auf Nachrichten von irgend einer Unternehmung der Flotte bei Lesbos warteten, wo dieselbe nach ihrer Meinung schon angekommen seyn muste: so blieben sie diese ganze Zeit über da, und verheerten das Land bald hie bald da. Allein da die Sachen nicht ihrer Erwartung gemäs liefen, und ihnen die Lebensmittel abgiengen: so nahmen sie ihren Abzug, und giengen aus einander, ein jeder nach seiner Heimath.

(A. v. B.) In den ersten Zeilen dieses Kap. haben alle Erklärer einen Anstoß gefunden, und jeder hat sich auf seine Art zu helfen gesucht, doch ohne daß wir eine der vorgeschlagenen Erklärungen leicht und natürlich fänden. Abresch verbindet die Worte so: οἱ Πελοποννήσιοι, ἐπειδὴ ἀπέστειλαν Αλκίδαν, ὃς ἦν αὐτοῖς ναύαρχος, προστάξαντες (αὐτὸν) ἐς Μυτιλήνην ἔχοντα τὰς δύο καὶ τεσσαράκοντα ναῦς. Unnatürlich. — Henr. Stephanus seżt nach ἀπέστειλαν ein Komma, und lieſt ἄρχοντα statt ἔχοντα, wie

Kap.

Digitized by Google

Kap. 16. und sonst ναύαρχον προσέταξαν. Die Verbindung wenigstens ἔχοντα Ἀλκ. προστάξαντες scheint uns durchaus nothwendig, da dem Griechen bei ἀπέστειλαν ein Gedanke geschlossen war; und wie die Worte einmal da stehen, würde ich übersetzen: „nachdem sie die nach Mytilene bestimmten 42 Schiffe abgeschickt hatten, ihnen durch einen bestimmten Befehl zuordnend, als denjenigen, der sie hätte (oder anführte), den Alcidas, der bei ihnen Schifsoberster war.“ Auffallend aber ist, daß, nachdem zweimal 40 Schiffe genannt sind, welche die Lacedämonier nach Lesbos schickten, Kap. 16 und eben Kap. 25, hier auf einmal der Schiffe 42 sind, nachher aber Kap. 29 und 69 wieder nur 40. Statt ἔχοντα steht in 2 Handschriften ἔχοντας, in einer Pariser ἐχούτας: dies letzte mehr der Versuch eines Abschreibers, den Sinn der dunkeln Stelle klar zu machen, auf den aber wohl nicht ἔχοντα, sondern ἔχοντας führte. Diese Variante leitet mich zu der Vermuthung, daß ursprünglich da gestanden habe, ἔχοντα β΄ Ἀλκίδαν. B, das Zahlzeichen für 2, und Σ sehen einander nicht unähnlich, daß wohl ein Abschreiber aus ἔχοντα β΄ verlesen oder verschreiben konnte ἔχοντας, was die Mehrzahl als sinnlos in ἔχοντα verwandelte, mit Weglassung des σ. Er hatte zwei Schiffe besonders für sich: so wäre auch die Abweichung in der Zahl erklärt, und die Tautologie ἔχοντα oder ἄρχοντα und ὃς ἦν ναύαρχος gehoben. Im Sommer des 5. J.

27. Während dieser Zeit hatten die Mitylenäer, da die versprochenen Schiffe vom Peloponnes nicht ankamen, sondern von einer Zeit zur andern verzögerten, sich genöthigt gesehen, mit den Athenienſern einen Vergleich zu treffen, und zwar auf folgende Veranlassung. Saläthus, welcher selbst den Schif- Innerer Aufstand in Mitylene. 190.

fen

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

sen nicht mehr entgegen sahe, gab dem Volk, welches vorhin nur mit leichten Waffen gefochten, schwere Rüstung, weil er Willens war, einen Ausfal auf die Athenienser zu thun. Als diese Leute sich mit solchen Waffen versehen sahen: so sezten sie alle Achtung gegen ihre Befehlshaber bei Seite; rotteten sich zusammen, und verlangten: die begüterten Bürger solten entweder ihren Vorrath an Getraide öffentlich angeben, und unter sie alle vertheilen, oder sie wolten zu den Athenienſern übergehen, und die Stadt überliefern.

(A. v. B.) nach verzögerten fehlt: „uns Getreide ihnen zu fehlen anfing"

„so gehorchten sie nicht weiter ihren Obrigkeiten"

„öffentlich hergeben"

Uebergabe der Stadt an d. Athenienſer.

28. Da die Befehlshaber wohl einsahen, daß sie nicht im Stande wären, ihnen Einhalt zu thun, und wenn sie allein von dem Vergleich solten ausgeschlossen bleiben, solches ihnen sehr nachtheilig fallen möchte: so trafen sie einen algemeinen Vergleich mit dem Paches und seinem Heer, dessen Bedingungen waren: es solte den Athenienſern anheim gestellet werden, mit den Mitylenäern nach ihrem Gutfinden zu verfahren; die Armee wolten sie in die Stadt einnehmen, und ihrentwegen eine Gesandschaft nach Athen schikken. Bis diese wieder zurük kämen, solte Paches keinen Mitylenäer weder mit Gefängniß, noch mit Leibeigenschaft, noch mit dem Tode bestrafen. Auf diesem Fuß kam der Vergleich zu Stande. Demohnerachtet wolten diejenigen Mitylenäer, welche die Unterhandlungen mit den Lacedämoniern am stärk-

Digitized by Google

stärksten betrieben hatten, bei dem Einzuge der Völker nicht trauen, sondern nahmen in der äussersten Furcht ihre Zuflucht zu den Altären. Doch Paches ließ sie, unter gegebener Versicherung, daß ihnen kein Leid geschehen solle *), davon rufen, und bis auf eingeholte Entscheidung der Athenienser nach Tenedos in Verwahrung bringen. Hiernächst schikte er noch etliche dreirudrige Schiffe nach Antissa, eroberte solches ebenfals, und machte übrigens mit der Flotte die dienlichen Einrichtungen nach seinem Gutdünken. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) S. 410. und ihrentwegen, „ihrer selbst wegen aber"

29. Die Peloponnesier mit den vierzig Schiffen, welche in gröster Eil hätten herbei kommen sollen, zögerten theils auf ihrer Fahrt neben dem Peloponnes eine lange Weile, theils ließen sie es auch mit der weitern Fahrt sehr langsam zugehen. Die Athenienser aus der Stadt wurden sie nicht eher gewahr, als bis sie gegen Delos hielten. Und als sie von da bei Ikarus und Mykonus ankamen: so bekamen sie die erste Nachricht, daß Mitylene übergegangen. Weil sie indessen ihrer Sachen gewiß seyn wolten: so segelten sie auf Embatum Zögern der peloponnesischen Flotte unter dem Alcidas.

191.

*) Daß ἀναστήσας αὐτὸς, ὥστε μὴ ἀδικῆσαι diesen Verstand habe, und nicht das leztere zu dem folgenden κατατίθεσθαι εἰς Τένεδον gezogen werden müsse, wie Portus gethan, der es giebt: ne quid injuriae ipsis fieret, in *Tenedum* custodiendos transmittit; habe ich in den Krit. Gedanken über den Thucyd. S. 49. alte Ausgabe, zu erweisen gesucht.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

tum im Eryträischen zu. Dieses geschahe am siebenten Tage nach der Uebergabe von Mitylene. Nachdem sie hier völlige Gewißheit erhalten: so giengen sie nunmehro zu Rathe, was bei so gestalteten Sachen zu thun sey; und hier that Teutiaplus, ein Elienser, folgenden Vorschlag:

Fruchtlose Vorschläge d. Teutiaplus.

30. „Alcida, sagte er, und ihr übrigen „anwesende peloponnesische Befehlshaber, „mein Rath wäre, wir segelten so stehendes Fu„ßes auf Mitylene zu, ehe man etwas von „unserer Annäherung hörte. Denn aller Wahr„scheinlichkeit nach werden wir die Leute in einer „Stadt, die sie erst vor kurzem erobert, sehr „schlecht auf ihrer Hut finden, sonderlich von der „See her, wo sie am allerwenigsten einen feind„lichen Angrif vermuthen werden, und wo wir „gleichwol die gröste Stärke werden brauchen „können. Eben so leicht ist es zu vermuthen, „daß auch ihre Landvölker als Sieger ganz sor„genlos in den Häusern herumliegen werden. „Wenn wir sie also plözlich und bei Nachtzeit „überfielen: so stelle ich mir vor, wir würden „mit Beihülfe der Einwohner, wenn anders „noch ein und anderer von unserer Parthei darin„nen gelassen ist, uns wieder Meister von der „Insel machen können. Laßt uns kein Bedenken „tragen, diesen Versuch zu wagen, in Erwegung, „daß dergleichen Fälle eben die Umschläge im „Kriege ausmachen, für welche ein Feldherr sich „selbst sorgfältig in Acht nehmen, bei Wahrneh„mung derselben auf Seiten der Feinde hingegen „gleich Hand ans Werk legen muß, wenn er in „seinen Unternehmungen glüklich seyn wil.“

(A. v. B.)

Digitized by Google

(A. v. B.) die Umschläge im Kriege. Diesen Sinn mögte eher τὸν καιρὸν haben, wie auch Coray lesen will, als τὸ καινὸν. Jene Vermuthung wird aber wenigstens durch Handschriften nicht begünstiget. In Handschrifteen, auch in 2 Parisern, steht τὸ κενὸν, welche Variante auch der Scholiast schon fand, und sie mögte ich vorziehen, schon des Ungewöhnlichen wegen, das den Abschreiber verleiten konnte, τὸ καινὸν τοῦ πολέμου vorzuziehen, wobei er doch einen Gedanken ahndete, mehr aber noch wegen des hier so ganz passenden Sinnes. Wie ὁ κενεὼν bedeutet die Weiche, den durch Waffen oder Knochen nicht geschützten Theil des menschlichen Körpers: so τὸ κενὸν im Allgemeinen die Leere, die Blöße. „Und nicht lässet uns bedenklich die Gefahr scheuen, erwägend, daß das, was man die Blöße des Krieges nennt, nichts anders sei, als gerade eine solche Lage, die, wenn ein Feldherr sie an sich verhütet, wenn er sie aber am Feinde erblickend sofort benutzt und angreift, ihn in den meisten Fällen zum Siege führen mögte.“

Im Sommer des 5. J.

31. So erklärte sich Teutiaplus: fand aber beim Alcidas keinen Beifal. Einige andere von den jonischen Flüchtlingen, nebst den auf seiner Flotte befindlichen Lesbiern thaten ihm also den Vorschlag, er solte, wenn er sich dieses zu wagen scheuete, sich einer und andern jonischen Stadt, oder Kuma in Aeolien bemächtigen, um von da aus Jonien den Atheniensern abwendig zu machen. Sie hätten Ursach zu hoffen, daß es ihnen glükken würde; indem von ihrer Annäherung daselbst noch nichts bekant geworden *). Und wenn sie einmal den

Andere Vorschläge der Lesbier werden ebenfals vom Alcidas verworfen.

*) Ich halte die Aenderung ἀκούσιως für ἀκουσίως in der Vorstellung οὐδὲν γὰρ ἀκούσιως ἀφῖχθαι, die

Im Sommer des 5. J. 192. den Athenienſern dieſe Quelle verſtopft hätten, die eine der ergiebigſten wäre; und zugleich bei ihrem dortigen Aufenthalt von den daraus zu hebenden Geldern nur etwas daran wenden wolten *): ſo glaubte er, man könne auch den Piſ-

die ich in den Krit. Gedanken S. 51. alte Ausgabe, vorgetragen, für ſo wahrſcheinlich, daß ich kein Bedenken getragen, ſie hier in den Text zu bringen.

*) Gr. ἢν ἐθοϱμῶσιν αὐτὲς σφίσι δαπάνη γίγνηται. Von der Aenderung des αὐτὲς in αὐτῇ habe ich in den Krit. Gedanken S. 68. alte Ausgabe, meine Gründe angegeben. Mit der lezten Redensart habe ich beide Bedeutungen, deren ſie unſtreitig fähig iſt, verbunden, weil ſie des Thucydides Abſicht augenſcheinlich beide gemäs ſind. Was das griechiſche Geld für einen Einfluß bei den perſiſchen Statthaltern gehabt, erhellet aus dem ganzen achten Buch des Thucydides. Porti Ueberſezzung: simul etiam si stationes ipsis oppositas (wo er alſo αὐτοῖς ſcheint geleſen zu haben) haberent, sumtus ab hostibus factum ire. Etiam se sperare *Pissuthum* &c. hebt den ganzen Zuſammenhang der Vorſtellungen des Thucydides auf; in welchen Fehler auch hier die Ueberſezzung des Barons von Hoheneck, die ſonſt einen ungezweifelten Vorzug vor des Valla ſowol als Portus ſeiner hat, gerathen. D'Ablancourt hat nach einer ihm ſehr gewöhnlichen Freiheit hier aus einigen einzelnen Stükken des griechiſchen ſich ſelbſt ein Verhältniß des Ganzen gebildet, ohne ſich um die Verbindungswörter zu bekümmern: d'ou l'on pourroit -- enlever aux Atheniens leurs plus grandes contributions, attiner le Gouverneur de Sardes (um nemlich das franzöſiſche Ohr mit dem barbariſchen Namen Piſſuthnes zu verſchonen) et en demeurant seulement à l'ancre sur la côte obliger les ennemis à de grandes depenses.

Digitized by Google

Pissuthnes dahin bringen, ihre Parthei im Kriege zu ergreifen. Allein auch dieses fand keinen Eingang bei ihm, sondern seine stärkste Neigung gieng dahin: da ihnen der Versuch auf Mitylene vereitelt worden, so müsten sie je eher je lieber die peloponnesische Küste wieder zu erreichen suchen. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) Hier ist leichter, Anderer Irthümer aufzudecken, als selbst Befriedigendes darzulegen. Heilmann hat den wahren Sinn gewiß verfehlt. Die Erklärung von ἀκουσίως ist völlig unerwiesen. Dann hindert das Wörtlein τε nach πείσειν, mit πείσειν einen Nachsatz zu ἦν — ἦν — anzufangen; zwingt vielmehr, πείσειν τε einem vorausgehenden Hauptsatze anzuschließen, und die Worte καὶ ἦν — καὶ ἅμα ἦν bis γίγνηται als Zwischensätze anzusehen. Ferner ist von ἐφορμῶσιν als Participium nicht ἐφορμέω, sondern ἐφορμάω das Präsens; und die Vermuthung αὐτοῦ statt αὐτούς begünstigen Mss. nicht. In mehrern steht αὐτεῖς statt αὐτούς, was den Sinn nicht wesentlich ändert. Wichtiger scheint die Variante οὐδενὶ statt οὐδέν; und statt ἀκουσίως hat eine Pariser Handschrift ἐκουσίως. — Bauer vermißt in den Worten Zusammenhang; und selbst der sonst in Konjekturen unerschöpfliche Reiske verzweifelt, an dieser Stelle des Thucydides Worte gefunden zu haben. Bestimmt muß man vor πείσειν τε ein Punkt setzen; und ἀφίχθαι kann nicht heißen, se venturos esse. Uebrigens verstehe ich die Stelle so: Jonier und Lesbier sprechen, und ermuntern den Alcidas, sich irgend einer ionischen Stadt in Kleinasien oder der äolischen Kyme zu bemächtigen, um von einer Stadt aus ganz Jonien zum Abfall zu bringen. Dies aber werde hoffentlich gelingen. Denn sie (die redenden Jonier und Lesbier) seien keineswegs zu den Peloponnesiern gekommen, bloß weil Noth

Im Sommer des 5. J.

Noth sie gezwungen habe, ohne Plan und Absicht, wie dies doch wohl deutlich sei, wenn sie theils den Wunsch hätten, die Einnahme aus den ionischen Pflanzstädten, diese Hauptquelle des atheniſchen Reichthums, den Athenern zu entziehen, und wenn sie andrerseits bereit wären, daß ihnen selbst (σφισὶ, den Redenden) beim Angrif auf jene (αὐτοὺς, die Athener) der dabei nöthige Aufwand zufallen sollte. Dann aber meinten sie auch, daß sie den Pissuthnes überreden würden, zum Kriege sich anzuschließen.

Alcidas kreuzet auf die jonisch. Küsten.

32. Er gieng also von Embatum in See, und nahm seinen Lauf dahin, landete unterweges an Myonesus, so den Tejern zugehörte, und ließ daselbst verschiedene von den unterweges gemachten Gefangenen hinrichten. Als er hierauf sich gegen Ephesus auf die Rhede legte: so kamen Abgeordnete von den Samiern aus Anäa bei ihm an, und stelleten ihm vor, das heiße Griechenland sehr schlecht befreien, daß er Leute, die keine Hand gegen ihn aufgehoben, noch sich feindselig gegen ihn erwiesen hätten, sondern blos aus Zwang dem atheniensischen Bunde beitreten müssen, niederhauen ließe. Wo er dieses nicht ließe: so würde er wenig von dem Feinde auf seine Seite ziehen; wohl aber weit mehrere aus Freunden zu Feinden machen. Er gab ihren Vorstellungen Gehör, und stellete die Chier, die er noch hatte, wie auch einige andere auf freien Fuß. Wie denn niemand bei dem Anblik seiner Flotte geflohen war, sondern vielmehr in der Meinung, es wären atheniensische Schiffe, viele aus freien Stükken auf sie zugegangen waren; indem sie nicht den geringsten Gedanken hatten, daß während der Zeit, da die Athenienser Meister zur See seyn, eine pelo-

pon-

Digitized by Google

ponnesische Flotte sich nach Jonien hinüber wagen *) solte. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) und nahm seinen Lauf dahin, παρέπλει, und schifte an der Küste hin.

33. Von Ephesus machte sich inzwischen Alcidas in größester Eil fort, und suchte zu entfliehen: weil er bei seinem Aufenthalt auf Klarus von den salaminischen und paralischen Wachtschiffen, welche eben von Athen aus in See gegangen waren, entdekt worden. Weil ihm vor dem Nachsezzen bange war, so hielt er sich in seinem Lauf immer auf der hohen See, mit dem Vorsaz, ohne Noth sich keinem Lande, außer dem Peloponnes, zu nähern. Nunmehro hatte Paches und die Athenienser auch von Erythräa, ja von allen Orten her Nachricht von diesen Bewegungen der Feinde bekommen; wie man denn in Erwegung, daß Jonien von Festungen entblößt war, sehr besorgt war, die Peloponnesier möchten auf Flüchtiger Rükzug desselben.

ihrer

*) Dieses ist nicht nur alhier die richtige Bedeutung von παραβαλεῖν, so daß ἐις Ιωνίαν παραβαλεῖν, nach einer dem Thucydides gewöhnlichen Fruchtbarkeit des Ausdruks so viel ist, als ἐις Ιωνίαν παραβόλως περαιῶσαι, wie sich Polybius B. 1. K. 11. von der Ueberfahrt des Appius über die sicilianische Meerenge ausdrükt; oder τολμήσας παραπλεῦσαι, wie Thucydides sich selbst gleich im 36. K. über eben diese Sache deutlicher ausdrükt: sondern ich zweifle auch, ob die vom Portus gegebene Bedeutung trajicere dem griechischen Ausdruk überhaupt zukomme, und nicht blos aus der Aehnlichkeit des lateinischen Ausdruks entlehnt sey.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

ihrer Fahrt, wenn sie sich auch darin nicht zu halten gedächten, doch eine und andere Stadt überfallen und plündern; und die Salaminia und Paralos, (zwei Schiffe) versicherten, sie bei Klarus mit Augen gesehen zu haben. Paches lief hierauf mit vollen Segeln aus, sie aufzusuchen; sezte ihnen auch bis an die Insel Latmus nach. Da er hier aber wohl sahe, daß er sie nicht mehr würde einholen können: so gieng er wieder zurük; und war froh, daß, da

193. er sie nicht auf der hohen See ertappen können, er doch nirgends hatte anhalten und Feldläger gegen sie errichten, oder Schiffe zu Bedekkung der Küste und Beobachtung der Feinde abgeben dürfen.

(A. v. B.) Die Salaminia und Paralos waren zwei schnellsegelnde Schiffe, die dem Staate der Athener zu öffentlichen Diensten bereit liegen mußten, z. B. abgesandte Feldherren schnell von ihren Posten zurückzurufen, Verbrecher nach der Stadt zu hohlen, öffentliche Gesandtschaften oder Opfer über Meer zu bringen, z. B. nach Delos, daher auch wohl eines dieser Schiffe mitunter ἡ Δήλια genannt wird. Der Scholiast zu Aristophanes Vögeln V. 147 unterscheidet so, daß Salaminia die Angeklagten eingebracht, und die Paralos die feierlichen Opferzüge ausgeführt habe. Zu V. 1204 nennt er sie aber beide gemeinschaftlich die heiligen Staatstrieren, die zu öffentlichen Diensten ausgeschickt wurden. Vergl. den Schol. zu den Fröschen V. 1103. Suidas h. v., Thucydides III. c. 77, VIII. c. 73. 74.

Pachetis Verrichtungen zu Notium.

34. Auf dieser Fahrt legte er bei Notium an, so den Kolophoniern gehörte, welche sich daselbst angebauet hatten, als Itamanes mit den Persern, welche der Rottengeist herbei

bei gezogen hatte, sich der tiefer im Lande gelegenen Stadt bemächtiget hatten, welches ohngefehr um die Zeit geschahe, da die Peloponnesier den zweiten Einfal in Attika thaten. Anjezzo hatten sich unter denen, so nach Notium geflüchtet waren und sich daselbst niedergelassen hatten, wieder neue Rotten hervor gethan, wovon die eine arkadische und andere ausländische Mietvölker von dem Pissuthnes an sich gezogen, und sich befestiget hatte, auch mit den persischgesinten Kolophoniern aus der obern Stadt gemeinschaftliche Sache machte; die andern aber, die diesen weichen und flüchtig werden müssen, den Paches herbei gerufen. Paches lud den Hippias, als das Haupt der innerhalb den Verschanzungen befindlichen Arkadier zu einer Unterredung ein, auf die Bedingung, daß, wofern ihm seine Vorschläge nicht gefielen, er denselben frisch und gesund wieder jenseit der Mauer liefern wolle. Hippias gieng darauf wirklich zu ihm hinaus: allein Paches gab ihm eine Wache zu, ohne ihn doch in Banden zu legen, und that darauf plözlich, und da sichs niemand versahe, einen Sturm auf die Werke, erstieg dieselben, und ließ alle darin befindliche Arkadier und Barbaren niederhauen; brachte sodann den Hippias, dem getroffenen Vergleich gemäs, hinein; ließ ihn aber, sobald er darinnen war, wieder beim Kopf nehmen, und ihn mit Pfeilen todt schießen; Notium aber den Kolophoniern, die es nicht mit den Persern gehalten, einräumen. Nach der Hand schikten die Athenienser Bevolmächtigte dahin, ließen alle Kolophonier, die in verschiedenen Städten zerstreuet waren, Im Sommer des 5. J.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

dahin zusammenziehen, und die Stadt nach ihren Gesezzen einrichten.

(A. v. B.) Auf dieser Fahrt. Als Paches (nach der Rückkehr von dieser Fahrt) wieder an der (kleinasiatischen) Küste hinfuhr „Itamanes mit den Barbaren, welche durch eine eigene Partei in die Stadt gezogen worden" und sich bevestiget hatte, muro se intersepserunt, sie zogen eine Mauer, durch die ein Theil der Stadt von der übrigen Stadt getrennt, abgeschnitten wurde; die medischgesinnten Kolophonier aus der im Innern des Landes gelegenen Stadt (der alten Kolophon) kamen zu ihnen, und mit ihnen gemeinschaftlich verwalteten sie die Staatsangelegenheiten.

Weitere Verfügungen derselben mit den Mitylenäern.

35. Als Paches wieder nach Mitylene zurük gekommen, machte er sich Meister von Pyrrha und Eresus, bekam auch den Lacedämonier Salathus, welcher sich heimlich in der Stadt aufhielt, gefangen, und schikte ihn mit den Mitylenäern, die er nach Tenedos in Verwahrung bringen lassen, und allen übrigen, die nach seiner Meinung an dem Abfal Schuld gehabt, nach Athen. Den gröstен Theil seiner Völker ließ er ebenfals von sich: mit den übrigen aber blieb er da, und machte mit Mitylene und Lesbos die weitern Verfügungen, wie er es für gut fand.

194.

Harter Schluß der Athenienſ. über das Schikſal der Mitylenäer.

36. Salathus war nebst denen übrigen nicht so bald in Athen angekommen, als man ihn sogleich hinrichten ließ, ohnerachtet er ihnen verschiedene Anerbietungen gethan; unter andern, daß er die Peloponnesier von Platäa, welches noch immer belagert wurde, abziehen wolle. Wegen der übrigen giengen sie erst zu Rathe, alwo sie denn in der ersten Hizze beschlossen,

Digitized by Google

sen, nicht nur diese zum Tode zu verurtheilen, sondern alle Mitylenäer, die ihre manbaren Jahre erreicht, Männer und Weiber, zu Sklaven zu verkaufen; indem sie ihnen nicht nur ihren Abfal überhaupt desto höher anrechneten, da sie solchen vorgenommen, ohnerachtet sie nicht, wie die übrigen, der Athenienser Herrschaft erkennen dürfen, sondern auch die Unternehmung der peloponnesischen Flotte, welche als ein Beistand von ihnen die Kühnheit gehabt, einen Versuch auf Jonien zu thun, ihre Hizze noch mehr entflammete *); weil sie hieraus schlossen, Im Sommer des 5. J.

daß

*) Gr. ἐπικαλέσαντες τὴν τε ἄλλην ἀπόστασιν, ὅτι ἐκ ἀρχόμενοι ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἐποιήσαντο, καὶ προσξυνελάβοντο ἐν ἐλάχιστον τῆς ὁρμῆς αἱ Πελοποννησίων νῆες, ἐς Ιωνίαν ἐκείνοις βοηθοὶ τολμήσασαι. Diese Stelle hat allen Auslegern zu schaffen gemacht. D'Ablancourt, der es giebt: On leur imputoit non seulement de l'être soulevés, lors qu'ils etoient mieux traités que les autres; mais d'avoir mis la république en un danger manifeste, en attirant les ennemis en Jonie, hat sich begnügt, die Hauptsache zu errathen, und was ihm unverständlich war, wegzulassen; welches Valla hier ebenfals gethan. Portus bringt durch verschiedene theils Mißdeutungen, theils falsche Ergänzungen, theils unrichtige Verbindungen, folgendes heraus: dantes crimini cum alteram defectionem, quam ab Atheniensibus fecerant, licet eorum imperio non premerentur, ut alii, tum etiam *alteram ad quam Jones sollicitaverant*, quod Peloponnesiorum classis, quae auxilium ipsis *Mitylenaeis* ferens, in Joniam non sine periculo penetrare ausa fuerat, motum illum non minimum adjuvisset. Enenkel von Hohenek giebt es: incusabant cum ipsam

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. daß sie mit dem Abfal schon lange schwanger gegangen seyn müsten. Sie fertigten demnach ein dreirudriges Schif an den Paches ab, welches ihm diesen gefaßten Schluß hinterbringen solte; mit dem Bedeuten, er solle machen, daß er je eher je lieber mit den Mitylenäern fertig werde. Doch den Tag darauf wurden sie auf ein-

ipsam defectionem — tum quod non minime auctores fuissent Peloponnesiorum navibus, quae ipsis opem ferebant, ut in Jon. transmittere auderent. Und Duker, der wohl einsiehet, daß es sich nicht wohl begreifen lasse, wie den Mitylenäern eine Flotte zu ihrem Aufstande behülflich seyn können, die erst nach ihrer Uebergabe angekommen, gleichwol aber aus Thucydidis Worten nicht viel anders herausbringt, und daher προσξυνεβάλετο für προσξυνελάβετο vorschlägt, macht nach diesen allen den Schluß: Sed oratio neque hoc, neque illo modo bene procedit. Videbunt acutiores; ego me hinc non satis expedio. So viel Unheil hat die dreiste Prosopopöie des Thucydides angerichtet, nach welcher er die peloponnesischen Schiffe als zu Athen gegenwärtig, und durch ihren Anblik das Volk zur Erbitterung reizend vorstellet. αἱ νῆες ξυνελάβοντο τῆς ὁρμῆς heist nemlich nichts anders, als: sie unterstüzten die Hizze, da ξυλαβέσθαι für das etwas gewöhnlichere ξυνεπιλαβέσθαι etwas mit angreifen, wozu behülflich seyn, gebraucht ist; und ὁρμὴ nicht auf die Mitylenäer, sondern auf die aufgebrachte Hizze der Athenienser gehet: der Ausdruk τὴν ἄλλην ἀπόστασιν ἐπικαλοῦντες aber nichts weiter bedeutet, als den Abfal, in so fern derselbe ein von dem leztern Umstande verschiedener Grund des Unwillens der Athenienser war, der an sich denselben schon verdient.

Digitized by Google

einmal anders Sinnes. Sie glaubten bei ruhigerer Ueberlegung, es sey ein gar zu grausamer Schluß, und es hätte zu viel auf sich, lieber eine ganze Stadt zu Grunde zu richten, als etwan einen und andern Schuldigen davon kommen zu lassen *). Die anwesenden mitylenäischen Botschafter, und die, so ihnen von den Atheniensern günstig waren, hatten solches nicht so bald gemerkt, als sie die Häupter der Stadt dahin vermochten, daß sie noch einmal die Stimmen samlen ließen. Sie erhielten solches um so viel leichter von ihnen, weil sie selbst gnugsam überzeugt waren, daß der gröste Theil der Bürger es gern sehen würde, daß ihnen jemand nur die Gelegenheit zu einer zweiten Berathschlagung verschafte. Die Versamlung ward also sogleich zusammenberufen; und da hier ein jeder seine Stimme gab: so trat unter andern Kleon, des Kleänetus Sohn, welcher auch das leztemal das Todesurtheil durchgetrieben, und überhaupt ein Man von höchst ungestümen Wesen war, und bei dem Volke damals ungemein viel Ein- Im Sommer des 6. J.

*) Gr. ὡμὸν τὸ βούλευμα καὶ μέγα ἐγνῶσθαι, πόλιν ὅλην διαφθεῖραι μᾶλλον, ἢ ὲ τὸς αἰτίους; wo ich also weder die geringste Nothwendigkeit finde, ὲ τὸς mit Perizonio in αὐτὸς zu verändern, noch mit Xilander und Porto, ὲ wegzulassen, noch auch, wie alle übrige Ausleger, Walla, Stephanus, Hoheneck, Hudson und Duker gethan, ἢ ὲ für einen attischen Pleonasmus zu halten. Es muß vielmehr bei ὲ das Zeitwort διαφθεῖραι wieder ergänzet werden; und Thucydides drükt blos die Vergleichung aus, ob sie lieber etliche Schuldige der Strafe entgehen lassen, oder den Schuldigen mit den Unschuldigen zu Grunde richten sollen.

Digitized by Google

195. Im Sommer des 5. J.

Eingang hatte, diesesmal wieder hervor, und ließ sich folgender Gestalt vernehmen:

(A. v. B.) „nicht nur diese zum Tode zu verurtheilen, sondern auch alle Mytilenäer, welche die Mannbarkeit erreicht hatten; Kinder aber und Weiber als Sklaven zu verkaufen.“

Die schwürige Stelle S. 421, scheint mir einzig Kistemaker im Ganzen richtig verstanden zu haben. Die Athener machten den Mytilenäern zum Vorwurf theils den Abfall überhaupt, theils (τε — καὶ) hatten sich die peloponnesischen Schiffe zu ihrem natürlichen Triebe hinzu hierdurch nicht wenig gereizt gefühlt, die nicht gefahrlose Fahrt nach Jonien zu jener Hülfleistung zu wagen. — Sollte Heilmanns Erklärung irgend Statt finden können, müßte es wenigstens προσξυνέλαβον oder προσξυνέβαλον heißen. Die reziproke Form bei einem Verbo, dessen transitive Form in allgemeinem Gebrauche ist, erfodert durchaus auch reziproke Bedeutung.

Kleons Rede zum Nachtheil der Mitylenäer, worin er 1) der Athenienser Wankelm. tadelt,

37. „Ich habe es schon bei vielen andern „Gelegenheiten gesehen, daß ein demokratischer Staat nicht im Stande ist über andere „zu herrschen: allein nie habe ich es deutlicher „eingesehen, als bei diesem, euren Widerruf in „Ansehung der Mitylenäer. Weil ihr in „eurem täglichen Umgange unter einander so treu„herzig und ohne Tükke lebt: so wollet ihr mit „euren Bundesgenossen eben so verfahren, und „bedenket nicht, daß ein jeder Fehltritt, wozu „ihr euch entweder durch anderer Zureden, oder „durch euer Mitleiden verleiten lasset, eine „Schwachheit sey, die euch selbst zur grösten Ge„fahr, und den Bundesgenossen zu keinem Vor„theil gereicht. Ihr erweget nicht, daß ihr eure „Herrschaft nicht anders als eine Tyrannei besitzet,

Digitized by Google

„set, und daß jene immer neue Anschläge gegen Im Sommer des
„euch schmieden, und eure Herrschaft über sie 5. J.
„allemal mit Unwillen erkennen werden; daß sie
„ihren Gehorsam nie nach euren Gefälligkeiten,
„wodurch ihr euch selbst schadet, sondern vielmehr
„nach der Ueberlegenheit *), welche euch eure
„Macht, und nicht ihre gute Gesinnung verschaft,
„abmessen werden. Doch das allerschlimste hie-
„bei ist dieses, daß wir nie standhaft bei demje-
„nigen bleiben, was wir einmal beschlossen ha-
„ben; und nicht einsehen, daß ein Staat, der
„bei mittelmäßigen Gesezzen unveränderlich bleibt,
„besser daran sey, als der, so mit den besten,
„aber dabei unstatthaften Verordnungen versehen
„ist; daß gutherzige Einfalt bei einem gesezten
„Gemüth mehr Nuzzen stifte, als die gröste Ge-
„schiklichkeit bei einem zügellosen Wankelmuth;
„und daß die schlechtesten Leute, in Vergleichung
„gegen weit klügere, gemeiniglich am besten mit
„ihrem Stadtwesen zurecht kommen. Denn diese
„wollen allemal klüger seyn, als die Gesezze,
„und bei den öffentlichen Berathschlagungen einer
„noch mehr gelten, als der andere, indem sie
„dieses für die wichtigsten Gelegenheiten halten, 196.
„ihre Einsicht an den Tag zu legen. Und eben
„dadurch ziehen sie dem Staat den meisten Nach-
„theil zu. Hingegen Leute, die ihren eigenen
„Ein-

*) Der griechische Ausdruk ἐξ ὧν περιγίγνεσθε ist noch etwas fruchtbarer, als ich es in der Uebersezzung habe ausdrükken können, und drükt zugleich eine Fortdauer sowol, als ungekränkte Erhaltung bisheriger Vortheile aus: Daß ihr euch noch bei eurer Herrschaft und bisherigem Wohlstande behauptet, habt ihr eurer Macht, und nicht ꝛc.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„Einsichten nicht trauen, bescheiden sich von selbst, „daß sie nicht so klug sind, als die Gesezze; „und daß sie zu unvermögend dazu sind, den „Vortrag eines Mannes, der zum Besten räth, „durchzuziehen. Da sie nun solchergestalt mehr „die Stelle unpartheiischer und gleichgültiger „Richter, als eifriger Verfechter einer oder der „andern Meinung, vertreten *): so fahren sie „gemeiniglich gut dabei. So solten wir es dem„nach auch machen, und nicht aus einem eiteln „Stolz auf unsere Geschiklichkeit **) und Ein„sichten solche Vorschläge thun, die dasjenige, so „einmal dem Volk gefält, umstoßen würden.

(A. v. B.)

*) Thucydides drükt sich mit einer Allegorie aus, die seinen griechischen Lesern ungemein lebhaft und fruchtbar seyn muste, von welcher ich aber bei allen meinen teutschen ein gleiches voraus zu sezzen keine Befugniß hatte. κριταὶ ὄντες ἀπὸ τοῦ ἴσου μᾶλλον, ἢ ἀγωνισταί: Sie kämpfen nicht mit, sondern entscheiden nur über den Sieg. Solte mir jemand die Auswikkelung der Allegorie in der Uebersezzung, die freilich für einen bloßen Uebersezzer ein überflüssiges gutes Werk ist, verargen: so kan ich meinen geneigten Lesern die Versicherung ertheilen, daß dieses einer von den sehr seltenen Fällen ist, wobei ich mir diese Freiheit genommen; nicht zu gedenken, daß es bei den Griechen beinahe schon zu der eigentlichen Sprache gehört, eine jede Verrichtung, wobei eine besondere Anstrengung statt findet, ἀγὼν zu nennen.

**) Der griechische Ausdruk δεινότης drükt noch einen Grad dieser Eigenschaft aus, den ich mit keinem teutschen Ausdruk zu erreichen weis. Er verhält sich zu dem von mir gebrauchten, wie etwa heldenmüthig zu herzhaft.

Digitized by Google

(A. v. B.) S. 424: Widerruf, bei eurer gegenwärtigen Reue — Im Sommer des 5. J.
durch anderer Zureden, durch ihr (der Bundesgenossen) Zureden

S. 425: die schlechtesten Leute, οἱ φαυλότεροι πρὸς τοὺς ξυνετωτέρους. In diesem Gegensatz kömmt φαῦλος häufig vor. Euripides Phoen. v. 498: ἀλλὰ καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φαύλοις ἔνδιχ', ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. Plutarch. Brutus c. 12: τῷ σοφῷ καὶ νοῦν ἔχοντι διὰ φαύλους καὶ ἀνοήτους κινδυνεύειν μὴ καθήκειν. Daher übersetzt Jacobi richtiger: Menschen von geringerem Verstande. S. Kap. 83.

38. „Ich an meinem Theil bin also noch „meiner vorigen Meinung, und muß mich über „diejenigen zum höchsten wundern, die die mitylenäische Angelegenheit von neuen aufs Tapet gebracht haben, und damit nur die Zeit unnüz hinbringen; ein Verfahren, welches den „Verbrechern (und nicht uns) zum Vortheil gereicht; indem solches nur dienet, den Eifer des „beleidigten Theils gegen den beleidigenden zu erkälten. Dahingegen, wenn die Rache der Beleidigung auf dem Fuß nachfolget, solche am „ersten im Stande ist, derselben die Stirn zu „bieten, und sich Gerechtigkeit zu verschaffen. „Es sol mich sehr wundern, wer mir hierin widersprechen, und sich zu behaupten getrauen „wird, die Vergehungen der Mitylenäer „gereichen zu unserm Vortheil, unterdessen daß „unsere dienlichsten Maasregeln dagegen den „Bundesgenossen nachtheilig seyn. Wer dieses „thun wil, der muß offenbar entweder eine so „gute Meinung von seiner Beredsamkeit haben, „daß er sich unterstehet, von den algemeinsten „Be- — 2) die Vertheidiger eines gelindern Schlusses gehässig zu machen sucht,

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„Begriffen und Grundsätzen darzuthun, daß man „solche nicht angenommen *); oder sich durch „Geld haben bethören lassen, euch durch schein„bare und gekünstelte Vorstellungen hinters Licht „zu führen. Das sind Wettkämpfe, wovon der „Staat die Preise andern ertheilt, und die Ge„fahr selbst stehen muß. Und daran seyd ihr „selbst Schuld, indem ihr den Vorsiz bei dem
197. „Kampf nicht besser führt; da ihr bei den Reden „als Zuschauer zugegen seyd, den thätigen Er„folg aber nur von andern höret; und künftige „Begebenheiten nach den Vorstellungen derjeni„gen beurtheilet, die euch, wer weis wie schön, vor„sagen, daß solche erfolgen können; wirklich ge„schehene Dinge hingegen nach den Reden derjeni„gen, die solche am sinreichsten tadeln; ohne „zu denken, daß doch der eigene Augenschein wol „sicherer seyn müsse, als alles Reden. Ihr ver„stehet die Kunst vortreflich, euch durch glänzende „Reden hinters Licht führen zu lassen, und be„währt gefundenen Vorschlägen nicht folgen zu „wollen. Ihr seyd beständig Sklaven von dem „Außerordentlichen und Abentheurlichen; und „alles gewöhnliche ist euch verächtlich. Ein jeder „wil das Ansehen haben, er sey selbst geschikt zu „reden,

*) Dieses ist es nach meinem Bedünken, was Kleon mit den Worten τὸ πάνυ δοκεῖν ἀντατοφῆναι, ὡς ἐν ἐγνωσται sagen wil; welches Sokrates beim Xenophon in Sokr. Denkw. B. 4. K. 6. a. E. τὰ δοκοῦντα τοῖς ἀνθρώποις nennet, und woraus nachmals die in der stoischen Sprache so berühmten δόγματα oder κυρίαι δόξαι erwachsen. Portus hat es also unrichtig auf einen bürgerlichen Schluß der Athenienser gezogen.

Digitized by Google

„reden, oder, wenn dieses nicht angehet, so sucht „er denen, die auf diese Art reden, das Wider- „spiel zu halten, um nur nicht das Ansehen zu „haben, als komme er mit seinem Gutachten nur „hinten nach gezogen, sondern sey schlau genug „sein Jawort zu geben, ohne auf eines andern „Reden zu warten *). Man ist eben so hurtig, „das, was der, so da redet, sagen wird, voraus „zu errathen, als saumselig (**), den Erfolg „desselben vorher zu überlegen. Kurz, wir sehen „auf ganz andere Dinge, als was uns zunächst „angehet, und denken nicht einmal in Ansehung „des gegenwärtigen richtig. Wir lassen uns von „dem

Im Sommer des 5. J.

*) Der ganze Zusammenhang erweiset es, dünkt mich, deutlich genug, daß die griechischen Worte ὀξέως δέ τι λέγοντος προεπαινέσαι diesen Verstand alhier haben müssen; anstatt daß es Valla, Portus und Hoheneck übersezt: si quis aliquid acute dixerit, ad illum laudandum promti estis. Daß Thucydides ἐπαινέσαι in der Bedeutung bewilligen, genehm halten, brauche, erhellet aus B. 4. K. 65. wo den παρακαλέσασι die ἐπαινέσαντες zur Seite gesezt werden, und B. 5. K. 37. a. E. ὀξέως προεπαινέσαι gehört also zusammen, und ist dem βραδέως ἀκολουθῆσαι entgegen gesezt: so wie προεπαινέσαι λέγοντος so viel ist, als ἐπαινέσαι πρὸ τῦ λέγοντος, ehe jemand noch geredet, oder ausgeredet. Der von Stephano in προεπαινέσαι gefundene Nachdruk: ad praelaudandum, i. e. alius ante alium, ist vollends erdichtet.

**) Oder auch blödsinnig (βραδεῖς); oder vielmehr beides zugleich. Jenes habe ich inzwischen wegen des Gegensazes mit πρόθυμοι im Text ausgedrükt.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. „dem Kizzel der Ohren dahin reißen, und gleichen mehr neugierigen Zuhörern eines Sophisten, als Leuten, die über Staatsangelegenheiten rathschlagen wollen.

(A. v. B.) S. 427. von den allgemeinsten Begriffen. Kistemaker nimt mit Recht die lateinische Uebersetzung des Portus gegen Heilmann in Schutz: denn die philosophische Bedeutung von τὸ δοκοῦν ist in einer Rede ans Volk und in dem Munde eines Mannes, der nichts weniger als Philosoph, nicht an ihrer Stelle; und der ganze Zusammenhang zeigt, daß dem Kleon dies das Sonderbarste, was aus guten Gründen beschlossen ist, ungültig zu machen. Daher nimt er die etwas gespitzte Wendung: „Offenbar muß, wer dies thun will, entweder voll Vertrauen auf seine Beredsamkeit, von dem, was so durchaus bewährt scheint (wie der gefaßte Entschluß), dagegen den Beweis durchzukämpfen suchen, daß es gar nicht erkannt, beschlossen sei; oder u. s. w.

S. 428. nach den Reden derjenigen. Im Griechischen liest man unstreitig richtiger, auch mit 5 Pariser Mss. ἀπὸ τῶν λόγῳ καλῶς ἐπιτιμησάντων: indem ihr nicht das Gesehene ungeachtet des unmittelbaren Anschauens für glaubwürdiger nehmet, als das Gehörte. Ihr taugt vortreflich, bei Neuheit in Worten euch hintergehen zu lassen, bei Bewährtem aber nicht ausharren zu wollen.

Heilmanns Erklärung von προεπαινεῖν mögte sich nicht erweisen lassen, dagegen die Erklärung von H. Stephanus ganz dem Sprachgebrauche gemäß ist, daß nehmlich προ in Zusammensetzungen heißt: zuvorkommend etwas thun, z. B. I. Kap. 34. προεπιβουλεύειν. III. c. 12. „Vor allen Dingen will jeder selbst reden können; wenn aber das nicht, doch denen widerstreben, die also sprechen, damit er nicht so hintennach bloß beizutreten scheine der aufgestellten Meinung, sondern, wo einer etwas scharfsinnig sagt, es zuvorkommend

Digitized by Google

mend zu preisen: eben so voreilendes Eifers, das, was gesagt wird, zum voraus zu errathen, als saumselig die Folgen davon vorher zu bedenken; und, könnte man sagen, immer einen andern Zustand suchend als denjenigen, in dem ihr lebt, ohne die Gegenwart mit gehöriger Einsicht zu erwägen: stets hingerissen von der Ergötzung des Ohres, und den schaulustigen Zuhörern der Sophisten auf ihren Bänken ähnlicher, als Männern, die über den Staat sich berathen.“ Im Sommer des 5. J.

39. „Hievon wolte ich euch gern abbringen; „und da behaupte ich, die Mitylenäer, diese „einzige Stadt, hat sich auf die unverantwortlichste „Weise an uns vergangen. Denen, die etwan „von uns abgefallen, weil ihnen eure Herrschaft „zu lästig gefallen, oder sie von den Feinden dazu „gezwungen worden, kan ich solches leicht zu gute „halten. Allein daß Leute, die eine Insel, und „zwar eine feste Insel inne hatten, die folglich „von unsern Feinden keinen Ueberfal, als von der „See her befürchten dürfen, in welchem Fal sie „selbst durch ihre Flotte hinlänglich gegen sie gesi„chert waren; die in einem völlig freien Staat leb„ten, und von uns vorzügliche Ehre und Achtung „genossen, daß diese so zu Werke gegangen sind: „was ist das anders, als ein feindseliges Unter„nehmen gegen uns, welches mit mehrerm Recht „ein Anfal als ein Abfal zu nennen ist*), maßen „dieses lezte nur von solchen gesagt werden kan, „mit welchen hart umgegangen ist? Was haben „sie anders gesucht, als sich mit unsern ärgsten „Feinden gegen uns zu verbinden, und uns zu „Grunde zu richten? Ein Umstand, der noch weit „ärger ist, als wenn sie für sich allein uns mit „einer 3) das Vergehen der Mitylenäer vergröbert, 198.

*) Gr. ἐπανέστησαν μᾶλλον ἢ ἀπέστησαν.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„einer hinlänglichen Macht bekrieget hätten. „Dabei haben sie sich weder durch das Unglük „dererjenigen warnen lassen, deren Abfal von uns „sich mit ihrer Bezwingung geendiget, noch die „glüklichen Umstände, worin sie sich dermalen „befanden, sich zum Bewegungsgrundde dienen „lassen, sich in kein Unheil zu stürzen. Vielmehr „haben sie mit der zuversichtlichsten Dreistigkeit „in Ansehung des zukünftigen, und mit einer „Hofnung, die eben so weit über ihre Kräfte, „als unter ihren Wünschen war, uns den Krieg „angekündiget, und kein Bedenken getragen, Ge„walt vor Recht gehen zu lassen. Denn blos „der Gedanke, sie würden uns überlegen seyn, „hat sie gegen uns in die Waffen gebracht, ohne „daß sie sich im geringsten worüber zu beschwe„ren hätten. So pflegt es zu gehen; ein Staat, „der unvermuthet und in kurzer Zeit in Flor „kömt, wird übermüthig; und ein Glük, was „einem nach dem ordentlichen Lauf der Dinge be„gegnet, hat mehrentheils bessern Bestand, als „was gegen alle Erwartung komt. Man mag „auch wol sagen, es sey leichter ein Unglük ab„zuwenden, als ein Glük zu erhalten. Wir „hätten den Mitylenäern von Rechtswegen „schon längst keine vorzügliche Ehre vor andern „erweisen sollen: so würden sie nie so weit in ih„rem Uebermuth gegangen seyn. Denn über„haupt ist es den Menschen natürlich, sich über „solche, die ihm höflich vorgehen, zu erheben, „hingegen von einem, der sich recht spröde stellet, „einen hohen Begrif zu fassen. Laßt sie also nun „auch die verdiente Strafe empfinden; schiebet „nicht die Schuld einigen wenigen auf den Hals, „und sprechet das Volk davon frei. Nein, sie

„ha-

Digitized by Google

„haben alle mit einander die Waffen gegen uns Im Sommer des
„ergriffen. Hätten sie sich damals zu uns ge- 5. J.
„wandt: so könten sie anjezzo wieder ruhig in
„ihrer Stadt seyn. So aber haben sie sicherer
„zu gehen geglaubt, wenn sie es mit denen weni-
„gen Anführern wagten, und sind also ihrem
„Abfal beigetreten. Bedenket doch nur dieses; 199.
„wenn ihr denen, die aus eigener Bewegung
„abfallen, und die vom Feinde dazu genöthiget
„werden, gleiche Strafen zuerkennen wollet:
„wer, meinet ihr wol, wird da nicht bei der ge-
„ringsten Gelegenheit abfallen, da er, im Fal
„es ihm glükt, die Freiheit, und wenn es auch
„mißlingt, doch nichts außerordentlich empfind-
„liches zu gewarten hat. Wir werden ja gegen
„eine jede Stadt unser Leben und Güter wagen
„müssen. Und wenn wir denn noch gewinnen:
„so bekomt ihr eine zu Grunde gerichtete Stadt,
„und müsset in Zukunft die Steuren, die unsere
„gröste Stärke ausmachen, entbehren. Verlie-
„ren wir hingegen: so bekommen wir zu unsern
„dermaligen Feinden noch neue über den Hals.
„Wir werden also die Zeit, da wir unsern jezzi-
„gen Feinden Widerstand thun solten, damit zu-
„bringen müssen, daß wir uns mit unsern Bun-
„desgenossen herumschlagen.

(A. v. B.) S. 432. wird übermüthig, ἐς ὕβριν τρέπειν. Kistemaker und Levesque nehmen τρέπειν für τρέπεσθαι: unrichtig. Es ist zu konstruiren εἰωθὸς εὐπραξία ἐς ὕβριν τρέπειν: es pfleget in Städten, wo ausgezeichnet nur in kurzer Zeit unerwartetes Glück einzieht, dasselbe zu Uebermuth zu führen.

40. „Nein, wir müssen ihnen keine Ursach 4) die Gefährlichkeit gelinderen
„zu hoffen geben, daß sie entweder durch ein-

Digitized by Google

Maasregeln für den athenienſischen Staat vorſtellet.

„nehmende Vorſtellungen eine glimpfliche Nachſicht gegen ihre Verbrechen erhalten, oder ſolche mit Gelde erkaufen können. Sie haben „uns ja nicht gezwungen und wider Willen geſchadet; nein, ſie haben mit gutem Vorbedacht „gegen uns gearbeitet. Ungern begangene Verſehen aber verdienen nur Verzeihung. Ich beſtehe alſo, wie das erſtemal, alſo auch noch „jezzo darauf, daß ihr in eurem erſten Schluß „nichts ändert, und euch durch drei der ſchädlichſten Dinge für einen herrſchenden Staat, nemlich das Mitleiden, den Reiz der Beredſamkeit „und einen übertriebenen Glimpf, nicht zu Fehltritten verleiten laſſet. Mitleiden kann man „gegen ſeines gleichen ausüben, nicht aber gegen „Leute, die unſer Mitleiden nicht erwidern, und „nothwendig unſre beſtändigen Feinde ſeyn müſſen. Redner, die durch ihren Vortrag zu reizen ſuchen, mögen andere minder erhebliche Gelegenheiten ſuchen, ihre Geſchiklichkeit zu zeigen, und nicht eine ſolche, wo die ganze Stadt „ein kurzes Vergnügen mit einer wichtigen Einbuße „bezahlen muß; unterdeſſen daß ihnen für ihre „ſchönen Reden ſchön begegnet wird. Und ein „glimpfliches Betragen gehört auch vielmehr für „ſolche, von denen man ſich verſprechen kan, daß „ſie einem in Zukunft ergeben ſeyn werden, als „für Leute, die nach wie vor nichts deſto weniger „unſere Feinde bleiben werden. Um endlich alles mit einem Wort zu ſagen: ſo werdet ihr, „wofern ihr mir folgt, gegen die Mitylenäer „gerecht, und eurem eigenen Vortheil gemäs „handeln; durch eine anderweitige Entſchließung „aber bei ihnen keinen Dank verdienen, und gegen euch ſelbſt das Urtheil ſprechen. Denn haben

Im Sommer des 5. J.

200.

Digitized by Google

„ben sie recht daran gehandelt, daß sie abgefal- Im Sommer des
„len sind: so müsset ihr die Herrschaft unrecht- 5. J.
„mäßiger Weise führen. Machet ihr euch aber
„kein Bedenken, dieses, auch gegen die Gebühr,
„gleichwol zu thun: nun so müsset ihr auch diese
„gegen die Gebühr, weil es euer Bestes erfor-
„dert, zur Strafe ziehen, oder euch der Herr-
„schaft begeben, und als ehrliche Leute in einer
„friedlichen Stille leben. Rächet euch auf glei-
„chen Fuß, (als sie es euch zugedacht haben,) und
„da ihr der Gefahr entronnen seyd: so beweiset
„euch nicht unempfindlicher als diejenigen, so die-
„selbe über euch verhänget haben. Stellet euch
„nur vor, wie sie mit euch umgegangen seyn
„würden, zumal, wenn ihr den Anfang zu den
„Feindseligkeiten gemacht hättet. Wer einem
„ohne Ursach übel begegnet, der geht ihm desto
„schärfer zu Leibe, und sucht ihn völlig zu Grunde
„zu richten; weil er wohl siehet, wie gefährlich
„es für ihn seyn würde, wenn er seinen Feind
„am Leben ließe. Denn wer sich ohne dringende
„Veranlassung beleidiget findet, der behält, wenn
„er durchkomt, allemal einen größern Grol, als
„ein Feind von gleicher Verschuldung. Werdet
„demnach nicht zu Verräthern an euch selbst; und
„da ihr den feindlichen Absichten nach eurem Un-
„fal so nahe gewesen; da ihr auch wirklich em-
„pfunden, wie viel euch daran gelegen sey, sie
„zu überwältigen: so lasset sie es jezzo wieder
„empfinden. Denket an die Gefahr, die einst
„über euren Häuptern schwebte, und lasset euch 201.
„nicht jezzo auf einige Augenblikke weichherzig
„machen. Züchtiget die Mitylenäer nach
„Verdienst, und stellet an ihnen den übrigen
„Bundesgenossen ein sichtbares Beispiel vor Au-

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

„gen, daß auf jeden Abfal die Todesstrafe stehe. „Wenn sie dieses einmal wissen: so werdet ihr „nicht so oft genöthiget werden, mit euren eigenen „Bundesgenossen zu kriegen, und die Feinde un„terdessen in Ruhe zu lassen."

(A. v. B.) S. 435. nicht unempfindlicher, ist freilich buchstäblich nach dem Griechischen: μὴ ἀναλγητότεροι, scheint aber genau heißen zu müssen: nicht weniger unempfindlich.

Stellet euch nur vor, wie sie als Sieger mit euch umg.

Eine Uebersetzung der Rede Kleons nebst Bemerkungen über ihn und den Geist der Demokratie überhaupt siehe in Garvens vermischten Aufsätzen, Th. I. S. 445 ff.

Diodoti Rede zum Behuf der Mitylenäer, worin er

41. Solließ sich Kleon vernehmen. Nachher trat Diodotus, des Eukrates Sohn, welcher sich schon bei der ersten Versamlung am eifrigsten gegen das Todesurtheil über die Mitylenäer gesezt hatte, auch diesesmal wieder auf, und hielt folgende Rede:

1) Kleons hämische Verunglimpfung der anders gesinten entkräftet,

42. „Ich kan so wenig diejenigen, welche „die über die Mitylenäer gefällete Entschei„dung zum andernmal zur Untersuchung vorge„schlagen, tadeln, als ich diejenigen loben kan, „die es so tadelnswürdig finden, daß man über „die wichtigsten Dinge mehr als einmal zu Rathe „gehet. Ich glaube vielmehr, daß Uebereilung „und ein aufgebrachtes Gemüth die beiden ärg„sten Feindinnen einer vernünftigen Entschließung „seyn; worunter jene mit Unverstand, und die„ses mit Ungezogenheit und wenig Ueberlegung „verbunden zu seyn pflegt. Und wer behaupten „wil, daß Reden nicht die beste Anweisung zu „den wirklichen Handlungen geben, dem muß es

„ent-

Digitized by Google

„entweder an Einsicht fehlen, oder er muß ein Im Sommer des
„besonderes Anliegen darunter haben. Es muß 5. J.
„ihm an Einsicht fehlen, wenn er sich einbildet,
„es sey auf irgend eine andere Art möglich, von
„künftigen und noch nicht wirklichen Dingen Be-
„rathschlagungen anzustellen. Er muß sich dabei
„betroffen finden, wenn er die Absicht hat, andere
„zu unanständigen Dingen zu überreden, und sich
„nicht vermögend findet, von unanständigen Dingen
„anständig und geschikt zu reden, wohl aber durch
„dreiste Verleumdungen sowol die, so ihm wi-
„dersprechen, als seine Zuhörer zu betäuben.
„Allein wenn dergleichen Leute noch mit Beste-
„chung gegen die, so ihnen das Widerspiel hal-
„ten, um sich werfen, so ist dieses vollends uner-
„träglich. Gäben sie solche blos für Dumköpfe
„aus: so würden dieselben, wenn auch ihre Vor-
„schläge nicht durchgiengen, doch damit los kom-
„men, daß man ihnen mehr Unverstand als Un-
„gerechtigkeit zur Last legte. Bei dergleichen
„Vorwürfen von Frevel und Bosheit aber mag
„jemand seinen Vorschlag durchsezzen oder nicht:
„so wird er in dem ersten Fal doch verdächtig,
„und in dem leztern muß er beides, Dumheit
„und Bosheit auf sich sizzen lassen. Und damit
„geschiehet dem Staat ein schlechter Dienst; indem 202.
„solchergestalt die Furcht (für Beschimpfungen)
„ihm nach gerade alle Rathgeber entziehen wird;
„und er wird sich in der That am besten dabei
„befinden, wenn solche Bürger so wenig Bered-
„samkeit als möglich besizzen; indem man sol-
„chergestalt die wenigste Gefahr läuft, sich zu
„falschen Schritten überreden zu lassen. Ein
„rechtschaffener Bürger muß seinem Gegenpart
„nicht mit Drohen den Mund zustopfen, sondern
„mit

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„mit Beibehaltung beiderseitiger gleicher Frei„heit die Zuhörer von der Vorzüglichkeit seines „Vortrags zu überzeugen suchen. In der That „darf in einem vernünftig eingerichteten Staat „zwar einem, der manchen guten Rath ertheilt, „deswegen eben keine neue Ehre zuerkant wer„den; allein man muß ihm doch wenigstens die, „so er wirklich hat, nicht rauben: einen miß„lungenen Vorschlag aber darf man nicht einmal „mit Beschimpfungen, geschweige denn mit thät„lichen Strafen ahnden. Auf diese Art wird „derjenige, dem sein Vornehmen geglükt, sich „nicht durch die Begierde, es noch höher zu brin„gen, verleiten lassen, gegen seine Einsichten und „andern zu gefallen zu sprechen; und wer zu kurz „kömt, wird, um sich das Volk ebenfalls ver„bindlich zu machen, jenem zu gefallen nachgeben.

(A. v. B.) S. 436. Z. 11. v. u. als ich diejenigen loben kann und noch nicht wirklichen, noch nicht klaren Dingen sich zu erklären. Er muß eigene Absichten dabei haben, wenn er, bei dem Wunsch zu etwas Schimpflichem zu überreden, sich nicht vermögend findet u. s. w.

Widerspiel halten. Auch eine Pariser Handschrift hat ἀντιδεῖξιν. Doch kann man auch ἐπιδεῖξιν nur von der Rede des Gegners verstehen: „Am unerträglichsten sind aber die, welche beschuldigen, daß um Geld da (gegen sie) deklamirt worden sei.“

S. 438. und wer zu kurz kömmt u. s. w. Jacobi übersetzt: und der andre, der nachstehen mußte, wird nicht angereizt werden, dem Volke in einer andern Sache nachzugeben, um es sich ebenfalls verbindlich zu machen. — Jacobi wiederholt also aus dem Vorhergehenden ἥκιστα zu ὀφέγοιτο, wie alle Erklärer, außer Heilmann, thun. Diese Verbindung scheint mir aber unna-

tür-

Digitized by Google

türlich, und, erfoderte der Gedanke nothwendig eine Negation, würde ich lieber mit Reiske οὐκ ἂν ὀρθῶς lesen. Daß diese aber nicht nothwendig, zeigt Heilmanns Uebersetzung, wenn sie gleich nicht ganz genau ist: „Und wer mit seinem Vorschlage nicht durchdringt, der würde streben, indem er eben diesem Grundsatze und Verfahren sich günstig erklärte, so auch, obgleich ein Abgewiesener, doch einigermaßen das Volk sich zu gewinnen. Im Sommer des 5. J.

2) der Athenienser argwöhnische Gedanken gegen ihre Redner tadelt.

43. „So machen wir es gerade umgekehrt; „ja wenn wir jemand in Verdacht haben, daß er „aus Gewinsucht spreche, ohnerachtet wir einse„hen, daß sein Rath gleichwol der beste sey, so „berauben wir, aus einem Triebe des Neides „über einen blos muthmaslichen Vortheil eines „andern, den Staat eines augenscheinlichen Vor„theils. Und wir sind es schon so gewohnt, daß „man bei den besten Vorschlägen, wenn jemand „sie gerade heraus sagt, eben so arg denkt, als „bei den schlimsten; daß also der beste Rathge„ber eben so gut unter einer falschen Maske den „Beifal suchen muß *), als der, so zu den tolle„sten Dingen räth, das Volk durch verführerische „Mittel auf seine Seite bringt. Dieses hat „unsre Stadt vor allen andern voraus, daß der „fantastischen Denkungsart ihrer Bürger wegen „sich niemand gerade zu um sie verdient machen „kan, wo er ihnen nicht einen Dunst vormacht. „Denn sobald jemand ihr sichtbarlich einen Dienst „thut: so lohnt man ihn mit dem Verdacht, es „müsse irgend ein geheimes Interesse darunter „stek-

*) Im Griechischen ist das Oxymoron noch etwas stärker. ψευσάμενον δεῖ πιστὸν γενέσθαι: er muß sich durch Lügen glaubwürdig machen.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„stekken. Doch diese eure so sonderbare Grund-
„sätze dürfen uns nicht hindern, von den wich-
„tigsten Angelegenheiten unsre Einsichten frei zu
„eröfnen, wenn solche weiter gehen, als euer
„kurzsichtiges Nachdenken; und zwar um so viel
„mehr, da wir bei unserm Zureden allemal zur
„Verantwortung gezogen werden können, ihr hin-
„gegen bei eurem Zuhören nicht. Hätte der, so
203. „einen Vorschlag durchgetrieben, und der, so ihn
„befolgt, gleich unangenehme Folgen zu besorgen:
„so würdet ihr in euren Urtheilen schon behutsa-
„mer zu Werke gehen. So aber ziehet ihr, wenn
„euch der erste der beste Entschluß, worauf ihr
„blindlings zugefahren seyd, mißglükt, einzig und
„allein den, der euch dazu beredet, zur Strafe,
„ohne eure eigene Wahl, woran eine ganze Men-
„ge Theil hat, für straffällig zu erkennen.

(A. v. B.) fantastischen Denkungsart, Jacobi: Ueberklugheit.

5) den wahren Beurtheilungsgrund bei dieser Berathschlagung in der künftigen Sicherheit von Athen bestimt,

44. „Ich an meinem Theil bin weder in der
„Absicht aufgetreten, jemanden in Ansehung der
„Mitylenäer zu widersprechen, noch mit Vor-
„würfen zu überhäufen. Wenn wir vernünftig
„zu Werke gehen wollen: so haben wir hier
„nicht auszumachen, ob sie freventlich an uns ge-
„handelt haben oder nicht, sondern wie wir am
„rathsamsten dabei zu verfahren haben. Denn
„wenn ich auch klärlich dargethan hätte, daß sie
„uns aufs äußerste beleidiget: so würde ich doch
„deswegen noch nicht das Todesurtheil über sie
„fällen, wofern ich solches nicht zuträglich fände.
„Ich sezze hiebei voraus, daß ihr bei euren Be-
„rathschlagungen hierüber mehr auf das künftige,
„als auf das gegenwärtige sehen werdet. Und

„da

Digitized by Google

„da bin ich in dem Punkt, welchen Kleon häupt- Im Sommer des 5. J.
„sächlich fest zu sezzen sich bemühet hat, daß die Be-
„strafung mit dem Tode in Zukunft weitern Ab-
„fällen am sichersten vorbeugen würde, aus einem
„gleichmäßigen Triebe unser künftiges Wohl zu
„gründen, ganz anderer Meinung. Nur lasset,
„ich bitte euch, durch seinen so geschikt gewandten
„Vortrag euch nicht hinreißen, den wahren Nuz-
„zen des meinigen zu verwerfen: welches aus
„dem Grunde leicht geschehen könte, weil seine
„Rede eurem gegen die Mitylenäer gefaßten
„Unwillen mehr Gerechtigkeit wiederfahren läst.
„Allein wir haben ja keine Rechtshändel gegen
„sie zu führen, daß wir Gerechtigkeit gegen sie
„suchen müsten, sondern wir gehen ihrenthalben
„zu Rathe, wie wir ihre Umstände zu unserm
„sichersten Vortheil einrichten mögen.

(A. v. B.) nach zuträglich fände fehlt: „und eben so wenig, wenn sie etwas für sich hätten, ihnen zu verzeihen, würde ich dazu rathen, wenn es als etwas nicht Gutes für den Staat sich zeigte.“ Die Ellipse im Griechischen, wo das: „eben so wenig würde ich dazu rathen“ aus dem Vorhergehenden, οὐ διὰ τοῦτο καὶ ἀποκτεῖναι κελεύσω, supplirt werden muß, läßt sich schwerlich in einer andern Sprache nachbilden; wenigstens mögte man doch eine Negation erwarten.

45. „In einem gemeinen Wesen ist auf die nicht durch die Strenge der Strafen zu erhalten,
„manche Vergehungen die Todesstrafe gesezt, die
„dieser nicht gleich kommen, sondern von geringe-
„rer Erheblichkeit sind. Gleichwol reizet die
„Hofnung eines glüklichen Erfolgs die Leute,
„es darauf zu wagen, und niemand, der diesen
„gefährlichen Schritt thut, verzweifelt daran, daß
„ihm sein Versuch nicht gelingen, und er mit dem
„Leben

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. „Leben davon kommen solte. Und wo ist wol je „eine Stadt abtrünnig geworden, die in ihren „Gedanken nicht ihren Feinden, entweder mit „ihrer eigenen Rüstung, oder vermittelst ihrer „Bündnisse mit andern, gewachsen gewesen wäre?

204. „Es ist ein natürlicher Trieb, der alle Menschen „zu Vergehungen reizet, es sey nun gegen Pri„vatpersonen oder gegen den Staat; dieses wer„den keine Gesezze jemals verhindern. Man hat „es ja schon mit allen Arten der Strafen ver„sucht, und solche immer erhöhet, um solcherge„stalt der Bosheit mehrern Einhalt zu thun. „Und wahrscheinlicher Weise sind vor Alters auf „die grösten Verbrechen gelindere Strafen gesezt „gewesen. Da man sich aber mit der Zeit hieran „nicht mehr gekehrt: so sind mehrentheils Le„bensstrafen daraus gemacht. Und gleichwol „fehlt es nicht an Uebertretern. Man wird folg„lich noch schrecklichere Strafen ausfündig machen „müssen, als diese; oder es ist nichts in der Welt „vermögend, dem Dinge Einhalt zu thun. Und „so ist es freilich; die Armuth macht aus „Noth kühne, und die Gewalt aus Frevel und „Uebermuth habsüchtige Leute: und diese Be„wandniß hat es mit allen übrigen Begegnissen des „Lebens; jede derselben reißt unter dem Zwange „einer oder der andern gewaltsamen und schädli„chen Leidenschaft der Menschen zu den gewagte„sten Unternehmungen hin. Begierde und Hof„nung sind darunter die algemeinsten: jene gehet „an der Spizze, und diese folget hinten nach. „Und indem jene den Entschluß gebieret, die „Sache anzugreifen, diese aber dem Gemüth „allerlei Vorschub des Glüks einbildet: so richten „sie so vieles Unheil an. Und so wenig sie auch „in

Digitized by Google

„in die Sinne fallen: so haben sie doch das Ue- Im Som-
„bergewicht über alle Martern, die man mit mer des
„Augen siehet. Das Glük trägt nicht weniger 5. J.
„dazu bei, sie zu bethören. Denn da sich sol-
„ches zuweilen ganz unerwartet zeiget: so reizet
„es manchen, bei noch so schlechter Verfassung
„doch etwas zu wagen; und zwar ganze Städte
„um so viel mehr, da es bei diesen auf die wich-
„tigsten Vortheile von der Welt, nemlich die
„Freiheit, oder die Herrschaft über andere, an-
„gesehen ist; und unter dem ganzen Haufen alle-
„mal ein jeder blindlings noch mehr Rechnung
„auf sich macht. Ueberhaupt ist es eine unmög-
„liche Sache, (und es ist eine große Thorheit es
„sich einzubilden,) Menschen von Handlungen,
„wozu sie ihre Natur anspornt, durch die Ge-
„walt der Gesezze, oder durch andere harte Mit-
„tel abzuhalten.

(A. v. B.) gewachsen gewesen, und so ans Werk gegangen wäre? τούτῳ ἐπεχείρησε.

oder es ist nichts in der Welt — — Einhalt zu thun. Unrichtig. „Oder diese Strafe wenigstens (des Todes) hält nichts zurück, hält von keiner Uebertretung ab: sondern die Armuth, die durch Noth die Kühnheit; die Macht, die aus Muthwillen und Hochmuth die Habsucht erzeugt; die übrigen Lagen des Lebens bei der Menschen Leidenschaft, wie jegliche von einer unbesieglichen Obermacht niedergehalten, beherrscht wird, diese reißen hin zu den gefahrvollesten Unternehmungen. (In jeder Lage des Lebens bildet sich eine besondere Leidenschaft, und in dieser liegt ein Treibendes, das wie mit höherer Gewalt, unbesieglich fortreißt.)

über alle Martern, über alle Schreckniße, über alle sichtbare Schreckbilder.

und

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. und unter dem ganzen Haufen, und in Verbindung mit der ganzen Masse schätzt jeder unbedacht sich selbst noch etwas höher.

welche vielmehr in ähnlichen Fällen nur eine verzweifelte Gegenwehr veranlassen würde, 205. 46. „Man lasse sich also nur ja nicht durch „die Einbildung, als ob die Todesstrafe für alles „eine sichere Gewähr leiste, zu nachtheiligen Ent„schließungen verleiten; ja man benehme den Ab„trünnigen nicht alle Hofnung, daß sie bei be„zeugter Reue ihr Vergehen bald gut machen „können. Erweget doch nur dieses, daß in sol„chem Fal eine abtrünnig gewordene Stadt, so „bald sie siehet, sie werde es nicht durchsezzen „können, sich bald zu einem Vergleich verstehen „werde, ehe sie noch außer Stande ist, die Krie„geskosten zu erstatten, und weiterhin ihre Steu„ren ordentlich zu erlegen. Man schneide ihnen „hingegen diese Hofnung ab: welche Stadt, mei„net ihr wol, wird da sich nicht stärker rüsten, „als jezzo, und gegen eine Belagerung aufs äu„ßerste aushalten; da es ihnen ja gleichviel ist, „ob sie sich über kurz oder lang ergeben? Und „wie kan es ohne unsern gröſten Nachtheil ge„schehen, daß wir ihrer Hartnäkkigkeit wegen in „solchem Fal die Belagerung mit groſſen Kosten „unterhalten müssen, und wenn wir auch Meister „von der Stadt werden, dieselbe in einem ver„störten Zustande überkommen, und der künftigen „Steuergefälle von derselben verlustig gehen? „Gleichwol besteht hierin unsere vorzügliche Stär„ke, die wir unsern Feinden entgegen sezzen kön„nen. Wir müssen folglich nicht, als gar zu „genaue Richter solcher Verbrecher, uns selbst „zum Schaden arbeiten: sondern vielmehr dahin „sehen, daß wir in Ansehung der Folgen ans „künftige durch gemäßigte Züchtigungen die Städte

„in

Digitized by Google

„in einem begüterten Zustande erhalten und als „solche nuzzen mögen: unsre Sicherheit aber „nicht sowol durch die Strenge der Gesezze, als „durch Behutsamkeit in unserm Verfahren zu „erhalten suchen. So aber thun wir gerade das „Gegentheil; und glauben, wenn irgend ein „freier und wider Willen unter unsre Herrschaft „gerathener Staat, einem ganz natürlichen Triebe „zufolge, sich durch seinen Abfal wieder in seine „Unabhängigkeit zu versezzen gesucht, und wir „ihn wieder zu paaren getrieben, so müsten wir „solches aufs härteste ahnden; da man doch im „Gegentheil freie Leute nicht nach geschehenem „Abfal nach aller Strenge strafen, sondern ehe „es dazu komt, mit aller Behutsamkeit vorbauen „und zu verhüten suchen solte, daß ihnen nicht „einmal der Gedanke davon aufstiege, nachher „aber, wenn man sie wieder zum Gehorsam ge„bracht hat, ihnen je weniger je lieber zur Last „legen. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) da es ihnen ja gleich viel ist. Genauer: „wenn es einerlei gilt, wenn es von gleicher Würkung ist, sich spät oder schnell zu ergeben."

47. „Nun überlegt ihr nur selbst, wie sehr „ihr hiergegen verstoßen würdet, wenn ihr dem „Kleon beipflichten woltet. Bisher ist in den „Städten der große Haufe überal gut gegen euch „gesinnet, und nimt entweder keinen Theil an „dem Abfal einiger wenigen, oder, wenn er ja „dazu gezwungen wird, so haben die Abtrünni„gen einen offenbaren Feind an ihm. Ihr habt „also in euren Kriegen dieser Art das Volk in „der gegenseitigen Stadt auf eurer Seite. Wo „ihr demnach jezzo das Volk zu Mitylene zu „Grun- auch das Volk in d. Städten von ihnen abwendig machen. 206.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„Grunde richtet, welches doch an dem Abfal kei„nen Theil genommen, ja welches nicht so bald „die Waffen in die Hände bekommen, als es „euch die Stadt überliefert: so begehet ihr ein„mal die höchste Ungerechtigkeit daran, daß ihr „eure wirklichen Wohlthäter ums Leben bringet; „sodann aber werdet ihr den Mächtigern eben „das dadurch verschaffen, was sie am meisten „wünschen. Denn auf diese Art werden sie künf„tig bei ihren Versuchen, eine Stadt von uns „abwendig zu machen, allemal an dem Volke ei„nen treuen Beistand haben, nachdem ihr ihnen „zum voraus gezeiget habt, daß der Verbrecher „mit dem Unschuldigen zu gleicher Strafe gezogen „werden solle. Gesezt auch, sie hätten sich wirk„lich vergangen: so soltet ihr euch solches doch „nicht merken lassen, um nur die einzige Art Leute, „die noch auf eurer Seite sind, euch nicht auch „zu Feinden zu machen. Dieses wird meines Er„achtens weit dienlicher seyn, unsre Herrschaft „zu behaupten, wenn wir manche Beleidigungen „wissentlich dulden, als wenn wir mit Ausübung „der strengsten Gerechtigkeit Leute, die wir zu „erhalten suchen solten, zu Grunde richten. Denn „was Kleon von der Verbindung der Gerech„tigkeit einer solchen Ahndung mit ihrer Zuträg„lichkeit vorgebracht, das läst sich unmöglich zu„gleich erhalten.

(A. v. B.) an dem Abfall einiger wenigen: οἱ ὀλίγοι sind entgegengesetzt dem Demos, also einerlei mit οἱ δυνατοὶ, die Oligarchen, die Aristokraten, die Reichen und Vornehmen.

das Volk in der gegenseitigen Stadt auf eurer Seite.

48.

Digitized by Google

48. „Ihr an eurem Theil also lasset euch „durch die Ueberzeugung, daß es so am besten „sey, und nicht durch übertriebenes Mitleiden „oder Gelindigkeit, wodurch ich euch eben so wenig „bestimmen lassen möchte; nein, durch die Gründe „selbst, so ich euch vorgelegt, bewegen, mir zu „folgen, und über diejenigen von den Mity„lenäern, welche Paches als Verbrecher zu „uns geschikt, mit kaltem Blut *) das verdiente „Urtheil zu fällen, die übrigen aber ruhig im „Besiz des Ihrigen zu lassen. So wird es aufs „Zukünftige am besten seyn, und auch unsern „wirklichen Feinden werden wir uns dadurch „furchtbar machen. Denn wer in seinen Entschlie„ßungen vernünftig zu Werke gehet, erhält da„durch eine größere Ueberlegenheit über seine „Feinde, als wer ihnen noch so stark, aber mit „Unvernunft, zu Leibe gehet.“ Im Sommer des 5. J. Schluß der Rede.

49. So erklärte sich Diodotus. Da beide Vorschläge meist mit gleicher Stärke unterstüzt worden: so waren die Athenienser auch in ihren Meinungen getheilt, und bei Ertheilung ihrer Stimmen beide Partheien meist gleich stark. Inzwischen behielt doch der Vorschlag des Diodotus die Oberhand **). Sie fertigten demnach Mitylenä wird erhalten.

*) Oder: wenn es euch gefält; καθ' ἡσυχίαν; so einer hizzigen Eile entgegen gesezt ist.

**) Im Griechischen hat diese Stelle, wie sie in den gewöhnlichen Ausgaben lautet, ein sehr fremdes Ansehen: ῥηθεισῶν τῶν γνωμῶν τούτων μάλιστα ἀντιπάλων πρὸς ἀλλήλας· οἱ Ἀθηναῖοι ἦλθον μὲν ἐς ἀγῶνα ὅμως τῆς δόξης -- ἐκράτησε δὲ ἡ τοῦ Διοδότου; indem Thucydides

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. 207. nach hierauf sogleich ein zweites Ruderschif ab, mit Befehl, zu eilen, damit ihnen das erste nicht zuvorkommen, und sie die Stadt schon zu Grunde gerichtet finden möchten, ohnerachtet solches schon einen Vorsprung von meist vier und zwanzig Stunden vor ihnen voraus hatte. Die mitylenäischen Abgeordneten versahen das Schif mit Wein und Gebackenen, und versprachen ihnen eine ansehnliche Belohnung, wenn sie machten, daß sie noch zeitig genug ankämen. Dieses hatte denn auch die Wirkung, daß sie, um desto schneller fortzükommen, mitten unter dem Rudern von ihren Kuchen in Oel und Wein getunkt aßen, und beständig ein Theil unterdessen an den Rudern arbeitete, daß der andere schlief. Da ihnen hiebei zu gutem Glük kein Wind zuwider war; und das erste Schif eben nicht sonderlich geeilet hatte, ein so betrübtes Geschäfte auszurichten; das zweite hingegen sich auf gedachte Art angrif: so war jenes nur so viel eher angekommen, daß Paches den ihm zugefertigten Schluß gelesen hatte, und nunmehro solchen auszuführen gedachte; das zweite aber gleich darauf angelangt, mit dem Befehl, der Stadt kein Leid zu thun. So nahe war Mitylene seinem Untergange gekommen.

(A. v. B.) Unstreitig stößt man bei ὅμως an; allein Heilmanns Versezung ist nicht wahrscheinlich, und bei ἐκράτησε dieser Nachdruk des ὅμως gar des den zweiten Saz ohnstreitig als eine Folge aus dem ersten herleitet. ὅμως (gleichwol) aber einen Gegensaz daraus macht. Dürfte ich also dieses ὅμως hier wegnehmen, und es nach ἐκράτησε δὲ sezzen: so würde alles seine natürliche Gestalt bekommen.

Digitized by Google

gar nicht an seiner Stelle. Dagegen fehlt im Griechischen das nothwendig scheinende auch: „so waren zwar auch die Athener streitig.“ Daher würde ich das Homerische ὁμῶς, Il. I. v. 196; IX. v. 312. 320, hier vorziehen, wenn die Form irgend bei Prosaikern vorkäme, s. Aem. Port. zu Kap. 28: sonst ist zu lesen ὁμοίως. „Da diese Vorschläge meist mit gleicher Stärke unterstützt worden waren, kam es zwar auch bei den Athenern auf gleiche Weise zu einem Kampfe über die Entscheidung, und sie waren bei der Stimmengebung beinahe gleich: doch siegte die Meinung des Diodotus. Und sofort betrieben sie in Eil die Absendung einer andern Triere, damit — Heilmann scheint gelesen zu haben, was der Zusammenhang der Gedanken fodert, ὅπως μὴ, φθασάσης τῆς προτέρας, wie auch Valla übersetzt, und wie würklich in 3 Pariser Handschriften geschrieben ist. In andern steht τῆς ἑτέρας. Stephanus und Aemilius Portus indeß meinen die Lesart des Textes vertheidigen zu können, so daß μὴ zu dem ganzen Satze gehört und, ohne Kommata nach μὴ und δευτέρας, zu φθασάσης und εὑρεσι gedacht werde. Im Gedanken ist dies richtig; aber das μὴ darf nicht doppelt gedacht werden: „damit sie die Stadt unzerstört fänden, wenn das zweite Schiff dem ersten zuvorkäme.“ Die Stellung der Worte im Griechischen erklärt sich aus der buchstäblichen Bedeutung von ὅπως, worin noch die relative Bedeutung: auf welche Weise mit liegt: auf welche Weise sie nicht, indem das zweite Schiff zuvor käme, die Stadt zerstört finden würden. Im Sommer des 5. J.

50. Inzwischen ließen die Athenienser die übrigen Personen, welche Paches als die Hauptschuldigen an dem Abfal fortgeschikt hatte, und deren Anzahl sich etwas über tausend erstrekte, dem Vorschlage des Kleon gemäs hinrichten. Die Mauren von Mitylene rissen sie nie- Weitere Verfügungen der Athenienser mit Lesbos.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

nieder und nahmen ihre Schiffe zu sich. Nach der Hand blieben die Lesbier selbst zwar von Steuren frei; hingegen theilten die Athenienser ihre Felder, nur der Mithymnäer ihre ausgenommen, in dreitausend Portionen, wovon sie dreihundert für die Götter als geheiligt aussonderten, auf die übrigen aber eine gleiche Anzahl Erbnehmer aus ihrem eigenen Mittel sezten, welche sich durchs Loos darein theilten: so daß die Lesbier das Land selbst bauen, und jenen von jedem Erbe jährlich eine Schazzung von zwei Minen zahlen musten. Hiernächst bemächtigten die Athenienser sich auch der Städte auf dem festen Lande, welche unter der Mitylenäer Botmäßigkeit gestanden hatten: und welche von der Zeit an unter athenensischer Hoheit blieben. Einen solchen Ausgang gewannen die Sachen auf Lesbos.

Nicias erobert und befestiget Minoa.

51. Nach der Eroberung von Lesbos thaten die Athenienser noch in eben dem Sommer, unter des Nicias, Niceratı Sohns, Anführung, einen Zug gegen die Insel Minoa, gegen Megara über, worauf die Megarenser einen Thurm angelegt hatten, in welchem sie eine Besazzung hielten. Nicias, welchem Budorum und Salamis zu Wachtplazzen für die Athenienser zu entfernt zu seyn bedünkten, wolte dergleichen hier auf näherm Wege anlegen, und zugleich verhindern, daß die Peloponnesier von da nicht, wie es schon einmal geschehen, unbemerkt mit Kriegs- und Raubschiffen auslaufen, auch den Megarensern nichts zugeführt werden könte. Er machte also
208 den Anfang damit, daß er sich zweier der äußersten Thürme von Nisäa bemächtigte, welche er

mit

Digitized by Google

mit Sturmzeugen von der See her angrif. Da er sich hiedurch den Eingang zwischen der Insel und dem festen Lande geöfnet: so legte er auf der Seite nach dem festen Lande zu einige Werke an; wo man sonst vermittelst einer über das seichte Gewässer geschlagenen Brükke der Insel zum Entsaz kommen konte, da solche nahe am festen Lande liegt. Nachdem sie in wenig Tagen hiemit fertig geworden: so errichtete er auch ein Fort auf der Insel, worin er eine Besazzung ließ, und sodann mit dem großen Haufen seiner Völker wieder absegelte. Im Sommer des 5. J.

52. Um eben diese Zeit, im gedachten Sommer, geschahe es, daß die Platäenser nach Abgang aller Lebensmittel, und bei gänzlicher Unmöglichkeit die Belagerung länger auszuhalten, sich an die Peloponnesier ergaben, und zwar auf folgende Art: Die Peloponnesier unternahmen einen Sturm auf ihre Vestungswerke, welchen die Platäenser nicht abzuwehren vermochten. Als der lacedämonische Befehlshaber diese ihre Entkräftung bemerkte: so wolte er sich gleichwol nicht mit Gewalt Meister von dem Plazze machen. Dieses war ihm nemlich von Lacedämon aus ausdrüklich vorgeschrieben, damit bei einem etwanigen Friedensschluß mit den Athenienſern, worin man sich vergliche, alle in dem Kriege eroberte Plätze wieder herauszugeben, Platäa nicht mit hierunter begriffen seyn möchte, wenn sich solches von freien Stükken an sie ergeben hätte. Er schikte also vielmehr einen Herold an sie ab, mit dem Vermelden: wenn sie ihre Stadt den Lacedämoniern freiwillig in die Hände liefern, und sich ihrer gerichtlichen Entscheidung unterwerfen wol- Uebergabe von Platäa an die Lacedämonier.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

ten: so solten blos die Verbrecher zur Strafe gezogen, und niemand unverhörter Sachen verurtheilt werden. Dieses machte ihnen der Herold bekant, worauf die Platäenser, die sich in der äußersten Entkräftung befanden, die Stadt auch übergaben. Die Peloponnesier unterhielten dieselben einige Tage hindurch, bis die lacedämonischen Bevolmächtigten, deren fünfe an der Zahl waren, anlangten. Als diese angekommen, so ließen sie dieselben vortreten, und thaten, ohne ihnen gewisse Klagpunkte vorzulegen, blos folgende Frage an sie: ob sie den Lacedämoniern und ihren Bundesgenossen in dem gegenwärtigen Kriege irgend einen Dienst geleistet hätten? Sie baten sich hierauf die Erlaubniß aus, sich etwas weitläuftiger darüber zu erklären; und trugen sodann dem Astymachus, des Asopolaus, und dem Lakon, des Aeimnestus Sohn, einem Gastfreunde der Lacdämonier, auf, das Wort zu führen. Diese traten hervor, und ließen sich folgendermaßen vernehmen.

209. Der Platäenser Rede, worin sie 1) ihre Verlegenheit gestehen,

53. „Wir haben euch, ihr Lacedämo„nier, aus einem guten Zutrauen die Stadt in „die Hände geliefert, und dabei nichts weniger „vermuthet, als daß man unsern Proceß auf „eine solche Art führen würde, sondern uns den„selben ein gut Theil regelmäßiger vorgestellet. „Eben deswegen haben wir keinen andern Richter „über uns erkennen wollen *), als euch, vor wel„chen

*) Gr. καὶ ἐν δικασταῖς οὐκ ἐν ἄλλοις δεξάμενοι γενέσθαι. Ich weis nicht, ob diese Wiederholung des Vorworts ἐν durch anderweitige Beispiele

„chen wir jezzo wirklich stehen; weil wir von „euch die meiste Billigkeit erwartet haben. Allein anjezzo haben wir Ursach zu besorgen, daß „wir uns in beiden betrogen. Denn es ahndet „uns nicht unbillig, daß es auf die härtesten „Begegnungen mit uns angesehen sey; und daß „ihr bereits einen Entschluß gefasset habt. Dieses nehmen wir daraus ab, daß man, ohne „uns gewisse Beschuldigungen vorzulegen, auf „welche wir antworten könten, geradezu von uns „fordert, wir sollen von unsern Handlungen Re„chenschaft geben; und daß man die Frage so „kurz eingerichtet, daß wir weder mit der Wahr„heit darauf antworten können, ohne uns zu scha„den, noch mit der Unwahrheit, ohne sogleich „derselben überwiesen zu werden. Ohnerachtet „wir also in allen Absichten verlegen sind, so „müssen wir doch nothwendig bei aller uns dro„henden Gefahr etwas sagen *); und vielleicht „ist Im Sommer des 5. J.

le bestätiget werden kan. Ich vermuthe solches beinahe, weil sich keiner von den Auslegern daran gestoßen. Sonst wäre nichts natürlicher, als für das zweite ἐν ἂν zu lesen. Ja mich dünkt, der Graecismus würde solches in einer solchen Art zu reden, wie diese Art, nemlich der Verbittung eines sonst möglichen Fals, gewisser maßen nothwendig machen: so wie es in eben dieser Rede K. 59. heist: εἱλόμεθα ἂν πρό γε τότε -- λιμῷ τελευτῆσαι.

*) Der griechische Ausdruk, ἀναγκαζόμεθα -- ἐπιπόντας τι κινδυνεύειν, ist zweideutig, und könte auch übersezt werden: wir müssen doch -- auf ein gut Glük etwas sagen; da denn ἐπιπόντας an statt eines von κινδυνεύειν abhängen-

Im Sommer des 5. J.

„ist solches auch noch das sicherste für uns. Denn „in denen Umständen, worin wir uns befinden, „würde man im Fal eines gänzlichen Stillschweigens uns gewiß den Vorwurf machen, es würde „zu unserer Rettung gedient haben, wenn wir „gesprochen hätten. Eine Hauptschwierigkeit dabei ist nur, wie unsere Reden Eingang bei euch „finden werden. Denn wenn wir einander nicht „so gut kenneten: so würden wir uns in Dingen, „wovon ihr keine Kenntniß hättet, zu unserm „Behuf auf Zeugen berufen können: so aber reden wir zu Personen, die um alles genau wissen. Wir besorgen hiebei nicht sowol, ihr möchtet unsere Verdienste gegen euch geringer finden, „als die eurigen (gegen uns), und uns daraus ein „Verbrechen machen; als daß ihr nicht etwa andern zu Gefallen uns vor ein Gericht gezogen „habt, worin das Urtheil bereits gesprochen ist.

(A. v. B.) ἐν δικαστοῖς οὐκ ἐν ἄλλοις scheint ganz richtig und nicht ein Gräcismus zu sein: „Wir übergeben euch die Stadt einmal, weil wir gesetzmäßiges Verfahren erwarteten; zweitens indem wir als Bedingung annahmen, vor keinem andern als vor euch als Richtern zu treten, von keinem andern gerichtet zu werden als von euch, wo wir ganz besonders Billigkeit zu finden meineten. (Vor ἡγούμενοι kein Kolon, sondern ein Komma.) In Beiden haben wir uns geirrt: mit Grunde argwöhnen wir, hier werde nicht gerichtet, sondern bloß gestraft werden; und ihr seid fern von aller Billigkeit. Dies nehmen wir daraus ab, daß man uns nicht erst Klagepunkte vorge-

genden Infinitivs εἰπεῖν stehen würde. Nach obiger Uebersezzung würde das Griechische in μὴ κινδυνεύειν δὲν εἰπόντας, oder εἰπεῖν τι ἅμα τῷ κινδυνεύειν, aufgelöset werden müssen.

Digitized by Google

gelegt hat, auf die wir antworten sollten; sondern wir selbst haben das Wort gefodert (zu dieser Rede hier haben wir selbst erst die Erlaubniß erbeten); und daß man die Frage u. s. w. Heilmanns Uebersetzung ist hier unrichtig. Im Sommer des 5. J.

εἰπόντας τι κινδυνεύειν hat keine Schwürigkeiten. Der Akkusativ des Participii kömmt daher, weil nach ἀναγκαζόμεθα noch erst folgt καὶ ἀσφαλὲς ἕστερον δοκεῖ εἶναι. „Da wir uns nun rings in Verlegenheit befinden, so werden wir von der Noth gezwungen, und es scheint das Sicherere zu sein, daß wir durch eine Rede einen Versuch zu unserer Rechtfertigung wagen.“

„Wir besorgen nicht sowol, daß ihr bereits zum voraus die verdammende Erkenntniß gefaßt habt, unsere Verdienste seien geringer als die eurigen, und daraus uns ein Verbrechen machet, als daß ihr u. s. w.

54. „Indessen wollen wir doch dasjenige, „was wir zu unserer Rechtfertigung in Ansehung „unserer Mißhelligkeiten mit den Thebanern „zu sagen haben, vortragen, euch die guten Dienste, welche wir euch und den übrigen Griechen geleistet haben, zu Gemüth führen, und „uns bemühen, euch (auf diese Art) zu gewinnen. „Wir geben also auf eure kurze Frage, ob wir „während dieses Krieges den Lacedämoniern „und ihren Bundesgenossen irgend etwas Gutes „erwiesen, zur Antwort: Wenn ihr uns dieselbe „als Feinden vorlegt: so haben wir euch nicht zu „nahe gethan, daß wir euch keine Gefälligkeiten „erwiesen. Sehet ihr uns aber als Freunde an: „so haben sich die am meisten vergangen, die gegen uns zu Felde gezogen. Die Zeit des Friedens hindurch, und in dem persischen Kriege, haben wir uns als rechtschaffene Leute bewiesen; indem wir jenen nicht zuerst gebrochen, „und

2) sich auf ihre alten Verdienste gegen die Lacedämonier berufen, 210.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„und in diesem die einzigen unter den Böotiern „gewesen, welche zur Befreiung von Griechen„land die Waffen mit ergriffen. Wir ha„ben, ohnerachtet wir auf dem festen Lande zu „Hause waren, gleichwol der Seeschlacht bei „Artemisium mit beigewohnt, und bei dem „in unserm Gebiet gelieferten Landtreffen sind „wir euch und dem Pausanias eben so wenig „entstanden. Und so haben wir an allen den „Griechen damals drohenden Gefährlichkeiten „nach äußerstem Vermögen Theil genommen. „Euch, ihr Lacedämonier, insbesondere, „haben wir damals, als Sparta sich nach des„nen Bewegungen, welche die nach Ithome „entwichenen Heloten erregten, in der äußers„ten Furcht befand, den dritten Theil unserer „Macht zu Hülfe geschikt; welches ihr von „Rechtswegen nicht ins Vergessen stellen soltet.

(A. v. B.) irgend etwas Gutes. Da hier das τι nach ἀγαθον fehlt, welches Kap. 52. und Kap. 68. in der Frage der Spartaner selbst steht, mögte hier auch im Deutschen das irgend wegzulassen sein, das im Munde des Spartaners an seiner Stelle ist, der bei der Gewißheit, daß kein Gutes aufgewiesen werden könne, zuversichtlich fragt, ob sie den Lacedämoniern irgend etwas Gutes erwiesen hätten, das aber in der Antwort passender gemildert wiederhohlt wird, ob sie den Lac. etwas Gutes erwiesen.

nach äußerstem Vermögen, über Vermögen.

als Sparta sich nach dem Erdbeben durch die nach Ithome entwichenen aufrührerischen Heloten, in der äuß. F. b.

5) ihren Uebertritt zu den Athenienf. rechtfertigen,

55. „Dieses sind die Grundsäzze, nach wel„chen wir vormals, und bei den wichtigsten Ge„legenheiten verfahren haben. Nachher sind wir „eure

„eure Feinde geworden; es ist wahr: allein daran „seyd ihr selbst Schuld. Denn da wir bei dem „gewaltsamen Anfal der Thebaner uns nach „einem Beistande umsahen: so wieset ihr uns ab, „und hießet uns zu den Athenienſern gehen; „weil wir diese in der Nähe hätten, und ihr zu „weit von der Hand wäret. Während des Krie„ges haben wir euch keine Grausamkeiten bewie„sen noch zugedacht. Daß wir aber auf euer An„sinnen von den Athenienſern nicht abfallen „wollen, daran haben wir gar nicht unrecht ge„handelt. Denn sie hatten uns ja ebenfals ge„gen die Thebaner beigestanden, als ihr euch „solches zu thun weigertet. Es würde also gar „nicht löblich von uns gehandelt gewesen seyn, „wenn wir sie hätten verrathen wollen; zumal da „wir sie zu unserm eigenen Vortheil mit ausdrük„lichem Gesuch zu diesem Bündniß vermocht hat„ten, und von ihnen mit dem Bürgerrecht be„schenkt waren. Es war also natürlich und bil„lig, daß wir die uns angewiesene Verrichtun„gen mit allem Eifer zu bewerkstelligen suchten. „Wenn ihr beiden Mächte an der Spizze der „Bundesgenossen etwas vornehmet: so haben es „nicht diejenigen, so euch folgen, zu verantwor„ten, wenn ihr etwas Ungebührliches verrichtet, „sondern diejenigen, so sie zu ungebührlichen Din„gen anführen. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) Grausamkeiten, ἐκπερισσότερον, Ungebürlicheres, was über die Gränzen der Gebür hinausging, hinaus über das, was wir nothwendig in dem Verhältniß als Feinde thun mußten.

56. „Die Thebaner haben uns verschie„dene Beleidigungen zugefügt; und die lezte, die „uns 4) der Lacedämonier Partei-

Digitized by Google

lichkeit für die Thebaner als ungerecht vorstellen, 211.

„uns in dieses Unglük gestürzt hat, ist euch allen „bekant. Sie suchten sich mitten im Frieden, „und dieses noch dazu am Mondenfeste, unserer „Stadt zu bemächtigen. Wir sezten uns also „mit dem gröstn Recht zur Wehr, nach einem

Im Sommer des 5. J.

„überal gültigen Gesez, welches es erlaubt, sich „gegen einen auf uns losgehenden Feind zu weh„ren; und man würde uns jezzo zur höchsten Un„gebühr ihrentwegen etwas Leides zufügen. Wolt „ihr aber die Gerechtigkeit nach eurem dermali„gen Nuzzen und der Thebaner feindseligen „Gesinnungen abmessen, so werdet ihr damit an „den Tag legen, daß ihr in euren Urtheilen nicht „auf das, was recht ist, sehet, sondern eurem „Eigennuz nachgehet. Und bei dem allen, wenn „ihr glaubt, daß euch die Thebaner jezzo nüz„lich seyn, so haben wir und die übrigen Grie„chen euch damals noch weit mehr Dienste ge„than, als ihr euch in gröserer Gefahr befandet. „Denn jezzo gehet ihr andern als furchtbare „Feinde zu Leibe: in jenen Zeiten hingegen, da „die Barbaren allen Griechen die Knecht„schaft droheten, waren diese auf ihrer Seite. „Ihr müsset also von Rechtswegen unserm jezzi„gen Versehen, (wofern anders etwas von uns „versehen ist) unsern damaligen Eifer entgegen „sezzen. Und da werdet ihr gewiß bei diesem „ein starkes Uebergewicht finden; und dieses zu „einer Zeit, wo man wenige Griechen fand, „deren Heldenmuth man der Macht des Xerxes „entgegen sezzen konte; und daher diejenigen, „welche, ohne um ihre eigene Sicherheit gegen „den auf sie andringenden Feind bekümmert zu „seyn, Herzhaftigkeit genug besaßen, für das „gemeine Beste mit ihrer eigenen Gefahr etwas

„zu

Digitized by Google

„zu wagen, um so viel mehr erhoben wurden. „Unter dieser Anzahl nun sind wir auch mit ge„wesen, und man hat uns deshalb vorzügliche „Ehre erwiesen; ohnerachtet wir jezzo befürchten „müssen, es werde eben dieses eine Ursach zu „unserm Verderben werden, weil wir lieber „nach Grundsäzzen der Billigkeit uns zu den „Atheniensern, als aus betrieglichem Eigen„nuz zu euch halten wollen. Gleichwol solte man „von Rechtswegen von einerlei Sachen auch bei „einerlei Urtheilen bleiben, und keine andere Vor„theile erkennen, als wo sich eine unverrükte Er„kenntlichkeit gegen die Verdienste rechtschaffener „Bundesgenossen mit den jedesmaligen gegenwär„tigen Vortheilen vereinigen läst *).

Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.)

*) Von dieser im Griechischen etwas dunkeln Stelle: -- καὶ τὸ ξυμφέρον μὴ ἄλλο τι (χρὴ) νομίσαι, ἢ τῶν ξυμμάχων τοῖς ἀγαθοῖς, ὅταν ἀεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχωσι, καὶ τὸ παραυτίκα πῃ ἡμῖν ὠφέλιμον καθιστῆται, wil ich nach den Versuchen des Herrn Abresch und Herrn R. Bauer mir die Freiheit nehmen, auch meine Gedanken dem gen. Les. mitzutheilen, die ich in der Uebersezzung ausgedrükt. Beide haben den Hauptausspruch mit ἔχωσι geschlossen, und den lezten Saz als einen beigefügten Anhang angesehen, so daß jener καὶ für εἰ καὶ genommen, Herr Bauer aber εἰ aus der vorhergehenden Sylbe wirklich wieder hergestellet. Da diese Auslegung die Unbequemlichkeit hat, daß das Hauptaugenmerk in der ganzen Vorstellung dadurch zu einem Nebengedanken wird, der dazu auf einem dem Affekt des Redenden sehr wenig gemäße nachlässige Art mit dem vorigen verknüpft seyn würde: so glaube ich hingegen, daß durch eine geringe Aenderung

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) am Mondenfeste. Man wird dabei nicht an das Fest des Neumondes denken können; denn II. c. 4. sagt Thucydides, der Ueberfall sei am Ende des Monats, τελευτῶντος τοῦ μηνὸς, erfolgt. Doch bestimmt auch kein Alter genauer, welch ein Fest die Ἱερομηνία gewesen sei: ἱερὰ ἑορτὴ κατὰ μῆνα erklärt Suidas; und das Etymol. M. ἡ ἐν τῷ μηνὶ ἱερὰ ἡμέρα. „und gepriesen wurden um so lauter, die nicht das Nützliche bei dem feindlichen Angrif in ruhiger Sicherheit sich zu erhandeln suchten (αὐτοῖς), sondern die unter Gefahren das Edelste kühn und willig unternahmen. Zu ihnen gehörten wir, und deswegen mit Auszeichnung geehrt, müssen wir jetzt befürchten, daß dieselben Gesinnungen uns den Untergang bringen, weil wir lieber nach Gerechtigkeit zu den Athenern, als nach Vortheil zu euch uns wandten. Dennoch sollte man über dasselbe Verfahren sich gleichbleibend dasselbe Urtheil fällen, und kein anderes Verfahren für heilsam achten, als wenn man rechtschaffenen Bundesgenossen

derung des ἔχωσι in den Dativ des Plur. Particip. ἔχουσι sich folgende ganz natürliche Ordnung herausbringen lasse: τὸ ξυμφ. μὴ ἄλ. τι νομ. χρὴ, ἢ τοῖς ἀγαθοῖς τῶν ξυμμάχων (an statt τοῖς ἀγ. ξυμμάχοις) ὅταν ἀεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχουσιν ἡμῖν καὶ τὸ παραυτίκα που ὠφ. καθ. wenn wir unsern Nuzzen mit der Erkenntlichkeit gegen die Verdienste rechtschaffener Bundesgenossen vereinigen können. Man mag nun mit Herrn Abresch für ἡμῖν die durch verschiedene Handschriften bestätigte Leseart ὑμῖν vorziehen; oder ἡμῖν in der algemeinen Bedeutung, worin die Griechen sowol als Lateiner die erste Person in der mehrern Zahl ordentlich brauchen, an statt des Teutschen, Man, nehmen.

Digitized by Google

nossen zu jeder Zeit unverrückte Dankbarkeit beweist, und die gerade gegenwärtige Lage sich zum Nutzen ordnet.“ So scheint mir durchaus keine Aenderung des Textes nöthig zu sein, im Ganzen aber derselbe Gedanke hervorzugehen, den Heilmann giebt; nur daß nicht, wie Heilmann will, die letzten Worte den Hauptgedanken enthalten, sondern der liegt in den ersten: das bringt uns Heil, wenn wir der Rechtschaffenheit uns dankbar beweisen, dadurch ermuntern wir Andere zu gleichem Betragen, und kommen wir nun einmal mit Rechtschaffenen in Kollision, so schaden wir uns durch Härte, dann müssen wir für den Augenblick Gnade vor Recht ergehen lassen, um so unsern wahren Vortheil zu sichern. Im Sommer des 5. J.

57. „Bedenket, daß man euch bisher den „übrigen Griechen als ein Muster von rechtschaffenen Leuten vorgestellet. Soltet ihr aber „jezzo unsertwegen einen ungebührlichen Schluß „fassen; welcher nicht verholen bleiben kan, sondern sowol in Betrachtung eures Ruhms, als „unsers auch eben nicht übeln Rufs, ein großes „Aufsehen machen wird: so dürfte man vielleicht „sagen, ihr wäret mit wakkern Männern (wenn „sie euch gleich nicht gleich kommen) unverantwortlich umgegangen; und hättet in gemeinschaftlichen Tempeln (der Nation) den Raub von „Griechenlandes Wohlthätern aufgestellet. „Man wird erstaunen, Platäa von den Händen der Lacedämonier verheeret; und eine „Stadt, deren Namen eure Väter, zur Belohnung ihres Wohlverhaltens, auf dem delphischen Dreifuß eingegraben, von euch, blos den „Thebanern zu Gefallen, aus der Anzahl „der griechischen Städte bis auf den Grund „vertilget zu sehen. Denn so unglüksvol ist unser Verhängniß! Damals würden wir verlo- 212. 5) ihnen die Sorgfalt für ihren Ruhm anpreisen,

„ren

Im Sommer des 5. J.

„ren gewesen seyn, wenn die Perser gesieget „hätten; und jezzo müssen wir bei euch, als un„sern ehemaligen besten Freunden, den Thebaa„nern unterliegen. Wir haben nun schon zum „andernmal einen so harten Stand. Vor kur„zem hätten wir Hungers sterben müssen, wo wir „nicht die Stadt übergeben hätten; und jezzo ste„hen wir vor einem Gericht, wo es auf unser „Leib und Leben angesehen ist. Solchergestalt „werden wir Platäenser die einzigen Unglük„seligen seyn, die bei allem Eifer für die Grie„chen, wobei wir uns über Vermögen ange„strengt, jezzo ganz hülflos gelassen werden; da „von unsern vormaligen Bundesgenossen uns nie„mand zu Statten komt, und ihr Lacedämo„nier, unsre einzige Hofnung, uns, wie wir „Ursach zu besorgen haben, in der Noth verlas„sen dürftet.

(A. v. B.) so dürfte man vielleicht sagen: „dann sehet zu, wie man es an euch nicht loben wird, daß über edle Männer ihr die edleren Ungeziemendes beschlossen habt, noch (es loben) daß ihr in den gemeinsch. T.“

6) sie um einen glimpflich. Ausspruch aufs äußerste beschwören,

58. „Inzwischen bitten wir euch um unserer „vormaligen Bundesgötter, und um unserer „Verdienste gegen die Griechen willen, lasset „euch erweichen, und ändert euren Schluß, wenn „ihr etwan den Thebanern schon etwas ver„williget haben soltet; und nehmet euer Geschenk „wieder zurük, daß ihr nicht Leute ums Leben „bringet, die dergleichen nicht um euch verdient „haben. Ziehet eine vernünftige Verpflichtung „einer schimpflichen Gefälligkeit vor, und lasset „euch nicht andern zu Gefallen zu Handlungen „verleiten, die euch selbst Unlust zuziehen wür„den.

Digitized by Google

„den. Denn unsre Leiber zu vernichten, das ist Im Sommer des
„freilich bald geschehen: allein die euch daraus 5. J.
„zuwachsende Schande auszulöschen, das würde
„Mühe kosten; maßen ihr an uns keine Feinde
„habt, an denen ihr eine billige Rache ausüben
„könntet; sondern eine wohlgesinte Stadt, die aus
„Noth gedrungen die Waffen ergreifen müssen.
„Ihr werdet folglich, wofern ihr billig verfahren
„wollet, uns das Leben sichern müssen; in Erwe- 213.
„gung, daß wir uns freiwillig an euch ergeben,
„und mit ausgestrekten Händen um Friede ge-
„beten (dergleichen Personen nach dem griechi-
„schen Kriegesrecht nicht umgebracht werden
„dürfen); überdem aber noch euch jederzeit uns
„verbindlich zu machen gesucht haben. Werfet
„doch nur einen Blik auf jene Särge eurer im
„Gefecht gegen die Perser gebliebenen Vorel-
„tern, welche in unserm Lande ihr Grab ge-
„funden, und von uns alle Jahre öffentlich mit
„neuen Anzügen und andern feierlichen Gebräu-
„chen beehrt werden; und welchen wir als wohl-
„gesinnete Freunde, in Ansehung ihres uns wehr-
„ten Vaterlandes, und als Streitgenossen in An-
„sehung unsrer ehemaligen gemeinschaftlichen Feld-
„züge von allen Früchten unsers Landes die Erst-
„linge darbringen. Von diesem allen würdet ihr,
„wenn euer Urtheilspruch ungleich ausfallen solte,
„das Gegentheil thun. Ueberlegt doch dieses nur
„einmal. Pausanias sezte diese Erblaßten
„hier bei, in der Ueberzeugung, daß sie in einem
„freundschaftlichen Lande, und bei eben so gesin-
„neten Einwohnern ihr Grab haben würden.
„Und ihr soltet uns das Leben nehmen, und das
„platäensische Gebiet den Thebanern
„einräumen? Was hieße dieses anders, als eure
„Vor-

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„Voreltern in einem feindseligen Aufenthalt, bei „ihren eigenen Mördern, aller der Ehrenbezeu„gungen, deren sie jezzo genießen, beraubt, hin„terlassen? Ihr soltet dasjenige Land, worin die „Griechen ihre Freiheit erlangt, in die Skla„verei bringen? Ihr soltet die Heiligthümer der„jenigen Gottheiten, welche unser an sie gerich„tetes Gebet mit dem Siege über die Perser „gekrönt, veröden, und die Stifter und Urhe„ber derselben der von Vater auf Sohn geerb„ten Opfer berauben?

(A. v. B.) und nehmet, und fodert euer Geschenk

Unlust, und nehmet nicht, indem ihr andern Vergnügen gebt, selbst dafür die Bürde der Schlechtigkeit.

wofern ihr billig, gerecht und fromm

mit neuen Anzügen: neu steht im Griechischen nicht, und die Sitte, durch Kleidungen, ἐσθήμασι, die Todten zu ehren, erläutert kein Alter. Man verbrannte wohl Kleider den Gestorbenen zu Ehren, was hier aber schwerlich gemeint ist. — „Und von allem, was in unserm Lande zeitiget, bringen wir ihnen die Erstlinge, wohlwollend wie Männern aus einem befreundeten Lande, und wie Bundesgenossen ihren ehemaligen Waffenbrüdern.“

eure Voreltern, eure Väter und Verwandte in einem feindlichen Lande

und 7) wehmüthig um Mitleiden bitten.

59. „Nein, um eures Ruhms willen, theu„reste Lacedämonier, ihr werdet euch ja nicht „dergestalt weder gegen alle gemeine Sazzungen „der Griechen, und eure eigenen Voreltern, „vergehen *), noch uns, als um euch verdiente „Leu-

*) Das Griechische heist hier: ἐς πρὸς τὸ ὑμε-

„Leute, eines andern feindseligen Gesinnungen zu „Gefallen, ohne daß ihr selbst uns einige Beleidigung vorzuwerfen habt, zu Grunde richten. Verfahret vielmehr gelinde mit uns; lasset euch durch ein vernünftiges Mitleiden *) rühren, Im Sommer des 5. J.

ὑμετέρας δόξης, ὦ Λακεδαιμόνιοι, τάδε ἔστε ἐς τὰ κοινὰ τῶν Ἑλλήνων νόμιμα καὶ ἐς τοὺς προγόνους ἁμαρτάνειν, ἔστε ἡμᾶς -- διαφθεῖραι. Ich bin in der Erklärung dieser Worte von den übrigen Auslegern abgegangen, welche dieselbe mit einem (,) oder (·) nach τάδε, und Ergänzung durch ἐστὶ übersezt haben: Nequaquam haec vobis in gloriam cedent, neque ut -- peccetis u. s. Ich kan mir unmöglich vorstellen, daß Thucydides mitten in der rührendsten Sprache der Leidenschaft auf einmal in einen so kalten lehrenden Ton fallen können, der den Leser, wenigstens nach meiner Empfindung, aus aller Fassung sezt. Daß πρὸς mit dem Genitiv dieser Bedeutung einer Betheurung fähig sey, ist bekanter, als daß ich es mit Beispielen zu bestätigen brauche, sowol als daß die Griechen den Infinitiv zuweilen an statt des Imperativs brauchen; wovon, was insbesondere den Thucydides betrift, in Hrn. R. Bauers Abhandl. de Lect. Thucyd. optima interpr. disciplina S. 22. 2) noch ein anders Beispiel angeführt worden. Dieses scheint bei dergleichen Bitten, als hier vorkommen, noch natürlicher zu seyn, daher es selbst im Teutschen, wenigstens in einigen Provinzen, üblich ist, bei Verbittungen, die mit einem gewissen Zutrauen geschehen, den Infinitiv zu gebrauchen, ob es gleich meines Wissens nie in gedrukte Schriften gekommen seyn mag.

*) Die Leseart ὄντων σώφρονι λαβόντας ist ohnstreitig von vorzüglicher Güte für ὄντον σώφρονα λα-

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„ren, und zu glimpflichern Entschließungen be„wegen; in Erwegung, nicht allein wie hart das „uns vielleicht zugedachte Schikſal ſey, ſondern „auch was es für Leute ſeyn, mit denen es dahin „gediehen, und wie leicht dergleichen Unglüks„fälle einem jeden andern begegnen können, von „dem man nichts weniger denken ſolte *). Wir „bit-

λαβόντας; da die Griechen nie λαμβάνειν mit einer Leidenſchaft, als dem Objekt, im Accuſativ brauchen; wohl aber λαμβάνειν τινα oder τι mit einer gewiſſen Gemüthsfaſſung, die alsdenn im Dativ die Bedeutung eines Adverbii ausdrükt. Οἶκτος σώφρων heiſt übrigens ein Mitleiden, ſo aus und mit beſcheidenem Bewuſtſeyn eigener menſchlichen Gebrechlichkeit, und der gemeinſchaftlichen Natur anderer Menſchen geübt wird, und wird einer übermüthigen Härte und Grauſamkeit entgegen geſezt.

*) Ich glaube, daß im Griechiſchen ὡς ἀξιάθηπτον, το τῆς ξυμφορᾶς ᾧ, τινι ποτ' ἂν καὶ ἀναξίως ξυμπέσοι, (wie es an ſtatt des Dukeriſchen (,) nach ξυμφορᾶς, ohne dergleichen bei ἀξιάθηπτον zu ſezzen, unterſchieden werden muß) die durch einige gute Handſchriften beſtätigte Leſeart ἀναξίως vorzuziehen ſey; da ſich Thucydides damit ohnſtreitig auf das nächſtvorhergehende ὁποι τ' ἂν ὄντες πάθοιμεν beziehet, und in dieſem Verhältniß eigentlich ſo viel ſagen ſol: Wer weis, wen der Wankelmuth des Glüks zunächſt trift, von dem man es eben ſo wenig hätte denken ſollen? Nemlich ἄξιος und ἀνάξιος ſowol als im Lateiniſchen dignus und indignus bezeichnen nicht blos jemand, deſſen ſittlichem Verhalten eine gewiſſe Begegnung gemäs iſt, ſo freilich die gemeinſte Bedeutung iſt, ſondern drükt öfters das Verhältniß derſelben

Digitized by Google

„bitten euch also noch einmal auf diejenige inständige Art, die sich für unsre jezzigen Umstände so wohl schikt, und wozu uns die Noth dringt, unter Anrufung der Gottheiten, die wir Griechen insgesamt, und auf gemeinschaftlichen Altären, verehren, lasset diese unsere Vorstellungen bei euch Eingang finden. Wir berufen uns auf die Eidschwüre, womit sich eure Väter verpflichtet haben, und bitten euch, dieselben nicht ins Vergessen zu stellen. Wir flehen euch über den Gräbern eurer Väter um Schuz an, und bitten euch um ihrer Gebeine willen, lasset uns nicht den Thebanern unter die Hände gerathen, und überliefert eure besten Freunde nicht ihren ärgsten Feinden. Werfet doch einen Blik auf jenen Tag, wo wir an ihrer Seite so herrliche Thaten verrichtet, wofür wir anjezzo des härtesten Schiksals gewärtig seyn sollen. Endlich, ehe wir unsere Rede schließen, welches doch einmal geschehen muß, so schrekklich solches auch für Leute in unsern Umständen ist; indem die Entscheidung über unser Leben unmittelbar Im Sommer des 5. J. 214.

selben gegen seine gesamte innere und äußere Beschaffenheit aus; ob wir gleich im Teutschen meines Wissens keinen algemeinen Ausdruk hierzu haben. Wir würden den darin liegenden völligen Gedanken in einem ganz andern Zusammenhange etwan durch einen Ausruf ausdrükken: Mein Gott! einen solchen Mann hat das betroffen! Vielleicht fält dem geneigten Leser hiebei von selbst der egyptische Sesostris mit seinen vier Königen vor dem Wagen ein. In Ansehung des lateinischen hat Joh. Fried. Gronov das ganze 8 Kap. im 3 B. seiner observat. auf die Erläuterung dieses Begrifs von ἄξιος und dignus verwandt.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„damit verbunden ist; ehe wir also schließen, „wollen wir nur noch dieses sagen: daß wir die „Stadt nicht den Thebanern übergeben ha„ben; als wofür wir lieber die abscheulichste To„desart, Hungers zu sterben, gewählt haben „würden; sondern daß wir uns blos auf euer „Wort ergeben haben. Wollet ihr also unser „Bitten keine Statt finden lassen: so müsset ihr „uns wieder in unsre vorigen Umstände versezzen, „daß wir unser Schiksal selbst wählen können. „Wir beschwören euch noch einmal, ihr Lace„dämonier, liefert uns Platäenser, diese „so eifrigen Verfechter der Griechen, nicht „aus euren Händen, denen wir uns anvertrauet „haben, und welche wir um Schuz anflehen, in „die Hände unserer ärgsten Feinde, der Theba„ner. Beweiset euch als unsere Erretter, und „befördert nicht das Verderben solcher Leute, „welche den übrigen Griechen zu ihrer Frei„heit behülflich gewesen *)."

(A. v. B.)

*) Diese Rede ist, nach meiner Einsicht, eins der grösten Meisterstükke in dem rührenden Vortrage, woraus sich leicht eine volständige Theorie desselben herleiten ließe. Die gleich im Anfange so natürlich angebrachte Bestürzung der Platäenser über die unerwartete Wendung ihres Processes; der Zweifelmuth, ob sie noch reden, oder sich ohne Hofnung verloren geben sollen; die anständige Zuversicht, womit sie von ihrem bisherigen Betragen sprechen, aber immer einen Zug von ihrem jezzigen Elend mit untermischen; das gutherzige Vertrauen, so sie zu der Rechtschaffenheit und alten Freundschaft der Lacedämonier bezeugen, und der außerordentliche Widerwille derselben gegen die Thebaner, wodurch jenes desto schmeichelhafter wurde, und ihnen eine Art von Parthei an den Lace-

Digitized by Google

(A. v. B.) S. 466. Nach ἀστάθμητον kann kein Komma gesetzt werden, wenn gleich Heilmanns Er- Im Sommer des 5. J.

Lacedämoniern schaffen muste; die gegen das Ende so sichtbar steigende Angst; das betäubende Gemische von Religion, Menschlichkeit, Heiligthümern, Gräbern, Glükwechsel ꝛc. wo man die unglükseligen Platäenser gleichsam wie einen Ertrinkenden nach allen Trümmern greifen siehet; die noch am Ende so glüklich angebrachte Furcht, die Rede zu schließen; und noch weit mehr, als alles dieses, die in der Wahl der Worte und deren Verbindung, oder vielmehr Verwirrung, sichtbare Fülle und Beklemmung des Herzens, macht das Bild eines verlassenen Unglükseligen so volkommen, und hat eine solche Wirkung auf den Leser, daß ich glaube, diese Rede würde die Platäenser gerettet haben, wenn sie in Gegenwart derer jenigen, die ihr Schikſal zu bestimmen hatten, nemlich zu Lacedämon, wirklich wäre gehalten worden. Die einzige kurze Stelle beim Schluß des 57 Kap. ἔστε τῶν τότε ξυμμάχων ὠφελεῖ ἐδεὶς, ὑμεῖς τε ὦ Λακεδαιμόνιοι, ἡ μόνη ἐλπὶς, δέδιμεν, μὴ ἐ βέβαιοι ἦτε hat eine so unschuldige Einfalt, eine so rührende Mischung von Verzweifelung und Hofnung, eine dieser Gemüthsfassung so gemäße Wahl und Stellung der Worte, welches man bei einer Versezzung des ganz hofnungslos angehängten ἐδεὶς, und des ängstlich ergriffenen ἡ μόνη ἐλπὶς; imgleichen einer Vertauschung des eben so ängstlichen δέδιμεν mit δεδοίκαμεν, und μὴ ἐ mit dem bloßen μὴ, leicht empfinden wird; daß sie allein als ein hinlänglicher Beweis der feinsten Kunst in dieser Art angesehen werden könte. Von gleicher Art ist die sichtbare Wehmuth und Verzweifelung in dem περιεώσμεθα ἐκ πάντων Πλαταιῆς, οἱ παρὰ δύναμιν πρόθυμοι ἐς τὲς Ἕλληνας, ἔρημοι καὶ ἀτιμώρητοι, wo das lebhafte Bild in περιεώσμεθα

(von

Im Sommer des 5. J.

Erklärung richtig: „sondern bedenket, was für Männer leiden würden, und wie unbestimmbar die Fü-

(von einem zum andern stoßen), das glüklich angebrachte ἐκ αη statt ὑπὸ (aus aller menschlichen Gesellschaft) das betrübt hinten nachkommende Πλαταιῆς, die nachlässige Verknüpfung von ἔρημ. κ. ἄτιμ. ohne Verbindungszeichen, auf welche zu denken das Uebermaas der Betrübniß nicht zuließ, die Absicht des Verfassers unvergleichlich erreichen. Das καταναθεῖτε, οἵοι ὄντες πάθοιμεν sagt auf einmal alles Rühmliche und Große, was von den Plataensern gedacht werden konte, ohne daß sie das geringste davon zu erwähnen scheinen. Der mit den dringendsten Vorstellungen überhäufte und verwirrete Schluß, ἐπισκήπτομέν τε ἅμα, μὴ, 1) Πλαταιῆς ὄντες, οἱ προθυμότατοι περὶ τὺς Ελλήνας γενόμενοι 2) Θηβαίοις 3) τοῖς ἡμῖν ἐχθίστοις, 4) ἐκ τῶν ὑμετέρων χειρῶν καὶ τῆς ὑμετέρας πίστεως 5) ἱκέται ὄντες, ὦ Λακεδαιμόνιοι, παραδοθῆναι, γενέσθαι τε σωτῆρας ἡμῶν, καὶ μὴ τὺς ἄλλυς Ελλήνας ἐλευτερώντας ἡμᾶς διολέσαι, wo die ungewöhnliche Stellung des Vocativs ὦ Λακεδ. die Verbindung von παραδοθῆναι mit lauter Nominativs an statt des Infinitivs, die Weglassung von ὑμᾶς in γενέσθαι τε σωτῆρ. ἡμῶν, ohnerachtet das unmittelbar vorhergehende ganz verschiedene Subiekt dergleichen erfordert hätte; das doppelt wiederholte ἐκ τῶν ὑμετέρων χειρῶν καὶ τῆς ὑμετέρας πίστεως die Angst und Verlegenheit der Redenden unverbesserlich ausdrükt, lassen vollends den stärksten Eindruk bei dem Leser zurük. Was würde Thucydides für ein Redner gewesen seyn, wenn er diese Gabe bei Gelegenheiten zu üben gehabt hätte, die ihn selbst betroffen hätten, und woran er nahen Antheil genommen hätte! In der That, Demosthenes hatte Grund, ihn neunmal durchzulesen und auswendig zu lernen.

Nun

Digitized by Google

Fügungen des Schicksals, wen sie vielleicht ganz unveranlaßt treffen.“ Im Sommer des 5. J.

S. 467. an ihrer Seite, d. i. an der Seite eurer Väter und zum Theil auch wohl eurer selbst.

wofür wir anjetzo steht im Griechischen nicht, sondern: „Jenes Tages erinnern wir euch, an dem sie mit Euch und den Eurigen die glänzendsten Tage vollbracht, wir, die wir an dem heutigen Tage hier das Härteste zu erdulden in Gefahr schweben.“

S. 468. solcher Leute, welche u. s. w. „Werdet unsere Retter, und die ihr die übrigen Hellenen befreiet, richtet uns nicht zu Grunde.“

60. So lauteten die Vorstellungen der Plataäenser. Die Thebaner, welche wirklich besorgt waren, die Lacedämonier möchten sich durch ihre Reden erweichen lassen, verlangten auch vorgelassen zu werden, und sich darüber zu erklären; weil man jenen, gegen ihre Erwartung, sich weiter herauszulassen, verstattet habe, als blos auf die vorgelegte Frage zu antworten. Auf erhaltene Erlaubniß dazu hielten sie folgende Rede: Der Thebaner Gegenrede, worin sie

61. „Wir würden uns diese Erlaubniß zu „reden nicht ausgebeten haben, wenn jene an ihrem Theil auch kurz auf die vorgelegte Frage „geantwortet, und nicht statt dessen mit einem „Haufen Beschuldigungen auf uns losgezogen, „noch in Ansehung ihrer selbst Dinge, die gar „nicht 1) den Ursprung ihres Streits mit den Plataäens. vorstellen,

Nun müste ich mich bei meinen gen. Les. dieser Ausschweifung wegen entschuldigen, die mit der Absicht der übrigen Anmerkungen eben nicht gar gleichförmig ist. Allein ich habe ihnen diesmal gern wenigstens einige Schadloshaltung für meine Uebersezzung verschaffen wollen; wenn sie etwan dabei weniger fühlen solten.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„nicht hieher gehören, und weshalb sie niemand „angeklagt, weitläuftig gerechtfertiget, und Din„ge, die niemand getadelt, zu rühmen gesucht „hätten. So aber sehen wir uns genöthiget, „jenem zu widersprechen, und von diesem den „Ungrund zu zeigen; damit ihnen weder unsere „üble Aufführung, noch ihre eigene gute Mei„nung von sich selbst zum Vortheil gereiche, son„dern ihr, nach einer richtigen Vorstellung der „Wahrheit in Ansehung unser beider, den Aus-
215. „spruch thun könnet. Die erste Veranlassung zu „unsern Zwistigkeiten war diese: Als wir Pla„täa samt einigen andern Plätzen, welche wir „mit Vertreibung des darin befindlichen zusam„mengelaufenen Volks behaupteten, angebauet „und eingerichtet, welches diese Oerter in Bö„tien zulezt betraf: so wolten diese Leute, der „anfänglich gemachten Anordnung gemäs, unsre „Oberbefehlshaberwürde nicht erkennen; und „traten solchergestalt allein unter allen Bö„tiern das uralte Herkommen in diesem Lande „unter die Füße. Als man sie mit Gewalt dazu „nöthigen wolte: so wandten sie sich an die Athe„nienser, und thaten uns in dieser Verbindung „ein Haufen Schaden, welches ihnen also nun „wieder zu Hause gekommen.

(A. v. B.) in Ansehung unser beider: genauer Jacobi: über beides.

„und mit ihnen verbunden schadeten sie uns viel, und litten auch wieder dafür.“

2) ihr Verfahren im persischen Kriege rechtfertigen,

62. „Anlangend den Punkt, daß sie bei „dem Einfal der Perser in Griechenland „die einzigen Böotier gewesen, wie sie sagen, „welche nicht persisch gesinnet gewesen; wor-

„auf

„auf sie sich viel zu gute thun, und deshalb auf Im Sommer des
„uns schmähen: so gestehen wir ihnen gerne zu, 5. J.
„daß sie es nicht mit den Perfern gehalten;
„weil es nemlich die Athenienser auch nicht
„gethan: allein auf gleiche Weise sind sie nach-
„mals, da die Athenienser die Griechen
„mit Krieg überzogen, die einzigen Böotier
„gewesen, welche es mit den Athenienfern
„gehalten *). Nun sehet aber auch, in was
„für einer Stellung wir uns beide bei diesem dop-
„pelten Verfahren befunden. Unsere Stadt be-
„fand sich zur damaligen Zeit unter einer Regie-
„rung, die weder eine an die Gesezze gebundene
„Oligarchie, noch eine Demokratie hei-
„ßen konte; sondern etliche wenige Personen hat-
„ten die gesamte Gewalt auf eine eigenmächtige
„Weise in Händen; eine Art der Regierung,
„welche den Gesezzen und vernünftigen Maasre-
„geln eben so sehr entgegen ist, als sie nahe an
„den Tyrannen gränzet. Diese Leute hielten
„also, in Hofnung ihre Macht noch mehr zu vergrö-
„ßern, wenn die Perfer den Meister spielten,
„das Volk mit Gewalt im Zaum, und lokten
„jene ins Land. Hierin handelte also die Stadt
„nicht mit algemeiner Einwilligung, und nach ih-
„rer

*) Die Natur der griechischen Sprache verstattete hier dem Thucydides eine beißende Wendung anzubringen, die solches eben durch ihre Kürze wird, ich aber im Teutschen nicht so ausdrükken können, wenigstens im Text nicht wohl dürfen. Hier ist sie indessen halb teutsch und halb griechisch: Es ist wahr, sie sind damals die einzigen Böotier gewesen, welche nicht medisiret haben; allein dafür sind sie auch nachher die einzigen Böotier gewesen, welche zum Unheil der Griechen attisiret haben.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„rer Willkühr; und es würde wunderlich seyn, „ihr ein Vergehen vorzuwerfen, wobei sie nicht „in ordentlicher Form verfahren. Lasset uns viel„mehr sehen, ob wir nachher nach dem Abzuge „der Perser, und Wiederherstellung unserer „Gesezze, da die Athenienser ins Land fie„len, und nebst den übrigen griechischen „Provinzen auch die unsrige unter ihre Botmä„ßigkeit zu bringen suchten, und auch wirklich an „verschiedenen Orten sich schon starke Partheien „gemacht hatten, ob wir, sage ich, da durch das „ihnen gelieferte siegreiche Treffen bei Koronea,
216. „nicht Böotien in Freiheit gesezt, ob wir nicht „noch auf den heutigen Tag zur Befreiung der „übrigen das unsre eifrig beitragen, und zu dem „Ende an Reuterei und anderweitigen Rüstung „einen stärkern Beitrag thun, als irgend einer „von den übrigen Bundesgenossen. So viel mag „zu unsrer Rechtfertigung gegen den Vorwurf „von persischer Partheilichkeit genug seyn.

(A. v. B.) „in Hofnung die eigene Macht um so sicherer zu haben"

„und durch innere Parteiung würklich schon den grösten Theil unseres Gebietes in ihrer Gewalt hatten"

z) der Plataenser angeführte Verbindlichkeit gegen die Athenienser entkräften,

63. „Nun wollen wir auch darzuthun suchen, „daß ihr die Griechen weit gröber beleidiget, „und die schärfste Ahndung mit weit mehrerm „Recht verdienet habt. Ihr habt, sagt ihr, in „der Absicht, euch gegen uns Gerechtigkeit zu „verschaffen, euch zu dem Bunde der Athenien„ser geschlagen und euch das Bürgerrecht von „ihnen ertheilen lassen. Nun gut, da hättet ihr „sie also gegen uns allein wafnen, und nicht in „ihrer Gesellschaft andere anfallen sollen. Die„ses

Digitized by Google

„ſes hätte in eurer Gewalt geſtanden, wenn euch „die Athenienſer auch wider euren Willen „dazu hätten nöthigen wollen; da ihr ja mit „den gegenwärtigen Lacedämoniern ſchon „gegen die Perſer *) ein Bündniß errichtet „hattet, mit welchem ihr ſelbſt ſo ſehr um euch „werfet. Dieſes wäre volkommen hinlänglich „geweſen, ſowol uns von euch abzuhalten, als „auch, worauf es hier hauptſächlich ankomt, euch „in den Stand zu ſezzen, eure Maasregeln nach „euren beſten Einſichten in völliger Sicherheit zu „nehmen. So aber habt ihr aus eigenem Triebe, „und ohne den geringſten weitern Zwang, die „athenienſiſche Parthei vorgezogen. Ihr „ſagt, es ſtehe ſchändlich, ſeine Wohlthäter zu „verlaſſen. Allein es iſt gewiß eine noch weit „ſchändlichere Ungerechtigkeit, alle Griechen, „mit welchen ihr euch eidlich verbunden habt, zu „verrathen, als die Athenienſer allein; da „dieſe Griechenland unters Joch zu bringen, „jene hingegen ſolches zu befreien ſuchen. Sodenn „iſt eure Erkentlichkeit der genoſſenen Wohlthat „nicht gemäs, und von der Art, daß ſie euch „zur Schande gereicht. Denn ihr habt ſie, wie „ihr ſagt, gegen erlittene Bedrengung zu eurem „Bei-

Im Sommer des 3. J.

*) Der griechiſche Ausdruk ἐπὶ τῷ Μήδῳ iſt zweideutig, und kan ſowol heißen: zur Zeit der Perſer, oder des perſiſchen Krieges, als gegen die Perſer: ſo jedoch beides hier mit einander verbunden werden kan. Daß ich mir die Freiheit genommen, an ſtatt der im Griechiſchen zuweilen benanten Meder ſie allemal Perſer zu nennen, wird hoffentlich, in Anſehung der dadurch verhüteten Verwirrung einiger Leſer, ohne weitläuftige Entſchuldigung nur einer bloßen Anzeige benöthiget ſeyn.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

„Beistande gerufen; und ihr seyd ihnen dagegen „zu verübten Ungerechtigkeiten gegen andere be„hülflich gewesen. Gleichwol ist es minder schänd„lich *), sich in gleichen Fällen gar nicht erkent„lich zu beweisen, als eine noch so richtige Ver„pflichtung zur Kränkung eines dritten abzu„tragen.

(A. v. B.) ἐπὶ τῷ Μήδῳ kann wohl nur bedeuten: gegen den Meder, in Beziehung auf den Meder. Zur Zeit der Meder würde heißen ἐπὶ τοῦ Μήδου.

Am Schluß des Kap. scheint mir Heilmann die Worte ganz richtig verstanden zu haben, wie hart es uns auch wird, das μὴ zweimal zu denken. Ein Pariser Codex indeß liest: μὴ ἀνταποδιδόναι οὐκ αἰσχρὸν μᾶλλον, wahrscheinlich aus den Glos-

*) Portus hat aus dem Griechischen: τὰς ὁμοίας χάριτας μὴ ἀντιδιδόναι αἰσχρὸν μᾶλλον, ἢ τὰς μετὰ δικαιοσύνης μὲν ὀφληθείσας, εἰς ἀδικίαν δὲ ἀποδιδομένας, einen sowol an sich, als nach Thucydidis augenscheinlichen Absicht offenbar falschen Gedanken herausgebracht: Turpius est, non referre similem gratiam, quam referre eam, quae -- injuste referatur. Dadurch würden die Thebaner der Platäenser Verfahren offenbar gut geheißen haben. Es kan seyn, daß hier ein Uebereilungsfehler vom Thucydides selber, oder von seinen Abschreibern ist, die ἐκ vor αἰσχρὸν weggelassen. Ich glaube aber doch, daß man, so selten die Fälle auch seyn mögen, μὴ auf beides, ἀντιδιδόναι und αἰσχρὸν ziehen, und es also als gedoppelt gesezt ansehen könne. Dieses wird durch den im Lateinischen so gewöhnlichen Gebrauch des non modo für non modo non, wovon Muretus im 7 Kap. des 10 B. seiner var. Lect. eine ganze Menge Beispiele angeführt hat, nicht wenig bestätiget.

Digitized by Google

Gloſſen eines Erklärers. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 49; auch Kap. 40, wo der Komparativ ἀναλγητότερος, unempfindlicher, offenbar bedeutet, weniger unempfindlich. Kiſtemakers Verſuch, die Stelle ohne Annahme dieſer Ellipſe zu erklären, ſtimmt nicht mit der Stellung der Worte, und giebt doch auch einen etwas ſchiefen Sinn: „Atqui non adeo turpe est reddere parem gratiam (quum a quibus, antea oppressus, ea adjutus, eosdem vicissim oppressos adjuves) sed potius, reddere eam, quae juste quidem debetur, ast ad iniquum usum rependitur, hoc turpe est.“ Im Sommer des 5. J.

64. „Hiedurch habt ihr offenbar bewieſen, „daß ihr auch jenesmal nicht den Griechen zu „Gefallen die einzigen geweſen, welche keine Neigung gegen die Perſer bewieſen, ſondern blos, „weil es die Athenienſer auch nicht gethan. „Solchergeſtalt habt ihr euch jenen gleich ſtellen „und den übrigen das Widerſpiel halten wollen; „und nun verlangt ihr, man ſolle euch ein Wohlverhalten zu Statten kommen laſſen, welches „ihr andern zu Gefallen bewieſen habt? Das „komt ſeltſam heraus. Habt ihr die Parthei „der Athenienſer vorzüglich gewählt, ſo hal- 217. „tet es auch nun mit ihnen aus, und berufet euch „nicht auf alte Verbindungen, als ob euch dieſe „jezzo helfen ſolten; da ihr dieſelben längſt aufgegeben und verlezzet; da ihr die Unterdrükkung „der Aegineter, und andere, die dieſe Verbindungen mit beſchworen, mehr befördert als „zu hindern geſucht; und dieſes aus völlig freier „Wilkühr, in Befolgung eurer bürgerlichen Verfaſſung, die ihr bis auf den heutigen Tag ungekränkt erhalten, und nicht unter dem mindeſten Zwange, welches unſer Fal war. Noch „den

ja 4) zu ihrem Nachtheil auslegen,

Digitized by Google

Im Sommer des 5. Jr

„den lezten vor eurer Einsperrung an euch geschehenen Antrag, daß ihr euch ruhig halten, und „keinem Theil gegen den andern helfen möchtet, „habt ihr nicht angenommen. Wer verdient also „wol mit mehrerm Recht den Haß aller Griechen, als ihr, die ihr nie mehr Werk aus der „Redlichkeit gemacht, als da es auf ihr Unglük „angesehen war? Daß ihr, wie ihr sagt, ehedem euch als rechtschaffene Leute bewiesen, das „mit stimmen die lezten Proben schlecht überein: „wohl aber hat sichs sichtbarlich zu Tage gelegt, „wozu euch euer natürlicher Trieb beständig ge„reizet *); indem ihr den Athenienſern in „ihren ungerechten Maasregeln beigetreten. So „viel haben wir von unserer erzwungenen perſiſchen und eurer freien athenienſiſchen „Partheilichkeit zu sagen gehabt.

(A. v. B.) Weder die Uebersetzung noch die Anmerkung trift den wahren Sinn: οὐ προσήκοντας ist richtig übersetzt ad vos, ad vestram naturam

*) Im Griechiſchen ist hier eine schwerlich auszumachende Zweideutigkeit; indem die Worte: ἃ μὲν ποτὲ χρηστοὶ ἐγένεσθε, ὡς φατὲ, ἃ προσήκοντα νῦν ἐπεδείξατε· ἃ δὲ ἡ Φύσις ἀεὶ ἐβούλετο, ἐξηλέγχθη ἐς τὸ ἀληθές, wenn man das νῦν nicht sowol auf den dermaligen Krieg, als in noch engerer Einschränkung auf die damalige Erörterung ziehet, auch gegeben werden könten: Was ihr von euren anmaßlichen ehemaligen guten Dienſten so ruhmredig vorgebracht, gehört nicht hieher; eure wahren und natürlichen Geſinnungen aber haben wir klärlich dargethan. In jener Ueberſezzung müßte προσήκοντα nach einem gewöhnlichen Gräciſme für προσηκόντως genommen werden.

Digitized by Google

ram non pertinere. „Was ihr früher thatet und was, wie ihr es in Worten darstellt, euch als rechtschaffene Menschen gezeigt, das habt ihr jetzt selbst durch euer Thun öffenbart, hat nie zu euch gehört, das war nicht in euch, sondern die Umstände bloß fügten sich so günstig, daß ihr den Schein von Rechtschaffenheit gewannet; was aber euer natürlicher Charakter stets gewollt hat, das hat sich nun in Wahrheit erwiesen.“ Im Sommer des 5. J.

65. „Anlangend die lezten widerrechtlichen „Begegnungen, welche wir euch eurem Vorge„ben nach darunter erwiesen, daß wir mitten im „Frieden und am Mondenfeste in eure Stadt ge„drungen: so wird unsers Erachtens auch hier „das Vergehen euch ja so sehr treffen, als uns. „Wären wir von selbst an die Stadt hinan ge„rükt; hätten wir euch mit gewafneter Hand „überfallen, und das Land feindlich verheeret: so „hätten wir das größeste Unrecht. Haben uns „aber eure angesehensten und vermögendsten Bür„ger, in der Absicht, euch von auswärtigen „Bündnissen abzubringen und zum Beitritt zu „der uralten Verfassung von Böotien zu nöthi„gen, aus freier Bewegung eingeladen: wem „sind wir da zu nahe getreten? Und würde sich „nicht das Vergehen mehr auf Seiten der An„führer, als derer, so ihnen gefolget sind, fin„den? Doch diese haben sich, unsers Ermessens, „hierin so wenig vergangen, als wir. Sie wa„ren Bürger, so gut als ihr. Sie öfneten uns „mit Uebernehmung des größten Theils der Ge„fahr die Thore, und ließen uns nicht als Fein„de, sondern als Freunde in ihre Stadt ein, in „der Absicht, bei dem schlimmen Theil von euch „zu verhüten, daß er nicht noch weiter verfiele, „und dem bessern die verdiente Gerechtigkeit wie„der- 5) ihre Einrükkung in Plataä rechtfertigen, 218.

Im Sommer des 3. J.

„derfahren zu lassen: und suchten solchergestalt „eines Theils ihre Mitbürger auf bessere Ge„danken zu bringen; andern Theils aber in An„sehung ihrer als Personen die Stadt nicht sowol „zu veräußern, als vielmehr zu ihren natürlichen „Verbindungen gemeinen Geblüts zurük zu brin„gen. Sie solte mit keinem brechen, sondern „mit dem einen Theil so gut in Friede leben, als „mit dem andern.

(A. v. B.) des größten Theils der Gefahr: sie setzten dabei als die Reichsten mehr aufs Spiel, als ihr übrigen Platäer.

6) die Platäenser hingegen als Urheber der Feindseligkeiten vorstellen,

66. „Daß wir nicht als Feinde zu Werke „gegangen, erhellet daraus zur Gnüge, daß wir „keinem etwas zu Leide gethan, sondern vielmehr „bekant machen lassen, daß diejenigen, so der „uralten Regimentsverfassung der gesamten Böo„tier beizutreten Lust hätten, sich zu uns ver„fügen möchten. Ihr ließet euch solches auch „ganz gern gefallen, und hieltet euch, nach „dem mit uns getroffenen Vergleich, anfänglich „ruhig. Allein nachher, da ihr unsre geringe „Anzahl gewahr wurdet, bekamen wir unsre „Mäßigung schlecht erwiedert: gesezt auch, daß „unser Verfahren darin etwas unglimpfliches zu „haben scheinen können, daß wir nicht mit Ein„willigung des gesamten Volks in die Stadt ge„kommen waren. Ohne den geringsten Versuch, „uns in der Güte zu Räumung der Stadt zu be„wegen, schrittet ihr sogleich zu Thätlichkeiten; „fielet, dem Vergleich zuwider, über uns her, „und schluget alles nieder, was euch vorkam. „Doch dieses ist uns so gar empfindlich nicht: es „begegnete ihnen solches gewisser maßen rechtmä„ßiger

Digitized by Google

„ßiger Weise. Allein daß ihr diejenigen, welche „das Gewehr strekten und sich euch ergaben, eures „uns gethanen Versprechens, keinen mehr zu „tödten, ohnerachtet, gegen alle Billigkeit ums „Leben gebracht; ist das nicht himmelschreiend? „Und bei diesem allen, da ihr euch in so kurzer „Zeit auf eine dreifache Art gegen uns vergangen, „indem ihr den Vergleich gebrochen, die Leute „selbst nach der Hand ums Leben gebracht, und „das uns gegebene Wort, sie beim Leben zu las„sen, wofern wir uns an euren Habseligkeiten „auf dem Lande nicht vergreifen würden, frevent„lich verlezzet; bei dem allen sagt ihr, wir hät„ten euch Unrecht gethan, und wolt ums keine „Genugthuung geständig seyn. Nein, dazu wird „es nicht kommen, wo diese Herren anders rich„tig von der Sache urtheilen; ihr solt für alles „büßen. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) und schluget Alles nieder, was euch vorkam: „sondern, indem ihr uns dem Vergleich zuwider angriffet, schmerzt es uns nicht so sehr, daß ihr tödtetet, wen im Kampfe ihr trafet: diese litten dies einigermaßen nach einem natürlichen Gesetz; daß ihr aber, wer flehend die Hände euch entgegenstreckte, gefangen nahmt und uns verspracht, nun weiter nicht zu tödten, und sie dann gegen alles Gesetz ums Leben brachtet: habt ihr da nicht schreckliche That gethan?“

67. „Hierüber haben wir, theureste Lace„dämonier, sowol in Absicht eurer als unser, „uns deswegen etwas umständlicher heraus ge„lassen, damit ihr deutlich einsehen möchtet, daß „ihr sie mit Recht verurtheilen, und uns auf „eine noch pflichtmäßigere Art rächen könnet. „Lasset euch nur durch die Erwähnung ehemaliger „Verdienste, wenn ja dergleichen wirklich Statt und 7) die Lacedämonier zur Rächung des erlittenen Unrechts auffordern.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. 219. „gefunden, nicht bethören. Diese müssen bedrükten Personen zu Statten kommen, einem Frevler hingegen die Strafe verdoppeln; indem er „alsdenn um so viel unverantwortlicher sündiget. „Eben so wenig lasset euch durch ihr Gewinsel und „Klåglichthun, durch ihre Ausrufungen über die „Gråber eurer Voreltern und ihren verlassenen „Zustand, zu ihrem Vortheil einnehmen. Wir „können diesem unsre von ihnen hingerichtete Mannschaft entgegen stellen, mit welchen sie noch weit „grausamer umgegangen; deren Våter theils mit „Verlust ihres Lebens zu Koronea Böotien „auf eure Seite gezogen, theils in einem trostlosen Alter ihre Håuser verödet sehen müssen. „Diese flehen euch mit weit mehrerm Recht an, „sich ihrer anzunehmen und sie an diesen Leuten „zu rächen. Ein Mensch, den ein unverdientes „Unglük betroffen, verdient eher Mitleiden: als „lein wer solches selbst verschuldet, wie diese, „verdient im Gegentheil, daß man sich darüber „freue. Ihren jezzigen verlassenen Zustand haben sie sich selbst beizumessen; indem sie die besten Bundesgenossen verschmåhet; uns ohne „vorhergegangene Beleidigungen widerrechtlich begegnet, und mehr ihrem feindseligen Grol, als „gerechten Empfindungen Gehör gegeben: so „daß ihre Strafe ihren Verbrechen noch nicht „einmal gemås seyn wird. Denn was sie leiden „werden, das werden sie von Rechtswegen leiden, und nicht, wie sie vorgeben, als Leute, „die im Gefecht das Gewehr gestrekt und um „Schuz geflehet, sondern die sich unter der Bedingung in unsre Hånde geliefert, nach Urtheil „und Recht mit sich verfahren zu lassen. Råchet „also, ihr Lacedåmonier, die Grundgesezze „der

Digitized by Google

„der Griechen, welche diese Leute übertreten; Im Sommer des
„lasset uns zugleich, zu einer gerechten Vergel- 5. J.
„tung unsers bisherigen Eifers, für die ungerech-
„ten Begegnungen, die wir erdulden müssen,
„Genugthuung wiederfahren; und lasset uns
„nicht zum Spiel ihrer gekünstelten Reden wer-
„den. Leget den Griechen bei dieser Gelegen-
„heit ein Muster vor Augen, woran sie sehen,
„daß es nicht auf Worte, sondern auf die That
„ankomme. Und gewiß, wenn es mit dieser sei-
„ne Richtigkeit hat, so ist es an wenig Worten
„genug; finden sich aber hier Vergehungen, so
„sind geschmükte Reden nur ein Schanddekkel.
„Wofern ihr Bundeshäupter hingegen gegen jeder-
„man so verführet, wie jezzo, und bei eurer
„Entscheidungen alles kurz und gut zusammen-
„fasset: so würde man sich nicht so viel Mühe
„geben, ungerechte Handlungen mit schönen Re-
„den zu bemänteln.“

(A. v. B.) Deutlicher Jacobi: „Damit ihr einse-
hen mögtet, daß ihr diese Männer rechtmäßig ver-
dammen, uns aber eine noch weit rechtmäßigere
Genugthuung dadurch zuerkennen werdet, ohne
euch erweichen zu lassen, indem ihr von alten Tu-
genden und Verdiensten hört, wenn dergleichen je
waren: denn diese müssen wohl dem Gekränkten
zu statten kommen, dem Frevler aber doppelte
Strafe bringen, weil er ganz gegen das, was in
ihm ist, ganz gegen das, was sich für ihn gebürte,
gegen den ihm zustehenden Charakter den Fehl-
tritt beging.“

οὐκ ἐκ προσηκόντων, s. Kap. 64.

68. So redeten die Thebaner. Die La- Hinsicht.
cedämonischen Bevolmächtigten glaubten an der Platäer
der vorgelegten Frage, welche so abgefasset war: und Zerstöh-
„ob sie während dem obschwebenden rung ihrer
Stadt.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. 220. „Kriege ihnen einige Dienste geleistet", nichts ändern zu dürfen; indem sie dieselben theils überhaupt schon ehedem ersucht hatten, sich ihren ehemaligen Bündnissen mit dem Pausanias nach dem persischen Kriege zufolge, stille zu halten, theils nachher, da man ihnen vor ihrer Einsperrung den Antrag gethan, in diesen Händeln partheilos zu bleiben, sie solchen nicht angenommen *): so glaubten sie sich mit dem gröstен Recht

*) Das Griechische: καὶ ὅτε ὕστερον, ἃ πρὸ τῦ περιτειχίζεσθαι προὔσχοντο αὐτοῖς, κοινὰς εἶναι κατ' ἐκεῖνα, ὡς οὐκ ἐδέξαντο, ἡγεμένοι &c. hat hier einige Schwierigkeit in Ansehung der Wortfügung. Portus und Hudson haben dieselbe so aufzulösen gesucht: καὶ διότι οὐκ ἐδέξαντο ἃ προὔσχοντο αὐτοῖς, ὅτε ὕστερον προὔσχοντο, πρὸ τῦ περιτειχ. κοιν. ἐ. κ. τ. Allein das heist die Schwierigkeit nur angezeigt, aber nicht gehoben; indem diese Beziehung beides von ὅτε und ἃ auf ein und eben dasselbe Zeitwort gewiß nach der Stellung, die sie beim Thucydides haben, nicht Statt finden kan. Ich habe folgende Muthmaßungen dabei gehabt: 1) daß man für ὡς läse ὃς οὐκ. ἐδ. (es gleichwol nicht angenommen): wenn ich nur ähnliche Fälle hätte, wo Thucydides, der sonst dieses ὡς gern in gedachter Bedeutung braucht, als B. 1. K. 44. ἐδόκει ὁ πόλεμος καὶ ὡς ἔσεσθαι (zum Kriege würde es doch so kommen), dasselbe auch allein, ohne daß καὶ oder δὲ unmittelbar vorhergehet, brauchte. 2) Wenn der Scholiast bei ὅτε ὕστερον eine Anmerkung gemacht hätte: so würde ich glauben, er habe dieselbe etwa mit α bezeichnet, woraus nachher das ἃ entstanden. 3) Daß man für ὅτε lese ὁτὲ und es als ein Flikwort mit ὕστερον verbinde, welcher Gebrauch desselben dem Thucydides

Digitized by Google

Recht als bundlos ansehen zu können, und von jenen feindlich behandelt zu seyn *). Sie ließen sie Im Sommer des 5. J.

bides nicht ungewöhnlich ist. Und denn würde die Ordnung seyn ὡς ὕστερον ἐκ ἐδέξ. ἃ πρὸ τῦ πες. &c.

*) Diese Erklärung der griechischen Worte: ἡγέμενοι τῇ ἑαυτῶν δικαίᾳ βελήσει ἕκσποντδοι ἤδη ὑπ' αὐτῶν κακῶς πεπονθέναι, würde eine der erträglichsten seyn, wenn nur βελήσει, so die Bewilligung und wirkliche Beschließung einer noch bevorstehenden Sache bedeutet, an statt ἀξιώσει, die Beurtheilung oder Schäzzung einer geschehenen Sache zu bezeichnen, füglich gebraucht werden könte. Indessen würde diese Unbequemlichkeit dadurch ziemlich gehoben seyn, wenn man den ganzen Ausspruch in zween einzelne zergliedert ἡγ. τῇ ἑ. δ. β. ἐκσπόνδες ἤδη εἶναι, καὶ ὑπ. α. κ. π. und βελήσει blos auf den erstern ziehet, da es seine gewöhnliche Bedeutung beibehalten kan. Porti Ueberseszung: rati, se propter sua justa postulata *ab illis neglecta*, jam ut hostes foederis expertes ab illis violatos, nimt sich eine Freiheit, den zu diesem von ihm erdichteten Zusammenhange nöthigen Hauptgedanken (die Verwerfung des Antrags) einzuschalten, die einem Ueberseszer ein sehr weites Feld eröfnen würde, wenn sie Statt haben solte. Nach allem diesem glaube ich, man könte füglich den ganzen mit ἡγέμενοι verbundenen Ausspruch auf die Platäenser deuten, und so auflösen: ἡγ. τῇ ἑαυτῶν δικ. βελ. ἐκσπόνδες (τὲς Πλαταιῆς), ἤδη κακῶς ὑπ' αὐτῶν (τῶν Λακεδαιμονίων) πεπονθέναι. Sie hätten nach eigener freien und überlegten Wahl dem Bunde entsagt, und hätten die Lacedämonier also bei den über sie beschlossenen Strafen sie nicht mehr als Bun-

des-

Im Sommer des 5. J. sie demnach noch einmal einen nach dem andern vorkommen, und fragten sie, ob sie während des Krieges den Lacedämoniern und ihren Bundesgenossen einigen Dienst erwiesen; und als sie solches mit nein beantworteten, ließen sie dieselben beiseite führen, und vom Leben zum Tode bringen, ohne einen von ihnen übrig zu lassen. Die Anzahl der Hingerichteten belief sich an Platäensern auf nicht weniger als zweihundert; wozu noch fünf und zwanzig Athenienser kamen, welche mit in der Belagerung gewesen waren. Die Weiber verkauften sie zu Sklavinnen, und die Stadt gaben die Thebaner ein Jahr lang den Megarensern, welche in einem Aufstande aus ihrem Vaterlande entweichen müssen, imgleichen denen Platäensern, welche von ihrer Parthei noch am Leben waren, zur Wohnung ein. Nach der Hand aber rissen sie dieselbe bis auf den Grund nieder, und brauchten die Giebel und Thüren von den Häusern zu dem Gasthause, welches sie nächst dem Tempel der Juno, zweihundert Fuß lang, und mit lauter

besgenossen anzusehen; daß δίκαιος nicht sowol die sittliche Rechtmäßigkeit, als die wirkliche innere Vollständigkeit bedeute, wie im Lateinischen justum praelium; wovon des berühmten Hrn. D. Heumans Anmerk. zu Luc. 16, 9. zu vergleichen; und πεπονθένας mit ἤδη verbunden, in einer gar nicht seltenen Bedeutung von der gegenwärtigen Zeit gebraucht werde. Ja es würde dem Thucydides vollkommen ähnlich sehen, wenn man auch die ersten Worte an statt τῷ ἑαυτῶν βουλήσει ὑποπόνδους, δικαίως ἤδη — πεπονθένας verstehen wolte; wovon in den Krit. Gedanken S. 55. 57. alte Ausgabe, mehrere ziemlich ähnliche Beispiele angeführt worden.

Digitized by Google

ter Gemächern allenthalben ringsherum, unten und oben, erbaueten. Von dem übrigen, was an Geräthe von Erz und Eisen in der Stadt war, richteten sie Paradebetten zu, und widmeten solche der Juno, welcher sie einen steinernen Tempel von hundert Fuß erbaueten. Den Grund machten sie zu gemeinem Boden, und vermietheten ihn auf zehn Jahre, welche Zeit über die Thebaner ihn nuzten. Wie denn wol überhaupt die Lacedämonier blos den Thebanern zu Gefallen sich den Platäensern so abgeneigt bewiesen *), weil sie sich von denselben in dem Kriege, worin sie damals begriffen waren, große Vortheile versprachen. Ein solches Ende nahm Platäa im drei und neunzigsten Jahre nach Errichtung ihres Bündnisses mit den Athenienſern. Im Sommer des J. J.

(A. v. B.) Heilmanns Uebersetzung giebt den Sinn richtig, aber die beiden Anmerkungen S. 484 und 485 verwirren den Leser mehr, als daß sie ihm das Griechische deutlich machten, welches unstreitig verwickelt ist. „Die Lacedämonischen Rich-

*) Gr. σχεδὸν δέ τι καὶ τὸ ξύμπαν περὶ Πλαταιῶν οἱ Λακεδαιμόνιοι ἕτως ἀπῳκοδομημένοι ἐγένοντο. Portus hat aus den ersten sechs Worten zwo verschiedene Vorstellungen gemacht, und es übersetzt: Propemodum autem, immo vero omnino: so wie Valla es gibt: Nonnihil vero, et propemodum omnino. Beide haben sich durch das τι verleiten lassen. Allein daß dieses Thucydides häufig als ein bloßes Flikwort brauche, habe ich in den Krit. Gedanken vom Thucyd. S. 67. alte Ausgabe, mit hinlänglichen Beispielen dargethan. Καὶ drükt also hier keine Verbindung mehrerer Fälle, sondern blos eine Vergrößerung aus.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

Richter νομίζοντες — ἡγούμενοι — παραγάγοντες (wofür aber richtiger παράγοντες) καὶ ἐρωτῶντες — — ἀπάγοντες ἀπέκτεινον, diese 1) urtheilend, die Frage sei passend so abgefaßt: ob sie in diesem Kriege den Spartanern irgend etwas Gutes erwiesen hätten, darum passend, weil sie einmal schon sonst die Platäer zur Neutralität aufgefodert, zweitens (τε — καὶ, damals als sie nachher dieselben auffoderten zu dem, was vor der Einschließung ihnen angeboten wurde, neutral zu bleiben, zu ὅτε ὕστερον simpel aus dem Vorigen hinzugedacht ἤθελον oder ein ähnliches Verbum) ihnen damals auch besonders noch vor der Einschließung Neutralität angeboten; 2) weil jene dies aber nicht angenommen, deswegen dafür haltend, sie könnten sich nun schon nach vollkommen gerechter, gültiger Entscheidung bundeslos, von ihnen als Gekränkte ansehen; 3) jetzt jeden einzelnen vorkommen lassend und fragend, ließen sie jeden, der da Nein sagte, wegführen und hinrichten.

Giebel und Thüren, Dächer und Thürpfosten — nächst, d. i. neben dem Tempel der Juno — zu gemeinem Boden, d. i. zu Gemeingut.

Versuch der Lacedämonier auf Korcyra.

69. Die vierzig Schiffe der Peloponnesier, welche den Lesbiern zum Entsaz bestimt gewesen, waren auf ihrer Flucht auf die hohe See, worauf ihnen die Athenienser nach-

221. sezten, bei Kreta von einem Sturm überfallen, von wannen sie ganz zerstreuet an die peloponnesische Küste getrieben wurden, und daselbst bei Cyllene dreizehn leukadische und ampraciotische Fahrzeuge antrafen, nebst dem Brasidas, des Tellis Sohn, welcher dem Alcidas als ein Beistand zugeordnet war. Die Lacedämonier hatten nemlich, nach dem mißlunge-

Digitized by Google

lungenen Versuch auf Lesbos, beschlossen, ihre Seemacht zu vermehren, und eine Flotte nach Korcyra zu schikken, wo ein innerlicher Zwiespalt herrschte. Und da die Athenienser nur mit zwölf Schiffen bei Naupaktus stunden: so eilten sie mit der Unternehmung, ehe noch mehrere Schiffe von Athen aus zu ihnen stießen. Hiermit waren also Brasidas und Alcidas damals beschäftiget. Im Sommer des 5. J.

70. Der Ursprung dieser Unruhen in Korcyra war von der Rükkunft ihrer Gefangenen herzuleiten, welche die Korinthier in dem bei Epidamnus gehaltenen Seetreffen gemacht, und nachher wieder los gelassen hatten, dem Vorgeben nach auf gestelte Bürgschaft für achthundert Talente, in der That aber, weil sie sich bereden lassen, den Korinthiern Korcyra zuzuwenden. Diese giengen also bei den Bürgern herum, und suchten die Stadt von den Atheniensern abwendig zu machen. Da inzwischen ein Schif von Athen und ein anders von Korinth, mit Botschaftern von beiden Orten, anlangte, und man deren Anbringen gehöret: so fiel der Schluß der Korcyräer dahin aus, sie wolten zwar das Bündniß mit den Athenienssern auf dem bisherigen Fuß beibehalten; dabei aber auch mit den Peloponnesiern nach wie vor in Freundschaft leben. Den Pithias, welcher die athenienssischen Angelegenheiten alda besorgte, und damals einer von den Häuptern des Volks war, zogen gedachte Männer vor Gericht, und gaben ihm Schuld, er gehe damit um, Korcyra unter das athenienssische Joch zu bringen. Doch er gewan den Handel, und verklagte nunmehro dagegen fünf andere der reichsten Ein- Erster Ursprung der Unruhen in Korcyra durch Hinricht. des Pithias.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. Einwohner, welche Pfähle aus des Jupiters und Alcinous Tempelhöfen gehauen haben solten: wo auf jedes Stük ein Stater Strafe stund. Da das Urtheil gegen sie ausfiel, und
222. sie der Größe dieser Geldbuße wegen in den Tempeln Schuz suchten, und um Milderung und Verstattung gewisser Fristen zu deren Abtrag baten: so redete Pithias, welcher auch mit im Rath war, diesen zu, sie möchten den Gesezzen ihren Lauf lassen *). Da sie diesen Gesezzen zufolge des Landes verwiesen wurden, zugleich aber in

*) Ich gestehe es, diese Stelle, oder vielmehr die Begebenheit selbst ist ein völliges Räzel für mich. Was konte diese Leute, die es schwerlich aus Noth oder Dürftigkeit gethan, bewegen, sich dergestalt an einem Heiligthum zu vergreifen? Wie konte die Entwendung einer solchen Menge Pfähle so lange ungerüget bleiben, daß man jezzo erst Klage darüber erhob? Was für eine ungeheure Menge muste dieses seyn, deren Bezahlung, das Stük mit einem Stater, (wenn man auch güldene annimt, deren einer nach Joh. Casp. Eisenschmids Bestimmung de pond. et mens. vett. *Rom. Graec. Hebr.* S. 142. $2\frac{1}{2}$ Dukaten betragen, wozu man doch vielleicht bei der unbestimten Meldung Thucydidis, die das gemeinste voraussezt, keinen Grund hat; der silberne hingegen etwan $7\frac{1}{2}$ Ggr. betrug) fünf der reichsten Bürger, in einem so begüterten Staat, als Korcyra war, an den Bettelstab bringen konte? Dieses sind Fragen, welche zu beantworten ich mich in dem Pollux, Pausanias, Athenäus, Aristophanes und neuern Schriftstellern von den alten Heiligthümern vergeblich umgesehen habe. Ueberdem scheint die so schlechthin und kurz ausgedrükte Vorstellung: *Φάσκων τέμενος χαλκέας ἐκ τοῦ Διὸς τεμέσθαι* zu besagen, daß dergleichen bei den Griechen eine sehr bekante Sache seyn muste.

Digitized by Google

in Erfahrung brachten, Pithias wolle, ehe er noch aus dem Rath schiede, das Volk dahin zu vermögen suchen, daß sie mit den Athenienſern einerlei Freunde und Feinde erkenneten: ſo machten ſie einen Auflauf, drungen mit Dolchen in den Händen plözlich auf das Rathhaus, und ſtießen den Pithias nebſt verſchiedenen andern Rathsherren und gemeinen Bürgern, gegen ſechzig an der Zahl, nieder. Nur einige wenige von den Anhängern des Pithias retteten ſich mit der Flucht auf das athenienſiſche Schif, welches noch zugegen war. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) auf Bürgſchaft, welche die Reſidenten ihres Staates für ſie geſtellet hatten, das ſind diejenigen Korinther, welche Gaſtfreunde des korcyräiſchen Staates waren.

Den Pithias, welcher ohne öffentlichen Auftrag, nach eigener Wahl die athen. Ang. beſorgte, und Haupt der Volkspartei war

aus den Tempelhöfen. Heilmann hat ſelbſt an andern Stellen ſehr richtig bemerkt, daß τέμενος, wie templum im Lateiniſchen, jeden den Göttern geheiligten Raum bedeute; und nicht ſelten heißt es heiliger Hain. So iſt das Wort auch hier zu nehmen. Die Bedenken Heilmanns, ſcheint mir, fallen weg, ſobald man annimt, was gerade aus der Größe der Strafgelder folgt, daß dieſe Ariſtokraten eine ſehr große Menge von Bäumen zu Pfählen, beſonders zu Weinpfählen, ausgehauen, theils zu eigenem Gebrauch, theils zum Verkauf an Andere; und war es auch nicht unbekannt: wo kein Kläger, iſt kein Richter; ja es war vielleicht in dieſen mächtigen Familien ſchon ſo hergebrachte Sitte, ſich dies herauszunehmen, daß gerade nur ein beſonders gereizter und mächtiger Gegner es mit Erfolg zur Sprache bringen konnte, daß aber darüber auch die Zahl der gefällten Bäume ſehr hoch geſtiegen ſein mag. — Durch die Weglaſſung des Artikels τὸ vor πλῆθος gewin-

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

gewinnen die Worte keinen andern Sinn, wie Kistemaker meint, der es erklärt: quia mulctae numerus erat indefinitus; ταξάμενοι aber übersetzter: ut *aestimatione facta* eam persolverent, wofür die übrigen Stellen, in denen ταξάμενοι in ähnlicher Verbindung vorkömmt, nicht zeugen; es heißt im Allgemeinen, auferlegen, dann aber besonders nach Terminen auferlegen.

des Landes verwiesen wurden, ἐξεἰργοντο. Der Scholiast und Kistemaker erklären: Da sie aber nach dem Gesetze mit ihrem Verlangen abgewiesen wurden. Wenigstens bleiben sie, wie man aus dem Folgenden sieht, in der Stadt. Wurden sie aber bloß mit dem Verlangen abgewiesen, so hat uns Thucydides gar nicht gesagt, was nun weiter geschah; und die Wiederhohlung des τῷ νόμῳ deutet an, daß in ἐξεἰργοντο die gesetzmäßige Strafe folgt: sie verloren das Bürgerrecht, sie wurden von den Rechten und Ehren der Korcyräer ausgeschlossen, besonders von der Rathsversammlung. Vergl. über diese Stelle auch Manso's Sparta, Th. II. S. 81 u. 413.

Schluß derselben sich partheilos zu halten.

71. Nachdem sie diesen Streich ausgeführt: so beriefen sie die Korcyräer zusammen, und sagten: so sey es am besten; nun würden sie keine Gefahr laufen, sich von den Athenienſern unters Joch gebracht zu sehen. Nun solten sie in Zukunft keinem von beiden Theilen den Eingang in ihre Häfen verstatten; außer wenn sie nur mit einem Schif kämen, und sich ruhig verhielten; wer stärker käme, den solten sie als einen Feind ansehen. So wie sie dieses gesagt, nöthigten sie sie auch, den Vorschlag zu bestätigen. Hiernächst schikten sie Abgeordnete nach Athen, denenselben den Verlauf der Sachen zu berichten, und ihre dahin geflüchteten Mitbürger dahin zu vermögen, daß sie nichts gegen das gemeine

Digitized by Google

meine Veste vornähmen, damit sie ihnen kein neues Ungewitter über den Hals zögen. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) „Sofort schickten sie auch Gesandte nach Athen, über das Gethane dort zu berichten, wie es ihr Vortheil foderte“

72. Doch die Athenienser nahmen die Abgeordneten sogleich nach ihrer Ankunft, sowol als diejenigen, welche ihnen Gehör gegeben, als Aufrührer beim Kopf, und brachten sie nach Aegina in Gewahrsam. Inzwischen hatten die Häupter der Regierung zu Korcyra, da sich ein korinthisches dreirudriges Schif bei ihnen eingefunden, das Volk mit gewafneter Hand überfallen und den Plaz behauptet. Das Volk nahm beim Eintritt der Nacht seine Zuflucht auf die Burg, und auf die höchsten Plätze der Stadt, wo sie sich alle zusammenzogen und festsezten; auch des hyllaischen Hafens sich bemächtigten. Jene hingegen besezten den Markt, auf welchem die meisten von ihnen ihre Wohnungen hatten, imgleichen den Hafen, welcher ohnweit davon gegen das feste Land zu liegt. Oeffentl. Bruch zwischen der Regierung und dem Volk.

(A. v. B.) „da sich eine korinthische Triere und Lacedämonische Gesandten bei ihnen eingefunden“ „ingleichen den Hafen, der auf der einen Seite nach dem Markt, auf der andern nach dem vesten Lande hin lag.“ — Der Hylläische Hafen ist wahrscheinlich derselbe, der jezt der Hafen von Gouin heißt, und die Insel, auf die Kap. 75. die Aristokraten gebracht wurden, wahrscheinlich keine andere, als die IV. c. 46. Ptychia genannte, heutiges Tages Vido. Manso's Sparta II. S. 84.

73. Am nächstfolgenden Tage fielen verschiedene kleine Scharmüzzel zwischen beiden Theilen vor; auch schikten beide auf dem Lande umher, Beide Partheien ziehen Verstärkungen an sich.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. 223. her, und suchten die Knechte mit Versprechung der Freiheit an sich zu ziehen. Die Knechte schlugen sich hierauf zur Parthei des Volks, wogegen die übrigen durch achthundert Man Mietvölker vom festen Lande her verstärkt wurden.

Gefecht u. Brand in der Stadt. 74. Nach Verlauf eines Tages kam es wieder zum Handgemenge, worin das Volk sowol in Ansehung der festen Plätze, die es inne hatte, als der Ueberlegenheit ihrer Anzahl, die Oberhand behielt: wie denn auch die Weiber ihnen heldenmüthig beistunden, mit Ziegeln von den Häusern hinunter warfen, und gegen ihre natürliche Furchtsamkeit sich aus dem Lerm nichts machten. Es war gegen die Dämmerung, als der Gegentheil zum Weichen gebracht wurde; und hier stekten dieselben, aus Beisorge, das Volk möchte einen Ausfal thun, sich des Schiflagers bemächtigen und sie alle niederhauen, die ringsherum auf dem Markt und zunächst daran gelegene Häuser in Brand, um ihnen solchergestalt den Zugang dahin abzuschneiden, ohne dabei weder ihre eigenen noch anderer ihre zu schonen; so daß eine Menge Kaufmansgüter durch die Flammen verzehrt wurde, ja die ganze Stadt darin aufzugehen Gefahr lief, wenn sich der Wind erhoben, und die Flamme dahin geschlagen hätte. Inzwischen hielten sich nach geendigtem Gefecht beide Theile ruhig, und blieben die Nacht über auf ihrer Hut. Das korinthische Schif machte sich bei dieser Ueberlegenheit des Volks in der Stille davon, und von den Mietvölkern sezten auch die meisten unvermerkt nach dem festen Lande über.

Die pelop. Parthei muß aus 75. Den Tag darauf kam der athenienfische Seeoberste Nikostratus, des Diitrephes

phes Sohn, mit zwölf Schiffen von Naupaktus zum Beistande herbei, und brachte fünfhundert geharnischte Messenier mit sich. Dieser brachte einen Vertrag unter ihnen zu Stande, worin sie sich mit einander dahin verglichen, zehn der Hauptschuldigen, die nicht mehr an Ort und Stelle waren, zu verurtheilen; die andern aber ruhig in ihren Wohnungen zu lassen, und sich unter einander und gegen die Athenienser zu verpflichten, daß sie alle mit einander einerlei Freunde und Feinde haben wolten. Nachdem dieses in Richtigkeit gebracht worden: so wolte er nunmehro wieder absegeln. Allein die Häupter des Volks vermochten ihn, daß er fünfe von seinen Schiffen da ließ, damit die Gegenparthei sich um so viel weniger regen möchte: wogegen sie ihm eine gleiche Anzahl von den ihrigen ausrüsten und mitgeben wolten. Da er es bewilliget hatte, so lasen sie zur Besezzung der Schiffe lauter Leute von der Gegenparthei aus. Weil diesen nun bange war, man wolle sie nach Athen schikken: so sezten sie sich in fußfälliger Stellung in dem Tempel der Dioskuren nieder. Doch Nikostratus versprach ihnen Sicherheit, herauszugehen, und suchte ihnen einen Muth einzusprechen. Als sie aber nicht trauen wolten: so bediente das Volk sich dieses Vorwandes, die Waffen zu ergreifen, mit der Erklärung, ihre mißtrauische Weigerung, mit zu Schiffe zu gehen, sey ein Beweis, daß sie nichts Gutes im Sinne hätten. Sie giengen also hin nach ihren Häusern, und nahmen ihnen ihre Waffen heraus, und würden selbst verschiedene von ihnen, die ihnen in den Wurf kamen, hingerichtet haben, wenn es Nikostratus nicht verhütet hätte. Da die übrigen

der Insel entweich.

Im Sommer des 5. J.

224.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

übrigen sahen, was vorgieng: so flüchteten sie als Schuzbedürftige in den Tempel der Juno; und diese Anzahl war nicht geringer als vierhundert. Das Volk, welchem bange wurde, sie möchten ihnen einen Streich spielen, beruhigte sie durch ihr Zureden so weit, daß sie wieder hinaus giengen; da man sie denn auf die gegen dem Tempel über gelegene Insel schafte, und ihnen ihre Bedürfnisse dahin schikte.

Die peloponnesische Flotte langt bei Korcyra an.

76. So weit war es mit den Mißhelligkeiten gediehen, und die Leute waren etwa vier bis fünf Tage auf der Insel gewesen, als die peloponnesischen Schiffe von Cyllene, welche daselbst seit ihrer Abfahrt von Jonien vor Anker gelegen hatten, drei und funfzig an der Zahl, anlangten. Alcidas hatte, so wie vordem, die Anführung darüber, und den Brasidas zum Beistand bei sich. Sie liefen in Sybota, einem am festen Lande gelegenen Hafen, ein, und giengen sodann mit Anbruch des Tages auf Korcyra los.

Die Korcyräer laufen gegen sie aus,

77. Hier war alles in der größten Bestürzung, indem man sich vor dem einheimischen Feind eben so sehr, als vor der feindlichen Flotte, fürchtete. Indessen rüsteten sie doch sechzig Schiffe aus, und schikten sie, so wie eins nach dem andern bemannet wurde, dem Feind entgegen; ohnerachtet die Athenienser ihnen gerathen hatten, man solte sie zuerst vorrudern lassen, und hernach mit allen Schiffen zusammen ihnen nachkommen. Da die Schiffe sich dem Feinde in zerstreueten Haufen näherten, so giengen gleich anfangs zwei derselben zu ihnen über; in andern gerieth die darauf befindliche Manschaft selbst einander in die Haare; und überal herrschte die

größte

Digitized by Google

gröſte Verwirrung. Da die Peloponneſier solches gewahr wurden, ſtelten ſie zwanzig von ihren Schiffen den Korcyräern entgegen, und mit den übrigen begegneten ſie den zwölf atheniensiſchen Schiffen, worunter das ſalaminiſche und paraliſche mit waren. Im Sommer des 5. J. 225.

78. Die Korcyräer, welche in ſchlechter Verfaſſung und in kleinen Haufen anſezten, geriethen an ihrem Theil ſehr ins Gedränge. Auf der andern Seite nahmen die Athenienſer, welche ſich vor der Menge der feindlichen Schiffe fürchteten, um nicht von derſelben umringt zu werden, ſich in Acht, die, ſo gegen ſie aufzogen, nicht in geſchloſſenen Haufen, und in der Mitte anzugreifen, ſondern ſuchten ihnen von der Seite her beizukommen, und ſenkten ihnen ein Schif in den Grund. Da jene ſich hierauf in einen Kreis ſchloſſen, ruderten ſie um ſie herum, und ſuchten ſie zu beunruhigen. Als die, ſo es mit den Korcyräern zu thun hatten, ſolches merkten, und darüber in Sorgen geriethen, es möchte ihnen gehen, wie bei Naupaktus, ſo eilten ſie zu ihrer Unterſtüzzung herbei. Nunmehro gieng die ganze Flotte mit hellem Haufen auf die Athenienſer los. Doch dieſe drehten ſich und zogen ſich zurük; und zwar ganz langſam, damit die korcyräiſchen Schiffe unterdeſſen, daß die Feinde gegen ſie geſtelt waren, einen Vorſprung auf ihrer Flucht gewinnen möchten. So lief dieſes Seetreffen ab, welches ſich übrigens gegen Sonnen Untergang endigte. ziehen aber den kürzern,

(A. v. B.) nicht in geſchloſſenen Haufen ſteht im Deutſchen faſt eben ſo zweideutig, als ἀθρόους im Griechiſchen, das Leveque von den Schiffen der Athener erklärt: ſie griffen nicht an

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

in geschlossenen Haufen; das Jacobi übersetzt: sie griffen nicht an den dichteren Haufen der Feinde: und dem gemäß erklärt Levesque κατὰ κέρας, in einer langen Linie, Schif hinter Schif wie II. Kap. 84; Jacobi übersetzt wie Heilmann: von der Seite her, auf einen Flügel.

„Da jene, d. i. die Peloponnesier — — ruderten sie, d. i. die Athener um die Pelop. herum und suchten sie in Verwirrung zu bringen diese drehten sich, ruderten rückwärts, ohne das Schif zu drehen.

ohne daß jedoch die Peloponnesier ihren Sieg verfolgen.

79. Die Korcyräer hatten, aus Besorge, die Feinde möchten als Sieger mit der Flotte vor der Stadt zum Vorschein kommen, oder die Leute von der Insel aufnehmen, oder ihnen sonst einen Streich spielen, die Leute von der Insel gleich anfangs in den Tempel der Juno gebracht, und die Stadt mit Wachen besezt. Doch diese hatten nicht das Herz, einen Versuch auf die Stadt zu thun: sie begnügten sich mit dem gewonnenen Seetreffen und segelten mit dreizehn von den Korcyräern eroberten Schifen nach dem festen Lande zu, wo sie hergekommen waren. Den nächstfolgenden Tag versuchten sie eben so wenig etwas gegen die Stadt, ohnerachtet alles darin in Furcht und Schrekken war, und Brasidas auch, wie es heißt, den Alcidas dazu zu bereden suchte, aber nicht damit durchdringen konte. Sie stiegen vielmehr bei dem Vorgebirge Leucimne an Land, und verheerten die dortigen Felder.

(A. v. B.) vorher schon hatten sie die Leute von der Insel nach dem Heräon gebracht, und jezt besezten sie die Stadt mit Wachen. Dem Aoristus ἐσεκόμισαν folgt das Imperfektum ἐφύλασσον.

aber

Digitized by Google

aber nicht damit durchdringen konnte. Im Sommer des 5. J.
Richtiger Jacobi: „Aber er besaß nicht gleiche Gewalt mit ihm.“

80. Inzwischen ließ sich das Volk zu Korcyra, welches in äußerster Furcht für einem Ueberfal der Flotte war, mit denen, so in den Tempel geflüchtet waren, und den übrigen in Unterhandlungen ein, wie man die Stadt am besten retten könte. Sie vermochten auch einige von ihnen wirklich dahin, daß sie sich auf die Schiffe begaben, deren sie gegen einen besorglichen Ueberfal dreißig ausrüsteten. Doch die Peloponnesier segelten, da sie mit der Verheerung des Landes bis Mittag zugebracht hatten, davon. Gegen die Nacht entdekten sie an den aufgesteckten Fakkeln sechzig athenienſiſche Schiffe, welche von Leukas her auf sie zusegelten; und welche die Athenienſer, auf erhaltene Nachricht von dem Aufſtande, und des Alcidas Entſchluß, mit der Flotte nach Korcyra zu gehen, unter Eurymedons, eines Sohns des Thukles, Anführung, abgeſchikt hatten. Abzug der Peloponnesier. 226.

(A. v. B.) Jacobi: „denn obgleich beſiegt, bemannten ſie dennoch, weil ſie einen Angrif der feindlichen Flotte erwarteten, 30 Trieren.“

„Gegen die Nacht wurden ihnen durch Feuerbrände 60 Schiffe der Athener, die von Leukas heranſegelten, ſignaliſirt.“ ἐθεωτατρήθησαν. Daraus ſehen wir, daß auch die alte Phryktorie der Hellenen nicht ganz ſo unvollkommen war, wie Polybius X. c. 40. ſie ſchildert: ſie habe wenig genützt, weil man ſich dabei auf beſtimmte verabredete Zeichen einſchränken müſſen. Nach den Worten des Thucydides müſſen wir nothwendig annehmen, daß hier nicht bloß angezeigt worden: es nahen Feinde; ſondern: 60 atheniſche Schiffe kommen von Leukas. Wie auch aus III. c. 22. ſich vermuthen

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

läßt, daß die Peloponnesier dort etwas Bestimmtes durch die Feuerbrände den Thebanern anzeigen wollten. M. Jo. Stiliconis, Hamburgensis, disp. ritus περὶ τῆς Φρυκτωρίας, sive de excubiarum accensis ignibus actione, ad illustrandum Thucydidis librum III. Wittebergae 1714. 4. kenne ich bloß dem Titel nach. In den beiden nächsten Jahrhunderten ward diese Signalkunst so vervollkommnet, daß sie eine wahre Telegraphie bei Nacht wurde, und man nun auch ihren Namen in Pyrsographie, Fackelnschrift, änderte: über deren allgemeinen Gebrauch im Zeitalter des Polybius und zunächst vor ihm (200 bis 146 vor Chr.) s. X. c. 38-44, womit zu vergleichen meine Abhandlung über die Telegraphie der Griechen und Römer, im Genius der Zeit, 1797. Juni.

Einheimische Grausamkeiten der Korcyräer.

81. Die Peloponnesier nahmen noch während der Nacht in gröster Eil ihren Lauf neben der Küste hin den geraden Weg nach Hause, kamen auch, da sie, um nicht, fals sie um Leukadien herum führen, von den Feinden entdekt zu werden, ihre Schiffe über die leukadische Erdenge bringen lassen, glüklich an. Als die Korcyräer von der Annäherung der athenäensischen Schiffe, und der Flucht der feindlichen Wind bekamen: so brachten sie die Messenier in die Stadt, die bis dahin draußen geblieben waren, und ließen die Schiffe, welche sie mit Manschaft besezt hatten, nach dem hyllaischen Hafen herum segeln. Diejenigen, so ihnen auf dieser Fahrt von den Feinden etwa in die Hände fielen, tödteten sie, sezten die, so auf ihr Zureden mit zu Schiffe gegangen waren, aus, und giengen sodann wieder zurük. Hiernächst giengen sie nach dem Tempel der Juno, beredten etwa funfzig von den Schuzzes halber dahin

ge-

Digitized by Google

geflüchteten Personen, sich einer gerichtlichen Untersuchung zu unterwerfen; und verurtheilten sie sodann insgesamt zum Tode. Die übrigen Flüchtlinge, welche ihnen nicht hatten folgen wollen, und welche den gröſten Theil ausmachten, brachten sich, als sie dieſes sahen, selbst in dem Tempelhofe einander um; einige erhiengen sich an den Bäumen, und die übrigen halfen sich vom Brod, so gut ein jeder konte. Und so schafften sich die Korcyräer die ganzen sieben Tage hindurch, die Eurymedon, welcher mit den sechzig Schiffen dahin gekommen war, bei ihnen verweilte, alles, was sie für ihre Feinde hielten, vom Halse, unter der Beschuldigung, sie hätten die Demokratie anheben wollen: wobei denn manche persönlicher Feindseligkeiten wegen umkamen, auch wol Glaubiger von ihren Schuldnern hingerichtet wurden. Dabei war keine Todesart, wovon man nicht sowol, als von allem, was sonst in solchen Fällen vorzugehen pflegt, Beispiele sahe. Ja oft ward es noch weiter getrieben. Kinder schlugen ihre Eltern todt; man riß die Leute von den Heiligthümern, und tödtete sie an denenselben. Einige wurden in dem Tempel des Bacchus vermauret und muſten so darin umkommen. Bis zu solchen Grausamkeiten ward der Zwiespalt getrieben; und weil es eins von den ersten Beispielen der Art war *): so fielen solche desto mehr in die Augen. Im Sommer des 5. J. 227.

(A. v. B.) setzten die, so mit zu Schiffe gegangen waren, aus. Heilmann scheint dabei eine öde Insel oder doch wenigstens einen fremden Ort

*) Gr. διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγίνετο. Von welcher Wortfügung die Anmerk. S. 395. a. E. zu vergleichen.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

Ort gedacht zu haben, der durch ἐκβιβάζοντες um so weniger angedeutet wird, da nicht einmal ein Aoristus steht. Ich glaube daher, daß man, wie Dionysius von Halikarnaß die Stelle zitirt und wie in einigen Mss. als Variante angemerkt ist, lesen muß: ἐκβιβάζοντες ἀπεχρῶντο, sie ließen sie wieder ans Land steigen und ermordeten sie dort. Kinder schlugen ihre Aeltern todt steht im Griechischen nicht: „der Vater ermordete den Sohn“

Zerrüttung in den Städten während dieses Krieges

82. Denn in den folgenden Zeiten gerieth, so zu reden, ganz Griechenland in Bewegung; indem überal nach Maasgebung der verschiedenen Vortheile beider Theile *) die Häupter des Volks die Athenienser, die Standesper-

*) Die gewöhnliche Uebersezzung der griechischen Worte: διαφορῶν ὐσῶν ἑκαςαχῦ τοῖς τε τῶν δήμων προςάταις τὺς Αθηναίυς ἐπάγεσθαι, καὶ τοῖς ὀλίγοις τὺς Λακεδαιμονίυς: quod ubique *discordiae* essent, ist weder der Wortfügung, nach welcher alsdenn keine begreifliche Verbindung des folgenden Infinitivs statt findet, noch auch der Absicht des Thucydides gemäs; indem er gleich darauf dieses nicht als die Wirkung, sondern als den Grund der erregten Unruhen und Zwistigkeiten angiebt. Ich glaube also, daß Thucydides sich hier mit dem Zeitwort διαφέρει, in der Bedeutung: es liegt mir dran, es waltet mein Vortheil darunter, eben die Freiheit genommen, als er es anderwärts mit ξυμφέρει in der Bedeutung: zuträglich, rathsam seyn, gethan, und von beiden die Nennworte in eben der sonst gewöhnlichen Bedeutung gebraucht; folglich obige Worte so viel heißen, als διαφέρον ἑκαςτ. τοῖς τε &c. cum ubivis et principum interesset *Lacedaemonios* arcessi et populi, Athenienses.

Digitized by Google

personen hingegen die Lacedämonier an sich zu ziehen suchten; dazu aber bei fortdaurendem Ruhestande so wenig Anlaß hatten, als (die Einwohner) Lust bezeugten sie herbei zu rufen; dagegen bei ausgebrochenen Feindseligkeiten die, so etwas im Schilde führten, allemal einen Vorrath von Gelegenheiten hatten, eine fremde Macht ins Land zu ziehen; um sowol dem einen Theil zu Kränkung der Gegenparthei einen Beistand zu verschaffen, als auch eben dadurch sich selbst. Bei diesen Mißhelligkeiten betrafen manche Städte ein Haufen harte Schiksale, woran es freilich nie fehlt, noch jemals fehlen wird, so lange die Menschen ihre Natur behalten werden, die aber doch einmal glimpflicher sind, als das andere, auch in Ansehung der Gattungen verschieden sind, nachdem sich die Auftritte in dem menschlichen Leben verschiedentlich ändern. Denn in Friedenszeiten und im Wohlstande pflegen ganze Staaten sowol als Privatpersonen nach bessern Grundsäzzen und mit mehrer Ueberlegung zu verfahren, weil sie da nicht leicht in Umstände gerathen, wo sie aus der Noth eine Tugend machen müssen. Der Krieg hingegen, welcher einem diese gewohnte Gemächlichkeit nimt, ist ein Zuchtmeister, der Gewalt braucht, und die Leidenschaften des großen Haufens der Lage der Sachen gemäs bildet. Im Sommer des 5. J. 228.

So fand sich also die Zwietracht in den Städten ein; und in den folgenden spätern Zeiten trieb man, mit Zuziehung der Kundschaft voriger Begebenheiten, das neue und unerhörte noch viel weiter, sowol in Ansehung der schlauesten Kunstgriffe etwas ins Werk zu richten, als der außerordentlichsten Arten seine Rache zu befriedigen. Selbst die gewöhnlichen Bedeutungen der Worte wurden

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

den bei der Anwendung und Schäzzung der Dinge in einem ganz andern Sin genommen. Die unbesonnenste Kühnheit sahe man als eine dienstgeflissene Tapferkeit; ein bedachtsames Zögern hingegen als eine geschmükte Feigheit, und alle Mäßigung als einen Vorwand der Zaghaftigkeit an. Wer überal vernünftig handeln wolte, hieß überal eine Schlafmüzze: hingegen eine tolkühne Hizze hieß ein manhaftes Verfahren. Wolte jemand, um sicher zu gehen, etwas in weitere Ueberlegung nehmen: so hieß es, er suche nur einen anständigen Vorwand, sich aus dem Handel zu ziehen. Wer nur brav schalt und schmähete, hieß ein Man, auf den man sich verlassen könne: wer ihm hingegen widersprach, war verdächtig. Wer andern Schlingen legte, war gescheut; und wer den Falstrik entdekte, hieß vollends ein durchtriebener Kopf: hingegen wer zum voraus seine Maasregeln so nahm, daß er keins von beiden brauchte, von dem hieß es, er sey ein Freundschaftsstöhrer, und fürchte sich für dem Gegenpart. Ueberhaupt, wer einem, der ihm einen schlimmen Streich zugedacht hatte, zuvor kam, oder einem andern, der von selbst nicht darauf kam, dergleichen an die Hand gab, der ward gerühmt. Selbst die Bande der Blutsfreundschaft wurden willkührlichen Verbindungen nachgesezt, wenn ein Freund von der leztern Art bereitwilliger war, die tollesten
229. Dinge unweigerlich zu unternehmen. Denn dergleichen Verbindungen hatten keine rechtsbeständige Vortheile, sondern widerrechtliche Eingriffe und Habsucht zur Absicht: wie denn auch die gegenseitigen Verpflichtungen ihre Sicherheit nicht der Religion, sondern gemeinschaftlichen Verbrechen

Digitized by Google

chen zu danken hatten. Annehmliche Erklärungen vom Gegentheil wurden angenommen, in sofern man sich ohnehin in gnugsamer Verfassung befand, und nicht aus einem edelmüthigen Vertrauen. Sich an jemand rächen zu können, war ein reizenders Glük, als ungekränkt bleiben. Eidschwüre, wodurch sich etwan einer in dringenden Umständen, wo er sich sonst nicht zu retten wuste, verpflichten muste, behielten so lange ihre Gültigkeit, als der verpflichtete Theil sich nicht verstärkt sahe: so bald er hingegen nur seine Gelegenheit ersahe, und jener ihm eine Blöße wies; brach er ohne Bedenken; und eine solche unter dem Dekkel der Bundestreue verübte Rache hatte noch mehr Reizungen für ihn, als ein offener Angrif. Man hielt solches nicht nur für den sichersten Weg: sondern wer in dergleichen hinterlistigen Streichen dem andern überlegen war, trug überdem noch den Preis eines schlauen Kopfs davon. Wie denn die mehresten Menschen lieber verschmizte Bösewichter als bei der Tugend einfältige Leute heißen wollen; und sich dieses leztern schämen, auf jenes hingegen sich etwas einbilden. Und von allem diesen lag der Grund in einem raubgierigen und ehrsüchtigen Regiment, und dem übertriebenen Eifer, womit die daraus erwachsenden Zänkereien unterhalten wurden. Die Häupter in den Städten suchten auf beiden Theilen unter den schönen Namen einer gemeinschaftlichen Regimentsverfassung des Volks, oder der vorzüglichen Anpreisung einer gemäßigten Aristokratie, nach ihren einnehmenden Reden zu urtheilen, blos das gemeine Beste als den Preis ihrer Bemühungen zu erhalten: in der That aber giengen alle ihre Bemühungen dahin, einer über den andern

Im Sommer des 5. J.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. dern empor zu kommen. In dieser Absicht nahmen sie die unerhörtesten Dinge vor: einer suchte den andern zu stürzen; und dieser suchte sodann seine Rache noch höher zu treiben, ohne sich dabei an die Regeln der Gerechtigkeit und die Vortheile
230. des Staats zu binden; sondern jeder machte seine Leidenschaften zur Regel seines Verfahrens, und suchte entweder durch einen ungerechten Proceß, oder auch durch überlegene Gewalt und wirkliche Thätlichkeiten blos seinen Muth zu kühlen. Dieses gieng so weit, daß kein Mensch mehr auf Religion sahe, sondern von demjenigen aufs vortheilhafteste gesprochen wurde, der es am tollesten machte *). Diejenigen Bürger, welche sich zu keiner Parthei schlugen, wurden von beiden unter die Füße getreten, entweder weil sie ihnen nicht

*) Oder, wie ich das Griechische: εὐπρεπείᾳ δὲ λόγου, εἰς ξυμβαίη ἐπιφθόνως τὸ διαπράξασθαι, ἄμαινον ἤκουον, noch lieber verstehen möchte: Wenn einer einen Streich verübt hatte, der auch einmal zu arg schien: so redete man doch mit einem Glimpf davon, der dem Dinge allemal noch eine gute Seite gab. Hätte man nach Empfindungen von Religion geurtheilt, wil der Geschichtschreiber sagen: so würde man manche Dinge mit Abscheu und Entsezzen vernommen haben, von welchen man jezzo mit vieler Gleichgültigkeit, oder gar Entschuldigung, und in gemilderten Ausdrükken sprach. Der ganze Unterschied beider Uebersezzungen beruhet auf der zwiefachen Bedeutung des Ausdruks ἐπιφθόνως, welches heißen kan: so außerordentlich, daß es beneidet zu werden verdienet; und so hat es der Scholiast hier genommen; oder so schlim, daß es jedermans Unwillen erwekt, gehässig.

Digitized by Google

nicht beistunden, oder weil man es nicht leiden konte, daß sie so glüklich davon kommen solten. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) S. 502. διαφορῶν οὐσῶν heißt wörtlich, „da aller Orten Zwistigkeiten waren, den Vorstehern der Volkspartei, so daß sie die Athener, den Oligarchen, so daß sie Lacedämonier herbeiriefen.“ Es sind mir Zwistigkeiten, läßt sich griechisch besser noch als deutsch sagen, und der Infinitiv ohne ὥστε kömmt zu häufig vor, daß Beispiele anzuführen Ueberfluß wäre. — Die folgenden Worte, scheint mir, hat Heilmann unrichtig konstruirt: πολεμουμένων δὲ καὶ ξυμμαχίας (sc. οὔσης) ἅμα ἑκατέροις — — und mit ῥᾳδίως fängt der Nachsatz an. „Und wenn sie im Frieden zwar weder Veranlassung noch Neigung hatten, Auswärtige herbeizurufen; sobald dagegen der Krieg ausbrach, und nun sogleich jede der beiden Parteien in Bundesgenossenschaft trat, um den Gegnern wehe zu thun, sich selbst aber durch dasselbe Mittel Vortheile zu gewinnen: da boten sich leicht denen, die Unruhen wünschten, Gelegenheiten, fremde Truppen auf die Insel zu bringen.“ προσποίησις, acquisitio, verbunden mit dem Casus, den das Verbum regiert.

S. 503. der Lage der Sachen gemäß, nach der Lage des Augenblicks, jedesmal nach dem, was gerade gegenwärtig ist.

und die gewohnte Bedeutung der Worte änderten sie in Beziehung auf die Sachen nach eigener willkürlicher Schätzung.

S. 504. etwas in weitere Ueberlegung nehmen. Es scheint mir nothwendig, ἀσφαλείᾳ im Dativ zu lesen; denn wäre ἀσφάλεια der Hauptbegrif, und wollte man mit einigen Handschriften τοῦ ἐπιβουλεύεσθαι lesen, könnte der Artikel nicht fehlen, der in Mss. wenigstens sich nicht findet, wiewol er durch den Endbuchstaben von προσετέθη leicht verschlungen sein könnte. Und die Erklärung des Scholiasten von ἐπιβουλεύεσθαι, der

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J.

der Heilmann folgt, scheint mir weder im Sprachgebrauch, noch dieser Stelle angemessen zu sein. „Leidenschaftliche Raschheit wurde dem Manne als Verdienst zugegeben; mit Ruhe und in Sicherheit Plane gegen jemand überdenken, hieß wohllautender Vorwand um auszuweichen.“

„Wer andern Schlingen legte und darin glüklich war, hieß gescheut.“

S. 505. „in so fern man sich in der That durch Obergewalt hinlänglich gesichert sah“

„Eidschwüre, wodurch sich einer zur Versöhnung verpflichten mußte“

S. 506. seine Leidenschaften, „sondern man setzte das Ziel, in wie weit es jedem gerade jedesmal Lust machte“ seinen Muth, seine Streitlust.

Weder die Uebersetzung im Text, noch die in der Anmerk. ist richtig. Heilmann ist zum Irthum verführt worden durch das Komma nach λόγου, welches ausgestrichen werden muß. „Wem es aber gelingen mogte, unter einem schönklingenden Grunde, unter dem Schirm einer schöngeschmückten Rede, etwas Unerhörtes zu verüben, der stand in einem nur um so bessern Ruf.“ ἐπιθόνως wird vorzüglich von guten oder bösen Handlungen gesagt, die den Neid oder Unwillen der Götter reitzen.

Bei diesem und den folgg. Kap. ist zu vergleichen Manso's Sparta II. S. 87 u. 416.

und herrschende Laster,

83. Solchergestalt brachte dieser Geist der Zwietracht unter den Griechen alle Arten von Lastern in Schwang. Die gutherzige Ehrlichkeit, mit welcher der Adel der Gesinnungen so nahe verwandt ist, ward lächerlich und verschwand *): herrschendes Mißtrauen und Kabalen hingegen erhielten den Preis. Dieses zu heben waren weder die bündigsten Versicherungen, noch die fürch-

*) Oder: ward durch lächerliche Züge verunstaltet (καταγελασθὲν ἠφανίσθη); indem das leztere Wort beider Bedeutungen fähig ist.

Digitized by Google

fürchterlichsten Eidschwüre hinreichend. Weil also hier keine Sicherheit zu hoffen war: so suchte sich ein jeder blos durch Klugheit zu schüzzen, und muste sich mehr durch thätige Mittel vor üblen Wegegnungen in Acht nehmen, als daß er sich auf Treu und Glauben hätte verlassen können. Leute von den schlechtesten Einsichten blieben dabei gemeiniglich oben. Denn da das Bewustseyn ihrer Schwäche, und der Klugheit ihrer Gegner, sie besorgen lies, sie möchten denenselben, wenn es zur Sprache käme, nicht gewachsen seyn, und das erste Opfer ihrer verschmizten Anschläge werden: so fuhren sie tolkühn zu, und schritten gleich zu Thätlichkeiten. Und da jene mit einer verächtlichen Geringschäzzung glaubten, sie würden solches allemal zeitig genug merken *); und was man durch List ausrichten könne, da dürfe man nicht zu Thätlichkeiten greifen: so stelleten sie sich ihren Feinden desto eher blos, und fanden ihren Untergang. Im Sommer des 5. J.

(A. v. B.) S. 508. Nur die Uebersetzung im Text ist richtig.

S. 509. wenn es zur Sprache käme, „daß sie der Beredsamkeit jener unterliegen, und durch deren gewandten Geist unversehens überlistet werden mögten, schritten sie kühn zur That.

84.

*) Das Griechische: οἱ δὲ καταφρονοῦντες κἂν προαισθέσθαι, steht nemlich nach einer sehr gepreßten Kürze und Fruchtbarkeit an statt: οἱ δὲ διὰ καταφρόνησιν αὐτῶν προῃσθόμενοι, κἂν προαισθέσθαι, ohne daß man mit Enenkel der es giebt: Licet praesentirent, contemserunt; hier eine so harte Verwechselung des Infinitivs προαισθέσθαι für κἂν προαισθοιντο anzunehmen nöthig hat.

Digitized by Google

Im Sommer des 5. J. besonders in Korcyra.

231.

84. Mit diesem Unfug machte man großen Theils in Korcyra den ersten Versuch, man mag nun auf die Handlungen der Rache sehen, welche sie an ihren Regenten verübten, die in dieser Stelle mehr Stolz und Uebermuth, als kluge Mäßigung bewiesen, und den Anfang mit harten Ahndungen machten; oder auf die ungerechten Maasregeln, wozu andere die Begierde sich aus ihrer bisherigen Dürftigkeit zu reißen, oder vielmehr die Sehnsucht nach ihres Nächsten Eigenthum verleitete, oder auf die unbändige Hizze, wodurch sich diejenigen, welche nicht in der Absicht sich zu bereichern, sondern wirklich das Recht zu handhaben, jemanden zu Leibe giengen, hinreißen ließen, höchst grausam und unerbittlich mit ihnen umzugehen *). Bei dieser algemei-

*) Die griechischen Worte: καὶ ὁπόσα ὕβρει μεν ἀρχόμενοι τοπλέον ἢ σωφροσύνῃ ὑπὸ τῶν τὴν τιμωρίαν παρασχόντων οἱ ἀνταμυνόμενοι δράσειαν· πενίας δὲ τῆς εἰωθύιας ἀπαλλαξείοντές τινες -- γιγνώσκοιεν· οἵ τε -- ἐπιόντες -- ὠμῶς -- ἐπέλθοιεν könten wol auch in einem algemeinern Umfange des Subjekts den Verstand haben: „Und was überhaupt die „Rache nur einem gegen seine mehr Uebermuth „als kluge Mäßigung beweisende Obern erbitterten „Volk zu Abwendung gedroheter harten Ahndung „eingeben kan; zu was für ungerechten Maasre„geln einen die Begierde sich aus seiner bisherigen „Dürftigkeit zu reißen, ja die gierigste Sehnsucht „nach eines andern Eigenthum nur verleiten kan; „was eine übertriebene und ungezogene Heftigkeit „auch bei rechtsbeständigen und auf keine wider„rechtliche Eingriffe angesehenen Verfolgung sei„nes Rechts nur hartes und grausames in ihrem „Verfahren äußern kan: davon hatte Korcyra „Beispiele aufzuweisen."

In

meinen Verwirrung in der Stadt, wo die Gesezze von den natürlichen Neigungen der Menschen, die es schon gewohnt sind, auch bei wirklicher Gültigkeit der Gesezze doch dagegen zu sündigen, gänzlich besiegt wurden, zeigte sichs frei, daß der Mensch, so wie er von Natur beschaffen ist, nicht Meister über seine Leidenschaften sey, daß er sich nicht durch die Begriffe von der Gerechtigkeit in Schranken halten lasse, und daß er keinen über sich leiden könne. Gewiß, man würde nicht die heiligsten Pflichten dem Vergnügen an der Rache, noch das Bewustseyn, niemand Unrecht gethan zu haben, zeitlichen Vortheilen aufopfern, wo nicht der Neid eine so schädliche Gewalt über die Menschen hätte *). So aber Im Sommer des 5. J.

In Thucydidis Ausdrükken ist nach meiner Einsicht kein entscheidender Grund für eine von beiden Uebersezzungen: indem wenigstens der Optativ eben sowol auf die Korcyräer und deren wirkliches Betragen gehen kan (was sie etwan — haben mögen) als er diese zulezt angegebene algemeine und unbestimte Bedeutung haben kan: ja in diesem Fal das ἄν eigentlich hätte dazu gesezt werden müssen, wenigstens dabei ergänzet werden muß.

*) S. die Krit. Geb. vom Thucyd. S. 47. 48. alte Ausgabe, wo diese Erklärung der griechischen Worte: ἐν ᾧ μὴ βλάπτεσαν ἰσχὺν ἔχε τὸ φθονῶν, mit einigen Beispielen bestätiget worden; denen ich nun noch folgendes beifügen kan. B. 1. K. 39. ὃς χρὴν — τότε προσιέναι, καὶ μὴ ἐν ᾧ ἡμεῖς μὲν ἠδικήμεθα ἕτοι δὲ κινδυνεύσει, μηδ' ἐν ᾧ ὑμεῖς, τῆς τε δυνάμεως αὐτῶν τότε δὲ μεταλαβόντες, τῆς ὠφελείας νῦν μεταδώσετε; und folgendes noch deutlichere, als alle

Im Sommer des 5. J.

aber pflegen die Menschen die allgemeinen Gesezze dieser Art, auf welche sich alle Hofnung ihrer eigenen Rettung, wenn es ihnen mißlich gehet, gründet, sobald es darauf ankomt, sich an andern zu rächen, gänzlich aufzuheben, und sich also selbst auf den Fal, daß sie etwan im Nothstande derselben benöthigt seyn solten, ihren Schuz entziehen.

(A. v. B.) S. 510. Die Uebersetzung in der Anmerk. scheint mir die richtigere, wie auch Kistemaker nur diese Erklärung der Stelle giebt.

S. 512. wenn es ihnen mißlich geht, wenn sie ein Unfall trift. — — ihren Schutz zu entziehen.

Unternehmungen der korcyräischen Flüchtlinge gegen ihre Mitbürger.

85. Dieses waren also die ersten Heftigkeiten, welche die Korcyräer aus der Stadt gegen einander ausbrechen ließen. Eurymedon segelte hiernächst mit seinen Athenienſern wieder ab. Nach der Hand bemächtigten sich die korcyräischen Flüchtlinge, deren gegen fünfhundert davon gekommen waren, der Werke, welche auf dem festen Lande angelegt waren; wodurch sie von ihrem diſſeits gelegenen Boden Meister wurden, und von da aus auf die Einwohner der Insel häufige Streifereien vornahmen, und ihnen großen Schaden zufügten, so daß auch in der Stadt eine gewaltige Hungersnoth entstand. Hiernächst schikten sie auch Abgeordnete nach Lacedämon und Korinth, um

alle obige, aus Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει διὰ τῆς σαρκὸς etc. Porti Uebersezzung: neque innocentiae quaestum anteposuissent, in quo invidia potentiam non nocentem habebat; iſt vollkommen unbegreiflich.

Digitized by Google

um dieſe zu vermögen, ihre Wiederherſtellung zu befördern. Als ſie hier aber nichts ausrichteten: ſo rüſteten ſie einige Zeit nachher eine Anzahl Schiffe aus, und ſezten mit einem Haufen Mietvölker, in allem gegen ſechshundert Man ſtark, nach der Inſel über. Hier ſtekten ſie ihre Schiffe in Brand, um ſich alle anderweitige Hofnung, als die ſie auf die Behauptung des Landes ſezzen könten, abzuſchneiden; und giengen ſodann auf den Berg Iſtone, befeſtigten ſich auf demſelben, und thaten von da aus den Leuten in der Stadt großen Schaden, und machten ſich Meiſter vom platten Lande. Im Sommer des 6. J.

(A. v. B.) Den Berg Iſtone hält Palmerius (Antiqu. Graec. p. 563) für den jezigen monte Falafio.

86. Gegen Ablauf dieſes Sommers ſchikten die Athenienſer den Laches, des Melanopus, und den Charöades, des Euphiletus Sohn, mit zwanzig Schiffen nach Sicilien. Hier waren die Syrakuſaner und Leontiner in einen Krieg verwikkelt, worin den Syrakuſanern die Doriſchen Städte, ausgenommen Kamarina, beiſtunden, welche im Anfange des (Peloponneſiſchen) Krieges dem Lacedämoniſchen Bunde beigetreten waren, ob ſie gleich dem Kriege nicht wirklich beiwohnten; wogegen die Chalcidiſchen Städte und Kamarina auf der Leontiner Seite waren. In Italien hatten ſich die Lokrenſer zu den Syrakuſanern, und die Rheginer dem Verwandſchaftsrecht zu folge zu den Leontinern geſchlagen. Dieſe Leontiniſchen 232. Die Athenienſer ſchikten eine Flotte nach Sicilien.

Im Sommer des 5. J. nischen Bundesgenossen nun hatten nach Athen geschikt, und die Athenienser durch Vorstellung ihres alten Bündnisses und jonischen Herkommens vermocht, ihnen eine Flotte zukommen zu lassen; indem sie bisher so wenig das Feld als die See gegen die Syrakusaner behaupten können. Die Athenienser thaten solches, und zwar dem Vorgeben nach in Betrachtung der alten Bekantschaft, in der That aber, die Zufuhr von Getreide aus den dortigen Gegenden nach dem Peloponnes zu hindern; und denn auch von weiten zu versuchen, ob es angehen würde, Eroberungen für sich in Sicilien zu machen. Sie fanden sich also bei Rhegium in Italien ein, und führten alda den Krieg mit den Bundesgenossen fort. Hierüber gieng der Sommer zu Ende.

(A. v. B.) und führten den Krieg, und machten gemeinschaftlich mit den Bundesgenossen Anstalten zur Führung des Krieges.

Im Winter des 5. J. 87. In dem darauf folgenden Winter wurden die Athenienser von neuem mit obgemeldeter Krankheit befallen. Dieselbe hatte zwar nie völlig aufgehört; inzwischen hatte sie doch eine Art von Stillestand gemacht. Von dieser Zeit an hielt sie sich nachmals ein ganzes Jahr unter ihnen, und das vorigemal hatte sie zwei Jahr angehalten; so daß die Athenienser von keinem Ungemach so stark mitgenommen, noch ihre Macht so sehr geschwächt worden, als durch diese Krankheit. Wie ihnen denn unter ihren ordentlichen Völkern viertausend und dreihundert Geharnischte, und dreihundert Reuter drauf gegangen waren; von den übrigen Einwohnern

Anhaltende Seuche in Athen.

Digitized by Google

nern aber die Menge der Gestorbenen nicht zu zählen war *). Um diese Zeit ließen sich auch häufige Erdbeben spüren, als zu Athen, zu Euböa, in Böotien, und sonderlich zu Orchomenus in Böotien. Im Winter des 5. J. 233.

(A. v. B.) Jacobi: „Sie hielt darauf noch ein volles Jahr an, da sie vorher schon zwei Jahre gewüthet hatte."

„viertausend und vierhundert"

„von dem übrigen Volk eine ungezählte Menge" wobei der Artikel keinen Unterschied macht, der Sinn aber immer bleibt, ungezählt, weil der Gestorbenen eine so große Zahl war, und dabei die größte Verwirrung.

88. Die in Sicilien befindlichen Athenienser thaten in diesem Winter mit den Rheginern einen Versuch auf die sogenannten Aeolusinseln, welchen man zu Sommerszeiten des seichten Wassers wegen nicht beikommen konte. Die Liparäer, ein knidisches Pflanzvolk, nuzzen dieselben, bewohnen aber nur eine darunter von mittelmäßiger Größe, Namens Lipara; von wannen aus sie die übrigen, als Didyme, Strongyla und Hiera beakkern. Die dasigen Leute stehen in der Einbildung, Vulkan habe in Hiera seine Schmiede, weil man bei Nachtzeit ein starkes Feuer, und den Tag über einen Rauch davon aufsteigen siehet. Ge- Fruchtloser Versuch der Athenienser auf Lipara.

*) Dieses ist ohne Zweifel der Verstand der griechischen Worte nach der Dukerischen Leseart: τοῦ ἄλλου ὄχλου ἀνεξεύρετος ἀριθμός. Wolte man aber die Leseart ὁ ἀριθμός, welche zwo andere Handschriften haben, annehmen, so könte man es wol auch als eine bloße Versicherung verstehen, daß sich die Anzahl derselben nicht genau bestimmen lasse.

Im Winter des 5. J.

dachte Inseln liegen gegen den Wohnungen der Sikuler und Messana über; und waren damals den Syrakusanern zugethan. Die Athenienser verheereten die Felder auf denselben, konten aber doch die Einwohner nicht zur Uebergabe bringen: daher sie wieder nach Rhegium zurük giengen. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und zugleich das fünfte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beschrieben.

(A. v. B.) mit den Rheginern auf dreißig Schiffen einen Versuch.

Verschiedene Ueberschwemmungen u. Erdbeben.

89. In dem nächstfolgenden Sommer kamen die Peloponnesier und ihre Bundesgenossen zwar bis an den Isthmus, in der Absicht, unter des lacedämonischen Königs Agis, des Archidamus Sohns, Anführung in Attika einzudringen: allein da sich verschiedene Erdbeben spüren ließen, kehrten sie wieder um, so daß aus dem Einfal nichts wurde. Hier geschahe es, daß bei anhaltendem Erdbeben, in der Gegend von Orobia in Euböa, das Meer von dem damaligen Lande her übertrat *), und mit stars

*) Gr. περὶ τούτους τοὺς χρόνους τῶν σεισμῶν κατεχόντων τῆς Εὐβοίας ἐν Ὠροβίαις ἡ θάλασσα ἀπελθοῦσα etc. Nach diesen Unterscheidungszeichen, und Porti denenselben gemäßen Uebersezzung -- terrae motibus Euboeam apud Orobias agitantibus mare -- veniens, würde τῆς Εὐβ. ἐν Ὠροβ. mit κατεχόντων verbunden werden müssen. Allein ich glaube, es ist der Bedeutung der Worte sowol, als der ganzen Vorstellung des Thucydides, der hier des vorhin bereits gedachten Erdbebens nur beiläufig erwähnt, gemäßer, nach κατεχόντων ein (,) zu sezzen, und

starken Fluthen einen Theil der Stadt überschwemmete; mit dem Erfolg, daß es einen Theil Landes verschlang, und darauf von dem übrigen wieder zurük trat, wie denn gegenwärtig da, wo vorhin Land war, die See gehet. Was sich von Menschen nicht geschwind genug auf die Höhe retten konte, kam darin um. Bei der Insel Atalanta, den opuntischen Lokrensern gegenüber, äußerte sich eine gleiche Fluth, wodurch ein Stük von einem dasigen Fort der Athenienser abgerissen, auch von zwei aufs Land gezogenen Schiffen das eine zerscheitert wurde. Bei Peparethus zog sich das Meer gleichfals zurük, überschwemmete aber das Land nicht. Nur stürzte das Erdbeben einen Theil von der Mauer ein, imgleichen das Stadthaus nebst einigen wenigen andern Häusern. Meines Ermessens ist die Ursach hievon darin zu sezzen, daß die Erde, bei starken Stößen des Erdbebens, das Meer von sich treibt, welches sodann schnel wieder zurük und mit einem gewaltigen Schuß aufs Land tritt.

Im Sommer des 6. J.

234.

und dieses Wort wie das lateinische obtinet für sich allein zu verstehen, und die folgenden Worte entweder so zu verbinden: ἡ θαλ. ἐπελθοῦσα ἐν Ὀροβίαις τῆς Εὐβ. oder auch ἐπελθοῦσα τῆς Εὐβοίας (es überschwemmete ein Stück von Euböa) unmittelbar mit einander zu verknüpfen; wie ich wenigstens ἐπιβάντες τῆς γῆς mehrmals bei ihm gefunden (als B. 3. K. 106. ἐπέβησαν τῆς Ἀγραίων, u. a. m.) auch in den Krit. Gedank. S. 67. 68. alte Ausgabe, mehrere Beispiele von diesem Gebrauch des Genitivs angeführt; welchen hier noch folgendes aus eben diesem Kap. beigefügt werden kan: τοῦ φρουρίου τῶν Ἀθηναίων παρεῖλε (ἡ ἐπίκλυσις).

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

tritt. Ohne ein Erdbeben, solte ich nicht denken, daß sich dergleichen je zutrüge.

Eroberungen des Laches in Sicilien.

90. In Sicilien lagen diesen Sommer über theils verschiedene andere Partheien hie und da gegen einander zu Felde, wie denn auch die Sicilianer sich unter einander bekriegten, theils sezten die Athenienser mit ihren Bundesgenossen den Krieg fort. Ich wil davon nur das merkwürdigste, so die Athenienser mit ihren Bundesgenossen, oder der Gegentheil gegen die Athenienser verrichtet, anführen. Nach des atheniensischen Seeobersten Charöades Tode, welcher in einem Gefecht gegen die Syracusaner geblieben war, that Laches, welcher nunmehro über die ganze Flotte zu befehlen hatte, mit den Bundesgenossen einen Versuch auf die messanische Stadt Mylä. Hier befanden sich zween Stämme von Messanern zur Besazzung, welche denen von der Flotte einen Hinterhalt legten. Doch die Athenienser mit den vereinigten Völkern brachten sie zum Weichen, und hieben eine Menge von ihnen nieder. Sie thaten hierauf einen Anfal auf die Festungswerke, nöthigten die Festung zur Uebergabe, die durch Vergleich geschahe, und zwangen die darin befindlichen Völker, mit ihnen gegen Messana zu fechten. Worauf die Messanier nachmals, beim wirklichen Anzuge der Athenienser und des vereinigten Heers gegen sie, sich ebenfals ergaben, und Geisseln nebst anderweitiger Sicherheit für ihre Treue von sich stelleten.

* (A. v. B.) zween Stämme, wahrscheinlicher zwei Heerabtheilungen, φυλαι.

Im Sommer des 6. J.

61. In eben dem Sommer schikten die Athenienser dreißig Schiffe, unter des Demosthenes, Alcisthenis, und des Prokles, Theodori Sohns, Anführung, nach dem Peloponnes; und sechzig, mit zweitausend Geharnischten, unter des Nicias, eines Sohns des Niceratus, Anführung, nach Melos; in der Absicht, die Melienser, welche die Insel inne hatten, und sich nicht nach ihrem Willen bequemen, noch ihrem Bunde beitreten wolten, mit Gewalt zum Ziel zu bringen. Als sie dieselben aber durch Verheerung ihres Landes nicht zur Uebergabe bringen konten: so lichteten sie die Anker von Melus, und liefen auf Oropus, auf dem gegenüber gelegenen festen Lande, zu. Hier landeten sie bei Nacht an: da denn die Geharnischten ausstiegen und zu Lande gerade auf Tanagra in Böotien losgiengen; wo die Athenienser aus der Hauptstadt, auf ein gegebenes Zeichen, unter des Hipponikus, Kalliä, und des Eurymedons, Thuklis Sohns, Anführung, mit gesamter Hand zu Lande zu ihnen stießen. Sie sezten sich sodann in ein Lager fest, verheerten diesen Tag das platte Land und blieben unter freiem Himmel. Den Tag darauf erlegten sie die Tanagräer, die ihnen mit einer Verstärkung von Thebanern entgegen gerükt waren, in einem Gefecht, zu dessen Andenken sie von den eroberten Rüstungen ein Siegeszeichen aufrichteten, und sodann ihren Abzug nahmen und theils nach der Stadt, theils nach der Flotte wieder zurük giengen. Nicias fuhr hierauf mit seinen sechzig Schiffen längst der Küste hin, verheerte die an die See stoßenden Gegenden

235. Sieg der Athenienser bei Tanagra.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J. von Lokris, und nahm darauf seinen Weg nach Hause.

(A. v. B.) „den Tag darauf besiegten sie die Tanagräer."

Die Lacedämonier legen zu Heraklea eine Pflanzstadt an.

92. Um diese Zeit legten die Lacedämonier zu Heraklea in Trachinia eine Pflanzstadt an; wozu folgendes die Veranlassung war. Die sämtlichen Melienser bestehen aus drei Abtheilungen, den Paraliern, Hieruensern und Trachiniern. Unter diesen waren die Trachinier, nach einer von ihren Grenznachbarn, den Oetäern, erlittenen Niederlage, anfänglich Willens gewesen, sich zu den Athenienſern zu schlagen, nachmals aber aus Beiſorge, es möchte kein Verlassen auf sie seyn, zu den Lacedämoniern geschikt, und zu dieser Gesandschaft die Person des Tisamenus gewählt. Nun hatten zu eben der Zeit auch die Dorienſer, als das Stamhaus der Lacedämonier, eine Gesandschaft dahin geschikt, mit eben diesem Anliegen; indem sie ebenfals von den Oetäern sehr bedrängt wurden. Die Lacedämonier fanden also nach Anhörung ihres Vortrags für gut, ein Pflanzvolk dahin zu schikken, und solchergestalt beides den Trachiniern und Dorienſern Recht zu verschaffen. Zugleich fanden sie die Stadt sehr bequem in Ansehung ihres Krieges mit den Athenienſern; indem sie
236. hier nicht nur füglich eine Flotte gegen Euböa ausrüsten, und aus der Nähe hinüber sezzen, sondern auch bequem von da aus nach Thracien hinüber gehen könten. Kurz, sie beschlossen einmüthig, den Plaz anzubauen. Indessen zogen sie erst das delphiſche Orakel darüber zu Rathe; und

und da dieſes ſie dazu aufmunterte: ſo ſchikten ſie aus ihrem Mittel und von ihren nächſten Nachbarn das Pflanzvolk dahin ab; außer welchen ſie auch den übrigen Griechen antrugen, mit obigen Geſellſchaft zu machen, nur die Jonier und Achäer und ſonſt einige Völkerſchaften ausgenommen. Von Seiten der Lacedämonier waren drei Häupter des neuen Pflanzvolks beſtellet, nämlich Leo, Alcidas und Damagon. Da ſie an Ort und Stelle gekommen waren, umgaben ſie den Ort von Grund aus mit einer Mauer, der jezzo unter dem Namen Heraklea bekant iſt, und ohngefehr vierzig Stadien von Thermopylä, und zwanzig vom Meer entfernt iſt. Zugleich legten ſie ein Schiflager dabei an, womit ſie, mehrerer Sicherheit wegen für einen feindlichen Ueberfal, bei Thermopylä, nahe an dem engen Paß, anfiengen. Im Sommer des 6. J.

(A. v. B.) S. 520. Z. 15 hatten ſie zu den Lac.

ſehr bedrengt wurden, im Kriege ſehr litten.

93. Die Athenienſer geriethen anfänglich über der Anlegung dieſer Stadt in keine geringe Beiſorge, indem ſie ſich wohl vorſtelleten, daß es damit hauptſächlich auf Euböa angeſehen ſey. Indeſſen fiel die Sache nachher gegen ihre Vermuthung aus, und blieb ohne alle üble Folgen für ſie; wovon die Urſach dieſe war: Weil die Theſſalier, welche im Beſiz verſchiedener daherum gelegener Plätze waren, ſowol als diejenigen, auf deren Grund und Boden der neue Bau angelegt wurde, beſorgt waren, ſie möchten einen gar zu ſtarken Nachbar daran bekommen: ſo thaten ſie den neu eingerichteten Einwoh- Schlechtes Glük dieſer Pflanzſtadt.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J. wohnern allen möglichen Schaden, und lagen beständig gegen sie zu Felde, bis sie dieselben fast ganz aufrieben; da ihrer anfänglich eine ansehnliche Anzahl gewesen war. Denn da der Ort unter lacedämonischer Hoheit angelegt wurde: so machte sich alles mit der grösten Zuversicht dahin, in der Meinung, es würde den besten Bestand von der Welt damit haben. Inzwischen trugen die lacedämonischen Häupter der Pflanzstadt selbst kein geringes dazu bei, den Handel zu verderben, und die Anzahl der Leute zu vermindern; indem sie dieselben durch den lästigen und zuweilen auch unanständigen Gebrauch ihres Ansehens wegen des künftigen bange machten, daß es also ihren Nachbarn um so viel leichter fiel, sie zu überwältigen.

(A. v. B.) Nach den Worten: auf Euböa angesehen sei, fehlt: „weil kurz ist die Ueberfahrt nach dem Vorgebirge Cenäum auf Euböa.“ wegen des künftigen bange machten, abschreckten.

237. Des Demosthenes Verrichtungen auf Leukadien.

94. In eben dem Sommer, und um eben die Zeit, da die Athenienser bei Melos zu thun hatten, hielten die Athenienser von der heim Peloponnes befindlichen Flotte von dreißig Segeln erst zu Ellomenus in Leukadien, in einem Hinterhalt, einen Theil der Besazzung hieher; und darauf kamen sie einige Zeit nachher mit einer noch stärkern Armade wieder nach Leukas zurük, auf welchem Zuge sie die Akarnanier mit ihrer gesamten Macht, die Oeniader ausgenommen, imgleichen die Zakynthier und Cephallenier, nebst funfzehn Schiffen von den Korcyräern begleiteten. Die Leukadier sahen sich, ohnerachtet ihr

Digitized by Google

ihr Gebiet sowol außerhalb ihren Erbenge, als binnen derselben, wo Leukas selbst sowol als der Tempel des Apollo stund, verwüstet wurde, doch durch die überlegene Menge gezwungen sich stille zu halten. Die Akarnanier drungen bei dem athenienfischen Feldherrn, dem Demosthenes, darauf, sie mit Werken einzuschließen *), indem sie alsdenn mit der Eroberung leicht fertig zu werden, und sich dergestalt eine ihnen von je her feindselige Stadt vom Halse zu schaffen glaubten. Doch Demosthenes ließ sich damals von den Messeniern bereden, er würde, da er eine so zahlreiche Armee bei einander hätte, nichts rühmlichers unternehmen können, als wenn er den Aetoliern zu Leibe gienge, welche mit Naupaktus in Feindseligkeiten lebten. Wenn er einmal mit diesen fertig wäre: so würde es ihm hernach leicht fallen, auch die übrigen Provinzen des festen Landes den Athenienfern zu unterwerfen. Die Aetolier seyn zwar eine zahlreiche und streitbare Nation, sie wohnten aber in offenen Flekken, die noch dazu sehr weit aus einander lägen. Sie behaupteten also, wenn er sie mit den leichten Im Sommer des J. J.

*) Und dieses vermuthlich vermittelst einer quer durch die Halbinsel gezogene Mauer, wodurch sie vom festen Lande würde abgeschnitten seyn, welches die eigentlichste Bedeutung von ἀποτειχίζειν ist. Vergl. B. 1. K. 64. und die dortige Anmerkung. Indessen habe ich mich hier eines so algemeinen Ausdruks bedient, weil Thucydides im folgenden Kap. wirklich den Ausdruk περιτείχισις davon braucht, ohne daß man jedoch deshalb auch hier mit Hudson ἀποτειχίζειν in περιτειχίζειν zu ändern nöthig habe, da jenes eben der Bedeutung fähig ist.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

ten Truppen überfiele: so würde es nicht schwer halten, sie, ehe sie in die Waffen kämen, sich zu unterwerfen. Dabei riethen sie ihm, erst die Apodoter anzugreifen, hiernächst die Ophioneer, und sodann die Eurytenser, welche leztern den wichtigsten Theil von den Aetoliern ausmachen, aber eine ganz unverständliche Sprache haben, und, wie es heist, von rohen Speisen leben. Denn wenn er diese erst überwältiget haben würde: so würde ihm das andere auch leicht zufallen.

(A. v. B.) „auch die übrigen Provinzen des westen Landes in dortiger Gegend den Ath." „die Aetoler wären zwar ein großes und streitbares Volk; da sie aber in unbevestigten Flecken wohnten, die weit aus einander lägen, und da sie nur leichte Rüstung trügen, so erklärten sie, sei es nicht schwer, ehe sie sich zur Vertheidigung vereinigten, sie zu unterjochen."

Zug desselben gegen die Aetolier.

95. Er ließ sich den Messeniern zu Gefallen diesen Vorschlag gefallen; zumal da er sich die Rechnung machte, ohne Zuthun der athenienstischen Macht, mit den Bundesgenossen vom festen Lande, wenn die Aetolier dazu kämen, zu Lande in Böotien einzubringen, da er denn durch das Gebiet der ozolischen Lokrenser nach der dorischen Stadt Cytinium zur Linken des Parnasses vorzurükken, und von da weiter zu den Phocensern zu kommen gedachte, welche, seiner Meinung nach, vermöge ihrer beständigen Freundschaft gegen die Athenienser, dem Feldzuge mit Freuden beiwohnen würden, oder auch allenfals dazu genöthiget werden könten: da dann diese Phocenser schon an Böotien grenzten. Er brach demnach

238.

mit

Digitized by Google

mit dem ganzen Heer, der Abgeneigtheit der Akarnanier ohnerachtet, von Leukas auf, und fuhr weiter hinauf nach Sollium. Er hatte den Akarnaniern von seinem Anschlage Theil gegeben; allein weil er Leukas nicht hatte einschließen wollen: so wolten sie auch davon nichts hören. Er trat also mit dem Rest des Heers, so aus den Cephalleniern, Messeniern, Zacynthern, und dreihundert Athenienſern, welche auf ihren eigenen Schiffen waren (maßen die funfzehn korcyräiſche ſich von ihnen getrennet hatten) bestand, den Krieg gegen die Aetolier an. Der Aufbruch geschahe von Oeneon in Lokris. Diese ozoliſchen Lokrenſer waren Bundesgenoſſen, und ſolten den Athenienſern mit geſamter Macht nach der Mitte des Landes hin entgegen rükken. Denn da ſie Nachbarn von den Aetoliern waren, und einerlei Waffen führten: ſo glaubte man ſie in dieſem Feldzuge ſehr vortheilhaft brauchen zu können; indem ſie ſowol in der Aetolier Art zu fechten geübt, als des Landes kundig wären. Im Sommer des 6. J.

96. Er blieb die Nacht über mit ſeinem Heer auf dem Tempelhofe des nemeiſchen Jupiters (alwo Heſiodus von den daſigen Einwohnern getödtet ſeyn ſol, nachdem ihm ein Orakel bedeutet hatte, daß ihm dieſes zu Nemea begegnen würde); von da er mit Anbruch des Tages aufbrach, und in Aetolien einrükte. Er eroberte gleich am erſten Tage Potidania, am zweiten Krokylium, und am dritten Tichium. Hier machte er Halte, und ſchikte die gemachte Beute nach Eupolium in Lokris. Er hatte nemlich ſeine Maasregeln ſo genommen, daß er erſt mit den übrigen Gegenden fertig zu wer- Die Aetolier rükken ihm entgegen.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J. werden suchen wolte, und sodann nach Naupaktus wieder zurük gehen, und die Ophioneer, im Fal sie sich nicht bequemen wolten, mit gewafneter Hand anzugreifen. Nun hatten die Aetoliet von diesen Anstalten schon gleich bei der ersten Entwerfung derselben Wind bekommen. Sie giengen also jezzo, da die Armee in ihr Land eingedrungen war, derselben mit einer zahlreichen Manschaft entgegen, und zwar alle ohne Ausnahms, so daß selbst die entferntesten Ophioneer, welche an den melienischen Meerbusen grenzten, als die Bomienser und Kalienser sich mit zur Gegenwehr einfanden.

(A. v. B.) auf dem Tempelhofe, in dem Tempelbezirk.

239. Anfang der Feindseligkeiten. 97. Anlangend den Demosthenes, so blieben die Messenier bei ihrem vorhin ertheilten Rath, und stelleten ihm vor, er könne mit den Aetoliern leicht fertig werden; er solle nur so schleunig als möglich die Flekken überfallen, und nicht warten, bis sie sich alle zusammenzögen und ihm entgegen rükten, sondern seine Eroberungen immer Schritt vor Schritt weiter zu treiben suchen. Demosthenes folgte ihnen; und da er überdem sich auf sein gutes Glük zu verlassen begunte; weil sich kein Feind sehen ließ: so rükte er, ohne auf die Lokrenser, welche hätten zu ihm stoßen sollen, zu warten (ohnerachtet es ihm an leichten Schüzzen am meisten fehlte) vor Aegitium, und eroberte es mit stürmender Hand. Die Einwohner entkamen mit der Flucht, und sezten sich auf die jenseit der Stadt gelegenen Anhöhen; wie denn dieselbe auf einem erhabenen Boden, ohngefehr achtzig Stadien

Digitized by Google

dizn vom Meer, liegt. Nunmehro griffen die Aetolier, welche bereits bis Aegitium vorgerükt waren, die Athenienser und ihre Bundesgenossen an, und zwar so, daß sie dieselben von den Anhöhen herunter bald hie bald dort anfielen, und mit ihren Wurfspießen beunruhigten. Wenn dann die athenienſiſchen schweren Truppen gegen sie anrükten, so zogen sie sich zurük: und wenn jene den Rükken wandten, so waren sie wieder hinten drein. Auf diese Art dauerte das Gefecht eine geraume Zeit, daß sie bald nachsezten, bald wichen: und in beiden Fällen war der Nachtheil auf Seiten der Athenienser. Im Sommer des 6. J.

(A. v. B.) Daß die Hügel jenſeit der Stadt, oder der Stadt gegenüber gelegen, sagt Thucyd. nicht: sie lagen ὑπὲρ τῆς πόλεως, sie ragten über die Stadt her, lagen höher als die Stadt.

98. So lange inzwischen die Bogenschüzzen mit Pfeilen versehen waren, und solche brauchen konten: so thaten ihnen diese Widerstand; wie denn die Aetolier, weil sie mit keiner Rüstung bedekt waren, sich vor den Pfeilen scheueten. Allein da der Schüzzenhauptmann geblieben, und sich darauf diese Leute zerstreueten, auch selbst stark mitgenommen wurden, indem sie das Gefecht so lange aushalten musten, und die Aetolier ihnen beständig mit ihren Wurfspießen auf dem Leibe saßen: so sahen sie sich endlich nach einer völligen Flucht um. Doch auf dieser kamen sie in unwegsamen Hohlwegen und Gegenden, deren sie völlig unkundig waren, maßen ihr Wegweiser Chromon gestorben war, zu Schanden. Die Aetolier richteten theils eine Menge auf der Flucht, so wie sie ihnen in den Wurf kamen, hin, Niederlage d. Athenienser. 240.

Im Sommer des 6. J. hin, welches ihnen, ihrer Geschwindigkeit und leichten Rüstung wegen, leicht fiel; theils waren sie in noch weit größerer Anzahl von der rechten Straße abgekommen, und in Waldungen gerathen, wo sie keinen Ausweg fanden, welche denn die Aetolier ringsherum in Brand steckten. Kurz, das athenienſiſche Heer ward auf tauſend Arten zerſtreuet und aufgerieben: und die, ſo davon übrig blieben, entkamen noch zu genauer Noth nach der See und Oeneon in Lokris, von wannen ſie aufgebrochen waren. Außer einer Menge Getödteten von den Bundesgenoſſen, waren von den athenienſiſchen Geharniſchten gegen hundert und zwanzig geblieben, lauter Leute von einerlei Alter: wie denn überhaupt Athen an ihnen die beſten Leute in dieſem Kriege verlor; und der eine Feldherr, Prokles, war ebenfals geblieben. Sie erhielten hierauf unter einem zu dem Ende getroffenen Stillestande ihre Todten von den Aetoliern ausgeliefert, und zogen ſich ſodann nach Naupäktus; von wannen ſie nachher mit der Flotte nach Athen zurük giengen. Nur Demoſthenes blieb, aus Furcht für der Athenienſer Unwillen, wegen des vorgegangenen, in dieſen Gegenden zurük.

(A. v. B.) „So lange nun ihre Bogenſchützen (αὐτοῖς sc. Ἀθηναίοι) noch mit Pfeilen verſehen waren, widerſtanden ſie (οἵδε, die Athener); denn wenn die Aetolier, leichtgerüſtete Menſchen, mit Pfeilen geworfen wurden, wichen ſie zurük. Als aber nach dem Fall des Anführers die Bogenſchützen (οὗτοι) ſich zerſtreueten, und ſie ſelbſt auch, die Athener (αὐτοὶ) durch die lang anhaltende Anſtrengung erſchöpft waren, und als zu gleich nun die Aetolier mit Wurfſpießen auf ſie an,

Digitized by Google

andrangen: da wandten sie sich zur Flucht, und wie sie in Bergschluchten geriethen ohne Ausgang und in Gegenden, deren sie unkundig waren, fanden sie hier ihren Tod; denn ihr Wegweiser, Chromon der Messenier, war gestorben. Die Aetolier mit ihren Wurfspeeren ihnen nach, hohlten, als schnellfüßige und leichtgerüstete Menschen, viele noch auf der Flucht durch Laufen ein und tödteten sie; die meisten aber verirrten sich vom Wege, und geriethen in einen Wald, aus dem keine Ausgänge waren, und den die Aetolier nun rings umher in Brand steckten.“ Im Sommer des 6. J.

von einerlei Alter, von gleicher Jugend.

99. Um eben die Zeit thaten die in Sicilien befindliche Athenienser eine Landung auf Lokris, schlugen die Lokrenser, welche ihnen Widerstand thun wolten, in die Flucht, und nahmen Peripolium, eine Stadt am Fluß Halex, ein. Landung der Athenienser bei Sicilien auf Lokris.

100. In eben diesem Sommer schikten die Aetolier erst Botschafter, nemlich den Ophioneuser, Tolyphus, den Eurytaner, Boriades, und den Apodoter, Tisander, nach Korinth und Lacedämon, und suchten sie zu bereden, ihnen eine Armee nach Naupaktus zuzuschikken, weil sich die Athenienser dahin gezogen hatten. Die Lacedämonier schikten auch um die Herbstzeit dreitausend Geharnischte von den Bundesgenossen dahin. Darunter waren fünfhundert von der in Trachinen angelegten Stadt Heraklea. Ein Spartaner, Namens Eurylochus, führte das Heer an; und wurde von dem Makartus und Menedäus, auch zween Spartanern, begleitet. Die Lacedämonier schikken den Eurylochus mit Völkern nach Aetolien.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

101. Da die Armee sich bei Delphi versamlet hatte: so schikte Eurylochus einen Herold an die ozolischen Lokrenser, durch deren Gebiet er seinen Weg auf Naupaktus nehmen muste; wobei er zugleich die Absicht hatte, sie, wo möglich, von der athenienſischen Parthei abzuziehen. Die Amphiſſeer waren diejenigen unter den Lokrenſern, die sich am weitesten mit ihm einließen, und dieses aus Furcht für den feindseligen Gesinnungen der Phocenſer. Sie stelleten also zuerst Geissel, und vermochten hernach auch die übrigen, aus Furcht vor dem andringenden Heer ein gleiches zu thun, und zwar erst ihre Grenznachbarn, die Myoneer, in deren Gegend die Zugänge von Lokris am beschwerlichsten sind, hiernächst die Ipneer, die Meſſapier, Tritäeer, Challäer, Tolophonier, Eſſier und Oeantheer, welche insgesamt auch Truppen hergaben. Die Olpäer gaben zwar Geissel her, wohnten aber dem Feldzuge nicht mit bei. Die Hyäer wolten sich zu keiner Lieferung von Geisseln verstehen, bis sie ihren Flekken, Namens Polis, mit Gewalt eingenommen.

Ihr Feldherr Eurylochus ziehet verschiedene Verstärk. an sich.

241.

Fruchtlos. Anschlag deſſelben auf Naupaktus.

102. Nachdem er also seine Armee in völligem Stande hatte, und die Geissel nach der doriſchen Stadt Cytinium in Verwahrung bringen lassen: so rükte er nunmehro durch das Lokrenſiſche gegen Naupaktus an; nahm unterweges Oeneon und Eupolium, welch sich nicht ergeben wolten, mit stürmender Hand ein, und fieng, sobald er in das Gebiet von Naupaktus angekommen, wo die Aetolier bereits zu ihm gestoßen waren, an, das Land zu verwüsten, bemächtigte sich der Vorstadt, wel-

Digitized by Google

welche nicht befestiget war, und rükte darauf vor Molykrium, eine korinthische Pflanzstadt, die aber dermalen unter athenienſiſcher Botmäßigkeit stund, und eroberte solche mit stürmender Hand. Immittelst hatte der athenienſiſche Feldherr Demoſthenes, der ſich ſeit dem in Aetolien erlittenen Stoß noch alhier aufhielt, auf die erſte Kundſchaft von der Annäherung des Heers, die ihm wegen Naupaktus keine geringe Sorge machte, ſich an die Akarnanier gewand, und dieſe mit vieler Mühe, (weil ſie ſeinen Abzug aus Leukadien noch nicht vergeſſen können) endlich dahin gebracht, daß ſie zur Vertheidigung von Naupaktus die Waffen ergriffen. Sie gaben ihm alſo tauſend Geharniſchte mit zu Schiffe, welche auf Naupaktus ausſtiegen, und den Ort beſezten; wofür man bisher äußerſt beſorgt geweſen war, er möchte in Betrachtung des weiten Umfanges der Mauren und der geringen Anzahl der Beſazzung ſich nicht hinlänglich vertheidigen können. Als Eurylochus und die ihm zugeordnete Befehlshaber von dem Einzuge dieſer Völker Kundſchaft erhalten; und es nunmehro unmöglich fiel, die Stadt mit Gewalt zu erobern: ſo zogen ſie ſich zurük, doch nicht nach dem Peloponnes, ſondern nach Aeolis, welches jezzo unter dem Namen Kalydon bekant iſt, und Pleuron und den übrigen dortigen Gegenden, ingleichen nach Proſchium in Aetolien. Denn die Ampracioter hatten ſich bei ihnen eingefunden und ſie vermocht, ſich in einem Verſuch auf das amphilochiſche Argos und das übrige Amphilochien und Akarnanien mit ihnen zu vereinigen; wobei ſie anführten, daß, Im Sommer des 6. J. 242.

Digitized by Google

Im Sommer des 6. J.

wenn sie hiervon Meister seyn würden, die Lacedämonier die gesamten Einwohner des festen Landes auf ihrer Seite haben würden. Eurylochus willigte darein, ließ die Aetolier von sich, und lag mit seinen Völkern in diesen Gegenden stille, bis die Ampracioter gegen Argos losbrechen würden, um alsdenn zu ihnen zu stoßen. Und hiermit gieng der Sommer zu Ende.

(A. v. B.) „nahm unterweges die den Lokrern gehörenden Städte Oeneon und Empolium."

„welche in Naupaktus einzogen und den Ort außer Gefahr setzten."

die gesammten Einwohner des vesten Landes, „das ganze epirotische Volk"

Im Winter des 6. J.

Sicilianische Begebenheiten.

103. In dem darauf folgenden Winter rükten die in Sicilien befindlichen Athenienser mit denen griechischen Bundesgenossen, und denenjenigen Sikulern, die von den Syrakusanern zeither unter dem Joch gehalten waren, und unter ihren Heeren fechten müssen, anjezzo aber von ihnen zu den Athenienfern übergetreten waren, und den Krieg mit aufgenommen hatten, vor die Stadt Nessa in Sicilien, wovon die Syrakusaner die Festung in Händen hatten, musten aber, ohne sie erobern zu können, wieder abziehen. Bei ihrem Abzuge thaten die Syrakusaner aus der Festung einen Ausfal auf den Nachzug der athenienfischen Bundesgenossen, fielen sie mit dem Degen in der Hand an, und brachten einen Theil des Heers in die Flucht, hieben auch eine ziemliche Anzahl nieder. Nach diesem thaten die Athenienser von der Flotte unter

Digitized by Google

unter dem Laches eine und andere Landung auf Lokris längst dem Fluß Kaicinus, schlugen die Lokrenser, welche sich ihnen unter des Proxenus, Kapatons Sohns, Anführung widersezten, dreihundert an der Zahl, aus dem Felde, nahmen den Erschlagenen die Rüstung ab, und nahmen damit ihren Abzug wieder. Im Winter des 6. J.

104. In eben dem Winter reinigten die Athenienser Delos, einem gewissen Orakelspruch zufolge. Ein gleiches war schon ehedem einmal von dem Tyrannen Pisistratus geschehen; doch nicht mit der ganzen Insel, sondern nur, so weit man solche von dem Tempel aus übersehen konte. Anjezzo aber ward sie ganz gereiniget, und zwar auf folgende Art: Die Todtensärge, die auf der Insel waren, wurden alle mit einander herausgeschaft, und aufs künftige Befehl gestellet, niemanden darin sterben, noch eine Frau niederkommen zu lassen, sondern dergleichen Personen nach Rhenia hinüber zu schaffen. Dieses Rhenia liegt so nahe an Delos, daß, als der samische Fürst Polykrates, der eine Zeitlang mächtige Flotten in der See hatte, außer verschiedenen andern Inseln, die er seiner Herrschaft unterworfen, auch Rhenia eroberte, er solches dem delischen Apollo widmete, und mit einer Kette an Delos fest machen ließ. Bei dieser Gelegenheit feierten die Athenienser, als sie mit der Reinigung fertig waren, zum erstenmal die delischen Spiele, die nachmals alle fünf Jahr gefeiert wurden. Es waren schon in alten Zeiten große Zusammenkünfte Die Athenienser reinigen Delos. 243.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J. künfte von den Jonierн und den umher gelegenen Eiländern auf Delos gehalten worden; da man mit Weib und Kindern Wallfahrten dahin anstellete, dergleichen anjezzo die Jonier zu den Ephesiis thun: wobei zugleich Kampfspiele und gelehrte Wettstreite angestellet wurden. Homer gibt uns hiervon ein deutliches Zeugniß in folgenden Versen, welche aus desselben Lobgedicht auf den Apollo sind:

Du Phöbus findest dein Hauptvergnügen an Delos,
Wo sich in langen Schleifröcken die Jonier
Mit ihren Kindern und züchtigen Gattinnen versamlen,
Und dich aus dankbarer Erinnerung bei ihren Wettspielen
Mit Ringen und Tanzen und Liedersingen belustigen.

Den lezten Umstand, daß auch ein gelehrter Wettstreit dabei gehalten worden, und sich dieser Art Wettkämpfer dabei eingefunden, bezeugt er in folgenden Versen aus eben dem Liede; wo er den delischen Reigen des Frauenzimmers besingt, und das Lob derselben mit diesen Versen beschließt, worin er auch seiner eigenen Person Erwähnung thut:

Nun Apollo und Diana seyn uns ferner gnädig:
Ihr aber lebt alle mit einander wohl, und behaltet mich auch künftighin
In geneigtem Andenken, so oft ein Fremder von den mühseligen Sterblichen und Bewohnern der Erde,
Der sich hier eingefunden, als Sieger ausgerufen wird.
Ihr Mädgen, welchen unter allen hier befindlichen Dichtern
Habt ihr am liebsten, und welcher vergnügt euch vorzüglich?

Ant-

Digitized by Google

Antwortet mir gütig mit einmüthigem und frohlokkendem Zuruf: Im Winter des 6. J.
Ein blinder Man, der in dem felsigten Chios wohnet.

Dieses sind die Spuren, die sich beim Homer finden, daß schon in alten Zeiten dergleichen Zusammenkünfte und Feierlichkeiten auf Delos gehalten worden. In den folgenden Zeiten schikten zwar die Athenienser und die benachbarten Eiländer noch die Tänzer mit Opfern dahin: allein die Kampfspiele und die meisten übrigen Feierlichkeiten waren, wie zu vermuthen, durch allerlei Zufälle, eingegangen, bis die Athenienser um gedachte Zeit die Kampfspiele daselbst anstelleten, mit welchen sie auch ein Pferderennen verbanden, welches vorhin nicht gewesen war. 244.

(A. v. B.) „Denn mit Weibern und Kindern zogen sie in feierlichem Zuge, wie jetzt zu den Ephesien (der Artemis) die Jonier; und es wurden dabei Wettkämpfe gehalten, gymnastische und poetisch-musikalische: auch ließen die Gemeinden Chortänze aufführen. Daß es so war, beweißt vor allen Homeros in folgenden Versen, die aus dem Lobgedichte auf Apollon sind:

Aber am meisten erfreut dein Herz sich an Delos, o Phöbus!
Dort versammeln sich dir, in langen Gewanden Jaons
Männer, zugleich mit den Kindern und ihren züchtigen Weibern;
Und durch ringenden Kampf und Gesang und schwebenden Reigen
Dein gedenkend, ergötzen sie dich, bei festlichem Wettstreit.

Daß auch poetisch-musikalische Wettkämpfe waren, und Wettkämpfer deswegen dorthin zogen, beweißt er ebenfalls durch Folgendes aus dem-

Im Winter des 6. J.

demselben Lobgedichte. Nachdem er nehmlich den Delischen Chor der Frauen besungen, endiget er sein Lob mit folgenden Versen, in denen er auch seiner selbst erwähnt:

Aber es bleib' uns gnädig Apollon, nicht Artemis minder.
Lebet wohl, ihr Weiber gesamt; und auch in der Zukunft
Denket mein. Und wenn Einer der Erde bewohnenden Menschen
Hieher kömmt und euch fragt, ein Duldenerfahrener Fremdling:
„Welcher unter den Sängern, die euch, ihr Mädchen, besuchen,
„Kömmt euch der Liebst'? an wessen Gesang freut ihr euch am meisten?"
Dann antwortet ihm gern ihr alle mit günstigem Zuruf:
„Er, der blinde Mann; er wohnt in der felsigten Chios."

εὐφήμως haben auch 5 Pariser Mss.

Der Ampracioter Feldzug in Amphilochien.

105. Noch in eben dem Winter zogen die Ampracioter, ihrem dem Eurylochus gethanen Versprechen zufolge, wodurch sie ihn vermöcht, seine Völker da zu lassen, mit dreitausend Geharnischten gegen Argos in Amphilochien zu Felde. Bei ihrem Eintritt in das argivische Gebiet machten sie sich Meister von Olpä, einer starken Festung auf einem Hügel gegen die See zu; welche die Akarnanier ehedem angelegt, und daselbst die öffentlichen Landesgerichte gehalten hatten. Es liegt solches von der Hauptstadt der Argiver, die auch an der See liegt, ohngefehr fünf und zwanzig Stadien. Die Akarnanier eilten theils Argos zu bedekken, theils sezten sie sich in der Gegend von Amphilochien, die unter dem Namen

Namen Krenä bekant ist, um die Peloponnesier unter dem Eurylochus zu beobachten, daß sie nicht, ehe man sichs versähe, sich mit den Ampraciotern vereinigen möchten. Zu gleicher Zeit schikten sie zu dem Demosthenes, der die Athenienser in der ätolischen Unternehmung angeführt hatte, mit dem Ersuchen, er möchte kommen, und sich an ihre Spizze stellen; imgleichen nach den zwanzig athenienfischen Schiffen, welche sich unter des Aristoteles, Timokratis, und des Hierophon, Antimnesti Sohns, Anführung an der peloponnesischen Küste befanden. Auf der andern Seite schikten die bei Olpä stehenden Ampracioter ebenfals einen Boten nach der Stadt, und verlangten, ihre Landsleute möchten mit gesamter Hand zu ihnen stoßen; indem sie besorgten, Eurylochus möchte mit seinen Völkern nicht durch die Akarnanier durchkommen können, und sie entweder in die Nothwendigkeit versezt werden, allein zu schlagen, oder auch sich nicht mit genugsamer Sicherheit zurük ziehen können. Im Winter des 6. J.

106. Inmittelst brach Eurylochus, so bald er von dem Anzuge der Ampracioter bei Olpä Nachricht bekommen, mit seinen Peloponnesiern von Proschium auf, und eilte zu ihrer Verstärkung herbei. Er sezte über den Achelous, und nahm sodann seinen Weg durch Akarnanien, welches des nach Argos geschikten Beistandes wegen von Völkern entblößt war, so daß er die Stadt Stratus, und das dazu gehörige Wachtschloß zur rechten, und das übrige Akarnanien zur linken Hand liegen ließ. Als sie durch das Gebiet der Strätter hin- Eurylochus stößt mit seinen Völkern zu ihnen. 245.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J.

hindurch waren: zogen sie durch Phytia und so weiter bei der äußersten Grenze von Medeon vorbei, durch Limnäa. Hier kamen sie ins Agräische, welches nicht mehr zu Akarnanien gehört, und wo sie als Freunde angesehen wurden. Da sie den Thyamus, ein ödes Gebirge, erreicht: so zogen sie über denselben, und traten solchergestalt nach bereits eingetretener Nacht in das argivische Gebiet ein. Hier nahmen sie ihren Weg zwischen der Stadt Argos und den bei Krenä auf der Hut stehenden Akarnaniern hindurch, ohne bemerkt zu werden, und vereinigten sich mit den bei Olpä stehenden Ampraciotern.

(A. v. B.) von dem Anzuge, richtiger wohl: von der Ankunft. Ich sehe nicht ein, wie Duker und Palmerius hier haben Schwürigkeiten finden können: wie die Peloponnesier erfuhren, daß die (nach der voraufgehenden Erzählung) in Olpä stehenden Ampracioten dort angekommen seien. τοὺς ἐν Ὀλπαις Ἀμπρακιώτας ἥκοντας, die Stellung der Worte erlaubt durchaus nicht, ἐν Ὀλπαις mit ἥκοντας zu verbinden; und ἥκω wird bekanntlich auch in der Form des Präsens als Aoristus gebraucht.

„von Medeon vorbei; dann durch Limnäa."

Schlacht bei Olpä.

107. Nach dieser Vereinigung beider Heere rükten sie mit anbrechendem Tage vor Metropolis, und verschanzten sich daselbst. Nicht lange darauf kamen die Athenienser mit den zwanzig Schiffen in dem ampracischen Meerbusen an, die Argiver zu unterstüzzen. Demosthenes fand sich mit zweihundert gehar-nischten Messeniern und sechzig athenien-sischen Bogenschüzzen ebenfals bei ihnen ein.

Hier

Digitized by Google

Hier legten sie die Schiffe gegen die Anhöhe Olpä über vor Anker: und die Akarnanier, nebst einigen wenigen Amphilochiern (mäßen die meisten von den Ampraciotern stille zu sizzen genöthiget wurden) welche bereits bei Argos zusammengestoßen waren, machten sich fertig die Feinde anzugreifen. Dem Demosthenes trugen sie, nebst ihren eigenen Befehlshabern, die Anführung über die ganze vereinigte Macht auf; welcher denn nahe an Olpä rükte, und daselbst ein Lager errichtete. Hier schied beide Theile ein großer Bach von einander; und nachdem sie sich fünf Tage hindurch ruhig gehalten: so stelleten sie sich am sechsten beide in Schlachtordnung. Da die Peloponnesier stärker waren, und die Athenienser überflügelten: so verstekte Demosthenes, aus Beisorge, man möchte ihn umringen, einen Haufen sowol geharnischter als leichtbewafneter Völker, zusammen gegen vierhundert Man, in einen hohlen und zu einem Hinterhalt bequemen Weg, mit Befehl, da wo der Feind sich weiter hinaus ziehen würde, demselben mitten unter dem Gefecht plözlich in den Rükken zu fallen. Da beide fertig waren: so geschahe der Angrif. Demosthenes stund mit den Messeniern und einigen Atheniensern auf dem rechten Flügel, das übrige besezten die Akarnanier, welche besonders gestellet waren, und die anwesenden amphilochischen Wurfspießträger. Die Peloponnesier und Ampracioter hingegen stunden unter einander, die Mantineer ausgenommen, als welche nach dem linken Flügel zu, ohne doch denselben zu schließen, bei einander stunden. Den äußersten Flügel linker Hand hatte Eurylochus

Im Winter des 6. J.

246.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J.

lochus mit der bei sich habenden Manschaft inne, und stieß also auf die Messenier und den Demosthenes.

(A. v. B.) ein großer Bach, eine große Bergschlucht, (durch einen Bergstrom vielleicht gebildet, im Worte liegt aber nicht, daß jetzt noch Wasser darin war.)

„in einen mit Gesträuch bewachsenen (und dadurch versteckten) Hohlweg"

„das übrige besetzten die Akarnanier nach ihren verschiedenen Abtheilungen und die a."

Ausschlag derselben zum Vortheil der Athenienf.

108. Als sie bereits im Gefecht begriffen waren, und die Peloponnesier sich mit dem einen Flügel herum zogen, um den feindlichen rechten einzuschließen: kamen die Akarnanier aus dem Hinterhalt herbei, fielen ihnen in den Rükken, mit dem Erfolg, daß diese, ohne sie mit einiger Gegenwehr zu erwarten, sich nach der Flucht umsahen, auch durch ihr schüchternes Bezeigen den großen Haufen der Armee ebenfals zur Flucht veranlasseten. Denn da diese die Schaaren des Eurylochus, welche die gröste Stärke des Heers ausmachten, so zugerichtet sahen: so vergrößerte solches ihre Furcht noch weit mehr. Die auf gedachtem Flügel beim Demosthenes befindlichen Messenier machten den Handel gröstentheils richtig. Allein die Ampracioter und die Völker auf dem rechten Flügel behielten an ihrem Theil die Oberhand, und verfolgten die Feinde bis unter Argos; wie denn diese eins der streitbarsten Völker in den dortigen Gegenden sind. Gleichwol hatten sie bei ihrem Rükzuge, da sie sahen, daß der gröste Theil des Heers geschlagen sey, und die Akarnanier auf sie los giengen, alle Mühe von der Welt,

nach

Digitized by Google

nach Olyä zu entkommen, und verloren eine Menge Leute; indem sie, die Mantineer ausgenommen, unordentlich und ohne die geringste regelmäßige Einrichtung zu fechten gewohnt waren. Diese leztern hingegen zogen sich unter dem ganzen Heer in der besten Ordnung zurük. Uebrigens dauerte das Treffen bis gegen den Abend. Im Winter des 6. J.

199. Am folgenden Tage befand sich Menedäus, welchem durch den Tod des Eurylochus und Makarius, die im Treffen geblieben waren, die Anführung zu Theil geworden, in Betrachtung der großen Niederlage, so sie erlitten, in großer Verlegenheit, wie er es anfangen solte, sich entweder bei längerm Dableiben gegen eine Belagerung zu halten, da er sowol zu Lande als zu Wasser von den atheniensischen Schiffen eingeschlossen war, oder bei versuchtem Abzuge glüklich durchzukommen. Endlich schritt er zu Unterhandlungen mit dem Demosthenes und den akarnanischen Befehlshabern, um einen Stillestand und sichern Abzug zu erhalten, und seine Todten verabfolgt zu bekommen. Die Todten ließen sie ihm zukommen, und richteten zu gleicher Zeit ein Siegeszeichen auf, und nahmen ihre Todten, meist dreihundert an der Zahl, ebenfals von der Wahlstatt: allein den Abzug verstatteten sie ihnen nicht öffentlich für die ganze Armee; sondern Demosthenes und die übrigen akarnanischen Befehlshaber trafen einen geheimen Vergleich mit den Mantineern und dem Menedäus, und den übrigen peloponnesischen Befehlshabern und angesehensten Kriegsbedienten, daß sie sich je eher je lieber entfernen könten, mit der Absicht, die Ampracioter und die fremden Mietvölker allein in der Schlin- Der Lacedämonier Menedäus erhält einen freien Abzug. 247.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J.

Schlinge zu behalten, sonderlich aber zwischen den Peloponnesiern und den Griechen der dasigen Gegenden ein Mißtrauen zu erwekken, als ob jene, mit Aufopferung der Vortheile dieser leztern, nur ihr eigenes Interesse suchten. Sie hoben denn auch ihre Todten von der Wahlstatt auf, begruben sie so eilig als möglich; und machten darauf, so viel ihrer die Vergünstigung dazu bekommen hatten, Anstalt, ihren Rükzug in aller Stille anzutreten.

Demosthenis Anstalten gegen die neuen feindlichen Verstärkungen.

110. Immittelst erhielten Demosthenes und die Akarnanier Nachricht, daß die gesamte Macht der Ampracioter aus der Stadt auf die erste von Olpä aus an sie geschikte Botschaft wirklich im Anzuge sey, um durch das Amphilochische zu denen bei Olpä stehenden Völkern zu stoßen, ohne noch von dem, was vorgegangen, etwas zu wissen. Er fertigte also sogleich einen Theil seines Heers ab, dem Feinde an dem Wege aufzulauren, und die haltbaren Plätze zu besezzen; unterdessen daß er sich mit dem übrigen Theil des Heers fertig machte, sie zu unterstützen.

Entfern. der Peloponnesier.

111. Unterdessen giengen die Mantineer und die sonst noch in dem Vergleich begriffen waren, dem Vorgeben nach auf Fütterung und Holz zu samlen aus: suchten sich aber unter dem Einsamlen nach und nach immer mehr zu entfernen, bis sie eine ziemliche Strekke von Olpä weggekommen waren; da sie denn mit verdoppelten Schritten weiter davon eileten. Die Ampracioter und die übrigen, welche so nahe bei einander waren, hatten nicht so bald ihren Abzug vernommen, als sie sich ebenfals auf die Füße machten, und in vollem Lauf jene zu erreichen

248.

suchs-

Digitized by Google

suchten. Die Akarnanier glaubten anfänglich, sie wären alle mit einander ohne Erlaubniß durchgegangen, und sezten also auch den Peloponnesiern nach: ja es geschahen auf einige Befehlshaber, die solches zu hindern und sie zu bedeuten suchten, daß man einen Vergleich mit ihnen getroffen, verschiedene Schüsse; weil sie glaubten, sie wären verrathen. Nachher aber ließen sie doch die Mantineer und Peloponnesier zu Frieden, und hieben nur die Ampracioter nieder; wobei es ein Haufen Wortwechsel und Irrungen sezte, ob jemand ein Ampracioter oder ein Peloponnesier sey. Gegen zweihundert wurden von ihnen niedergehauen; die übrigen entkamen noch ins Agräische, welches nahe daran stieß, und wo sie bei dem König der Agräer, Salynthius, mit dem sie in Freundschaft lebten, eine gute Aufnahme fanden. Im Winter des 6. J.

(A. v. B.) „dem Vorgeben nach, eßbare Kräuter und Brennholz zu sammeln; entfernten sich aber allmälig in kleinen Haufen, indem sie zugleich sammelten, weswegen sie ausgegangen waren, bis sie“

welche so nahe bei einander waren. „Von den Ampracioten und den übrigen aber machten diejenigen, wieviel gerade in Haufen beisammen waren, sobald sie erkannten, daß jene davon gingen, sich ebenfalls auf, und liefen jenen nach, sie einzuhohlen.“

112. Immittelst kamen die Ampracioter aus der Stadt bei Idomene an. Diese Gegend bestehet aus zween hohen Hügeln, deren einen, so der gröste war, diejenigen, so Demosthenes von dem Heer vorausgeschikt hatte, bereits zum voraus unvermerkt besezt hatten: bei den kleinern aber kamen ihnen die Ampracioter Demosthenis zweiter Vortheil über die Ampracioter.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J. cioter zuvor; und blieben die Nacht auf demselben. Demosthenes machte sich nach eingenommenem Abendessen auf den Weg, und der übrige Theil des Heers war schon gleich beim Abendwerden aufgebrochen; da er denn mit der Hälfte der Armee die offene Straße zog, und die übrigen über die amphilochischen Gebirge giengen. Mit Anbruch des Tages grif er die Amphilochier an, die noch in ihren Betten waren, und nichts von dem, was vorgegangen, gemerkt hatten, ja in der Einbildung stunden, es wären ihre eigenen Leute; wie denn Demosthenes den guten Einfal gehabt hatte, die Messenier vorne hin zu stellen, mit Befehl, die Feinde auf Dorisch anzureden und die Außenwachen treuherzig zu machen: wozu noch kam, daß man sie durch den Augenschein nicht unterscheiden konte, weil es noch dunkel war. Sie brachten sie also mit dem ersten Anfal in die Flucht, und hieben den gröſten Theil von ihnen auf der Stelle nieder; unterdessen daß sich die übrigen mit der Flucht in die Gebirge zu retten suchten. Allein da hier die Wege besezt waren, anbei die Amphilochier der Gegenden in ihrem eigenen Lande kundig waren, und mit leichter Rüstung gegen schwer bewafnete Völker zu fechten hatten; jene hingegen des Landes unkundig
249. waren, und nicht wusten, wohin sie sich wenden solten: so stürzten sie theils in die Tiefen hinab, theils geriethen sie dem Hinterhalt in die Hände, und fanden hier ihren Untergang *). Wie sie tau-

*) Die griechischen Worte: ἐσπίπτοντες ἔς τε χαράδρας καὶ τὰς προλελοχισμένας. ἐνέδρας. lit-

Digitized by Google

tausend Wege zu entkommen versuchten: so wandten sich einige so gar nach der See zu, welche nicht weit davon war, und da sie hier eben die athenienſiſchen Schiffe ohnweit der Küſte ſahen: ſo ſprangen ſie ins Meer, und ſuchten ſolche mit Schwimmen zu erreichen; indem ſie in ihrer dermaligen Beſtürzung es für beſſer hielten, wenn es ja nicht anders ſeyn könte, lieber von den Händen der auf den Schiffen befindlichen Athenienſer zu ſterben, als von den Amphilochiern, dieſen Barbaren, und ihren Todtfeinden. So übel wurden die Ampracioter hier zugerichtet, und nur ſehr wenige von dem ganzen Haufen retteten ſich mit der Flucht nach der Stadt. Die Akarnanier nahmen den Todten ihre Rüſtung ab, ſtelleten ein Siegeszeichen auf, und giengen darauf zurük nach Argos. Im Winter des 6. J.

(A. v. B.) „bereits zum voraus unvermerkt, mit Anbruch der Nacht, beſetzt hatten“

„und der übrige Theil des Heeres folgte gleich, wie es Abend war“

die offene Straße, ἐπὶ τῆς ἐσβολῆς, gerade hin zum Angrif des Feindes auf den Hügel zu ging.

„Mit Anbruch des Tages grif er die Ampracioter an, die noch auf ihrem Lager hingeſtreckt, nichts von dem u. ſ. w.“

„und da ſie hier die attiſchen Schiffe ſahen, welche zufällig gerade in dieſem Augenblick der Schlacht an der Küſte hinſegelten: ſo ſprangen ſie u. ſ. w.“

wenn

litten auch die Ueberſezzung, nach welcher ſie als ein ἐν διὰ δυοῖν angeſehen werden könten: Sie ſtieſſen auf den in die Hohlwege zuvor geſezten Hinterhalt. Indeſſen gibt das τε — καὶ obiger Ueberſezzung einen kleinen Grad von Wahrſcheinlichkeit mehr.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J.

wenn es nicht anders sein könnte. Heilmann hat also auch für ἤδη gelesen εἰ δεῖ, wie auch 4 Pariser Handschriften haben. In einer steht nach Gails Angabe ει δη (mit welchem Accent? fragt man hier: der Accent würde entscheiden, ob δῆ bloß falsch geschrieben ist statt δεῖ, oder ob der Abschreiber würklich δῆ hat schreiben wollen.)

Gewerbe eines ampraciotischen Herolds.

113. Hier kam des folgenden Tages ein Herold von den Ampraciotern, welche von Olpä zu den Agräern geflüchtet waren, bei ihnen an, und hielt um die Verabfolgung der Todten an, welche nach dem ersten Gefecht, damals als sie, ohne in dem Vergleich der Martinäer und der übrigen begriffen zu seyn, mit denenselben durchgehen wollen, umgekommen waren. Als der Herold die Rüstungen der aus der Hauptstadt herbeigekommenen Ampracioter sahe, machte er über die Menge derselben große Augen; maßen er von dem gehabten Unglük nichts wuste, sondern glaubte, sie seyn von ihren (bei Olpä gebliebenen) Leuten. Einer von den Anwesenden frug ihn, worüber er sich wundere, und wieviel ihrer geblieben seyn, wobei derselbe ebenfals irrig glaubte, der Herold sey von den zu Idomenä erlegten Ampraciotern. Jener versezte: ohngefehr zweihundert. Der fragende erwiederte: darnach siehet es mit den Rüstungen nicht aus; es müssen über tausend seyn. So müssen sie, sagte der Herold, nicht von unsern Völkern seyn. Jener antwortete: wofern ihr gestern zu Idomenä gefochten habt, so sind sie
250. es ganz gewiß. Wir haben, erwiederte jener, gestern mit niemand zu thun gehabt; wohl aber ehegestern bei dem Rükzuge. Nun, wir, sagte der andere, haben gestern mit den Ampraciotern,

Digitized by Google

tern, welche von der Stadt her im Anzuge waren, geschlagen. Als der Herold dieses hörte, und erfuhr, daß die aus der Stadt erwartete Verstärkung niedergehauen worden: so gieng er sogleich, mit tiefen Seufzen, und in der heftigsten Rührung über die Größe ihres Unglüks, unverrichteter Sachen wieder fort, ohne weiter um die Verabfolgung der Todten anzuhalten. Wie denn in diesem ganzen Kriege nie eine Stadt von griechischem Geblüt in so wenig Tagen einen so wichtigen Stoß, als dieser war, erlitten. Ich habe die Anzahl der Gebliebenen nicht bestimt, weil dieselbe, so wie sie angegeben wird, in Ansehung der Größe der Stadt, unglaublich heraus komt. So viel ist, nach meiner Einsicht, gewiß, hätten die Akarnanier und Amphilochier den Athenienſern und dem Demosthenes folgen und sich Meister von Ampracien machen wollen: so hätten sie sich derselben mit dem ersten Anlauf bemächtigen können. So aber war ihnen bange, die Athenienſer möchten durch den Besiz dieser Stadt gar zu beschwerliche Nachbarn von ihnen werden. Im Winter des 6. J.

(A. v. B.) und hielt an, welcher um die Verabfolgung der Todten anhalten sollte.

„Der Herold sei von denen, die bei Idomenä gefochten.“

„und außer sich vor Schrecken über die Größe dieses Unglüks fort, ohne seinen Auftrag ausgerichtet zu haben, und hielt auch nicht weiter um Verabfolgung der Todten an.“

114. Hiernächst theilte man die Beute, da denn der dritte Theil den Athenienſern überlassen, und das übrige unter die verschiedenen Städte vertheilt wurde. Der Athenienſer ihr Friede zwischen den Akarnaniern u. Ampraciotern.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J. ihr Antheil ward ihnen auf der See wieder abgenommen; und was davon noch heut zu Tage in den attischen Tempeln aufbehalten wird, das ist von dem besondern Antheil des Demosthenes, so aus dreihundert volständigen Rüstungen bestund, womit er zu Schiffe nach Hause fuhr; alwo er sich seit dem in Aetolien erlittenen Unfal in Ansehung dieser lezten That nunmehro wieder sicherer sehen lassen durfte. Die Athenienser mit den zwanzig Schiffen begaben sich ebenfals von dannen nach Naupaktus. Kaum hatten sich Demosthenes und die übrigen Athenienser entfernt: so verwilligten die Akarnanier und Amphilochier den zum Salynthius und den Agräern geflüchteten Ampraciotern und Peloponnesiern einen freien Abzug aus Oeniadä, welches sich auch zum Salynthius und den Agräern geschlagen hatte. Nach der Hand schlossen die Akarnanier und Amphilochier gar einen hundertjährigen Frieden mit den Ampraciotern, unter den Bedingungen, daß weder die Ampracioter gehalten seyn solten, mit den Akarnaniern gegen die Peloponnesier die Waffen zu führen, noch die Akarnanier, mit den Ampraciotern gegen die Athenienser; daß sie sich unter einander gegen jeden Angrif beistehen; und daß die Ampracioter alle Plätze oder Landstriche, so sie von den Amphilochiern hätten, wieder herausgeben; und endlich den Anaktoriern als Feinden der Akarnanier keine Hülfe leisten solten. Nachdem sie hierüber einig geworden: so machten sie dem Kriege ein Ende. Nach der
251. Hand schikten die Korinthier eine Besazzung aus

aus ihrem Mittel nach Ampracien, welche aus dreihundert Geharnischten bestand, und den Xenoklidas, des Euthykles Sohn, zum Hauptman hatte; welche nach einer beschwerlichen Reise zu Lande endlich dahin kamen. Dies war der Verlauf der Sachen in Ampracien. Im Winter des 6. J.

(A. v. B.) „das ist der besondere Antheil des Demosthenes, das, was dem Demosthenes von der gesammten Beute besonders ausgewählt ward."
Nach der Hand. „Und für die Zukunft schlossen die Ak. und Amph. Waffenruhe und Bündniß auf hundert Jahre"
gegen jeden Angrif, „daß sie gegenseitig ihr Land vertheidigen wollten, τῇ αλλήλων ꝛc. γῇ
Landstriche, Gränzdistrikte
zu Lande durch Epirus.

115. In Sicilien thaten die Athenienser in diesem Winter eine Landung auf das Gebiet von Himeräa; da inzwischen die Sicilianer von der Landseite her über die dortigen Grenzen dieses Landes drangen; wie sie denn auch auf die Aeolus-Inseln kreuzten. Nachdem sie von da wieder zu Rhegium eingelaufen: so trafen sie daselbst den Pythodorus, des Isolochus Sohn, an, welcher dem Laches in der Anführung der athenienſischen Schiffe, welche derselbe bisher unter sich gehabt, folgen solte. Die sicilianischen Bundesgenossen waren nemlich nach Athen gewesen, und hätten die Athenienser vermocht, ihnen mit noch mehrern Schiffen beizustehen; indem die Syrakusaner ihr Land in Händen hätten, und zur See auch nur wenig Schiffe vor sich fänden, die ihnen Widerstand thäten; wogegen sie auch schon ihre Seemacht zusammenzögen, um diesen nicht Die Athenienser schikken neue Verstärkungen nach Sicil.

Digitized by Google

Im Winter des 6. J.

nicht länger zuzusehen. Die Athenienser rüsteten dem zufolge vierzig Schiffe aus, in der Absicht, ihnen solche zuzuschikken: weil sie auf diese Art sowol hier mit dem Kriege desto eher fertig zu werden glaubten, als auch ihre Seemacht solchergestalt immer in bessern Stand sezzen wolten. Sie schikten also den einen Seeobersten Pythodorus nur erst mit wenigen Schiffen voraus; da Sophokles, des Sostratides, und Eurymedon, des Thukles Sohn, hernach mit mehrern nachkommen solten. Nachdem Pythodorus die Anführung von des Laches Schiffen übernommen: so that er gegen das Ende des Winters einen Versuch auf das Fort der Lokrenser, welches Laches schon einmal eingenommen hatte; ward aber von den Lokrensern zurükgeschlagen.

(A. v. B.) in bessern Stand sezen, als auch weil sie die Flotte zu üben wünschten.
mit mehrern, mit der grösern Zahl

Entzündung des Aetna.

116. Gleich im Anfange des nächsten Frühlings ergoß sich ein Feuerstrom aus dem Aetna, wie schon sonst geschehen war, und zernichtete den Katanäern, welche nahe an dem Aetna, so der gröste Berg in Sicilien ist, wohnen, einen Theil von ihrem Gebiet. Es sol dieser Ausbruch funfzig Jahre nach dem lezt vorhergegangenen geschehen seyn; und überhaupt sol es dreimal dazu gekommen seyn, seit dem die Griechen sich in Sicilien niedergelassen. Dieses waren die Verrichtungen dieses Winters, mit welchen das sechste Jahr dieses Krieges zu Ende gehet, welchen Thucydides beschrieben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066068533

Digitized by Google

This Book is Due

P.U.L. Form 2

Digitized by Google

Digitized by Google